



Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2021

Teil II:

Gewalt und Prävention in den Berliner Bezirken

Albrecht Lüter

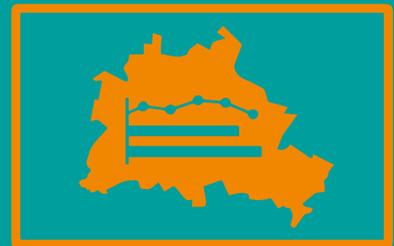
Willi Imhof

Dana Breidscheid

Alina Jung

Moritz Konradi

Sarah Riese



Heft 2

Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2021

Teil II:

Gewalt und Prävention in den Berliner Bezirken

Albrecht Lüter

Willi Imhof

Dana Breidscheid

Alina Jung

Moritz Konradi

Sarah Riese



Heft 2

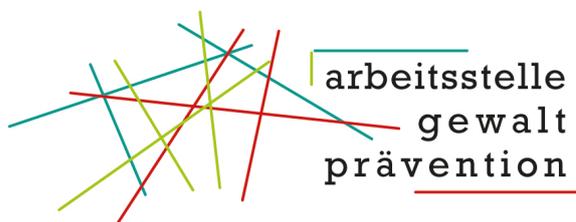
Berliner Forum Gewaltprävention

Berlin 2021

Nr. 74



Gefördert von der
Landeskommission Berlin gegen Gewalt



Arbeitsstelle Gewaltprävention in
Trägerschaft von Camino - Werkstatt für
Fortbildung, Praxisbegleitung und
Forschung im sozialen Bereich gGmbH



CAMINO
WERKSTATT FÜR FORTBILDUNG,
PRAXISBEGLEITUNG UND
FORSCHUNG IM SOZIALEN
BEREICH GGMBH

MAHLER STR. 24 • 12049 BERLIN
TEL +49(0)30 610 73 72-0
FAX +49(0)30 610 73 72-29
MAIL@CAMINO-WERKSTATT.DE
WWW.CAMINO-WERKSTATT.DE

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	5
1 EINLEITUNG	7
2 BEZIRKSPROFILE	11
2.1 Der Bezirk Mitte	11
2.1.1 Gewalt und Kriminalität in Mitte	13
2.1.2 Prävention in Mitte	26
2.1.3 Zentrale Befunde	28
2.2 Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg	29
2.2.1 Gewalt und Kriminalität in Friedrichshain-Kreuzberg	31
2.2.2 Prävention in Friedrichshain-Kreuzberg	44
2.2.3 Zentrale Befunde	46
2.3 Der Bezirk Pankow	47
2.3.1 Gewalt und Kriminalität in Pankow	49
2.3.2 Prävention in Pankow	63
2.3.3 Zentrale Befunde	65
2.4 Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf	67
2.4.1 Gewalt und Kriminalität in Charlottenburg-Wilmersdorf	69
2.4.2 Prävention in Charlottenburg-Wilmersdorf	83
2.4.3 Zentrale Befunde	86
2.5 Der Bezirk Spandau	87
2.5.1 Gewalt und Kriminalität in Spandau	89
2.5.2 Prävention in Spandau	101
2.5.3 Zentrale Befunde	104
2.6 Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf	105
2.6.1 Gewalt und Kriminalität in Steglitz-Zehlendorf	107
2.6.2 Prävention in Steglitz-Zehlendorf	120
2.6.3 Zentrale Befunde	122
2.7 Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg	123
2.7.1 Gewalt und Kriminalität in Tempelhof-Schöneberg	125
2.7.2 Prävention in Tempelhof-Schöneberg	138
2.7.3 Zentrale Befunde	141

2.8	Der Bezirk Neukölln	143
2.8.1	Gewalt und Kriminalität in Neukölln	145
2.8.2	Prävention in Neukölln	161
2.8.3	Zentrale Befunde	164
2.9	Der Bezirk Treptow-Köpenick	165
2.9.1	Gewalt und Kriminalität in Treptow-Köpenick	167
2.9.2	Prävention in Treptow-Köpenick	182
2.9.3	Zentrale Befunde	185
2.10	Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf	187
2.10.1	Gewalt und Kriminalität in Marzahn-Hellersdorf	189
2.10.2	Prävention in Marzahn-Hellersdorf	205
2.10.3	Zentrale Befunde	208
2.11	Der Bezirk Lichtenberg	209
2.11.1	Gewalt und Kriminalität in Lichtenberg	211
2.11.2	Prävention in Lichtenberg	225
2.11.3	Zentrale Befunde	228
2.12	Der Bezirk Reinickendorf	229
2.12.1	Gewalt und Kriminalität in Reinickendorf	231
2.12.2	Prävention in Reinickendorf	246
2.12.3	Zentrale Befunde	248
3	BEZIRKE UND BEZIRKSREGIONEN IM ÜBERBLICK	249
4	ANHANG	267
4.1	Methodisches Vorgehen	267
4.2	Tabellen	274
4.3	Abkürzungsverzeichnis	288
4.4	Abbildungsverzeichnis	289
4.5	Tabellenverzeichnis	299
5	LITERATURVERZEICHNIS	305

Vorwort



Liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem vorliegenden Bericht „Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz 2021“ stellen wir Ihnen neue Studienergebnisse zur Entwicklung von Gewalt in Berlin sowie gegenwärtige Ansätze der Gewaltprävention in den Berliner Bezirken vor.

Das aktuelle Monitoring knüpft an die seit 2015 veröffentlichten fünf Berichte Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz an, legt jedoch in Heft 1 den Focus auf die altersübergreifende Gewaltdelinquenz und betrachtet neben der Jugendgewalt auch die geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen und Mädchen sowie Hassgewalt und politisch motivierte Kriminalität zusätzlich.

In dem aktuellen Monitoring werden in Heft 2 wieder die Sozialräume in den verschiedenen Regionen hinsichtlich ihrer Gewaltbelastung untersucht und verglichen. Begleitend hierzu werden Risiko- und Schutzfaktoren wie Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit und Kinderarmut herangezogen. Auch Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie wie Meldungen aus dem Hilfe- und Unterstützungsverfahren, Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler und die von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung gemeldeten Raufunfälle werden dafür genutzt.

Erstmals werden familiäre und partnerschaftliche Gewalttaten sowie sexueller Missbrauch von Kindern und Kindeswohlgefährdungen in das Monitoring einbezogen. Vergleiche zu Hassgewalt und politisch motivierter Kriminalität runden die Untersuchungen zu den Bezirksportraits ab.

Gewaltpräventive Angebote in den einzelnen Bezirken werden hier ebenfalls erwähnt, wie auch Bezüge zur aktuellen Umsetzung des Landesprogramms der Kiezorientierten Gewalt- und Kriminalitätsprävention hergestellt werden.

Als Staatssekretär für Sport und Vorsitzender der Landeskommision Berlin gegen Gewalt ist es mir ein besonderes Anliegen, Ihnen die Ergebnisse und Empfehlungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Arbeitsstelle Gewaltprävention zu präsentieren. Die Ergebnisse und Empfehlungen werden, dessen bin ich mir ganz sicher, Impulse zur Weiterentwicklung der Präventionsarbeit vor Ort geben und die Arbeit aller Akteurinnen und Akteure vor Ort unterstützen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Freude beim Lesen dieser Broschüre!

Aleksander Dzembritzki

Staatssekretär für Sport

Vorsitzender der Landeskommision Berlin gegen Gewalt

1. Einführung

Die vorliegende erste Ausgabe des Berliner Monitorings Gewaltdelinquenz berichtet über Gewalt in Berlin und seinen Bezirken bis in das Jahr 2020. Dieses außergewöhnliche Jahr stand im Zeichen der globalen und andauernden Corona-Pandemie, die auch das Aufkommen und die Bekämpfung von Gewalt in Berlin vor neue Aufgaben gestellt hat. Während manche Kontexte von Gewalt – der öffentliche Raum oder das Nacht- und Ausgehleben und der Tourismus – heruntergefahren wurden, waren die Berlinerinnen und Berliner unter dem Vorzeichen von Kontaktbeschränkungen in völlig ungewohnter Weise auf ihr engeres soziales Umfeld und den privaten Raum verwiesen.

In dieser Situation gibt es keine einfachen Antworten auf die Belastung des Zusammenlebens in Berlin aufgrund von Gewalt. Sicherlich setzen sich im Corona-Jahr manche Rückgänge der Gewaltbelastung aus den Vorjahren fort – und dies mitunter in ganz massiver Form. Aber wie erfreulich ist dieser Umstand, wenn er doch offenbar einer weitgehenden Zurückhaltung im gesamten sozialen Zusammenleben zu verdanken ist? Und was bedeutet es, wenn zeitgleich die erfassten Opferzahlen im privaten Bereich, in Partnerschaften und Familien oder die Gewalttaten aus Hassmotiven gegen Minderheiten zunehmen?

Das neue Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz, das mit der vorliegenden Ausgabe erstmals erscheint, möchte solchen komplexen Fragen mit einem neuen Konzept Rechnung tragen. Es tritt zukünftig an die Stelle des Berliner Monitorings Jugendgewaltdelinquenz, das seit 2014 in insgesamt fünf Ausgaben erschienen ist. Es stellt eine substantielle Weiterentwicklung dar, insofern es die Fokussierung auf die Altersgruppe der Jugendlichen durch eine alters- und phänomenübergreifende Perspektive ersetzt.

Gewalt in Berlin wird damit komplexer und differenzierter darstellbar. Die zielgenaue und wirksame Ausrichtung von Gegenstrategien wird so unterstützt. Die Berichterstattung des Monitorings erstreckt sich weiterhin auch auf den Bereich Jugend und Schule. Zugleich erschließt sie aber weitere Handlungsfelder, die für die Prävention und Anti-Gewalt-Arbeit ebenfalls eine hohe und wachsende Bedeutung haben: Neben der geschlechtsspezifischen Gewalt gegen Frauen handelt es sich hier um politisch motivierte Hassgewalt.

Unverändert wichtig ist für das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz jedoch eine sozialräumlich differenzierte Darstellung. Gewalt ist im Stadttraum nicht gleichmäßig verteilt. Was in manchen Gebieten als vernachlässigbares Thema erscheinen mag, kann sich in anderen Quartieren in ungute Höhen aufschaukeln. Und auch die Erscheinungsformen von Gewalt im Zusammenleben können sich von Ort zu Ort unterschiedlich darstellen: Eignet sich Gewalt an einem Ort in aller Öffentlichkeit auf Straßen und Plätzen, entzieht sie sich am anderen Ort dem Blick von außen und ereignet sich im privaten, häuslichen Rahmen.

Um wirksame Präventionsstrategien entwickeln und zeitnah auf neue Problemlagen reagieren zu können, ist daher ein sozialräumlich differenziertes Wissen von hoher Bedeutung. Der kompetente Blick der Fachpraxis vor Ort bekommt mit dem Monitoring Gewaltdelinquenz ein datenbasiertes Beobachtungssystem an die Hand, das die Überprüfung und Anreicherung eigener Wahrnehmungen unterstützt.

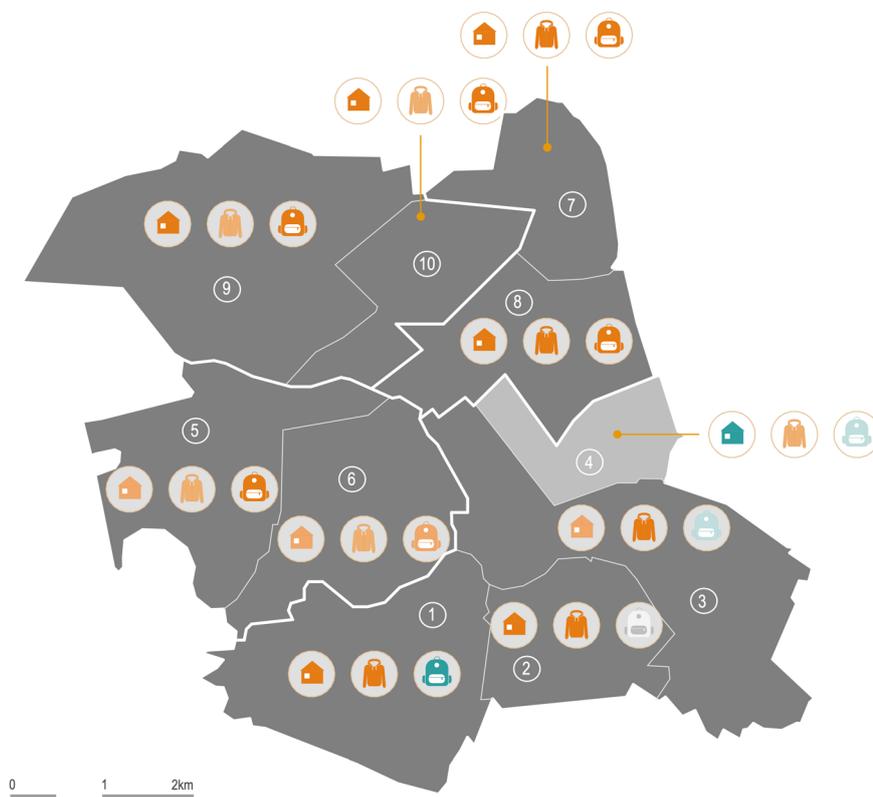
Das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz erscheint in zwei Teilen. Der erste Teil beinhaltet berlinweit ausgerichtete Analysen zu den verschiedenen Themenschwerpunkten, die grundlegende und verallgemeinerbare Ergebnisse erbringen. Der zweite, vorliegende Teil berichtet separat für jeden der zwölf Berliner Bezirke. Die Raumbene der insgesamt 138 Berliner Bezirksregionen wird dabei durchgehend berücksichtigt. Um noch kleinräumiger, noch näher an den Lebenswelten der Berlinerinnen und Berliner berichten zu können, bezieht das Monitoring in der vorliegenden Ausgabe auch erstmals teilweise die 448 Planungsräume in die Betrachtung ein. Wir halten das für einen Zugewinn an Anschaulichkeit, wobei allerdings eine umsichtige Interpretation der statistischen Kennwerte für so kleine Gebiete geboten ist.

Bereits das Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz ist vor Ort bspw. in Bezirksverwaltungen, Quartiersmanagements oder den Abschnitten und Direktionen der Polizei Berlin immer wieder auf reges Interesse gestoßen. Angesichts des seit dem Jahr 2017 erfolgenden Aufbaus von Präventionsgremien in den Bezirken und der Förderung kiezorientierter Prävention durch die Landeskommission Berlin gegen Gewalt (Mörath und Zarth 2020) zielt das neue Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz darüber hinaus ganz explizit auch auf die Arbeit der kommunalen Präventionsräte in den Bezirken. Die Entwicklung kommunaler Präventionsstrategien soll so befördert werden. Durch die themenübergreifende Anlage soll auch dazu ermutigt werden, neben den oftmals bereits gut etablierten Ansätzen im Bereich der Jugendgewaltprävention ebenfalls geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen und politisch motivierte, gruppenbezogene Hassgewalt in die Überlegungen einzubeziehen und Brücken zu Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Präventionsbereiche zu bauen.

2. Bezirksprofile

2.1 DER BEZIRK MITTE

Abbildung 1: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020



Rohheitsdelikte gesamt Icons

● hoch	● hoch
● leicht erhöht	● leicht erhöht
● eher niedrig	● eher niedrig
● niedrig	● niedrig

Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt

Rohheitsdelikte mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren

Gewalt an Schulen*

*Keine Werte ausgewiesen

Bezirksräume

- | | |
|---------------------|----------------------|
| ① Tiergarten Süd | ⑥ Moabit Ost |
| ② Regierungsviertel | ⑦ Osloer Straße |
| ③ Alexanderplatz | ⑧ Brunnenstraße Nord |
| ④ Brunnenstraße Süd | ⑨ Parkviertel |
| ⑤ Moabit West | ⑩ Wedding Zentrum |

Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen, insb. Tab 82.

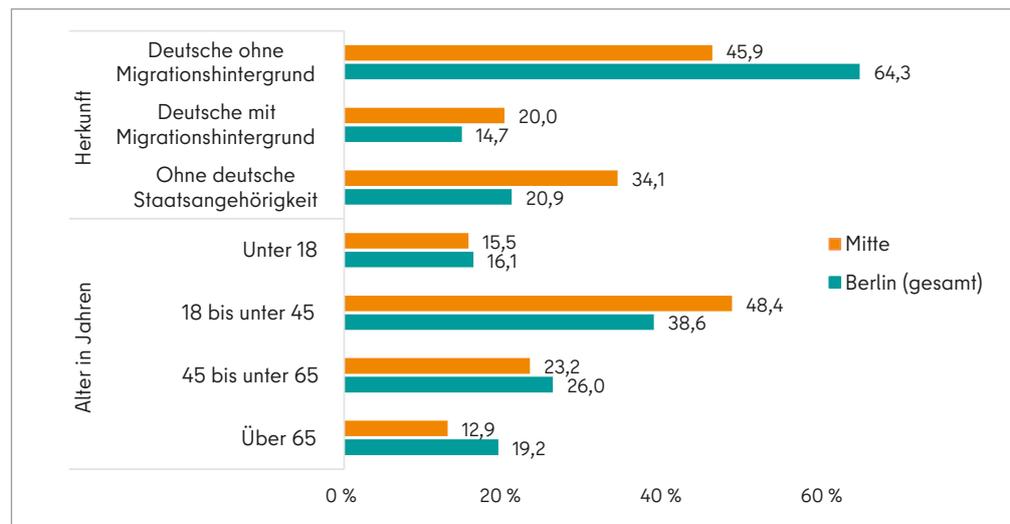
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen.

Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt. Politisch motivierte Hassgewalt wird hier nicht berücksichtigt, da keine bezirksregionalen Daten vorlagen.

Mitte ist ein Bezirk, der eine hohe Diversität seiner Bevölkerungs- und Nutzungsstrukturen aufweist. Er umfasst verdichtete Wohngebiete mit einem insgesamt niedrigen sozioökonomischen Status, mit dem Alexanderplatz einen hochfrequentierten öffentlichen Verkehrsknotenpunkt sowie Einkaufs- und Aufenthaltsort, mit dem Tiergarten eine der größten Grünflächen der Stadt und das Regierungsviertel, das vor allem touristisch stark frequentiert wird. Der Alexanderplatz wird seit mehreren Jahren von der Polizei als kriminalitätsbelasteter Ort geführt, also ein kleinräumlicher Hotspot, an dem besonders viele Delikte registriert werden. Einen Sonderfall stellt die 2017 in Betrieb genommene Polizeiwache direkt auf dem Platz dar.

Die Bevölkerungsstruktur von Mitte ist wie kaum ein anderer Bezirk von Diversität geprägt. So weist der Bezirk mit 45,9 % den niedrigsten Anteil deutscher Einwohnerinnen und Einwohner ohne Migrationshintergrund auf (Berlin 64,3 %), während der Anteil an Einwohnerinnen und Einwohnern ohne deutsche Staatsangehörigkeit im bezirklichen Vergleich mit 34,1 % den Höchstwert erreicht und den Berliner Anteil von 20,9 % dabei deutlich übertrifft. Deutsche mit Migrationshintergrund stellen mit 20,0 % gegenüber dem Berliner Wert von 14,7 % ebenfalls einen überdurchschnittlichen Anteil der Bevölkerung des Bezirks. Der Anteil der unter 18-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirks ist mit 15,5 % etwas geringer als der Berliner Durchschnitt (16,1 %). Dafür macht die Gruppe der 18 bis unter 45 Jahre alten Personen fast die Hälfte der Einwohnerinnen und Einwohner aus (48,4 %), was im berlinweiten Vergleich den zweithöchsten Wert darstellt. Entsprechend fallen die Anteile der 45- bis unter 65-Jährigen mit 23,2 % und insbesondere der über 65-Jährigen mit 12,9 % im Berlinvergleich niedrig aus.

Abbildung 2: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)



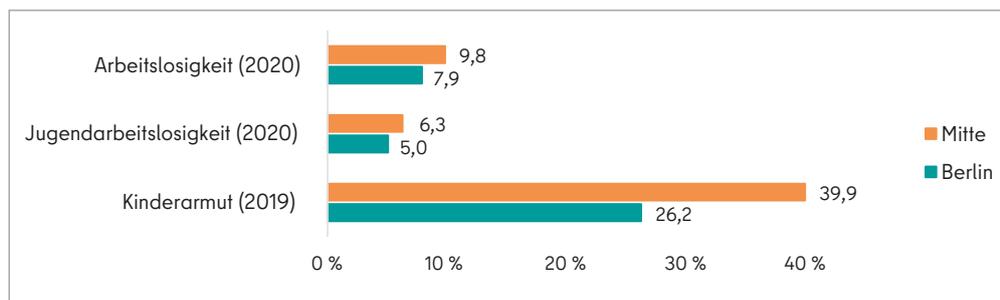
Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Mitte weist einen im Vergleich zu Berlin überdurchschnittlichen Anteil arbeitsloser Personen auf (Mitte: 9,8 %, Berlin: 7,9 %). Auch bei den unter 25-Jährigen ist der Anteil Arbeitsloser in Mitte erhöht (Mitte: 6,3 %, Berlin: 5,0 %).

Schwierige soziale Lage in vielen Teilen des Bezirks – sehr hohe Kinderarmut

Besonders deutlich zeigt sich die problematische sozioökonomische Lage im Bereich der Kinderarmut. In Mitte leben demnach fast 40 % der Kinder in Bedarfsgemeinschaften mit Transferbezug, was den zweithöchsten Wert der zwölf Bezirke darstellt und gegenüber dem Berliner Durchschnitt (26,2 %) deutlich erhöht ist.

Abbildung 3: Soziale Lage 2020 und 2019 (in %)



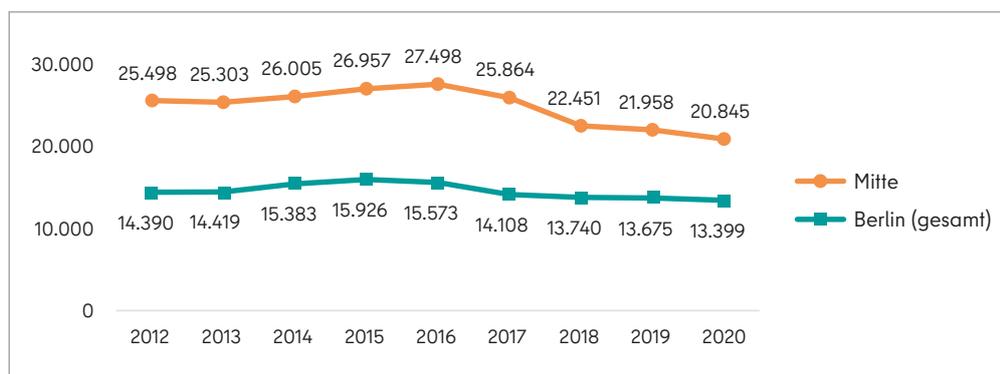
Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021).

2.1.1 Gewalt und Kriminalität in Mitte

2.1.1.1 GEWALT UND KRIMINALITÄT IN PHÄNOMEN- UND ALTERSÜBERGREIFENDER PERSPEKTIVE

Mitte weist ein im Vergleich zu Berlin deutlich erhöhtes Gesamtaufkommen an Kriminalität auf. Im Zeitverlauf ist 2016 als Höhepunkt mit einer Häufigkeitszahl (HZ)¹ von 27.498 zu verzeichnen. Die Entwicklung ist seitdem rückläufig, wobei der Rückgang stärker ausgeprägt ist als im berlinweiten Durchschnitt. Insbesondere von 2017 zu 2018 ist eine erhebliche Abnahme zu verzeichnen. Dieser Trend setzt sich, wenn auch in verminderter Stärke, bis in das Jahr 2020 fort. Für 2020 lassen sich Effekte der Pandemie nicht ausschließen, die neben einer generellen Einschränkung des öffentlichen Lebens auch eine deutlich verringerte Zahl von Touristinnen und Touristen in Berlin zur Folge hatte.

Abbildung 4: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b).

Bis auf Parkviertel und Brunnenstraße Süd weisen die Bezirksregionen von Mitte alle eine im Vergleich zu Berlin überdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung auf. Als deutlicher Hotspot ist das Regierungsviertel mit seiner sehr geringen Anzahl von Einwohnerinnen und Einwohnern zu nennen, dessen HZ mit 56.646 fast eine Vervielfachung des Berliner Durchschnitts von 13.399 erkennen lässt. Dabei ist gerade in dieser Region im Vergleich zu 2019 ein deutlicher Rückgang um circa 10 % zu verzeichnen, der unter anderem mit dem Rückgang der Zahlen von Touristinnen und Touristen in Folge der Pandemie erklärt werden kann. Eine ähnliche Dynamik weist die Bezirksregion Tiergarten auf, bei der ein Rückgang um rund 18 % im Vergleich zum Jahr 2019 dazu geführt hat, dass die Häufigkeitszahl mit 27.435 nur noch etwas über das Doppelte vom Berliner Wert beträgt.

¹ Die Häufigkeitszahl gibt die Anzahl der bekannten Straftaten (insgesamt oder eines bestimmten Deliktsbereichs) pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner einer Region an.

Deutlich erhöhte
Kriminalitätsbelastung
trotz mitunter starker
Rückgänge

Da die Anzahl der Besucherinnen und Besucher in Grünflächen und Parks im Zuge der Pandemie stark eingeschränkt wurde und der Tiergarten flächenmäßig einen Großteil der Bezirksregion ausmacht, fällt der Rückgang der Kriminalität hier besonders stark aus. Die Bezirksregion Alexanderplatz verzeichnet ebenso einen Rückgang von rund 16 % auf 33.547 Straftaten pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Damit liegt auch diese Region noch immer deutlich über dem Berliner Durchschnitt, die Einschränkungen des öffentlichen Lebens und nicht zuletzt der Mobilität machen sich in dieser Region aber gleichfalls deutlich bemerkbar. In den restlichen Bezirksregionen, die stärker durch Wohngebiete geprägt sind, zeigen sich zwar ebenso Rückgänge gegenüber den Werten 2019, diese fallen allerdings längst nicht so groß aus wie bei den drei erläuterten Regionen.

Tabelle 1: Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		
	2020	2019
Mitte	20.845	21.958
Regierungsviertel	56.646	63.296
Tiergarten Süd	27.435	33.706
Alexanderplatz	33.547	39.933
Moabit Ost	23.225	24.683
Brunnenstraße Nord	16.731	16.794
Osloer Straße	16.071	15.408
Wedding Zentrum	13.890	14.067
Moabit West	13.842	15.544
Parkviertel	13.125	13.863
Brunnenstraße Süd	12.458	13.354
Berlin (gesamt)	13.399	13.675

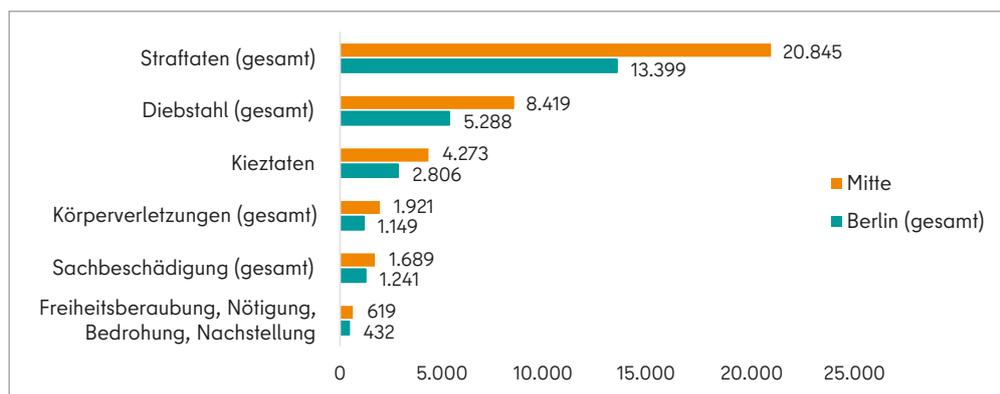
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Eine deutlich überdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung lässt sich in Mitte über alle Deliktbereiche hinweg feststellen. Diebstähle (HZ 8.419) sind die häufigsten zur Anzeige gebrachten Delikte und gegenüber dem Berliner Durchschnitt von 5.288 um rund 59 % erhöht. Kieztaten (HZ 4.273) befinden sich ebenfalls über dem Berliner Wert. Am deutlichsten wird der Unterschied beim Blick auf die Anzahl der registrierten Körperverletzungen, die mit einer HZ von 1.921 etwa 67 % über dem Berliner Durchschnitt liegen.

Hohe Belastung über
alle Delikte – Körper-
verletzungen besonders
stark erhöht

Sachbeschädigungen (HZ 1.689) und Straftaten gegen die persönliche Freiheit (HZ 619) sind in Mitte ebenfalls deutlich über den berlinweiten Werten zu verzeichnen.

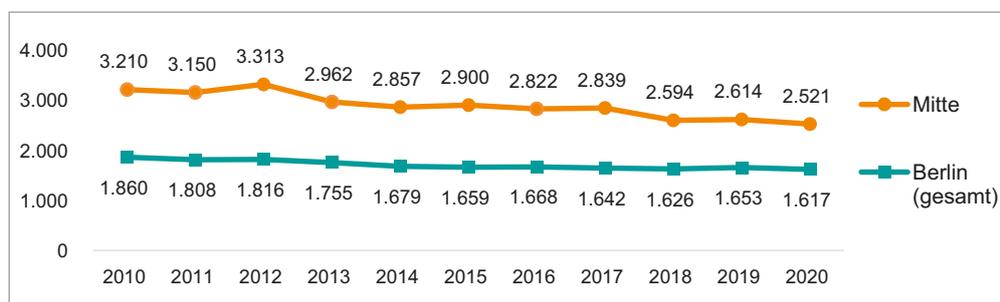
Abbildung 5: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen werden unter dem Oberbegriff der Rohheitsdelikte zusammengefasst. Sie bezeichnen endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Im Zeitverlauf betrachtet, zeigt sich, dass der Bezirk Mitte auch bei den Rohheitsdelikten in alters- und tatorübergreifender Perspektive eine überdurchschnittliche Belastung aufweist. Die höchste Gewaltbelastung wurde mit einer HZ von 3.313 im Jahr 2012 verzeichnet. Seitdem ist ein rückläufiger Trend bis 2018 festzustellen, der eine stärkere Abnahme als im berlinweiten Durchschnitt beschreibt. Nach einem sehr leichten Anstieg im Jahr 2019 ist im aktuellen Berichtsjahr wiederum ein Rückgang zu beobachten.

Abbildung 6: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Die sozialräumliche Verteilung der Rohheitsdelikte in den Bezirksregionen zeigt, vergleichbar mit der Verteilung der Kriminalitätsbelastung insgesamt, dass die Regionen mit hohem Publikums- und Tourismusverkehr die höchsten Belastungen haben. Regierungsviertel (HZ 4.563), Tiergarten Süd (HZ 3.945) und Alexanderplatz (HZ 3.589) weisen in gleicher Rangfolge die höchsten Werte auf und liegen deutlich über dem Berliner Durchschnitt (HZ 1.617).

Die Dynamik im Vergleich zum Jahr 2019 gestaltet sich indes etwas anders. Während die Bezirksregionen Regierungsviertel und Alexanderplatz zum Teil deutliche Rückgänge verzeichnen, steigen die HZ der Rohheitsdelikte in Tiergarten Süd gegenüber 2019 (HZ 3.704) leicht an. In den restlichen Bezirksregionen zeigen sich leichte Veränderungen in unterschiedliche Richtungen. Als einzige Bezirksregion des Bezirks Mitte bleibt Brunnenstraße Süd mit einer HZ von 1.374 trotz eines leichten Anstiegs unter dem Berliner Durchschnitt.

Hohe Rohheitsdelikte vor allem in Regionen mit Publikumsverkehr

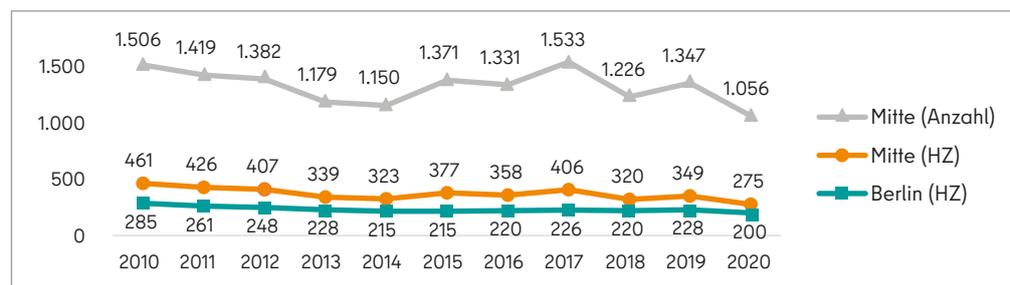
Tabelle 2: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)		
	2020	2019
Mitte	2.521	2.614
Regierungsviertel	4.563	5.941
Tiergarten Süd	3.945	3.704
Alexanderplatz	3.589	4.044
Wedding Zentrum	2.536	2.382
Brunnenstraße Nord	2.377	2.293
Osloer Straße	2.358	2.556
Moabit Ost	2.127	2.018
Parkviertel	2.093	2.116
Moabit West	1.880	2.088
Brunnenstraße Süd	1.374	1.234
Berlin (gesamt)	1.617	1.653

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

2.1.1.2 JUGENDGEWALTDelinquenz UND GEWALT AN SCHULEN

Jugendgewalt ist meist ein episodisches Phänomen, entsteht oft situativ und gruppendynamisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Als Jugendgewalt werden hier Gewalttaten gefasst, für die Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden. Die Darstellung konzentriert sich auf sogenannte Rohheitsdelikte, zu denen Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit gehören. Im Zeitverlauf kann nachvollzogen werden, dass Mitte eine deutlich überdurchschnittliche Jugendgewaltbelastung aufweist. Im Jahr 2017 war die HZ der Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren mit 406 gegenüber dem Berliner Durchschnitt von 226 besonders stark erhöht. Seitdem kann eine wellenförmige Entwicklung der Fallzahlen nachvollzogen werden, an deren bisherigem Ende im Jahr 2020 ein deutlicher Rückgang steht. Mit einer HZ von 275 wurde im Jahr 2020 das bisher niedrigste Aufkommen von Jugendgewalt im Bezirk registriert. Damit liegt Mitte trotz der deutlichen Abnahme zwar über dem Berliner Durchschnitt von 200, zeigt aber einen womöglich auch durch die Pandemie begünstigten deutlichen Rückgang.

Abbildung 7: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)²

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz (Lüter et al. 2019), eigene Berechnungen.

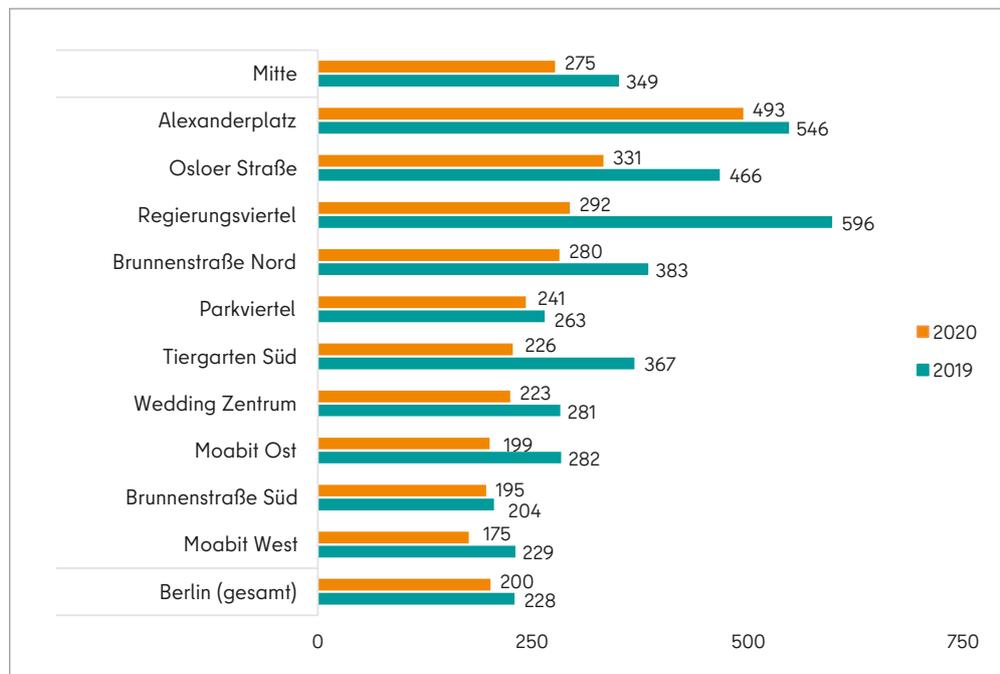
Im Hinblick auf die regionale Verteilung der Fälle innerhalb des Bezirks bestätigt sich zunächst der Rückgang in allen Bezirksregionen. Die Dynamik der Abnahme fällt sehr unterschiedlich aus. Am deutlichsten ist der Rückgang in der Region Regierungsviertel zu erkennen.

² Bei der Abfrage von Daten zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren für die vorliegende Publikation haben sich für die Jahre 2010 und 2011 erhebliche Abweichungen gegenüber Abfragen zu früheren Zeitpunkten ergeben, deren Ursache sich nicht abschließend klären ließ. Für die Jahre 2010 und 2011 werden daher die Werte aus dem Berliner Monitoring Jugenddelinquenz 2019 übernommen.

Hier beträgt der Wert im aktuellen Berichtsjahr mit HZ 292 nur etwa die Hälfte des Vorjahreswerts von HZ 596. Weitere, zum Teil deutliche Rückgänge gegenüber dem Jahr 2019 finden sich in den Bezirksregionen Osloer Straße (HZ 331 ggü. HZ 466), Brunnenstraße Nord (HZ 280 ggü. HZ 383), Tiergarten Süd (HZ 226 ggü. HZ 367) sowie Moabit Ost (HZ 199 ggü. HZ 282). Mit Moabit Ost, Brunnenstraße Süd und Moabit West liegen diesmal drei Regionen (knapp) unter dem Berliner Durchschnittswert.

Hohe Jugendgewalt in fast allen Regionen - Halbierung der HZ im Hotspot Regierungsviertel ggü. 2019

Abbildung 8: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)



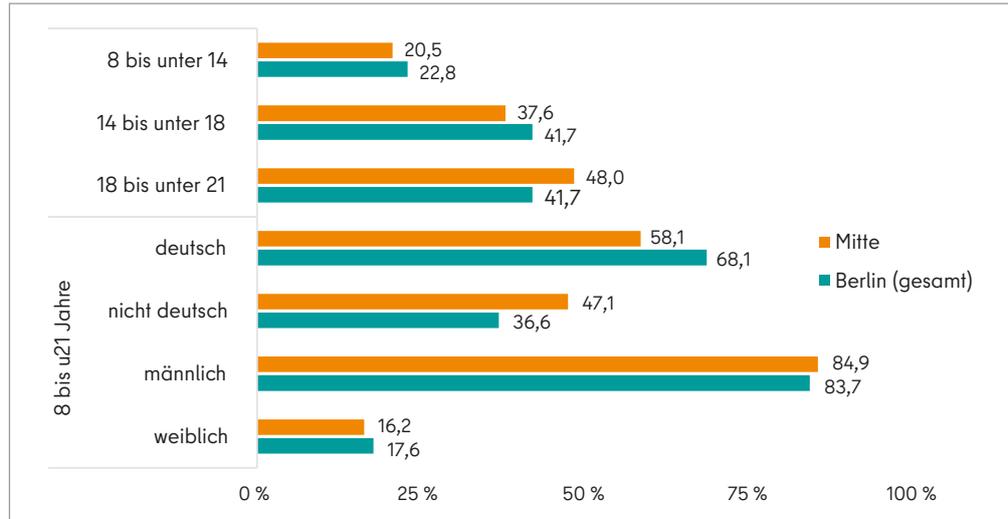
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Ein erhöhter Anteil bestimmter Bevölkerungsgruppen an polizeilich erfassten Rohheitsdelikten muss nicht zwingend in einer höheren Belastung dieser Bevölkerungsgruppe begründet sein. Auch Unterschiede der Anzeigebereitschaft - etwa in Hinblick auf Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft - oder der polizeilichen Erfassungsmodalitäten können eine wichtige Rolle spielen. Der Anteil der Fälle mit 18- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen, gemessen an der Gesamtzahl von Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen von 8 bis 20 Jahren, ist in Mitte mit 48,0 % deutlich gegenüber dem Berliner Durchschnitt (41,7 %) erhöht. Fälle mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 14 (20,5 %) und 14 bis unter 18 Jahren (37,6 %) machen geringere Anteile aus.

Fälle mit Tatverdächtigen, die im Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit sind, liegen in Mitte mit einem Anteil von 58,1 % zehn Prozentpunkte unter dem Berliner Durchschnitt, während Fälle mit Tatverdächtigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit 47,1 % einnehmen. Männer werden im Vergleich zu Berlin geringfügig häufiger (84,9 %) als Tatverdächtige registriert, Fälle mit weiblichen Tatverdächtigen machen einen Anteil von 16,2 % aus.

Hoher Anteil 18- bis unter 21-jähriger Tatverdächtiger und solcher ohne deutsche Staatsangehörigkeit

Abbildung 9: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %)³



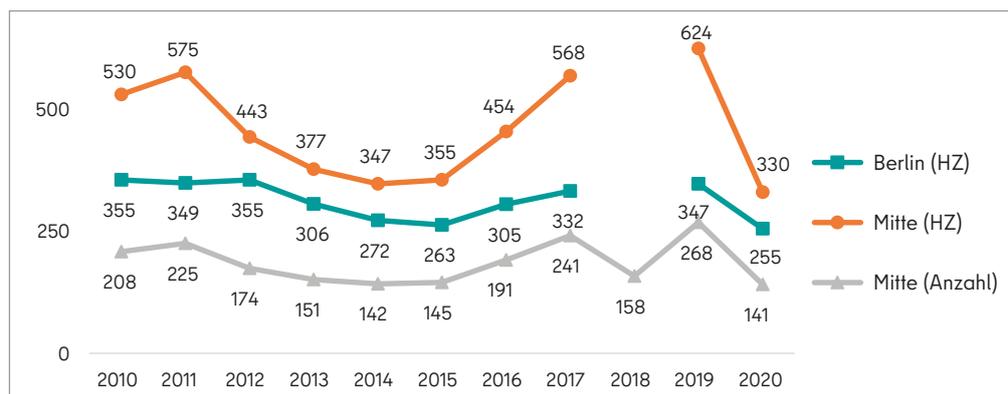
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Schulgewalt deutlich erhöht und mit hoher Dynamik

Beim Aufkommen von Schulgewalt im Zeitverlauf seit 2010 zeigt sich für den Bezirk Mitte eine durchgängig überdurchschnittliche Belastung. Der 2011 erreichte vorläufige Höchstwert von HZ 575 sinkt bis in das Jahr 2014 auf HZ 347 ab, gefolgt von einem kontinuierlichen Anstieg. Dieser führt zu einem Wert von HZ 568 in 2017, womit wieder das Niveau von 2011 erreicht ist.

Nach einem durch die Umstellung bei der polizeilichen Erfassung begründeten Absinken der absoluten Fallzahl in 2018 wird im Jahr 2019 mit 624 Fällen pro 100.000 Schülerinnen und Schüler ein neuer Höhepunkt der Gewaltbelastung erreicht. Begünstigt durch den Wegfall vieler Unterrichtstage in Präsenz, kann fast eine Halbierung der Häufigkeitszahl im Jahr 2020 beobachtet werden (HZ 330). Ebenso wie der Anstieg von 2015 bis 2017 fällt dieser Rückgang deutlich stärker aus als in der berlinweiten Dynamik.

Abbildung 10: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Neu erstellt wurden die Werte für die Jahre 2018 bis 2020, Werte für die Vorjahre wurden aus dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz übernommen (Lüter et al. 2019, S. 271). Die polizeiliche Dokumentation des Tatorts Schule wurde im Jahr 2018 umgestellt. Die 2018 erfassten Fallzahlen gelten als nur eingeschränkt belastbar und valide - sie werden hier dokumentiert, von der Berechnung der Häufigkeitszahlen wurde für 2018 abgesehen.

³ Die anteiligen Werte zu Geschlecht, Alter und Herkunft der Tatverdächtigen können sich auf über 100 % summieren, da für einzelne Delikte mehrere Tatverdächtige unterschiedlicher Kategorien ermittelt werden können.

Es befinden sich sechs mit Schulgewalt hochbelastete Bezirksregionen in Mitte. Die Rangfolge hat sich durch die unterschiedlichen Dynamiken in den Regionen gegenüber dem Jahr 2019 deutlich verändert. Das im bezirksinternen Vergleich 2019 noch unterdurchschnittlich belastete Moabit West weist als einzige der aufgeführten Regionen einen Anstieg der HZ auf (552 ggü. 412). Damit liegt sie 2020 über dem Bezirksdurchschnitt von HZ 330. In allen anderen hochbelasteten Regionen sind im Berichtsjahr zum Teil deutliche Rückgänge zu verzeichnen.

Hotspots sind dabei weiterhin die durch sozial benachteiligte Wohnquartiere geprägten Wedding Zentrum (HZ 557), Osloer Straße (HZ 535), Brunnenstraße Nord (HZ 497) und Parkviertel (HZ 423). Wie hoch die Belastung Mittes mit Schulgewalt insgesamt ist, wird auch daran deutlich, dass selbst die innerhalb des Bezirks unterdurchschnittlich belastete Region Moabit Ost mit einer HZ von 304 im berlinweiten Vergleich noch zum obersten Viertel der Bezirksregionen zählt.

Besonders hohe Belastung mit Schulgewalt in sozial benachteiligten Wohnquartieren

Tabelle 3: Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ)

	HZ 2020	HZ 2019
Mitte	330	624
Wedding Zentrum	557	1269
Moabit West	552	412
Osloer Straße	535	1353
Brunnenstraße Nord	497	921
Parkviertel	423	883
Moabit Ost	304	534
Berlin (gesamt)	255	347

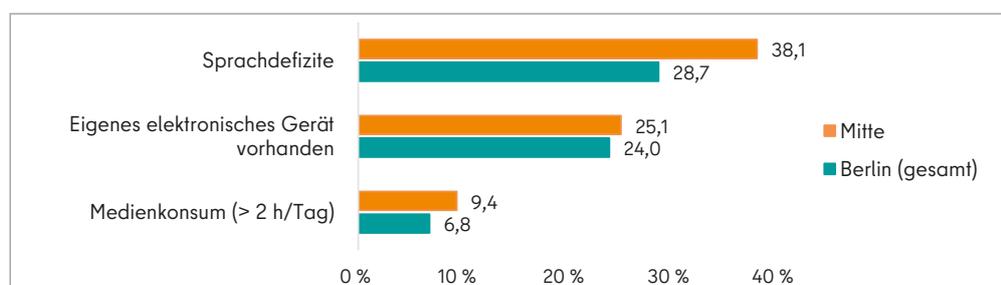
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2019 und/oder im Jahr 2020 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen zum obersten Quartil aller Berliner Bezirksregionen gehörten.

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens; sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Informationen dazu lassen sich beispielsweise aus den Einschulungsuntersuchungen gewinnen, zu denen pandemiebedingt zuletzt von 2018 Daten vorliegen. Die ausgewählten Risikofaktoren zeigen für den Bezirk Mitte überdurchschnittliche Werte an. Besonders auffällig ist der hohe Anteil von Kindern mit Sprachdefiziten zum Zeitpunkt der Einschulung, der bei 38,1 % liegt, während der berlinweite Durchschnitt 28,7 % beträgt.

Ein eigenes elektronisches Gerät, z.B. Fernseher oder Spielekonsolen, haben 25,1 % der untersuchten Kinder, während 9,4 % die zum Zeitpunkt der Einschulung empfohlene Dauer des Medienkonsums von mehr als zwei Stunden überschreiten.

Laut Einschulungsuntersuchung häufig Sprachdefizite und hoher Medienkonsum

Abbildung 11: Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %)

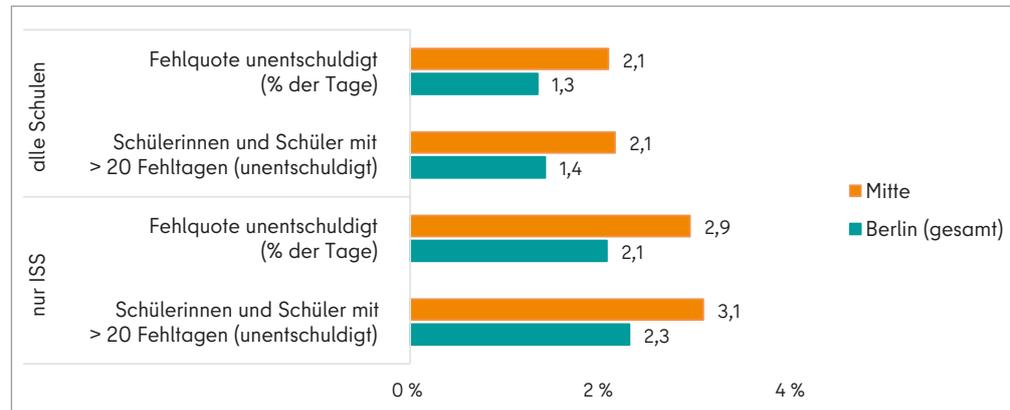


Datenquelle: Daten der SenGPG (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021).

Die Fehlquoten an Schulen sowie der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die mehr als 20 unentschuldigte Fehltage im Schulhalbjahr aufweisen, sind weitere Faktoren, die Einfluss insbesondere auf Jugenddelinquenz und -gewalt nehmen können.

Erhöhte Fehlquote und häufigere Schuldistanz Schulen des Bezirks Mitte weisen in den hier dargestellten Klassenstufen 7 bis 10 überdurchschnittlich hohe Fehlquoten auf. Über alle Schulformen hinweg sind es 2,1 % (Berlin: 1,3 %), an den Integrierten Sekundarschulen (ISS) 2,9 % (Berlin: 2,1 %). Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit mehr als 20 Fehltagen liegt an allen Schulen ebenfalls bei 2,1 %, an den ISS sogar bei 3,1 %.

Abbildung 12: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %)

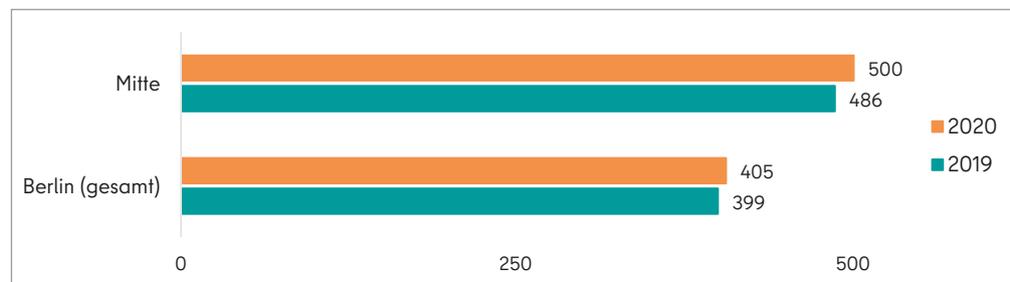


Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

2.1.1.3 GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT GEGEN FRAUEN

Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans*- und Inter*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht. Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören. Mitte ist überdurchschnittlich stark von innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt betroffen. Im Vergleich zum Jahr 2019 stieg die HZ von 486 auf 500 an und liegt deutlich über den Werten von Berlin (2019: 399, 2020: 405).

Abbildung 13: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Die Belastung innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt ist innerhalb des Bezirks Mitte sehr unterschiedlich verteilt. Besonders hohe Werte werden in den Bezirksregionen Wedding Zentrum (HZ 665) und Osloer Straße (HZ 657) gemessen. Gegenüber dem Berliner Durchschnitt (HZ 405) sind bis auf Brunnenstraße Süd (HZ 276) auch alle anderen Bezirksregionen überdurchschnittlich stark belastet.

Die Dynamik im durch die Pandemie geprägten Jahr 2020 ist uneinheitlich gegenüber dem Vorjahr. Deutliche Zunahmen werden in Moabit Ost (HZ 438, + 36,9 % ggü. 2019) und Tiergarten Süd (HZ 571, + 24,1 % ggü. 2019) registriert. Den deutlichsten Rückgang mit 21,6 % gibt es in der Region Parkviertel.

Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt vor allem in Wohngebieten deutlich erhöht

Tabelle 4: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

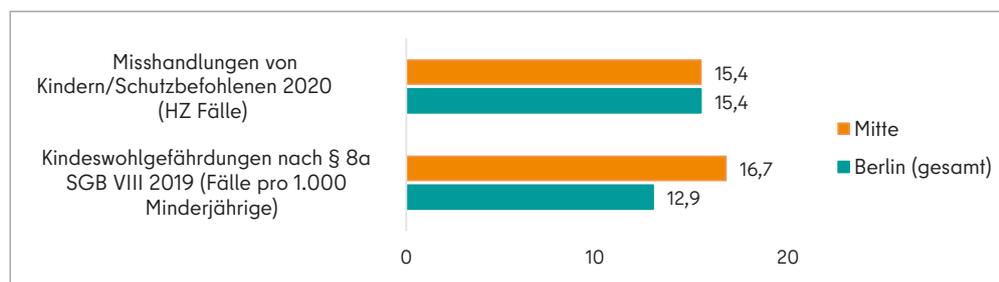
	2020	2019
Mitte	500	486
Wedding Zentrum	665	595
Osloer Straße	657	755
Brunnenstraße Nord	578	519
Tiergarten Süd	571	460
Regierungsviertel	536	557
Parkviertel	453	578
Moabit Ost	438	320
Alexanderplatz	421	371
Moabit West	420	480
Brunnenstraße Süd	276	198
Berlin (gesamt)	405	399

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Die Häufigkeitszahl der polizeilich registrierten Fälle von Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen liegt im Berliner Durchschnitt bei 15,4. Häufiger als in Berlin insgesamt werden in Mitte Kindeswohlgefährdungen bekannt. Der Bezirk weist 16,7 Fälle pro 1.000 Minderjährige auf, berlinweit sind es 12,9.

Überdurchschnittlich viele Fälle von Kindeswohlgefährdungen

Abbildung 14: Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020b, 2021). Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

Bei der Bewertung der Langzeitentwicklung des Aufkommens von Sexualdelikten muss beachtet werden, dass es 2016 eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts gegeben hat, die mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention in Zusammenhang steht. Die Erfassungssystematik der PKS änderte sich entsprechend ab 2017.

Die Anzahl der Sexualdelikte pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner liegt in Mitte im Zeitverlauf immer über dem Berliner Durchschnittswert. Nach einem Anstieg auf einen Wert von HZ 125 im Jahr 2012 ist zunächst ein rückläufiger Trend zu beobachten, der bis 2015 anhält. Bis 2018 steigt die HZ dann deutlich stärker als im Berliner Durchschnitt an und erreicht den bisherigen Höchstwert von HZ 183 im Jahr 2019. Im Jahr 2020 ist entgegen dem Berliner Trend ein leichter Rückgang auf HZ 173 zu verzeichnen.

Abbildung 15: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Auf bezirksträumlicher Ebene bestätigt sich das Bild einer überdurchschnittlichen Belastung mit Sexualdelikten in neun der zehn Sozialräume. Tiergarten Süd sticht besonders hervor und ist mit einem Wert von HZ 438 berlinweit die Bezirksregion mit den meisten erfassten Sexualdelikten gemessen an der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner.

Hohe Belastung mit Sexualdelikten insbesondere in Ausgevierteln

Wie für die ebenfalls deutlich über Bezirksniveau belasteten Regionen Regierungsviertel (HZ 260) und Alexanderplatz (HZ 248) dürfte hier die Rolle der Gegenden als Ausgeviertel ein wichtiger Einflussfaktor sein. Im Regierungsviertel hat es, vermutlich durch die pandemiebedingten Einschränkungen, einen starken Rückgang der Häufigkeitszahl gegeben (- 45,7 %). Brunnenstraße Süd (HZ 54) ist die einzige Bezirksregion, die in 2019 und 2020 sowohl unter dem bezirks- als auch unter dem berlinweiten Durchschnitt (HZ 128) liegt.

Tabelle 5: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	2020	2019
Mitte	173	183
Tiergarten Süd	438	454
Regierungsviertel	260	479
Alexanderplatz	248	271
Brunnenstraße Nord	163	99
Moabit West	158	138
Parkviertel	153	155
Wedding Zentrum	153	160
Moabit Ost	139	165
Osloer Straße	139	155
Brunnenstraße Süd	54	63
Berlin (gesamt)	128	125

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

2.1.1.4 POLITISCH MOTIVIERTE KRIMINALITÄT UND HASSGEWALT

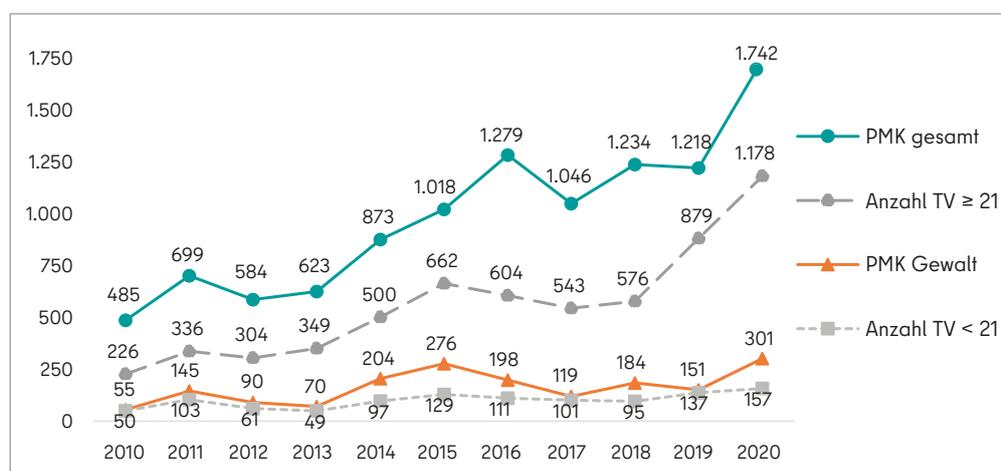
Zur Analyse politischer Gewalt werden nachfolgend sowohl polizeiliche als auch zivilgesellschaftliche Daten der *Berliner Registerstellen* und von *ReachOut - Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus* dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde. Durch die Polizei werden Straftaten als politisch motivierte Kriminalität (PMK) erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“ – entsprechend ist ebenfalls die Darstellung an diese Kategorien gebunden. Auch zivilgesellschaftliche Einrichtungen erfassen durch Vorurteile oder Hass motivierte Vorfälle und Gewalttaten, und sie nutzen Kategorien wie Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Trans*phobie oder Sozialdarwinismus.

Der Bezirk Mitte nimmt bei der Betrachtung des Aufkommens von politisch motivierter Kriminalität insofern eine besondere Rolle ein, als dass er wie kein anderer Bezirk durch Demonstrationen und politische Kundgebungen geprägt ist. Insgesamt kann von 2010 bis 2016 ein steigender Trend beobachtet werden, mit einem vorläufigen Höchstwert von HZ 1.279. Bis 2019 ist die Entwicklung relativ stabil bis rückläufig. 2020 weist einen signifikanten Anstieg auf. Delikte im Bezirk Mitte im Jahr 2020 machen berlinweit über ein Viertel des Aufkommens politisch motivierter Kriminalität aus (Mitte: 1.741 Fälle, Berlin: 6.044 Fälle).

Der Verlauf der als Gewalt klassifizierten Delikte zeigt eine Wellenform mit einem Höhepunkt von HZ 276 im Jahr 2015. In der Folge ist ein leichter Rückgang zu beobachten, der jedoch mit einer Verdoppelung des Werts von 2019 (HZ 151) im Jahr 2020 (HZ 301) ein Ende nimmt. Bei der Anzahl der ermittelten Tatverdächtigen setzt der starke Anstieg bereits im Jahr 2019 ein und umfasst vor allem Personen ab 21 Jahren.

Über ein Viertel der Berliner Fälle von politisch motivierter Kriminalität im Bezirk Mitte verortet

Abbildung 16: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)



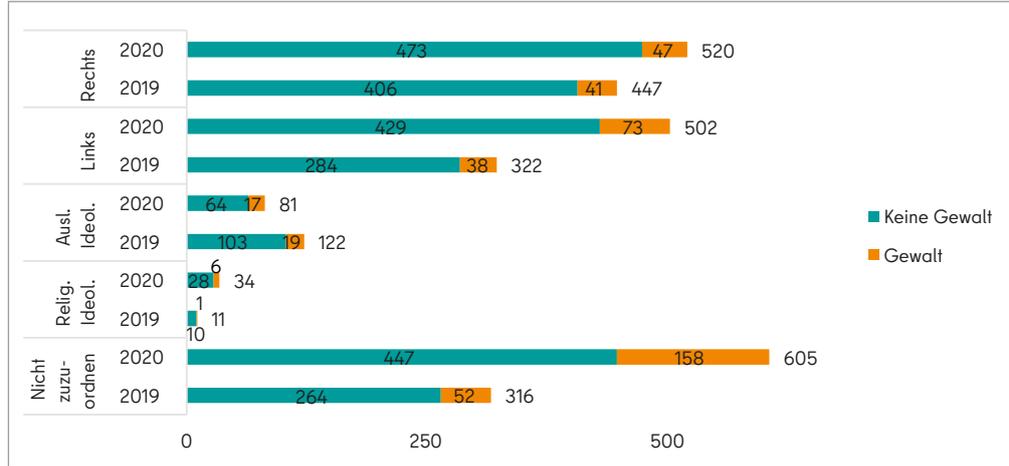
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Bei der Betrachtung der einzelnen Phänomenbereiche fällt zunächst die vergleichbare Belastung mit Delikten aus den Phänomenbereichen „links“ (502 Fälle) und „rechts“ (520 Fälle) auf. Beide nehmen im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr zu, linke Delikte aber deutlich stärker (+ 55,9 %). Besonders stark haben darüber hinaus Delikte zugenommen, die sich keinem der vier Phänomenbereiche zuordnen ließen (+ 91,5 %). Es kann davon ausgegangen werden, dass Straftaten im Kontext von Demonstrationen, die die ergriffenen Maßnahmen zur Eindämmung des Corona-Virus kritisierten und zum Teil verschwörungserzählerische Inhalte verbreiteten, hier eine ausschlaggebende Rolle gespielt haben.

Besonders starke Zunahme von Delikten und Gewalt im Phänomenbereich „Nicht zuzuordnen“

Die versuchte „Erstürmung“ des Reichstagsgebäudes als viel diskutierter Vorfall steht hierbei stellvertretend für weitere Straftaten und Gewaltdelikte im Kontext dieses Extremismus sui generis, die sich aufgrund bisher fehlender Kategorien in der Sammelkategorie „Nicht zuzuordnen“ wiederfinden. Sie tragen dazu bei, dass dies der Phänomenbereich mit den meisten Vorfällen im Bezirk Mitte (605 Fälle) ist. Alarmierend ist der hohe Anteil von Gewaltdelikten (158 Fälle) von rund einem Viertel am Gesamtaufkommen dieses unspezifischen Phänomenbereichs.

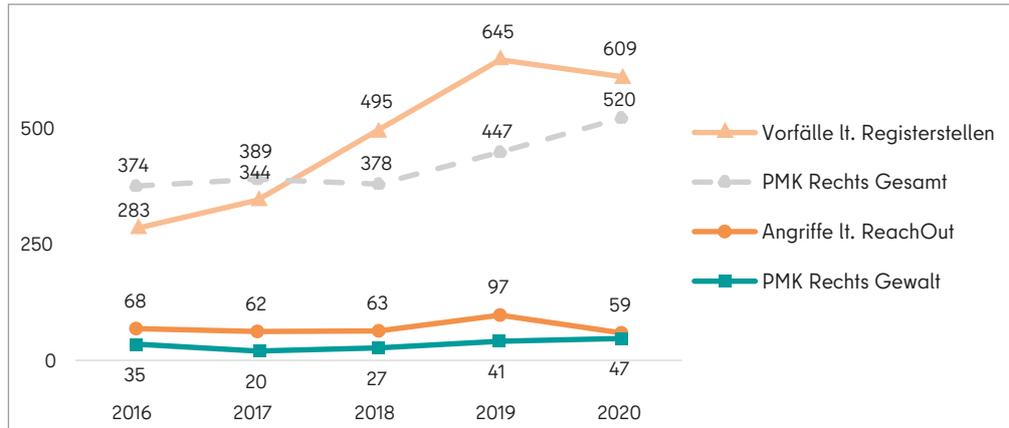
Abbildung 17: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Beim Vergleich der zivilgesellschaftlich und polizeilich dokumentierten Fälle von Delikten und Angriffen aus dem rechtsextremen Spektrum wird besonders der starke Anstieg der durch die Registerstelle erfassten Fälle von 2017 bis 2019 deutlich. Der Anstieg polizeilich registrierter Delikte aus dem Phänomenbereich „rechts“ setzt erst mit dem Jahr 2019 ein und nähert sich den Werten der Registerstellen seitdem an. ReachOut dokumentiert durchgehend etwas mehr Angriffe, als es die polizeilichen Daten tun, die nur angezeigte Fällen führen. Besonders groß war die Differenz im Jahr 2019, als ReachOut mit 97 Angriffen von deutlich mehr als den 41 polizeilich registrierten Gewaltdelikten berichtete. Im Jahr 2020 nähern sich die beiden Berichterstattungsformate auf quantitativer Ebene an (ReachOut: 59; Polizei: 47).

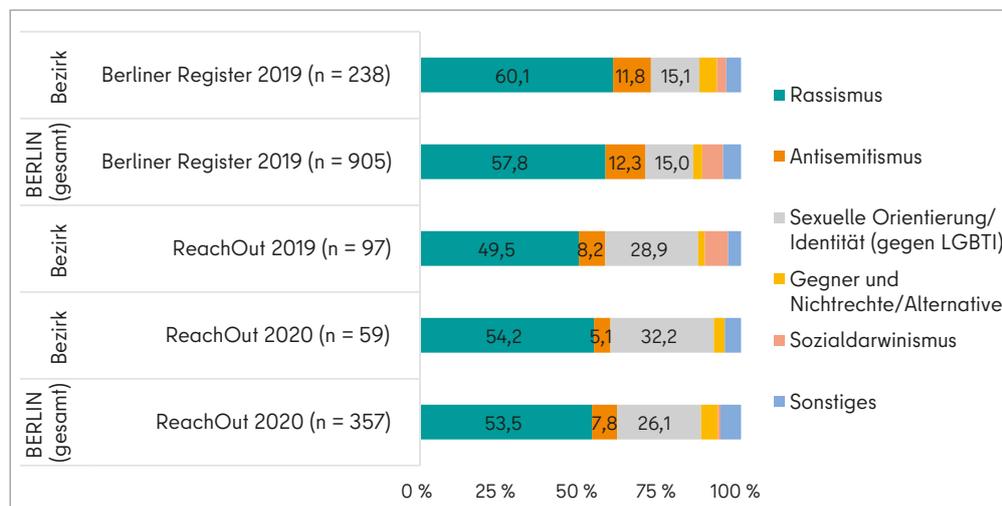
Abbildung 18: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c), Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021). In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle.

Betrachtet man die Tatmotive der zivilgesellschaftlich erfassten Delikte in Mitte, können nur geringfügige Abweichungen vom Berliner Durchschnitt beobachtet werden. Am deutlichsten hebt sich der höhere Anteil von Angriffen gegen die sexuelle Orientierung oder Identität vom Berliner Durchschnitt ab. In Mitte haben fast ein Drittel (32,2 %) aller durch ReachOut dokumentierten Angriffe ein LSBTI-feindliches Motiv, während es im Berliner Durchschnitt 26,1 % sind.

Abbildung 19: Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021), eigene Berechnungen. In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie sämtliche durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle aus den Kategorien „Angriff“ und „Beleidigung/Bedrohung/Pöbelelei“.

2.1.1.5 KLEINRÄUMIGE PERSPEKTIVEN: DIE EBENE DER PLANUNGSRÄUME

Mit Blick auf die kleinräumige Verteilung der Kriminalität auf die einzelnen Planungsräume zeigen sich in Mitte eine Reihe von Planungsräumen, die zum Teil deutlich erhöhte Belastungen ausweisen.

Zwei Planungsräume weisen eine so kleine Zahl von Einwohnerinnen und Einwohnern auf, dass die ausgewiesenen sehr hohen Häufigkeitszahlen Erläuterungen benötigen. In den Regionen Großer Tiergarten (2020: 192 Einwohnerinnen und Einwohner) und Westhafen (2020: 275 Einwohnerinnen und Einwohner) sind die HZ für alle drei erfassten Gewaltbereiche zwar stark erhöht, gleichzeitig fallen die absoluten Zahlen aber verglichen mit anderen Planungsräumen eher gering aus. Insbesondere im Tiergarten treffen sich viele Menschen aller Altersgruppen in ihrer Freizeit, was naturgemäß auch ein gewisses Gewaltaufkommen mit sich bringt. Weiterhin fällt Unter den Linden Nord mit einer hohen allgemeinen Gewaltbelastung von 46.177 auf. Die für Planungsebene geringe Bevölkerungszahl von 646 sowie der hohe soziale Status machen auch hier eine hohe Belastung innerhalb der Wohnbevölkerung unwahrscheinlich.

Als Teil der insgesamt sehr hoch belasteten Bezirksregion Regierungsviertel stellt Unter den Linden Nord zusammen mit Unter den Linden Süd eine stark frequentierte Ausgeh- und Einkaufsgegend sowohl für Touristinnen und Touristen als auch Berlinerinnen und Berliner dar. Das Alexanderplatzviertel weist mit 11.303 eine mehr als dreimal so hohe Häufigkeitszahl für Rohheitsdelikte auf als die Bezirksregion Alexanderplatz insgesamt (HZ 3.589). Gleiches gilt für die Belastung mit Jugendgewalt (HZ 1.722 ggü. 493). In der Region Westliche Müllerstraße kann eine im Vergleich zum ohnehin überdurchschnittlich belasteten Bezirk fast doppelt so hohe HZ für Jugendgewalt beobachtet werden (HZ 528 ggü. 275). Im Bereich der partnerschaftlichen und innerfamiliären Gewalt fallen die bevölkerungsreichen (über 15.000 Einwohnerinnen und Einwohner) Planungsräume Leopoldplatz (HZ 529) und Schillerpark (HZ 526) auf. Trotz ihrer Hochbelastung im berlinweiten Vergleich liegen sie nur geringfügig über dem bezirklichen Durchschnitt von Mitte (HZ 500).

Neben Ausgevierteln auch Wohnviertel unter den hochbelasteten Planungsräumen

Tabelle 6: Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)

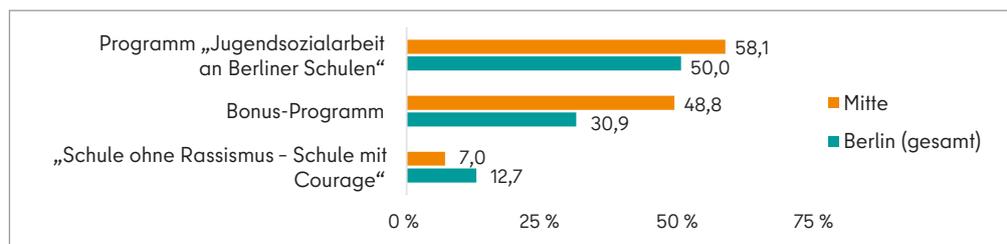
Sozialer Status*	Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Jugendgewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Partnerschaftliche Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)
Mitte	1.383	315	500
	<i>Großer Tiergarten*</i>	<i>Großer Tiergarten*</i>	<i>Westhafen*</i>
	78.979 (121)	5.883 (11)	1.653 (5)
Hoch	Unter den Linden Nord	Unter den Linden Nord	<i>Großer Tiergarten*</i>
	46.177 (266)	4.757 (31)	1.382 (3)
	<i>Westhafen*</i>	<i>Westhafen*</i>	Unter den Linden Nord
	25.236 (85)	2.729 (8)	672 (4)
Hoch	Nördlicher Landwehrkanal	Alexanderplatz-viertel	Nördlicher Landwehrkanal
	21.091 (99)	1.722 (172)	571 (9)
Mittel	Unter den Linden Süd	Westliche Müllerstraße	Huttenkiez
	11.677 (91)	528 (46)	569 (20)
Mittel	Alexanderplatz-viertel	Unter den Linden Süd	Wilhelmstraße
	11.303 (1.111)	522 (6)	537 (13)
Mittel	Wilhelmstraße	Nördlicher Landwehrkanal	Alexanderplatz-viertel
	7.282 (143)	516 (8)	535 (53)
Mittel	Lüneburger Straße	Gesundbrunnen	Leopoldplatz
	5.415 (169)	505 (60)	529 (85)
Mittel	Lützowstraße	Stephankiez	Schillerpark
	4.357 (224)	477 (52)	526 (87)
Mittel	Heidestraße	Brunnenstraße	Gesundbrunnen
	3.812 (58)	460 (65)	480 (57)
Berlin (gesamt)	1.632	216	290

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019 (Wieland et al. 2019)*: Der Statusindex ist der aktuellsten Ausgabe des Monitoring Soziale Stadtentwicklung von 2019 entnommen und bezieht sich auf das Jahr 2018. In den kursivierten Planungsräumen sind weniger als 1.000 EWR gemeldet. Hier sind die eingeklammerten Fallzahlen zu beachten, da die Häufigkeitszahlen kaum aussagekräftig sind.

2.1.2 Prävention in Mitte

Auf der Ebene schulischer Maßnahmen und Förderungen ist der Bezirk Mitte überdurchschnittlich stark vertreten. Jugendsozialarbeit wird an 58,1 % der Schulen durchgeführt (Berlin: 50,0 %), finanzielle Unterstützung durch das Bonus-Programm erhalten 48,8 % der Schulen (Berlin: 30,9 %). Aufgrund der sozioökonomisch benachteiligten Schülerschaft gibt es in der Region mehr Schulen, die in das Bonus-Programm aufgenommen wurden. Die Aufnahme einer Schule hängt von der Schülerzusammensetzung der jeweiligen Schule ab. 7,0 % der Schulen im Bezirk sind Mitglied des bundesweiten aktiven Programms „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“, wodurch der Bezirk im Berlinvergleich unterrepräsentiert ist.

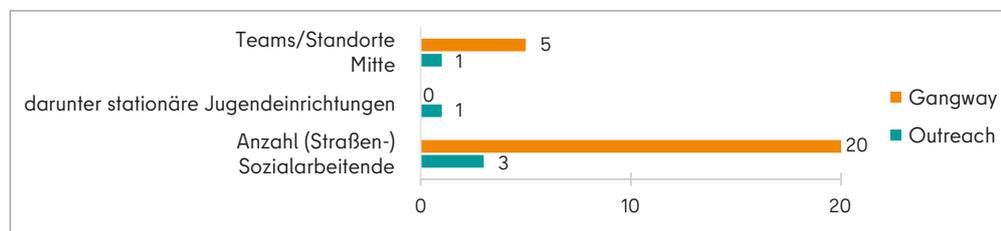
Abbildung 20: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021c, 2021d), Projektdaten (Stiftung SPI 2021; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2021), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Im Bereich der Mobilen Jugendarbeit ist besonders der Träger Gangway mit fünf Teams und insgesamt 20 Mitarbeitenden sehr stark vertreten. Einen wichtigen regionalen Schwerpunkt stellt der Alexanderplatz dar, der aufgrund seiner Rolle als Verkehrsknotenpunkt nicht nur für Jugendliche aus dem Bezirk ein beliebter Treffpunkt ist. Outreach ist mit drei Mitarbeitenden in einer stationären Jugendeinrichtung in Wedding aktiv und betreibt dort offene und mobile Mädchenarbeit.

Abbildung 21: Mobile Jugendarbeit 2021



Datenquelle: Online-Selbstdarstellung der Träger (April 2021), eigene Berechnungen.

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteurinnen und Akteure organisieren. Aus den Mitteln des Landesprogramms erhält jeder Bezirk eine Summe von 150.000 Euro pro Jahr, aus denen insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter gefördert werden sollen.

Im Bezirk Mitte wurde 2020 ein Präventionsrat etabliert, der im ersten Quartal 2021 die Arbeit aufgenommen hat. Bereits seit 1995 gab es im Bezirk aber ein alternatives Gremium zur Präventionsarbeit, wodurch der Bezirk durchaus eine Vorreiterrolle besetzt hatte. Eine wichtige Rolle spielen auch sozialraumbezogene Gremien, wie z. B. Runde Tische, an denen neben geladenen kiezbezogenen Akteurinnen und Akteure wie Abschnittspolizei, Ordnungsamt und Straßen- und Grünflächenamt auch Bürgerinnen und Bürger beteiligt sind. Lokale Schwerpunkte sind unter anderem Leopoldplatz, Weinbergsweg und Hansaplatz. Ein Leitziel des Präventionsrats liegt in der Förderung des friedlichen Zusammenlebens und der Teilhabe aller Menschen im öffentlichen Raum. Das hierfür zunächst am Leopoldplatz entwickelte und erprobte integrierte Handlungskonzept soll zukünftig auf weitere Sozialräume ausgeweitet werden.

Mitte mit eigenem Gremium seit 1995 als Vorreiter bei der Präventionsarbeit

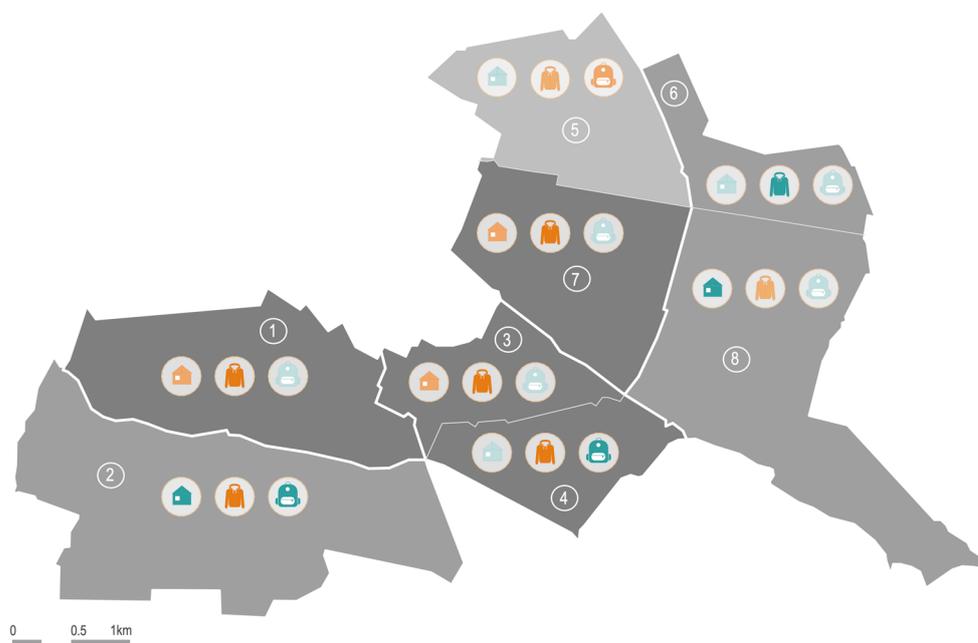
Im von coronabedingten Einschränkungen geprägten Jahr 2020 wurden durch das Landesprogramm „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ neben dem Aufbau von Präventionsstrukturen weitere Maßnahmen im Bezirk gefördert. „Aufsuchende Kinder- und Jugendarbeit, Artistik, Sport und Bewegung“ wurde an Weddinger Brennpunkten umgesetzt und in der Bezirksregion Gesundbrunnen hat „Frei(t)räume“ aufsuchende (Jugend-)Sozialarbeit im öffentlichen Raum mit Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 18 Jahren angeboten. Beide Projekte werden vom Bezirk als erfolgreich eingeschätzt, da sie jeweils eine sehr große Anzahl von Teilnehmenden erreichen konnten. „Mind the Gap at Maxplatz – Mat Max!“ ist ein geförderteres Projekt der aufsuchenden Jugendsozialarbeit auf dem nördlichen Leopoldplatz für Kinder im Alter zwischen 10 bis 15 Jahren. Im Brunnenviertel wurde aufsuchende Präventionsarbeit für Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 21 Jahren durchgeführt. Für diese beiden Projekte hebt der Präventionsrat die sehr erfolgreiche partizipative Projektgestaltung durch die Teilnehmenden hervor. „Gemeinsam lesen und einander begegnen in der Hansabibliothek (Shared Reading)“ ist ein Projekt zur Leseförderung, dessen Präsenzformat pandemiebedingt angepasst werden musste. Einen baulichen Förderpunkt stellt die „Ausführungsplanung künstlerischer, aufenthaltsqualitätssteigernder und gewaltpräventiver Beleuchtung der Brücken am Alexanderplatz“ dar. Diese Maßnahme soll dazu dienen, das Sicherheitsgefühl am Alexanderplatz, insbesondere im Bereich der S-Bahn-Brücke, zu erhöhen.

2.3.1 Zentrale Befunde

- Die schwierige soziale Lage in vielen Teilen des Bezirks spiegelt sich insbesondere in einer sehr weit verbreiteten Kinderarmut wider.
- Mitte weist trotz des deutlichen Rückgangs im Jahr 2020 noch immer eine erheblich erhöhte Kriminalitätsbelastung im berlinweiten Vergleich auf. Diese Hochbelastung erstreckt sich über alle Delikte, ist bei Körperverletzungen aber besonders auffällig.
- Eine hohe Gewaltbelastung in Form von registrierten Rohheitsdelikten findet sich vor allem in Regionen mit hohem Publikumsverkehr. Auch die Jugendgewalt ist in fast allen Bezirksregionen deutlich. Der Anteil von Fällen mit 18- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen ist im berlinweiten Vergleich erhöht.
- Rohheitsdelikte an Schulen sind in Mitte deutlich häufiger und weisen in den letzten Jahren einen überdurchschnittlich starken Anstieg auf. Besonders sozial benachteiligte Wohnquartiere sind von erhöhter Schulgewalt betroffen.
- Risikofaktoren für Jugendgewalt wie Sprachdefizite bei der Einschulung sowie zu langer Medienkonsum sind in Mitte stark verbreitet. Auch eine deutlich höhere Fehlquote sowie häufigere Schuldistanz können festgestellt werden.
- Das Aufkommen innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt ist vor allem in den Wohngebenden des Bezirks deutlich erhöht. Dabei sind auch überdurchschnittlich viele Fälle von Kindeswohlgefährdungen zu verzeichnen. Eine hohe Belastung mit Sexualdelikten lässt sich insbesondere in den Ausgehvierteln verorten.
- Über ein Viertel der in Berlin registrierten Fälle von politisch motivierter Kriminalität sind im Bezirk Mitte anzutreffen. Im Jahr 2020 ist besonders die starke Zunahme von Delikten und Gewalt im Phänomenbereich „Nicht zuzuordnen“ auffällig, bei denen eine Verbindung zu den Corona-Protesten vermutet werden kann.
- Auf kleinräumlicher Ebene sind sowohl Ausgehviertel als auch Wohnviertel unter den durch verschiedene Gewaltformen hochbelasteten Planungsräumen.
- Der Bezirk kann mit einem seit 1995 eingerichteten Präventionsgremium als Vorreiter bei der Präventionsarbeit in Berlin betrachtet werden.

2.2 DER BEZIRK FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Abbildung 22: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020



Bezirksräume

- | | |
|---------------------------|----------------------------|
| ① Südliche Friedrichstadt | ⑤ Karl-Marx-Allee-Nord |
| ② Tempelhofer Vorstadt | ⑥ Karl-Marx-Allee-Süd |
| ③ nördliche Luisenstadt | ⑦ Frankfurter Allee Nord |
| ④ südliche Luisenstadt | ⑧ Frankfurter Allee Süd FK |

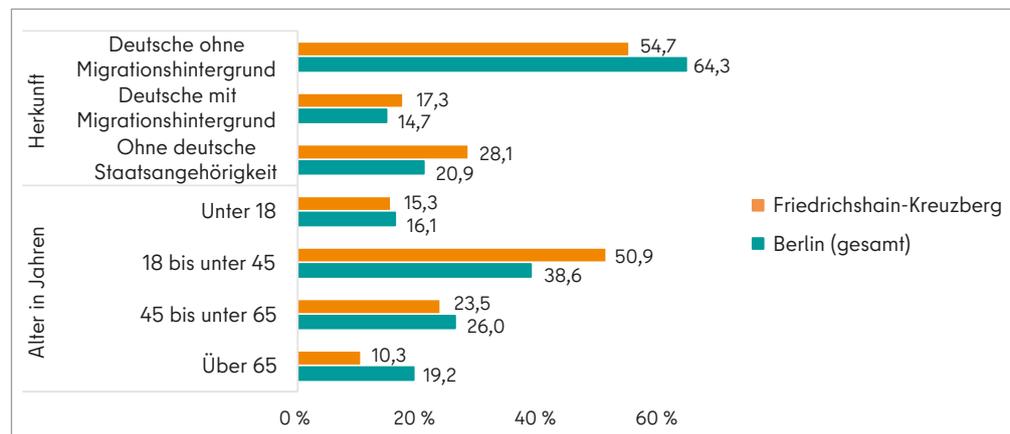
Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen, insb. Tab 82.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen. Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt. Politisch motivierte Hassgewalt wird hier nicht berücksichtigt, da keine bezirksregionalen Daten vorlagen.

Friedrichshain-Kreuzberg ist der flächenmäßig kleinste Bezirk mit der gleichzeitig höchsten Bevölkerungsdichte der Stadt Berlin. Hauptsächlich geprägt durch Wohngebiete, finden sich in diesem Innenstadtbezirk auch beliebte und von Einheimischen wie Touristinnen und Touristen frequentierte Ausgeh- und Freizeitgegenden. Bedeutend für das vorliegende Monitoring ist das Vorhandensein mehrerer sogenannter kriminalitätsbelasteter Orte im Bezirk, also kleinräumlicher Hotspots, in denen besonders viele Delikte registriert werden. Dazu gehören unter anderem die Warschauer Brücke in der Bezirksregion Karl-Marx-Allee-Süd, der Görlitzer Park in der Bezirksregion Südliche Luisenstadt sowie das Kottbusser Tor, das sich auf der Grenze der Regionen Nördliche Luisenstadt und Südliche Friedrichstadt befindet.

Die Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirks sind zu einem unterdurchschnittlichen Anteil von 54,7 % Deutsche ohne Migrationshintergrund. Im Berlinvergleich überrepräsentiert sind dagegen Deutsche mit Migrationshintergrund (17,3 %) sowie Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (28,1 %). Insgesamt ist Friedrichshain-Kreuzbergs Bevölkerung im Vergleich zur Berliner Gesamtheit eher jung, was sich vor allem im berlinweit höchsten Anteil von 50,9 % bei der Altersgruppe der 18- bis unter 45-jährigen Personen widerspiegelt. Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sind mit 15,3 % knapp unterdurchschnittlich häufig vertreten. 45- bis 64-Jährige machen 23,5 % der Bevölkerung aus, Personen im Alter von über 65 Jahren ergeben mit 10,3 % in Friedrichshain-Kreuzberg berlinweit den niedrigsten Anteil.

Abbildung 23: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)

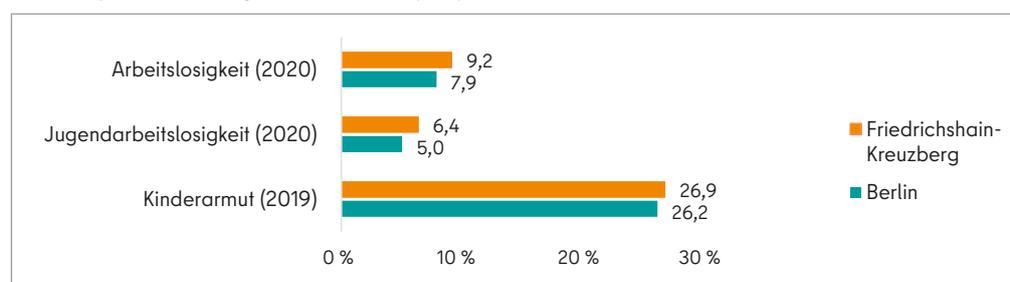


Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Summierte Anteile über oder unter 100 % resultieren aus Rundungsfehlern.

Insgesamt benachteiligte soziale Lage mit großen Unterschieden innerhalb des Bezirks

Im gesamtstädtischen Vergleich ist der Anteil der Menschen ohne Arbeit mit 9,2 % im Bezirk erhöht (Berlin: 7,9 %). Auch unter den 15- bis unter 25-Jährigen liegt der Arbeitslosenanteil mit 6,4 % über dem Berliner Durchschnitt von 5 %. Kinderarmut findet sich im Bezirk mit 26,9 % auf einem leicht überdurchschnittlichen Niveau (Berlin: 26,2 %).

Abbildung 24: Soziale Lage 2020 und 2019 (in %)



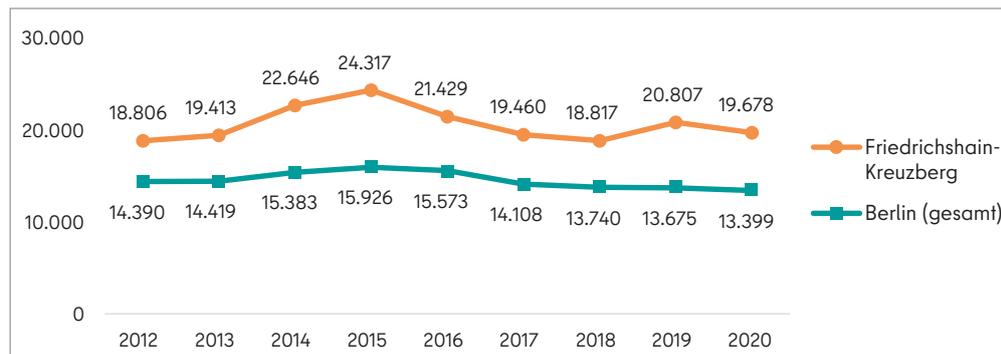
Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021).

2.2.1 Gewalt und Kriminalität in Friedrichshain-Kreuzberg

2.2.1.1 GEWALT UND KRIMINALITÄT IN PHÄNOMEN- UND ALTERSÜBERGREIFENDER PERSPEKTIVE

Die Kriminalitätsbelastung in Friedrichshain-Kreuzberg beschreibt seit 2012 eine wellenförmige Entwicklung, die sich deutlich über dem Berliner Niveau befindet. Der höchste Wert wurde im Jahr 2015 mit einer Häufigkeitszahl⁴ (HZ) von 24.317 festgestellt. Bis 2018 nahm diese Kennzahl bis auf 18.817 ab und stieg bereits im nächsten Jahr um fast 2.000 Fälle pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner auf einen Wert von 20.807 an. Im aktuellen Berichtsjahr ist ein leichter Rückgang auf 19.678 zu verzeichnen, der weit über dem Berliner Gesamtdurchschnitt von 13.399 liegt.

Abbildung 25: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b).

Das Kriminalitätsaufkommen ist in den Bezirksregionen unterschiedlich hoch, bis auf Karl-Marx-Alle-Nord (HZ 10.188) und Frankfurter Allee Nord (HZ 12.911) liegen aber alle über dem Berliner Durchschnitt. Auch die Veränderungen der registrierten Fallzahlen im Vergleich zum Jahr 2019 gestalten sich im Pandemiejahr 2020 regional sehr unterschiedlich. Hervorzuheben ist hierbei die Region Karl-Marx-Allee-Süd, die einerseits den bezirkweit höchsten Wert (HZ 28.274) aufweist, gleichzeitig eine im Vergleich zum Vorjahr deutliche Abnahme von Fällen verzeichnet (- 17,5 %).

Ebenso wie der noch stärkere Rückgang in der Region Frankfurter Alle Süd FK um 19,5 % (HZ: 16.425) dürften diese Entwicklungen auf die große Bedeutung der Gegenden als Ausgeviertel für Einheimische und Touristinnen und Touristen zurückgeführt werden. Durch die pandemiebedingten Einschränkungen im Jahr 2020 waren weniger Menschen im Nachtleben unterwegs. In den anderen Regionen zeigen sich weniger klare Unterschiede zum Vorjahr, die deutlichste Zunahme um 8,2 % findet sich in der Region Nördliche Luisenstadt, die mit einer HZ von 26.869 die zweithöchste Kriminalitätsbelastung im Bezirk vorweist. Dahinter folgen Südliche Luisenstadt (HZ 25.372), Südliche Friedrichstadt (HZ 20.779) und Tempelhofer Vorstadt (HZ 17.850).

Hohe
Kriminalitätsbelastung
mit Rückgängen in
Ausgevierteln

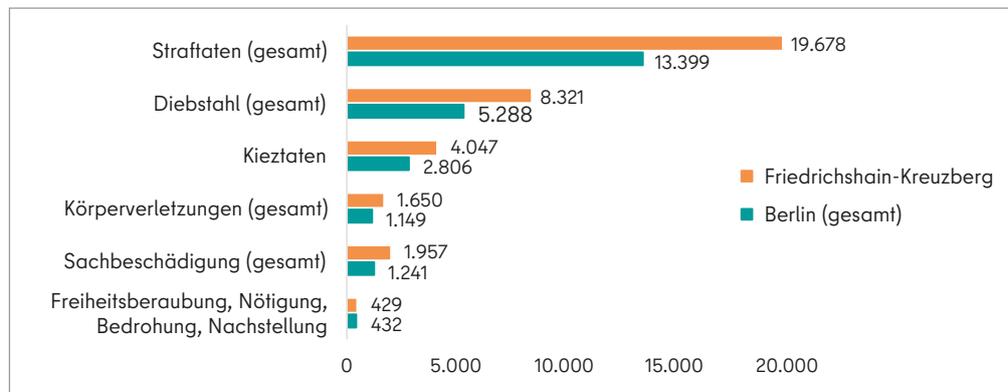
⁴ Die Häufigkeitszahl gibt die Anzahl der bekannten Straftaten (insgesamt oder eines bestimmten Deliktsbereichs) pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner einer Region an.

Tabelle 7: Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)	
	2020	2019
Friedrichshain-Kreuzberg	19.678	20.807
Karl-Marx-Allee-Süd	28.274	34.282
Nördliche Luisenstadt	26.869	24.813
Südliche Luisenstadt	25.372	25.199
Südliche Friedrichstadt	20.779	21.911
Tempelhofer Vorstadt	17.850	19.086
Frankfurter Allee Süd FK	16.425	20.423
Frankfurter Allee Nord	12.911	13.649
Karl-Marx-Allee-Nord	10.188	10.581
Berlin (gesamt)	13.399	13.675

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Die erhöhte Kriminalitätsbelastung in Friedrichshain-Kreuzberg spiegelt sich in fast allen erfassten Deliktbereichen wider. Diebstahlsdelikte (HZ: 8.321) und Sachbeschädigungen (HZ: 1.957) liegen besonders deutlich über den Berliner Werten von 5.288 respektive 1.241. Kieztaten (HZ: 4.047) und Körperverletzungen (HZ: 1.650) werden gemessen an der Einwohnerzahl ebenfalls häufiger als im Berliner Durchschnitt registriert (Berlin: 2.806 und 1.149). Straftaten gegen die persönliche Freiheit stellen die einzige Deliktgruppe dar, die im Bezirk etwas seltener als in Berlin erfasst wird (HZ: 429 ggü. 432).

Abbildung 26: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ)

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

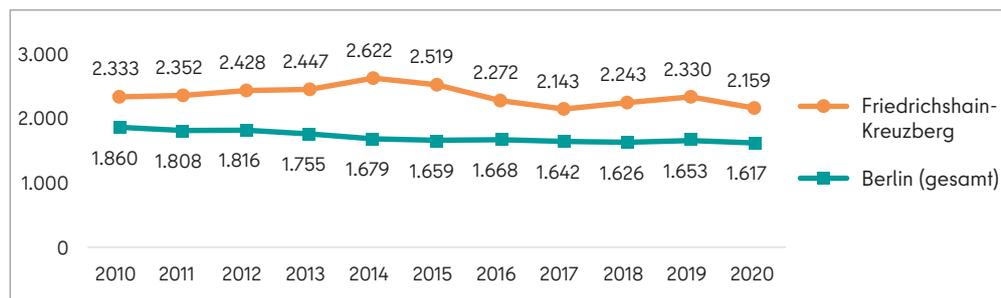
Hochbelastung bei fast allen Delikten - Diebstähle und Sachbeschädigungen besonders auffällig

Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen werden unter dem Oberbegriff der Rohheitsdelikte zusammengefasst. Sie bezeichnen endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Betrachtet man die Entwicklung der Fallzahlen von Rohheitsdelikten für den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg seit 2012, lässt sich auch hier die bereits für Kriminalität insgesamt vermerkte Wellenform feststellen, die sich stets weit über dem Berliner Gesamtniveau bewegt.

Der Höhepunkt tritt hier aber bereits ein Jahr früher – also in 2014 (HZ 2.622) – auf und sinkt in der Folge bis 2017 auf einen bisherigen Tiefstand von 2.143. Bis 2019 ist ein leichter Anstieg auf 2.330 nachvollziehbar, der im Jahr 2020 in eine Abnahme umschwenkt.

Deutlich erhöhte
Gewaltbelastung mit
wellenförmiger
Entwicklung

Abbildung 27: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Bei den Rohheitsdelikten zeigt sich eine etwas gleichmäßigere Verteilung auf sozialräumlicher Ebene als bei der Kriminalitätsbelastung insgesamt. Dennoch treten Regionen hervor, die deutlich erhöhte Belastungen mit Gewaltdelikten aufweisen. Anders als 2019 ist die am stärksten belastete Region im aktuellen Berichtsjahr Nördliche Luisenstadt, die auch bei den Gewaltdelikten einen Anstieg um 10,3 % auf eine HZ von 3.436 verzeichnet. Karl-Marx-Allee-Süd nimmt durch einen Rückgang von 10,3 % bezirksintern den zweiten Rang ein (HZ 2.931).

Noch deutlicher fällt der Rückgang um 25,8 % in der Region Frankfurter Allee Süd FK aus, wodurch sich ein Wert von 1.581 ergibt. Damit liegt sie ebenso wie die Regionen Frankfurter Allee Nord (HZ 1.463) und Karl-Marx-Allee-Nord (HZ 1.359) unter dem Berliner Durchschnittswert. In den Bezirksregionen Südliche Luisenstadt (HZ 2.893), Südliche Friedrichstadt (HZ 2.653) und Tempelhofer Vorstadt (HZ 1.942) zeigen sich nur geringfügige Veränderungen zum Vorjahr – sie bleiben über dem Durchschnittswert von Berlin.

Regionen
mit Publikumsverkehr
mit Rückgängen
im Jahr 2020

Tabelle 8: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)	
	2020	2019
Friedrichshain-Kreuzberg	2.159	2.330
Nördliche Luisenstadt	3.436	3.115
Karl-Marx-Allee-Süd	2.931	3.269
Südliche Luisenstadt	2.893	3.132
Südliche Friedrichstadt	2.653	2.578
Tempelhofer Vorstadt	1.942	2.020
Frankfurter Allee Süd FK	1.581	2.132
Frankfurter Allee Nord	1.463	1.646
Karl-Marx-Allee-Nord	1.359	1.467
Berlin (gesamt)	1.617	1.653

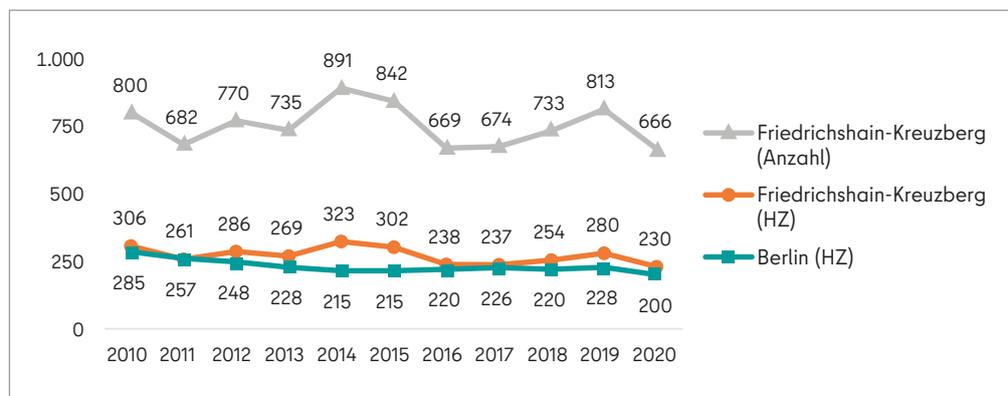
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

2.2.1.2 JUGENDGEWALTDELINQUENZ UND GEWALT AN SCHULEN

Jugendgewalt ist meist ein episodisches Phänomen, entsteht oft situativ und gruppenspezifisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Als Jugendgewalt werden hier Gewalttaten gefasst, für die Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden. Die Darstellung konzentriert sich auf sogenannte Rohheitsdelikte, zu denen Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit gehören. Im Zeitverlauf zeigt sich seit 2011 in Friedrichshain-Kreuzberg ein Anwachsen der Jugendgewalt auf einen Spitzenwert von 323 im Jahr 2014.

In den Jahren 2016 und 2017 ist das Gewaltaufkommen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren hingegen nur knapp über dem Berliner Durchschnitt. 2019 kann entgegen dem Berlinitrend ein Anstieg auf 280 beobachtet werden, der von einem vorläufigen Tiefstwert von 230 im aktuellen Berichtsjahr gefolgt wird. Dieser Rückgang fällt stärker als der berlinweite Trend aus, dennoch liegt der Wert rund 15 % über der Berliner Häufigkeitszahl.

Abbildung 28: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)⁵



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz (Lüter et al. 2019), eigene Berechnungen.

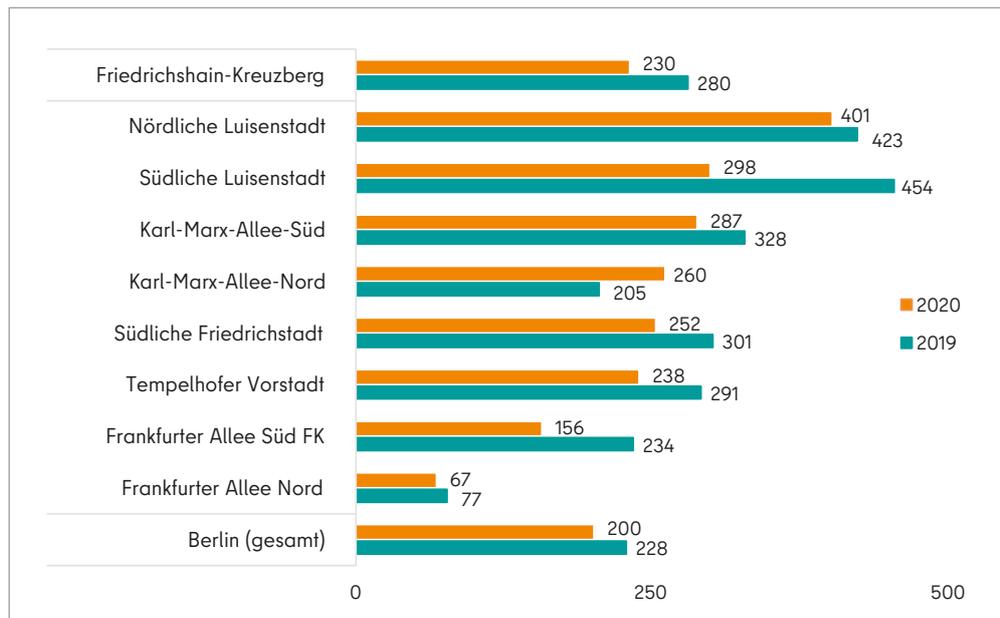
Die rückläufige Entwicklung der Fallzahlen von Jugendgewalt lässt sich auf sozialräumlicher Ebene genauer nachvollziehen. Nur in der Bezirksregion Karl-Marx-Allee-Nord ist 2020 eine Zunahme der HZ auf 260 verglichen mit dem Wert des Vorjahres von 205 zu beobachten. Die Rückgänge in den übrigen Regionen sind zwischen 5,2 % in Nördliche Luisenstadt (HZ 401) und 34,3 % in Südliche Luisenstadt (HZ 298) zu verzeichnen. Die Bezirksregionen Karl-Marx-Allee-Süd (HZ 287), Südliche Friedrichstadt (HZ 252), Tempelhofer Vorstadt (HZ 238) liegen weiterhin über dem Berliner Durchschnittswert von 200.

Überdurchschnittliche Jugendgewalt in den meisten Regionen – starker Rückgang in Ausgevierteln

Lediglich Frankfurter Allee FK (HZ 156) – bedingt durch den Rückgang von 33,3 % – und die bereits in der Vergangenheit niedrig belastete Region Frankfurter Alle Nord (HZ 67) liegen unter der berlinweiten Häufigkeitszahl.

⁵ Bei der Abfrage von Daten zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren für die vorliegende Publikation haben sich für die Jahre 2010 und 2011 erhebliche Abweichungen gegenüber Abfragen zu früheren Zeitpunkten ergeben, deren Ursache sich nicht abschließend klären ließ. Für die Jahre 2010 und 2011 werden daher die Werte aus dem Berliner Monitoring Jugenddelinquenz 2019 übernommen.

Abbildung 29: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)



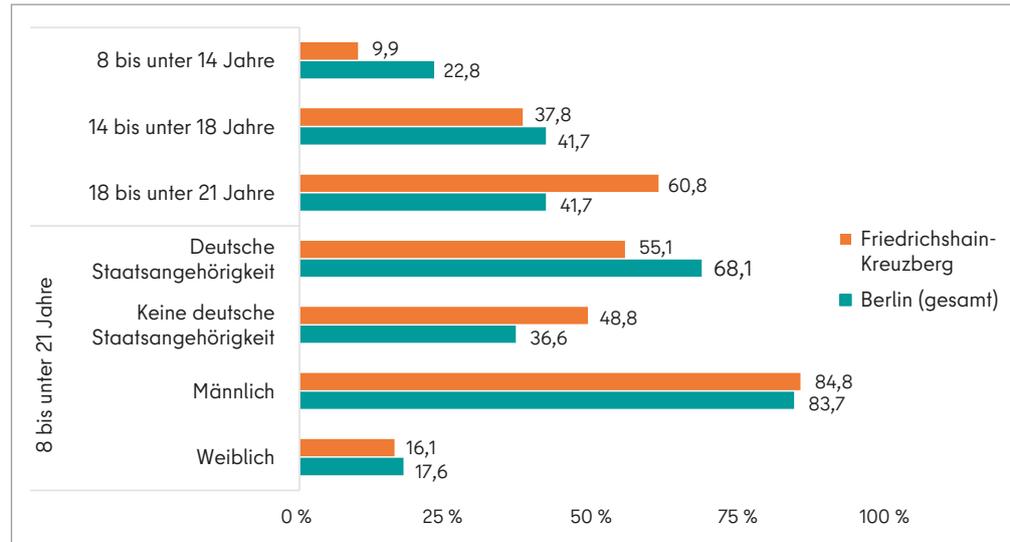
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Ein erhöhter Anteil bestimmter Bevölkerungsgruppen an polizeilich erfassten Rohheitsdelikten muss nicht zwingend in einer größeren Belastung dieser Bevölkerungsgruppe begründet sein. Auch Unterschiede der Anzeigebereitschaft – etwa in Hinblick auf Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft – oder der polizeilichen Erfassungsmodalitäten können eine wichtige Rolle spielen. Die Altersverteilung bei den Rohheitsdelikten mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen ist in Friedrichshain-Kreuzberg von der Besonderheit gekennzeichnet, dass in 60,8 % der Fälle Personen im Alter von 18 bis unter 21 Jahren als Tatverdächtige registriert werden. Dieser Wert des Bezirks ist im Berlinvergleich am höchsten und übertrifft den Berliner Durchschnitt von 41,7 % deutlich. Deutlich geringer beziffert sich mit 9,9 % der Anteil junger Tatverdächtiger im Alter von 8 bis unter 14 Jahren (Berlin: 22,8 %). Die Fälle mit 14 bis unter 18 Jahre alten Tatverdächtigen liegen bei 37,8 % und damit etwas unter dem Berliner Wert von 41,7 %.

Fälle, bei denen Tatverdächtige mit deutscher Staatsangehörigkeit erfasst werden, sind deutlich seltener als berlinweit (Friedrichshain Kreuzberg: 55,1 %, Berlin: 68,1 %). Folglich sind Delikte durch tatverdächtige Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft häufiger als im Berliner Durchschnitt (Friedrichshain-Kreuzberg: 48,8 %, Berlin: 36,6 %). Fälle mit männlichen Tatverdächtigen sind geringfügig häufiger (Friedrichshain-Kreuzberg: 84,8 %, Berlin: 83,7 %), Fälle mit weiblichen Tatverdächtigen etwas seltener (Friedrichshain-Kreuzberg: 16,1 %, Berlin: 17,6 %).

Berlinweit höchster Anteil 18- bis unter 21-jähriger Tatverdächtiger bei Jugendgewalt

Abbildung 30: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %)⁶

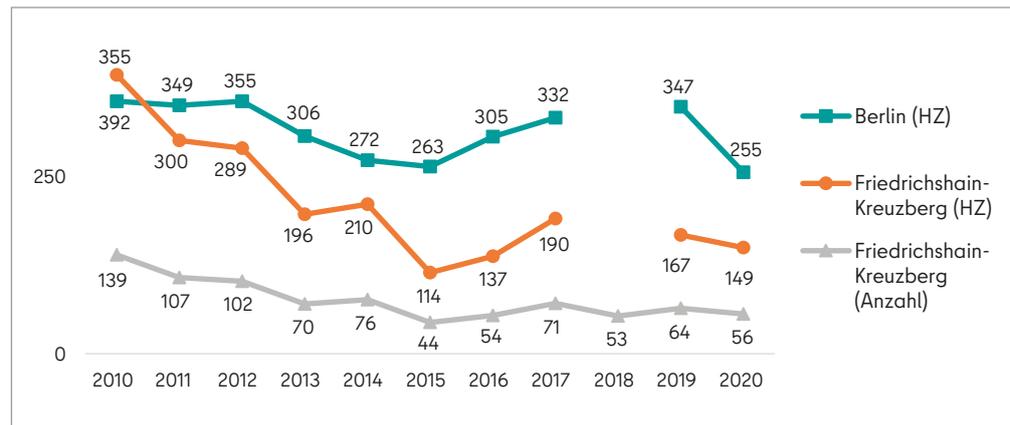


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Friedrichshain-Kreuzberg zeigt sich im Bereich der Schulgewalt deutlich unterdurchschnittlich belastet. Einzig im ersten Jahr des Zeitverlaufs lag die Häufigkeitszahl noch über dem Berliner Durchschnittswert. In der Folge hat sich die Belastung mit Gewaltdelikten an Schulen bis 2015 verringert (HZ 114). Von diesem Tiefstwert ausgehend, stieg die Häufigkeitszahl im Jahr 2017 auf 190 an.

Im nächsten valide erfassten Jahr 2019 ist dieser Wert gesunken und sinkt, auch bedingt durch den reduzierten Präsenzunterricht während der Pandemie, im Jahr 2020 weiter ab (HZ 149). Der prozentuale Rückgang fällt weit weniger deutlich aus als im berlinweiten Vergleich.

Abbildung 31: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Neu erstellt wurden die Werte für die Jahre 2018 bis 2020, Werte für die Vorjahre wurden aus dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz übernommen (Lüter et al. 2019, S. 271). Die polizeiliche Dokumentation des Tatorts Schule wurde im Jahr 2018 umgestellt. Die 2018 erfassten Fallzahlen gelten als nur eingeschränkt belastbar und valide - sie werden hier dokumentiert, von der Berechnung der Häufigkeitszahlen wurde für 2018 abgesehen.

Bei der bezirksregionalen Betrachtung von Schulgewalt fällt auf, dass der Bezirk für 2020 als einziger keine Region mit sehr hoher Belastung im obersten Quartil aufweist.

⁶ Die anteiligen Werte zu Geschlecht, Alter und Herkunft der Tatverdächtigen können sich auf über 100 % summieren, da für einzelne Delikte mehrere Tatverdächtige unterschiedlicher Kategorien ermittelt werden können.

Der Befund einer unterdurchschnittlichen Belastung mit Schulgewalt wird dadurch bestätigt. Gleichzeitig stellt sich angesichts der zum Teil stark sozial benachteiligten Wohngebiete und des Vorhandenseins weiterer Risikofaktoren auch die Frage nach einer im Bezirk verbreiteten Schul- und Meldekultur, die hinsichtlich der Anzeige von Gewaltvorfällen bei der Polizei anders als im Berliner Durchschnitt agiert. Trotz normierter Vorgaben beim Umgang mit Gewaltvorfällen durch die Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, werden diese in den einzelnen Schulen zum Teil unterschiedlich umgesetzt (Lüter und Imhof 2019). Gleichzeitig kann die hohe Verbreitung präventiver Maßnahmen einen positiven Beitrag zum Schulklima liefern.

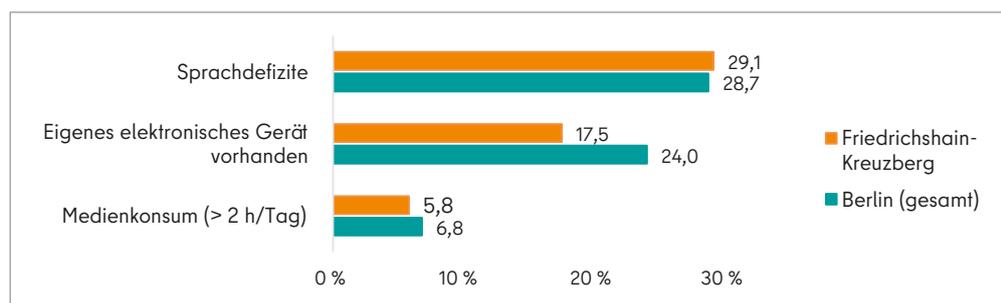
Unterdurchschnittliche Belastung mit Schulgewalt ohne hochbelastete Bezirksregionen

Das Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens; sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Informationen dazu lassen sich beispielsweise aus den Einschulungsuntersuchungen gewinnen, zu denen pandemiebedingt zuletzt 2018 Daten vorliegen. Die ausgewählten Risikofaktoren zeigen gemischte Ergebnisse für Friedrichshain-Kreuzberg. Sprachdefizite zum Zeitpunkt der Einschulung werden bei den Kindern mit 29,1 % geringfügig häufiger als in Berlin festgestellt (28,7 %).

Eigene elektronische Geräte, beispielsweise Fernseher oder Spielekonsolen, besitzen hingegen nur 17,5 % der Kinder, was deutlich seltener als im stadtweiten Vergleich ist (Berlin: 24 %). 5,8 % der Kinder überschreiten die zum Zeitpunkt der Einschulung empfohlene Dauer des Medienkonsums von zwei Stunden täglich (Berlin: 6,8 %).

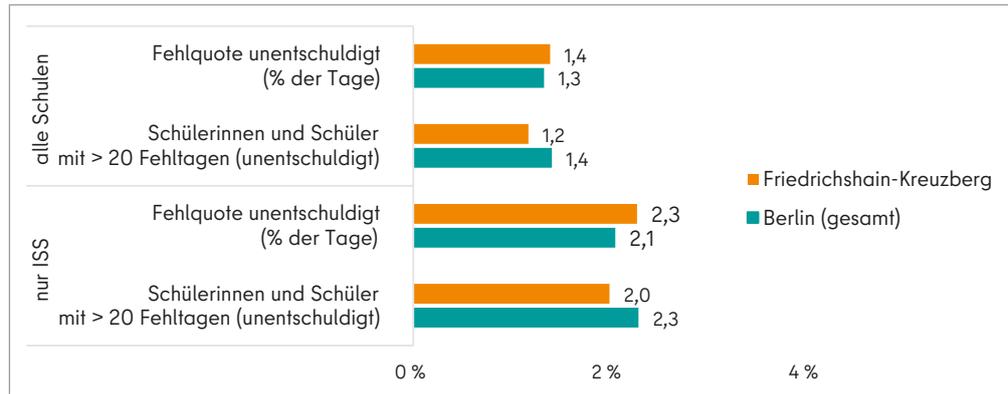
Unterdurchschnittlicher Medienkonsum und weniger elektronische Geräte zum Zeitpunkt der Einschulung

Abbildung 32: Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %)



Datenquelle: Daten der SenGPG (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021).

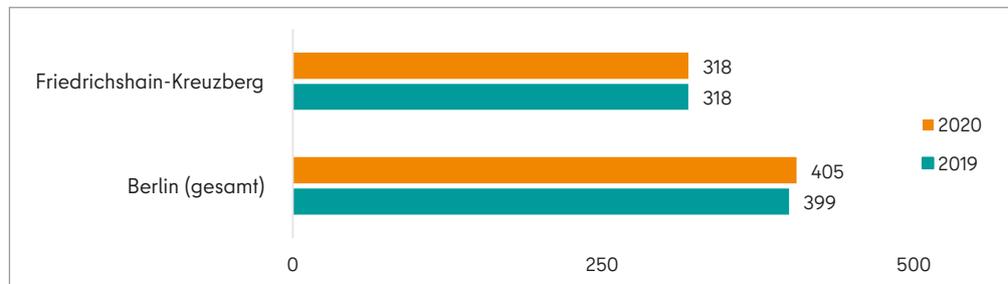
Die Fehlquoten an Schulen sowie der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die mehr als 20 unentschuldigte Fehltage im Schulhalbjahr aufweisen, sind weitere Faktoren, die Einfluss insbesondere auf Jugenddelinquenz und -gewalt nehmen können. Über alle Schulformen betrachtet, liegt die Fehlquote in Friedrichshain-Kreuzberg mit 1,4 % knapp über dem Berliner Wert von 1,3 %. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit mehr als 20 Fehltagen im Schulhalbjahr ist hingegen etwas geringer (Friedrichshain-Kreuzberg: 1,2 % ggü. Berlin: 1,4 %). Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich auch beim Blick auf die Integrierten Sekundarschulen (ISS). Hier liegt die bezirksweite Fehlquote bei 2,3 % und damit über dem Berliner Wert von 2,1 %, während sich der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit mehr als 20 Fehltagen mit 2 % unter dem stadtweiten Wert von 2,3 % befindet.

Abbildung 33: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %)

Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

2.2.1.3 GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT GEGEN FRAUEN

Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans*- und Inter*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht. Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören. Polizeilich registrierte Fälle von innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt werden in Friedrichshain-Kreuzberg deutlich seltener als in Berlin insgesamt registriert. Die Häufigkeitszahl bleibt im Jahr 2020 gegenüber dem Vorjahr konstant bei 318 (Berlin: 405).

Abbildung 34: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ)

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Diese Konstanz auf gesamtbezirklicher Perspektive ergibt sich durch die mitunter sehr unterschiedlichen Dynamiken in den einzelnen Bezirksregionen. In der höchstbelasteten Region Südliche Friedrichstadt ist mit 489 Fällen auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner kaum eine Änderung zum Vorjahr zu verzeichnen. Anders ist es hingegen bei der im Jahr 2019 noch unterdurchschnittlich belasteten Region Karl-Marx-Allee Süd, die durch einen Anstieg von 57 % im aktuellen Berichtsjahr bei 485 und an zweiter Stelle im Bezirk liegt. Südliche Luisenstadt weist als zweite Region einen Anstieg von noch 29,9 % auf (HZ 317), bleibt aber unter dem Berliner Wert.

Alle anderen Bezirksregionen verzeichnen Rückgänge unterschiedlich großer Ausprägungen. Nördliche Luisenstadt (HZ 396), Frankfurter Allee Nord (HZ 278), Karl-Marx-Allee-Nord (HZ 265), Tempelhofer Vorstadt (HZ 252) und Frankfurter Allee Süd FK (HZ 207) sind im berlinweiten Vergleich unterdurchschnittlich stark von innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt belastet.

Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt insgesamt durchschnittlich mit den hoch belasteten Bezirksregionen Südliche Friedrichstadt und Karl-Marx-Allee-Süd

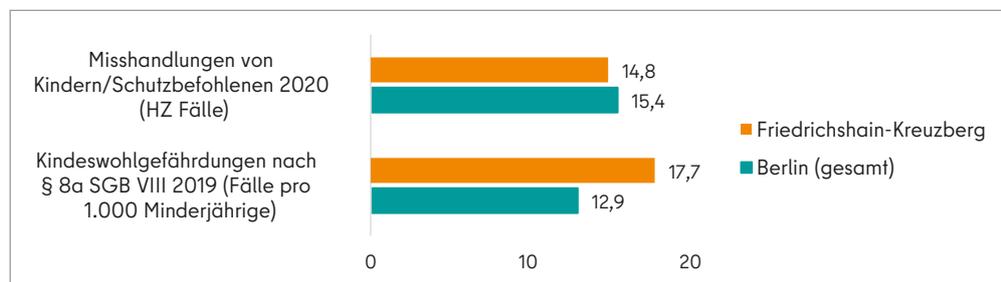
Tabelle 9: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	2020	2019
Friedrichshain-Kreuzberg	318	318
Südliche Friedrichstadt	489	498
Karl-Marx-Allee-Süd	485	309
Nördliche Luisenstadt	396	455
Südliche Luisenstadt	317	244
Frankfurter Allee Nord	278	334
Karl-Marx-Allee-Nord	265	325
Tempelhofer Vorstadt	252	250
Frankfurter Allee Süd FK	207	236
Berlin (gesamt)	405	399

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen werden in Friedrichshain-Kreuzberg mit einer HZ von 14,8 etwas seltener als in Gesamtberlin (HZ 15,4) registriert. Demgegenüber stehen mit 17,7 deutlich mehr Fälle von Kindeswohlgefährdungen bezogen auf 1.000 Minderjährige (Berlin: 12,9).

Abbildung 35: Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019



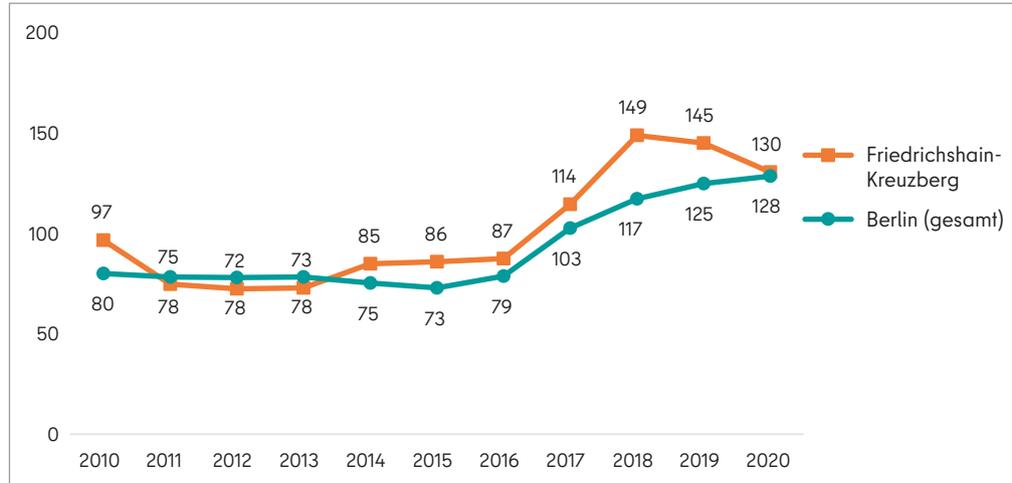
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020b, 2021). Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenengruppe in dieser Form abgebildet.

Bei der Bewertung der Langzeitentwicklung des Aufkommens von Sexualdelikten muss beachtet werden, dass es 2016 eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts gegeben hat, die mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention in Zusammenhang steht. Die Erfassungssystematik der PKS änderte sich entsprechend ab 2017. Die Belastung durch Sexualdelikte im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg folgt im Zeitverlauf mehrheitlich dem Berliner Trend. Liegt die Häufigkeitszahl im Jahr 2010 noch deutlich darüber (HZ 97), sinkt die Belastung in den drei Folgejahren auf ein knapp unterdurchschnittliches Niveau ab. Ab 2014 bleibt die Belastung drei weitere Jahre konstant über dem Berliner Durchschnitt. Ab 2016 setzt ein Anstieg ein, der bis 2017 dem Berlin-trend folgt, im Jahr 2018 diesen aber deutlich übertrifft und einen Höchstwert von 149 erreicht.

Sexualdelikte seit 2018 rückläufig und im Jahr 2020 auf durchschnittlichem Niveau

Nach einem geringfügigen Rückgang im Jahr 2019 fällt dieser im Jahr 2020 größer aus und trägt dazu bei, dass der Bezirk mit einer HZ von 130 in etwa auf dem Berliner Niveau rangiert.

Abbildung 36: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Betrachtet man die Bezirksregionen von Friedrichshain-Kreuzberg, fällt 2020 vor allem die hohe Belastung in Karl-Marx-Allee-Süd von 252 auf, die im Vergleich zum Vorjahr leicht gestiegen ist. Sie liegt fast auf dem doppelten Niveau des Bezirks (HZ 130). Die zweithöchste Belastung liegt in der Bezirksregion Südliche Luisenstadt (HZ 151), die auch im Bereich innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt eine auffällig hohe Belastung hat. Ein starker Anstieg von 32,7 % im Vergleich zum Jahr 2019 kann in der Bezirksregion Karl-Marx-Allee-Nord (HZ 142) beobachtet werden. Rückgänge sind in allen verbleibenden Bezirksregionen zu verzeichnen. Frankfurter Allee Süd FK (HZ 107) und Nördliche Luisenstadt (HZ 138) sind mit Rückgängen von 35,2 % und 24,1 % hervorzuheben.

Tabelle 10: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	2020	2019
Friedrichshain-Kreuzberg	130	145
Karl-Marx-Allee-Süd	252	236
Südliche Luisenstadt	151	141
Karl-Marx-Allee-Nord	142	107
Nördliche Luisenstadt	138	182
Südliche Friedrichstadt	136	155
Frankfurter Allee Süd FK	107	165
Tempelhofer Vorstadt	95	110
Frankfurter Allee Nord	93	103
Berlin (gesamt)	128	125

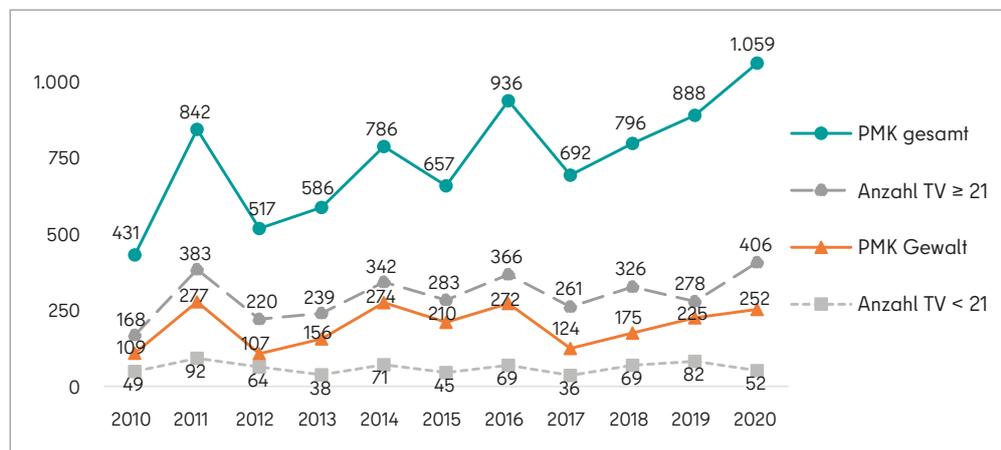
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

2.2.1.4 POLITISCH MOTIVIERTE KRIMINALITÄT UND HASSGEWALT

Zur Analyse politischer Gewalt werden nachfolgend sowohl polizeiliche als auch zivilgesellschaftliche Daten der *Berliner Registerstellen* und von *ReachOut - Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus* dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde. Durch die Polizei werden Straftaten als politisch motivierte Kriminalität (PMK) erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“ – entsprechend ist ebenso die Darstellung an diese Kategorien gebunden. Auch zivilgesellschaftliche Einrichtungen erfassen durch Vorurteile oder Hass motivierte Vorfälle und Gewalttaten, und sie nutzen Kategorien wie Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Trans*phobie oder Sozialdarwinismus.

Friedrichshain-Kreuzberg ist ein Bezirk, der traditionell besonders durch ein hohes Aufkommen linksextremistischer Delikte auffällt. Demonstrationen für den Erhalt besetzter Strukturen, organisierter Widerstand gegen die Vollstreckung von Räumungen sowie Aktivitäten rund um den 1. Mai tragen dazu bei, dass der Bezirk im Jahr 2020 Schauplatz von über einem Sechstel der berlinweiten Fälle (Berlin: 6.044 Fälle) politisch motivierter Kriminalität war. Die polizeilich erfassten Fälle politisch motivierter Kriminalität im Zeitverlauf zeigen insgesamt einen ansteigenden Trend mit deutlichen Ausreißern in den Jahren 2011 (842 Fälle) und 2016 (936 Fälle). Seit 2017 ist ein konstanter und deutlicher Anstieg bis zum Höchstwert von 1.059 im Jahr 2020 zu verzeichnen. Die Anzahl der Gewaltdelikte hat sich in den Jahren von 2017 (124 Fälle) bis 2020 (252 Fälle) mehr als verdoppelt. Die Zahl der ermittelten Tatverdächtigen (TV) stieg im Verhältnis dazu weniger stark an, erreicht aber bei den über 20-jährigen Personen im Jahr 2020 einen Höchstwert von 406. Tatverdächtige unter 21 Jahren werden deutlich seltener ermittelt. Im Jahr 2020 zeigt sich hier trotz des starken Anstiegs der Fallzahlen insgesamt ein Rückgang auf 52 ermittelte Tatverdächtige.

Abbildung 37: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)



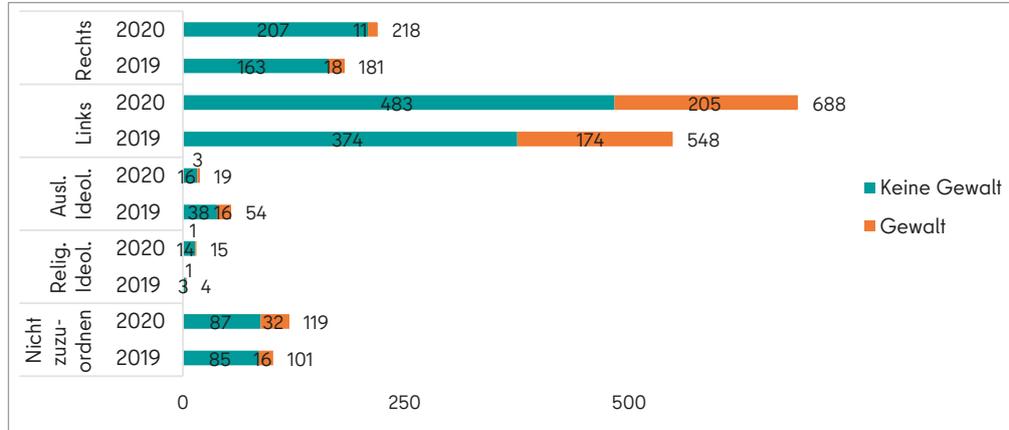
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Delikte aus dem Phänomenbereich „links“ haben auch 2020 den deutlich größten Anteil am Fallgeschehen im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Anzahl der registrierten Delikte mit linksextremistischer Motivation von 548 auf 688. Auch die Gewaltdelikte nahmen von 174 auf 205 zu, wobei der Anteil nur minimal von 31,8 auf 29,8 % sank. Rechtsextreme Delikte stiegen im Bezirk von insgesamt 181 auf 218, wobei weniger Gewaltdelikte registriert worden sind (2020: 11 ggü. 18 Fälle in 2019).

Besonders hohes Aufkommen politisch motivierter Kriminalität im Phänomenbereich „links“

Delikte aus dem Bereich „nicht zuzuordnen“ haben leicht zugenommen, wobei die Verdoppelung der Gewaltdelikte von 16 auf 32 in diesem Bereich erwähnenswert ist. Die ohnehin eher seltenen Delikte aus dem Phänomenbereich „ausländische Ideologie“ sind im Jahr 2020 deutlich zurückgegangen (19 ggü. 54 Fälle).

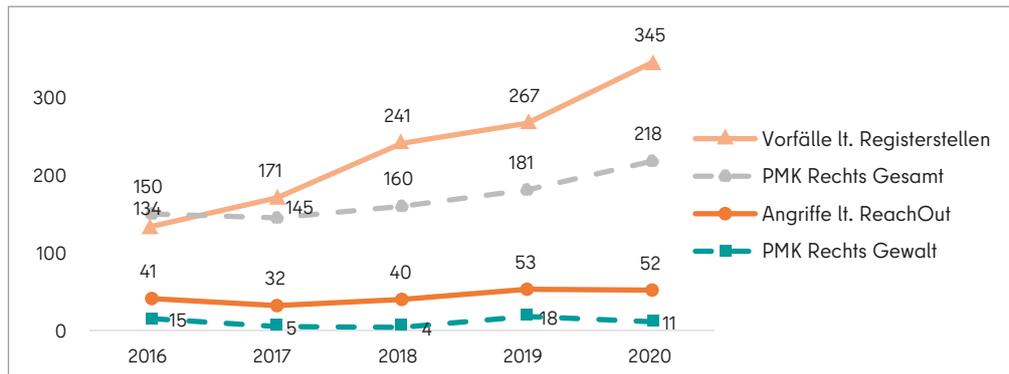
Abbildung 38: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Bei der Betrachtung zivilgesellschaftlich und polizeilich dokumentierter Vorfälle und Angriffe aus dem rechtsextremen Phänomenbereich fällt zunächst der Anstieg der bei den Registerstellen gemeldeten Vorfälle auf, der stärker ausgeprägt ist als die Entwicklung polizeilich registrierter politisch motivierter Kriminalität. Mit 345 Vorfällen im Jahr 2020 wird ein deutlich höheres Aufkommen rechtsextremer Vorfälle dokumentiert als durch das polizeiliche Erfassungssystem (218 Fälle). Ein noch deutlicherer Unterschied, wenn auch auf einem insgesamt niedrigeren absoluten Niveau, zeigt sich bei der Erfassung rechter Gewalt. Die durch ReachOut dokumentierten Angriffe, die nicht notwendigerweise bei der Polizei angezeigt werden müssen, liegen bei 52 und damit fast fünfmal so hoch wie die polizeilich registrierten Gewaltdelikte im Phänomenbereich „rechts“ (11 Fälle).

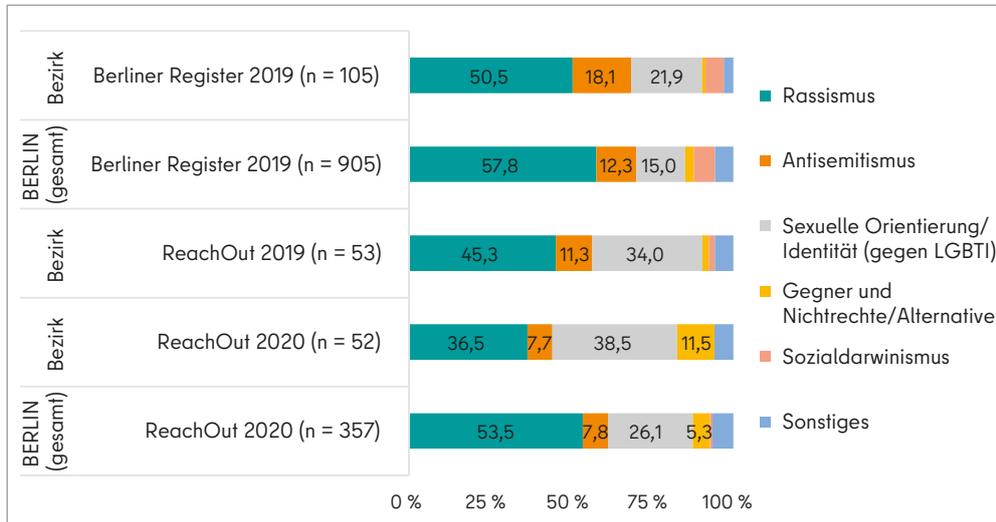
Abbildung 39: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c), Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021). In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle.

Die in Friedrichshain-Kreuzberg aktive Registerstelle dokumentiert Rassismus als Tatmotiv mit 50,5 % seltener als im Berliner Durchschnitt von 57,8 %. Antisemitische und LSBTI-feindliche Vorfälle sind dagegen häufiger. Bei den von ReachOut dokumentierten Angriffen zeigt sich ein vergleichbares Bild. Im Jahr 2020 machten rassistisch motivierte Angriffe im Bezirk einen Anteil von 36,5 % aus, während es berlinweit 53,5 % sind. Eine größere Rolle spielen mit einem Anteil von 38,5 % Angriffe gegen LSBTI-Personen (Berlin: 26,1 %) und mit 11,5 % gegen politische Gegnerinnen und Gegner (Berlin: 5,3 %).

Abbildung 40: Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021), eigene Berechnungen. In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle aus den Kategorien „Angriff“ und „Beleidigung/Bedrohung/Pöbele“.

2.2.1.5 KLEINRÄUMIGE PERSPEKTIVEN: DIE EBENE DER PLANUNGSRÄUME

Schaut man sich die nächstkleinere Raumbene unterhalb der Bezirksregionen, die sogenannten Planungsräume im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, an, fallen einige Gegenden mit besonders hohen Häufigkeitszahlen bei Gewaltdelikten auf. Aufgrund der mitunter kleinen Zahl an dort lebenden Einwohnerinnen und Einwohner, bedürfen diese Zahlen einer genaueren Erläuterung.

Die auffälligste Region mit hohen Häufigkeitszahlen in allen drei erfassten Gewaltbereichen ist Wriezener Bahnhof/Entwicklungsgebiet. Zwischen den S-Bahnhöfen Ostbahnhof und Warschauer Straße gelegen, wohnten hier im Jahr 2020 nur 1.155 Personen. Die hohe Zahl der erfassten Rohheitsdelikte lässt sich durch die Rolle der Gegend als Ausgehviertel und Tourismusmagnet begründen, die neben der Warschauer Brücke auch die Oberbaumbrücke sowie die East Side Gallery umfasst. Ähnlich gestaltet sich die Situation in der mit 2.067 Einwohnerinnen und Einwohnern beheimateten Region Gleisdreieck/Entwicklungsgebiet. Sie umfasst vor allem den Park am Gleisdreieck, der auch im pandemiegeprägten Jahr ein beliebter Treffpunkt für junge Menschen war. Bei dem Versuch, Feiern aufzulösen, kam es 2020 mehrmals zu Auseinandersetzungen zwischen dort versammelten Menschen und der Polizei.

Der Planungsraum Wassertorplatz weist einen sehr niedrigen sozialen Status auf und wird seit 2005 durch ein Quartiersmanagement gefördert. Sowohl altersunspezifische (HZ 6.668) als auch Gewalt durch Jugendliche (HZ 731) sind hier deutlich erhöht. Eine ähnlich schwierige soziale Lage mit hoher Gewaltbelastung insgesamt (HZ 4.944) und mit jugendlichen Tatverdächtigen (HZ 350) findet sich im Planungsraum Oranienplatz, der durch eine verdichtete Bebauung in meist einfacher Wohnlage geprägt ist. Die hohe Gewaltbelastung in beiden Regionen geht tendenziell eher von der Wohnbevölkerung aus und ist

Sowohl Wohngegenden als auch Ausgehviertel unter den besonders hochbelasteten Planungsräumen

weniger auf Delikte im Kontext einer Feier- oder Ausgehscene zurückzuführen. Stralauer Kiez (HZ 5.061), Rathaus Yorckstraße (HZ 3.301), Reichenberger Straße (HZ 3.228), Wrangelkiez (HZ 3.005), Boxhagener Platz (HZ 2.962) und Lausitzer Platz (HZ 2.791) sind hingegen Planungsräume mit einem mittleren sozialen Status, die auch gegenüber Friedrichshain-Kreuzbergs bereits deutlich erhöhtem Bezirksdurchschnitt nochmals erhöhte Gewaltbelastungen aufweisen. Im Bereich der Jugendgewalt ist ebenso die stark belastete Region Lausitzer Platz (HZ 390) zu nennen, die südlich an die Oberbaumbrücke anschließt und durch die hoch frequentierten Gegenden Köpenicker Straße und Skalitzer Straße sowie die U-Bahnhöfe Schlesisches Tor und Görlitzer Platz zu vielen Kontakten junger Menschen führt.

Tabelle 11: Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)

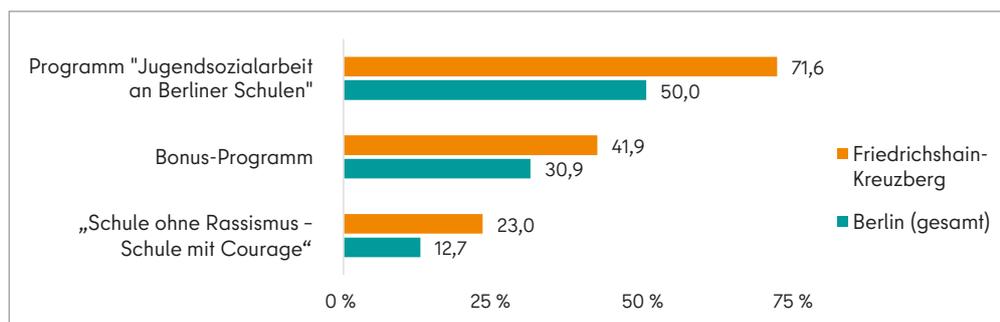
Sozialer Status*	Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Jugendgewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Partnerschaftliche Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)			
Friedrichshain-Kreuzberg		1.825	255	341		
Niedrig	Wriezener Bahnhof/ Entwicklungsgebiet	31.501 (350)	Wriezener Bahnhof/ Entwicklungsgebiet	2.958 (34)	Wriezener Bahnhof/ Entwicklungsgebiet	929 (11)
Hoch	Gleisdreieck/ Entwicklungsgebiet	10.246 (104)	Gleisdreieck/ Entwicklungsgebiet	1.323 (25)		
Sehr niedrig	Wassertorplatz	6.668 (317)	Wassertorplatz	731 (37)		
Mittel	Stralauer Kiez	5.061 (303)	Rathaus Yorckstraße	485 (29)		
Sehr niedrig	Oranienplatz	4.944 (361)	Stralauer Kiez	450 (35)		
Mittel	Rathaus Yorckstraße	3.301 (178)	Lausitzer Platz	390 (51)		
Mittel	Reichenberger Straße	3.228 (392)	Barnimkiez	368 (20)		
Mittel	Wrangelkiez	3.005 (370)	Oranienplatz	350 (31)		
Mittel	Boxhagener Platz	2.962 (474)	Reichenberger Straße	346 (52)		
Mittel	Lausitzer Platz	2.791 (350)	Wrangelkiez	342 (38)		
Berlin (gesamt)		1.632	216	290		

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019 (Wieland et al. 2019)*: Der Statusindex ist der aktuellsten Ausgabe des Monitoring Soziale Stadtentwicklung von 2019 entnommen und bezieht sich auf das Jahr 2018.

2.2.2 Prävention in Friedrichshain-Kreuzberg

Maßnahmen, die Schulen bei der Präventionsarbeit unterstützen, sind in Friedrichshain-Kreuzberg deutlich häufiger verbreitet als im Berliner Durchschnitt. Das spiegelt sich insbesondere in der sehr hohen Verbreitung des Programms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ wider, das an 71,6% der bezirklichen Schulen etabliert ist. Der Anteil der Schulen, die durch das Bonus-Programm unterstützt werden, ist mit 41,9% ebenfalls überdurchschnittlich. Aufgrund der sozioökonomisch benachteiligten Schülerschaft gibt es in der Region mehr Schulen, die in das Bonus-Programm aufgenommen wurden. Die Aufnahme einer Schule hängt von der Schülerzusammensetzung der jeweiligen Schule ab. Besonders stark scheint der Konsens hinsichtlich des schulischen Engagements gegen Rassismus und Ausgrenzung zu sein, denn 23,0% der Schulen sind Mitglied des bundesweit aktiven Programms „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

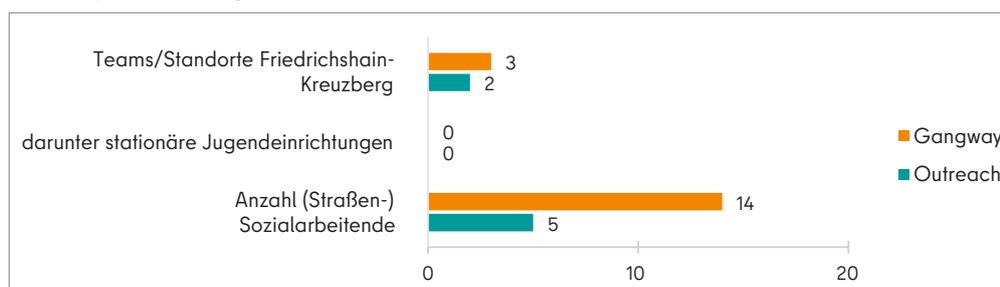
Abbildung 41: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021c, 2021d), Projektdaten (Stiftung SPI 2021; Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage 2021), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

In Berlin sind vor allem zwei Träger der Jugendsozialarbeit aktiv – Gangway und Outreach. Mobile Jugendarbeit wird in Friedrichshain-Kreuzberg von insgesamt fünf Teams angeboten. Gangway ist mit 14 Mitarbeitenden besonders involviert und seit 2020 auch verstärkt im Görlitzer Park aktiv. Stationäre Jugendeinrichtungen werden von keinem der beiden Träger betrieben. Zu den Angeboten beider Träger gehören unter anderem Sportangebote wie Fußball und Basketball, Streetwork und Berufscoaching.

Abbildung 42: Mobile Jugendarbeit 2021



Datenquelle: Online-Selbstdarstellung der Träger (April 2021), eigene Berechnungen.

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteurinnen und Akteure organisieren. Aus den Mitteln des Landesprogramms erhält jeder Bezirk bis zu 150.000 Euro pro Jahr, aus denen insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter gefördert werden sollen.

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg verfügt seit 2018 über ein Präventionsgremium. Darunter sind mehrere sozialräumliche Gremien angesiedelt, wie die Präventionsrunde Kottbusser Tor oder die AG Mehringdamm/Düffmansiedlung. Der Aufbau von Unter-Gremien und weiteren organisatorischen Strukturen dauert an und wurde durch die Pandemielage im Jahr 2020 erschwert. Ein Leitziel der bezirklichen Präventionsarbeit ist die Stärkung des Sicherheitsempfindens im öffentlichen Raum. Sozialräumliche Schwerpunkte stellen das Kottbusser Tor, der Mehringplatz und seit 2020 der Görlitzer Park dar. Insbesondere in letzterem konnten im vergangenen Jahr neue Kooperationen aufgebaut werden, um die Arbeit vor Ort zu stärken. Die Einrichtung einer Praktiker*innenrunde Görlitzer Park ermöglicht die Partizipation von Fachakteurinnen und -akteuren.

Präventionsarbeit mit starkem Fokus auf drei Sozialräume

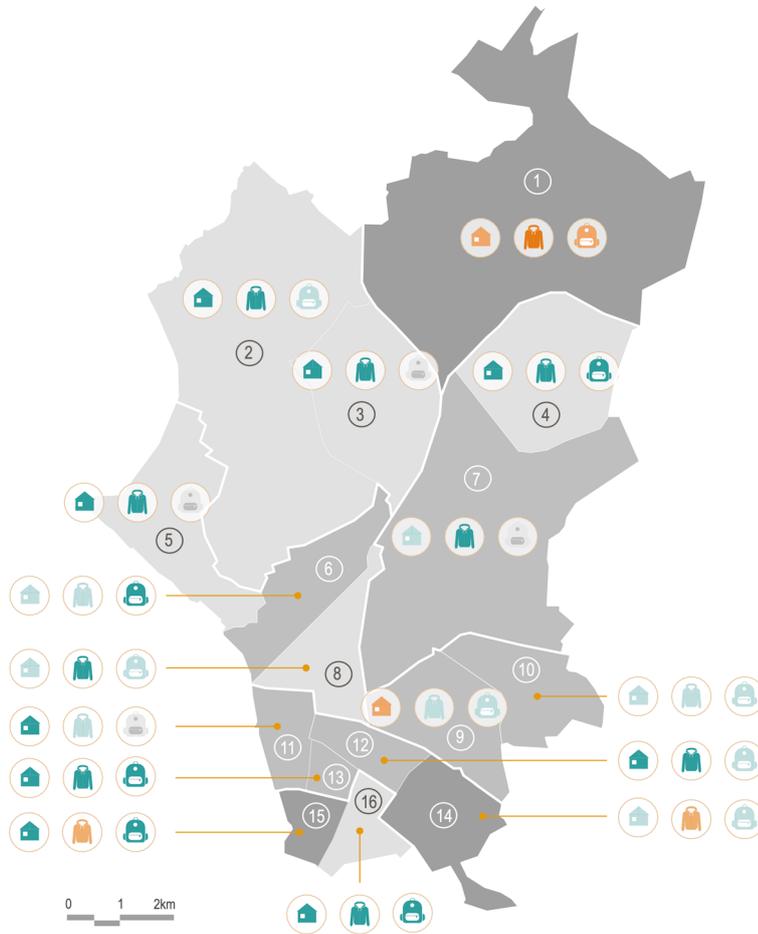
Im Jahr 2020 wurden durch das Landesprogramm „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ eine Reihe konkreter Projekte gefördert. Die Anschubfinanzierung für ein Gesundheits- und Sozialzentrum am Kottbusser Tor stellt den größten Einzelposten dar. Eine Befragung zum Sicherheitsempfinden rund um das Kottbusser Tor, deren Ergebnisse die zukünftige Weiterentwicklung der Präventionsarbeit unterstützen sollen, war ein weiteres gefördertes Projekt. Im Sozialraum Görlitzer Park wurden mehrere kleinere Unternehmungen gefördert, wie die Konzeptentwicklung lokaler Sozialer Arbeit, die Organisation der Praktiker*innenrunde, Sportangebote sowie Projekte zur kulturellen Belebung des Görlitzer Parks. Das Projekt Manual Bewegung Kiez Kinder dient bezirksübergreifend dazu, pädagogische Fachkräfte dabei zu unterstützen, Kinder und Jugendliche für Sport- und Bewegungsangebote zu begeistern.

2.2.3 Zentrale Befunde

- Die soziale Lage des Bezirks ist insgesamt als benachteiligt zu bezeichnen, zeigt aber eine große Heterogenität.
- Die insgesamt hohe Kriminalitätsbelastung im Zeitverlauf weist 2020 vor allem Rückgänge in Ausgehvierteln auf. Die hohe Belastung entlang aller Deliktformen wird besonders bei Diebstählen und Sachbeschädigungen erkennbar.
- Die Gewaltbelastung ist deutlich erhöht und zeigt eine wellenförmige Entwicklung. Die traditionell besonders hochbelasteten Regionen mit Publikumsverkehr zeigen deutliche Rückgänge im Jahr 2020.
- Friedrichshain-Kreuzberg ist überdurchschnittlich stark mit Jugendgewalt belastet. Dies gilt für die meisten Regionen des Bezirks, insbesondere aber für die Ausgehviertel. Der Bezirk hat berlinweit den höchsten Anteil an Fällen mit 18- bis 21-jährigen Tatverdächtigen.
- An den Schulen des Bezirks ist die Gewaltbelastung hingegen unterdurchschnittlich und weist auch keine sehr hoch belasteten Bezirksregionen auf. Risikofaktoren wie erhöhter Medienkonsum und der Besitz eigener elektronischer Geräte zum Zeitpunkt der Einschulung sind unterdurchschnittlich ausgeprägt.
- Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt ist durchschnittlich ausgeprägt, es zeigen sich aber regionale Unterschiede innerhalb des Bezirks. Das Aufkommen von Sexualdelikten ist seit 2018 rückläufig und 2020 erstmals auf durchschnittlichem Niveau.
- Im Bezirk gibt es ein besonders hohes Aufkommen politisch motivierter Kriminalität im Phänomenbereich links.
- Sowohl Wohngegenden als auch Ausgehviertel sind unter den besonders hochbelasteten Planungsräumen mit Gewalt insgesamt und Jugendgewalt zu finden.
- Die Präventionsarbeit des Bezirks legt einen starken Fokus auf die Sozialräume Kottbusser Tor, Mehringplatz und Görlitzer Park.

2.3 DER BEZIRK PANKOW

Abbildung 43: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020



Rohheitsdelikte gesamt Icons

- | | |
|-----------------|-----------------|
| ● hoch | ● hoch |
| ● leicht erhöht | ● leicht erhöht |
| ● eher niedrig | ● eher niedrig |
| ● niedrig | ● niedrig |

- Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt
- Rohheitsdelikte mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren
- Gewalt an Schulen*
- *Keine Werte ausgewiesen

Bezirksräume

- ① Buch
- ② Blankenfelde/Niederschönhausen
- ③ Buchholz
- ④ Karow
- ⑤ Blankenburg/Heinersdorf/Märchenland
- ⑥ Schönholz/Wilhelmsruh/Rosenthal
- ⑦ Pankow Zentrum
- ⑧ Pankow Süd

- Weißensee
- Weißensee Ost
- Prenzlauer Berg Nordwest
- Prenzlauer Berg Nord
- Helmholzplatz
- Prenzlauer Berg Ost
- Prenzlauer Berg Südwest
- Prenzlauer Berg Süd

Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen, insb. Tab 82.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen. Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt. Politisch motivierte Hassgewalt wird hier nicht berücksichtigt, da keine bezirksregionalen Daten vorlagen.

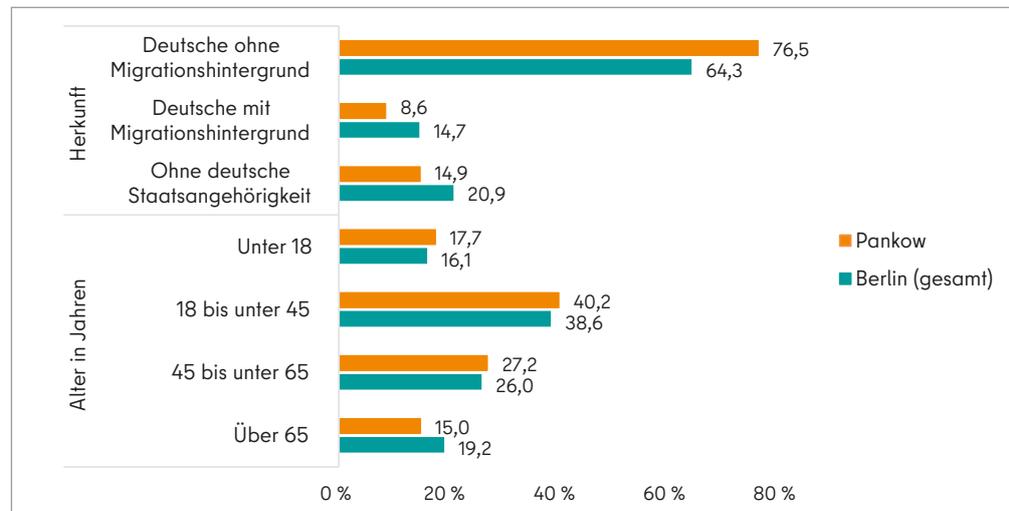
Pankow ist mit seinen 409.335 Einwohnerinnen und Einwohner der bevölkerungsreichste und flächenmäßig der zweitgrößte Bezirk Berlins (103,07km²). Auf Pankower Gebiet gibt es verhältnismäßig viele Grünanlagen und sogar Waldgebiete. Mietshäuser, Villenviertel und Einfamilienhausgebiete dominieren den Stadtteil, vereinzelt gibt es aber auch Plattenbauten.

Auffällig ist die ungleiche Siedlungsstruktur des Bezirks. Zwei Drittel der Bevölkerung leben in den Ortsteilen Prenzlauer Berg (Nord, Ost, Nordwest, Südwest, Helmholtzplatz), Pankow (Süd und Zentrum) und Weißensee. Zudem nimmt die Bevölkerungsdichte von Süden nach Norden ab. Während am Helmholtzplatz 30.000 Einwohnerinnen und Einwohner pro km² leben, sind es in Buch weniger als 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner pro km².

Zwei Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner Pankows sind Deutsche ohne Migrationshintergrund (76,5 %). Somit liegt der Anteil von herkunftsideutschen Menschen über dem Berliner Durchschnitt (64,3 %). Umgekehrt ist sowohl der Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner mit deutscher Staatsbürgerschaft und Migrationsgeschichte als auch derjenige der Bewohnerinnen und Bewohner ohne deutsche Staatsbürgerschaft jeweils deutlich geringer als in Berlin. 8,6 % der Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirks haben eine deutsche Staatsbürgerschaft und eine eigene oder familiäre Migrationsgeschichte gegenüber 14,7 % in Berlin. 14,9 % der Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirks haben keine deutsche Staatsbürgerschaft gegenüber 20,9 % im Berliner Durchschnitt.

Die größte Bevölkerungsgruppe wird - wie auch im Berliner Vergleich - von den 18- bis unter 45-Jährigen repräsentiert (40,2 %). Auffällig ist, dass in Pankow besonders wenige Menschen über 65 Jahren (15,0 %) wohnen (Berlin: 19,2 %).

Abbildung 44: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)



Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Summierte Anteile über oder unter 100 % resultieren aus Rundungsfehlern.

Vorteilhafte Sozialstruktur: geringe Arbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit

Pankow ist der geburtenreichste Bezirk der Stadt und weist eine eher vorteilhafte Sozialstruktur auf. So fällt in Pankow berlinweit der Anteil der Bevölkerung ohne beruflichen Ausbildungsabschluss am geringsten aus (13,7 %), ohne Schulabschluss sind nur 1,4 % der Einwohnerinnen und Einwohner von Pankow (zweitniedrigster Wert in Berlin). Die Erwerbstätigenquote beträgt 80,6 % und ist so hoch wie nirgendwo sonst in Berlin. Auch die Arbeitslosenquote liegt unter dem Berliner Durchschnitt und ist mit 6,0 % die zweitniedrigste aller Bezirke. Gleiches gilt für die Jugendarbeitslosigkeit (3,4 %). Ein ähnliches Bild zeichnet sich für die Transferleistungen in Pankow ab. Die Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirks nehmen berlinweit am seltensten Hilfe zum Lebensunterhalt und bedarfsorientierte Grundsicherung in Anspruch (12,5 je 1.000 Einwohnende). Sowohl die Armutsquote als auch die Kinderarmut sind in Pankow im Vergleich zu den anderen Bezirken am geringsten. 6,8 % der Menschen in Pankow sind von Armut betroffen (17,4 % in Berlin). 2019 lag die Kinderarmut für Pankow bei 11,7 % gegenüber 26,2 % für Berlin. Als von Kinderarmut betroffen gelten Kinder, die in Haushalten mit Transfereinkommensbezug nach SGB II aufwachsen.

Abbildung 45: Soziale Lage 2020 und 2019 (in %)



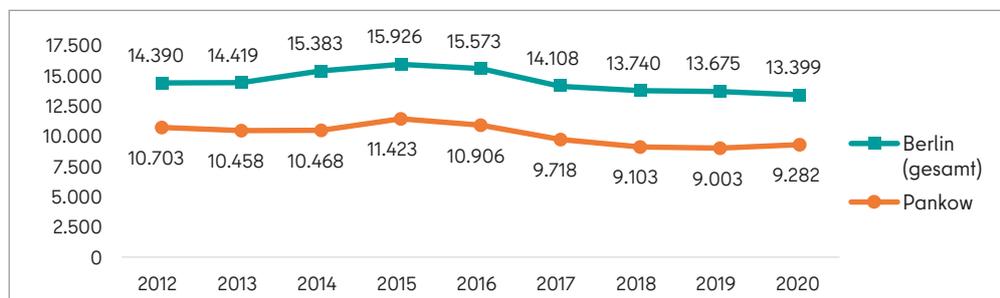
Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021).

2.3.1 Gewalt und Kriminalität in Pankow

2.3.1.1 GEWALT UND KRIMINALITÄT IN PHÄNOMEN- UND ALTERSGRUPPENÜBERGREIFENDER PERSPEKTIVE

Pankow weist über die Jahre hinweg eine unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung im Berliner Vergleich auf. Ähnlich wie für die gesamte Stadt kann das Aufkommen von Straftaten seit 2012 als wellenförmig beschrieben werden. Dafür werden die Häufigkeitszahlen (HZ) für alle Straftaten verwendet. Die Häufigkeitszahl beschreibt das Verhältnis zwischen den begangenen Straftaten und der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner. Gemessen an den Häufigkeitszahlen der insgesamt polizeilich bekannt gewordenen Straftaten weist Pankow eine weit unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung auf. Im Jahr 2020 wurden in Pankow je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner 9.282 Straftaten erfasst, in Berlin demgegenüber 13.399. Die höchste Kriminalitätsbelastung in der Zeit seit 2012 trat in Pankow 2015 auf (HZ 11.423). Der niedrigste Wert ist in diesem Zeitraum im Jahr 2019 zu finden (HZ 9.003). Damit folgt Pankow einem Trendverlauf, der im selben Zeitraum auch berlinweit ersichtlich ist. Im Pandemiejahr 2020 finden sich in Pankow – im Unterschied zu Berlin – allerdings erneut leicht ansteigende Fallzahlen.

Abbildung 46: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b).

Dabei erstreckt sich die unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung des Bezirks Pankow keineswegs gleichmäßig auf all seine Bezirksregionen. Wie auch im Vorjahr sind die am stärksten belasteten Bezirksregionen 2020 Prenzlauer Berg Ost (HZ 16.438), Prenzlauer Berg Nord (HZ 13.447) und Prenzlauer Berg Süd (HZ 11.907). Das allgemeine Kriminalitätsaufkommen dieser Bezirksregionen liegt weit über dem Durchschnitt Pankows und Prenzlauer Berg Ost übersteigt sogar deutlich den berlinweiten Durchschnitt (HZ 13.399). Die leicht steigende Entwicklung der Straftaten zum Vorjahr findet sich in fünf von 16 Regionen – den mit Abstand größten Anstieg von Straftaten verbucht die Region Helmholtzplatz. Im Vergleich zu 2019 erhöhte sich das Kriminalitätsaufkommen um 15,8 %.

In den Pankower Bezirken Karow (HZ 3.791), Buchholz (HZ 4.402) und Blankenfelde/Niederschönhausen (HZ 5.529) wird die geringste Kriminalitätsbelastung festgestellt, die sich in allen drei Fällen sogar im Vergleich zum Vorjahr verringerte. Karow und Buchholz verzeichnen somit jeweils weniger als die Hälfte des Niveaus von Pankow. Die Kriminalitätsbelastung von Berlin ist dreimal so hoch wie in Karow.

Seit 2012 weit unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung

Höchstes Aufkommen von Straftaten innerhalb des Bezirks in Prenzlauer Berg Ost, Prenzlauer Berg Nordwest, Prenzlauer Berg Südwest sowie Buch

Die ungleiche Verteilung in Pankow verdeutlicht sich anschaulich im Vergleich zu der am stärksten und geringsten belasteten Bezirksregion. In Prenzlauer Berg Ost ist das Kriminalitätsaufkommen gegenüber Karow um das Vierfache erhöht. Die Rangfolge der Bezirksregionen hinsichtlich ihrer Kriminalitätsbelastung erscheint 2020 im Vorjahresvergleich bei kleinen Schwankungen weitgehend stabil.

Auch im Bereich der Gewaltbelastung lässt sich sowohl für den Bezirk als auch für Berlin insgesamt ein Rückgang verzeichnen. Die geringste Gewaltbelastung tritt wie für die Kriminalitätsbelastung in den Bezirken Karow (HZ 564), Buchholz (HZ 706) und Blankenfelde/Niederschönhausen (HZ 716) auf. Den höchsten Wert – fast doppelt so hoch wie der Bezirkswert – verzeichnet Buch (HZ 1.815). Ebenso wie Prenzlauer Berg (Ost) (HZ 1.713) liegt die Gewaltbelastung auch in Buch über dem Berliner Durchschnitt (HZ 1.617). Entgegen dem Berliner und Pankower Trend steigen in sechs der 16 Bezirksregionen die Häufigkeitszahlen.

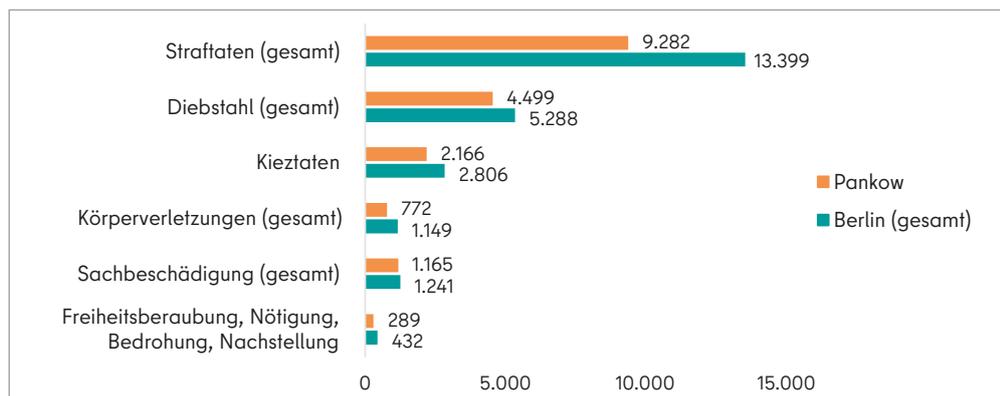
Tabelle 12: Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)	
	2020	2019	2020	2019
Pankow	9.282	9.003	1.082	1.143
Buch	11.093	10.787	1.815	2.018
Prenzlauer Berg Ost	16.438	15.896	1.713	1.820
Prenzlauer Berg Nordwest	13.447	11.614	1.385	1.424
Weißensee Ost	9.017	9.302	1.320	1.438
Prenzlauer Berg Südwest	11.907	12.019	1.299	1.839
Weißensee	8.554	9.313	1.174	1.256
Blankenburg/Heinersdorf/ Märchenland	9.145	9.270	1.126	952
Prenzlauer Berg Nord	10.552	10.481	1.115	1.046
Helmholtzplatz	10.384	8.965	1.052	1.081
Pankow Zentrum	8.310	8.445	1.002	1.053
Prenzlauer Berg Süd	8.594	7.966	874	737
Pankow Süd	6.309	7.183	839	1.010
Schönholz/Wilhelmsruh/ Rosenthal	5.953	6.047	754	726
Blankenfelde/ Niederschönhausen	5.529	5.644	716	658
Buchholz	4.402	4.605	706	657
Karow	3.791	4.435	564	620
Berlin (gesamt)	13.399	13.675	1.617	1.653

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Auch die Häufigkeitszahlen für verschiedene Deliktsformen liegen in Pankow alle unter dem berlinweiten Durchschnitt. Besonders groß sind die Unterschiede hinsichtlich Diebstahls (Pankow: HZ 4.499, Berlin HZ 5.288) und der sogenannten Kieztaten (Pankow: HZ 2.166, Berlin: HZ 2.806). Diese Deliktgruppe umfasst unterschiedliche Taten, denen nach polizeilicher Bewertung besonders ausgeprägte Bezüge zum Sozialraum gemeinsam sind und die für Erscheinungsformen sozialräumlicher Desintegration stehen können. Im Bereich der Sachbeschädigung erreicht Pankow annähernd das berlinweite Niveau (Pankow: HZ 1.165, Berlin: HZ 1.241).

Abbildung 47: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ)



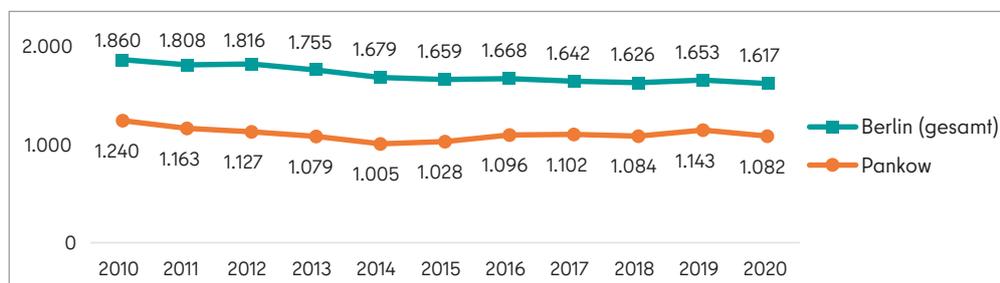
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen werden unter dem Oberbegriff der Rohheitsdelikte zusammengefasst. Sie bezeichnen endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Betrachtet man die Entwicklung der Fallzahlen von Rohheitsdelikten für den Bezirk Pankow seit 2012, lässt sich auch hier ein weit unterdurchschnittliches Niveau erkennen.

Die HZ ging von 2010 bis 2020 um fast 200 zurück. Wobei der Tiefstwert 2014 erreicht wurde (HZ 1.005) und seitdem wieder leicht ansteigt. Zwischen 2016 und 2020 lassen sich geringfügige Schwankungen erkennen. Die HZ pendelt sich jedoch bei etwa 1.100 ein. Im Pandemiejahr 2020 gingen die Rohheitsdelikte etwas zurück (2019: HZ 1.143 ggü. 2020: HZ 1.082).

Im Berliner Vergleich deutlich niedrigere Gewaltbelastung

Abbildung 48: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)

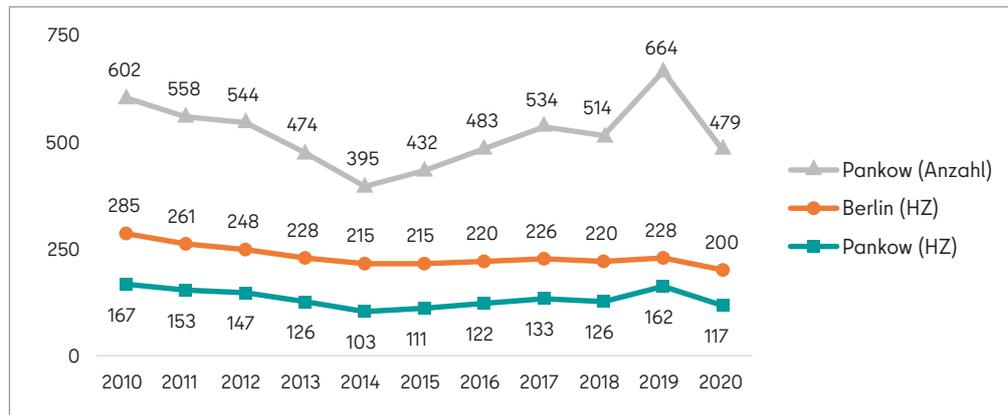


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

2.3.1.2 JUGENDGEWALTDELINQUENZ UND GEWALT AN SCHULEN

Jugendgewalt ist im Lebenslauf meist ein episodisches Phänomen, entsteht oft situativ und gruppenspezifisch und betrifft häufig auch Jugendliche als Opfer. Jugendgewalt bezeichnet hier Gewalttaten, die von Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren begangen werden. Insbesondere werden die durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende begangenen Rohheitsdelikte betrachtet, also Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit (Nötigungen, Bedrohungen). Rohheitsdelikte beschreiben endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt.

In der Langzeitbetrachtung der Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis 21 Jahren ist Pankow weit unter dem Berliner Durchschnitt zu verorten, wobei sich die berlinweiten Schwankungen auch in Pankow widerspiegeln – eine Ausnahme stellt das Jahr 2019 dar. Während sich in Berlin die entsprechenden Delikte nur marginal erhöhten, ist für Pankow ein sprunghafter Anstieg (HZ 162) zu verzeichnen, welcher 2020 ebenso sprunghaft wieder abfiel (HZ 117) und den niedrigsten Wert seit 2016 darstellt.

Abbildung 49: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)⁷

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz (Lüter et al. 2019), eigene Berechnungen.

Jugendgewalt 2020 stark abgefallen: niedrigste Häufigkeitszahl seit 2016

Ähnlich wie bei der bezirksregionalen Darstellung für Straftaten sind auch bei den Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren folgende Regionen am stärksten betroffen: Buch, Prenzlauer Berg Nordwest, Prenzlauer Berg Ost, Prenzlauer Berg Südwest. Im Vorjahresvergleich der Bezirksregionen weisen alle Regionen - bis auf Prenzlauer Berg Nordwest, Buchholz und Helmholtzplatz - einen Rückgang von Rohheitsdelikten auf, wobei zu beachten ist, dass diese Gebiete u.a. aufgrund ihrer öffentlichen Anbindung (Ringbahn, U-Bahn U2 etc.) besonders hochfrequentierte Orte darstellen. Der größte Rückgang von Rohheitsdelikten im entsprechenden Alter der Täterinnen und Täter verzeichnet Prenzlauer Berg Ost (HZ sinkt um 143), Buch (HZ sinkt um 133) und Weißensee Ost (HZ sinkt um 106).

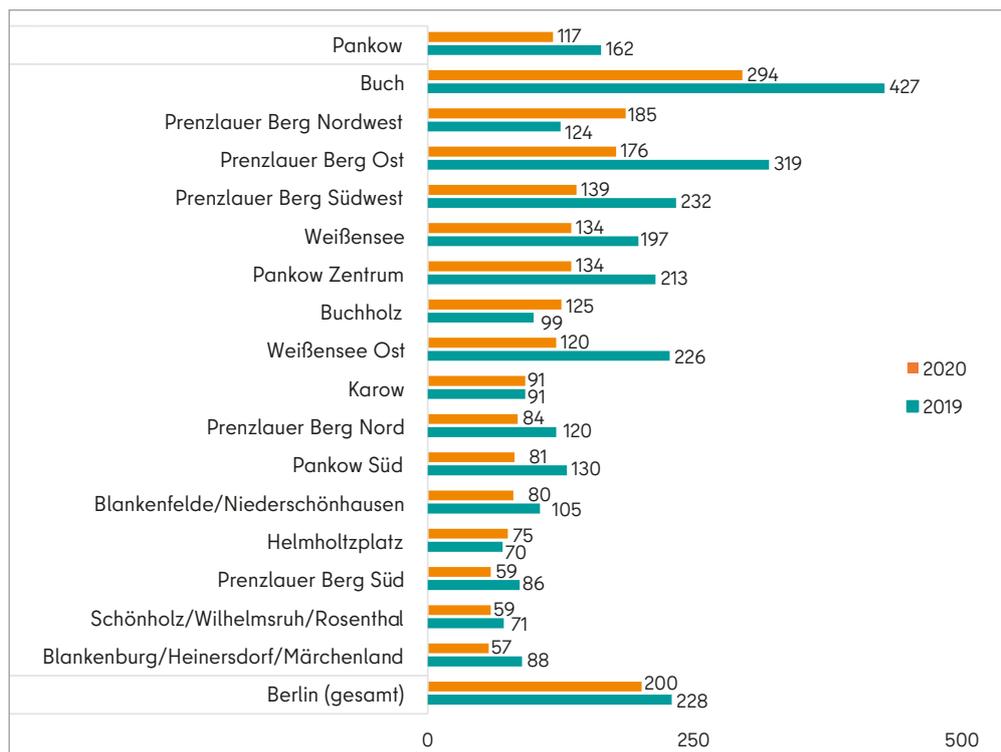
Rückgang der Jugendgewalt in fast allen Bezirksregionen; Spitzenwert in Buch

Trotz großen Rückgangs der begangenen Delikte pro 100.00 Einwohnerinnen und Einwohner verzeichnet Buch (HZ 294) weiterhin die meisten Delikte in dieser Altersklasse.

In Blankenburg/Heinersdorf/Märchenland werden wiederum nur 57 Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner erfasst und somit die geringste Häufigkeit in Pankow 2020.

⁷ Bei der Abfrage von Daten zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren für die vorliegende Publikation haben sich für die Jahre 2010 und 2011 erhebliche Abweichungen gegenüber Abfragen zu früheren Zeitpunkten ergeben, deren Ursache sich nicht abschließend klären ließ. Für die Jahre 2010 und 2011 werden daher die Werte aus dem Berliner Monitoring Jugenddelinquenz 2019 übernommen.

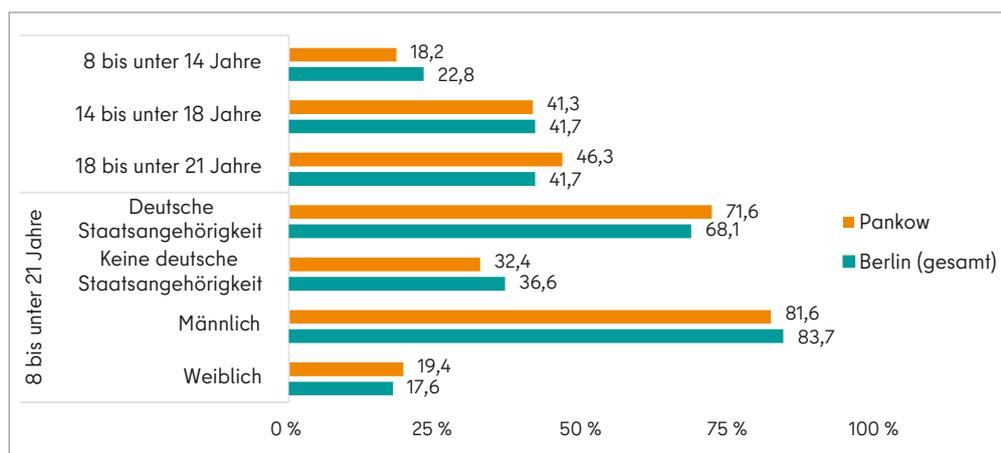
Abbildung 50: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

In Pankow machen die Rohheitsdelikte mit 18- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen annähernd die Hälfte (46,3 %) der Fälle in dieser Kategorie aus. Die Altersgruppe der 8- bis 14-Jährigen ist im berlinweiten Vergleich hingegen unterdurchschnittlich vertreten, wohingegen die Altersgruppe der 14- bis 18-Jährigen dem Berliner Durchschnitt entspricht. Der Anteil deutscher und weiblicher Tatverdächtiger ist im Vergleich zu den Berliner Werten leicht erhöht.

Abbildung 51: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %)⁸



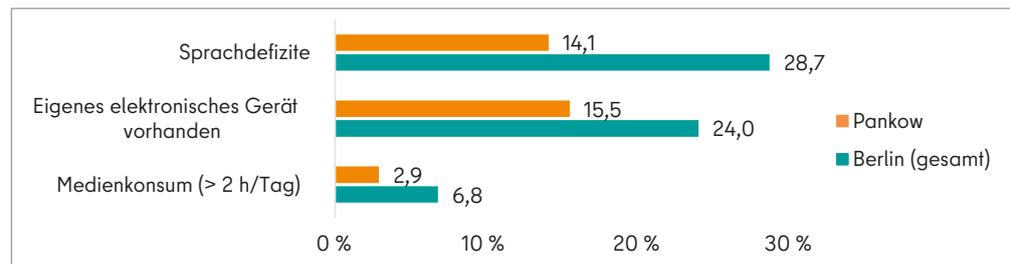
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

⁸ Die anteiligen Werte zu Geschlecht, Alter und Herkunft der Tatverdächtigen können sich auf über 100 % summieren, da für einzelne Delikte mehrere Tatverdächtige unterschiedlicher Kategorien ermittelt werden können.

Laut Einschulungsuntersuchung seltener Sprachdefizite und geringere Mediennutzung als im Durchschnitt

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens, sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Hierzu bieten die Einschulungsuntersuchungen, zu denen in Berlin pandemiebedingt zuletzt für 2018 Daten vorliegen, detaillierte Informationen. Pankow befindet sich auch hinsichtlich der Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung (2018) in einer erfreulichen Lage. Im Vergleich zu Berlin haben nur halb so viele Kinder in Pankow Sprachdefizite bei der Einschulung (14,1 % statt 28,7 %). Auch der Anteil der Kinder mit eigenem elektronischem Gerät (15,5 % statt 24,0 %) und der Anteil der Kinder, die über zwei Stunden täglich weit länger als empfohlen Medien konsumieren (2,9 % statt 6,8 %), liegt jeweils unter dem Berliner Durchschnitt.

Abbildung 52: Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %)

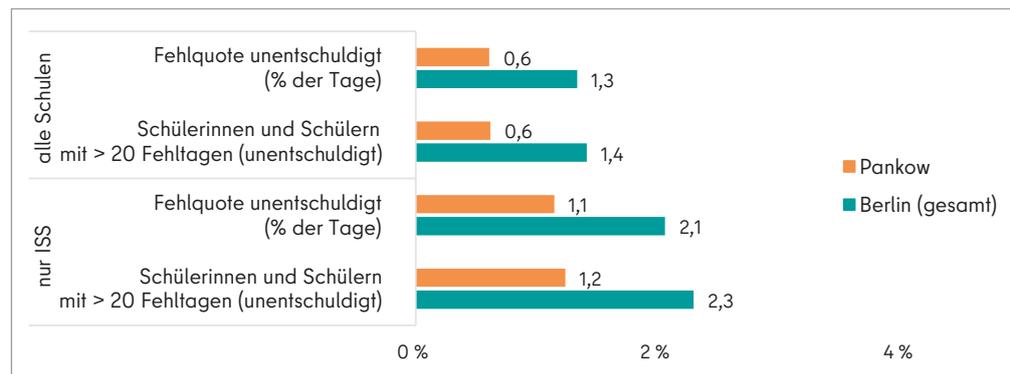


Datenquelle: Daten der SenGPG (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021).

Schuldistanz und Fehlquoten liegen weit unter dem Berliner Durchschnitt

Schulverweigerung kann aus unterschiedlichen Gründen als gut belegter Risikofaktor auch für Jugendgewalt gelten. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten. In Pankow sind auf gesamtbezirklicher Ebene ebenso die Fehlquote und die Quote von Schülerinnen und Schülern mit mehr als 20 unentschuldigtem Fehltagen gegenüber Berlin unterdurchschnittlich ausgeprägt. Die Quote der unentschuldigtem Fehltage ist sowohl an allen Schulen (Pankow: 0,6 % der Tage) als auch bei Integrierten Sekundarschulen (Pankow: 1,1 % der Tage) in Berlin doppelt so hoch wie in Pankow.

Abbildung 53: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %)



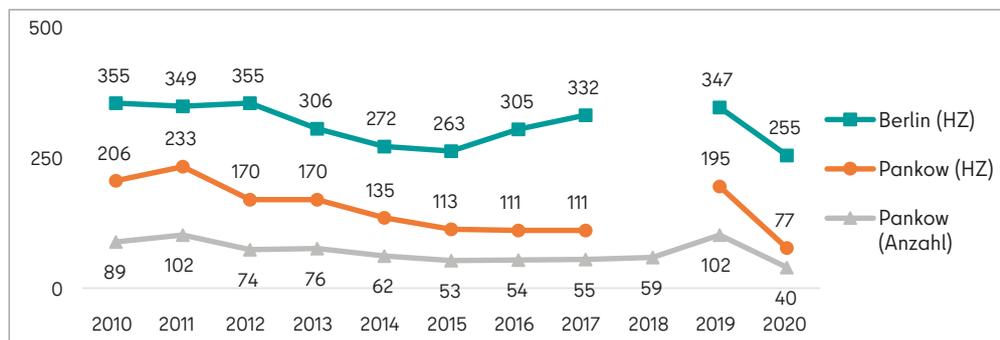
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

2020: Abfallendes Niveau schulischer Gewalt in Pankow - niedrigster Wert seit einem Jahrzehnt

Die genannten Risikofaktoren beeinflussen nicht nur das Aufkommen an Jugendgewalt insgesamt, sondern selbstredend auch ihr Aufkommen an Schulen, also demjenigen sozialen Kontext, in dem junge Berlinerinnen und Berliner einen großen Teil ihrer Zeit gemeinsam mit Gleichaltrigen verbringen. In Berlin entwickelten sich die an Schulen erfassten polizeilichen Fallzahlen bis ins Jahr 2015 rückläufig und stiegen dann erneut an - mit einem Spitzenwert von 347 Fällen je 100.000 Schülerinnen und Schüler im Jahr 2019.

In Pankow lässt sich eine ähnliche Dynamik verzeichnen. Ab dem Jahr 2012 bis in das Jahr 2017 ist die Belastung der Schulen rückläufig und unterdurchschnittlich ausgeprägt – mit einem Tiefpunkt von 111 Fällen je 100.000 Schülerinnen und Schüler im Jahr 2017. Im Jahr 2019 wird dann allerdings mit 195 Fällen je 100.000 Schülerinnen und Schüler der höchste Wert seit 2012 erreicht – dabei handelt es sich in absoluten Zahlen um 102 Fälle im gesamten Jahr. Mit der Corona-Pandemie im Jahr 2020 fällt die Häufigkeitszahl deutlich auf den Wert von 77 ab und erreicht ein Zehnjahrestief. An dieser Stelle muss der Hybridunterricht während der Covid-19-Pandemie berücksichtigt werden. Die Schülerinnen und Schüler haben bedeutend weniger Zeit in den Schulen verbracht als in den Vorjahren.

Abbildung 54: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Neu erstellt wurden die Werte für die Jahre 2018 bis 2020, Werte für die Vorjahre wurden aus dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz übernommen (Lüter et al. 2019, S. 271). Die polizeiliche Dokumentation des Tatorts Schule wurde im Jahr 2018 umgestellt. Die 2018 erfassten Fallzahlen gelten als nur eingeschränkt belastbar und valide – sie werden hier dokumentiert, von der Berechnung der Häufigkeitszahlen wurde für 2018 abgesehen.

Auf kleinräumlicher Ebene lassen sich deutliche Unterschiede zwischen den Bezirksregionen erkennen. Sowohl Buch als auch Prenzlauer Berg Ost liegen im Jahr 2019 und/oder 2020 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen im obersten Quartil aller Berliner Bezirksregionen. Die Bezirksregionen gelten auch hinsichtlich anderer Deliktformen als hochbelastet. Allerdings ist die große Häufigkeitszahl von Buch im Jahr 2019, der in absoluten Zahlen 24 Fälle im Jahr unterliegen, ein bemerkenswerter, aber nur bedingt aussagekräftiger Ausreißer. Während die erhöhten Fallzahlen in Prenzlauer Berg Ost auch in den Vorjahren zu verzeichnen waren, ist das in Buch kaum der Fall.

Hohe
Gewaltbelastung an
Schulen Prenzlauer
Berg Ost

Tabelle 13: Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ)

	HZ 2020	HZ 2019
Pankow	77	195
Buch	293	1.427
Prenzlauer Berg Ost	128	563
Berlin (gesamt)	255	347

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2019 und/oder im Jahr 2020 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen zum obersten Quartil aller Berliner Bezirksregionen gehörten.

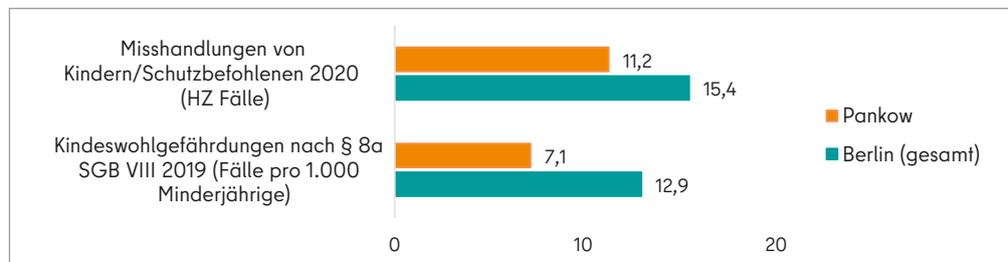
2.3.1.3 GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT GEGEN FRAUEN

Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans*- und Inter*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht. Kinder und Jugendliche sind für ein umfassendes Verständnis von Gewaltschutz und -prävention selbstverständlich nicht nur als potenzielle Verursacherinnen und Verursacher von Gewalt von Interesse, sondern auch als Geschädigte. Bereits hinsichtlich der Auseinandersetzungen unter Gleichaltrigen lässt sich in Teilen auch von einem Täter-Opfer-Rollentausch ausgehen, sodass Verursachende von Gewalt oftmals ebenso zu deren Geschädigten gehören. Evident ist zudem, dass eigene Gewalterfahrungen im familiären Rahmen Kinder und Jugendliche nicht nur schwer belasten und beeinträchtigen können, sondern auch mitursächlich für deren eigene Ausübung von Gewalt sind.

Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Berlin Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderem Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. Zu den erfassten Delikten gehören unter anderem vorsätzliche und einfache Körperverletzungen, Bedrohungen, gefährliche und schwere Körperverletzungen, Nachstellung (Stalking), Nötigung, Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung sowie Mord und Totschlag.

In diesem Deliktsfeld muss ein besonders hohes Dunkelfeld vermutet werden. Daher kann eine erhebliche Beeinflussung der statistischen Erfassung von entsprechenden Meldungen bzw. der Identifikation von Vorfällen durch Akteurinnen und Akteure, beispielsweise in pädagogischen Einrichtungen, ausgegangen werden. Diesem Aspekt wird im Pandemiejahr 2020 eine besondere Stellung zuteil, da durch Schulschließungen und Hybridmodelle weniger Einblick von Seiten der Einrichtungen besteht. Verglichen mit den Berliner Durchschnittswerten treten Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen (HZ 11,2) sowie Fälle von Kindeswohlgefährdung (7,1 Fälle pro 1.000 Minderjährige) in Pankow unterdurchschnittlich häufig auf.

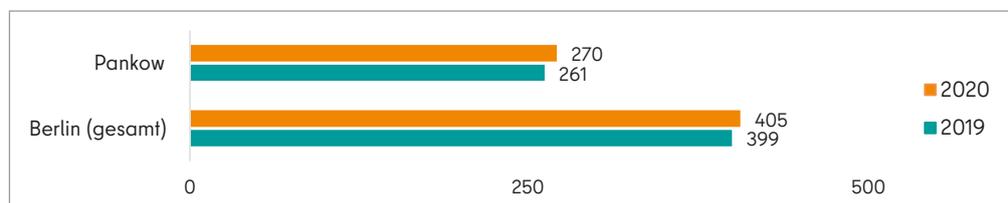
Abbildung 55: Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020b, 2021). Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

Das Aufkommen von innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt liegt in Pankow deutlich unterhalb des Berliner Durchschnitts. Im Jahr 2020 wurden in Berlin 405 Fälle pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner erfasst, in Pankow handelte es sich um 270 Fälle. Dabei ergeben sich ungeachtet der mit der pandemischen Situation verbundenen Veränderungen keine erheblichen Abweichungen im Vorjahresvergleich mit dem Jahr 2019. Sowohl in Berlin als auch in Pankow zeigen sich leichte Zuwächse, die Proportionen bleiben im Vergleich aber weitgehend unverändert.

Abbildung 56: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

In sozialräumlicher Perspektive zeigen sich starke innerbezirkliche Unterschiede bei der innerfamiliären/partnerschaftlichen Gewalt. Die Situation im ersten Jahr der Corona-Pandemie bildet sich im polizeilichen Hellfeld in einer generellen Zunahme der Werte ab, die allerdings umfangsmäßig überschaubar bleibt. Lag die Häufigkeitszahl im Jahr 2019 im Bezirk Pankow bei 261, so stieg sie 2020 auf 270 an. Während sich in einigen Regionen (Prenzlauer Berg Nordwest, Weißensee Ost, Blankenfelde/Niederschönhausen) 2020 sogar Rückgänge finden, bleiben die Fallzahlen in anderen Regionen weitgehend unverändert. Zuwächse finden sich 2020 sowohl in ohnehin hochbelasteten Regionen wie Prenzlauer Berg Südwest als auch in stark unterdurchschnittlich belasteten Regionen wie Buchholz oder Karow.

In Pankow werden deutlich weniger Delikte der innerfamiliären/partnerschaftlichen Gewalt als in Berlin verzeichnet

Im Jahr 2019 war die Belastung in der am stärksten gegenüber der am wenigsten belasteten Region um das Dreifache erhöht. 2020 betrug der Unterschied immer noch das Doppelte, wobei in beiden Jahren in Buch (2019: HZ 433, 2020: HZ 407) die Häufigkeitszahlen am höchsten und in Prenzlauer Berg Ost (2019: HZ 150, 2020: HZ 196) am niedrigsten lagen. Besonders hohe Werte sind 2020 neben Buch (HZ 407), am Helmholtzplatz (HZ 385) und in Pankow Zentrum (HZ 328) zu verzeichnen. Auffällig ist, dass die Bezirke mit den höchsten Werten der Kriminalitätsbelastung (Prenzlauer Berg Ost, Prenzlauer Berg Nordwest) unterdurchschnittliche Werte bezüglich innerfamiliärer/partnerschaftlicher Gewalt vorweisen.

Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt: Buch und Helmholtzplatz liegen weit über dem Pankower Durchschnitt

Tabelle 14: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	2020	2019
Pankow	270	261
Buch	407	433
Prenzlauer Berg Ost	196	150
Prenzlauer Berg Nordwest	212	230
Weißensee Ost	218	290
Prenzlauer Berg Südwest	297	221
Weißensee	251	235
Blankenburg/Heinersdorf/Märchenland	287	248
Prenzlauer Berg Nord	294	289
Helmholtzplatz	385	387
Pankow Zentrum	328	284
Prenzlauer Berg Süd	200	211
Pankow Süd	281	233
Schönholz/Wilhelmsruh/Rosenthal	249	233
Blankenfelde/Niederschönhausen	235	395
Buchholz	202	158
Karow	262	187
Berlin (gesamt)	405	399

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte erfasst die PKS unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexuellen Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, den Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften. Da es Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt, können die entsprechenden Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden. Berlinweit konnte die Polizei 2020 in 68,5 % der erfassten Fälle Tatverdächtige ermitteln. In 94,5 % der Fälle handelte es sich dabei um männliche Tatverdächtige.

Veränderte Fallzahlen erklären sich teilweise durch die im Jahr 2016 erfolgte Reform des deutschen Sexualstrafrechts. Nicht einverständliche sexuelle Handlungen wurden ohne weitere Voraussetzungen unter Strafe stellt („Nein-heißt-Nein“-Regel) und der Straftatbestand der sexuellen Belästigung wurde neu geschaffen. In Berlin stagnierten die polizeibekannteten Sexualdelikte zwischen 2010 und 2016 auf ähnlichem Niveau. Seit 2016 steigt die Fallzahl kontinuierlich an und erreichte 2020 mit 128 Fällen einen vorläufigen Höhepunkt.

Entwicklung und Aufkommen von Sexualdelikten in Pankow verlaufen parallel zu Berlin

Im Zeitraum von 2010 bis 2016 haben sich die Häufigkeitszahlen für Pankow – mit einem Ausreißer 2011 – auf einem stabilen Niveau eingependelt und sind durchweg niedriger als die entsprechenden Werte für Berlin. Ähnlich wie für Berlin, ist auch für Pankow ein rasanter Anstieg von Sexualdelikten ab 2017 ersichtlich. Dies kann mit der Sexualstrafrechtsreform in Verbindung gebracht werden. Im Pandemiejahr 2020 wird nach einem erneuten auffallenden Anstieg (2019: HZ 86, 2020: HZ 106) der vorläufige Höhepunkt des Bezirks erreicht. Gegenüber 2016 hat sich die Häufigkeitszahl für Sexualdelikte in Pankow im Jahr 2020 somit verdoppelt.

Abbildung 57: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Buch, Prenzlauer Berg Ost und Prenzlauer Berg Nordwest sind gegenüber dem Berliner Durchschnitt deutlich stärker mit Sexualdelikten belastet

Auf der Ebene der Bezirksregionen fällt auf, dass 2020 fünf Bezirksregionen über dem Durchschnitt Pankows liegen und drei Regionen sogar die Durchschnittswerte Berlins übersteigen. Konkret sind Buch (HZ 228), Prenzlauer Berg Ost (HZ 184) und Prenzlauer Berg Nordwest (HZ 163) gegenüber dem Berliner Durchschnitt (HZ 128) deutlich stärker mit Sexualdelikten belastet. Alle drei Bezirksregionen gehören auch zu den am stärksten belasteten Regionen bezüglich Kriminalität und Gewalt. Wie im Jahr 2019 sind die Häufigkeitszahlen in Buch doppelt so hoch wie im Pankower Durchschnitt.

Tabelle 15: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	2020	2019
Pankow	106	86
Buch	228	187
Prenzlauer Berg Ost	184	125
Prenzlauer Berg Nordwest	163	98
Prenzlauer Berg Südwest	125	125
Weißensee	108	67
Prenzlauer Berg Süd	104	83
Blankenfelde/Niederschönhausen	91	56
Weißensee Ost	88	71
Pankow Süd	84	76
Prenzlauer Berg Nord	84	84
Pankow Zentrum	83	100
Karow	81	61
Schönholz/Wilhelmsruh/Rosenthal	80	38
Blankenburg/Heinersdorf/Märchenland	70	57
Buchholz	65	60
Helmholtzplatz	49	75
Berlin (gesamt)	128	125

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

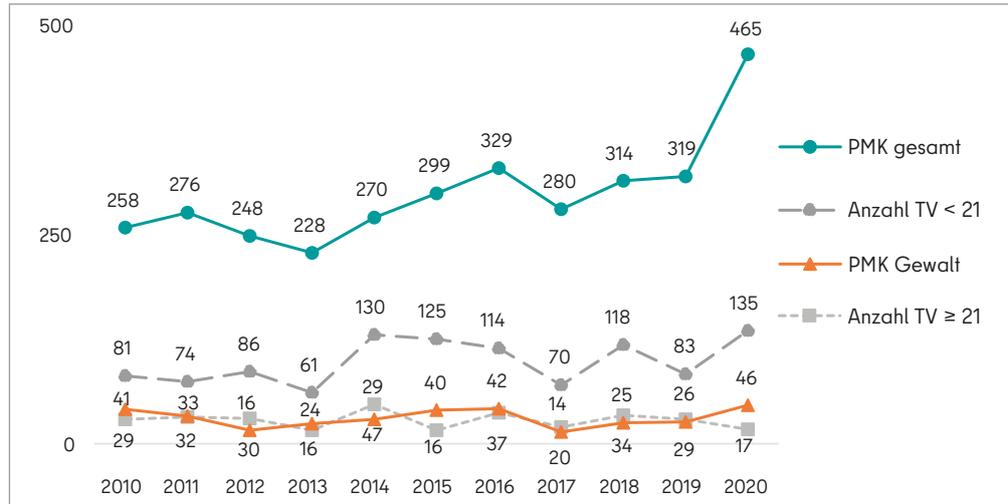
2.3.1.4 POLITISCH MOTIVIERTE KRIMINALITÄT UND HASSGEWALT

Zur Analyse politischer Gewalt werden nachfolgend sowohl polizeiliche als auch zivilgesellschaftliche Daten der *Berliner Registerstellen* und von *ReachOut - Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus* dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde. Durch die Polizei werden Straftaten als politisch motivierte Kriminalität (PMK) erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“ - entsprechend ist ebenso die Darstellung an diese Kategorien gebunden. Auch zivilgesellschaftliche Einrichtungen erfassen durch Vorurteile oder Hass motivierte Vorfälle und Gewalttaten, und sie nutzen Kategorien wie Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Trans*phobie oder Sozialdarwinismus.

Im Vorjahresvergleich fällt der abrupte Anstieg der polizeibekanntesten Fälle von politisch motivierter Kriminalität auf (dargestellt in Fallzahlen). Es kann davon ausgegangen werden, dass z.B. die Proteste gegen staatliche Corona-Maßnahmen dazu beigetragen haben. Tatverdächtige sind - wie auch in den Vorjahren - häufiger 21 Jahre und älter. Die Anzahl jugendlicher Tatverdächtige, die sich seit Jahren auf kontinuierlich geringem Niveau gehalten hatte, ging 2020 zurück. Ähnliches gilt für Gewaltdelikte der PMK, wobei hier im Vorjahresvergleich ein Anstieg zu verzeichnen ist. Insgesamt findet sich im Langzeittrend damit ein kontinuierlicher Anstieg der politisch motivierten Kriminalität auch in Pankow, mit einer sprunghaften Zunahme im Jahr 2020. Diese Zunahme erstreckt sich 2020 ohne Einschränkung ebenfalls auf den Bereich der politisch motivierten Gewalt.

2020: Spitzenwerte bei politisch motivierter Gewalt und Kriminalität

Abbildung 58: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)



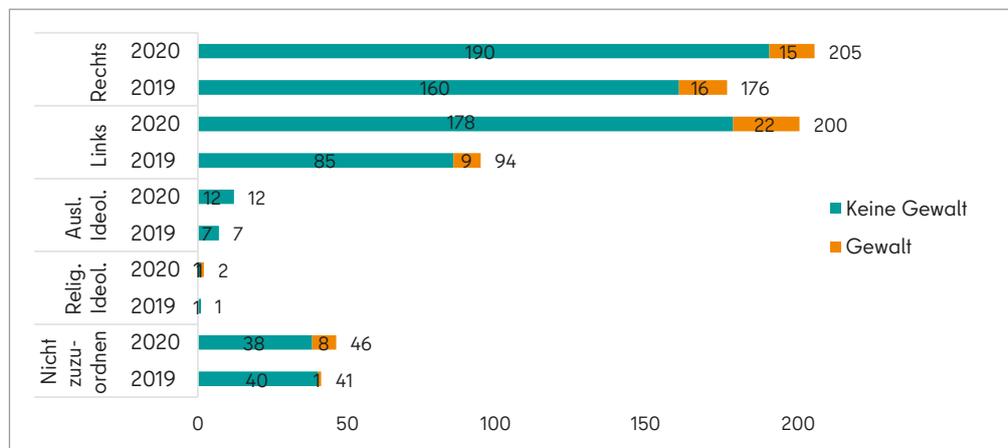
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Unabhängig von der Ausprägung der politisch motivierten Kriminalität lässt sich für Pankow festhalten, dass die Taten nur in den seltensten Fällen als Gewalt klassifiziert werden. Gegenüber 2019 ist im Jahr 2020 ein starker Anstieg der linksmotivierten Kriminalität und Gewalt festzustellen.

2020: Werte für rechts- und links-motivierte Kriminalität und Gewalt nähern sich an

Während 2019 der Unterschied zwischen linker und rechter politisch motivierter Gewalt noch enorm war (16 Fälle rechts- und neun Fälle linksorientiert), nähern sich die Werte 2020 an (15 Fälle rechts- und 22 Fälle linksorientiert). Lagen die Werte für rechtsmotivierte Taten bereits in den Vorjahren auf zumindest ähnlichem Niveau, sind sie für die linksmotivierten Taten für 2020 weitgehend präzedenzlos. Sie erfordern daher weitere Beobachtung und stellen sich derzeit eher als untypische Ausreißer vor dem Hintergrund einer Kontinuität rechter Vorfälle dar. Taten, die mit einer ausländischen oder religiösen Ideologie in Verbindung gebracht werden, nehmen nur einen marginalen Stellenwert in Pankow ein. Für nicht zuordenbare Taten fällt ein leichter Anstieg auf. In dieser Kategorie ist zudem ein abrupter Anstieg der Gewalttaten zu vermerken. Auch für Berlin stieg die Gewalt der nicht zuzuordnenden Fälle (2019: 115, 2020: 300). Dies könnte u.a. mit den Protesten gegen die Corona-Maßnahmen in Verbindung gebracht werden.

Abbildung 59: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)



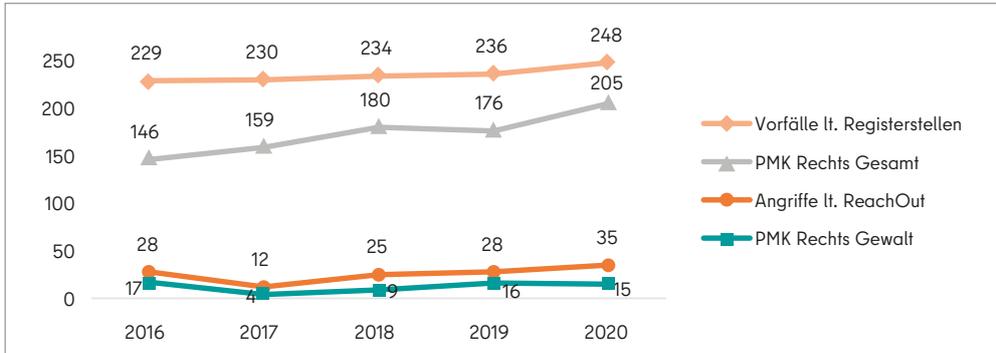
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Es liegt auf der Hand, dass nicht alle Fälle bei der Polizei angezeigt werden und manche Fälle daher im sogenannten Dunkelfeld verbleiben. Zivilgesellschaftlich getragene Dokumentationen erfassen oft höhere Fallzahlen als die Polizei. Werden polizeiliche Daten und solche der zivilgesellschaftlichen Organisationen verglichen, so finden sich für Pankow erwartbare Unterschiede, aber auch systematische Überschneidungen und wechselseitige Bestätigungen.

Laut Registerstelle wird trotz der Covid-19 Pandemie für den Bezirk im Jahr 2020 ein Höchststand von Vorfällen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (Rassismus, Antisemitismus, LSBTI-Feindlichkeit etc.) seit 2016 verzeichnet. Insgesamt gab es 248 Vorfälle (Anstieg um zwölf Vorfälle im Vorjahresvergleich). Die Gesamtzahl ist der Höchststand seit Gründung des Registers in Pankow im Jahr 2005. Auch die polizeilich registrierten Fälle politisch rechtmotivierter Kriminalität erreichen 2020 mit 205 Angriffen einen Höchststand seit 2016. ReachOut dokumentiert ebenfalls seit 2017 einen kontinuierlichen Anstieg von Angriffen und 2020 mit 35 Angriffen den Spitzenwert.

2020: Laut Registerstelle Höchststand von rechtsextremen und diskriminierenden Vorfällen

Abbildung 60: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



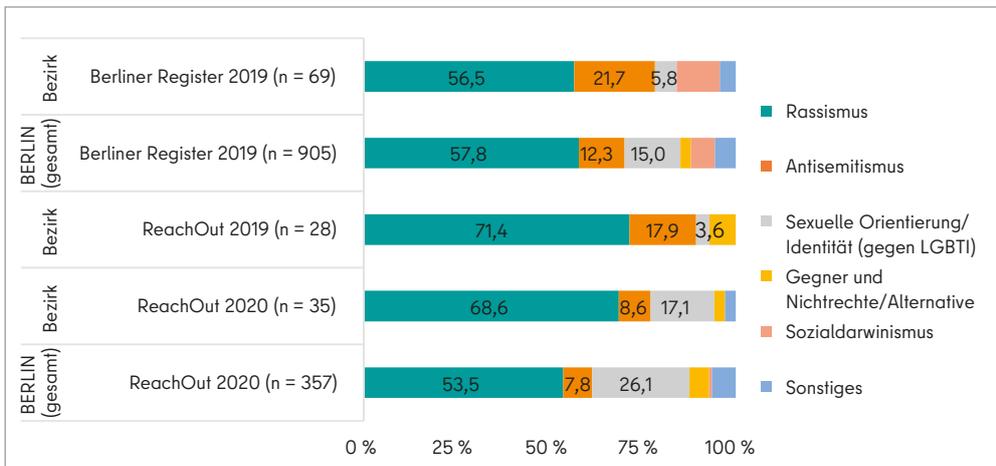
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c), Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021). In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle.

Sowohl das Berliner Register als auch ReachOut dokumentieren die Tatmotive der Vorfälle und Angriffe. Die Registerstellen erfassen für Berlin, aber ebenso für Pankow mit Abstand am häufigsten Rassismus als Tatmotiv. Die Daten von ReachOut bestätigen diesen Trend für die gesamte Stadt als auch den Bezirk. In mehr als der Hälfte der Fälle ist somit Rassismus das Motiv. 2019 verzeichnen sowohl ReachOut als auch das Pankower Register am zweithäufigsten Antisemitismus als Tatmotiv. Der Anteil antisemitischer Vorfälle ist 2019 damit in Pankow auch gegenüber Berlin deutlich erhöht.

Im Vorjahresvergleich steigt besonders stark das Tatmotiv sexuelle Orientierung/Identität und somit Taten gegen LSBTI an. 2019 werden 3,6 % der gemeldeten Vorfälle und Angriffe bei ReachOut dieser Kategorie zugeordnet. 2020 sind es bereits 17,1 %. Dieser ansteigende Trend lässt sich auch für Berlin feststellen.

ReachOut dokumentiert weit überdurchschnittlichen Anteil rassistischer und antisemitischer Tatmotive bei erfassten Vorfällen

Abbildung 61: Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021), eigene Berechnungen. In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle aus den Kategorien „Angriff“ und „Beleidigung/Bedrohung/Pöbele“.

2.3.1.5 KLEINRÄUMIGE PERSPEKTIVEN: DIE EBENE DER PLANUNGSRÄUME

Schon die Analysen auf Ebene der Bezirksregionen haben gezeigt, dass die regionalen Unterschiede in der Belastung mit unterschiedlichen Phänomenen von Gewalt und Kriminalität groß sind. Das wird auch noch einmal deutlich, wenn man die nächstkleinere räumliche Ebene, nämlich die sogenannten Planungsräume, in den Blick nimmt. Diese Planungsräume beschreiben deutlich kleinere, lebensweltnähere Räume. Pankow setzt sich aus 16 Bezirksregionen und 39 Planungsräumen zusammen.

Die nach Gebieten und Erscheinungsformen differenzierte Analyse der Gewaltbelastung zeigt vielschichtige Ergebnisse. Starke Belastungen in einigen Sozialräumen und Phänomenbereichen stehen unterdurchschnittlichen und geringen Belastungen in anderen gegenüber. In Pankow sind nur der Lietzengraben, der Volkspark Prenzlauer Berg und die Behaimstraße hinsichtlich der alters- und phänomenübergreifenden Belastung mit Rohheitsdelikten hochbelastet. Allerdings hat der Planungsraum Lietzengraben, der auch hohe Häufigkeitszahlen für partnerschaftliche Gewalt aufweist, eine sehr geringe Zahl von Einwohnerinnen und Einwohner (Stand 2019: 229), weshalb die kriminalstatistische Häufigkeitszahlen hochgradig interpretationsbedürftig wird, weil bereits eine geringe absolute Zahl von Straftaten zu einer sehr hohen Häufigkeitszahl führt: In absoluten Fallzahlen traten im Planungsraum Lietzengraben in den Jahren 2018 - 2020 durchschnittlich elf Rohheitsdelikte auf und durchschnittlich ein Fall von partnerschaftlicher Gewalt ist polizeibekannt.

Der Planungsraum Volkspark Prenzlauer Berg liegt in der Region Prenzlauer Berg Ost, welche wiederum eine überdurchschnittliche Kriminalitäts- und Gewaltbelastung auf der Ebene der Bezirksregionen aufweist. In diesem Kontext erklären sich auch die erhöhten Häufigkeitszahlen für Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt.

Kleinräumige Belastungsschwerpunkte insbesondere in Volkspark Prenzlauer Berg und Buch

Nicht nur die Bezirksregion Buch gilt als die am stärksten belastete Region hinsichtlich Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis 21 Jahren, sondern auch der Planungsraum Buch. Die durchschnittliche Häufigkeitszahl für den Planungsraum Buch liegt bei 336, was in absoluten Zahlen durchschnittlich 42 Jugendgewalttaten im Jahr entspricht. Dies ist die zweithöchste Fallzahl im gesamten Bezirk Pankow, weshalb dem Planungsraum Buch besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.

Wenn statt der Häufigkeitszahlen die absoluten Fälle betrachtet werden, fallen die Planungsräume Pankow Zentrum und Pankow Süd auf, die durchgehend die höchsten Werte aufweisen. Insgesamt wurden 2020 in Pankow Süd 333 Fälle von Rohheitsdelikten und in Pankow Zentrum 366 Fälle polizeibekannt. Der Abstand zu den anderen Planungsräumen ist enorm. Das gilt auch für partnerschaftliche Gewalt. In Pankow Zentrum wurden 69 Taten der Polizei gemeldet und in Pankow Süd 83 Fälle. In diesen Planungsräumen wohnen jedoch mehr als 35.000 Einwohnerinnen und Einwohner, damit gehören sie zu den größten Planungsräumen der Stadt. Die hohe Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner relativiert daher das Fallaufkommen und reduziert die Häufigkeitszahl.

Tabelle 16: Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)

Sozialer Status*	Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Jugendgewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Partnerschaftliche Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)
Pankow	2.244	135	228
	Lietzengraben* 5.840 (11)	Volkspark Prenzlauer Berg 508 (21)	Lietzengraben* 601 (1)
Niedrig	Volkspark Prenzlauer Berg 2.751 (165)	Buch 336 (42)	Volkspark Prenzlauer Berg 508 (21)
Mittel	Behaimstraße 2.133 (91)		Conrad-Blenkle-Straße 416 (17)
Berlin (gesamt)	1.632	216	290

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019 (Wieland et al. 2019)*: Der Statusindex ist der aktuellsten Ausgabe des Monitoring Soziale Stadtentwicklung von 2019 entnommen und bezieht sich auf das Jahr 2018. In kursivierten Planungsräumen sind weniger als 1.000 EWR gemeldet. Hier sind die eingeklammerten Fallzahlen zu beachten, da die Häufigkeitszahlen kaum aussagekräftig sind.

2.3.2 Prävention in Pankow

Um die Gewaltprävention in Berlin verstärkt sozialräumlich auszurichten, fördert die Landeskommission Berlin gegen Gewalt im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ prinzipiell alle Berliner Bezirke mit zusätzlichen Mitteln von derzeit 150.000 Euro. Anvisiert ist in diesem Rahmen auch eine flächendeckende Implementierung von bezirklichen Präventionsräten. Sie sollen die bezirkliche Situation im Themenfeld beobachten, Austausch und Kooperation unterschiedlicher Ressorts und Akteursgruppen befördern sowie Handlungsstrategien im Bereich der Gewaltprävention entwickeln, um zielgerichtet Projekte und Maßnahmen umzusetzen.

Der Bezirk Pankow richtete für das Themenfeld kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention im Mai 2018 einen Präventionsrat ein. Dieses Gremium tagte in den Jahren 2018 zweimal und 2019 viermal. Im Jahr 2020 konnte pandemiebedingt nur ein Teil der Präsenzsitzungen wie ursprünglich geplant durchgeführt werden. Neben dem Bezirksbürgermeister, den Bezirksstadträtinnen und -stadträten, dem Sozial-, Stadtentwicklungs- und Straßen- und Grünflächenamt nehmen auch die Integrationsbeauftragte, Streetworkende, Stadtteilzentren sowie Jugendrichtungen an den Sitzungen teil. Im Präventionsrat sind außerdem die Polizei Berlin und der Fach- und Netzwerkstelle [moskito] – zuständig für das Pankower Register – vertreten und berichten zur aktuellen Lage.

In der ersten Sitzung des Jahres wurde das Thema „Rassismus im Alltag“ behandelt, um herauszufinden, wie eine strukturelle Bearbeitung stattfinden kann, dafür hat eine Unterarbeitsgruppe (AG Rassismus) ihre Arbeit aufgenommen. Es wurden Erfahrungen zusammengetragen und Maßnahmen abgeleitet. Präventionsrat etabliert
AG Rassismus

Der Präventionsrat berät das Bezirksamt in Fragen der Gewalt- und Kriminalitätsprävention. Hierfür bedient er sich bedarfs- und ressourcenorientiert unter anderem folgender Instrumente: Behandlung aktuell auftretender Fragestellungen und Querschnittsthemen, u.a. Obdachlosigkeit und Rechtsextremismus, Erstellung einer Problemanalyse, Erarbeitung einer integrierten Präventionsstrategie für den Bezirk und Erstellung von Umsetzungsstrategien.

Im Pandemiejahr 2020 lag der inhaltliche Schwerpunkt des Präventionsrates Pankow auf der mobilen Beratung obdachloser Menschen und der Sensibilisierung Heranwachsender u.a. zu den Folgen von digitaler Gewalt. Aus diesem Grund wurden die Projekte „Mobile Beratung obdachloser Menschen“ (Horizonte gGmbH) und „Smart und sicher online – Mädchen*Medienprojekt gegen digitale Gewalt“ (Kinder lernen Leben gGmbH) mit den meisten Fördermitteln bedacht. Die Projekte „ECHT KRASS! – sexuelle Gewalt in Beziehungen zwischen Jugendlichen“ (Wildwasser e.V.), „Clearmind – schulische Suchtprävention“ (teenex e.V.) und der Präventionsparcours zu Partydrogen (Karuna e.V.) wurden mit kleineren Summen gefördert.

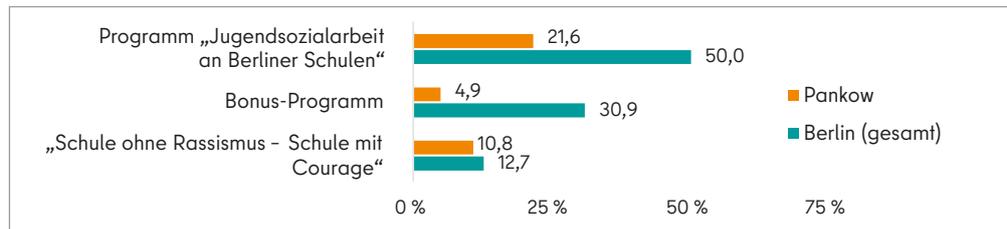
Aufgrund der Corona-Pandemie waren die Bedingungen für alle Projekte auf unterschiedliche Weise erschwert. Die Träger konnten allerdings auf die Ausnahmesituation sehr gut reagieren und haben teilweise neue Methoden entwickelt, um die gestellten Ziele trotzdem zu erreichen. So wurden beispielsweise geplante Veranstaltungen wie Workshops in digitale Räume verlegt.

Im Kontext der Präventionsmaßnahmen an Schulen fallen die Werte für Pankow in allen drei Bereichen deutlich geringer aus als in Berlin.

Unterdurchschnittlich wenige Schulen nehmen am Bonus-Programm und am Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ teil

Im Vergleich zur Situation in Berlin nehmen in Pankow nur halb so viele Schulen am Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ teil. Dass 4,9 % der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Pankow (Berlin: 30,9 %) am Bonus-Programm teilnehmen, hängt mit der sozialen Lage der Schulen und der Lebenssituation ihrer Schülerinnen und Schüler zusammen. Das Programm unterstützt Schulen mit einer hohen sozialen Belastung, um eine bestmögliche Förderung aller Schülerinnen und Schüler sicherzustellen.

Abbildung 62: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %)

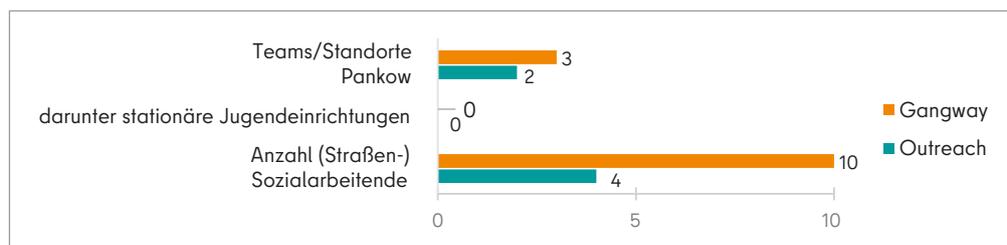


Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021c, 2021d), Projektdaten (Stiftung SPI 2021; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2021), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Die unterdurchschnittlichen Häufigkeiten der Rohheitsdelikte in Pankow können ebenso in Zusammenhang mit der mobilen Jugendarbeit im Bezirk gesehen werden. Sowohl Gangway als auch Outreach haben Standorte im Bezirk. Das Outreach-Team ist in Pankow in den Bezirksregionen Pankow-Nord, hier den LOR-Planungsräumen Niederschönhausen, Blankenburg und Heinersdorf, sowie Pankow-Zentrum/Süd, hier in den LOR-Planungsräumen Pankow-Zentrum und Pankow-Süd, vertreten. Beide Teams bieten Einzelfallbegleitung, Beratung und Streetwork für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 21 Jahren an, wobei neben Freizeit- und Sportangeboten, Wochenendfahrten und Ferienreisen auch Gemeinwesenarbeit praktiziert wird. Das Outreach-Team in Pankow Zentrum-Süd zeichnet sich zudem durch das selbstorganisierte Jugendcafé „Muff.Leon“ aus und bietet geschlechterreflektierte Mädchen*angebote sowie inklusive Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung.

Mit zwei Teambüros, Nord und Süd, ist Gangway in folgenden Bezirksregionen aktiv: Prenzlauer Berg, Weißensee, Karow, Französisch Buchholz und Buch. Das Jobteam Gangway, vertreten mit drei Sozialarbeitenden, bietet darüber hinaus berufliche Beratung für junge Menschen vorrangig aus dem Bezirk Pankow direkt vor Ort sowie Begleitung zu Ämtern und Bewerbungstrainings an.

Abbildung 63: Mobile Jugendarbeit 2021



Datenquelle: Online-Selbstdarstellung der Träger (April 2021), eigene Berechnungen.

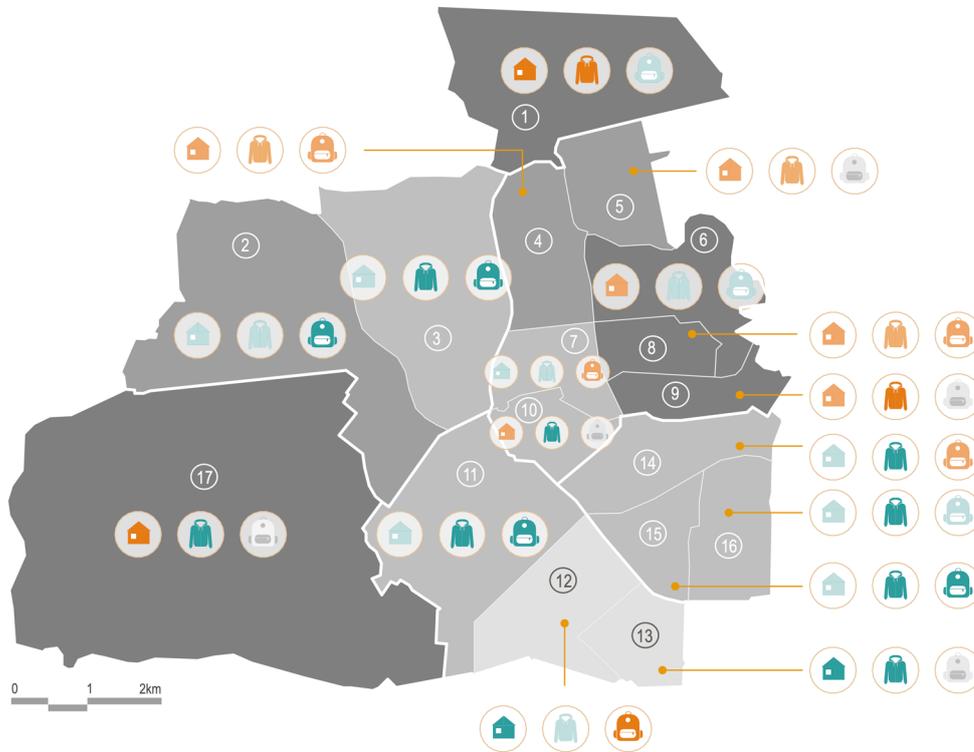
2.3.3 Zentrale Befunde

- Pankows Sozialstruktur weist durchgängig vorteilhaftere Werte als der Berliner Durchschnitt auf. Die Arbeitslosenquote gehört zu den niedrigsten der Stadt.
- Pankow weist über die Jahre hinweg eine unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung im Berliner Vergleich auf. Im Pandemiejahr 2020 fällt jedoch ein leichter Anstieg von Straftaten auf, während diese in Berlin leicht zurückgingen. Allerdings ist das Straftatenaufkommen unterschiedlich auf die einzelnen Bezirksregionen verteilt. Besonderer Aufmerksamkeitsbedarf besteht hinsichtlich der Regionen Helmholtzplatz, Prenzlauer Berg Ost, Prenzlauer Berg Nord und Prenzlauer Berg Süd.
- Rohheitsdelikte bei Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren liegen unter den Berliner Durchschnittswerten. 2020 wird die niedrigste Häufigkeitszahl seit 2016 gemessen. Auch hier ist das Deliktaufkommen unterschiedlich auf die Bezirksregionen verteilt, wobei Buch und Prenzlauer Berg Nordwest besonders hervorstechen. Trotz großen Rückgangs der begangenen Delikte pro 100.00 Einwohnerinnen und Einwohner verzeichnet Buch weiterhin die meisten Delikte in dieser Altersklasse.
- Laut Einschulungsuntersuchung haben junge Schülerinnen und Schüler in Pankow gegenüber dem Berliner Durchschnitt seltener Sprachdefizite und nutzen seltener Medien im Übermaß. Auch die Werte für die Schuldistanz und Fehlquoten liegen weit unter dem Berliner Durchschnitt. Hinsichtlich schulischer Gewalt ist ein abfallender Trend in Pankow zu erkennen. 2020 wurde der niedrigste Wert seit einem Jahrzehnt gemessen. Auffallend ist jedoch die hohe Gewaltbelastung an Schulen in Buch und Prenzlauer Berg Ost.
- In Pankow werden deutlich weniger Delikte der innerfamiliären/partnerschaftlichen Gewalt als in Berlin verzeichnet. Im Pandemiejahr 2020 zeigen sich nur geringfügige Zuwächse der polizeilich erfassten Fälle. Den Bezirksregionen Buch und Helmholtzplatz sollte besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden. Auffällig ist, dass die Bezirksregionen mit den höchsten Werten der Kriminalitätsbelastung (Prenzlauer Berg Ost, Prenzlauer Berg Nordwest) unterdurchschnittliche Werte bezüglich geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen vorweisen.
- Die Entwicklung und das Aufkommen von Sexualdelikten verlaufen weitgehend parallel zu Berlin, wobei die Zahlen in Pankow stets niedriger sind und sich 2020 den Berliner Werten nähern. Im Vorjahresvergleich steigen die Vorfälle in den meisten Bezirksregionen an. Am seltensten werden Sexualdelikte am Helmholtzplatz polizeibekannt.
- In Pankow zeigt sich in den letzten zehn Jahren ein schleichender Zuwachs politisch motivierter Kriminalität, hauptsächlich durch rechtmotivierte Taten begründet. Laut Registerstelle wurde 2020 der Höchststand von rechtsextremen und diskriminierenden Vorfällen dokumentiert. ReachOut wiederum dokumentiert einen weit überdurchschnittlichen Anteil rassistischer und antisemitischer Tatmotive bei erfassten Vorfällen. LSBTI-feindliche Vorfälle gewinnen an Bedeutung.
- Auf kleinräumiger Ebene lassen sich Belastungsschwerpunkte von Kriminalität und Gewalt in Volkspark Prenzlauer Berg und Buch ausmachen. Der Planungsraum Volkspark Prenzlauer Berg fällt durch seine erhöhten Häufigkeitszahlen für Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt auf. In der dazugehörigen Bezirksregion Prenzlauer Berg Ost wird wiederum eine überdurchschnittliche Kriminalitäts- und Gewaltbelastung festgestellt. Nicht nur die Bezirksregion Buch gilt als die am stärksten belastete Region hinsichtlich Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis 21 Jahren, sondern auch der Planungsraum Buch.

- Der Präventionsrat widmet sich dem Thema „Rassismus im Alltag“, um herauszufinden wie eine strukturelle Bearbeitung stattfinden kann, dafür hat eine Unterarbeitsgruppe (AG Rassismus) ihre Arbeit aufgenommen.
- Unterdurchschnittlich wenige Schulen nehmen das Bonus-Programm und die Jugendsozialarbeit in Anspruch.
- Der Bezirk weist im Allgemeinen eine geringe Gewaltbelastung auf. Jedoch fällt bei der Betrachtung der Bezirksregionen und Planungsräume eine ungleiche Verteilung auf. Daher könnte geprüft werden, ob die Präventionsarbeit kleinräumiger fokussiert werden sollte. Buch und Prenzlauer Berg sollte dabei besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden.

2.4 DER BEZIRK CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF

Abbildung 64: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020



Rohheitsdelikte gesamt Icons

- | | |
|-----------------|-----------------|
| ● hoch | ● hoch |
| ● leicht erhöht | ● leicht erhöht |
| ● eher niedrig | ● eher niedrig |
| ● niedrig | ● niedrig |

-  Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt
-  Rohheitsdelikte mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren
-  Gewalt an Schulen*
-  *Keine Werte ausgewiesen

Bezirksräume

- | | |
|-------------------------|-------------------------|
| ① Charlottenburg Nord | ⑩ Halensee |
| ② Heerstraße | ⑪ Grunewald |
| ③ Westend | ⑫ Schmargendorf |
| ④ Schloß Charlottenburg | ⑬ Wiesbadener Straße |
| ⑤ Mierendorfsplatz | ⑭ Düsseldorfer Straße |
| ⑥ Otto-Suhr-Allee | ⑮ Barstraße |
| ⑦ Neue Kantstraße | ⑯ Volkspark Wilmersdorf |
| ⑧ Kantstraße | ⑰ Forst Grunewald |
| ⑨ Kurfürstendamm | |

Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen, insb. Tab 82.

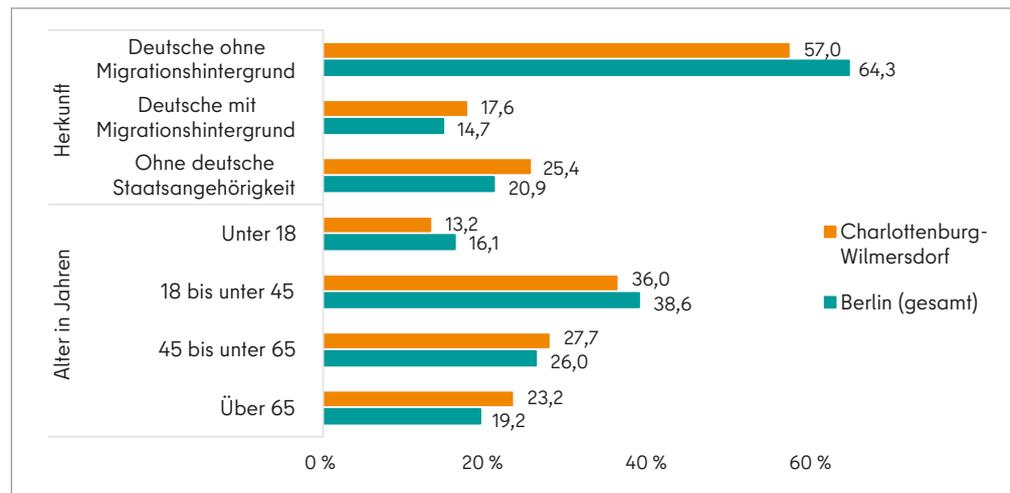
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen. Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt. Politisch motivierte Hassgewalt wird hier nicht berücksichtigt, da keine bezirksregionalen Daten vorlagen.

Charlottenburg-Wilmersdorf liegt im Westen Berlins und ist mit etwa 340.000 Einwohnerinnen und Einwohner einer der bevölkerungsreichsten Bezirke der Hauptstadt. Der Bezirk ist in 17 Bezirksregionen unterteilt: Charlottenburg-Nord, Heerstraße, Westend, Schloss Charlottenburg, Mierendorffplatz, Otto-Suhr-Alle, Neue Kantstraße, Kantstraße, Kurfürstendamm, Halensee, Grunewald, Schmargendorf, Wiesbadener Straße, Düsseldorfer Straße, Barstraße, Volkspark Wilmersdorf und Forst Grunewald.

Im Osten an Schöneberg und Tiergarten grenzend, umfasst der Bezirk einen Teil der sogenannten City-West, eines der Hauptgeschäftszentren Berlins mit dem Kurfürstendamm, dem Breitscheidplatz und der Taubentzenstraße. Im Westen des Bezirks liegen der an die Havel grenzende Forst Grunewald sowie das Olympiastadion. Markante Orte und Einrichtungen sind unter anderem das Schloss Charlottenburg, die Deutsche Oper, die Technische Universität oder die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Es finden sich einfache, durch Großsiedlungen geprägte Wohnlagen wie in Charlottenburg-Nord und Villenviertel wie im Grunewald, belebte Ausgehviertel wie das Gebiet um die Kantstraße und Gegenden mit eher kleinstädtischem Charakter wie Schmargendorf.

Ausgeprägte Diversität der Wohnbevölkerung Die Bevölkerung Charlottenburg-Wilmersdorfs ist heterogen. Der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund ist in Charlottenburg-Wilmersdorf gegenüber dem Berliner Durchschnitt erhöht. 25,4 % der Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirks haben keinen deutschen Pass (Berlin gesamt: 20,9 %). 17,6 % sind Deutsche mit Migrationshintergrund (Berlin gesamt: 14,7 %). 57,0 % der Einwohnerinnen und Einwohner haben keine persönliche oder familiäre Migrationsgeschichte (Berlin gesamt: 64,3 %).

Abbildung 65: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)

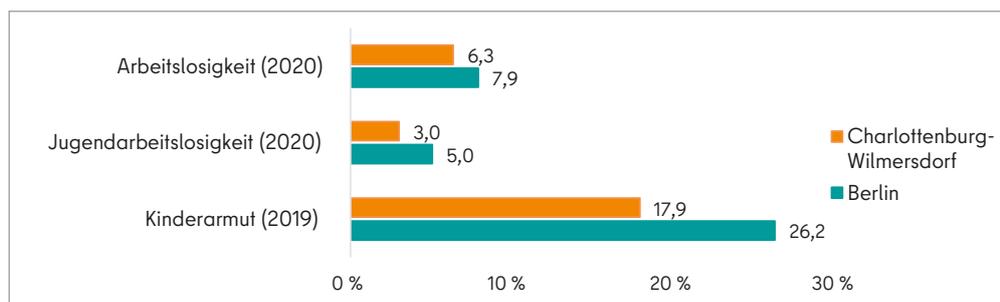


Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Summierte Anteile über oder unter 100 % resultieren aus Rundungsfehlern.

Charlottenburg-Wilmersdorf verfügt über eine relativ alte Wohnbevölkerung: Die Gruppen der unter 18-Jährigen (13,2 %) und der 18- bis unter 45-Jährigen (36,0 %) sind im Vergleich zu Berlin gesamt jeweils etwas unterrepräsentiert. Die 45- bis unter 65-Jährigen (27,7 %) und die über 65-Jährigen (23,2 %) machen jeweils etwas größere Anteile der Gesamtbevölkerung des Bezirks aus als in Berlin insgesamt.

Vergleichsweise stabile soziale Lage im Bezirk Gemessen an den zentralen sozialstrukturellen Faktoren Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit und Kinderarmut ist die soziale Lage im Bezirk im Vergleich mit dem Berliner Durchschnitt gut. Die Arbeitslosigkeit insgesamt lag 2020 bei 6,3 % (Berlin gesamt 7,9 %), die Jugendarbeitslosigkeit bei 3,0 % (Berlin gesamt 5,0 %) und die Kinderarmut bei 17,9 % (Berlin gesamt 26,2 %).

Abbildung 66: Soziale Lage 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021).

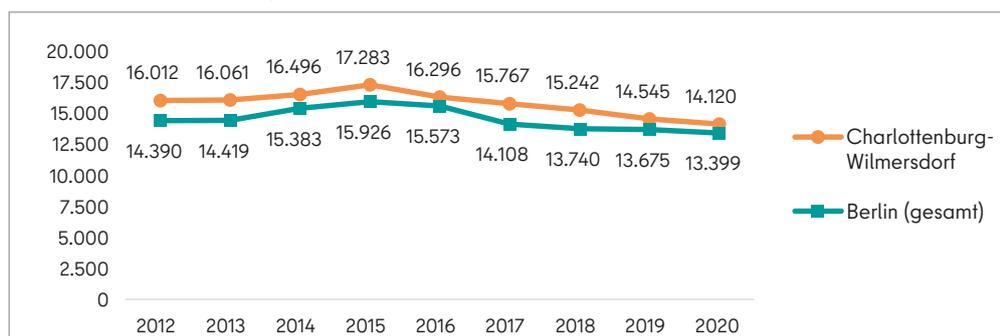
2.4.1 Gewalt und Kriminalität in Charlottenburg-Wilmersdorf

2.4.1.1 GEWALT UND KRIMINALITÄT IN PHÄNOMEN- UND ALTERSGRUPPENÜBERGREIFENDER PERSPEKTIVE

Gemessen an den Häufigkeitszahlen (HZ) der insgesamt polizeilich bekannt gewordenen Straftaten weist Charlottenburg-Wilmersdorf im Berliner Vergleich eine leicht erhöhte Kriminalitätsbelastung auf. Im Zeitverlauf verzeichnet der Bezirk – ähnlich wie Berlin insgesamt – im Jahr 2015 einen Höchstwert (Charlottenburg-Wilmersdorf 17.283, Berlin 15.926), seitdem ist eine leicht abnehmende Tendenz zu beobachten, die sich auch im durch die Corona-Pandemie geprägten Jahr 2020 fortsetzt. Zuletzt liegt die Häufigkeitszahl des Bezirks bei 14.120 und damit weiterhin klar über dem Berliner Durchschnitt von 13.399.

Die altersübergreifende Kriminalitätsbelastung in Charlottenburg-Wilmersdorf ist gegenüber dem Berliner Durchschnitt erhöht

Abbildung 67: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b).

Die etwas überdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung des Bezirks schlägt sich nicht in allen Bezirksregionen nieder. Vielmehr zeigt sich eine Konzentration delikt- und altersgruppenübergreifender Kriminalität in den innenstädtischen Bezirksregionen Kurfürstendamm und Kantstraße, die durch Einkaufs- und Ausgeviertel geprägt sind. Das Gebiet um den Kurfürstendamm weist mit einer Häufigkeitszahl von 47.551 im Jahr 2020 den stadtweiten Spitzenwert auf, der sich nur durch die sehr starke Frequentierung der Region durch Besucherinnen und Besucher, Touristinnen und Touristen und andere Gruppen, die sich lediglich vorübergehend dort aufhalten, erklären lässt.

Überdurchschnittliche Kriminalitätsbelastungen vor allem in Einkaufs- und Ausgevierteln

Auch die Gebiete Otto-Suhr-Allee und Düsseldorfer Straße zeigen im bezirksinternen Vergleich noch erhöhte Werte. Die näher am Stadtrand gelegenen und durch ruhigere Wohnlagen geprägten Regionen im Süd-Osten des Bezirks weisen unterdurchschnittliche Werte aus. In den Bezirksregionen Grunewald, Heerstraße, Schmargendorf und Wiesbadener Straße ist der Wert deutlich unterdurchschnittlich. Für den Forst Grunewald wird hier kein Wert angegeben. Die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner ist dort so gering, dass das Errechnen einer Häufigkeitszahl hier keinen sinnvoll interpretierbaren Wert ergibt, weil auch wenige Straftaten zu einer sehr hohen Häufigkeitszahl führen.

Tabelle 17: Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

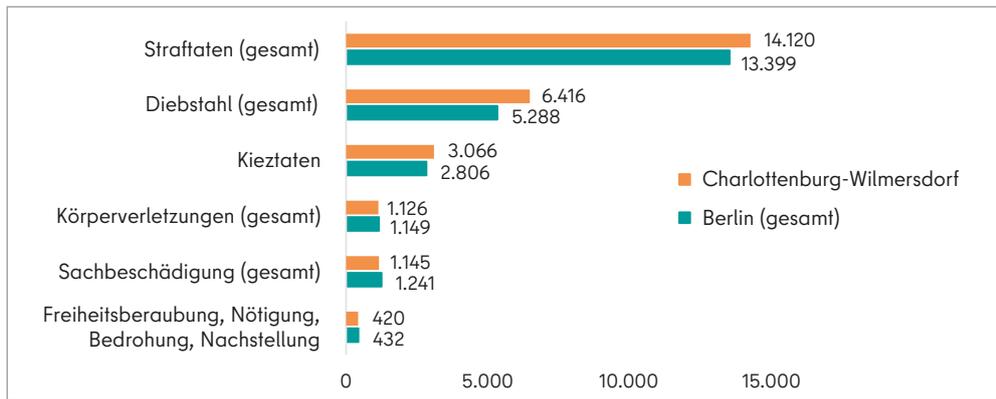
	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)	
	2020	2019	2020	2019
Charlottenburg-Wilmersdorf	14.120	14.545	1.600	1.701
Kurfürstendamm	47.551	53.354	5.567	6.049
Charlottenburg-Nord	12.254	14.202	2.036	2.191
Otto-Suhr-Allee	14.865	16.196	2.021	2.300
Kantstraße	18.332	18.330	1.899	2.089
Mierendorffplatz	12.208	12.070	1.889	1.616
Schloss Charlottenburg	10.047	9.672	1.562	1.494
Halensee	13.219	13.996	1.442	1.441
Neue Kantstraße	12.217	11.614	1.364	1.451
Barstraße	10.777	9.911	1.299	1.185
Westend	10.902	12.791	1.277	1.604
Volkspark Wilmersdorf	13.495	16.648	1.184	1.020
Heerstraße	8.991	11.946	1.147	2.099
Düsseldorfer Straße	15.217	11.431	1.122	1.215
Grunewald	9.020	9.375	1.121	1.137
Schmargendorf	8.259	8.119	933	786
Wiesbadener Straße	5.824	7.421	665	663
Forst Grunewald	*	*	*	*
Berlin (gesamt)	13.399	13.675	1.617	1.653

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Der Blick auf die Zahlen der durch Tatverdächtige aller Altersgruppen begangenen Rohheitsdelikte relativiert den Eindruck der überdurchschnittlichen Belastung des Bezirks. Als Rohheitsdelikte werden Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen zusammengefasst. Rohheitsdelikte beschreiben endemische, teilweise auch eher niedrighschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Die Werte des Bezirks liegen hier 2019 leicht über dem Berliner Durchschnitt (Charlottenburg-Wilmersdorf 1.701, Berlin 1.653), 2020 leicht darunter (Charlottenburg-Wilmersdorf 1.600, Berlin 1.617). Die Verteilung über die Bezirksregionen folgt hier auch dem Muster eines Gefälles zwischen dem von Geschäfts- und Ausgehvierteln geprägten Nord-Osten und dem durch Wohngegenden geprägten Süd-Westen, dieses ist jedoch weniger ausgeprägt als bei der Betrachtung der erfassten Straftaten aller Deliktsbereiche.

Schlüsselt man die erfasste Kriminalität auf Ebene des Bezirks weiter nach einzelnen Deliktgruppen auf, ergeben sich erneute Differenzierungen: Bei der Gruppe der Diebstahlsdelikte liegt der Wert mit 6.416 recht deutlich über dem Berliner Durchschnitt von 5.288. In dieser Kategorie sind z.B. Ladendiebstahls- und Trickdiebstahlstaten stark vertreten, die wiederum in Einkaufs- und Ausgehvierteln besonders häufig vorkommen und bei deren Begehung in aller Regel keine Gewalt ausgeübt wird. Auch bei den Kieztaten ist die Häufigkeitszahl im Bezirk mit 3.066 leicht erhöht (Berlin gesamt: 2.806). Bei den Körperverletzungen, Sachbeschädigungen sowie den Freiheitsberaubungen, Nötigungen, Bedrohungen und Nachstellungen liegen die Quoten im Corona-Jahr 2020 leicht unter dem Berliner Durchschnitt - 2018 waren sie noch leicht überdurchschnittlich gewesen.

Abbildung 68: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ)

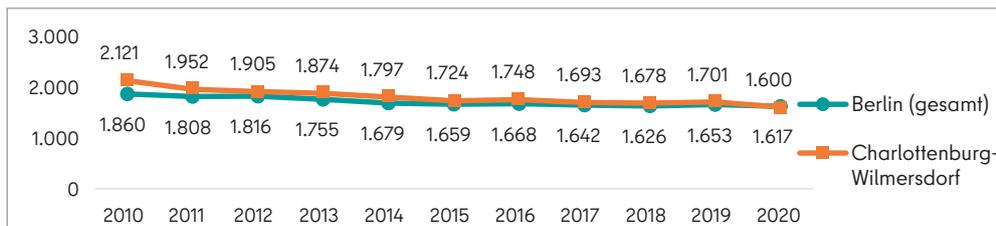


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Betrachtet man die langfristige Entwicklung der Gewaltbelastung, hier wieder erhoben durch die Häufigkeitszahlen der durch Tatverdächtige aller Altersgruppen begangenen Rohheitsdelikte, im Zeitverlauf, zeigt sich in Charlottenburg-Wilmersdorf eine insgesamt leicht rückläufige Tendenz. Lag der Wert des Bezirks im Jahr 2010 mit 2.121 noch recht deutlich über dem Berliner Durchschnitt von damals 1.860, ist im Corona-Jahr 2020 mit 1.600 ein Tiefstwert erreicht, der auch leicht unter dem Berliner Durchschnitt von 1.617 liegt.

Belastung mit Rohheitsdelikten rückläufig, zuletzt leicht unter dem Berliner Durchschnitt

Abbildung 69: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

2.4.1.2 JUGENDGEWALTDELINQUENZ UND GEWALT AN SCHULEN

Das Monitoring Gewaltdelinquenz versteht Jugendgewalt als durch Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren begangene Gewalttaten. Jugendgewalt ist meist ein episodisches Phänomen, entsteht oft situativ und gruppenspezifisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht das Hellfeld, also diejenigen Gewaltvorfälle, die zu einer polizeilichen Anzeige gelangt sind. Als wichtigster Indikator werden die durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende begangenen Rohheitsdelikte, also Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit, ausgewertet.

Das Aufkommen von Jugendgewalt ist, gemessen an der Häufigkeitszahl für die durch Jugendliche begangenen Rohheitsdelikte, in Berlin insgesamt im Jahr 2020 leicht rückläufig. Inwiefern dieser Trend bei den polizeilich erfassten Taten eine tatsächliche Abnahme der Gewalt widerspiegelt oder etwa auch durch ein auf Grund von Kontaktbeschränkungen verändertes Meldeverhalten bedingt ist, ist dabei unklar.

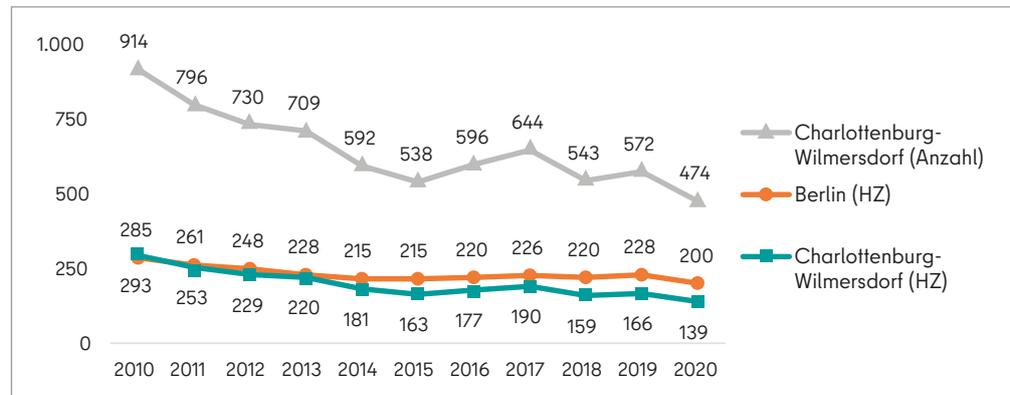
Anders als im Bereich der altersübergreifenden Kriminalität ist das Aufkommen von Jugendgewalt in Charlottenburg-Wilmersdorf unterdurchschnittlich. Bei der Häufigkeit der Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen zwischen acht und unter 21 Jahren weist der Bezirk für das Jahr 2020 einen Wert von 139 aus, für Berlin gesamt liegt dieser bei 200.

Insgesamt unterdurchschnittliche und rückläufige Werte bei der Jugendgewalt im Bezirk

Im Zeitverlauf zeigt sich, dass im Jahr 2010 mit einer Häufigkeitszahl von 293 im Bezirk ein Höhepunkt erreicht war. In den folgenden fünf Jahren sanken die Zahlen konstant.

Ab 2015 ist der Trend wieder uneinheitlich, leichte Anstiege und Abnahmen wechseln sich ab, das Niveau bleibt jedoch konstant unter dem Berliner Durchschnitt. Der Wert von 139 im Jahr 2020 ist ein vorläufiger Tiefststand. Inwiefern dieser Rückgang im Hellfeld auch durch im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie erlassene Kontaktbeschränkungen und Schulschließungen begründet ist, müsste weiter untersucht werden.

Abbildung 70: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)⁹



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz (Lüter et al. 2019), eigene Berechnungen.

Teilweise deutliche Rückgänge der Jugendgewalt in den Bezirksregionen im Corona-Jahr 2020

Im Vergleich der Bezirksregionen weisen Kurfürstendamm (HZ 489), Kantstraße (HZ 207), Schloss Charlottenburg (HZ 205) und Charlottenburg Nord (HZ 170) bei der Jugendgewaltbelastung die höchsten Werte aus. Kurfürstendamm, Charlottenburg-Nord und auch Heerstraße verzeichnen dabei von 2019 auf 2020 deutliche Rückgänge.

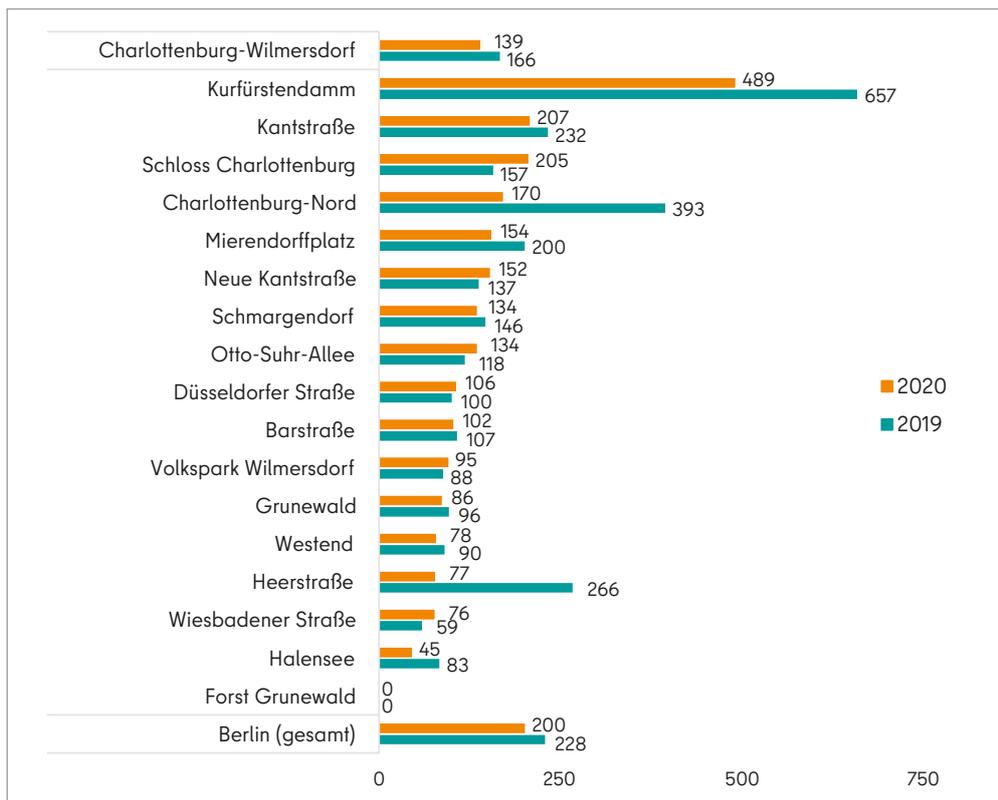
Auch hier ist unklar, welche Rolle lokale Auswirkungen von Kontaktbeschränkungen oder Schulschließungen spielen und ob vom Rückgang der erfassten Straftaten auf einen tatsächlichen und nachhaltigen Rückgang der durch Jugendliche ausgeübten Gewalt geschlossen werden kann. Auch bei der Jugendgewalt zeigt sich, dass in Charlottenburg-Wilmersdorf die innenstädtischen Bezirksregionen im Nord-Osten des Bezirks tendenziell stärker belastet sind als die näher am Stadtrand gelegenen Bezirksregionen im Süd-Westen. Zudem sind hier weitere lokale Besonderheiten zu beachten, z.B. die in der Bezirksregion Charlottenburg-Nord gelegene JVA Plötzensee, auf die ein Teil der hier erfassten Straftaten zurückzuführen sein könnte.

Bei der räumlichen Verteilung der durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende begangenen Rohheitsdelikte fällt wiederum auf, dass diejenigen Bezirksregionen höher belastet sind, in denen Ausgehviertel oder andere Anziehungspunkte für Jugendliche prägend sind. Am Kurfürstendamm sind dies die vielen Geschäfte und Gastronomiebetriebe, an der Kantstraße das belebte Nachtleben, am Schloss Charlottenburg der Park und die Freizeitmöglichkeiten. In der Bezirksregion Heerstraße, die für 2019 noch einen erhöhten Wert ausweist, der sich 2020 jedoch deutlich reduziert hat, spielt vermutlich das Olympiastadion eine Rolle, da auch viele junge Zuschauerinnen und Zuschauer die Spiele von Hertha BSC und andere Sportveranstaltungen anziehen.

Die Werte von durch Großsiedlungsstrukturen und eher einfache Wohnlagen charakterisierte Bezirksregionen wie Charlottenburg-Nord oder Mierendorffplatz, die in den zurückliegenden Jahren teilweise auch erhöht waren (Lüter et al. 2019, 104f), liegen 2020 unter dem Berliner Durchschnitt.

⁹ Bei der Abfrage von Daten zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren für die vorliegende Publikation haben sich für die Jahre 2010 und 2011 erhebliche Abweichungen gegenüber Abfragen zu früheren Zeitpunkten ergeben, deren Ursache sich nicht abschließend klären ließ. Für die Jahre 2010 und 2011 werden daher die Werte aus dem Berliner Monitoring Jugenddelinquenz 2019 übernommen.

Abbildung 71: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)



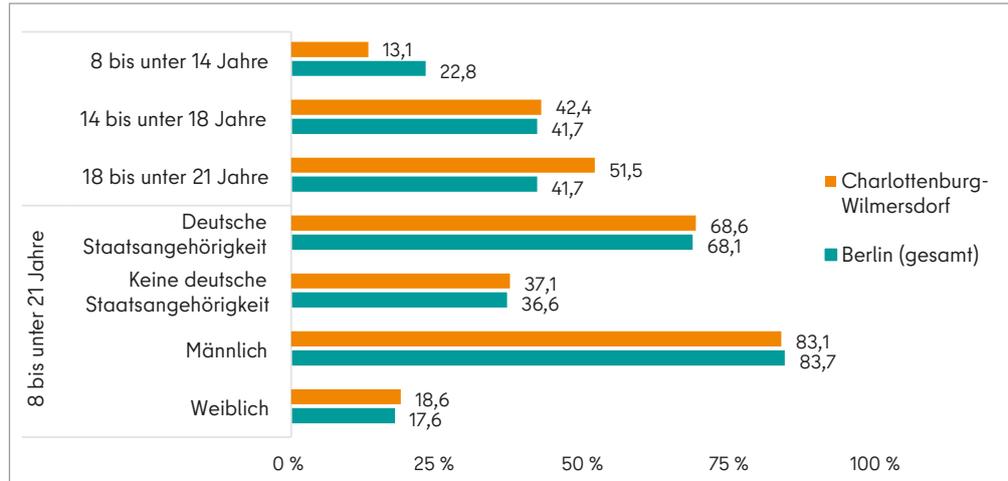
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Eine Besonderheit des Aufkommens von Jugendgewalt im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf zeigt sich darin, dass Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren bei den Tatverdächtigen der erfassten Rohheitsdelikte im Vergleich zum Berliner Durchschnitt unterrepräsentiert sind. Insbesondere Heranwachsende im Alter von 18 bis 21 Jahren sind hingegen deutlich überrepräsentiert. Dies deutet noch einmal darauf hin, dass Jugendgewalt in Charlottenburg-Wilmersdorf in einem Zusammenhang mit Ausgehvierteln und Freizeitangeboten und ihren spezifischen Tatgelegheitsstrukturen steht.

Heranwachsende sind bei Jugendgewalt die am stärksten repräsentierte Altersgruppe

Bezüglich des Geschlechts und der Herkunft der Tatverdächtigen zeigen sich im Vergleich mit der Berliner Durchschnitt keine Besonderheiten. Eine gegenüber ihrem Bevölkerungsanteil stärkere Beteiligung junger Menschen ohne deutschen Pass an polizeilich erfassten Rohheitsdelikten muss nicht auf eine tatsächlich höhere Belastung dieser Bevölkerungsgruppe hinweisen, sondern kann auch durch Unterschiede bei der Anzeigebereitschaft oder den polizeilichen Erfassungsmodalitäten begründet sein.

Abbildung 72: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020
(Anteil der Fälle in %) ¹⁰

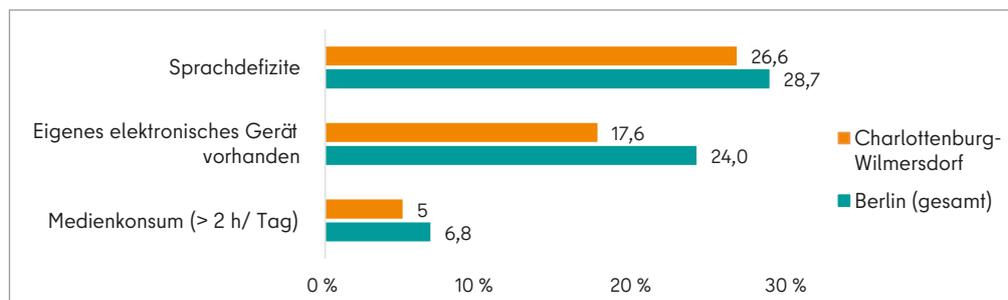


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens; sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst.

Aufschluss zu Risikoverhalten und Entwicklungsherausforderungen im Bezirk geben auch die im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen erhobenen Daten. Hier zeigt sich, dass in Charlottenburg-Wilmersdorf der Anteil der Kinder, die zur Einschulungsuntersuchung 2018 Sprachdefizite aufwiesen (26,6 %), unter dem Berliner Durchschnitt (28,7 %) lag. Über ein eigenes elektronisches Gerät verfügten 17,6 % der Kinder, das sind deutlich weniger als im Berliner Durchschnitt (24,0 %). Der Anteil von Kindern mit hohem Medienkonsum, d.h. mehr als zwei Stunden pro Tag, lag bei 5,0 % (gegenüber 6,8 % berlinweit).

Abbildung 73: Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018
(Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %)



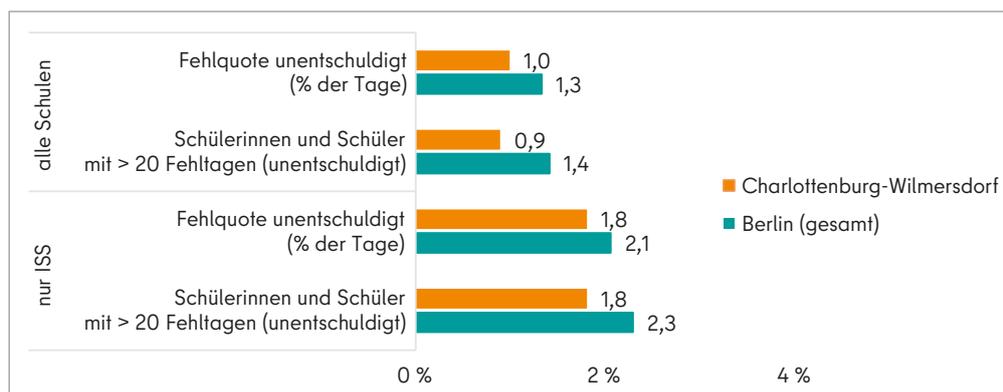
Datenquelle: Daten der SenGPG (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021).

Risikofaktoren im Schulumfeld wie Sprachdefizite und Schuldistanz sind unterdurchschnittlich ausgeprägt

Schulverweigerung kann aus unterschiedlichen Gründen als gut belegter Risikofaktor auch für Jugendgewalt gelten. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten. In Charlottenburg ist die durchschnittliche Fehlquote der Schülerinnen und Schüler niedriger als in Gesamtberlin. Im 1. Schulhalbjahr 2020/21 fehlten Schülerinnen und Schüler durchschnittlich 1,0 % der Schultage unentschuldigt (Berlin (gesamt): 1,3 %), 0,9 % der Schülerinnen und Schüler hatten mehr als 20 unentschuldigte Fehltage (Berlin (gesamt): 1,4 %). Auch an den Integrierten Sekundarschulen, an denen die Quote insgesamt etwas höher liegt als an anderen Schulformen, sind die Werte im Bezirk leicht unterdurchschnittlich.

¹⁰ Die anteiligen Werte zu Geschlecht, Alter und Herkunft der Tatverdächtigen können sich auf über 100 % summieren, da für einzelne Delikte mehrere Tatverdächtige unterschiedlicher Kategorien ermittelt werden können.

Abbildung 74: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %)



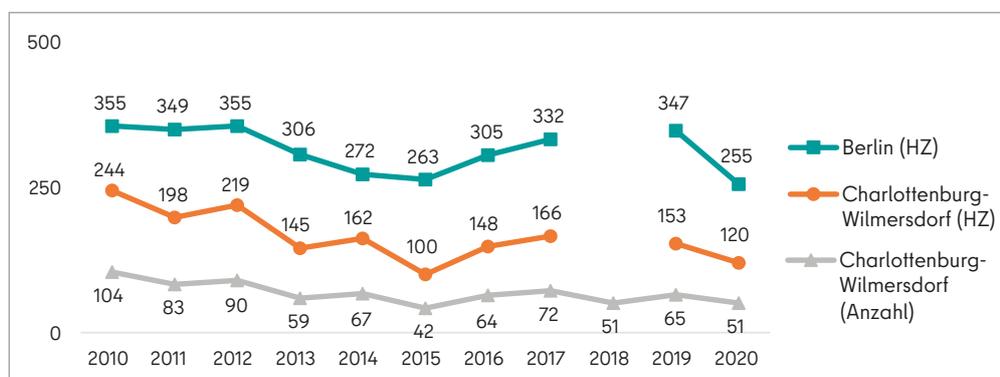
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

Die Schule ist nicht nur Kontextfaktor für Jugendgewalt im Bezirk, sondern wird auch selbst zum Tatort von durch Kinder und Jugendliche verübte Gewalt. Das Gewaltaufkommen an Schulen ist ebenso deshalb von besonderer Bedeutung, weil Schulen als Ort des sozialen Lernens gleichfalls ein prädestinierter Ort der Gewaltprävention sind und von ihnen erwartet wird, dass sie Schülerinnen und Schülern ein gewaltfreies und akzeptierendes Umfeld bieten.

Indikatoren der Schulgewalt sind unterdurchschnittlich und sinken zuletzt weiter

In Charlottenburg-Wilmersdorf liegt die Häufigkeitszahl der durch Kinder und Jugendliche an Schulen verübten Rohheitsdelikte deutlich unter dem Berliner Durchschnitt. Nachdem 2015 mit 100 ein Tiefstwert erreicht war, stieg der Wert zunächst wieder auf 166 in 2017, im Corona-Jahr 2020 sank er auf 120. Gegenüber dem Berliner Durchschnitt ist der Wert dabei konstant um mehr als die Hälfte vermindert.

Abbildung 75: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Neu erstellt wurden die Werte für die Jahre 2018 bis 2020, Werte für die Vorjahre wurden aus dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz übernommen (Lüter et al. 2019, S. 271). Die polizeiliche Dokumentation des Tatorts Schule wurde im Jahr 2018 umgestellt. Die 2018 erfassten Fallzahlen gelten als nur eingeschränkt belastbar und valide - sie werden hier dokumentiert, von der Berechnung der Häufigkeitszahlen wurde für 2018 abgesehen.

Nur die Bezirksregion Schmargendorf gehört zu den überdurchschnittlich mit Jugendgewalt an Schulen belasteten Gebieten und reiht sich in das Quartil der am stärksten belasteten Berliner Regionen ein. 2019 hatte die Häufigkeitszahl hier 289 betragen, im Corona-Jahr 2020 lag sie bei 365 und war damit gegenüber dem innerbezirklichen Durchschnitt um mehr als das Doppelte erhöht.

Tabelle 18: Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ)

	HZ 2020	HZ 2019
Charlottenburg-Wilmersdorf	120	153
Schmargendorf	365	289
Berlin (gesamt)	255	347

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2019 und/oder im Jahr 2020 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen zum obersten Quartil aller Berliner Bezirksregionen gehörten.

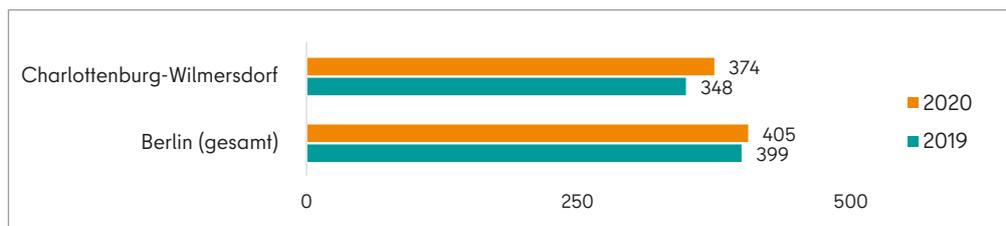
Dass die Bezirksregionen im insgesamt überdurchschnittlich gewalt- und kriminalitätsbelasteten Nord-Westen des Bezirks bei der Schulgewalt nicht auffällig sind, zeigt, dass die dort durch Jugendliche begangenen Delikte eher mit den spezifischen Tatgelegenheitsstrukturen der Geschäfts- und Ausgehviertel zusammenhängen als mit den Lebenswelten der Jugendlichen im Bezirk.

2.4.1.3 GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT GEGEN FRAUEN

Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft ganz überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans*- und Inter*-Personen, Männer und Kinder richten. Sie steht in einem engen Zusammenhang zur gesellschaftlichen Diskriminierung von Frauen und ist eine Verletzung der Menschenrechte der Betroffenen.

Insgesamt leicht unterdurchschnittliche Belastung mit partnerschaftlicher und familiärer Gewalt

Im Deliktsbereich der familiären und partnerschaftlichen Gewalt – als solche werden unter anderem vorsätzliche und einfache Körperverletzungen, Bedrohungen, gefährliche und schwere Körperverletzungen, Nachstellung (Stalking), Nötigung, Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung sowie Mord und Totschlag erfasst, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderem Angehörigenverhältnis stehen – zeigt sich für Charlottenburg-Wilmersdorf eine im Vergleich mit dem Aufkommen Gesamtberlins leicht unterdurchschnittliche Belastung. Im Jahr 2020 lag die Häufigkeitszahl im Bezirk bei 374 gegenüber einem Wert von 405 für Gesamtberlin. Dies ist jeweils ein leichter Anstieg gegenüber dem Jahr 2019, wobei die Erhöhung im Bezirk etwas deutlicher ausfällt.

Abbildung 76: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ)

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Beim Blick auf die regionale Verteilung der Straftaten im Deliktsfeld innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt fällt eine deutliche Ungleichverteilung zwischen den Bezirksregionen auf. Für Charlottenburg-Nord (752), Mierendorffplatz (565), Halensee (532), Schloss Charlottenburg (442) und Kantstraße (429) liegen die Werte für das Jahr 2020 mitunter deutlich über dem Berliner Durchschnitt. Im Vergleich mit dem bezirklichen Mittel hat auch die Region Otto-Suhr-Allee noch einen erhöhten Wert. Bei den besonders deutlich überbelasteten Bezirksregionen ist von 2019 zu 2020 jeweils ein Anstieg zu verzeichnen.

Auffällig ist hier, dass mit Charlottenburg-Nord und Mierendorffplatz zwei Bezirksregionen die höchsten Werte verzeichnen, die durch einfache Wohnlagen und, insbesondere im Fall von Charlottenburg-Nord, durch Großsiedlungen wie den Charlottenburger Teil der Siemensstadt gekennzeichnet sind. Es handelt sich um diejenigen Regionen, die als einzige im ansonsten von eher positiven sozialen Rahmendaten geprägten Bezirk soziale Benachteiligungen aufweisen. Hatten sie bei der Jugendgewalt zuletzt keine auffälligen Erhöhungen mehr gezeigt, bleibt beim Deliktsfeld der familiären und partnerschaftlichen Gewalt eine deutlich überdurchschnittliche Belastung sowie im Corona-Jahr 2020 eine weitere Zunahme zu konstatieren.

Familiäre und partnerschaftliche Gewalt: einige Regionen mit deutlich überdurchschnittlichen Belastungen

Mit Halensee und Schloss Charlottenburg weisen jedoch auch Bezirksregionen erhöhte Werte innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt auf, die durch überwiegend mittlere und gute bis sehr gute Wohnlagen geprägt sind. Dies macht deutlich, dass neben der sozialen Lage ebenso andere Faktoren zum Aufkommen von Gewalt im privaten Nahfeld beitragen, die jeweils eingehend sozialraumbezogen untersucht werden müssten.

Tabelle 19: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

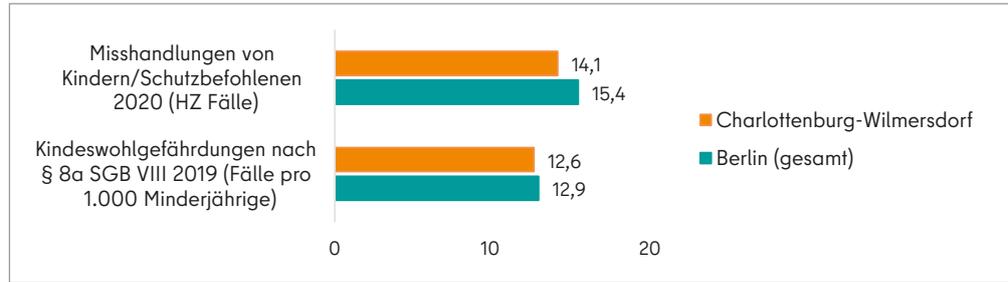
	2020	2019
Charlottenburg-Wilmersdorf	374	348
Charlottenburg-Nord	752	552
Mierendorffplatz	565	317
Halensee	532	381
Schloss Charlottenburg	442	386
Kantstraße	429	414
Otto-Suhr-Allee	396	388
Kurfürstendamm	363	522
Düsseldorfer Straße	348	327
Barstraße	318	348
Volkspark Wilmersdorf	313	249
Grunewald	308	355
Neue Kantstraße	280	327
Heerstraße	277	281
Schmargendorf	262	240
Wiesbadener Straße	251	264
Westend	247	289
Forst Grunewald	*	*
Berlin (gesamt)	405	399

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

In den Deliktsbereich der innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören. Die Zeugeschaft von Gewalt im häuslichen Umfeld kann die individuelle Entwicklung belasten, und die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern kann auch ein erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche sein.

Leicht unterdurchschnittliche Belastungen mit Kindesmisshandlungen und Kindeswohlgefährdungen

Bei den Häufigkeitszahlen für Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie den Fallzahlen der Kindeswohlgefährdungen pro 1.000 Minderjährige zeigen sich in Charlottenburg-Wilmersdorf leicht unterdurchschnittliche Werte. Es ist jedoch anzumerken, dass diese Zahlen nur begrenzt Rückschlüsse auf die tatsächliche Belastung der Bezirke zulassen, da das Anzeigeverhalten in diesem Deliktsbereich stark schwankt und von einem besonders großen Dunkelfeld auszugehen ist.

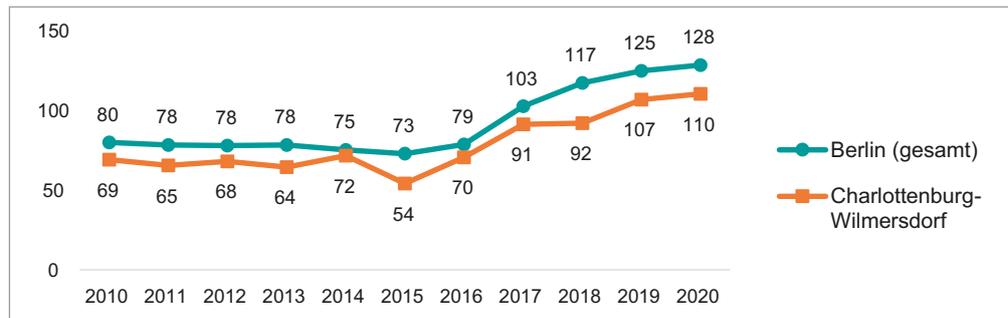
Abbildung 77: Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020b, 2021). Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenengruppe in dieser Form abgebildet.

Deutlicher Anstieg bei der Belastung mit Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

Auch Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte gehören charakteristisch in das Themenfeld der geschlechtsspezifischen Gewalt gegen Frauen. Polizeilich erfasst werden unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexueller Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, der Erwerb, der Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften.¹¹ Berlinweit konnte die Polizei 2020 in 68,5 % der erfassten Fälle einen oder mehrere Tatverdächtige(n) ermitteln. In 94,5 % der Fälle war der oder die Tatverdächtige(n) männlich.

In Charlottenburg-Wilmersdorf liegt die Häufigkeitszahl in den vergangenen zehn Jahren konstant leicht unter dem Berliner Durchschnitt. Die Kurven für Berlin und den Bezirk zeigen ab 2017 jeweils einen deutlichen Anstieg, der auch darauf zurückzuführen ist, dass es 2016 eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts gegeben hat, bei der Straftatbestände verschärft und neu geschaffen wurden. Weitere Anstiege der Fallzahlen seit 2018 sind möglicherweise auch durch eine hohe mediale Aufmerksamkeit für das Thema, z.B. in Zusammenhang mit der #metoo-Bewegung, zu erklären. Die Häufigkeitszahl lag im Bezirk 2020 bei 110, in Berlin bei 128.

Abbildung 78: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Auf Ebene der Bezirksregionen wies 2020 die Region Kurfürstendamm einen fast um das Dreifache erhöhten Wert (HZ 330) beim Aufkommen von Sexualdelikten auf. Auch am Mierendorffplatz (HZ 161), im Grunewald (HZ 136) und an der Otto-Suhr-Allee (HZ 131) lagen die Werte leicht über dem Berliner Durchschnitt.

¹¹ Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige zueinanderstehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

Tabelle 20: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ)

	2020	2019
Charlottenburg-Wilmersdorf	110	107
Forst Grunewald	*	*
Kurfürstendamm	330	399
Mierendorffplatz	161	103
Grunewald	136	36
Otto-Suhr-Allee	131	171
Schloss Charlottenburg	127	68
Neue Kantstraße	111	121
Heerstraße	108	84
Charlottenburg-Nord	98	153
Westend	92	132
Kantstraße	92	91
Wiesbadener Straße	87	27
Halensee	77	108
Düsseldorfer Straße	72	72
Volkspark Wilmersdorf	69	45
Barstraße	61	107
Schmargendorf	38	33
Berlin (gesamt)	128	125

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

2.4.1.4 POLITISCH MOTIVIERTE KRIMINALITÄT UND HASSGEWALT

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Zudem wird zwischen Propagandadelikten und Gewaltdelikten differenziert.

Anstieg der politisch motivierten Kriminalität seit 2017 im Bezirk und gesamten Stadtgebiet

In Charlottenburg-Wilmersdorf zeigt sich zuletzt, wie auch in Berlin insgesamt, ein deutlich ansteigender Trend beim Aufkommen politisch motivierter Kriminalität. Waren 2010 noch 153 Fälle erfasst worden, wurde im Jahr 2016 ein vorläufiger Höchststand von 262 Fällen verzeichnet. Nach einem deutlichen Rückgang 2017 stieg sie kontinuierlich und deutlich auf 377 Fälle im Jahr 2020. Diese Entwicklung der Fallzahlen ist weitgehend kohärent mit derjenigen in Berlin insgesamt sowie derjenigen der Bundesrepublik und könnte neben einer verbesserten polizeilichen Erfassung auch mit gesellschaftlichen Konfliktlagen wie z.B. Fluchtbewegungen 2015/16, den zunehmenden Anfeindungen in sozialen Netzwerken oder der Corona-Pandemie in Zusammenhang stehen. Unter den Tatverdächtigen überwiegen die Altersgruppen über 21 Jahre, deren Anzahl insbesondere seit 2018 deutlich zunimmt. Die Anzahl der Tatverdächtigen unter 21 Jahre bleibt stabil, es handelt sich also vorrangig um ein von erwachsenen Tatverdächtigen geprägtes Themenfeld. Die Anzahl der politisch motivierten Gewaltdelikte im Bezirk bleibt relativ stabil, 2020 registrierte die Polizei 26 Gewalttaten.

Zuwächse bei Propagandadelikten und Schwerpunkt bei Tatverdächtigen über 21 Jahren

Abbildung 79: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)

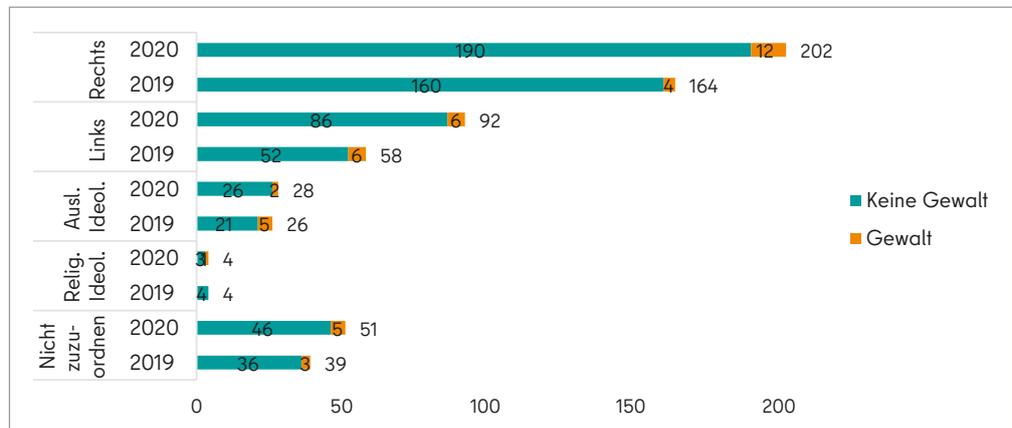


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Generell zeigt die Abbildung, dass es bei der politisch motivierten Kriminalität im Corona-Jahr 2020 nicht wie in anderen Deliktsbereichen zu einem Rückgang des Tataufkommens gekommen ist, stattdessen sind klare Zunahmen zu verzeichnen.

202 und damit die meisten der im Jahr 2020 im Bezirk begangenen politisch motivierten Straftaten verortet die Polizei im Phänomenbereich „rechts“, also durch rechte, rechtsextreme, völkisch-nationalistische oder rassistische Ungleichheitsideologien motiviert. 92 Taten wurden dem Phänomenbereich „links“ zugerechnet, waren also aus linken, linksextremen, anarchistischen oder revolutionären Motiven begangen worden. 28 Taten waren durch ausländische nichtreligiöse Ideologien und vier durch religiöse Ideologien wie z.B. den extremistischen Islamismus motiviert. 51 Taten wurden als „nicht zuzuordnen“ erfasst, hierzu gehören z.B. auch homo- und trans*phobe Straftaten.

Abbildung 80: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)



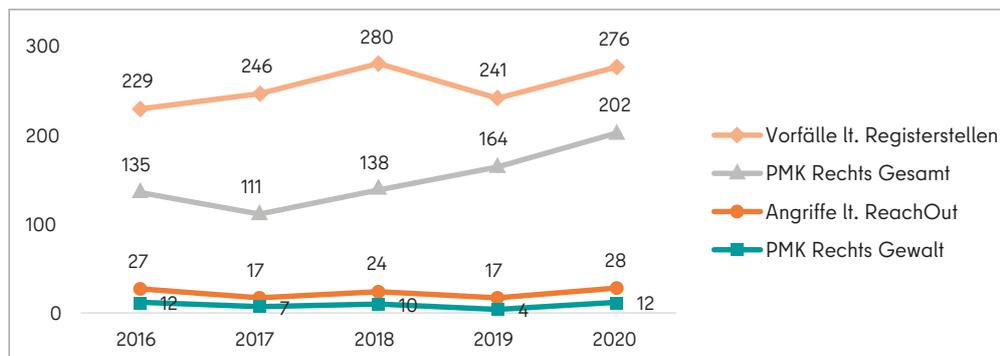
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

In der ergänzenden Auswertung zivilgesellschaftlich erfasster Taten zeigt sich ein komplexeres Bild. Zivilgesellschaftliche Einrichtungen erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten und nutzen meist andere Kategorien wie z.B. Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Trans*phobie oder Sozialdarwinismus. Sie erfassen auch Taten, die nicht polizeilich angezeigt, aber ihnen durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen gemeldet worden sind.

ReachOut – Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus dokumentierte 2020 in Charlottenburg-Wilmersdorf insgesamt 28 rechte, rassistische und antisemitische Angriffe (d.h. Taten, bei denen eine oder mehrere Personen direkt gefährdet oder bedroht wurden). 2019 waren es noch 17 Taten gewesen. Im hier ausgewerteten Zeitraum seit 2016 registrierte ReachOut mehr als doppelt so viele Taten als die Polizei im Phänomenbereich „rechts“, was auch damit zusammenhängen kann, dass nicht alle von Gewalttaten betroffenen Personen Anzeige erstatteten, oder durch unterschiedliche Erfassungskriterien mitverursacht sein kann.

Registerstellen erfassen
auch nicht polizeilich
angezeigte Taten

Abbildung 81: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)

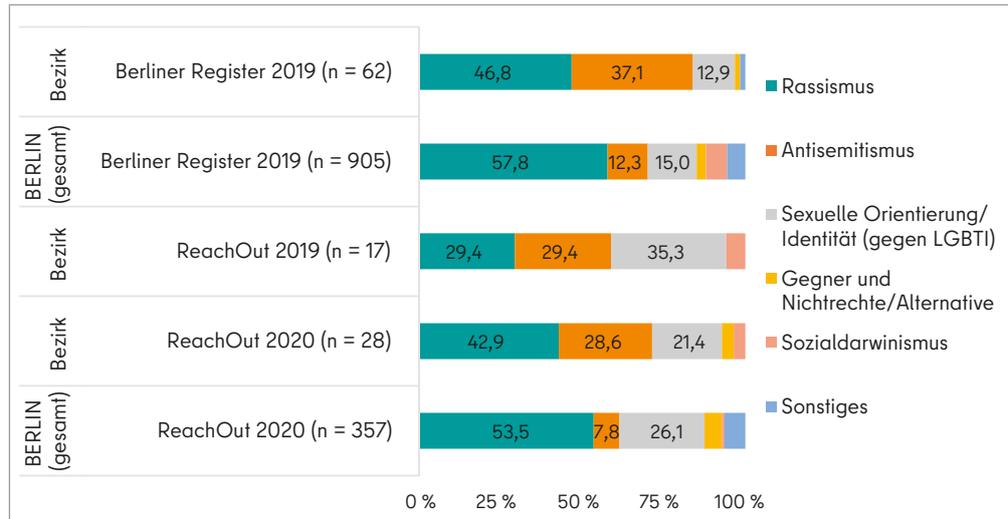


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c), Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021). In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle.

Die Berliner Register zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle in Berlin, die nicht nur Gewalttaten, sondern auch Propagandadelikte, Beleidigungen, Diskriminierungen und Sachbeschädigungen dokumentieren, verzeichneten für 2020 insgesamt 276 Taten in Charlottenburg-Wilmersdorf, womit ein 2018 erfasstes Höchstniveau fast wieder erreicht wird. Die Anzahl der durch die Berliner Register ermittelten Taten liegt damit um mehr als ein Viertel über den Zahlen der Polizei.

Die Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen zeigen zudem, dass die Mehrzahl der politisch motivierten An- und Übergriffe in Charlottenburg-Wilmersdorf rassistisch oder antisemitisch motiviert ist. Zusammengefasst machen diese Phänomenebereiche nach den Zahlen des Berliner Register 83,9 % im Jahr 2019, nach den Zahlen von ReachOut 71,5 % der dokumentierten Fälle im Jahr 2020 aus. Insbesondere der Anteil antisemitischer Taten ist gegenüber dem Berliner Durchschnitt erhöht. Unter den von ReachOut dokumentierten Gewalttaten ergeben auch die homo- und trans*feindlichen Angriffe einen Anteil von 21,4 % (2020) bzw. 35,3 % (2019).

Schwerpunkt bei
rassistisch und antisemitisch
motivierten An- und Übergriffen,
auch homo- und trans*feindliche Taten
verbreitet

Abbildung 82: Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %)

Datenquelle: Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021), eigene Berechnungen. In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle aus den Kategorien „Angriff“ und „Beleidigung/Bedrohung/Pöbelelei“.

Im Bereich der politisch motivierten Kriminalität und Hassgewalt ermöglicht es die Analyse polizeilicher und zivilgesellschaftlicher Daten, Schwerpunkte und Entwicklungen zu identifizieren. Für Charlottenburg-Wilmersdorf zeigen sich dabei eine insgesamt zunehmende Tendenz und ein Schwerpunkt bei den rassistischen und antisemitischen Taten. Diese Entwicklung sollte weiter beobachtet und bei Planungen der bezirklichen Gewalt- und Kriminalprävention einbezogen werden.

2.4.1.5 KLEINRÄUMIGE PERSPEKTIVEN: DIE EBENE DER PLANUNGSRÄUME

In der Analyse der verschiedenen Delikts- und Phänomenbereiche ist bereits deutlich geworden, dass die Belastung mit Gewalt und Kriminalität im Bezirk sehr ungleich verteilt und von vielen Faktoren abhängig ist. Ergänzend werden hier nun noch Planungsräume in den Blick genommen, die eine besonders hohe Belastung mit Gewalt insgesamt, Jugendgewalt oder familiärer/partnerschaftlicher Gewalt aufweisen, um kleinräumigere Schwerpunkte identifizieren zu können.

Tabelle 21: Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)¹²

Sozialer Status*	Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Jugendgewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Partnerschaftliche Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.103	155	194
Mittel	Breitscheidplatz 24.387	Breitscheidplatz 2.118	Breitscheidplatz 788
Mittel	Ernst-Reuter-Platz 5.396	Ernst-Reuter-Platz 315	Schlossgarten 581
Mittel	Schlossgarten 2.929	Lietzensee 302	Jungfernheide 504
Berlin (gesamt)	1.632	216	290

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019 (Wieland et al. 2019)*: Der Statusindex ist der aktuellsten Ausgabe des Monitoring Soziale Stadtentwicklung von 2019 entnommen und bezieht sich auf das Jahr 2018.

¹² Im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf liegen mehrere Planungsräume mit sehr niedrigen Bevölkerungszahlen. Häufigkeitszahlen sind in solchen Fällen kein zuverlässiger Indikator für die Kriminalitäts- oder Gewaltbelastung, da schon sehr geringe absolute Fallzahlen zu hohen Häufigkeitszahlen und damit zu Verzerrungen der Statistik führen können. Die folgenden Planungsraume, in denen im Jahr 2020 weniger als 1.000 Personen wohnhaft gemeldet sind, werden hier daher nicht ausgewiesen: Messegelände (9), Forst Grunewald (68), Güterbahnhof Grunewald (106), Olympiagelände (189), Stadion Wilmersdorf (319), Park Ruhwald (811), Plötzensee (814).

Der Planungsraum Breitscheidplatz fällt in Bezug auf alle hier untersuchten Phänomenbereiche mit deutlich, teilweise um mehr als das 10-Fache erhöhten Häufigkeitszahlen auf. Der Breitscheidplatz bildet das Herz der City West und ist extrem stark frequentiert durch Besucherinnen und Besucher, die hier Cafés, Bars, Clubs, Veranstaltungen oder Events besuchen, einkaufen gehen oder flanieren. Diese starke Nutzung kann auch zu einer relativen Konzentration von Straftaten führen. Ebenfalls die mit 3.581 recht geringe Zahl von in diesem Planungsraum wohnhaft gemeldeten Menschen führt dazu, dass die Berechnung von Häufigkeitszahlen hohe Werte ergibt.

Auch der Ernst-Reuter-Platz, der leicht erhöhte Werte bei den Rohheitsdelikten und der Jugendgewalt ausweist, ist ein stark frequentierter und durch ein heterogenes Publikum geprägter innenstädtischer Knotenpunkt. Hier treffen sich Bildungseinrichtungen, Büros, Gastronomiebetriebe, weitläufige öffentlich zugängliche Flächen und ein sehr intensiver Autoverkehr.

Der Planungsraum Jungfernheide weist einen um mehr als das Doppelte erhöhten Wert bei der Belastung mit partnerschaftlicher und familiärer Gewalt auf. Der Planungsraum umfasst einerseits den großen und stark von Ausflugsgästen frequentierten Park Jungfernheide, in dem es ein Freibad sowie frei zugängliche Badestellen, einen Sommergarten, Biergärten und andere Freizeitgelegenheiten gibt. Andererseits umfasst er einen Teil der Großsiedlung Siemensstadt, ein Wohngebiet, dem im Monitoring Soziale Stadtentwicklung ein niedriger Statusindex zugewiesen wird.

In dieser kleinräumigen Betrachtung bestätigt sich die Beobachtung der Höherbelastung der City West. Das hier deutlich erhöhte Kriminalitätsaufkommen ist sicherlich mit der Funktion der Region als stark frequentiertes Einkaufs- und Ausgehviertel zu erklären. Hier halten sich auch viele Menschen auf, die nicht im Bezirk leben, aber möglicherweise während ihres Aufenthalts Straftaten begehen. Eine erhöhte Häufigkeitszahl muss in diesem Fall also keine erhöhte Belastung der Wohnbevölkerung bedeuten, sondern spiegelt auch die besondere Lebendigkeit und Attraktivität der Region wider.

Kurfürstendamm zeigt typische deutlich erhöhte Häufigkeitszahl

2.4.2 Prävention in Charlottenburg-Wilmersdorf

Wie alle Berliner Bezirke erhält Charlottenburg-Wilmersdorf seit 2017 im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ zusätzliche Mittel zum Ausbau der bezirklichen Präventionsarbeit. Ende 2019 ist durch das Bezirksamt der Präventionsrat Charlottenburg-Wilmersdorf eingerichtet worden, der als bezirkliches Präventionsgremium den Auf- und Ausbau von Strukturen zur Vernetzung und Koordination im Bereich der Delinquenzprävention fördert. Sein Arbeitsschwerpunkt liegt im Themenfeld Kinder- und Jugenddelinquenz und -kriminalität, wobei alle betreffenden bezirklichen Institutionen, die Schulen, das gesamte Familiensystem und alle lebensweltlichen Bezugspunkte von Kindern und Jugendlichen einbezogen werden sollen. Der Präventionsrat wird durch die Bezirksstadträtin für Jugend, Familie, Bildung, Sport und Kultur geleitet, mit der Koordination ist die SPI-Stiftung beauftragt.

Präventionsrat als koordinierendes Gremium seit 2019 auf Bezirksebene aktiv

Der Schwerpunkt der Projektförderung des Präventionsrates Charlottenburg-Wilmersdorf lag im Jahr 2020 bei den Grundschulen im Bezirk, wo unter anderem Mobbing ein Themenschwerpunkt war. Weiterhin wurden gefördert:

- Der Musikbus, der Musikpädagogik, Sozialpädagogik und Streetwork vereint;
- Präventionsprojekte des Trägervereins I am Johnny e.V.;
- die Stiftung SPI, die im Auftrag des Bezirksamtes die Arbeit des Präventionsrates koordiniert.

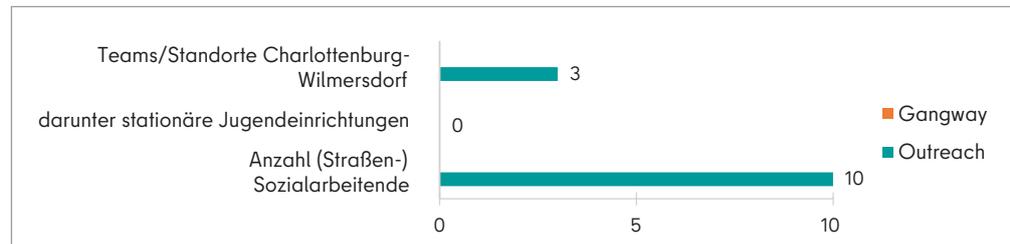
Eine wichtige Komponente der bezirklichen Präventionsarbeit ist die aufsuchende Jugendsozialarbeit. In Berlin sind in diesem Feld die zwei großen Träger Outreach gGmbH und Gangway e.V. aktiv, die im Auftrag verschiedener öffentlicher Stellen vielfältige Angebote umsetzen.

Aktive Straßensozialarbeit durch den Träger Outreach gGmbH

Das Outreach-Team Charlottenburg-Wilmersdorf gliedert sich in drei Schwerpunkte: Mobiles Berufscoaching, Erstberatung und Mobile Jugendarbeit im Stadtteil Charlottenburg Nord. Sowohl das Mobile Berufscoaching, welches Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 27 Jahren von der Schule (bspw. bei Konflikten, Nachholen von Schulabschlüssen) bis zur Ausbildungs- und Berufswahl unterstützt als auch das Projekt zur Erstberatung, welches im Wesentlichen Clearing und Vermittlung beinhaltet, agieren bezirkswweit. Die mobile Jugendberaterung dagegen ist im Planungsraum Plötzensee (Einsatzgebiet: Halemweg/Heckerdamm) unterwegs und bietet neben Streetwork, Einzelfallbegleitung und Beratung auch Gemeinwesenarbeit sowie Sport- und Freizeitangebote.

Die StreetBer, ein Projekt von Gangway im Stadtteil Charlottenburg, welches Streetwork und Beratung für Wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen angeboten hat, ist beendet und der Träger damit momentan im Bezirk nicht aktiv.

Abbildung 83: Mobile Jugendarbeit 2021

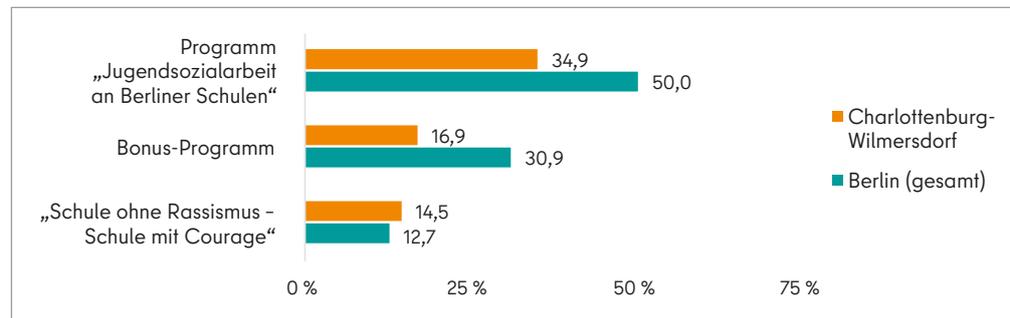


Datenquelle: Online-Selbstdarstellung der Träger (April 2021), eigene Berechnungen.

Unterdurchschnittliche Beteiligung an schulischen Präventionsprogrammen

Die Schulen im Bezirk sind eher unterdurchschnittlich an einigen gut etablierten schulischen Präventionsprogrammen beteiligt, die eine gewisse Quote lernmittelfreier Schülerinnen und Schüler, also bestimmte Formen sozialer Benachteiligung, voraussetzen. Dies entspricht der vergleichsweise stabilen Lage der meisten Regionen im Bezirk. Am Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ nehmen 34,9 % der Schulen in Charlottenburg-Wilmersdorf teil, in Berlin gesamt sind es 50 %. Dies ist gegenüber 2018 ein Zuwachs von über 10 %. Am Bonus-Programm nehmen 16,9 % der im Bezirk befindlichen Schulen teil, gegenüber 30,9 % aller Berliner Schulen. Im Programm „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ ist die Beteiligung dabei leicht überdurchschnittlich, 14,5 % (Charlottenburg-Wilmersdorf) gegenüber 12,7 % (Berlin).

Abbildung 84: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021c, 2021d), Projektdaten (Stiftung SPI 2021; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2021), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

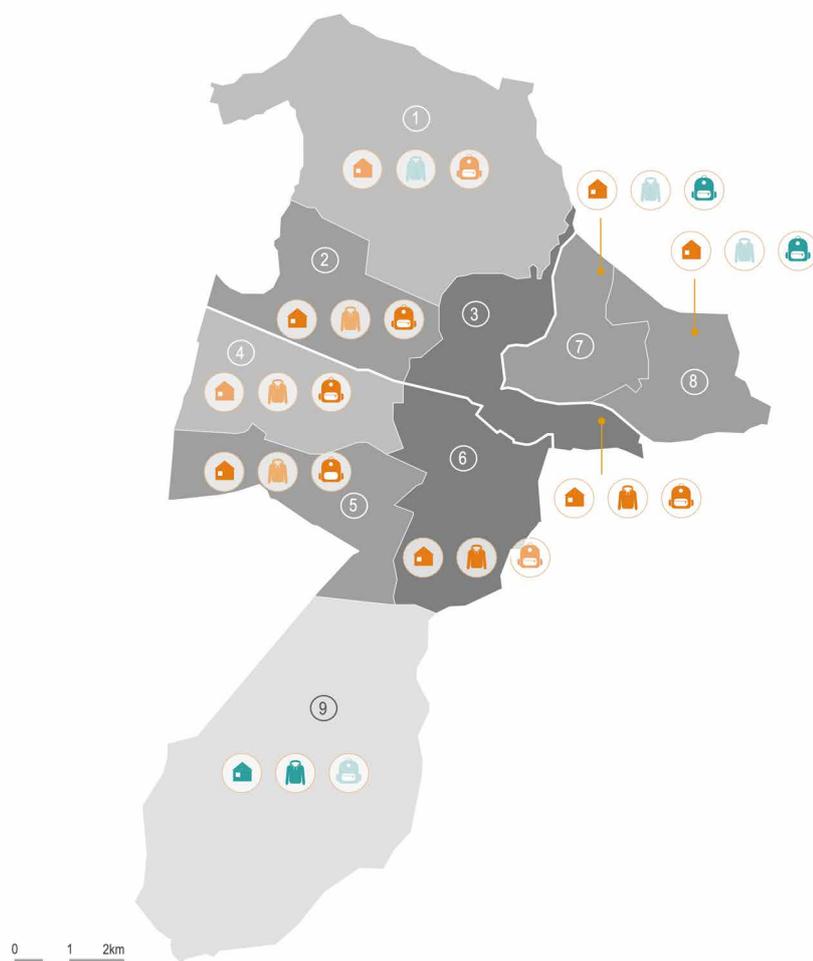
Ein weiteres Thema der bezirklichen Präventionsarbeit ist der Drogenkonsum im öffentlichen Raum. Drogenhandel und öffentliches Konsumverhalten sind in Charlottenburg-Wilmersdorf besonders rund um den Stuttgarter Platz, unweit des Bahnhofs Charlottenburg, ein Thema, das zu Belastungen und Konflikten im Sozialraum führt. Der Verein Fixpunkt e.V. ist hier bereits seit vielen Jahren mit einem Kontakt- und Beratungsmobil vor Ort und führt bezirkliche Straßensozialarbeit durch. Der Bezirk diskutiert die Einrichtung eines festen Drogenkonsumraums vor Ort, für den jedoch noch keine Räumlichkeiten gefunden werden konnten. Zuletzt wurde die Errichtung eines Baus mit Fahrradparkhaus und integriertem Drogenkonsumraum erörtert und eine Machbarkeitsstudie durchgeführt, die positiv ausfiel. Auf Grund der Verzögerungen konnten Mittel, die die Berliner Senatsverwaltung für die Einrichtung des Angebots eingestellt hatte, nicht abgerufen werden.

2.4.3 Zentrale Befunde

- Die Wohnbevölkerung Charlottenburg-Wilmersdorf ist etwas diverser und etwas älter als der Berliner Durchschnitt. Die soziale Lage ist stabiler als in vielen anderen Bezirken, die Quoten für Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit und Kinderarmut sind unterdurchschnittlich.
- Die delikts- und altersübergreifende Kriminalitätsbelastung ist in Charlottenburg-Wilmersdorf im Vergleich leicht überdurchschnittlich. Erhöht sind die Werte unter anderem für Diebstahls- und Rohheitsdelikte sowie für Kieztaten.
- Die Bezirksregion Kurfürstendamm sticht bei der Kriminalitätsbelastung mit stadtweiten Höchstwerten hervor. Dies ist zumindest teilweise mit der Tatgelegenheitsstruktur dieser Bezirksregion zu erklären, die durch das größte Einkaufsviertel und die höchste Dichte von Gastronomiebetrieben der Stadt geprägt ist.
- Die Belastung mit Rohheitsdelikten ist rückläufig und lag 2020 erstmalig leicht unter dem Berliner Durchschnitt.
- Das Aufkommen von Jugendgewalt ist im Bezirk unterdurchschnittlich, nur im Ausgehviertel Kurfürstendamm ist es erhöht. Im Vergleich der Alterskohorten fällt eine überdurchschnittliche Beteiligung der Heranwachsenden an der Jugendgewalt auf, Kinder und Jugendliche sind unterrepräsentiert. Im Corona-Jahr 2020 ging die Jugendgewaltbelastung in den Bezirksregionen teilweise deutlich zurück.
- Risikofaktoren im Schulumfeld wie Sprachdefizite und Schuldistanz sind unterdurchschnittlich ausgeprägt. Die Belastung mit Gewaltvorfällen in den Schulen des Bezirks liegt deutlich unter dem Berliner Durchschnitt und sinkt zuletzt, auch im Corona-Jahr 2020, weiter.
- Die Belastung mit familiärer und partnerschaftlicher Gewalt ist im Bezirk leicht unterdurchschnittlich, es zeigen sich jedoch erhöhte Werte in den durch einfache Wohnlagen geprägten Bezirksregionen Charlottenburg-Nord und Mierendorffplatz. Auch in einzelnen Bezirksregionen mit mittleren und guten Lagen wie Halensee und Schloss Charlottenburg sind die Werte erhöht.
- Die Indikatoren Kindesmisshandlungen und Kindeswohlgefährdungen sind unauffällig.
- Ein deutlicher Anstieg ist bei den Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung erfolgt. Dieser liegt im Gesamtberliner Trend und sollte beobachtet werden.
- Auch bei der politisch motivierten Kriminalität ist ein klarer Anstieg zu verzeichnen. Der Schwerpunkt liegt auf Propagandadelikten (die Anzahl der registrierten Gewalttaten ist stabil), die durch erwachsene Tatverdächtige (über 21 Jahre) begangen werden und meist rassistisch oder antisemitisch motiviert sind. Ebenso homo- und trans*phobe Taten sind verbreitet.
- Ein bezirklicher Präventionsrat ist in Charlottenburg-Wilmersdorf seit 2019 eingerichtet und wird von der Bezirksstadträtin für Jugend, Familie, Bildung, Sport und Kultur geleitet. Förderschwerpunkte liegen bei der Prävention von Jugendgewalt.
- Schulische Präventionsangebote sind im Bezirk unterdurchschnittlich verbreitet.
- Die bezirkliche Straßensozialarbeit für die Zielgruppe der Jugendlichen und Heranwachsenden ist in etwa durchschnittlich ausgeprägt, und es gibt sozialraumbezogene sozialarbeiterische Angebote für suchtmittelgefährdete und -abhängige Menschen.

2.5 DER BEZIRK SPANDAU

Abbildung 85: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen, 2020



Rohheitsdelikte gesamt Icons

● hoch	● hoch
● leicht erhöht	● leicht erhöht
● eher niedrig	● eher niedrig
● niedrig	● niedrig

-  Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt
-  Rohheitsdelikte mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren
-  Gewalt an Schulen*
-  *Keine Werte ausgewiesen

Bezirksräume

- | | |
|----------------------|----------------|
| ① Hakenfelde | ⑥ Wilhelmstadt |
| ② Falkenhagener Feld | ⑦ Haselhorst |
| ③ Spandau Mitte | ⑧ Siemensstadt |
| ④ Brunsbüttler Damm | ⑨ Gatow/Kladow |
| ⑤ Heerstraße Nord | |

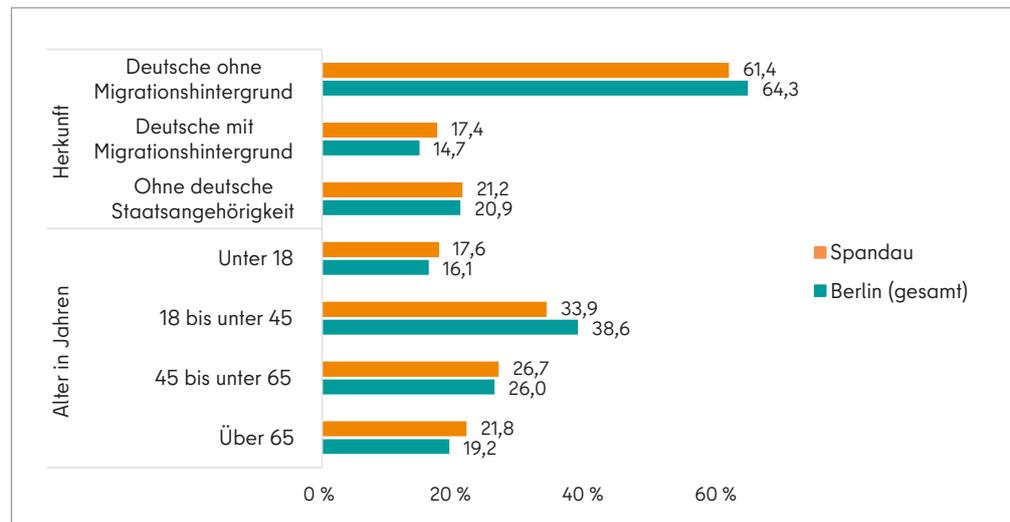
Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen, insb. Tab 82.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen. Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt. Politisch motivierte Hassgewalt wird hier nicht berücksichtigt, da keine bezirksregionalen Daten vorlagen.

Spandau liegt am westlichen und nordwestlichen Stadtrand Berlins. Der Bezirk ist von einer großen regionalen Heterogenität geprägt. Er verfügt mit der Altstadt Spandau über ein eigenes Zentrum mit ausgedehnter Fußgängerzone. Gastronomie und Einzelhandel, die umgebenden und angrenzenden Bezirksregionen sind von urbanen Altbauquartieren geprägt. In einigen Bezirksregionen gibt es sehr verdichtete Wohngebiete und Großsiedlungen, so etwa im Falkenhagener Feld oder Heerstraße Nord. In anderen Regionen des Bezirks dominieren Einfamilienhäuser, in den Ortsteilen Gatow und Kladow sorgen Wannsee und Havel für lange Wege in die Spandauer und die Berliner Innenstadt und damit für eine gewisse Abgeschlossenheit. Viele Bezirksregionen Spandaus sind auch in sich sehr heterogen. Im Bezirk sind – insbesondere in Siemensstadt – viele Industriebetriebe ansässig.

Es gibt in Spandau sowohl überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche (17,6 % gegenüber 16,1 % in Berlin) als auch überdurchschnittlich viele ältere Menschen (21,8 % gegenüber 19,2 % in Berlin). Im Bezirk leben prozentual etwas mehr Menschen mit eigenem oder familiärem Migrationshintergrund als in Berlin insgesamt (Spandau 17,4 %, Berlin 14,7 %), der Anteil von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit liegt mit 21,2 % knapp über demjenigen für Berlin.

Abbildung 86: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)

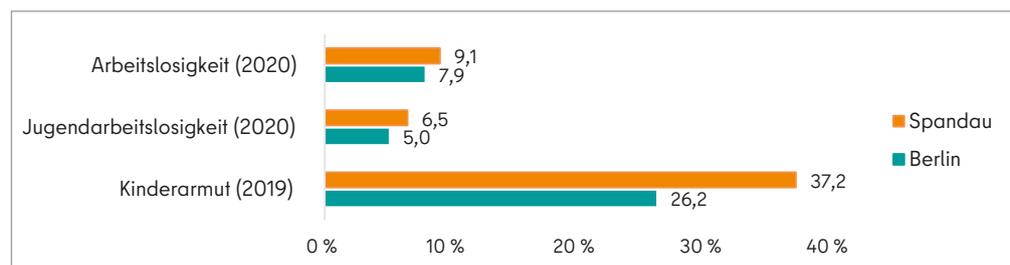


Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Summierte Anteile über oder unter 100 % resultieren aus Rundungsfehlern.

Große regionale Heterogenität in Spandau in Hinblick auf Siedlungsstrukturen und soziale Lage – mit Blick auf den Bezirk insgesamt deutlich erhöhte Kinderarmut

Die Arbeitslosigkeit liegt in Spandau mit 9,1 % etwas über dem Berliner Niveau (7,9 %), ebenso die Jugendarbeitslosigkeit (6,5 % in Spandau gegenüber 5,0 % in Berlin). Auch innerhalb Spandaus gibt es deutliche regionale Unterschiede – im Falkenhagener Feld, in Spandau Mitte, Heerstraße Nord und Wilhelmstadt liegen die Werte noch einmal über dem Spandauer Wert, in Hakenfelde, am Brunsbütteler Damm und insbesondere in Gatow/Kladow deutlich darunter. Besonders auffällig ist außerdem, dass die Kinderarmut in Spandau erheblich erhöht ist. Im Bezirk haben 2019 37,2 % der unter 15-jährigen Transferleistungen nach SGB II bezogen, gegenüber 26,2 % in Berlin.

Abbildung 87: Soziale Lage 2020 und 2019 (in %)



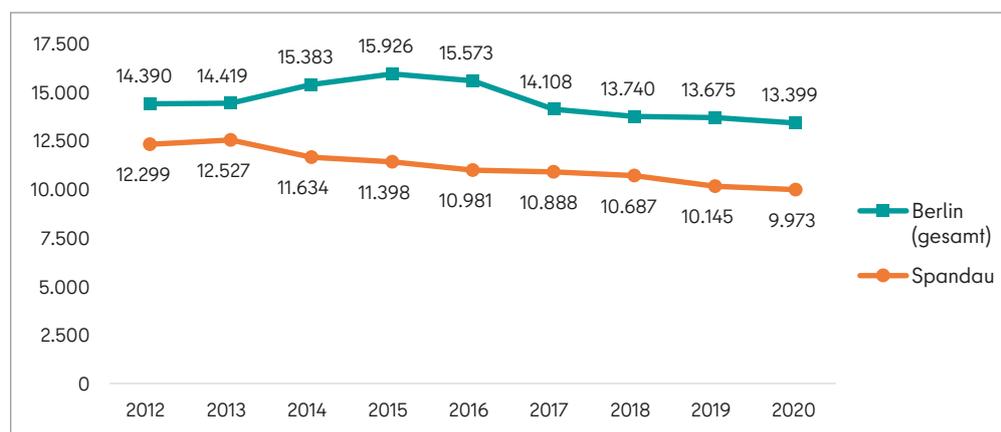
Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021).

2.5.1 Gewalt und Kriminalität in Spandau

2.5.1.1 GEWALT UND KRIMINALITÄT IN PHÄNOMEN- UND ALTERSGRUPPENÜBERGREIFENDER PERSPEKTIVE

Die allgemeine Kriminalitätsbelastung war in Spandau zwischen 2010 und 2020 gemessen an der Häufigkeitszahl konstant unterdurchschnittlich. Sie ist zudem stärker gesunken als im Gesamtberliner Trend, sodass die Häufigkeitszahl (HZ) für Spandau (9.973) nun ungefähr ein Viertel unter derjenigen für Berlin (13.399) liegt. Die Häufigkeitszahl gibt die Anzahl der bekannten Straftaten (insgesamt oder eines bestimmten Deliktsbereichs) pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner einer Region an.

Abbildung 88: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b).

Die große Heterogenität des Bezirks schlägt sich auch in der sehr unterschiedlichen Kriminalitätsbelastung einzelner Bezirksregionen nieder. Die Bezirksregion mit der höchsten Belastung ist Wilhelmstadt mit einer HZ von 14.822 (2020) bzw. 15.994 (2019). Im Vorjahr 2018 lag die HZ für Wilhelmstadt noch bei 16.803, hier ist also ein Rückgang zu verzeichnen. Diese Bezirksregion wie auch Spandau Mitte (2020: HZ 14.090, 2019: HZ 15.243) liegen über dem Berliner Durchschnitt von 13.399 (2020) bzw. 13.675 (2019). Diese beiden Bezirksregionen bilden das Zentrum des Bezirks. Insbesondere in Spandau Mitte, teils aber auch in Wilhelmstadt, liegen Geschäftsviertel, in Spandau Mitte kommt der hoch frequentierte ÖPNV-Knotenpunkt Rathaus Spandau, der auch für den Regional- und Fernverkehr von Bedeutung ist, hinzu. Im innerbezirklichen Vergleich überdurchschnittlich belastet sind außerdem die Bezirksregionen Siemensstadt (2020: HZ 13.051, 2019: HZ 11.250) und Haselhorst (2020: HZ 10.851, 2019: HZ 11.217). In den Bezirksregionen Brunsbütteler Damm, Heerstraße Nord und Falkenhagener Feld liegt die Belastung deutlich unter dem bezirklichen und dem Berliner Durchschnitt, in Hakenfelde macht sie etwa die Hälfte der durchschnittlichen Berliner Kriminalitätsbelastung aus. In Gatow/Kladow liegt die HZ mit 4.011 (2020) bzw. 4.855 (2019) noch einmal deutlich niedriger.

Unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung in Spandau insgesamt. Die Bezirksregionen Spandau Mitte und Wilhelmstadt liegen über dem Berliner Durchschnitt

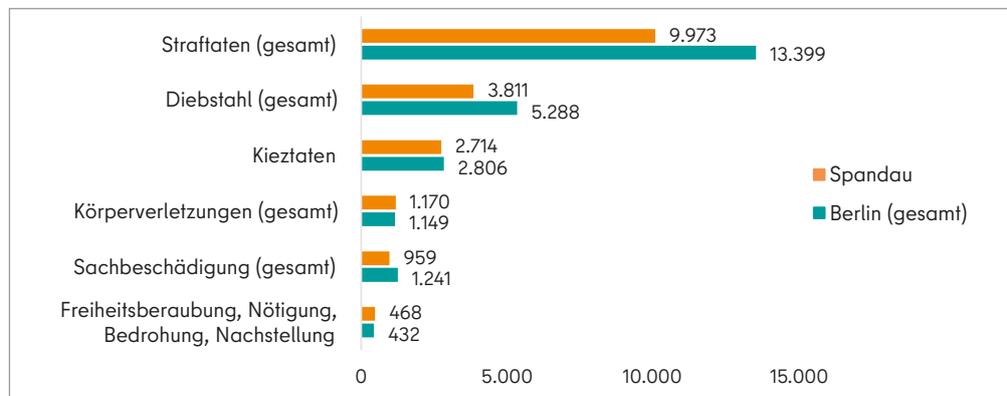
Tabelle 22: Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)	
	2020	2019	2020	2019
Spandau	9.973	10.145	1.717	1.655
Spandau Mitte	14.090	15.243	2.734	2.705
Wilhelmstadt	14.822	15.994	1.991	2.225
Heerstraße Nord	7.456	8.262	1.772	1.688
Siemensstadt	13.051	11.250	1.743	1.567
Haselhorst	10.851	11.217	1.686	1.473
Falkenhagener Feld	7.420	6.890	1.580	1.401
Brunsbütteler Damm	7.635	7.686	1.284	1.159
Hakenfelde	6.709	6.849	1.139	1.021
Gatow/Kladow	4.011	4.855	761	717
Berlin (gesamt)	13.399	13.675	1.617	1.653

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

In Spandau waren 2020 im Berliner Vergleich fast ein Drittel weniger Diebstähle zu verzeichnen - in Berlin lag die HZ bei 5.288, in Spandau bei 3.811. Auch Sachbeschädigungen kamen in Spandau etwas seltener vor. Die HZ für Kieztaten (also Delikte mit einem ausgeprägten Ortsbezug) und für Körperverletzungen entsprechen nahezu dem Berliner Durchschnitt. Straftaten aus dem Bereich der Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung und Nachstellung kamen im Berliner Vergleich etwas häufiger vor.

Abbildung 89: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen werden unter dem Oberbegriff der Rohheitsdelikte zusammengefasst. Sie bezeichnen endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Während Spandau in Bezug auf Straftaten allgemein unterdurchschnittlich belastet ist, liegt der Bezirk in Bezug auf Rohheitsdelikte - also Körperverletzungen, Raubtaten und Straftaten gegen die persönliche Freiheit - sowohl im Jahr 2020 als auch im Zeitverlauf seit 2010 weitgehend im Berliner Durchschnitt. Sowohl in Berlin insgesamt als auch in Spandau ist ein leicht rückläufiger Trend zu beobachten.

Abbildung 90: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Die beiden zentral gelegenen Bezirksregionen Wilhelmstadt und Spandau Mitte weisen nicht nur die höchste allgemeine Kriminalitätsbelastung, sondern auch die höchste Gewaltbelastung im Bezirk auf. Hier ist nun allerdings Spandau Mitte mit Abstand am stärksten belastet. Die Häufigkeitszahl (2020: 2.734, 2019: 2.705, vgl. Tabelle 22) liegt hier etwa 40 % über dem Berliner und Spandauer Durchschnitt. Neben den bereits genannten Bezirksregionen sind auch Heerstraße Nord und Siemensstadt leicht überdurchschnittlich belastet. In Gatow/Kladow hingegen liegt die HZ nur etwa halb so hoch wie im Berliner Durchschnitt.

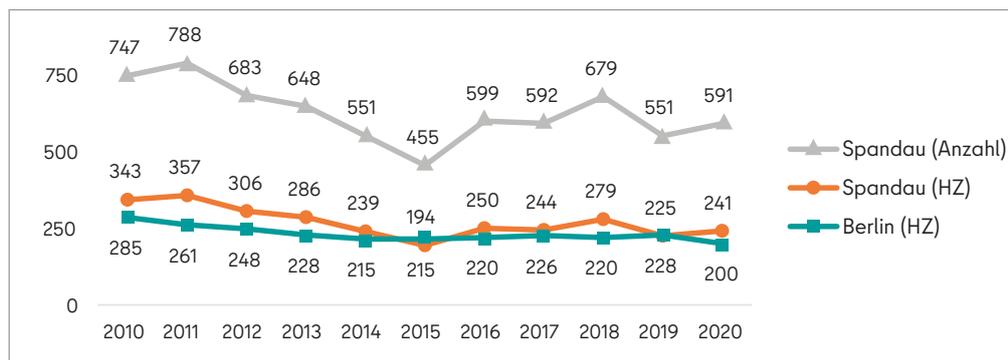
Die Gewaltbelastung in Spandau entspricht dem Berliner Durchschnitt. Wiederum sind die Bezirksregionen Wilhelmstadt und Spandau Mitte höher belastet

2.5.1.2 JUGENDGEWALTDELINQUENZ UND GEWALT AN SCHULEN

Jugendgewalt ist meist ein episodisches Phänomen, entsteht oft situativ und gruppendynamisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Als Jugendgewalt werden hier Gewalttaten gefasst, für die Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden. Die Darstellung konzentriert sich auf sogenannte Rohheitsdelikte, zu denen Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit gehören.

Die Entwicklung von Jugendgewalt war in Spandau zwischen 2010 und 2020 im Vergleich zu Berlin größeren Schwankungen unterworfen, lag aber fast konstant über dem Berliner Durchschnitt. In der ersten Hälfte der 2010er Jahre sank die Belastung mit Jugendgewalt in Spandau schneller als im Berliner Trend, stieg aber von 2016 bis 2018 und zuletzt auch zwischen 2019 und 2020 wieder an. Aktuell (2020) liegt die HZ bei 241 und damit unter dem betrachteten Spandauer Ausgangswert von 343 im Jahr 2010.

In Spandau ist die Belastung mit Jugendgewalt leicht überdurchschnittlich. Eine erhöhte Belastung weisen 2020 Spandau Mitte, Wilhelmstadt, Heerstraße Nord, Falkenhagener Feld und Haselhorst auf

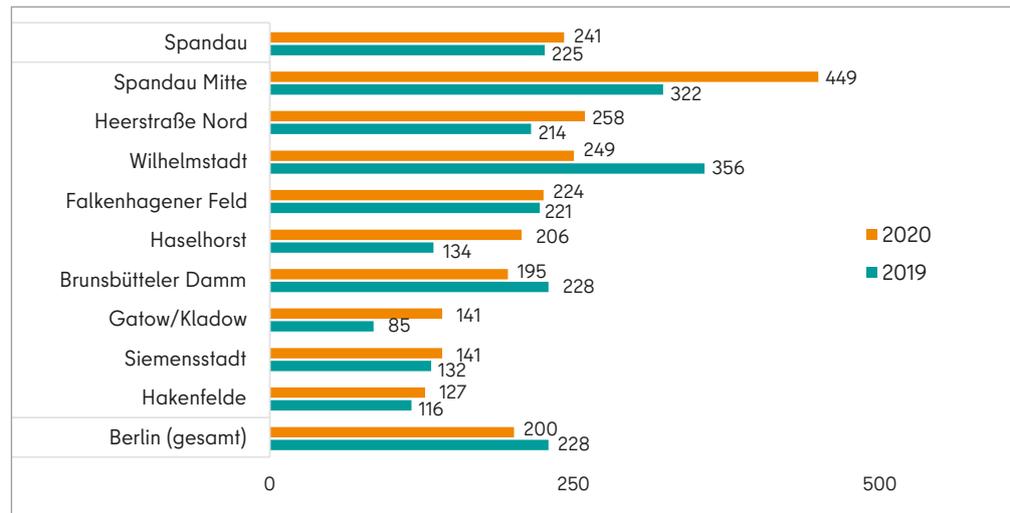
Abbildung 91: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)¹³

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz (Lüter et al. 2019), eigene Berechnungen.

¹³ Bei der Abfrage von Daten zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren für die vorliegende Publikation haben sich für die Jahre 2010 und 2011 erhebliche Abweichungen gegenüber Abfragen zu früheren Zeitpunkten ergeben, deren Ursache sich nicht abschließend klären ließ. Für die Jahre 2010 und 2011 werden daher die Werte aus dem Berliner Monitoring Jugenddelinquenz 2019 übernommen.

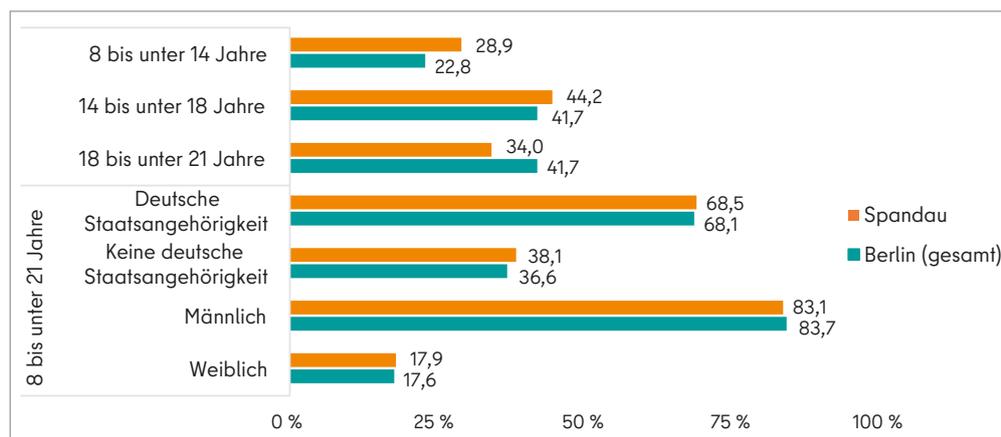
Spandau Mitte ist 2020 mit einer Häufigkeitszahl von 449 auch in Hinblick auf Jugendgewalt die am stärksten belastete Region in Spandau. Die Belastung ist damit gegenüber Berlin um mehr als das Doppelte erhöht und deutlich größer als noch 2019. Allerdings lag die Belastung 2018 (HZ 447) ähnlich hoch wie 2020 (Lüter et al. 2019). In Wilhelmstadt ist die Entwicklung rückläufig. War diese Region 2019 die am höchsten belastete Bezirksregion mit einer Häufigkeitszahl von 356 (HZ 2018: 376), so ist hier zwischen 2019 und 2020 ein deutlicher Rückgang auf nur noch 249 zu verzeichnen. Auch Heerstraße Nord, das Falkenhagener Feld und Haselhorst sind 2020 überdurchschnittlich mit Jugendgewalt belastet.

Abbildung 92: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

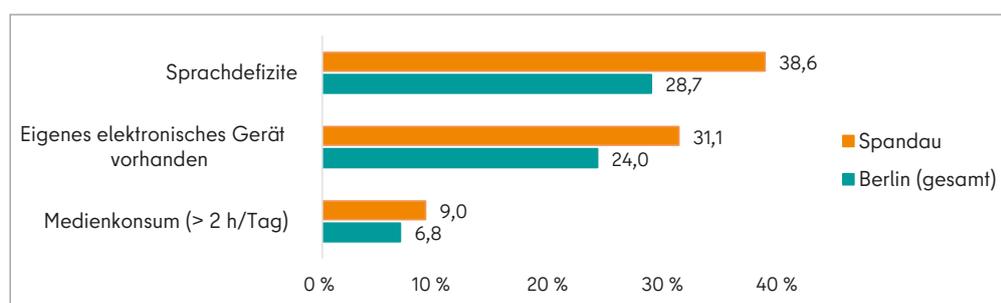
In Spandau gibt es gegenüber Berlin insgesamt besonders viele sehr junge Tatverdächtige. 2020 waren in Spandau 28,9 % der Tatverdächtigen Kinder im Alter von acht bis unter 14 Jahren, in Berlin insgesamt waren es nur 22,8 %. Auch der Anteil der Jugendlichen (14 bis unter 18 Jahre alt) ist mit 44,2 % (Spandau) gegenüber 41,7 % (Berlin) leicht erhöht, der Anteil Heranwachsender (18 bis unter 21 Jahre alt) demgegenüber mit 34 % (Spandau) gegenüber 41,7 % (Berlin) deutlich niedriger. Der Anteil nicht deutscher Tatverdächtiger ist mit 38,1 % (Spandau) gegenüber 36,6 % (Berlin) leicht erhöht, der Anteil deutscher Tatverdächtiger liegt im Berliner Durchschnitt. Ein erhöhter Anteil bestimmter Bevölkerungsgruppen an polizeilich erfassten Rohheitsdelikten muss nicht zwingend in einer stärkeren Belastung dieser Bevölkerungsgruppe begründet sein. Auch Unterschiede der Anzeigebereitschaft – etwa in Hinblick auf Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft – oder der polizeilichen Erfassungsmodalitäten können eine wichtige Rolle spielen. Die Anteile männlicher und weiblicher Tatverdächtiger entsprechen dem Berliner Durchschnitt.

Abbildung 93: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020(Anteil der Fälle in %)¹⁴

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens, sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Hierzu bieten die Einschulungsuntersuchungen, zu denen in Berlin pandemiebedingt zuletzt für 2018 Daten vorliegen, detaillierte Informationen. Spandau liegt in Hinblick auf alle drei betrachteten Indikatoren über den Berliner Werten. Besonders deutlich fällt ins Auge, dass Kinder in Spandau zur Einschulungsuntersuchung 2018 überdurchschnittlich häufig Sprachdefizite aufwiesen. In Spandau traf dies auf 38,6 % der einzuschulenden Kinder zu, in Berlin insgesamt nur auf 28,7 %. Zudem verfügen mit 31,1 % in Spandau gegenüber 24 % in Berlin insgesamt deutlich mehr Kinder über ein eigenes elektronisches Gerät (also einen Fernseher im eigenen Zimmer, ein eigenes Smartphone oder Ähnliches). Der Anteil von Kindern mit hohem Medienkonsum (über zwei Stunden am Tag) war in Spandau dennoch mit 9 % nur leicht erhöht (Berlin: 6,8 %).

Bei der Einschulungsuntersuchung 2018 gab es in Spandau überdurchschnittlich viele Kinder mit Sprachdefiziten, mit eigenem elektronischem Gerät und hohem Medienkonsum

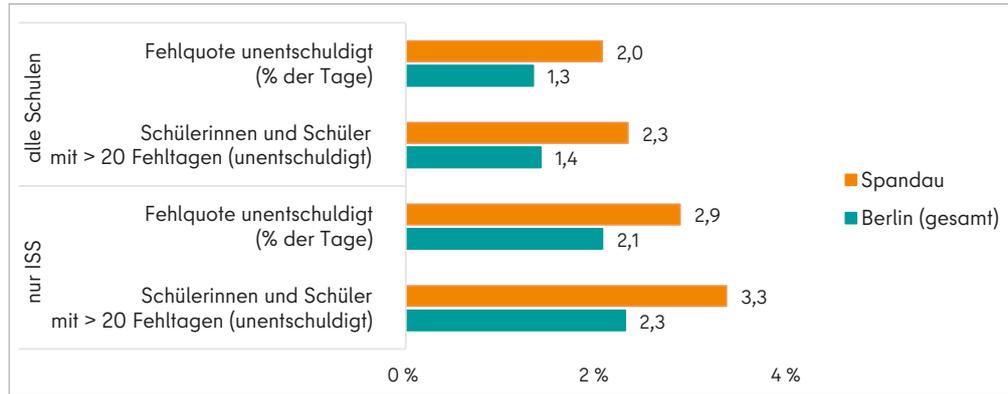
Abbildung 94: Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %)

Datenquelle: Daten der SenGPG (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021).

Schulverweigerung kann aus unterschiedlichen Gründen als gut belegter Risikofaktor auch für Jugendgewalt gelten. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten. In Spandau sind Fehlquoten und Schuldistanz (verstanden als mehr als 20 unentschuldigete Fehltage) gegenüber Berlin deutlich erhöht. In Spandau lag die Fehlquote im ersten Schulhalbjahr 2020/21 in Betrachtung aller Schulen bei 2,0 % (Berlin: 1,3 %), für Integrierte Sekundarschulen (ISS) bei 2,9 % (Berlin: 2,1 %). Die Schuldistanz lag in Spandau für alle Schulen bei 2,3 % (Berlin: 1,4 %), für Integrierte Sekundarschulen bei 3,3 % (Berlin: 2,3 %).

In Spandau liegen die schulische Fehlquote und die Schuldistanz deutlich über dem Berliner Durchschnitt

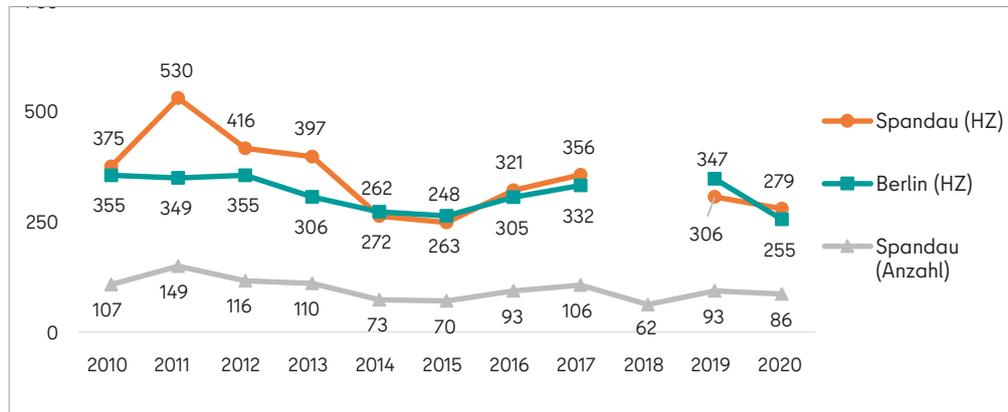
¹⁴ Die anteiligen Werte zu Geschlecht, Alter und Herkunft der Tatverdächtigen können sich auf über 100 % summieren, da für einzelne Delikte mehrere Tatverdächtige unterschiedlicher Kategorien ermittelt werden können.

Abbildung 95: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %)

Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

Seit 2014 entwickelt sich die Belastung mit schulischer Gewalt in Spandau weitgehend entlang dem Berliner Durchschnitt.

Zwischen 2011 und 2013 war die Belastung mit schulischer Gewalt in Spandau gegenüber Berlin deutlich erhöht, seitdem entwickelt sie sich aber weitgehend entlang dem Berliner Durchschnitt. 2019 lag die schulische Gewaltbelastung mit einer Häufigkeitszahl von 306 etwas unter dem Berliner Wert, allerdings fiel der allgemein zu verzeichnende Rückgang schulischer Gewalt im Pandemiejahr 2020 in Spandau vergleichsweise geringer aus. Im Jahr 2020 befand sich Spandau mit einer Häufigkeitszahl von 279 gegenüber 255 in Berlin insgesamt entsprechend wieder leicht über dem Berliner Durchschnitt.

Abbildung 96: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Neu erstellt wurden die Werte für die Jahre 2018 bis 2020, Werte für die Vorjahre wurden aus dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz übernommen (Lüter et al. 2019, S. 271). Die polizeiliche Dokumentation des Tatorts Schule wurde im Jahr 2018 umgestellt. Die 2018 erfassten Fallzahlen gelten als nur eingeschränkt belastbar und valide - sie werden hier dokumentiert, von der Berechnung der Häufigkeitszahlen wurde für 2018 abgesehen.

Fünf der neun Spandauer Bezirksregionen gehören zu den berlinweit am höchsten mit schulischer Gewalt belasteten Regionen.

Fünf der insgesamt neun Spandauer Bezirksregionen gehören zu den berlinweit am höchsten mit schulischer Gewalt belasteten Regionen. Namentlich liegen die Bezirksregionen Brunsbütteler Damm, Heerstraße Nord, Spandau Mitte, Falkenhagener Feld und Wilhelmstadt hinsichtlich schulischer Gewalt 2019 oder 2020 im obersten Quartil der Berliner Bezirksregionen. Spandau Mitte, Heerstraße Nord und Wilhelmstadt sind auch mit allgemeiner Jugendgewalt überdurchschnittlich belastet.

Tabelle 23: Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ)

	HZ 2020	HZ 2019
Spandau	279	306
Brunsbütteler Damm	514	608
Heerstraße Nord	491	353
Spandau Mitte	423	252
Falkenhagener Feld	367	584
Wilhelmstadt	341	635
Berlin (gesamt)	255	347

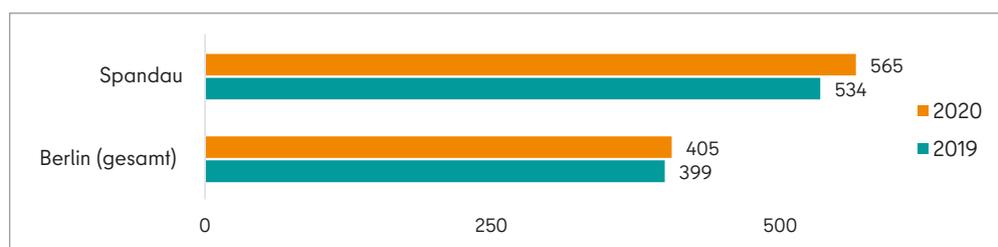
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2019 und/oder im Jahr 2020 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen zum obersten Quartil aller Berliner Bezirksregionen gehörten.

2.5.1.3 GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT GEGEN FRAUEN

Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans*- und Inter*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören. Die Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt ist in Spandau deutlich überdurchschnittlich. Sie lag 2019 mit einer HZ von 534 etwa ein Drittel über dem durchschnittlichen Berliner Wert von 399. Im Pandemiejahr 2020 kam es in Spandau zu einem größeren Anstieg als in Berlin, sodass sich der Abstand auf annähernd 40 % vergrößert. Die HZ lag 2020 in Spandau bei 565, in Berlin bei 405.

In Spandau deutlich überdurchschnittliche Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt

Abbildung 97: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ)

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Wie auch in den anderen Gewaltbereichen fällt die Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt in den einzelnen Spandauer Bezirksregionen sehr unterschiedlich aus. Die mit Abstand höchste Belastung ist in den Bezirksregionen Heerstraße Nord und Spandau Mitte zu verzeichnen. In Heerstraße Nord liegt die HZ mit 822 (2019) respektive 815 (2020) mehr als doppelt so hoch wie in Berlin insgesamt und 54 % (2019) bzw. 44 % (2020) über dem Spandauer Durchschnitt. In Spandau Mitte ist die Belastung gegenüber Berlin insgesamt 2019 um knapp 80 % und 2020 um etwas über 70 % erhöht, gegenüber dem Spandauer Durchschnitt um ein Drittel (2019) bzw. etwas über 20 % (2020). Auch die Bezirksregionen Falkenhagener Feld, Haselhorst und Siemensstadt liegen deutlich über den Spandauer Durchschnitt, die Bezirksregion Wilhelmstadt liegt über dem Berliner Durchschnitt. Deutlich unterdurchschnittlich ist die Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt nur in Gatow/Kladow.

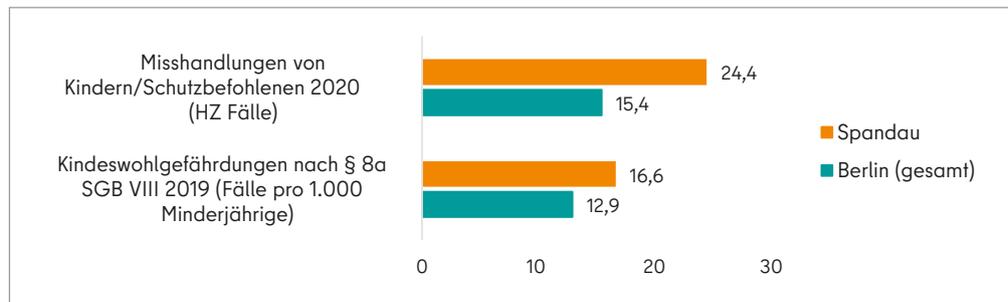
Tabelle 24 Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	2020	2019
Spandau	565	534
Heerstraße Nord	815	822
Spandau Mitte	694	715
Falkenhagener Feld	667	585
Haselhorst	649	408
Siemensstadt	612	577
Wilhelmstadt	505	522
Hakenfelde	392	404
Brunsbütteler Damm	391	349
Gatow/Kladow	187	145
Berlin (gesamt)	405	399

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Gewalt im häuslichen Rahmen beschränkt sich nicht notwendig auf Erwachsene, sondern kann auch Kinder und Jugendliche direkt und indirekt betreffen. Bereits die Zeugenschaft von Gewalt im innerfamiliären Umfeld belastet die individuelle Entwicklung. Die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern kann ebenso als erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche betrachtet werden. In Spandau liegt auch die Belastung mit Kindesmisshandlungen und Kindeswohlgefährdung deutlich über derjenigen in Berlin insgesamt. Für Kindesmisshandlungen liegt die HZ 2020 bei 24,4 gegenüber 15,4 für Berlin, für Kindeswohlgefährdungen liegt der Wert bei 16,6 registrierten Fällen pro 1.000 Minderjährigen (Spandau) gegenüber 12,9 in Berlin. Der Wert für Kindesmisshandlungen befindet sich damit in etwa auf dem Niveau von 2018, im Fall von Kindeswohlgefährdungen kam es zu einem Anstieg (von einem Wert von 12,5 in 2018).

Abbildung 98: Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019

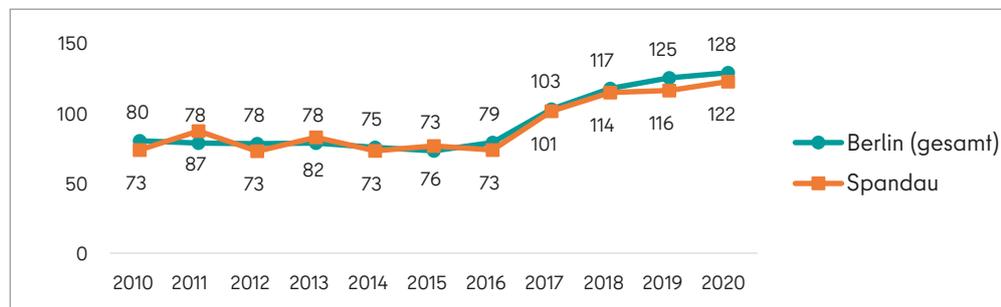


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020b, 2021). Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte erfasst die PKS unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexuellen Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, den Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige zueinanderstehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können. Berlinweit konnte die Polizei 2020 in 68,5 % der erfassten Fälle einen oder mehrere Tatverdächtige ermitteln. In 94,5 % der Fälle waren der oder die Tatverdächtige(n) männlich.

Die Entwicklung in Spandau verlief seit 2010 in etwa entlang dem Berliner Durchschnitt, wobei die Häufigkeitszahl 2019 und 2020 unter dem Berliner Wert lag. Der Anstieg, der sowohl in Berlin insgesamt als auch in Spandau seit 2017 auszumachen ist, ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass es 2016 eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts gegeben hat, die Straftatbestände verschärft und neu geschaffen hat.

Abbildung 99: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Der Blick auf die Bezirksregionen offenbart auch hier deutliche Unterschiede. Siemensstadt (2020: HZ 157, 2019: HZ 94), Spandau Mitte (2020: HZ 153, 2019: HZ 177), Heerstraße Nord (2020: HZ 153, 2019: HZ 140) und Haselhorst (2020: HZ 152, 2019: HZ 89) sind 2020 im Berliner und Spandauer Vergleich deutlich überdurchschnittlich belastet. Für die Bezirksregionen Siemensstadt und Haselhorst bedeutet das auch einen drastischen Anstieg der Häufigkeitszahl von 2019 auf 2020, für Spandau Mitte einen deutlichen Rückgang.

In Spandau seit 2010 durchschnittliche, zuletzt leicht unterdurchschnittliche Belastung mit sexualisierter Gewalt. Besonders hohe Belastung 2020 in Siemensstadt, Spandau Mitte, Heerstraße Nord und Haselhorst

Tabelle 25: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ)

	2020	2019
Spandau	122	116
Siemensstadt	157	94
Spandau Mitte	153	177
Heerstraße Nord	153	140
Haselhorst	152	89
Falkenhagener Feld	126	133
Wilhelmstadt	108	79
Gatow/Kladow	91	85
Brunsbütteler Damm	87	87
Hakenfelde	71	97
Berlin (gesamt)	128	125

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

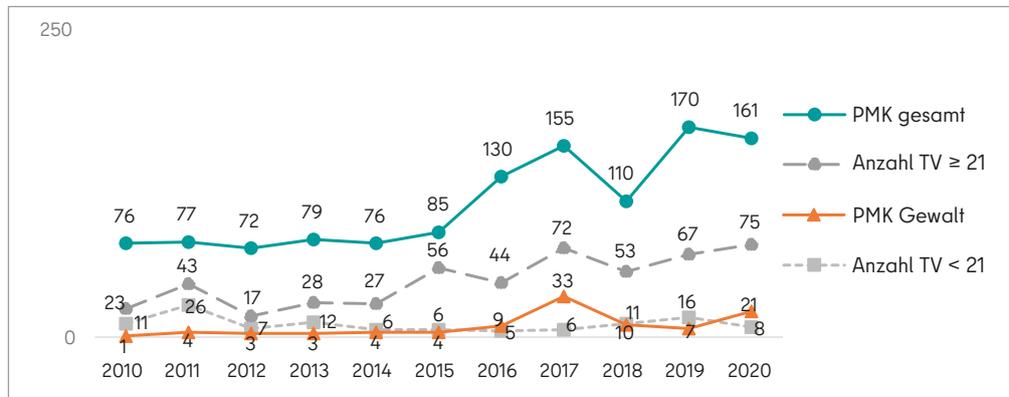
2.5.1.4 POLITISCH MOTIVIERTE GEWALT

Zur Analyse politischer Gewalt werden nachfolgend sowohl polizeiliche als auch zivilgesellschaftliche Daten der *Berliner Registerstellen* und von *ReachOut - Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus* dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde. Durch die Polizei werden Straftaten als politisch motivierte Kriminalität (PMK) erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“ – entsprechend ist ebenso die Darstellung an diese Kategorien gebunden. Auch zivilgesellschaftliche Einrichtungen erfassen durch Vorurteile oder Hass motivierte Vorfälle und Gewalttaten, und sie nutzen dabei Kategorien wie Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Trans*phobie oder Sozialdarwinismus.

Anstieg der polizeilich registrierten politisch motivierten Kriminalität in Spandau seit 2015, allerdings deutlich weniger Fälle 2018 und ein leichter Rückgang im Pandemiejahr 2020. Der Anteil von Gewalttaten ist niedrig.

Anders als in Berlin insgesamt, wo im betrachteten Zeitraum ab 2010 eine fast konstante Steigerung der polizeilich bekannten Fälle politisch motivierter Kriminalität zu verzeichnen ist, blieb die Anzahl solcher Fälle in Spandau bis 2014 weitgehend konstant. Ab 2015 bis 2019 (und mit Ausnahme von 2018) kam es in Spandau zu einem deutlichen Anstieg politisch motivierter Kriminalität, der möglicherweise im Rahmen des in dieser Zeit allgemein zu beobachtenden Anstiegs politisch motivierter Übergriffe im Kontext von Flucht und Migration zu erklären ist. Der mit Blick auf Berlin insgesamt zu beobachtende Anstieg der Fallzahlen im Pandemiejahr 2020 blieb in Spandau nicht nur aus, hier war die Entwicklung 2020 leicht rückläufig mit einer Fallzahl von 161. Die Fälle polizeilich bekannter politisch motivierter Gewalt waren in Spandau mit Ausnahme eines kurzfristigen Anstiegs 2017 konstant niedrig. Die Anzahl von Tatverdächtigen, die über 21 Jahre alt sind, hat kontinuierlich zugenommen, während die Anzahl jüngerer Tatverdächtiger weitgehend konstant ist.

Abbildung 100: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)

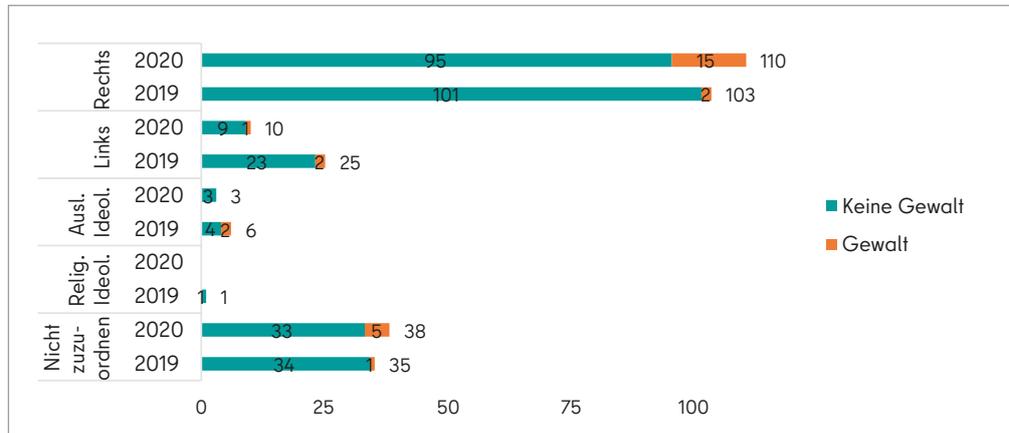


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Rechtsmotivierte Taten dominieren die politisch motivierte Kriminalität in Spandau deutlich.

Rechtsmotivierte Taten dominieren in Spandau deutlich, sie machen 2019 etwa 60 %, 2020 sogar knapp 70 % der polizeilich bekannten politisch motivierten Kriminalität aus. In diesem Bereich fällt zudem der starke Zuwachs von Gewalttaten von zwei Taten 2019 auf 15 Taten 2020 auf - im Bereich rechtsmotivierter Taten, die nicht der politisch motivierten Gewalt zugeordnet werden, kam es hingegen sogar zu einem leichten Rückgang. Zwischen 2019 und 2020 zeigte sich im Bereich linksgerichteter politisch motivierter Kriminalität ein deutlicher Rückgang um mehr als die Hälfte, nämlich von 25 auf zehn Fälle. Taten aus den Phänomenbereichen ausländischer und religiöser Ideologie spielen in Spandau nur eine untergeordnete Rolle.

Abbildung 101: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)

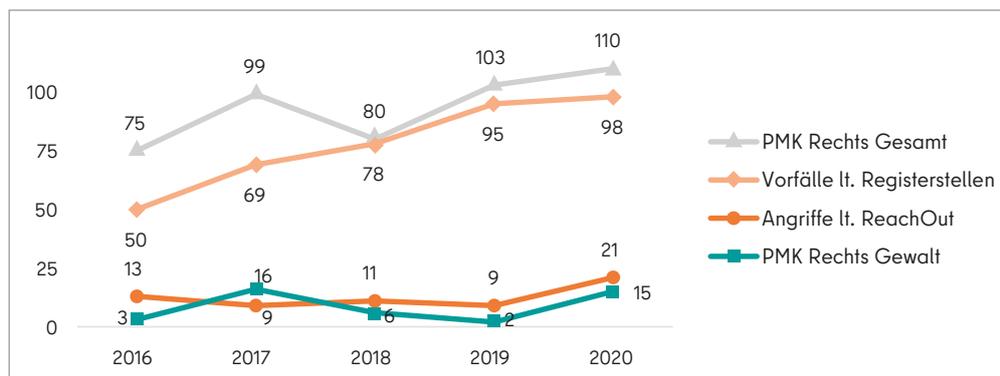


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Es liegt auf der Hand, dass nicht alle Fälle bei der Polizei angezeigt werden und manche Fälle daher im sogenannten Dunkelfeld verbleiben. Zivilgesellschaftlich getragene Dokumentationen erfassen oft höhere Fallzahlen als die Polizei. In Spandau ist das allerdings nicht der Fall: Die Berliner Register registrieren in Spandau seit 2016 durchgehend weniger Vorfälle als die polizeiliche Statistik. In der Dokumentation der Berliner Register kommt es zudem anders als in der polizeilichen Statistik seit 2016 zu einem kontinuierlichen Anstieg der Fallzahlen. 2020 liegt die Zahl polizeilich registrierter Fälle bei 110, die der von den Registern dokumentierten Vorfälle bei 98. Die Anzahl der von ReachOut registrierten Angriffe liegt zwar zumeist über der Anzahl polizeilich bekannter Fälle politisch motivierter Kriminalität, entwickelt sich aber weitgehend parallel. Der beschriebene deutliche Anstieg von Gewalttaten von 2019 auf 2020 findet sich in beiden Statistiken wieder, allerdings hat die Polizei auch 2017 schon einmal eine erhöhte Zahl gewaltsamer Vorfälle registriert.

Die Berliner Register dokumentieren in Spandau weniger Vorfälle als die polizeiliche Statistik, ReachOut dokumentiert im Vergleich mit den polizeilichen Daten etwas mehr Angriffe und übereinstimmend mit der Polizei einen deutlichen Anstieg von 2019 auf 2020

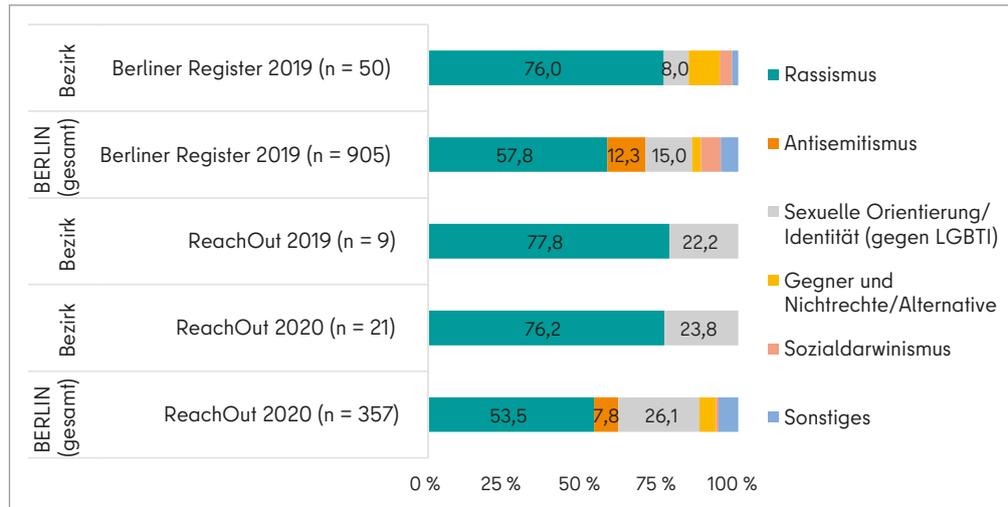
Abbildung 102: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c), Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021). In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle.

Sowohl die Berliner Register als auch ReachOut verzeichnen in Spandau einen gegenüber Berlin deutlich erhöhten Anteil rassistischer Vorfälle und Angriffe. Bei den Berliner Registern liegt der Anteil rassistisch motivierter Vorfälle 2020 in Spandau bei 76 %, in Berlin bei 57,8 %. ReachOut dokumentiert in Spandau 2019 einen Anteil rassistischer Angriffe von 77,8 % und 2020 von 76,2 %. In Berlin liegt der Anteil 2020 hingegen nur bei 53,5 %. Weder Berliner Register noch ReachOut haben in Spandau im betrachteten Zeitraum antisemitische Vorfälle registriert. In Bezug auf LSBTI-feindliche Vorfälle und Übergriffe gegen politische Gegnerinnen und Gegner weichen die Einschätzungen von Berliner Registern und ReachOut voneinander ab. Der Anteil LSBTI-feindlicher Vorfälle war mit 8 % in Spandau gegenüber 15 % in Berlin bei den Berliner Registern 2019 deutlich geringer. ReachOut hat mit 22,2 % (2019) und 23,8 % (2020) gegenüber dem Berliner Anteil von 26,1 % (2020) zwar auch einen geringeren Anteil LSBTI-feindlicher Taten registriert, der Unterschied fällt aber weniger deutlich aus. Während die Berliner Register zudem in Spandau einen gegenüber Berlin vergleichsweise etwas höheren Anteil von Vorfällen dokumentieren, die sich gegen politische Gegnerinnen und Gegner richten, hat ReachOut solche Fälle in Spandau 2019 und 2020 nicht beobachtet.

Im Berliner Vergleich dokumentieren Berliner Register und ReachOut in Spandau einen sehr hohen Anteil rassistischer Vorfälle und Angriffe.

Abbildung 103: Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %)

Datenquelle: Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021), eigene Berechnungen. In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle aus den Kategorien „Angriff“ und „Beleidigung/Bedrohung/Pöbelei“.

2.5.1.5 KLEINRÄUMIGE PERSPEKTIVEN: DIE EBENE DER PLANUNGSRÄUME

Schon die Analysen auf Ebene der Bezirksregionen haben gezeigt, dass die regionalen Unterschiede in der Belastung mit unterschiedlichen Phänomenen von Gewalt und Kriminalität groß sind. Das wird auch noch einmal deutlich, wenn man die nächstkleinere räumliche Ebene, nämlich die sogenannten Planungsräume, in den Blick nimmt.

Zu beachten ist dabei, dass in Spandau mit den Planungsräumen Groß-Glienicker Weg, Motardstraße, Werkstraße und Freiheit vier Planungsräume mit einer relativ geringen Zahl von Einwohnerinnen und Einwohnern liegen (in allen vier Planungsräumen waren 2020 unter 1.000 Einwohnende gemeldet). Entsprechend führt eine geringe absolute Anzahl von Straftaten zu hohen Häufigkeitszahlen, was die Interpretation dieser Häufigkeitszahlen erschwert. Alle vier Planungsräume sind, gemessen an der Häufigkeitszahl, unter den zehn am stärksten belasteten Planungsräumen des Bezirks. Da es sich hier aber tatsächlich um sehr niedrige absolute Fallzahlen handelt, kann de facto nicht von einer hohen Belastung gesprochen werden.

In den Planungsräumen Carl-Schurz-Straße (BZR Spandau Mitte), Borkumer Straße (BZR Wilhelmstadt) und Maulbeerallee (BZR Heerstraße Nord) ist die Belastung mit altersunabhängiger Gewalt, Jugendgewalt und partnerschaftlicher Gewalt hoch

In den Planungsräumen Carl-Schurz-Straße (BZR Spandau Mitte), Borkumer Straße (BZR Wilhelmstadt) und Maulbeerallee (BZR Heerstraße Nord) kommen hohe Belastungen mit altersunabhängigen Rohheitsdelikten, Jugendgewalt sowie partnerschaftlicher Gewalt zusammen. Im Planungsraum Carl-Schurz-Straße liegen sowohl die Altstadt Spandau als auch der Verkehrsknotenpunkt Rathaus Spandau, der S- und Fernbahnhof hingegen liegt im benachbarten Planungsraum Borkumer Straße, der ebenfalls zahlreiche Gewerbe und Einzelhandelsgeschäfte aufweist. Beide Planungsräume verzeichnen entsprechend viel Publikumsverkehr. Der Planungsraum Maulbeerallee hingegen ist ein von Großsiedlungsstrukturen geprägtes Wohngebiet, das auch anhand des Status-Index des Monitorings soziale Stadtentwicklung als Gebiet mit besonders hohem Aufmerksamkeitsbedarf ausgewiesen wird.

Tabelle 26: Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)

Status-Index*	Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Jugendgewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Partnerschaftliche Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)
Spandau	1.273	248	252
mittel	Freiheit* 6.981* (22)	Werkstraße* 1.024* (11)	Maulbeerallee 876 (111)
mittel	Motardstraße* 4.859* (25)	Carl-Schurz-Straße 714 (88)	Kurstraße 721 (53)
mittel	Carl-Schurz-Straße 3.978 (469)	Borkumer Straße 664 (51)	Germersheimer Platz 675
mittel	Borkumer Straße 3.596 (314)	Groß-Glienicker Weg 588 (3)	Motardstraße* 599* (3)
sehr niedrig	Kurstraße 3.312 (213)	Motardstraße* 461* (2)	Eckschanze 577 (23)
sehr niedrig	Maulbeerallee 2.782 (333)	Maulbeerallee 402 (51)	Borkumer Straße 543 (42)
mittel	Groß-Glienicker Weg* 2.368* (16)	Ackerstraße 386 (26)	Pillnitzer Weg 530 (40)
mittel	Adamstraße 2.196 (318)	An der Kappe 328 (20)	Ackerstraße 512 (35)
niedrig	Ackerstraße 2.169 (145)	Güterloher Weg 318 (34)	Carl-Schurz-Straße 498 (62)
sehr niedrig	Pillnitzer Weg 2.007 (121)	Zitadellenweg 316 (13)	Werkstraße* 495* (5)
Berlin (gesamt)	1.632	216	290

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019 (Wieland et al. 2019)*: Der Statusindex ist der aktuellsten Ausgabe des Monitoring Soziale Stadtentwicklung von 2019 entnommen und bezieht sich auf das Jahr 2018. In den kursivierten Planungsräumen sind weniger als 1.000 EWR gemeldet. Hier sind die eingeklammerten Fallzahlen zu beachten, da die Häufigkeitszahlen kaum aussagekräftig sind.

2.5.2 Prävention in Spandau

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteurinnen und Akteure organisieren. Aus den Mitteln des Landesprogramms erhält jeder Bezirk eine Summe von 150.000 Euro pro Jahr, aus denen insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter gefördert werden sollen.

Der Spandauer Präventionsrat hat sich formal im Herbst 2020 konstituiert, die Koordination des Gremiums ist bei der bezirklichen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten angesiedelt. Zuvor wurde die bezirkliche gewaltpräventive Arbeit durch die Arbeitsgruppe Jugendgewalt koordiniert (Lüter et al. 2019, S. 68). Im Jahr 2020 wurden aus Mitteln des Landesprogramms zwei Projekte gefördert, nämlich einerseits die mobile Jugendarbeit des Trägers Outreach im Bezirk sowie das Projekt „südost Mobil“ des Trägers südost Europa Kultur e.V., das sich insbesondere an Familien aus Südosteuropa richtet und muttersprachliche Sozialarbeit, Angebote gesellschaftlicher Orientierung sowie Vernetzung mit relevanten Akteur*innen vor Ort anbietet. Beide Projekte mussten 2020 pandemiebedingt zu großen Teilen auf digitale Strategien zurückgreifen.

In Spandau wurde 2020 ein bezirklicher Präventionsrat gegründet

Tabelle 27: Projekte im Landesprogramm Kiezorientierte Gewalt und Kriminalitätsprävention 2020

Name des Projekts	Räumliche Schwerpunkte	Thematische Schwerpunkte
Aufsuchende und standortgebundene Jugendarbeit für geflüchtete Jugendliche	Spandau Mitte	Mobile Straßensozialarbeit, Angebote für junge Geflüchtete
südost Mobil	Spandau gesamt, Schwerpunkte Heerstraße Nord und Spandau Mitte	Angebote für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte, Konfliktvermittlung und Mediation, Elternarbeit, Unterstützung beim Aufbau von Präventionsstrukturen

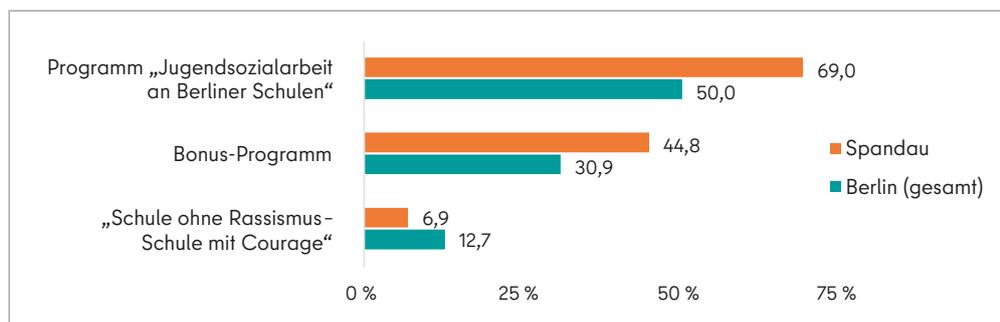
Datenquelle: Berichte der bezirklichen Präventionsräte 2020 (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2021).

Im Jahr 2021 fördert der Präventionsrat drei Projekte, nämlich „SToP - Spandauer Neustadt - Stadtteil ohne Partnergewalt“, ein Projekt zur niedrigschwelligen Beratung problembelasteter Familien sowie ein Projekt, das Workshops zur Prävention von Gewalt gegen Menschen mit Behinderung anbietet.¹⁵ Bemerkenswert ist neben dem Schwerpunkt auf Gewalt gegen Menschen mit Behinderung ein Aspekt, der häufig zu wenig Beachtung findet, ebenso die pilothafte Förderung eines sozialraumbezogenen Ansatzes zur Prävention partnerschaftlicher Gewalt, die auch der hohen Belastung des Bezirks mit partnerschaftlicher Gewalt Rechnung trägt.

Eine wichtige Rolle gerade in der Prävention von Jugendgewalt spielen Präventionsprogramme, die an Schulen ansetzen. In Spandau nahmen 2020 69 % der Schulen am Programm „Jugendsozialarbeit an Schulen“ teil. Das sind nicht nur deutlich mehr Schulen als im Berliner Durchschnitt (dort sind es 50 %), sondern zeigt auch eine klare Ausweitung des Programms gegenüber dem Schuljahr 2017/2018 - damals nahmen 41,7 % der Spandauer Schulen und 39 % der Berliner Schulen an diesem Programm teil. Das Programm richtet sich insbesondere an sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler und setzt auf eine enge Kooperation von Schule und Jugendhilfe.

Auch die Beteiligung Spandauer Schulen am Bonus-Programm liegt mit 44,8 % deutlich über dem Berliner Wert von 30,9 %, was in diesem Fall nur einen leicht erhöhten Anteil gegenüber dem Schuljahr 2017/2018 darstellt. Das Programm steht allen Schulen offen, an denen der Anteil der von Zuzahlungen zu den Lernmitteln befreiten Schülerinnen und Schüler über 50 % liegt. Die Bereitstellung der Mittel ist an Kooperationsvereinbarungen im Sozialraum geknüpft, mittels derer etwa die Schulsozialarbeit oder die Elternarbeit gestärkt werden kann.

¹⁵ <https://www.berlin.de/ba-spandau/politik-und-verwaltung/gremien/praeventionsrat/>

Abbildung 104: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %)

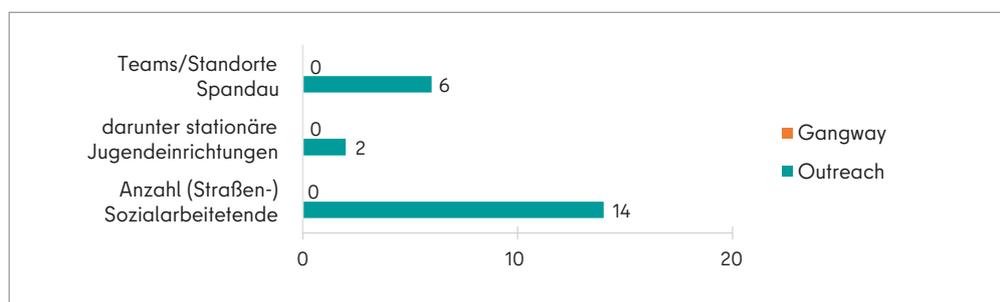
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021c, 2021d), Projektdaten (Stiftung SPI 2021; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2021), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention leisten außerdem Ansätze der mobilen (Jugend) Sozialarbeit. Die mobile Jugendarbeit von Outreach konzentriert sich im Bezirk Spandau vornehmlich auf das Falkenhagener Feld (dort auf den Planungsraum Eckschanze) sowie Spandau Mitte (Planungsräume Kurstr. und Carl-Schurz-Str.) und bietet neben Streetwork, offener Jugendarbeit, Einzelfallbegleitung, Beratung und Gemeinwesenarbeit auch unterschiedliche Projekte mit Fokus auf Sport und Musik an. Ebenso finden geschlechterreflektierende Projekte im Einsatzgebiet Spandau Falkenhagener Feld sowie Mädchen*gruppen im Jugendtreff Kandler Weg in Spandau Mitte statt. Einen großen Bereich bildet ferner die Gewaltprävention für geflüchtete Jugendliche und junge Erwachsene im Bereich des Spandauer Zentrums.

Das Projekt Outreach Jugendberatung im Jugendberatungshaus Spandau ist integriert in das Bundesprogramm „JustiQ - Jugend stärken im Quartier“ und setzt den Baustein „Niedrigschwellige Beratung/Clearing“ für die Zielgruppe schulpflichtiger Jugendlicher und junger Erwachsener um. Darüber hinaus kooperiert Outreach im Rahmen des Schülerclubs Downtown mit der Wilhelm-Leuschner-Schule in Spandau, wobei der Schwerpunkt auf einem niedrigschwelligen Freizeitangebot sowie Beratung und Unterstützung liegt.

Ferner ist das Projekt Politische Bildungsarbeit im Falkenhagener Feld zu nennen, welches sich an alle volljährigen Anwohnerinnen und Anwohner im Stadtteil richtet. Neben Sozial- und Bildungsberatung, finden Gesprächsrunden zu kiezbezogenen Themen sowie Veranstaltungen statt.

Der Träger Gangway ist in Spandau nicht mit mobiler Jugendarbeit vertreten.

Abbildung 105: Mobile Jugendarbeit 2021

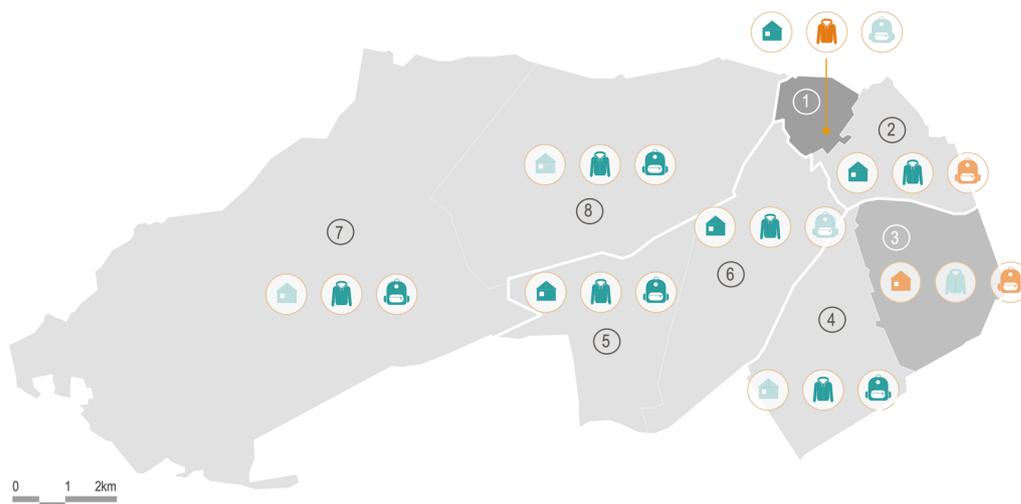
Datenquelle: Online-Selbstdarstellung der Träger (April 2021), eigene Berechnungen.

2.5.3 Zentrale Befunde

- Große regionale Heterogenität in Spandau in Hinblick auf Siedlungsstrukturen und soziale Lage. Mit Blick auf den Bezirk insgesamt deutlich erhöhte Kinderarmut.
- Unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung in Spandau insgesamt. Die Bezirksregionen Spandau Mitte und Wilhelmstadt liegen über dem Berliner Durchschnitt.
- Die Gewaltbelastung in Spandau entspricht dem Berliner Durchschnitt. Wiederum sind die Bezirksregionen Wilhelmstadt und Spandau Mitte höher belastet.
- In Spandau ist die Belastung mit Jugendgewalt leicht überdurchschnittlich. Eine erhöhte Belastung weisen 2020 Spandau Mitte, Wilhelmstadt, Heerstraße Nord, Falkenhagener Feld und Haselhorst auf.
- Bei der Einschulungsuntersuchung 2018 gab es in Spandau überdurchschnittlich viele Kinder mit Sprachdefiziten, mit eigenem elektronischem Gerät und mit hohem Medienkonsum.
- In Spandau liegen die schulische Fehlquote und die Schuldistanz deutlich über dem Berliner Durchschnitt.
- Seit 2014 entwickelt sich die Belastung mit schulischer Gewalt in Spandau weitgehend entlang dem Berliner Durchschnitt.
- Fünf der neun Spandauer Bezirksregionen gehören zu den berlinweit am höchsten mit schulischer Gewalt belasteten Regionen.
- In Spandau deutlich überdurchschnittliche Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt.
- In Spandau seit 2010 durchschnittliche, zuletzt leicht unterdurchschnittliche Belastung mit sexualisierter Gewalt. Besonders hohe Belastung 2020 in Siemensstadt, Spandau Mitte, Heerstraße Nord und Haselhorst.
- Anstieg der polizeilich registrierten politisch motivierten Kriminalität in Spandau seit 2015, allerdings deutlich weniger Fälle 2018 und ein leichter Rückgang im Pandemiejahr 2020. Der Anteil von Gewalttaten ist niedrig.
- Rechtsmotivierte Taten dominieren die politisch motivierte Kriminalität in Spandau deutlich.
- Die Berliner Register dokumentieren in Spandau weniger Vorfälle als die polizeiliche Statistik, ReachOut dokumentiert im Vergleich mit den polizeilichen Daten etwas mehr Angriffe und übereinstimmend mit der Polizei einen deutlichen Anstieg von 2019 auf 2020.
- Im Berliner Vergleich dokumentieren Berliner Register und ReachOut in Spandau einen sehr hohen Anteil rassistischer Vorfälle und Angriffe.
- In den Planungsräumen Carl-Schurz-Straße (BZR Spandau Mitte), Borkumer Straße (BZR Wilhelmstadt) und Maulbeerallee (BZR Heerstraße Nord) ist die Belastung mit altersunabhängiger Gewalt, Jugendgewalt und partnerschaftlicher Gewalt hoch.
- In Spandau wurde 2020 ein bezirklicher Präventionsrat gegründet.
- Überdurchschnittliche Beteiligung Spandauer Schulen am Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ und am Bonus-Programm.

2.6 DER BEZIRK STEGLITZ-ZEHLENDORF

Abbildung 106: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020



Rohheitsdelikte gesamt Icons

- | | |
|-----------------|-----------------|
| ● hoch | ● hoch |
| ● leicht erhöht | ● leicht erhöht |
| ● eher niedrig | ● eher niedrig |
| ● niedrig | ● niedrig |

- Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt
- Rohheitsdelikte mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren
- Gewalt an Schulen*
- *Keine Werte ausgewiesen

Bezirksräume

- | | |
|------------------|----------------------|
| ① Schloßstraße | ⑤ Teltower Damm |
| ② Albrechtstraße | ⑥ Drakestraße |
| ③ Lankwitz | ⑦ Zehlendorf Südwest |
| ④ Ostpreußendamm | ⑧ Zehlendorf Nord |

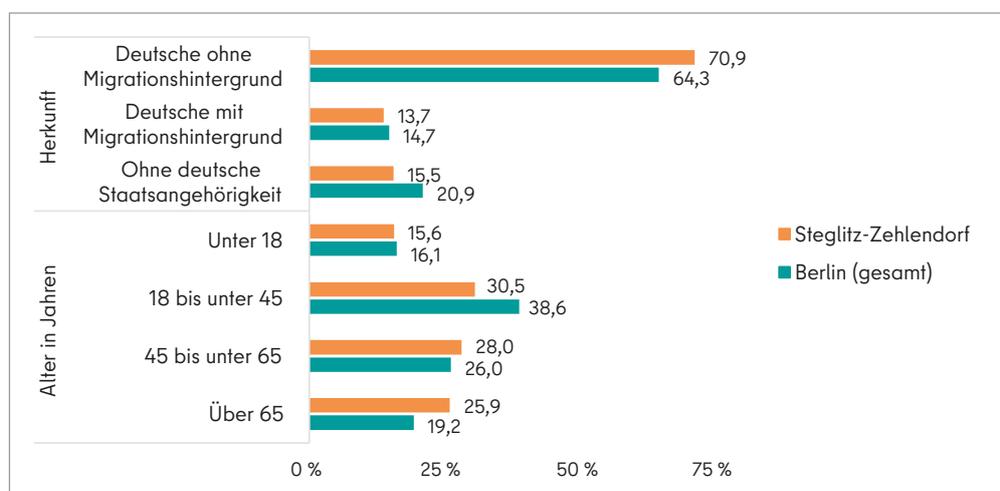
Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen, insb. Tab 82.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen. Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt. Politisch motivierte Hassgewalt wird hier nicht berücksichtigt, da keine bezirksregionalen Daten vorlagen.

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf, anhand der Fläche der drittgrößte Bezirk Berlins, liegt im Südwesten der Stadt und bewegt sich gemessen an der Einwohnerzahl von ca. 307.000 Einwohnerinnen und Einwohner im berlinweiten Mittelfeld. Der Bezirk gilt vorrangig als Wohnbezirk, wobei sich die Art der Bebauung und damit die Lebens- und Alltagsrealitäten in den unterschiedlichen Ortsteilen als sehr heterogen erweisen. Steglitz-Zehlendorf differenziert sich in die acht Ortsteile Wannsee, Nikolassee, Schlachtensee, Zehlendorf, Dahlem, Lichterfelde, Steglitz und Lankwitz. Erstere tragen aufgrund ihrer Verbindung zu der Havel und dem Grunewald zu einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Gewässer- und Waldfläche des Bezirks bei und prägen somit landschaftlich den Bezirk auch als Erholungsort. Während im westlichen Steglitz-Zehlendorf Villen und Einfamilienhäuser das Bezirksbild dominieren, reicht die heterogene Wohnstruktur über Reihen- und Mehrfamilienhäuser bis hin zu verdichteten Plattenbau-Großsiedlungen, wie der Thermometersiedlung im Ortsteil Lichterfelde. Ähnlich heterogen erweisen sich dementsprechend die Bevölkerungsstruktur und die soziale Lage im Bezirk.

Die Bevölkerungsstruktur von Steglitz-Zehlendorf sticht vor allem durch ihr überdurchschnittlich hohes Alter hervor. Während der Anteil von Einwohnerinnen und Einwohner unter 18 Jahren mit 15,6 % nur gering unter dem Berliner Durchschnitt von 16,1 % liegt, fällt insbesondere die Altersgruppe der 18- bis 45-Jährigen auf. Mit einem Anteil von 30,5 % liegt diese Altersgruppe deutlich unter dem Berliner Durchschnitt von 38,6 %. Entsprechend überdurchschnittlich fallen die Anteile der 45 bis unter 65-Jährigen mit 28,0 % (Berlin: 26,0 %) und der über 65-Jährigen mit 25,9 % (Berlin: 19,2 %) aus. Steglitz-Zehlendorf hat mit 70,9 % im Vergleich zu Berlin (64,3 %) einen hohen Anteil an Menschen, die keine Migrationserfahrung vorweisen und als sogenannte Herkunftsteutsche gelten. Entsprechend fällt der Anteil an Deutschen mit Migrationshintergrund (13,7 %) und Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (15,5 %) geringer aus als in Berlin.

Abbildung 107: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)

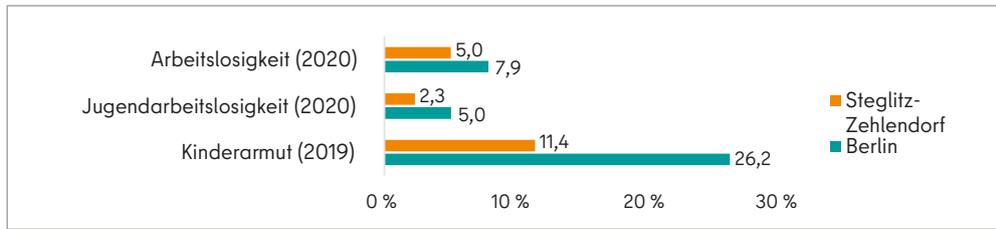


Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Summierte Anteile über oder unter 100 % resultieren aus Rundungsfehlern.

Arbeitslosigkeit und Kinderarmut liegen deutlich unter dem Berliner Durchschnitt

Hinsichtlich der sozialen Lage zeigt sich ein vergleichsweise hoher Status, welcher sich sowohl in einer geringen Arbeitslosenquote von 5,0 % (Berlin: 7,9 %) als auch in einer geringen Jugendarbeitslosenquote von 2,3 % (Berlin: 5,0 %) ausdrückt. Auffällig ist insbesondere die niedrige Kinderarmut in Steglitz-Zehlendorf, welche mit 11,4 % deutlich unter dem Berliner Durchschnitt von 26,2 % liegt. Betrachtet man die soziale Ungleichheit, gemessen an den Indikatoren Arbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut, allerdings auf Planungsebene, wird die Heterogenität der Ortsteile deutlich. So sind die Ortsteile Wannsee, Nikolassee, Schlachtensee, Dahlem und große Teile Zehlendorfs von einem hohen sozialen Status geprägt, während sich Steglitz, Lankwitz und Lichterfelde durch einen mittleren sozialen Status auszeichnen. Die bereits genannte Thermometersiedlung weist dagegen als einziger Planungsraum im Bezirk einen niedrigen sozialen Index auf (Wieland et al. 2019, S. 40).

Abbildung 108: Soziale Lage 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021).

2.6.1 Gewalt und Kriminalität in Steglitz-Zehlendorf

2.6.1.1 GEWALT UND KRIMINALITÄT IN PHÄNOMEN- UND ALTERSGRUPPENÜBERGREIFENDER PERSPEKTIVE

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf weist eine im Vergleich zu Berlin sehr geringe Kriminalitätsbelastung auf. Die Häufigkeitszahl (HZ) gibt die Anzahl der polizeilich erfassten Straftaten (insgesamt oder eines bestimmten Deliktbereichs) pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner an. Für die Kriminalitätsbelastung bewegen sich die Häufigkeitszahlen mit geringfügigen Schwankungen in den Jahren 2012 bis 2020 zwischen HZ 7.414 (2020) und HZ 9.065 (2013). Nach einem Anstieg im Jahr 2013 sinken die HZ in den folgenden Jahren, wobei 2018 und 2019 ein erneuter – wenn auch leichter – Anstieg zu verzeichnen ist. Insgesamt lässt sich – trotz des zuletzt geringen Anstiegs – zunächst ein langfristig negativer Trend erkennen. Ein langfristiger Trend, welcher sich – mit Ausnahme der Jahre 2015 bis 2017 – auch in Berlin widerspiegelt. Inwiefern die im Jahr 2020 in Steglitz-Zehlendorf beobachtete Abnahme durch die Covid-19-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen im öffentlichen Raum begründet sind, lässt sich zu diesem Zeitpunkt nicht eindeutig sagen.

Bezirkswweit zeigt sich eine sehr geringe Kriminalitätsbelastung

Abbildung 109: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b).

Die deutlich unter dem Berliner Durchschnitt liegende Kriminalitätsbelastung trifft in Steglitz-Zehlendorf auf alle Bezirksregionen – mit Ausnahme der Schloßstraße – gleichermaßen zu. In der Bezirksregion Schloßstraße (HZ 14.680) liegt die Kriminalitätsbelastung auch im Corona-Jahr 2020 über dem Berliner Durchschnitt (HZ 13.399). Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet die Bezirksregion aber einen deutlich stärkeren Rückgang, als er berlinweit beobachtet werden kann. Der starke Rückgang um 16,3 % lässt sich, wie bereits angeführt, mit den Einschränkungen für den Einzelhandel sowie den Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen erklären, welche sich auch auf die Frequentierung der Einkaufsstraße sowie deren Nutzung als Verkehrsknotenpunkt ausgewirkt haben. Die im Vergleich zu Berlin unterdurchschnittlich von Kriminalität betroffenen Bezirksregionen zeigen mit Ausnahme von Zehlendorf Südwest ebenfalls einen Rückgang der Straftaten im Jahresvergleich 2019/2020.

Unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung betrifft alle Bezirksregionen mit Ausnahme der Schloßstraße

Tabelle 28: Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

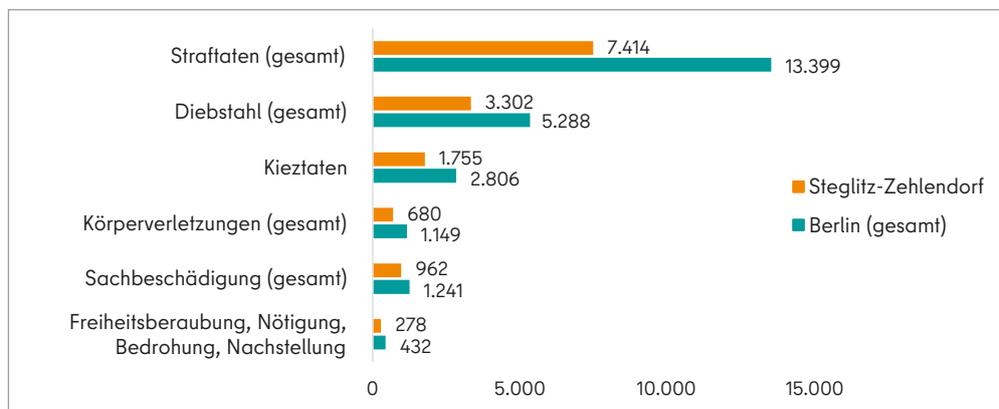
	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)	
	2020	2019	2020	2019
Steglitz-Zehlendorf	7.414	7.818	989	963
Schloßstr.	14.680	17.544	1.449	1.643
Lankwitz	6.485	7.227	1.251	1.189
Ostpreußendamm	5.817	6.557	1.005	913
Zehlendorf Südwest	8.217	8.144	987	980
Teltower Damm	6.709	6.716	955	950
Drakestr.	6.202	6.593	921	786
Zehlendorf Nord	7.917	8.145	839	825
Albrechtstr.	5.940	6.413	768	797
Berlin (gesamt)	13.399	13.675	1.617	1.653

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung zeigt sich auch bei den unterschiedlichen Deliktgruppen

Eine unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung lässt sich in Steglitz-Zehlendorf über alle Deliktbereiche hinweg feststellen. Der häufigste im Bezirk verzeichnete Straftatbestand der Diebstähle (HZ 3.302) ist im Vergleich zu Berlin (HZ 5.288) deutlich geringer. Auch bei Straftaten im Deliktsfeld sogenannter Kieztaten, welche unterschiedliche Taten, denen nach polizeilicher Bewertung besonders ausgeprägte Bezüge zum Sozialraum gemeinsam sind und die für Erscheinungsformen sozialräumlicher Desintegration stehen können, zeigt Steglitz-Zehlendorf (HZ 1.755) ein geringeres Aufkommen als Berlin (HZ 2.806). Ebenso sind die Werte im Deliktsbereich der Sachbeschädigung in Steglitz-Zehlendorf (HZ 962) niedriger (Berlin: HZ 1.241). Die Berichterstattung des Berliner Monitorings Gewaltdelinquenz bezieht sich wesentlich auf sogenannte Rohheitsdelikte, ein polizeilicher Oberbegriff, unter dem Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen zusammengefasst werden. Rohheitsdelikte beschreiben endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Die Werte für die Deliktbereiche Körperverletzung (HZ 680) sowie Freiheitsberaubungen, Nötigungen, Bedrohungen und Nachstellungen (HZ 278) sprechen für eine bezirkswweit geringe Gewaltbelastung, die unter dem Berliner Durchschnitt liegt.

Abbildung 110: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ)

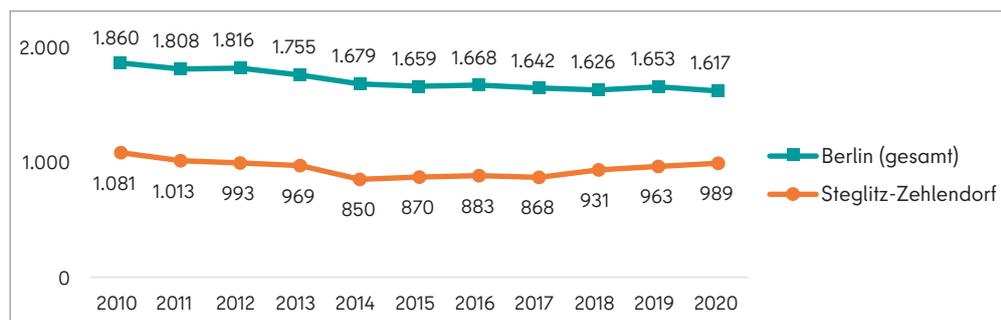


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

In der Betrachtung der Rohheitsdelikte im Zeitverlauf der Jahre 2010 bis 2020 bleibt weiterhin festzuhalten, dass Steglitz-Zehlendorf im Vergleich zu Berlin eine unterdurchschnittliche Belastung aufweist. Allerdings zeigt sich, dass sich der langfristig negative Trend in Berlin im Bezirk Steglitz-Zehlendorf nicht widerspiegelt. Nach einem zunächst deutlichen Rückgang in den Jahren 2010 (HZ 1.081) bis 2014 (HZ 850) steigen die Häufigkeitszahlen im Bezirk – mit Ausnahme des Jahres 2017 – kontinuierlich an und erreichen im Corona-Jahr 2020 (HZ 989) das Niveau vom Jahr 2015. Insgesamt lässt sich damit im Jahr 2020 ein Anstieg von 16,4 % im Vergleich zum niedrigsten Wert 2014 feststellen. Der hinsichtlich der Kriminalitätsbelastung allgemein konstatierte Rückgang trifft für den Bereich der Rohheitsdelikte und somit für die Gewaltbelastung in Steglitz-Zehlendorf nicht zu.

Die Gewaltbelastung nimmt in den letzten Jahren zu

Abbildung 111: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

In der regionalen Verteilung der Rohheitsdelikte (vgl. Tabelle 28) wird der Anstieg im Jahr 2020 ebenfalls deutlich. So verzeichnen mit Ausnahme der Bezirksregion Schloßstraße (2019: HZ 1.643; 2020: HZ 1.449) und Albrechtstraße (2019: HZ 797; 2020: HZ 768) alle Bezirksregionen einen Anstieg an Rohheitsdelikten, wobei insbesondere die Bezirksregionen Drakestraße (+ 17,18 %), Ostpreußendamm (+ 10,08 %) und Lankwitz (+ 5,21 %) von einem bezirksweit hohen Anstieg betroffen sind (Steglitz-Zehlendorf: HZ 989). Wenngleich die Bezirksregion Schloßstraße weiterhin die am stärksten und bezirksweit überdurchschnittlich belastete Bezirksregion darstellt, so zeigen sich die bereits genannten Einflüsse der Covid-19-Pandemie und ihrer Einschränkungen auch hier in einem starken Rückgang der Gewaltbelastung. Ebenfalls zu den bezirksweit überdurchschnittlich belasteten Regionen gehören darüber hinaus Lankwitz (HZ 1.251) und Ostpreußendamm (HZ 1.005). Danach folgen die bezirksweit unterdurchschnittlich belasteten Bezirksregionen Zehlendorf Südwest (HZ 987), Teltower Damm (HZ 955), Drakestraße (HZ 921) sowie Zehlendorf Nord (HZ 839) und Albrechtstraße (HZ 768).

Die Zunahme der Gewaltbelastung zeigt sich regional sehr unterschiedlich.

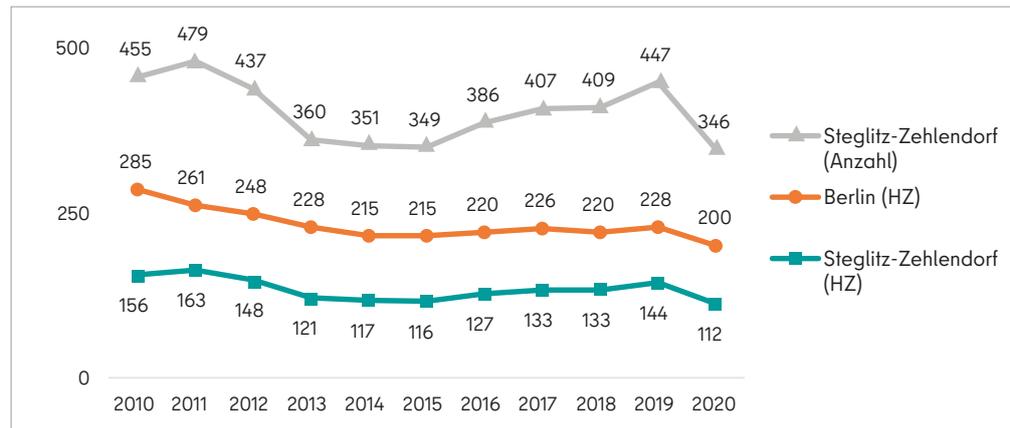
2.6.1.2 JUGENDGEWALTDELINQUENZ UND GEWALT AN SCHULEN

Insbesondere das Jugendalter ist im Lebenslauf mit besonders hohen Prävalenzraten hinsichtlich der Ausübung und des Erleidens von Gewalt verbunden. Kinder und Jugendliche sind zudem für die früh im Lebenslauf ansetzende Gewaltprävention prädestinierte Zielgruppen. Sie gelten daher als wichtige Beobachtungseinheit für das Monitoring Gewaltdelinquenz. Jugendgewalt ist meist ein episodisches Phänomen, entsteht oft situativ und gruppenspezifisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Als Jugendgewalt werden hier Gewalttaten gefasst, für die Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden. Die Darstellung konzentriert sich auf sogenannte Rohheitsdelikte, zu denen Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit gehören.

Jugendgewalt ist im Jahr 2020 auf dem niedrigsten Stand der letzten zehn Jahre

Der Zeitverlauf zeigt eine grundsätzlich geringere Gewaltbelastung von Kindern und Jugendliche in Steglitz-Zehlendorf im Vergleich zu Gleichaltrigen im Berliner Durchschnitt. Dies entspricht auch den Mustern der zuvor beobachteten Phänomenbereiche. 2020 liegt die HZ in Steglitz-Zehlendorf bei 112 gegenüber 200 in Berlin, dem entsprechen insgesamt 346 Fälle mit Rohheitsdelikten, zu denen Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden. Die Werte für 2020 ergeben den niedrigsten Stand an Jugendgewalt der letzten zehn Jahre in Steglitz-Zehlendorf. Inwiefern dies durch die Covid-19-Pandemie bedingt ist, lässt sich an dieser Stelle nicht erörtern und bleibt angesichts der zuletzt zwischen 2016 und 2019 leicht steigenden Werte im Bezirk zu beobachten.

Abbildung 112: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)¹⁶



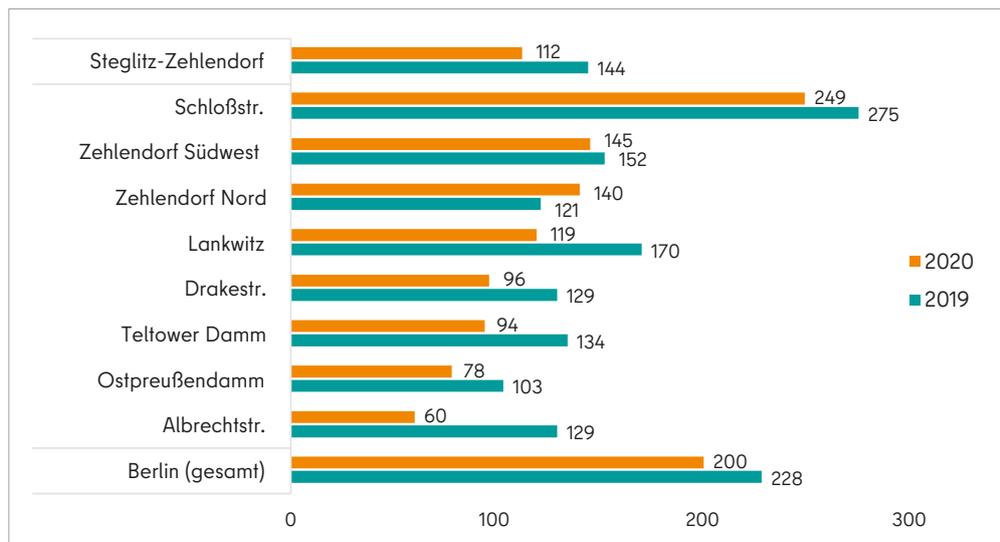
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz (Lüter et al. 2019), eigene Berechnungen.

Die Ausprägung der Jugendgewalt weist deutlich regionale Unterschiede auf.

Die Schloßstraße (HZ 249) ist in Steglitz-Zehlendorf die einzige Bezirksregion, welche auch im Berliner Vergleich (HZ 200) hinsichtlich der Rohheitsdelikte von Kindern und Jugendlichen gering überdurchschnittlich belastet ist. Die Bezirksregionen Zehlendorf Südwest (HZ 145), Zehlendorf Nord (HZ 140) und Lankwitz (HZ 119) übersteigen dagegen nur leicht den bezirksweiten Durchschnitt (HZ 112), wobei Zehlendorf Nord die einzige der acht Bezirksregionen darstellt, die im Vergleich zum Jahr 2019 einen Anstieg der Häufigkeitszahlen verzeichnet. Die innerbezirklichen Unterschiede werden auch im Kontrast zu den geringer belasteten Bezirksregionen Drakestraße (HZ 96), Teltower Damm (HZ 94), Ostpreußendamm (HZ 78) und Albrechtstraße (HZ 60) deutlich. So misst die Spannweite zwischen der am höchsten belasteten Region Schloßstraße (HZ 249) und der am geringsten belasteten Region Albrechtstraße (HZ 60) 189, was im Wesentlichen auf den starken Rückgang von bis zu 53,5 % in der am geringsten belasteten Bezirksregion Albrechtstraße zurückzuführen ist.

¹⁶ Bei der Abfrage von Daten zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren für die vorliegende Publikation haben sich für die Jahre 2010 und 2011 erhebliche Abweichungen gegenüber Abfragen zu früheren Zeitpunkten ergeben, deren Ursache sich nicht abschließend klären ließ. Für die Jahre 2010 und 2011 werden daher die Werte aus dem Berliner Monitoring Jugenddelinquenz 2019 übernommen.

Abbildung 113: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

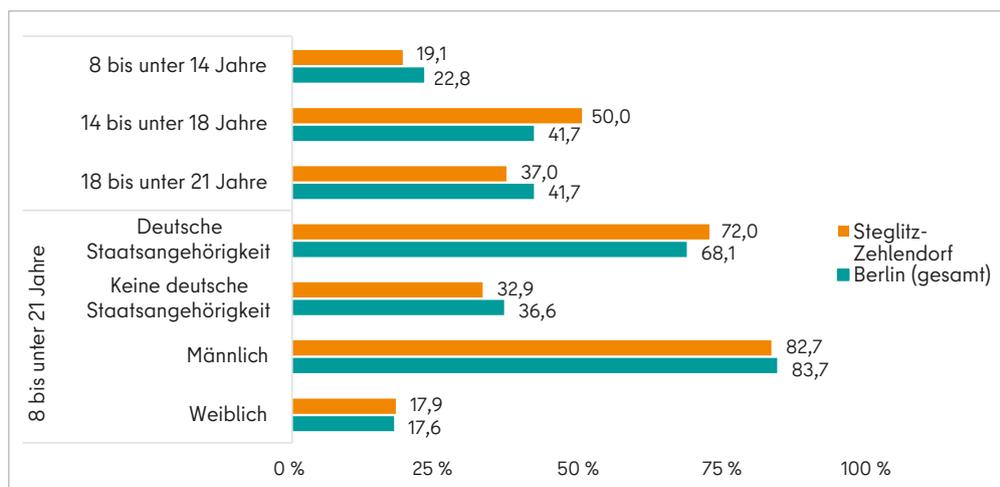


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Hinsichtlich der durch die Polizei als tatverdächtig erfassten Kinder und Jugendlichen zeigt sich in Steglitz-Zehlendorf, dass Kinder im Alter von 8 bis unter 14 Jahren (19,1 %) etwas seltener an Rohheitsdelikten beteiligt sind als Gleichaltrige in Berlin (22,8 %). Ebenso sind die Anteile an jungen heranwachsenden Tatverdächtigen im Bezirk (37,0 %) etwas geringfügiger als in Berlin (41,7 %). Die am häufigsten von der Polizei als tatverdächtig erfasste Altersgruppe in Steglitz-Zehlendorf stellen Jugendliche zwischen 14 bis unter 18 Jahren dar (50,0 %) und die Zahlen sind damit im Vergleich zu Berlin (41,7 %) leicht erhöht. Hinsichtlich der Geschlechter zeigen sich keine Unterschiede im Vergleich zu Berlin. Der Anteil junger Tatverdächtiger mit deutscher Staatsangehörigkeit ist in Steglitz-Zehlendorf (72,0 %) gegenüber Berlin etwas höher (68,1 %), während der Anteil junger Tatverdächtiger nicht deutscher Herkunft im Bezirk (32,9 %) etwas geringer als in Berlin (36,6 %) ausfällt. Dies entspricht im Wesentlichen der Bevölkerungsstruktur des Bezirks.

Jugendliche zwischen 14 bis 18 Jahren werden überdurchschnittlich häufig als Tatverdächtige erfasst

Abbildung 114: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %)¹⁷



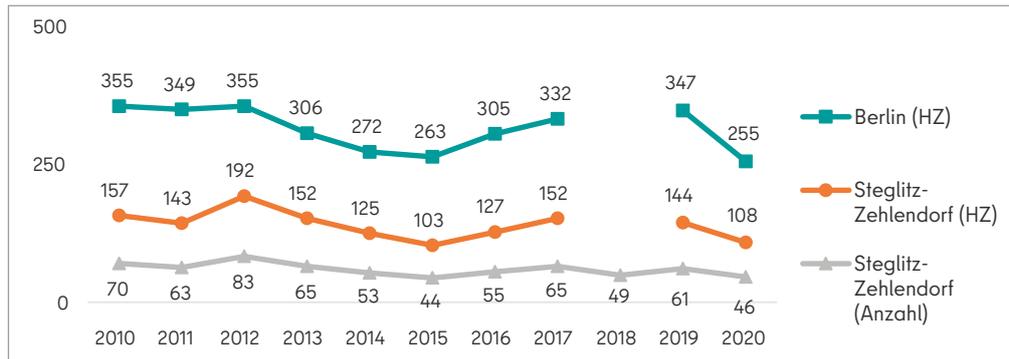
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

¹⁷ Die anteiligen Werte zu Geschlecht, Alter und Herkunft der Tatverdächtigen können sich auf über 100 % summieren, da für einzelne Delikte mehrere Tatverdächtige unterschiedlicher Kategorien ermittelt werden können.

Schulgewalt liegt deutlich unter dem Berliner Durchschnitt

Hinsichtlich der Rohheitsdelikte an Schulen erweist sich Steglitz-Zehlendorf im Zeitverlauf ebenfalls als durchgehend unterdurchschnittlich belastet. Der Verlauf ähnelt dabei dem von Berlin. Nach einem Rückgang der Rohheitsdelikte an Schulen zwischen den Jahren 2012 bis 2015 stiegen die Häufigkeitszahlen in den folgenden Jahren wieder an, wobei für das Jahr 2018 aufgrund der Umstellung der polizeilichen Dokumentation am Tatort Schule keine Häufigkeitszahlen dargestellt werden. Gegenüber dem Vorjahr 2019 zeigt sich im Jahr 2020, begünstigt durch den Wegfall vieler Unterrichtstage in Präsenz, ein Rückgang der Werte für Steglitz-Zehlendorf (2019: HZ 144; 2020: HZ 108), welcher auch in Berlin (2019: HZ 347; 2020: HZ 255) beobachtet werden kann. Dem entsprechen in Steglitz-Zehlendorf im Jahr 2019 61 Fälle gegenüber 46 Fällen im Jahr 2020.

Abbildung 115: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Neu erstellt wurden die Werte für die Jahre 2018 bis 2020, Werte für die Vorjahre wurden aus dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz übernommen (Lüter et al. 2019, S. 271). Die polizeiliche Dokumentation des Tatorts Schule wurde im Jahr 2018 umgestellt. Die 2018 erfassten Fallzahlen gelten als nur eingeschränkt belastbar und valide - sie werden hier dokumentiert, von der Berechnung der Häufigkeitszahlen wurde für 2018 abgesehen.

Albrechtstraße liegt als einzige Bezirksregion hinsichtlich Schulgewalt über dem bezirklichen Durchschnitt

In Steglitz-Zehlendorf liegt die Bezirksregion Albrechtstraße in Bezug auf die Gewaltbelastung an Schulen als einzige über dem bezirkseigenen Durchschnitt. Während im Jahr 2019 die Belastung in der Bezirksregion (HZ 456) auch den berlinweiten Durchschnitt (HZ 347) überschritt, zeigt sich die Bezirksregion im Jahr 2020 mit einer Häufigkeitszahl von 187 zwar weiterhin über dem bezirkseigenen Durchschnitt von 108, stellt im berlinweiten Vergleich (HZ 255) aber keine überdurchschnittlich belastete Bezirksregion mehr dar.

Tabelle 29: Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ)

	HZ 2020	HZ 2019
Steglitz-Zehlendorf	108	144
Albrechtstraße	187	456
Berlin (gesamt)	255	347

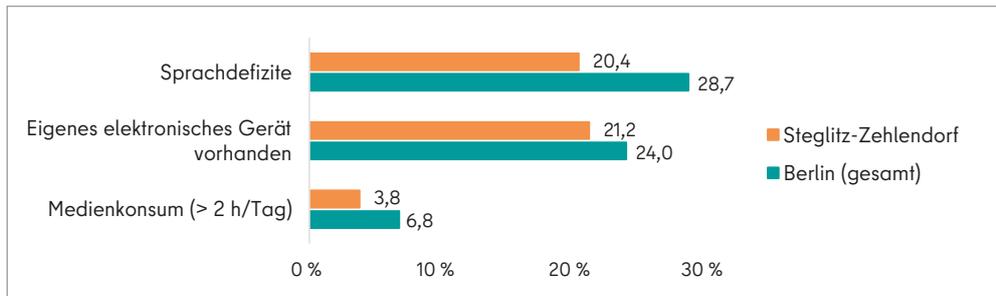
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2019 und/oder im Jahr 2020 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen zum obersten Quartil aller Berliner Bezirksregionen gehörten.

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens, sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Die Einschulungsuntersuchungen, zu denen in Berlin pandemiebedingt zuletzt für 2018 Daten vorliegen, geben Einblicke in drei ausgewählte Indikatoren: Sprachdefizite, extensiven Medienkonsum sowie den Besitz eines eigenen elektronischen Geräts. Alle drei Indikatoren zeigen für Steglitz-Zehlendorf geringere Werte im Vergleich zum Berliner Durchschnitt.

Auffällig ist insbesondere der in Steglitz-Zehlendorf (3,8 %) gegenüber Berlin (6,8 %) deutlich geringere Anteil von Kindern, welche zum Zeitpunkt der Einschulung die empfohlene Zeit hinsichtlich des Medienkonsums von mehr als zwei Stunden pro Tag überschreiten. Auch besitzen weniger Kinder (21,2 %) als in Berlin (24,0 %) zum Zeitpunkt der Einschulung ein eigenes elektronisches Gerät und deutlich weniger Kinder beginnen in Steglitz-Zehlendorf (20,4 %) im Vergleich zu Berlin (28,7 %) ihre schulische Laufbahn mit Sprachdefiziten.

Familiäre und schulische Risikofaktoren sind gering ausgeprägt

Abbildung 116: Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %)

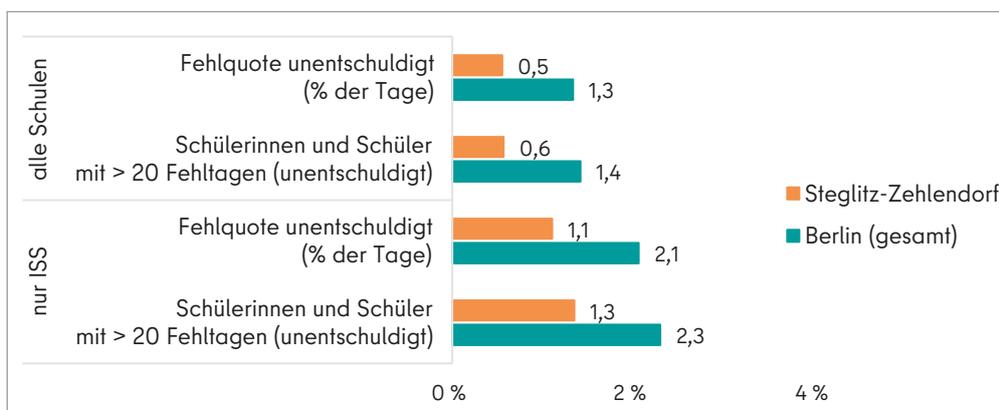


Datenquelle: Daten der SenGPG (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021).

Die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen spiegeln in Steglitz-Zehlendorf den bereits hinsichtlich der sozialen Lage (vgl. Abbildung 108) ersichtlich gewordenen durchschnittlich hohen sozialen Status des Bezirks wider. Sie können als Erklärungsansatz für die geringe Gewalt und Delinquenz verstanden werden. Einen weiteren Indikator für gewalttätiges und delinquentes Verhalten stellen die Daten zur Schuldistanz und zu den Fehlquoten dar. Auch in diesem Bereich sind die Werte für Steglitz-Zehlendorf auf gesamtbezirklicher Ebene gegenüber Berlin deutlich geringer. Die Quote der unentschuldigten Fehltage liegt an allen Schulen bei 0,5 % (Berlin: 1,3 %), an den Integrierten Sekundarschulen (ISS) dagegen bei 1,1 % und damit ebenfalls deutlich unter der Quote an Integrierten Sekundarschulen in Berlin (2,1 %). Angesichts der verfestigten Schulabsenz in Form von mehr als 20 unentschuldigten Fehltagen im Schulhalbjahr steigen die Werte lediglich leicht um die gleichen Prozentpunkte wie in Berlin. So liegt bei allen Schulen der Wert von Schülerinnen und Schüler mit mehr als 20 Fehltagen bei 0,6 % (Berlin: 1,4 %) und bei den Integrierten Sekundarschulen liegt die entsprechende Fehlquote bei 1,3 % (Berlin: 2,3 %).

Bezirkswweit sehr niedrige Fehlquoten und deutlich seltenere Schuldistanz

Abbildung 117: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

2.6.1.3 GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT GEGEN FRAUEN

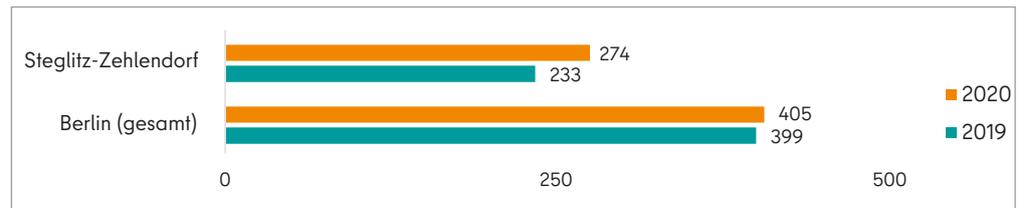
Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans*- und Inter*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen werden nachfolgend die Deliktsbereiche innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

Als innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören. Die Zeugenschaft von Gewalt im innerfamiliären und partnerschaftlichen Umfeld kann die individuelle Entwicklung belasten, und die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern kann auch ein erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche sein.

Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt im bezirklichen Durchschnitt gegenüber Berlin gering ausgeprägt

Die innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt ist in Steglitz-Zehlendorf (HZ 274) im Jahr 2020 um etwa ein Drittel geringer als in Berlin (HZ 405). Im Vergleich zum Vorjahr ist sowohl in Steglitz-Zehlendorf als auch in Berlin eine Zunahme zu verzeichnen, welche auf Bezirksebene etwas stärker ausgeprägt ist.

Abbildung 118: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Bezirksregional unterschiedlich starke Belastung im Bereich der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt

Auch hinsichtlich der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt werden aus bezirksregionaler Perspektive die Unterschiede zwischen den einzelnen Bezirksregionen deutlich, wobei sich hier die regionale Verteilung anders darstellt als in weiteren Phänomenbereichen. So sind die drei Bezirksregionen Lankwitz (HZ 422), Ostpreußendamm (HZ 350) und Drakestraße (HZ 285) überdurchschnittlich belastet. Für die Bezirksregion Lankwitz gilt sogar eine berlinweit (HZ 405) überdurchschnittliche Belastung. Im Vergleich zwischen der stärksten belasteten Region Lankwitz und der am geringsten belasteten Region Zehlendorf Nord (HZ 170) ergibt sich eine Spannweite von 252 Fällen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Für das Corona-Jahr 2020 kann von einer generellen Zunahme der Werte im polizeilichen Hellfeld gesprochen werden, die mit Ausnahme von Lankwitz alle Bezirksregionen sowie Berlin betrifft.

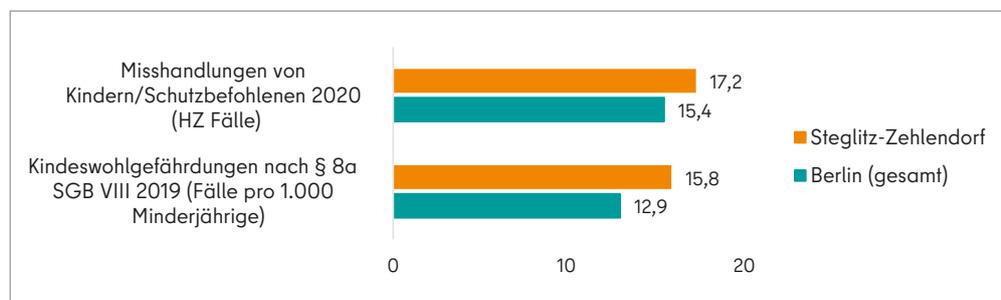
Tabelle 30: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	2020	2019
Steglitz-Zehlendorf	274	233
Lankwitz	422	429
Ostpreußendamm	350	324
Drakestr.	285	193
Teltower Damm	256	192
Schloßstr.	254	203
Albrechtstr.	239	216
Zehlendorf Südwest	182	163
Zehlendorf Nord	170	121
Berlin (gesamt)	405	399

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

In Steglitz-Zehlendorf wurden im Jahr 2020 auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner 17,2 Fälle von Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen erfasst. Der Bezirk liegt damit über dem Durchschnitt von Berlin (15,4 Fälle pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner). Auch hinsichtlich der Kindeswohlgefährdungen weist der Bezirk erhöhte Werte auf. So wurden im Bezirk 15,8 Fälle pro 1.000 Minderjährige ermittelt, gegenüber einem Wert von 12,9 in Berlin. Die zuletzt konstatierte geringe Belastung in Bezug auf Kindesmisshandlungen und Kindeswohlgefährdung (Lüter et al. 2019, 133f.) ist angesichts der aktuellen Werte nicht mehr gültig. Im Vergleich zu den Jahren 2018/2017 haben sich die Werte beinahe verdoppelt bzw. verdreifacht.

Kindesmisshandlung
und Kindeswohl-
gefährdung
überdurchschnittlich
erhöht

Abbildung 119: Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019

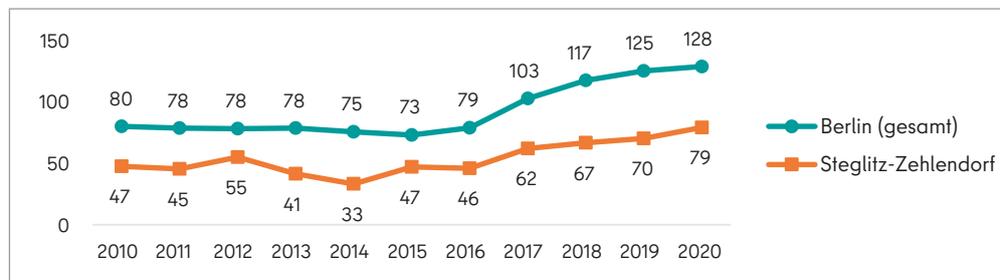
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020b, 2021). Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte werden polizeilich unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexueller Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, der Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften erfasst. Da die Fälle unabhängig von der Beziehung zwischen Tatverdächtigen und Opfer erfasst werden, kann es hierbei zu Überschneidungen mit den Phänomenbereichen innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung kommen. Berlinweit konnte die Polizei 2020 in 68,5 % der erfassten Fälle einen oder mehrere Tatverdächtige ermitteln. In 94,5 % der Fälle waren der oder die Tatverdächtige(n) männlich.

Bezirkswweit
unterdurchschnittliche
Belastung mit
Sexualdelikten

Steglitz-Zehlendorf zeigt im Zeitverlauf durchgehend weniger Fälle von Sexualdelikten pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner als Berlin, wobei die Entwicklung bis 2016 von stärkeren Schwankungen geprägt war. Die seit dem Jahr 2016 zu verzeichnende kontinuierliche Zunahme zeigt sich auch hinsichtlich der Werte im Bezirk. Ebenso wie in Berlin (HZ 128) markiert das Jahr 2020 in Steglitz-Zehlendorf einen Höchstwert von 79. Hierbei muss beachtet werden, dass es 2016 eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts („Nein-heißt-Nein“-Regel) gegeben hat, die mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention in Zusammenhang steht, wodurch sich die polizeiliche Erfassungssystematik ab 2017 geändert hat.

Abbildung 120: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Zehlendorf Südwest
besonders starke
Belastung mit
Sexualdelikten

Aus bezirksregionaler Perspektive weist insbesondere Zehlendorf Südwest sowohl im Jahr 2019 (HZ 115) als auch im Jahr 2020 (HZ 104) eine besonders starke Belastung auf, die den bezirklichen Durchschnitt (2019: HZ 70; 2020: HZ 79) deutlich überschreitet und nur knapp unter dem Niveau von Berlin (2019: HZ 125; 2020: HZ 128) liegt. Im Vergleich zum Bezirk sind darüber hinaus im Jahr 2020 die Bezirksregionen Drakestraße (HZ 90), Zehlendorf Nord (HZ 86) und Schloßstraße (HZ 82) überdurchschnittlich belastet, wobei letztere mit Zehlendorf Südwest zu den einzigen beiden Bezirksregionen gehört, welche im Vorjahresvergleich einen Rückgang verzeichnen können.

Tabelle 31: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ)

	2020	2019
Steglitz-Zehlendorf	79	70
Zehlendorf Südwest	104	115
Drakestr.	90	67
Zehlendorf Nord	86	70
Schloßstr.	82	95
Lankwitz	78	71
Teltower Damm	73	64
Albrechtstr.	65	49
Ostpreußendamm	62	61
Berlin (gesamt)	128	125

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

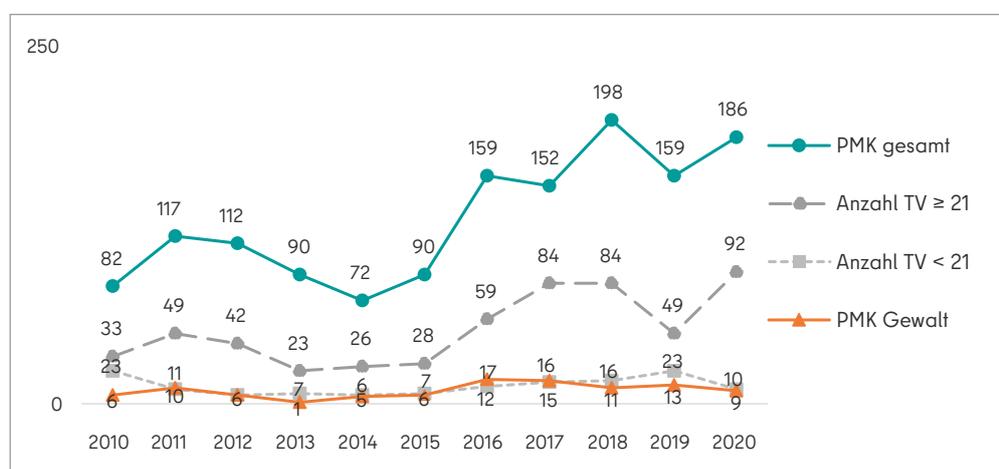
2.6.1.4 POLITISCH MOTIVIERTE GEWALT UND HASSGEWALT

Zur Analyse politischer Gewalt werden nachfolgend sowohl polizeiliche Daten als auch zivilgesellschaftliche Daten der *Berliner Registerstellen* und von *ReachOut – Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus* dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde. Durch die Polizei werden Straftaten als politisch motivierte Kriminalität (PMK) erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“ – entsprechend ist ebenfalls die Darstellung an diese Kategorien gebunden. Auch zivilgesellschaftliche Einrichtungen erfassen durch Vorurteile oder Hass motivierte Vorfälle und Gewalttaten, und sie nutzen dabei Kategorien wie Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Trans*phobie oder Sozialdarwinismus.

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf zeigt bei der politisch motivierten Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf zwischen 2011 bis 2014 einen sinkenden Trend. Im Jahr 2015 stiegen dagegen die Fälle stark an, um schließlich wellenförmig auf einem für den Bezirk hohen Niveau zu schwanken. Das Jahr 2018 markiert mit 198 Fällen einen Höchststand. Das Jahr 2020 liegt mit 186 Fällen nur geringfügig unter diesem Wert. Der Verlauf der als Gewalt klassifizierten Delikte ist durchgehend leicht wellenförmig und schwankt zwischen einem Fall im Jahr 2013 und 17 Fällen im Jahr 2016. Die ermittelten Tatverdächtigen umfassen vorrangig Personen ab 21 Jahren, deren Anzahl zwischen 2015 und 2018 deutlich anstieg. Während im Jahr 2019 die Anzahl der Tatverdächtigen über 21 Jahren auf 49 sank, stieg die Anzahl an Tatverdächtigen unter 21 Jahren auf 23 und nähert sich damit dem Wert der Tatverdächtigen über 21 Jahren an. Im Jahr 2020 ergeben sich wieder starke Unterschiede bei der Altersstruktur der Tatverdächtigen; so stieg die Anzahl Tatverdächtiger über 21 Jahren auf 92 an und die Anzahl an Tatverdächtigen unter 21 Jahren sank auf 10.

Politisch motivierte Kriminalität schwankt seit 2015 auf einem für den Bezirk hohen Niveau

Abbildung 121: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)

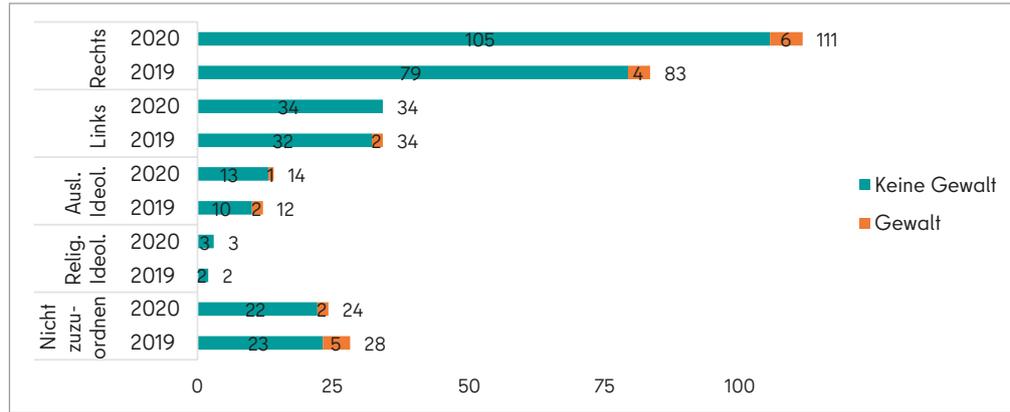


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Mehr als die Hälfte der erfassten Fälle wurden in den Jahren 2019 und 2020 dem Phänomenbereich „rechts“ zugeordnet. Anhand der Betrachtung der polizeilich erfassten Phänomenbereiche zeigt sich, dass der Anstieg der politisch motivierten Kriminalität fast ausschließlich auf einen Anstieg rechter Kriminalität und Gewalt zurückzuführen ist. Diese stiegen von 83 Fällen im Jahr 2019 auf 111 Fälle im Jahr 2020. Das entspricht einer Erhöhung von etwa 33,7 % im Vergleich zum Vorjahr.

Rechte Delikte und Gewalt entsprechen mehr als der Hälfte aller erfassten Fälle.

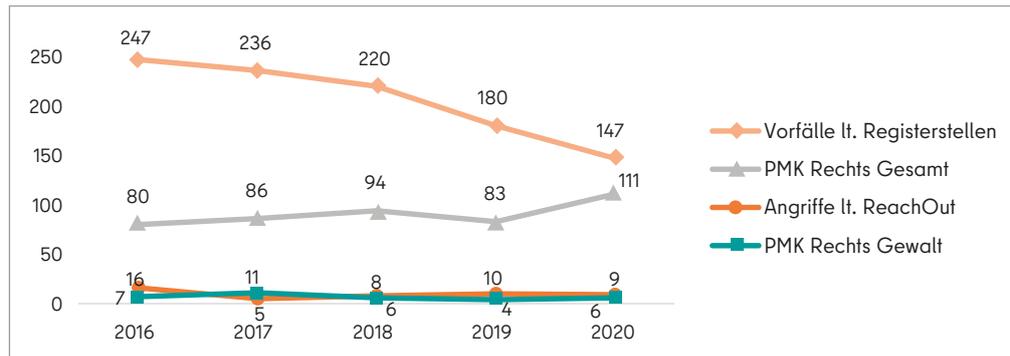
Abbildung 122: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Bei dem Vergleich der zivilgesellschaftlichen und polizeilich erfassten Fälle von Delikten und Angriffen aus dem rechtsextremen Spektrum zeigt sich, dass die seitens der Registerstellen erfassten Vorfälle seit 2016 kontinuierlich sinken, während die polizeilich registrierten Delikte stetig ansteigen, sodass sich die Werte im Jahr 2020 (Registerstellen: 147; Polizei: 111) etwa annähern. Mit Ausnahme des Jahres 2017 dokumentierte ReachOut in allen Jahren etwas mehr Angriffe, als polizeilich Gewaltdelikte registriert wurden.

Abbildung 123: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c), Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021). In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle.

Betrachtet man die Tatmotive der zivilgesellschaftlich erfassten Delikte in Steglitz-Zehlendorf, zeigt sich, dass der Anteil an rassistisch motivierten Straftaten im Bezirk sowohl bei ReachOut (2019: 60,0 %; 2020: 44,4 %) als auch bei den Registerstellen (2019: 55,2 %) in etwa um die Werte im Berliner Durchschnitt (Registerstellen 2019: 57,8 %; ReachOut 2020: 53,5 %) schwankt. Allerdings lassen sich auch einige Abweichungen zum Berliner Durchschnitt erkennen. So dokumentierte ReachOut im Jahr 2020 mit 22,2 % (2019: 20,0 %) einen deutlich höheren Anteil an Angriffen mit antisemitischem Tatmotiv gegenüber dem Berliner Durchschnitt von 7,8 %. Die Registerstellen erfassten dagegen einen geringeren Anteil an antisemitischen Vorfällen (6,9 %) als der Berliner Durchschnitt (12,3 %). Darüber hinaus wurden in Steglitz-Zehlendorf auch Angriffe gegen LSBTI (ReachOut 2020: 22,2 % ggü. 2019: 10,0 %), politische Gegnerinnen und Gegnern und Wohnungs- bzw. Obdachlose (Sozialdarwinismus) dokumentiert.

Abbildung 124: Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021), eigene Berechnungen. In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle aus den Kategorien „Angriff“ und „Beleidigung/Bedrohung/Pöbele“.

2.6.1.5 KLEINRÄUMIGE PERSPEKTIVEN: DIE EBENE DER PLANUNGSRÄUME

Durch Berücksichtigung der räumlichen Ebene der sogenannten Planungsräume lässt sich eine weitere Differenzierung gegenüber der zuvor betrachteten Ebene der Bezirksregionen vornehmen. Diese Planungsräume beschreiben nochmals deutlich kleinere lebensweltnähere Räume. In Steglitz-Zehlendorf gibt es acht Bezirksregionen, die sich in 40 Planungsräume untergliedern. Auch für diese Regionen wurden, um eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen, Häufigkeitszahlen berechnet, d.h. die erfassten Delikte jeweils auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner berechnet. Ausgehend hiervon erweisen sich drei der 40 Planungsräume als besonders belastet. Im Bereich der Jugendgewalt gelten die Planungsräume Markelstraße und Schloßstraße als besonders stark belastet, die Teil der gleichnamigen Bezirksregion Schloßstraße sind. Die hohe Belastung der beiden Planungsräume deckt sich somit mit den bisherigen Ausführungen zur Jugendgewalt auf bezirksregionaler Ebene. Anhand der Planungsräume lässt sich eine Konzentration der Jugendgewalt feststellen, welche die Einkaufsstraße Schloßstraße sowie die angrenzenden Querstraßen rund um die Schildhornstraße betrifft. Die Kaiser-Wilhelm-Straße ist als einzige Bezirksregion besonders stark von partnerschaftlicher Gewalt betroffen. Sie ist Teil der Bezirksregion Lankwitz und spiegelt damit die hinsichtlich der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt bereits festgestellte besondere Belastung der Bezirksregion wider. Mit Blick auf eine alters- und phänomenübergreifende Belastung mit Rohheitsdelikten ist keiner der Planungsräume im Bezirk besonders auffällig.

Lediglich drei Planungsräume weisen in Steglitz-Zehlendorf eine besondere Belastung hinsichtlich unterschiedlicher Gewaltbereiche auf

Tabelle 32: Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)

Sozialer Status*	Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Jugendgewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Partnerschaftliche Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)
Steglitz-Zehlendorf	2.576	130	370
		Markelstraße 362 (23)	Kaiser-Wilhelm-Straße 440 (32)
		Schloßstraße 314 (28)	
Berlin (gesamt)	1.632	216	290

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019 (Wieland et al. 2019)*: Der Statusindex ist der aktuellsten Ausgabe des Monitoring Soziale Stadtentwicklung von 2019 entnommen und bezieht sich auf das Jahr 2018.

2.6.2 Prävention in Steglitz-Zehlendorf

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteurinnen und Akteure organisieren. Aus den Mitteln des Landesprogramms erhält jeder Bezirk eine Summe von 150.000 Euro pro Jahr, aus denen insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter gefördert werden sollen. Steglitz-Zehlendorf verfügt als einer der wenigen Berliner Bezirke bereits seit 1998 über einen kontinuierlich arbeitenden kiezorientierten Präventionsbeirat. Ziel des kiezorientierten Präventionsbeirates ist es, die Verbesserung der Lebensbedingungen in problembelasteten Ortsteilen durch Unterstützung und Koordination herbeizuführen. Hierfür tagen regelmäßig Runde Tische und Stadtteilkonferenzen, bei denen Mitarbeitende von Jugendfreizeiteinrichtungen, der freien Verbände und des Bezirksamtes sowie Anwohnerinnen und Anwohner, Wohnungsbaugesellschaften, Mieterbeiräte ebenso wie Fachleute der Kirchenverbände und die Polizei teilnehmen. Runde Tische bzw. Stadtteilkonferenzen finden in Lankwitz-Südende, Lankwitz Ost, Lichterfelde Süd, Zehlendorf Mitte, Zehlendorf Süd, Steglitz-Mitte und Lichterfelde West statt. Vertreterinnen und Vertreter des Runden Tisches bzw. der Stadtteilkonferenz sind wiederum Teil des Präventionsbeirates, welcher darüber hinaus aus allen Stadträten, Mitarbeitende der Bezirksverwaltung sowie Mitgliedern der in der Bezirksverordnetenversammlung vertretenen Parteien besteht.

Präventionsansatz basiert auf aufsuchender Jugendsozialarbeit in belasteten Bezirksregionen

Im Jahr 2020 wurde für Steglitz-Zehlendorf das Projekt „Zoom! SZ“ - Mobile Sozialarbeit im Rahmen des Landesprogramms umgesetzt. Die Zielgruppen des Projekts sollen durch unterschiedliche Teilprojekte („Schule und Kultur“, „Mitternachtssport“, „Zoom! Girls“) niedrigschwellig erreicht werden. Neben diesen Teilprojekten existiert ein „Mobiles Team Gewaltprävention SZ“. In Form aufsuchender Jugendsozialarbeit, im Corona-Jahr 2020 vielfach auch durch digitale Angebote, sieht das Projekt neben Beratung und Einzelfallbegleitung auch Alternativprogramme für die Freizeitgestaltung vor. Aufgabe ist es im Wesentlichen, mit den Kindern und Jugendlichen in belasteten Bezirksregionen in Kontakt zu kommen, sie zu stärken und zu beteiligen, um hierdurch Gewaltprävention zu leisten.

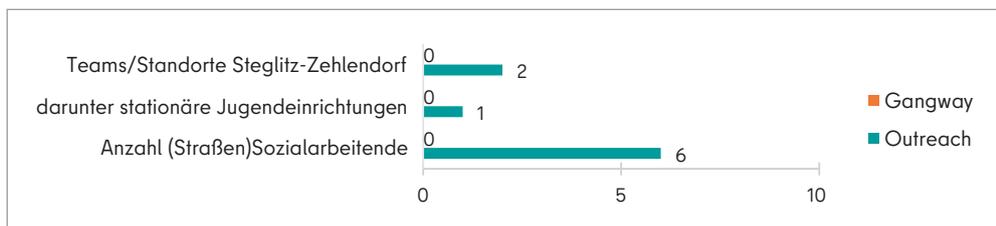
Tabelle 33: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %)

Angebote für Schülerinnen und Schüler sowie Kinder und Jugendliche allgemein	
„Zoom! SZ“ - Mobile Sozialarbeit Schwerpunkt Schule und Kulturangebot	Thermometersiedlung, Albrechtstraße
Gewaltprävention durch Sport	
„Zoom! SZ“ - Mobile Sozialarbeit Schwerpunkt Mitternachtssport, Zoom! Reise	Bezirksweit
Angebote für Mädchen und junge Frauen	
„Zoom! SZ“ - Mobile Sozialarbeit Schwerpunkt Zoom! Girls, Mädchenreise, Mädchensport	Mädchen mit Schwerpunkt Schloßstraße, darüber hinaus Thermometersiedlung, Albrechtstraße

Datenquelle: Berichte der bezirklichen Präventionsräte 2020 (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2021).

Die mobile Jugendarbeit wird in Berlin wesentlich durch die Träger Gangway und Outreach umgesetzt. In Steglitz-Zehlendorf sind im Bereich der mobilen Jugendarbeit ausschließlich Mitarbeitende von Outreach tätig. Der Träger Outreach ist in Steglitz-Zehlendorf mit zwei Teams in der Belß-Lüdecke-Siedlung im Planungsraum Gemeindepark Lankwitz sowie in den Planungsräumen Lichterfelde Süd und Thermometersiedlung (Bezirksregion Ostpreußendamm) mit offener Jugendarbeit, Streetwork, Einzelfallbegleitung und Beratung für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 21 Jahren unterwegs. Die mobile Jugendarbeit in Lankwitz findet unter anderem im Jugendkulturbunker statt und zeichnet sich durch den Jugendplatz „Bretterbude“, das Modellprojekt „Legale Graffitiwand SZ“ und selbstorganisierte Projekte, wie einen Jugendraum, in dem Projekte im Musik- und Sportbereich stattfinden, aus. Im Bezirksteil Lichterfelde bietet die mobile Jugendarbeit von Outreach zusätzlich inklusive Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchtbiografie, Arbeit zu Gewalt-, Sucht- und Schuldistanz sowie ein Peerhelping- und Partizipationsprojekt an.

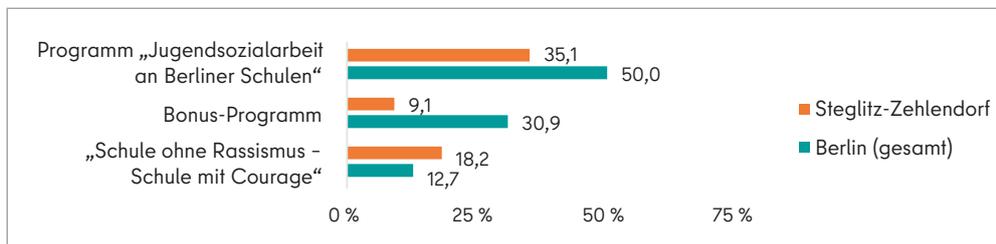
Abbildung 125: Mobile Jugendarbeit 2021



Datenquelle: Online-Selbstdarstellung der Träger (April 2021), eigene Berechnungen.

Eine weitere Präventionsstrategie der Berliner Bezirke setzt den Fokus auf den schulischen Alltag. Angesichts der vergleichsweise stabilen sozialen Lage vieler Regionen im Bezirk sind Programme, die ausgeprägte soziale Benachteiligung (insbesondere eine hohe Quote lernmittelbefreiter Schülerinnen und Schüler) zur Teilnahmevoraussetzung haben, nur im geringen Maß verbreitet. Mit lediglich 9,1 % nimmt nur ein kleiner Teil der Schulen am Bonus-Programm teil, welches Schulen finanziell dabei unterstützt, eigenständig Projekte und Maßnahmen umzusetzen. Dies ist auf die sozioökonomisch begünstigtere Schülerschaft in der Region zurückzuführen, da die Aufnahme einer Schule von der Schülerzusammensetzung der jeweiligen Schule abhängt. Auch das Programm zur Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen ist in Steglitz-Zehlendorf weniger stark verbreitet. Hingegen sind spezifische Gewaltpräventionsprogramme, wie „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“, bezirkswweit häufiger verbreitet als im Berliner Durchschnitt.

Abbildung 126: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %)



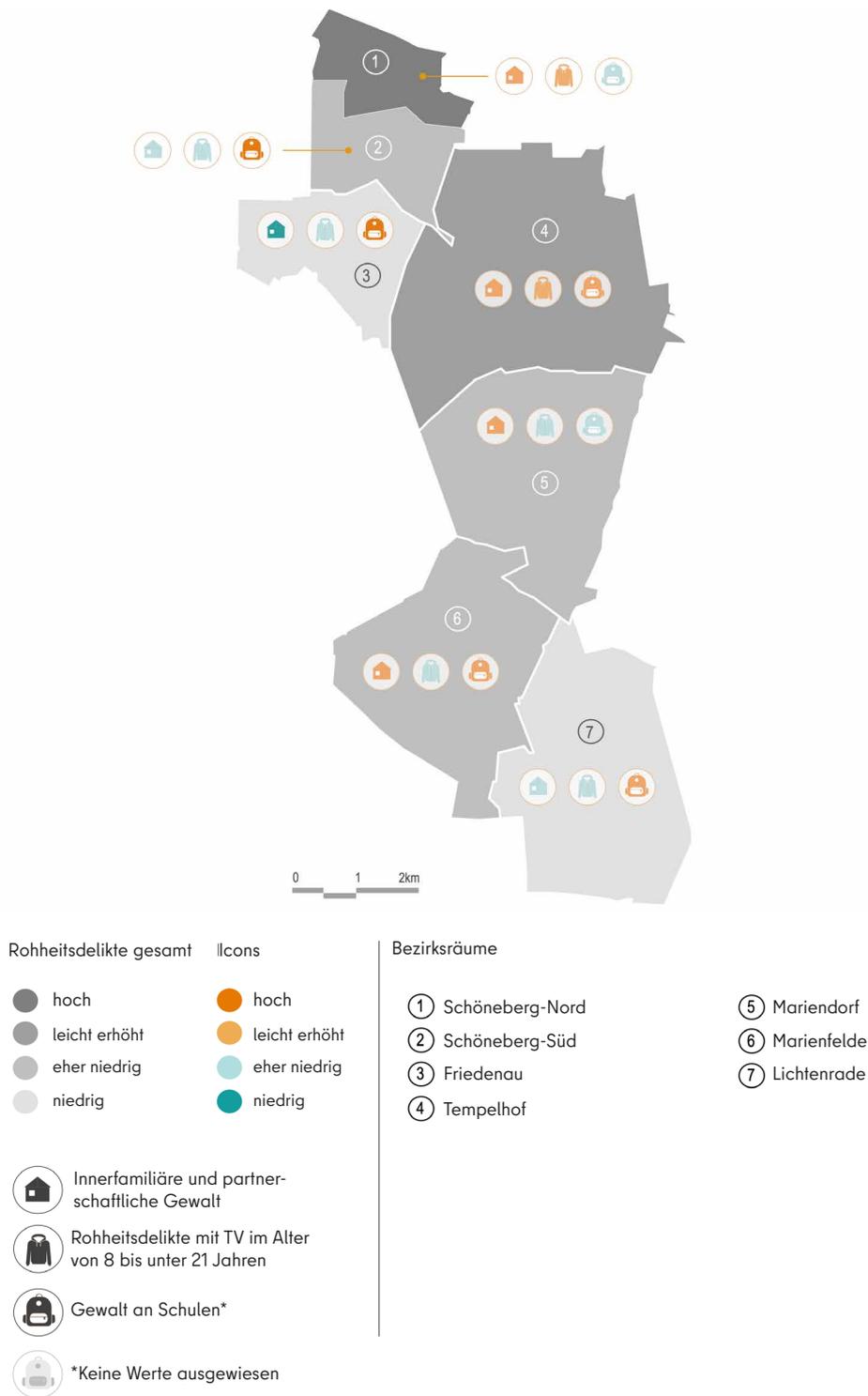
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021c, 2021d), Projektdaten (Stiftung SPI 2021; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2021), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

2.6.3 Zentrale Befunde

- Gemessen an den Faktoren Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit und Kinderarmut ist die soziale Lage in Steglitz-Zehlendorf besser als im Berliner Durchschnitt
- Steglitz-Zehlendorf weist eine unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung auf, die mit Ausnahme der Schloßstraße auf alle Bezirksregionen zutrifft und alle unterschiedlichen Deliktgruppen (Diebstahl, Kieztaten, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung und Nachstellung) umfasst.
- Die Gewaltbelastung (Rohheitsdelikte) nimmt in den letzten Jahren zu, wobei sich die Zunahme regional unterscheidet. Als besonders belastet gelten im bezirklichen Vergleich die Bezirksregionen Schloßstraße, Lankwitz und Ostpreußendamm.
- Die Jugendgewalt – erfasste Tatverdächtige zwischen 8 und unter 21 Jahren – bei Rohheitsdelikten ist im Jahr 2020 auf dem niedrigsten Stand der letzten zehn Jahre. Auch hier weisen die einzelnen Bezirksregionen eine unterschiedlich starke Ausprägung auf. Der Anteil von Fällen mit jugendlichen Tatverdächtigen zwischen 14 bis 18 Jahren ist im Vergleich zu Berlin überdurchschnittlich.
- Die Schulgewalt liegt in Steglitz-Zehlendorf unter dem Durchschnitt von Berlin. Aus bezirksregionaler Perspektive weist die Albrechtstraße als einzige Bezirksregion einen Wert hinsichtlich der Schulgewalt über dem bezirkseigenen Durchschnitt auf.
- Risikofaktoren für Jugendgewalt, wie Sprachdefizite bei der Einschulung, Medienkonsum und der Besitz eines eigenen elektronischen Geräts, sind in Steglitz-Zehlendorf gering ausgeprägt. Ebenso zeigen sich eine geringere Schuldistanz und niedrige Fehlquoten.
- Die innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt ist im bezirklichen Durchschnitt gegenüber Berlin gering ausgeprägt ist, wenngleich die Bezirksregionen eine unterschiedlich starke Belastung zeigen. Kindesmisshandlung und Kindeswohlgefährdung sind im bezirklichen Durchschnitt gegenüber Berlin erhöht. Hinsichtlich der Erfassung von Sexualdelikten liegen in Steglitz-Zehlendorf unterdurchschnittliche Werte vor, wobei auf bezirksregionaler Ebene Zehlendorf Südwest eine besonders starke Belastung mit Sexualdelikten aufweist.
- Politisch motivierte Gewalt schwankt seit 2015 auf einem für den Bezirk hohen Niveau, wobei mehr als die Hälfte der Fälle aus dem Phänomenbereich rechter Delikte und Gewalt erfasst werden.
- Auf kleinräumiger Ebene weisen die Planungsräume Schloßstraße und Markelstraße angesichts von Jugendgewalt eine erhöhte Belastung auf. Der Planungsraum Kaiser-Wilhelm-Straße zeigt eine erhöhte Belastung im Bereich der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt.
- Steglitz-Zehlendorf besitzt seit 1998 einen Präventionsrat, dessen Präventionsansatz im letzten Förderzeitraum auf aufsuchender Jugendsozialarbeit in belasteten Bezirksregionen basiert.

2.7 DER BEZIRK TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

Abbildung 127: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen, insb. Tab 82.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik erlin-Brandenburg 2021). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen. Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt. Politisch motivierte Hassgewalt wird hier nicht berücksichtigt, da keine bezirksregionalen Daten vorlagen.

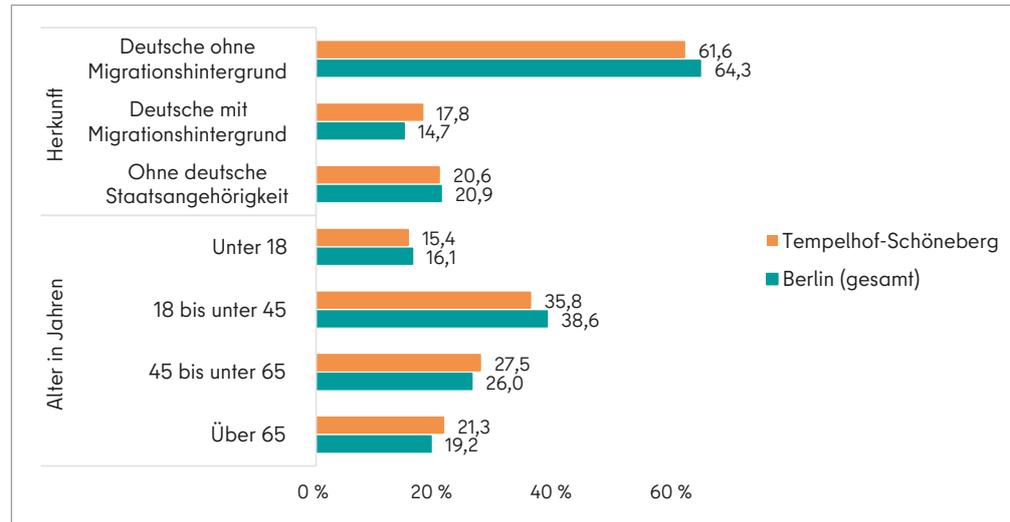
Tempelhof-Schöneberg liegt im Süden Berlins und steht mit etwa 350.000 Einwohnerinnen und Einwohnern an dritter Stelle der bevölkerungsreichsten Bezirke der Hauptstadt. Er ist in sieben Bezirksregionen unterteilt: Schöneberg Nord, Schöneberg Süd, Friedenau, Tempelhof, Mariendorf, Marienfelde und Lichtenrade.

Im Norden liegen das Szeneviertel Nollendorfkiez, das bekannte Kaufhaus des Westens und das belebte Tempelhofer Feld, im Süden das Gewerbegebiet Großbeerenstraße und der Freizeitpark Marienfelde. Im Bezirk gibt es gehobene Wohnlagen wie etwa das Bayerische Viertel im Ortsteil Schöneberg oder das Fliegerviertel im Ortsteil Tempelhof sowie einfache Wohnlagen wie die Großsiedlungen John-Locke-Siedlung und Nahariya-Siedlung im Ortsteil Lichtenrade oder das Gebiet um die Goeben- und Pallasstraße in Schöneberg.

Die Bevölkerung Tempelhof-Schönebergs ist etwas diverser und etwas älter als der Berliner Durchschnitt

Die Bevölkerungsstruktur des Bezirks fällt vergleichsweise heterogen aus. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung ist in Tempelhof-Schöneberg leicht erhöht. Der Anteil der Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit liegt in Tempelhof-Schöneberg mit 20,6 % im Berliner Durchschnitt. Der Anteil der Deutschen mit Migrationshintergrund an der Wohnbevölkerung liegt mit 17,8 % etwas über dem Berliner Durchschnitt von 14,7 %. 61,6 % haben keine eigene oder familiäre Migrationserfahrung (Berlin gesamt 64,3 %).

Abbildung 128: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)

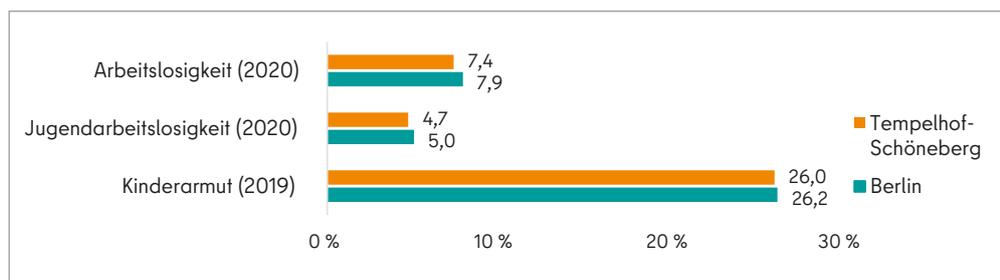


Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Summierte Anteile über oder unter 100 % resultieren aus Rundungsfehlern.

Tempelhof-Schöneberg ist ein eher alter Bezirk: Die unter 18-Jährigen sind mit 15,4 %, die 18- bis 45-Jährigen mit 35,8 % der Gesamtbevölkerung weniger stark repräsentiert als im Berliner Durchschnitt. Die Gruppen der 45- bis 65-Jährigen (27,5 %) sowie der über 65-Jährigen (21,3 %) sind leicht überrepräsentiert.

Gemessen an den zentralen sozialstrukturellen Indikatoren Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit und Kinderarmut entspricht die soziale Lage im Bezirk in etwa dem Berliner Durchschnitt. Die Arbeitslosigkeit betrug 7,4 % im Jahr 2020 (Berlin gesamt 7,9 %), die Jugendarbeitslosigkeit 4,7 % (Berlin gesamt 5,0 %), und die Kinderarmut 26,0 % (Berlin gesamt 26,2 %, Daten hier von 2019).

Abbildung 129: Soziale Lage 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021).

2.7.1 Gewalt und Kriminalität in Tempelhof-Schöneberg

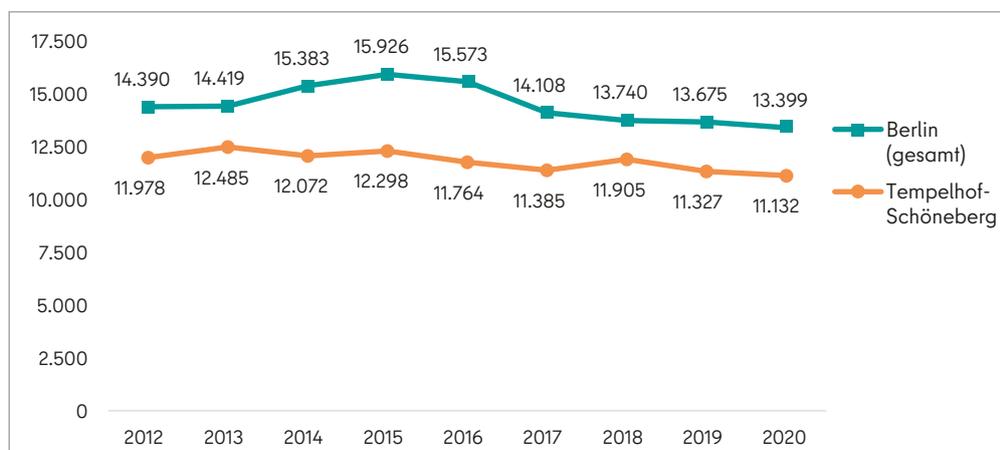
2.7.1.1 GEWALT UND KRIMINALITÄT IN PHÄNOMEN- UND ALTERSGRUPPENÜBERGREIFENDEN PERSPEKTIVE

Tempelhof-Schöneberg zählt zu den insgesamt unterdurchschnittlich gewalt- und kriminalitätsbelasteten Bezirken Berlins. Die Häufigkeitszahl (HZ) der polizeilich erfassten Straftaten, also das Aufkommen an Straftaten berechnet auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, liegt im hier dargestellten Zeitraum seit 2012 stabil unterhalb des Berliner Durchschnitts. Der Bezirk verzeichnet im Zeitverlauf nur relativ geringfügige Schwankungen. Nachdem es 2018 einen leichten Anstieg gegeben hatte, sinkt die Häufigkeitszahl seitdem, ähnlich dem Gesamtberliner Trend, leicht.

Insgesamt unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung

Im Jahr 2019 lag die HZ im Bezirk bei 11.327 gegenüber 13.675 in Berlin. Zuletzt verzeichnete der Bezirk einen Wert von 11.132 gegenüber 13.399 in Berlin, damit sank die Kriminalitätsbelastung im Corona-Jahr 2020 erneut und liegt aktuell auf dem niedrigsten Wert seit 2012.

Abbildung 130:: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b).

Die insgesamt unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung des Bezirks schlägt sich jedoch nicht in allen Bezirksregionen nieder. Insbesondere die Bezirksregion Schöneberg Nord hat mit einer Häufigkeitszahl von 18.209 im Jahr 2020 einen deutlich erhöhten Wert. Schöneberg Nord ist eine sehr vielfältige Bezirksregion, die mit dem Gebiet um den Nollendorfplatz und den so genannten Regenbogenkiez ein sehr belebtes Ausgehviertel und mit dem Wittenbergplatz ein stark frequentiertes Einkaufsviertel umfasst, in dem einfache und sehr gute Wohnlagen in enger räumlicher Nähe zueinander liegen. Auch die Bezirksregionen Tempelhof (2020: HZ 12.611) und Schöneberg Süd (2020: HZ 13.062) haben im bezirksinternen Vergleich recht hohe Werte, die jedoch nicht über dem Berliner Durchschnitt liegen. In Mariendorf, Marienfelde, Friedenau und Lichtenrade ist das Kriminalitätsaufkommen jeweils deutlich unterdurchschnittlich.

Schöneberg Nord ist eine überdurchschnittlich belastete Bezirksregion

Regionales Gefälle zwischen höher-belastetem Norden und geringer belastetem Süden

Regional zeigt sich ein Gefälle: Die im Norden und näher am Stadtzentrum gelegenen Bezirksregionen sind insgesamt stärker belastet als die im Süden und näher am Stadtrand gelegenen Gebiete.

Tabelle 34: Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)	
	2020	2019	2020	2019
Tempelhof-Schöneberg	11.132	11.327	1.339	1.415
Schöneberg Nord	18.209	18.588	2.118	2.160
Tempelhof	12.611	13.849	1.539	1.850
Schöneberg Süd	13.062	13.922	1.370	1.503
Mariendorf	7.995	8.355	1.260	1.105
Marienfelde	7.503	7.293	1.051	1.129
Friedenau	8.494	8.851	982	933
Lichtenrade	6.469	5.994	852	960
Berlin (gesamt)	13.399	13.675	1.617	1.653

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b, 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

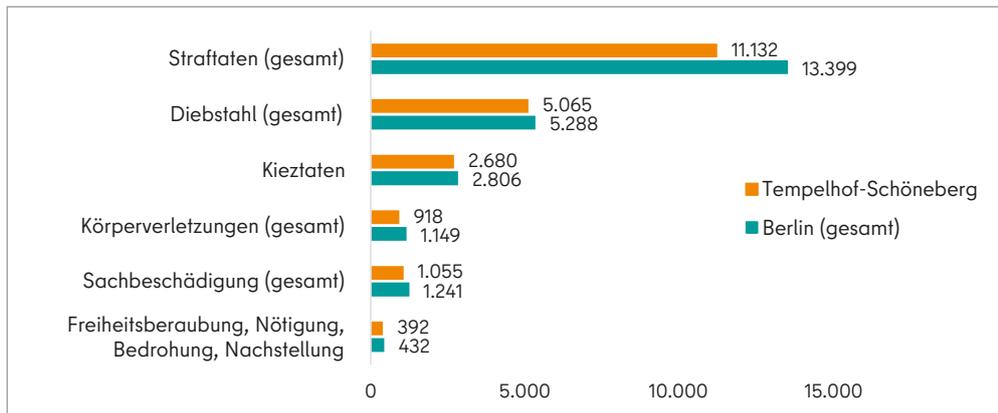
Einen genaueren Blick auf die Verteilung von Gewalt erlaubt der Indikator der Rohheitsdelikte. Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen werden polizeilich unter dem Oberbegriff der Rohheitsdelikte zusammengefasst. Rohheitsdelikte beschreiben endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Die Verteilung über den Bezirk entspricht hier weitgehend derjenigen der Kriminalität insgesamt, d.h., Schöneberg Nord zeigt überdurchschnittliche Werte, die Bezirksregionen im Süden des Bezirks, die näher am Stadtrand liegen, weisen durchweg unterdurchschnittliche Werte auf.

Häufigkeitszahlen in allen Deliktsbereichen unter dem Berliner Durchschnitt

Diese Reihenfolge der Bezirksregionen bei den Häufigkeitszahlen der altersunspezifischen und deliktsübergreifenden Gewalt und Kriminalität hat sich seit 2018 nicht verändert (Lüter et al. 2019, 140ff.). Mit Ausnahme von Lichtenrade und Marienfelde verzeichnen die Bezirksregionen im Corona-Jahr 2020 leichte Rückgänge.

Eine detailreichere Analyse des Kriminalitätsaufkommens erlaubt die Betrachtung einzelner Phänomenbereiche. Bei den Deliktgruppen Diebstahl, Kieztaten, Körperverletzungen, Sachbeschädigungen sowie Freiheitsberaubungen/Nötigungen/Bedrohungen zeigen sich für den Bezirk ebenfalls durchweg leicht unterdurchschnittliche Häufigkeitszahlen. Es findet sich unter den hier betrachteten Deliktgruppen also keine, die im Bezirk im Vergleich mit dem Berliner Gesamtaufkommen besonders über- und unterbetont ist. Auf der Ebene des Bezirks insgesamt ergibt sich zunächst also keine Auffälligkeit bezüglich einzelner Gewalt- oder Delinquenzphänomene.

Abbildung 131: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ)

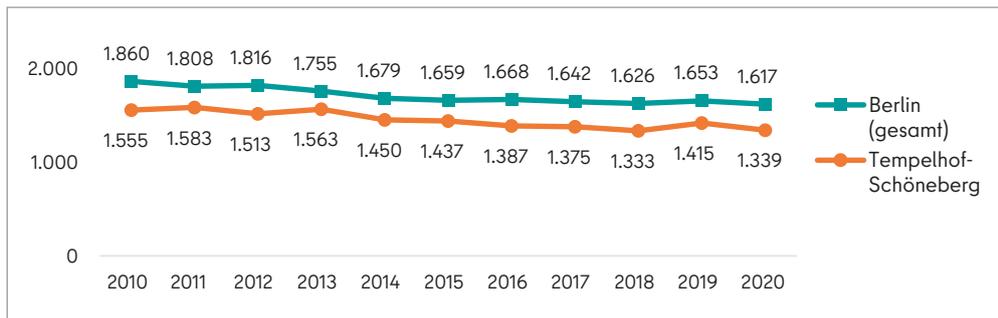


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

In der langfristigen Betrachtung der Gewaltbelastung zeigt sich seit 2010 in Tempelhof-Schöneberg ein insgesamt leicht rückläufiger Trend. Den höchsten Wert beim Indikator Rohheitsdelikte verzeichnete der Bezirk mit 1.583 Gewaltvorfällen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2011. 2013 gab es, entgegen dem Gesamtberliner Trend, noch einmal einen leichten Anstieg, der das Niveau von 2011 jedoch nicht mehr erreichte. Auch im Jahr 2019 wurde noch einmal ein leichter Anstieg erreicht, der Wert stieg auf 1.415. 2020 lag er mit 1.339 nur knapp über dem Tiefststand von 2018.

Langfristig leicht rückläufiger Trend bei der Belastung mit Rohheitsdelikten

Abbildung 132: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

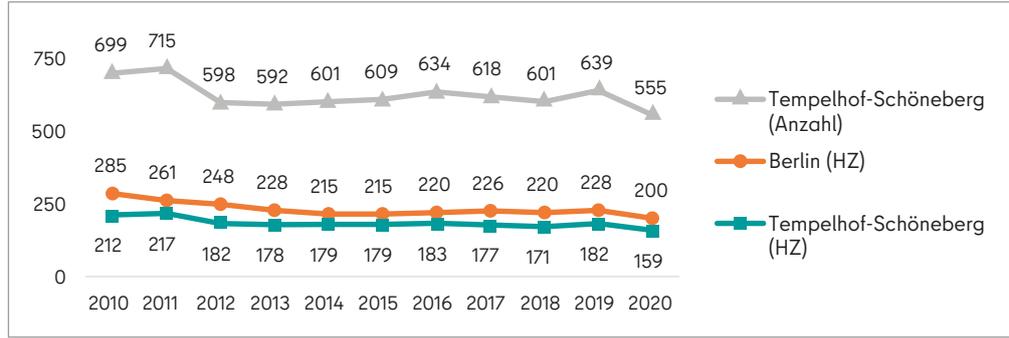
2.7.2.1 JUGENDGEWALTDELINQUENZ UND GEWALT AN SCHULEN

Das Monitoring Gewaltdelinquenz versteht Jugendgewalt als durch Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren begangene Gewalttaten. Jugendgewalt ist meist ein episodisches Phänomen, entsteht oft situativ und gruppenspezifisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer.

Unterdurchschnittliche und im Corona-Jahr erneut rückläufige Belastung mit Jugendgewalt

Die Jugendgewaltbelastung liegt – gemessen an der Häufigkeitszahl der polizeilich angezeigten Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren – in Tempelhof-Schöneberg deutlich unter dem Berliner Durchschnitt. Im Jahr 2020 lag der Wert in Tempelhof-Schöneberg bei 159 gegenüber 200 in Berlin. Im Corona-Jahr 2020 erreichte Berlin wie auch der Bezirk hier einen Tiefstwert, was ebenfalls mit zeitweise geltenden Kontaktbeschränkungen zusammenhängen dürfte, die die Tatgelegenheitsstrukturen vorübergehend verändert haben. Zwischen 2012 und 2019 hatte sich dieser Indikator im Bezirk auf einen Wert um etwa 180 eingependelt und nur geringfügig verändert.

Abbildung 133: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)¹⁸

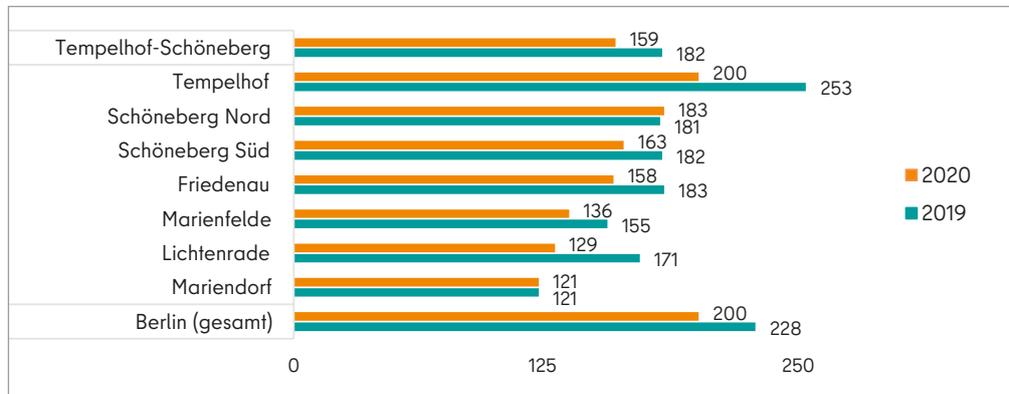


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz (Lüter et al. 2019), eigene Berechnungen.

Jugendgewalt liegt 2020 in keiner Bezirksregion über dem Berliner Durchschnitt und ist eher gleichmäßig im Bezirk verteilt

Im Vergleich der Bezirksregionen zeigt sich, dass das Aufkommen von Jugendgewalt in Tempelhof-Schöneberg in keiner der Bezirksregionen über dem Berliner Durchschnitt liegt. Die im bezirksinternen Vergleich stärkste Belastung weist Tempelhof auf, das im Corona-Jahr 2020 mit 200 exakt den Gesamtberliner Wert erreicht. 2019 hatte Tempelhof als einzige Region im Bezirk Tempelhof-Schöneberg einen Wert über dem Berliner Durchschnitt ausgewiesen. Im bezirksinternen Vergleich sind weiterhin Schöneberg Nord (2020: HZ 183) und Schöneberg Süd (2020: HZ 163) überdurchschnittlich belastet, Friedenau (2020: HZ 158), Marienfelde (2020: HZ 136), Lichtenrade (2020: HZ 129) und Mariendorf (2020: HZ 121) liegen unter dem Durchschnitt. Die Ungleichverteilung ist hier jedoch weniger stark ausgeprägt als bei dem Kriminalitätsaufkommen insgesamt, die Jugendgewalt verteilt sich also etwas gleichmäßiger über den Bezirk als andere Deliktgruppen.

Abbildung 134: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Heranwachsende sind im Vergleich zum Berliner Durchschnitt als Tatverdächtige überrepräsentiert

Im Blick auf die einzelnen an Jugendgewalt beteiligten Alterskohorten zeigt sich, dass Kinder im Alter von 8 bis 14 Jahren in Tempelhof-Schöneberg mit 17,3 % etwas weniger stark beteiligt sind als im Berliner Durchschnitt. Bei den Jugendlichen (40,2 %) entspricht die Beteiligung in etwa dem Berliner Durchschnitt, bei den Heranwachsenden ist sie mit 48,3 % leicht erhöht.

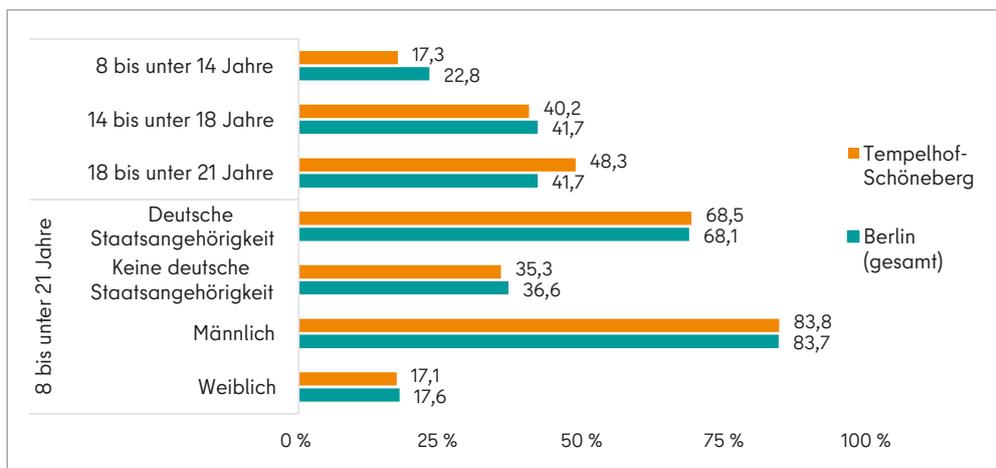
¹⁸ Bei der Abfrage von Daten zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren für die vorliegende Publikation haben sich für die Jahre 2010 und 2011 erhebliche Abweichungen gegenüber Abfragen zu früheren Zeitpunkten ergeben, deren Ursache sich nicht abschließend klären ließ. Für die Jahre 2010 und 2011 werden daher die Werte aus dem Berliner Monitoring Jugenddelinquenz 2019 übernommen.

Wie in Gesamtberlin und allen anderen Bezirken sind Jungen und junge Männer unter den Tatverdächtigen von Rohheitsdelikten deutlich überrepräsentiert. Eine im Vergleich zum Berliner Durchschnitt leicht erhöhte Beteiligung von Mädchen an den Rohheitsdelikten in Tempelhof-Schöneberg, die für 2018 noch konstatiert wurde, ist in den polizeilichen Daten nun nicht mehr zu erkennen (Lüter et al. 2019, 140ff.).

Bei den Anteilen von deutschen und nicht deutschen Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden unter den Tatverdächtigen von Rohheitsdelikten gibt es keine signifikanten Abweichungen vom Berliner Durchschnitt. Eine gegenüber ihrem Bevölkerungsanteil stärkere Beteiligung junger Menschen ohne deutschen Pass an polizeilich erfassten Rohheitsdelikten muss nicht auf eine tatsächlich höhere Belastung dieser Bevölkerungsgruppe hinweisen, sondern kann auch durch Unterschiede bei der Anzeigebereitschaft oder polizeiliche Erfassungsmodalitäten begründet sein.

Jungen und junge Männer in mehr als vier aus fünf Fällen tatverdächtig

Abbildung 135: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %)¹⁹



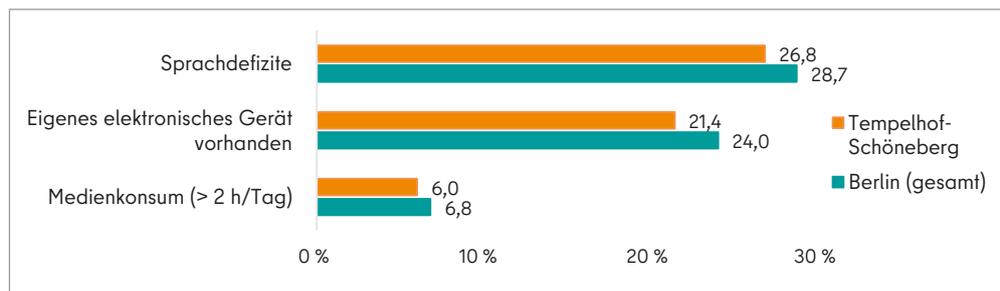
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens und wird durch verschiedene Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Aufschluss zu Risikoverhalten und Entwicklungsherausforderungen im Bezirk geben ebenfalls die im Rahmen von Einschulungsuntersuchungen erhobenen Daten. Hier zeigt sich, dass in Tempelhof-Schöneberg der Anteil der Kinder, die zur Einschulungsuntersuchung 2018 Sprachdefizite aufwiesen (26,8 %), unter dem Berliner Durchschnitt (28,7 %) lag. Über ein eigenes elektronisches Gerät verfügten 21,4 % der Kinder, das liegt unter dem Berliner Durchschnitt (24,0 %). Der Anteil von Kindern mit hohem Medienkonsum, d.h. mehr als zwei Stunden pro Tag, befand sich bei 6,0 % (gegenüber 6,8 % berlinweit).

Risikofaktoren im Schulumfeld unterdurchschnittlich ausgeprägt

¹⁹Die anteiligen Werte zu Geschlecht, Alter und Herkunft der Tatverdächtigen können sich auf über 100 % summieren, da für einzelne Delikte mehrere Tatverdächtige unterschiedlicher Kategorien ermittelt werden können.

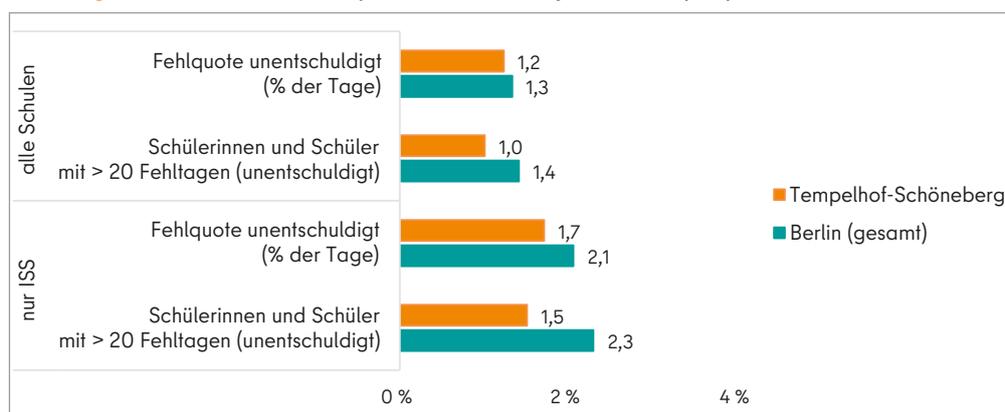
Abbildung 136: Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %)



Datenquelle: Daten der SenGPG (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021).

Schulverweigerung kann aus unterschiedlichen Gründen als gut belegter Risikofaktor auch für Jugendgewalt gelten. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten. In Tempelhof-Schöneberg ist die durchschnittliche Fehlquote der Schülerinnen und Schüler etwas niedriger als in Berlin insgesamt. Im 1. Schulhalbjahr 2020/21 fehlten Schülerinnen und Schüler durchschnittlich 1,2 % der Schultage unentschuldigt (Berlin gesamt: 1,3 %), 1,0 % der Schülerinnen und Schüler hatten mehr als 20 unentschuldigte Fehltage (Berlin gesamt: 1,4 %). Auch an den Integrierten Sekundarschulen, bei denen die Quote insgesamt etwas höher liegt als an anderen Schulformen, sind die Werte im Bezirk unterdurchschnittlich.

Abbildung 137: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %)



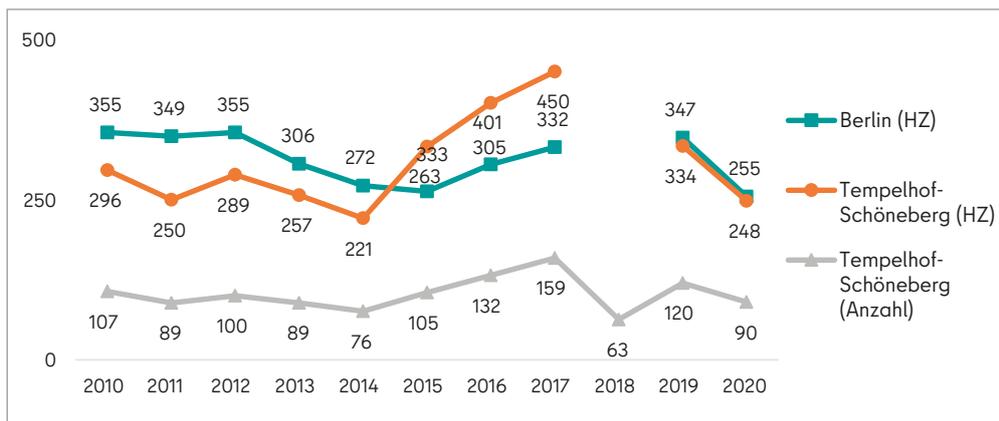
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

Der Schulbesuch ist nicht nur ein Kontextfaktor zur Erklärung und Einordnung der Entwicklung von Jugendkriminalität im Bezirk, sondern auch das Gewaltaufkommen an den Schulen selbst bildet einen relevanten Indikator. Schulen bieten Kindern und Jugendlichen einen Ort sozialen Lernens und pädagogischer Begleitung und sind dazu verpflichtet, vor Gewalt zu schützen und geeignete Präventionsmaßnahmen umzusetzen.

Nach deutlichen Anstiegen bei Gewalt an Schulen bis 2017 jetzt rückläufige Tendenz

Die in Tempelhof-Schöneberg insgesamt unterdurchschnittliche Belastung mit Jugendgewalt spiegelt sich am Tatort Schule nicht einheitlich wider. Ab 2014 hatte es einen steilen Anstieg der Gewaltvorfälle an Schulen im Bezirk gegeben, bis 2017 hatte sich die Häufigkeitszahl der Rohheitsdelikte von 221 im Jahr 2014 auf 450 im Jahr 2017 verdoppelt. Tempelhof-Schöneberg lag damit auch deutlich über dem Berliner Durchschnitt. Diese Tendenz hat sich zuletzt wieder umgekehrt: 2019 lag die Häufigkeitszahl im Bezirk mit 334 knapp unter dem Berliner Durchschnitt (347), im Corona-Jahr fiel sie erneut deutlich ab (Tempelhof-Schöneberg: HZ 248; Berlin: HZ 255).

Abbildung 138: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Neu erstellt wurden die Werte für die Jahre 2018 bis 2020, Werte für die Vorjahre wurden aus dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz übernommen (Lüter et al. 2019, S. 271). Die polizeiliche Dokumentation des Tatorts Schule wurde im Jahr 2018 umgestellt. Die 2018 erfassten Fallzahlen gelten als nur eingeschränkt belastbar und valide - sie werden hier dokumentiert, von der Berechnung der Häufigkeitszahlen wurde für 2018 abgesehen.

Vier Bezirksregionen in Tempelhof-Schöneberg gehören zu den mit Gewaltvorfällen an Schulen besonders stark belasteten Regionen in Berlin. Friedenau und Schöneberg Süd hatten dabei sowohl in 2018 als auch in 2020 erhöhte Häufigkeitszahlen. In Tempelhof und Marienfelde waren die Zahlen 2019 noch deutlich überdurchschnittlich, 2020 fielen sie dann jedoch klar erkennbar.

Gewalt an Schulen:
Uneinheitlicher Trend
und erhöhte Belastung
in einigen Bezirks-
regionen sind Anlass zu
Aufmerksamkeit

Tabelle 35: Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ)

	HZ 2020	HZ 2019
Tempelhof-Schöneberg	248	334
Friedenau	395	362
Schöneberg Süd	373	341
Tempelhof	292	541
Marienfelde	207	439
Berlin (gesamt)	255	347

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2019 und/oder im Jahr 2020 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen zum obersten Quartil aller Berliner Bezirksregionen gehörten.

Die in den vergangenen Jahren teilweise überdurchschnittliche Belastung mit Jugendkriminalität an Schulen und die sehr dynamische und uneinheitliche Entwicklung dieses Indikators sollten Anlass dazu geben, das Thema weiter genau zu beobachten und bei erneuten Anstiegen ggf. weitere Präventionsmaßnahmen zu prüfen.

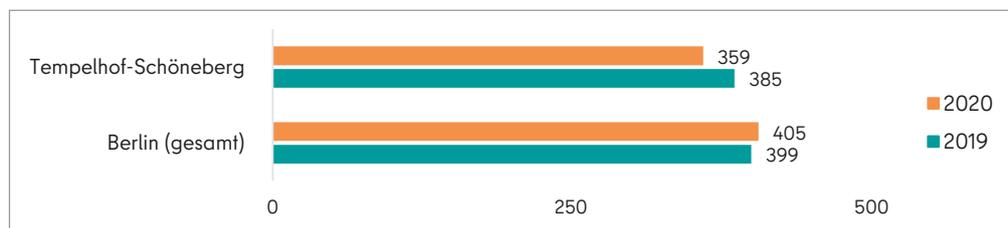
2.7.1.3 GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT GEGEN FRAUEN

Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft ganz überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans*- und Inter*-Personen, Männer und Kinder richten. Sie steht in einem engen Zusammenhang zur gesellschaftlichen Diskriminierung von Frauen und ist eine Verletzung der Menschenrechte der Betroffenen.

Insgesamt unterdurchschnittliche Belastung mit familiärer/partnerschaftlicher Gewalt im Bezirk

Im Deliktsbereich der familiären und partnerschaftlichen Gewalt – als solche erfasst die Polizei Berlin Straftaten wie einfache Körperverletzungen, Bedrohungen, gefährliche und schwere Körperverletzungen, Nachstellung (Stalking), Nötigung, Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung sowie Mord und Totschlag, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderem Angehörigenverhältnis stehen – zeigen sich für Tempelhof-Schöneberg ebenfalls leicht unterdurchschnittliche Werte. Während in Berlin gesamt von 2019 auf 2020 ein leichter Anstieg von HZ 399 auf HZ 405 verzeichnet wurde, sank die HZ für Tempelhof-Schöneberg von 385 in 2019 auf 359 in 2020.

Abbildung 139: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Auch im Deliktsbereich der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt zeigen sich Ungleichverteilungen zwischen den Bezirksregionen. Ähnlich wie in den anderen Deliktsbereichen sind Schöneberg Nord und Tempelhof am stärksten belastet, mit jeweils 437 Vorfällen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern liegt der Wert hier etwas über dem Berliner Durchschnitt. Zudem sind Mariendorf und Marienfelde gegenüber dem innerbezirklichen Durchschnitt stärker belastet. Die Werte für Schöneberg Süd und Lichtenrade sind unterdurchschnittlich, Friedenau ist mit einem Wert von 205 deutlich geringer belastet.

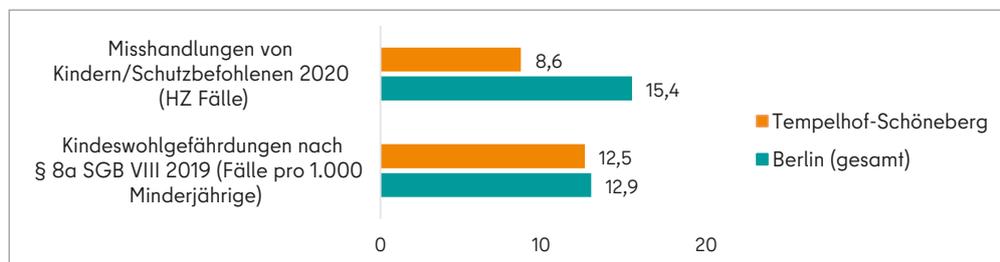
Tabelle 36: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	2020	2019
Tempelhof-Schöneberg	359	385
Schöneberg Nord	437	416
Tempelhof	437	495
Mariendorf	385	410
Marienfelde	366	414
Lichtenrade	334	327
Schöneberg Süd	302	346
Friedenau	215	252
Berlin (gesamt)	405	399

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Bei den Häufigkeitszahlen für Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen zeigen sich in Tempelhof-Schöneberg deutlich unterdurchschnittliche, bei den Fallzahlen der Kindeswohlgefährdungen pro 1000 Minderjährige leicht unterdurchschnittliche Werte. Es ist jedoch zu bemerken, dass diese Zahlen nur begrenzt Rückschlüsse auf die tatsächliche Belastung der Bezirke zulassen, da das Anzeigeverhalten in diesem Deliktsbereich stark schwankt und von einem besonders großen Dunkelfeld auszugehen ist.

Abbildung 140: Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019



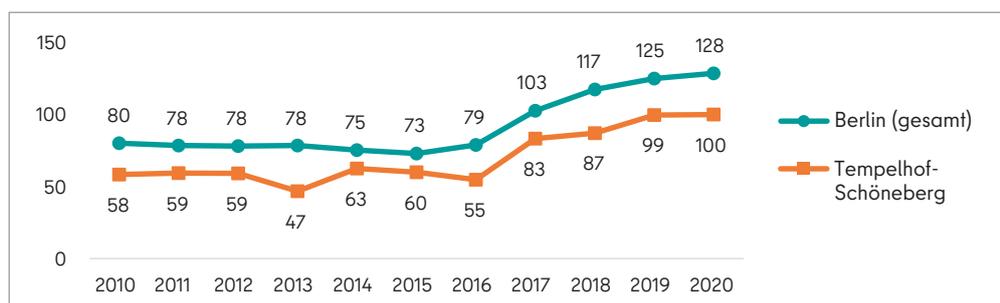
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020b, 2021).

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte erfasst die PKS unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexuellen Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, den Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige zueinanderstehen.²⁰ Berlinweit konnte die Polizei 2020 in 68,5 % der erfassten Fälle einen oder mehrere Tatverdächtige ermitteln. In 94,5 % der Fälle waren der oder die Tatverdächtige(n) männlich.

Deutlicher Anstieg bei polizeilich erfassten Sexualdelikten im Bezirk, parallel zum Gesamtberliner Trend

In Tempelhof-Schöneberg liegt die Häufigkeitszahl in den vergangenen zehn Jahren konstant deutlich um etwa ein Viertel unter dem Berliner Durchschnitt. Die Kurven für Berlin und den Bezirk zeigen ab 2017 jeweils einen klaren Anstieg, der auch darauf zurückzuführen ist, dass 2016 eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts erfolgt ist, die Straftatbestände verschärft und neu geschaffen hat. Weitere Anstiege der Fallzahlen seit 2018 sind möglicherweise auch durch eine hohe mediale Aufmerksamkeit für das Thema, z.B. in Zusammenhang mit der #metoo-Bewegung, zu erklären. Die Häufigkeitszahl lag im Bezirk 2020 bei 100, in Berlin bei 128.

Abbildung 141: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Auf der Ebene der Bezirksregionen zeigen für das Jahr 2020 Tempelhof (HZ 132) und Schöneberg Nord (HZ 128) die höchsten Häufigkeitswerte für Sexualdelikte, diese liegen in etwa im Gesamtberliner Durchschnitt. Alle anderen Bezirksregionen haben unterdurchschnittliche Werte, in Lichtenrade (HZ 71) und Mariendorf (HZ 52) liegen sie bei etwa der Hälfte der Gesamtberliner Werte.

²⁰ Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können.

Tabelle 37: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ)

	2020	2019
Tempelhof-Schöneberg	100	99
Tempelhof	132	128
Schöneberg Nord	128	143
Friedenau	115	62
Marienfelde	112	124
Schöneberg Süd	87	92
Lichtenrade	71	77
Mariendorf	52	68
Berlin (gesamt)	128	125

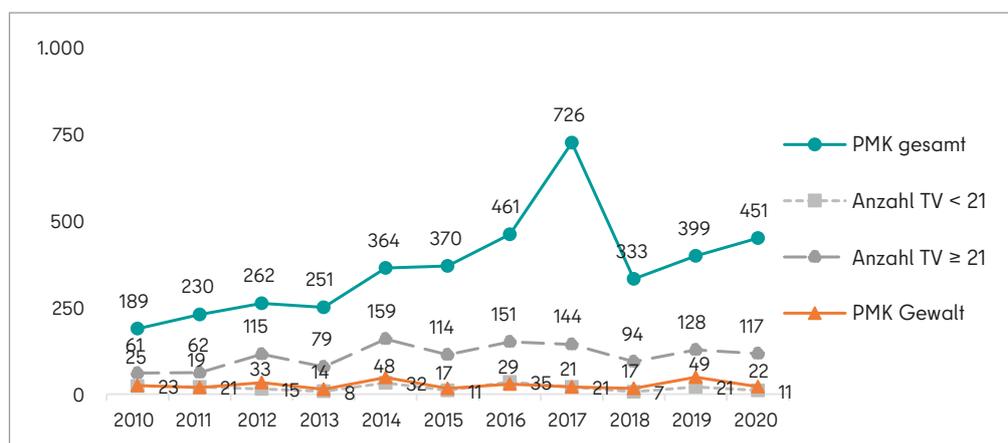
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

2.7.1.4 POLITISCH MOTIVIERTE KRIMINALITÄT UND HASSGEWALT

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Zudem wird zwischen Propagandadelikten einer- und Gewaltdelikten andererseits unterschieden.

Wachsende Anzahl
erfasster Taten im
Phänomenbereich
politisch motivierte
Kriminalität

Bei der politisch motivierten Kriminalität zeigt sich im Bezirk Tempelhof-Schöneberg – ähnlich wie in Berlin insgesamt und auch bundesweit – eine steigende Tendenz. 2010 wurden 189 Taten erfasst, diese Zahl stieg in den Folgejahren kontinuierlich an und erreichte 2017 einen Höchststand von 726 Taten. Danach fiel die Zahl deutlich auf 333 in 2018 und steigt seitdem wieder auf zuletzt 451 Fälle. Auffällig ist, dass es sich bei der im Bezirk polizeilich erfassten politisch motivierten Kriminalität ganz überwiegend um Propagandadelikte handelt. Die Zahl der verübten politisch motivierten Gewalttaten liegt relativ konstant im unteren bis mittleren zweistelligen Bereich. Ein Grund für die besondere Häufung von Propagandadelikten im Bezirk besteht auch in einer Spezifik der Erfassung: So werden Hasspostings, die keinem spezifischen Ort in Berlin zugeordnet werden können, durch das in Tempelhof liegende LKA erfasst und in der polizeilichen Statistik dem Bezirk zugeordnet.

Abbildung 142: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)

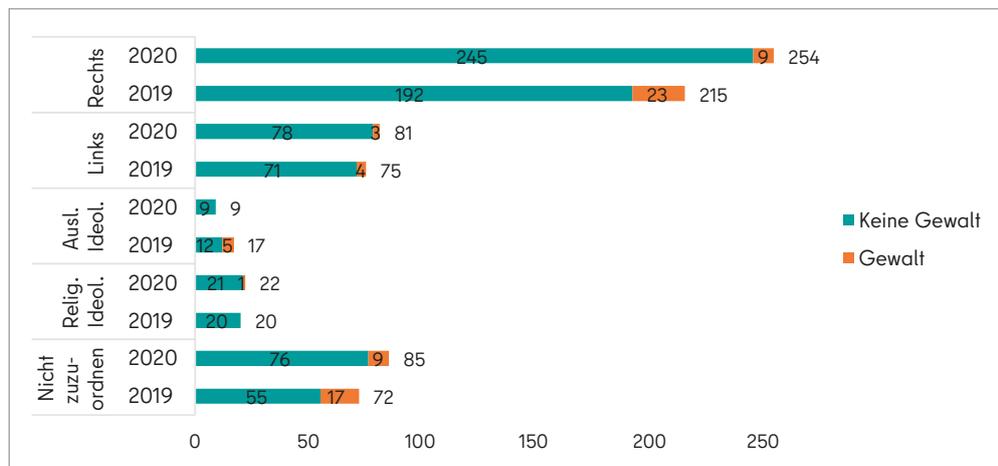
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Bei den Fällen mit bekannten Tatverdächtigen zeigt sich, dass die Altersgruppen unter 21 eine recht geringe Beteiligung aufweisen, Tatverdächtige über 21 Jahren sind stärker vertreten. Im Corona-Jahr 2020 gibt es bei den PMK-Fällen insgesamt gegenüber dem Jahr 2019 einen Anstieg um mehr als 50 Taten.

Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Den größten Anteil der politisch motivierten Straftaten im Bezirk, 254 von 451 verübten Taten im Jahr 2020, ordnet die Polizei dem Phänomenbereich „rechts“ zu. Dies sind Taten die durch rechte, rechtsextreme, völkisch-nationalistische oder rassistische Ungleichheitsideologien motiviert waren. 81 Taten wurden dem Phänomenbereich „links“ zugeordnet, waren also durch linke, linksextreme, anarchistische oder revolutionäre Ideologien motiviert. Neun Taten waren durch ausländische Ideologien und 22 durch religiöse Ideologien wie z. B. den extremistischen Islamismus motiviert. 85 Taten wurden als „nicht zuzuordnen“ erfasst, hierzu gehören z.B. auch homo- und trans*phobe Straftaten.

Schwerpunkt bei Propagandadelikten und Tatverdächtigen über 21 Jahren

Abbildung 143: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)

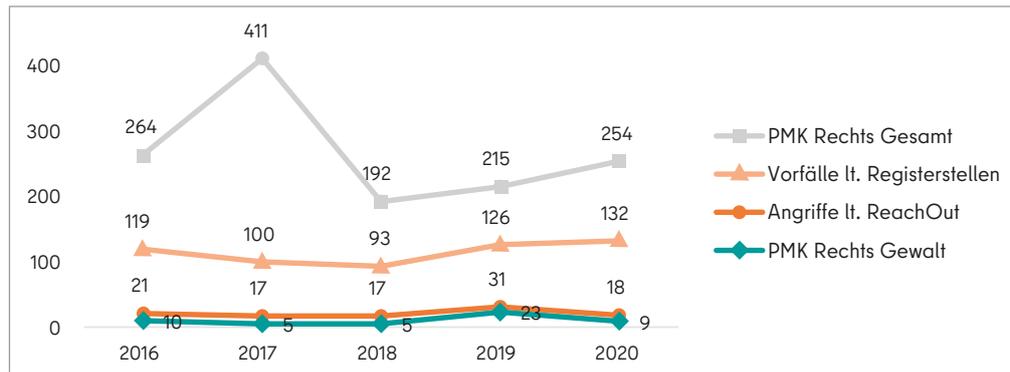


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Neben der Polizei erfassen zivilgesellschaftliche Einrichtungen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten und nutzen dabei meist andere Kategorien wie z.B. Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Trans*phobie oder Sozialdarwinismus. Sie erfassen auch Taten, die nicht polizeilich angezeigt, ihnen aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen gemeldet worden sind. In der ergänzenden Betrachtung zivilgesellschaftlicher Daten zeigen sich einige weitere Aspekte. Zunächst ist deutlich, dass die Anzahl der im Bezirk verübten Gewaltdelikte im Vergleich zu der Anzahl der insgesamt in diesem Phänomenbereich erfassten Taten eher gering ist. *ReachOut - Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus* dokumentierte im Jahr 2020 18 rechte, rassistische und antisemitische Angriffe (d.h. Taten, bei denen eine oder mehrere Personen direkt gefährdet oder bedroht wurden). 2019 waren es noch 31 Taten gewesen. Im hier auswerteten Zeitraum lag die Anzahl der durch ReachOut ausgewerteten Taten jeweils über der Anzahl polizeilich erfasster Gewaltstraftaten. Dies kann damit zusammenhängen, dass nicht alle Betroffenen Anzeige erstattet haben, und auch Unterschiede in den Erfassungskriterien können eine Rolle spielen.

Anzahl der erfassten Gewaltdelikte eher stabil

Abbildung 144: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c), Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021). In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle.

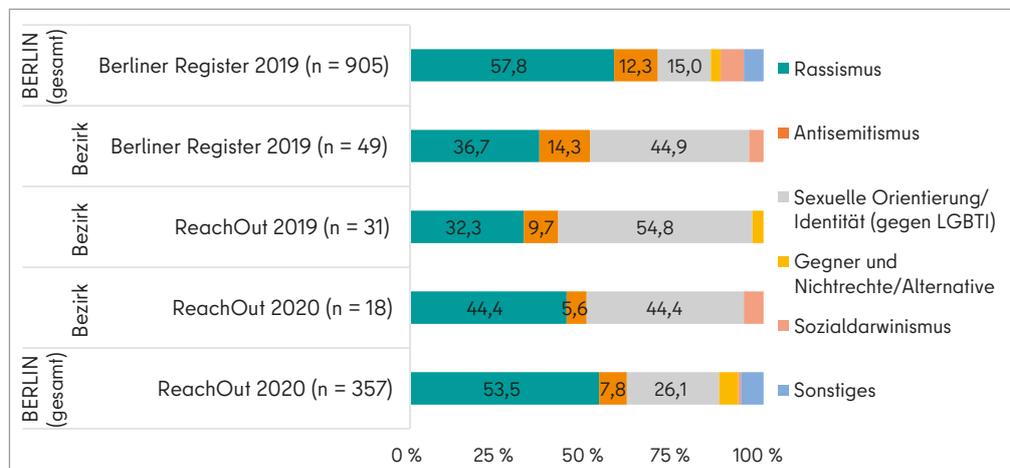
Die *Berliner Register zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle in Berlin* dokumentieren nicht nur Gewalttaten, sondern auch Propagandadelikte, Beleidigungen, Diskriminierungen und Sachbeschädigungen und weisen im Jahr 2020 für Tempelhof-Schöneberg 132 Taten aus. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Anstieg. Auffällig ist, dass Tempelhof-Schöneberg einer der wenigen Bezirke ist, für die die Polizei eine höhere Anzahl an politisch motivierten Taten erfasst als die Berliner Register. Dies könnte mit der oben bereits genannten Spezifik der polizeilichen Erfassung von Online-Propagandadelikten zusammenhängen.

Im Berliner Vergleich erhöhter Anteil LSBTI-feindlicher Taten

Auch die zivilgesellschaftlichen Projekte differenzieren bei den durch sie erfassten An- und Übergriffen verschiedene Tatmotive. Dabei zeigt sich, dass im Bezirk Tempelhof-Schöneberg LSBTI-feindliche Taten einen besonders hohen Anteil ausmachen. Bei ReachOut waren dies 54,8 % im Jahr 2019 und 44,4 % im Jahr 2020, beim Berliner Register 44,9 % in 2019. Der Anteil der LSBTI-feindlichen Taten am Gesamtaufkommen der erfassten Taten ist dabei deutlich höher als im Berliner Durchschnitt. Dies stimmt mit den Daten des Schwulen Anti-Gewalt-Projekts MANEO überein, das im Jahr 2020 mit 54 LSBTI-feindlichen Gewaltvorfällen in Tempelhof-Schöneberg den höchsten Wert aller Bezirke erfasst (Finke 2021, S. 119). Bei dieser Häufung ist eine Verbindung mit der besonders großen Sichtbarkeit von LSBTI-Personen im Bezirk, insbesondere im sogenannten Regenbogenkiez unweit des Nollendorfparkplatzes, anzunehmen.

Rassistische Taten machen den zweitgrößten, antisemitische Taten den drittgrößten Anteil der vorurteilsmotivierten An- und Übergriffe im Bezirk aus.

Abbildung 145: Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021), eigene Berechnungen. In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle aus den Kategorien „Angriff“ und „Beleidigung/Bedrohung/Pöbeleien“.

2.7.1.5 KLEINRÄUMIGE PERSPEKTIVEN: DIE EBENE DER PLANUNGSRÄUME

Im Blick auf die kleinräumige Verteilung der Kriminalität auf die einzelnen Planungsräume zeigen sich in Tempelhof-Schöneberg einige Nachbarschaften, die erhöhte Belastungen ausweisen.

Nollendorfplatz ist besonders belasteter Sozialraum

Ein Kriminalitätsschwerpunkt im Bezirk ist der Nollendorfplatz. Er und die umliegenden Straßenzüge des sogenannten „Regenbogenkiezes“ wurden von der Polizei Berlin 2017 als kriminalitätsbelasteter Ort (kbO) eingestuft, da sich hier schwere homophob motivierte Übergriffe sowie Diebstähle, Sachbeschädigungen, Beleidigungen, Raubtaten und Bedrohungen gehäuft hatten. Die polizeiliche Klassifizierung eines Ortes als kbO ermöglicht in dem betroffenen Gebiet anlasslose Durchsuchungen und Identitätsfeststellungen und kann mit der verstärkten Durchführung präventiver und repressiver polizeilicher Maßnahmen einhergehen, z.B. einer erhöhten Präsenz durch Streifen und mobile Polizeiwachen. Seit 2017 war ein Rückgang der polizeilich erfassten Kriminalität am Nollendorfplatz zu beobachten, und 2019 wurde die Klassifizierung als kbO wieder aufgehoben.

Im Vergleich der Planungsräume bleibt der Nollendorfplatz jedoch der am stärksten belastete Sozialraum des Bezirks, die durchschnittliche Häufigkeitszahl der Straftaten insgesamt der Jahre 2018 - 2020 lag bei 4.089, war also gegenüber dem Berliner Durchschnitt um das etwa 2,5-Fache erhöht.

Tabelle 38: Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)

Sozialer Status*	Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Jugendgewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Partnerschaftliche Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)			
Tempelhof-Schöneberg	1.714		171			
Mittel	Nollendorfplatz	4.089	Grazer Platz	338	Eisenacher Straße	763
Mittel	Lindenhofsiedlung	2.612	Kaiser-Wilhelm-Platz	320	Germaniagarten	551
Mittel	Wittenbergplatz/ Viktoria-Luise-Platz	2.367			Nollendorfplatz	426
Sehr niedrig	Germaniagarten	2.280				
Mittel	Kaiser-Wilhelm-Platz	2.158				
Mittel	Rathaus Tempelhof	2.146				
Berlin (gesamt)	1.632		216		290	

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019 (Wieland et al. 2019); Der Statusindex ist der aktuellsten Ausgabe des Monitoring Soziale Stadtentwicklung von 2019 entnommen und bezieht sich auf das Jahr 2018.

Mit erhöhten Werten der Belastung mit Gewaltvorfällen insgesamt fallen zudem folgende Planungsräume auf: die Lindenhofsiedlung in der Bezirksregion Tempelhof, ein eher gehobenes Wohngebiet mit wenig heterogener Wohnbevölkerung und hohem Altersquotienten, in dem die überdurchschnittlichen Werte z.B. auf ein erhöhtes Anzeigeverhalten oder angrenzende stark frequentierte Veranstaltungsorte zurückzuführen sein könnten; Wittenbergplatz/Viktoria-Luise-Platz in Schöneberg Nord, ein stark frequentiertes Einkaufs- und Ausgehviertel; Germaniagarten in Tempelhof, ein Quartiersmanagement-Gebiet mit sehr niedrigem Status-Index im Monitoring Soziale Stadt; Kaiser-Wilhelm-Platz in Schöneberg Süd, eines der viel frequentierten Geschäftszentren des Bezirks; und Rathaus Tempelhof in Tempelhof, ein ebenfalls stark frequentiertes Gebiet mit großen öffentlichen Parkflächen.

Vor allem stark frequentierte Einkaufs- und Ausgehviertel haben erhöhte Gewaltbelastung

Bei der Jugendgewalt sind die Planungsräume Grazer Platz in Friedenau und Kaiser-Wilhelm-Platz in Schöneberg Süd auffällig. Am Grazer Platz fördert der Bezirk ein Projekt der Jugendsozialarbeit des Trägers Gangway e.V. Der Kaiser-Wilhelm-Platz bietet als Gebiet mit vielen Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten zahlreiche Tatgelegenheiten, und auch hier ist der Träger Gangway e.V. aktiv.

Deutliche erhöhte Werte bei familiärer und partnerschaftlicher Gewalt in einzelnen Nachbarschaften in Mariendorf und Tempelhof

Bei der partnerschaftlichen und familiären Gewalt ist insbesondere der Planungsraum Eisenacher Straße in der Bezirksregion Mariendorf stark überdurchschnittlich belastet, die durchschnittliche Häufigkeitszahl der Jahre 2010 - 2020 liegt hier bei 763 und damit mehr als 2,5-Fache über dem Berliner Durchschnitt. Auch die Planungsräume Germaniagarten in Tempelhof und Nollendorfplatz in Schöneberg Nord sind überdurchschnittlich belastet.

Generell ist zu bemerken, dass nur wenige Planungsräume des Bezirks deutlich erhöhte Belastungen in den verschiedenen Phänomenbereichen aufweisen, als „Kriminalitätshotspot“ ließe sich allein der Planungsraum Nollendorfplatz beschreiben, doch auch hier sind die Zahlen zuletzt rückläufig und intensive Präventionsbemühungen bereits in der Umsetzung.

2.7.2 Prävention in Tempelhof-Schöneberg

Der Bezirk verfügt seit 2020 über ein Handlungskonzept Gewalt- und Kriminalprävention, das die Ausgangslage, die Struktur der bezirklichen Präventionsarbeit, die Rolle des Präventionsrates sowie zentrale Handlungsfelder und Leitziele beschreibt. Das Handlungskonzept kennzeichnet die Bezirksregionen Schöneberg Nord und Tempelhof als besonders belastete Regionen und hebt in ersterer die Übergriffe auf LSBTI-Personen und Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter, in zweiterer die mit Drogenkonsum in Zusammenhang stehenden Delikte hervor.

Bezirklicher Präventionsrat seit 2020

Der seit 2020 bestehende bezirkliche Präventionsrat wird durch die Bezirksbürgermeisterin geleitet und besteht aus Mitarbeitende des Bezirksamts, den Polizeiabschnitten und freien Träger. Auf den auf Grund der Corona-Pandemie bisher nur digital stattfindenden Treffen wurden Themen wie Drogenkonsum im öffentlichen Raum, fehlende Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche, Hasskriminalität gegen LSBTI-Personen, Straßenprostitution, Obdachlosigkeit, oder Störungen im öffentlichen Raum durch psychisch erkrankte Personen besprochen.

Sozialraumorientierte Gremien bestehen in mehreren Kiezen

Im Schöneberger Norden ist bereits seit 1998 ein Präventionsrat vorhanden, der früh eine Kooperationsstruktur zwischen Bevölkerung, Bezirksverwaltung, Polizei, freien Trägern und weiteren Akteurinnen und Akteuren schuf. Von 1999 bis 2020 war in einem Gebiet zwischen U-Bahnhof Yorkstraße im Osten und U-Bahnhof Nollendorfplatz im Westen, der Großgörschenstraße im Süden und der Kurfürstenstraße im Norden ein Quartiersmanagement-Gebiet im Rahmen der Programme „Sozialer Zusammenhalt“ und „Soziale Stadt“ eingerichtet, in dessen Rahmen sich der Präventionsrat verstetigte. Auch heute, nach Ende der Förderung des Quartiersmanagements, besteht dieser sozialraumbezogene Präventionsrat fort und dient als koordinatives Gremium für die Gewaltpräventionsarbeit in dieser Bezirksregion.

Weiterhin sind Kiezpräventionsräte für den Regenbogenkiez und die Bezirksregion Tempelhof sowie ein durch die Bezirksbürgermeisterin geleiteter Runder Tisch Drogen für den Bereich Grunewaldstraße rund um die U-Bahnhöfe Eisenacher Straße und Bayerischer Platz vorhanden. Weitere Präventionsräte sollen in den neuen Quartiersmanagement-Gebieten Germaniastraße und Nahariyastraße eingerichtet werden.

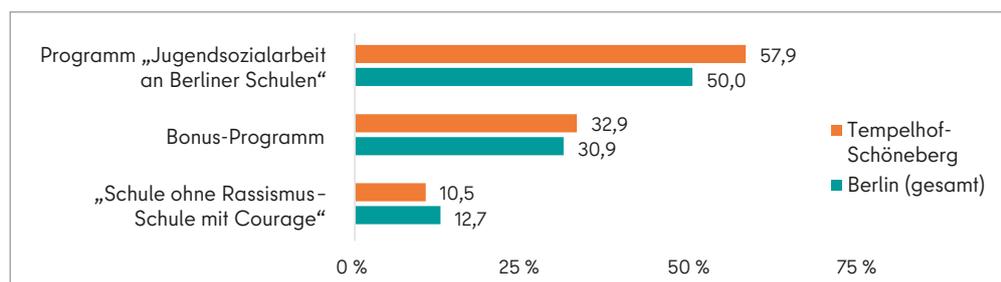
Leicht überdurchschnittliche Beteiligung an schulischen Präventionsprogrammen

Seit Juli 2017 ist im Bezirksamts Tempelhof-Schöneberg beim Büro der Bezirksbürgermeisterin die Stelle einer Beauftragten für queere Lebensweisen und gegen Rechts extremismus eingerichtet. Zu den Aufgaben der Beauftragten gehören u.a. die Stärkung der Akzeptanz von LSBTI sowohl innerhalb als auch außerhalb der Bezirksverwaltung,

die Unterstützung freier Träger und Netzwerke und das Erstellen von Berichten und Konzepten zu den Themenfeldern Queer und Rechtsextremismus. Die Einrichtung solcher zentraler thematischer Zuständigkeiten im Bezirksamt kann auch einen Beitrag zur besseren Koordinierung der Gewaltpräventionsarbeit leisten.

Blickt man auf die Umsetzung gut etablierter Präventionsprogramme in den Schulen des Bezirks, zeigt sich gemessen am Berliner Mittel eine leicht überdurchschnittliche Beteiligung. So nehmen 57,9 % der Schulen im Bezirk am Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ Teil (Berlin gesamt 50,0 %). Aufgrund der sozioökonomisch benachteiligten Schülerschaft gibt es in der Region mit 32,9 % mehr Schulen, die in das Bonus-Programm aufgenommen wurden (Berlin gesamt 30,9 %). Die Aufnahme einer Schule hängt von der Schülerzusammensetzung der jeweiligen Schule ab. Allein bei der Beteiligung am Programm „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ ist die Beteiligung mit 10,5 % der Schulen leicht unterdurchschnittlich (Berlin gesamt 12,7 %).

Abbildung 146: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %)



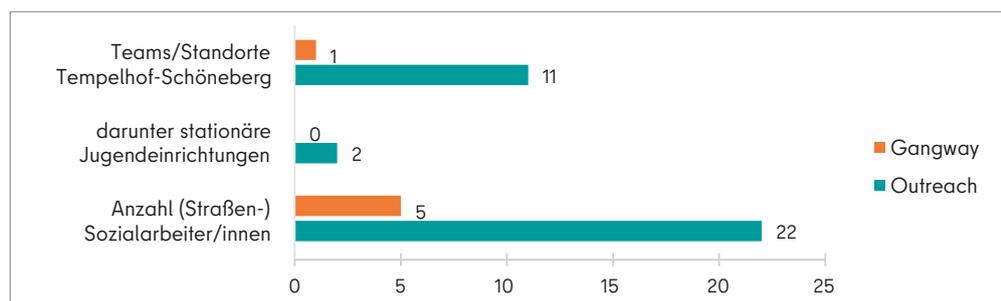
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021c, 2021d), Projektdaten (Stiftung SPI 2021; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2021), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Die aufsuchende Jugendsozialarbeit spielt eine wichtige Rolle in der Prävention von Jugendgewalt und ist auch in Tempelhof-Schöneberg eine zentrale Komponente der Arbeit gegen Gewalt. Der Träger Gangway e.V. betreibt einen in der Bezirksregion Schöneberg Süd gelegenen Standort mit einem 5-köpfigen Team, welches Maßnahmen der Straßensozialarbeit und der Gewaltprävention umsetzt. Neben der aufsuchenden Arbeit unterhält der Träger den Treffpunkt „Straße mit Dach“ sowie ein Mädchenprojekt und ein Projekt zum Thema Interkulturalität.

Jugendsozialarbeit durch etablierte Träger in vielen Regionen des Bezirks

Der Träger Outreach ist in den Bezirksregionen Schöneberg Nord, Lichtenrade und Mariendorf aktiv und beschäftigt insgesamt 22 Sozialarbeitende im Bezirk. Schwerpunkte der mobilen Arbeit sind unter anderem der Nollendorfplatz, der angrenzende Regenbogenkiez und die Großsiedlungen Nahariya-Siedlung und John-Locke-Siedlung in Lichtenrade. Weitere Angebote des Trägers sind in der Villa Schöneberg in der Frobenstraße, im Jugendtreff Waschhaus an der Nahariya-Siedlung und im Kinder- und Jugendzentrum Burg am Friedrich-Wilhelm-Platz verortet. Das Angebot ist breit und reicht von Streetwork über Einzelfallbegleitung und Beratung über die Vermittlung von Medienkompetenz, Sportangebote inklusive Angebote für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung.

Abbildung 147: Mobile Jugendarbeit 2021



Datenquelle: Online-Selbstdarstellung der Träger (April 2021), eigene Berechnungen.

Modellprojekte im
Nollendorfkiez und in
anderen Sozialräumen

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ der Landeskommission Berlin gegen Gewalt baut Tempelhof-Schöneberg die bestehende bezirkliche Präventionsarbeit weiter aus, indem auf bestehenden Strukturen aufgebaut und Pilotprojekte zu Schwerpunktthemen gefördert werden. 2019 und 2020 wurden folgende Projekte gefördert (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2021):

- Projekt „Nachlichter im Regenbogenkiez“ (Outreach gGmbH)
- Gewaltprävention Friedenau/Grazer Platz (Gangway e.V.)
- Workshops zur Gewaltprävention aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen (Jugendparlament, Jugendamt)
- Streetwork mit Schwerpunkt Drogenkonsum am S-Bahnhof Tempelhof (Notdienst für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V.)
- Gewaltpräventive Impulsgruppen im Regenbogenkiez (Maneo/Mann-O-Meter e.V.)

Ein weiteres wichtiges Ziel des Bezirks liegt in der besseren Vernetzung der Akteurinnen und Akteure, um Entwicklungen früher erkennen, Kompetenzen bündeln und Angebote bedarfsgerecht gestalten zu können.

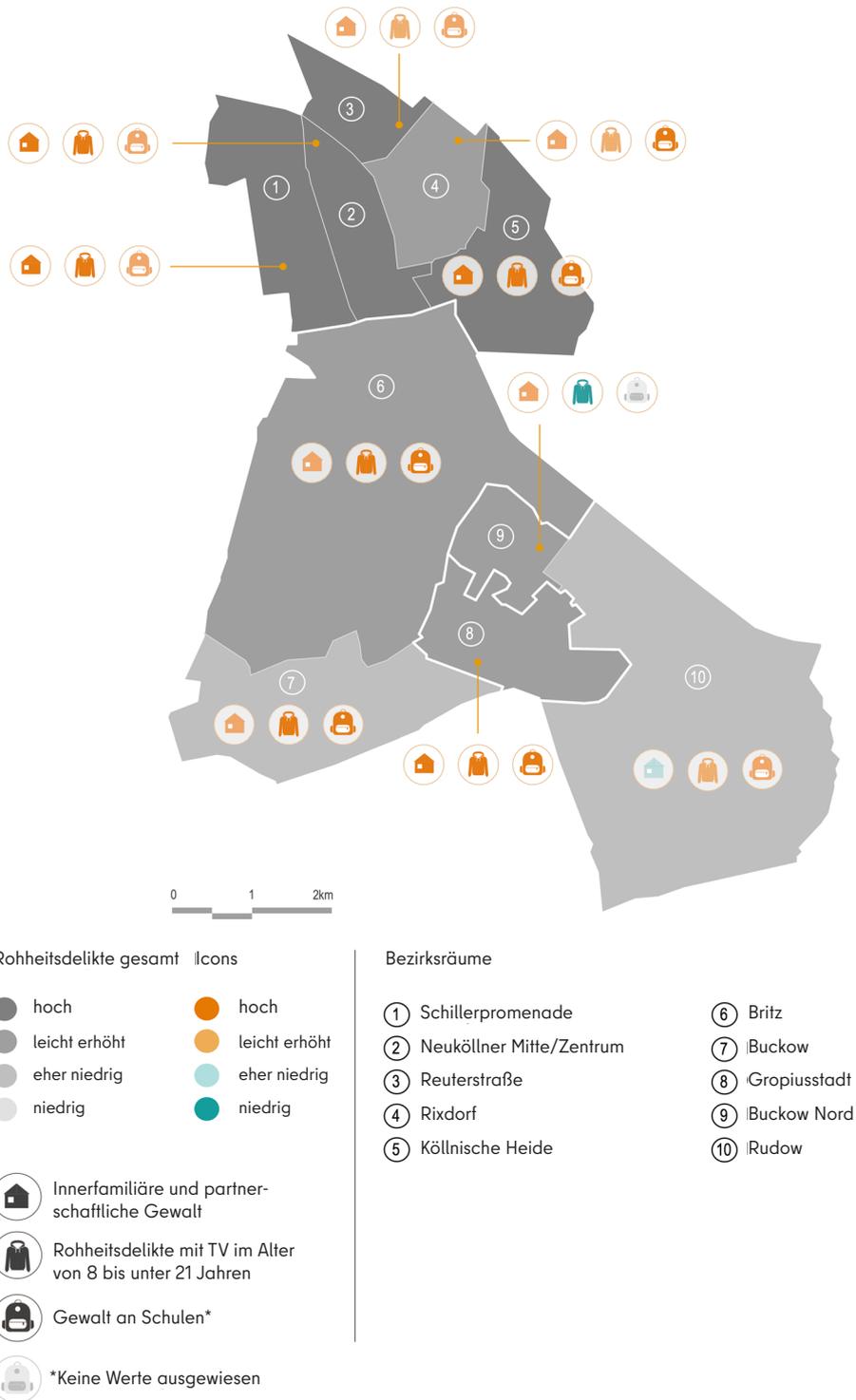
2.7.3 Zentrale Befunde

- Die Bevölkerung Tempelhof-Schönebergs ist etwas diverser und etwas älter als der Berliner Durchschnitt, die soziale Lage entspricht etwa dem Berliner Durchschnitt.
- Beim Gesamtaufkommen von Kriminalität aller Deliktsbereiche ist Tempelhof unterdurchschnittlich belastet, nur die Werte der Region Schöneberg Nord liegen deutlich über dem Berliner Durchschnitt. Im bezirksinternen Vergleich sind insgesamt die im Norden gelegenen Regionen stärker belastet als der Süden.
- Bei der Belastung mit Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen aller Altersgruppen ist der Trend langfristig leicht rückläufig.
- Die Belastung mit Jugendgewalt ist unterdurchschnittlich und im Corona-Jahr erneut rückläufig. 2020 wies keine Bezirksregion einen gegenüber dem Berliner Durchschnitt erhöhten Wert aus.
- Bei der Jugendgewalt ist die Bezirksregion Tempelhof am stärksten belastet, ansonsten zeigen sich in allen Regionen des Bezirks unterdurchschnittliche Werte.
- Unter den Tatverdächtigen unter 21 Jahren sind Heranwachsende im Bezirk stärker repräsentiert als in Berlin insgesamt, und in mehr als vier von fünf Fällen sind Jungen oder junge Männer tatverdächtig.
- Die Risikofaktoren im Schulumfeld sind unterdurchschnittlich ausgeprägt, dennoch war es bis 2017 zu deutlichen Zuwächsen bei der Gewalt an Schulen gekommen. Dieser Trend ist jetzt wieder rückläufig, sollte jedoch weiter beobachtet werden.
- Die Belastung mit familiärer/partnerschaftlicher Gewalt fällt im Bezirk insgesamt unterdurchschnittlich aus. Regionale Schwerpunkte liegen in Schöneberg Nord und Tempelhof, auch Mariendorf und Marienfelde sind im innerbezirklichen Vergleich auffällig.
- Im Bezirk gibt es einen deutlichen Anstieg bei den polizeilich erfassten Sexualdelikten, der parallel zum Trend in Berlin sowie im gesamten Bundesgebiet liegt.
- Eine wachsende Anzahl erfasster Taten gibt es auch im Phänomenbereich politisch motivierte Kriminalität, wobei Schwerpunkte bei den Propagandadelikten und Tatverdächtigen über 21 Jahren liegen. Die Anzahl der Gewaltdelikte bleibt stabil.
- Im Bereich Hassgewalt sind LSBTI-feindliche Taten am häufigsten, auch rassistische und antisemitische Taten sind verbreitet.
- Der insgesamt am stärksten gewaltbelastete Sozialraum ist der Nollendorfplatz. Auch einige andere Nachbarschaften, insbesondere solche, die durch Ausgeh- und Einkaufsviertel geprägt sind, sind überdurchschnittlich belastet.
- Deutliche erhöhte Werte bei familiärer und partnerschaftlicher Gewalt zeigen sich in einzelnen Nachbarschaften in Mariendorf und Tempelhof.
- Ein übergreifendes Handlungskonzept strukturiert die Präventionsarbeit im Bezirk. Ein bezirklicher Präventionsrat ist seit 2020 eingerichtet, in einigen Bezirksregionen und Sozialräumen bestehen schon seit langem nachbarschaftsbezogene Präventionsgremien.
- Die Schulen im Bezirk beteiligen sich leicht überdurchschnittlich an schulischen Präventionsprogrammen.
- Etablierte Träger führen Jugendsozialarbeit in vielen Regionen des Bezirks durch.
- Schwerpunkte der im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ geförderten Maßnahmen liegen im Konfliktmanagement in Ausgehvierteln (Regenbogenkiez) und dem Ausbau der Jugendsozialarbeit in verschiedenen Bezirksregionen, dazu werden Modellprojekte gefördert.



2.8 DER BEZIRK NEUKÖLLN

Abbildung 148: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen, insb. Tab 82.

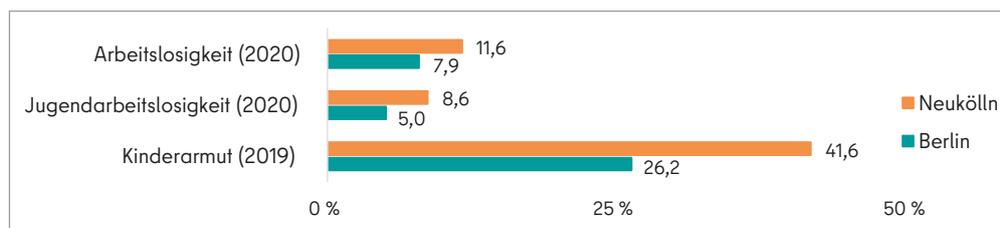
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen. Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt. Politisch motivierte Hassgewalt wird hier nicht berücksichtigt, da keine bezirksregionalen Daten vorlagen.

Der Bezirk Neukölln erstreckt sich von Innenstadtlagen im Umfeld des Hermannplatzes bis an die Landesgrenze zu Brandenburg. Der Bezirk genießt auch überregional eine gewisse Bekanntheit, wird dabei jedoch oftmals mit dem gleichnamigen Ortsteil im Norden des Bezirks gleichgesetzt, der in weiten Teilen durch Altbaubestand, eine superdiverse Bevölkerungsstruktur und vielfach verfestigte soziale Problemlagen gekennzeichnet ist. Einerseits gehören zu Neukölln jedoch auch die ruhigeren, durch andere Bebauungsmuster und eine geringere Bevölkerungsdichte gekennzeichneten Stadtrandregionen, andererseits befindet sich Nord-Neukölln inmitten dynamischer Wandlungs- und Umbruchsprozesse. Die Region ist seit einiger Zeit für neue Bewohnergruppen attraktiv geworden und erfährt spürbare Gentrifizierungs- und Aufwertungsprozesse, die auch Konfliktpotenziale mit sich bringen.

Heterogene Lebenslagen in Neukölln bei insgesamt deutlichen Mustern sozialer Benachteiligung

Bei differenzierter Betrachtung ist jedoch weiterhin festzuhalten, dass Neukölln auf gesamtbezirklicher Ebene eindeutig durch manifeste Phänomene sozialer Benachteiligung geprägt ist. Das zeigen verschiedene Sozialindikatoren unmissverständlich an. Sozioökonomische Indikatoren wie Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit oder Kinderarmut sind in Neukölln gegenüber Berlin jeweils deutlich erhöht. Die Arbeitslosenquote lag im Jahr 2020 bei 11,6 % (Berlin: 7,9 %), die Jugendarbeitslosigkeit bei 8,6 % (Berlin: 5,0 %). Besonders auffällig ist die stark erhöhte Kinderarmut in Neukölln: Vier von zehn Kindern (2019: 41,6 %) wachsen in Familien auf, die Transferleistungen nach SGB II (Hartz IV) beziehen, in Berlin sind es zum Vergleich durchschnittlich etwas mehr als zwei von zehn Kindern (26,2 %).

Abbildung 149: Soziale Lage 2020 und 2019 (in %)

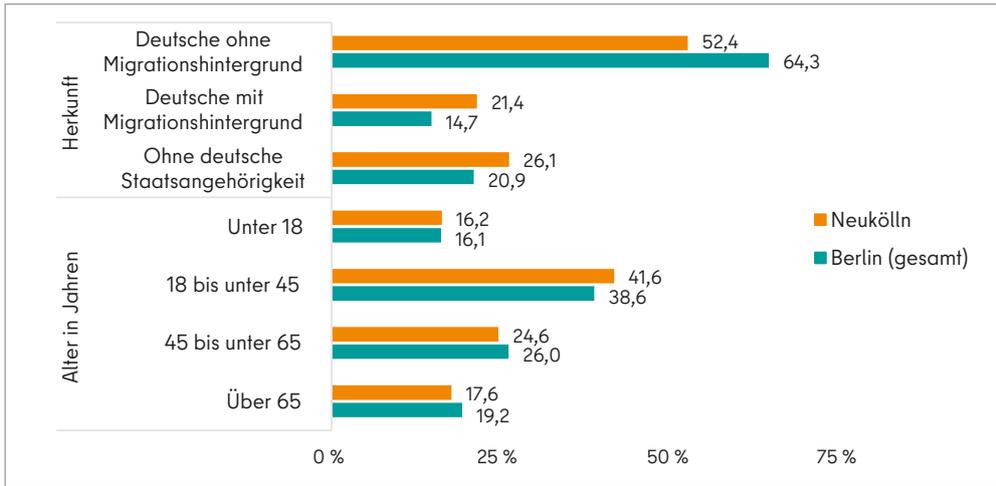


Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021).

Kennzeichnend für Neukölln – und hier insbesondere wiederum für seine nördlichen Teile – ist neben den sozialen Lagemerkmale auch die besonders diverse Bevölkerungsstruktur. Vor allem in Nord-Neukölln haben sich überkommene Muster von Mehrheitsgesellschaft und Minderheiten längst in Richtung einer modernen Super-Diversität aufgelöst, in der klassische Formen der Arbeitsmigration, bspw. aus der Mittelmeerregion, von einer transnationalen Migration aus westlichen Industrieländern überlagert werden. Entsprechend ist ungefähr die Hälfte der Neuköllnerinnen und Neuköllner (52,4 %) herkunftdeutsch ohne Migrationshintergrund, gegenüber zwei Dritteln (64,3 %) in Berlin. Die Bevölkerungsanteile der Neuköllnerinnen und Neuköllner mit deutscher Staatsbürgerschaft und (familiärer) Migrationserfahrung (21,4 %) sowie diejenigen der Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft (26,1 %) sind demgegenüber deutlich erhöht.

Die Altersverteilung der Neuköllner Bevölkerung zeichnet sich – im Durchschnitt – neben einer im Vergleich mit Berlin gewissen Unterrepräsentation der älteren Jahrgänge zugunsten der mittleren Jahrgänge aus. Minderjährige unter 18 Jahre stellen in Neukölln einen mit Berlin nahezu identischen Bevölkerungsanteil.

Abbildung 150: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)



Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Summierte Anteile über oder unter 100 % resultieren aus Rundungsfehlern.

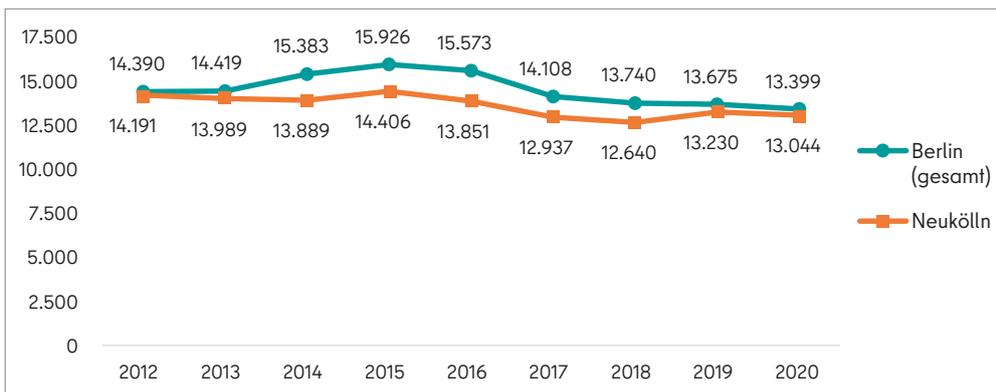
2.8.1 Gewalt und Kriminalität in Neukölln

2.8.1.1 GEWALT UND KRIMINALITÄT IN PHÄNOMEN- UND ALTERSGRUPPENÜBERGREIFENDER PERSPEKTIVE

Neukölln weist auf gesamtbezirklicher Ebene anhaltend eine gegenüber Berlin leicht unterdurchschnittliche allgemeine Kriminalitätsbelastung auf. In den Jahren 2019 und 2020 fällt der Abstand zum Durchschnitt Berlins allerdings nurmehr gering aus. Die Häufigkeitszahl für alle Straftaten, also das Aufkommen an Straftaten berechnet auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner, belief sich im Jahr 2020 in Neukölln auf 13.044, in Berlin auf 13.399, im Vorjahr 2019 in Neukölln auf 13.230 gegenüber 13.675 in Berlin. Während die allgemeine Kriminalitätsbelastung in Berlin im Corona-Jahr 2020 auf den geringsten Wert im hier betrachteten Zeitraum ab 2012 fiel, ist das in Neukölln allerdings nicht der Fall. Hier wurden in den Jahren 2017 und 2018 besonders geringe Werte verzeichnet, in den Jahren 2019 und 2020 wieder leichte Erhöhungen.

In Neukölln anhaltend leicht unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung

Abbildung 151: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b).

Neukölln umfasst auf bezirksregionaler Ebene allerdings gleichermaßen Regionen mit einer deutlich unter- und einer deutlich überdurchschnittlichen Belastung. Stark unterdurchschnittlich von Straftaten und Kriminalität betroffen sind mit Rudow (HZ 6.349), Buckow (HZ 6.384) und Buckow Nord (HZ 9.431) Gebiete, die in Stadtrandlage im Süden des Bezirks gelegen sind. Demgegenüber weisen die innerstädtischen Regionen im Norden Neuköllns ein erhöhtes Aufkommen an Straftaten und Kriminalität auf. Dazu gehören Neuköllner Mitte/Zentrum (HZ 22.482), Reuterstraße (HZ 17.427) und Schillerpromenade (HZ 14.287), aber auch die Kölnische Heide (HZ 15.318) etwas außerhalb des S-Bahn-Rings.

Ausgeprägte innerbezirkliche Unterschiede der Kriminalitätsbelastung und hochbelastete Regionen in Nord-Neukölln

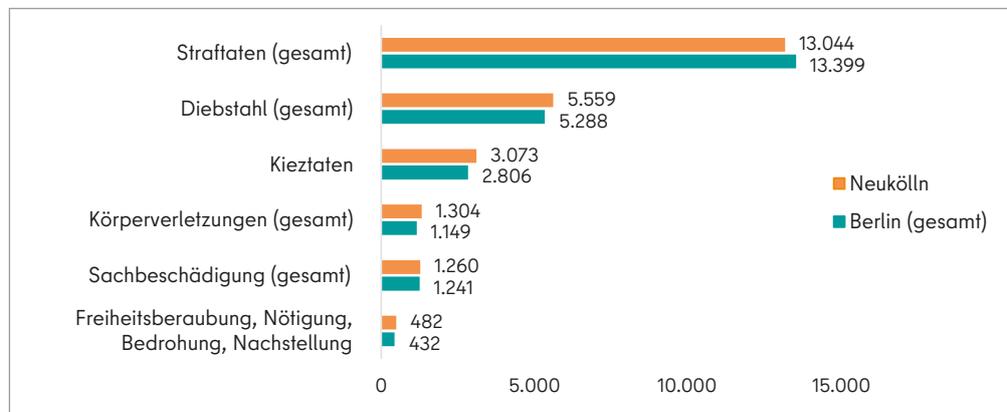
Tabelle 39: Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)	
	2020	2019	2020	2019
Neukölln	13.044	13.230	1.841	1.846
Neuköllner Mitte/ Zentrum	22.482	24.930	2.586	2.820
Reuterstraße	17.427	18.616	2.246	2.277
Schillerpromenade	14.287	14.262	2.229	2.070
Köllnische Heide	15.318	15.620	2.125	2.133
Britz	11.417	11.526	1.889	1.719
Gropiusstadt	10.031	9.963	1.705	1.840
Rixdorf	12.700	12.943	1.690	1.738
Buckow Nord	9.431	9.206	1.479	1.544
Buckow	6.384	6.491	1.255	1.184
Rudow	6.349	6.418	1.088	1.054
Berlin (gesamt)	13.399	13.675	1.617	1.653

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Auch im Vergleich einiger ausgewählter Deliktbereiche relativiert sich auf gesamtbezirklicher Ebene das Bild einer wenn auch nur geringfügig unterdurchschnittlichen Kriminalitätsbelastung Neuköllns. Jeweils etwas oberhalb des Berliner Durchschnitts im Jahr 2020 liegen in Neukölln die Häufigkeitszahlen für verschiedene Delikte, die für den Phänomenbereich der Gewaltdelinquenz relevant sind. Diebstähle, Körperverletzungen, Sachbeschädigungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit werden in Neukölln jeweils etwas häufiger begangen als in Berlin insgesamt. Dieser Befund gilt auch auf gesamtbezirklicher Ebene, also unter Einschluss der hinsichtlich ihrer Kriminalitätsbelastung unauffälligen Regionen. Auch sogenannte Kieztaten, die einen ausgeprägten Ortsbezug aufweisen und Indikatoren für Prozesse sozialräumlicher Desintegration sind, kommen in Neukölln etwas häufiger vor als in Berlin insgesamt.

Abbildung 152: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ)



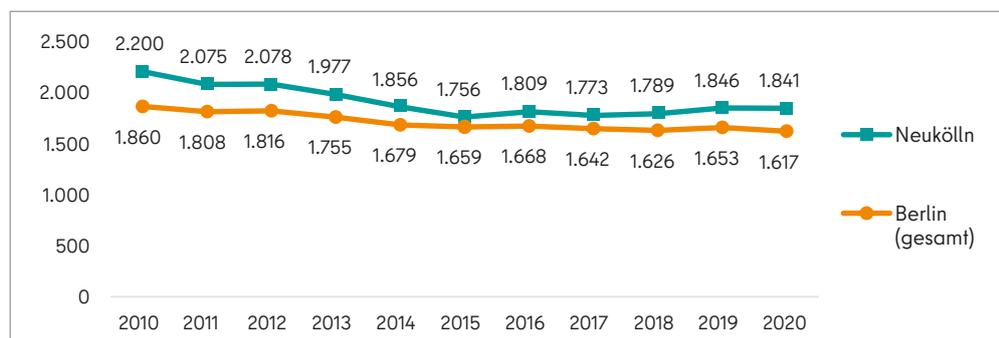
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen werden polizeilich unter dem Oberbegriff der Rohheitsdelikte zusammengefasst. Rohheitsdelikte beschreiben endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass Neukölln anhaltend eine gegenüber Berlin erhöhte Belastung mit Rohheitsdelikten aufweist.

So wurden für das Jahr 2020 in Neukölln 1.841 Rohheitsdelikte je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner verzeichnet gegenüber 1.617 in Berlin. Aufgrund überproportional starker Rückgänge in der Zeit vor 2015 hatte sich die Belastung zu diesem Zeitpunkt allerdings weitgehend angeglichen. Da Rohheitsdelikte in Neukölln in den letzten Jahren allerdings erneut etwas häufiger vorkommen, hat sich der Abstand zum Land Berlin wiederum erhöht.

Rohheitsdelikte sind in Neukölln anhaltend stärker verbreitet als in Berlin

Abbildung 153: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Die regionale Verteilung von Rohheitsdelikten zeigt starke Überschneidungen mit der allgemeinen Kriminalitätsbelastung. Die Schwerpunkte der altersübergreifend erfassten Rohheitsdelikte liegen in den dicht besiedelten und hoch frequentierten nördlichen Regionen des Bezirks. Gegenüber Berlin (HZ 2020: 1.617) sind an erster Stelle Neuköllner Mitte/Zentrum (HZ 2020: 2.586), aber auch Reuterstraße (HZ 2020: 2.246), Schillerpromenade (HZ 2020: 2.229) sowie Kölnische Heide (HZ 2020: 2.125) zu nennen (vgl. Tabelle 39).

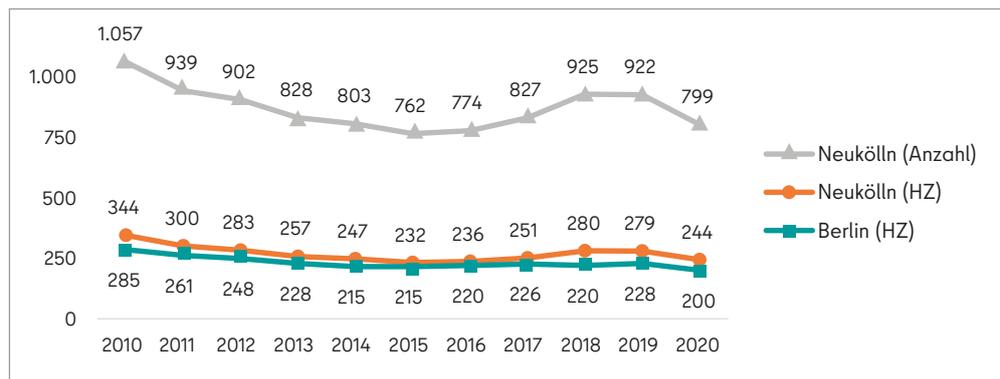
2.8.1.2 JUGENDGEWALTDELINQUENZ UND GEWALT AN SCHULEN

Jugendgewalt ist meist ein episodisches Phänomen, entsteht oft situativ und gruppenspezifisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Als Jugendgewalt werden hier Gewalttaten gefasst, für die Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden. Die Darstellung konzentriert sich auf sogenannte Rohheitsdelikte, zu denen Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit gehören.

Das für Neukölln auf gesamtbezirklicher Ebene charakteristische Bild einer gegenüber Berlin etwas erhöhten Belastung findet sich ähnlich wie hinsichtlich der altersübergreifenden Verbreitung von Rohheitsdelikten auch im Bereich der Jugendgewalt – hier gemessen am Aufkommen von Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren. Je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden 2020 in Berlin 200 entsprechende Fälle verzeichnet, in Neukölln aber 244. Das entspricht in absoluten Zahlen 799 polizeibekanntes Rohheitsdelikten im Jahr 2020, zu denen Tatverdächtige im Alter von 8 bis 21 Jahren ermittelt wurden. Während sich das Aufkommen von Jugendgewalt von 2010 bis 2015 in Neukölln deutlich rückläufig entwickelt hat, lässt sich in den Jahren 2016, 2017 und 2018 jeweils ein nicht unerheblicher Anstieg verzeichnen. Daraus kann aber keine Trendwende des Bezirks abgeleitet werden. Bereits 2019 stagnieren die Fallzahlen (HZ 279, 922 Fälle), um unter den besonderen Bedingungen der Corona-Pandemie dann wiederum deutlich abzusinken.

Jugendgewalt im bezirklichen Durchschnitt gegenüber Berlin erhöht

Abbildung 154: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)²¹



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz (Lüter et al. 2019), eigene Berechnungen.

Hinsichtlich der innerbezirklichen Verteilung von Jugendgewalt finden sich in Neukölln wiederum auch im Bereich der Jugendgewalt erhebliche räumliche Unterschiede, die vor der Corona-Pandemie im Jahr 2019 noch stärker ausgeprägt waren als im Pandemiejahr 2020. So wurden im Jahr 2019 in der Gropiusstadt (HZ 464), als der anhaltend klar am stärksten von Jugendgewalt geprägten Region Neuköllns, fünffach höhere Werte gegenüber Buckow Nord (HZ 93) erfasst. Diese beiden Regionen entwickeln sich in polizeilicher Perspektive im Pandemiejahr 2020 gegenläufig – Rückgänge in der Gropiusstadt, Zuwächse in Buckow Nord. Auch das trägt zu einer gewissen Verringerung der sozialräumlichen Unterschiede bei.

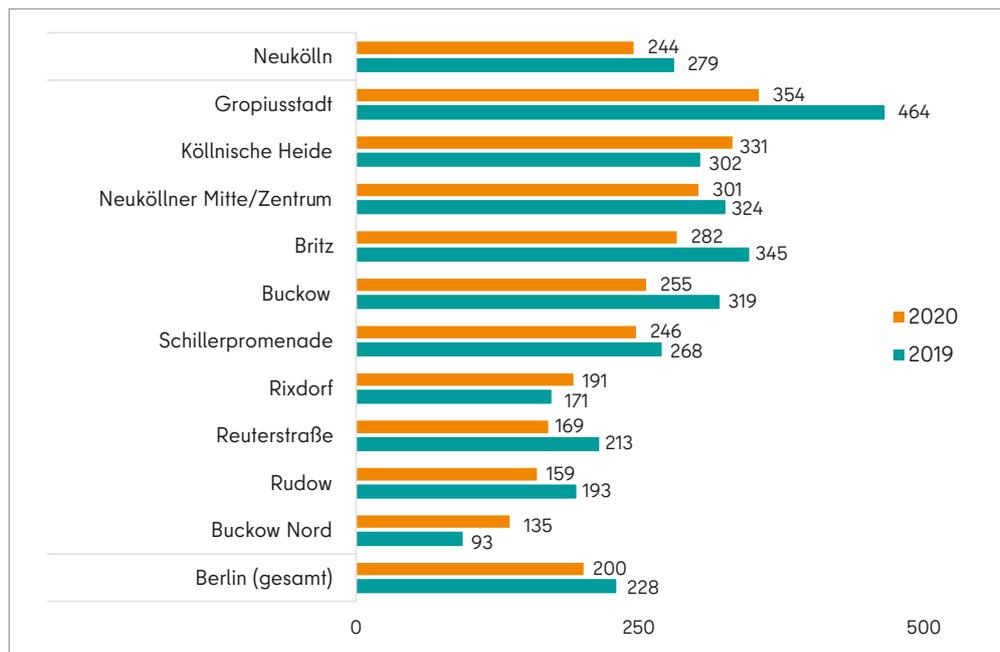
Bemerkenswert ist allerdings, dass sich das im Feld der altersübergreifenden Rohheitsdelikte in Neukölln recht klar abzeichnende Nord-Süd-Gefälle im Blick auf Jugendgewalt deutlich komplexer darstellt. Sieht man von Neuköllner Mitte/Zentrum mit ihren komplexen Nutzungsmustern ab, dann liegen alle im innerbezirklichen Rahmen deutlich überdurchschnittlich belasteten Regionen wenn nicht in südlicher Stadtrandlage, dann doch zumindest außerhalb des S-Bahn-Rings. Dabei handelt es sich neben der Gropiusstadt (HZ 354) um die Köllnische Heide (HZ 331) sowie um Britz (HZ 282) und Buckow (HZ 255). Mit der Köllnischen Heide und der Gropiusstadt führen im Jahr 2020 zwei ganz dominant durch Geschossbauwohnungen und Großsiedlungsstrukturen geprägte Regionen die Liste an.

Regionale Schwerpunkte von Jugendgewalt in Gropiusstadt, Köllnische Heide und Neuköllner Mitte/Zentrum

Einige Regionen Nord-Neuköllns wie Reuterstraße (HZ 169), Rixdorf (HZ 191) oder Schillerpromenade (HZ 246) liegen im Jahr 2020 hinsichtlich ihrer Belastung mit Jugendgewalt laut polizeilicher Statistik nicht oder nicht erheblich über dem Neuköllner Durchschnitt, Rixdorf und Reuterstraße sogar unterhalb des Gesamtberliner Durchschnitts. In präventiver Perspektive ist somit gesamtbezirkliche Aufmerksamkeit unter besonderer Berücksichtigung der benachteiligten Großsiedlungsstrukturen geboten, eine Verengung auf Nord-Neukölln lässt sich auf Grundlage der polizeilichen Statistik demgegenüber nicht rechtfertigen.

²¹ Bei der Abfrage von Daten zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren für die vorliegende Publikation haben sich für die Jahre 2010 und 2011 erhebliche Abweichungen gegenüber Abfragen zu früheren Zeitpunkten ergeben, deren Ursache sich nicht abschließend klären ließ. Für die Jahre 2010 und 2011 werden daher die Werte aus dem Berliner Monitoring Jugenddelinquenz 2019 übernommen.

Abbildung 155: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

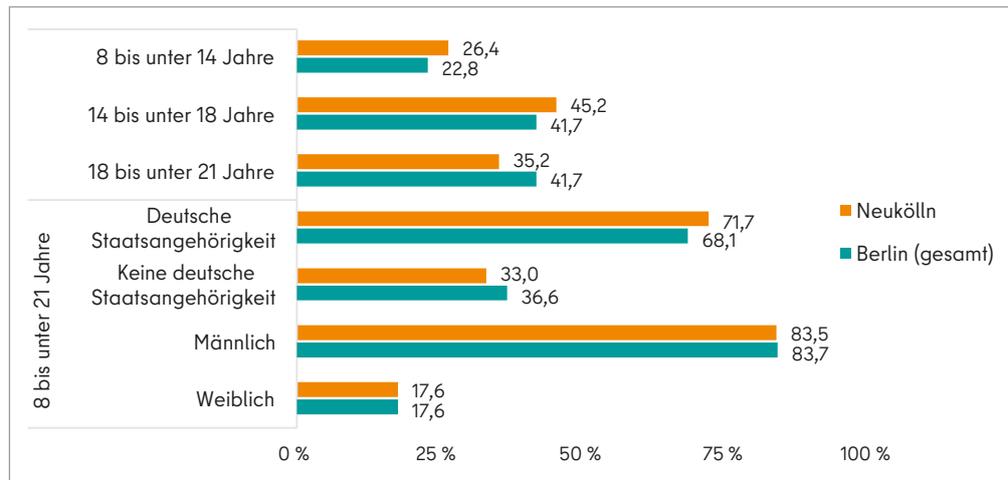


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Ein erhöhter Anteil bestimmter Bevölkerungsgruppen an polizeilich erfassten Rohheitsdelikten muss nicht zwingend in einer höheren Belastung dieser Bevölkerungsgruppe begründet sein. Auch Unterschiede der Anzeigebereitschaft – etwa in Hinblick auf Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft – oder der polizeilichen Erfassungsmodalitäten können eine wichtige Rolle spielen. Hinsichtlich der als tatverdächtig erfassten Kinder und Jugendlichen lässt sich für Neukölln einerseits der angesichts der in Teilen stark migrantisch geprägten Bevölkerungsstruktur bemerkenswerte Befund eines in Neukölln (33,0 %) gegenüber Berlin (36,6 %) etwas geringeren Anteils von jungen Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit unter den Tatverdächtigen ausmachen. Andererseits ist eine gewisse Verjüngung des Altersspektrums in Neukölln zu verzeichnen: Kinder im Alter von 8 bis unter 14 Jahren (26,4 %) und Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren (45,2 %) sind gegenüber Berlin etwas häufiger als Tatverdächtige erfasst, junge Heranwachsende im Alter von 18 bis unter 21 Jahren (35,2 %) etwas seltener. Die Geschlechterverteilung der Tatverdächtigen gemäß einem binären Schema von weiblich und männlich unterscheidet sich in Neukölln nicht von derjenigen Berlins. Auch in Neukölln, nicht anders als in Berlin insgesamt, sind mehr als vier Fünftel der jungen Tatverdächtigen als männlich registriert.

Anteil junger
Tatverdächtiger (8 bis
unter 18 Jahre) in
Neukölln erhöht

Abbildung 156: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %)²²

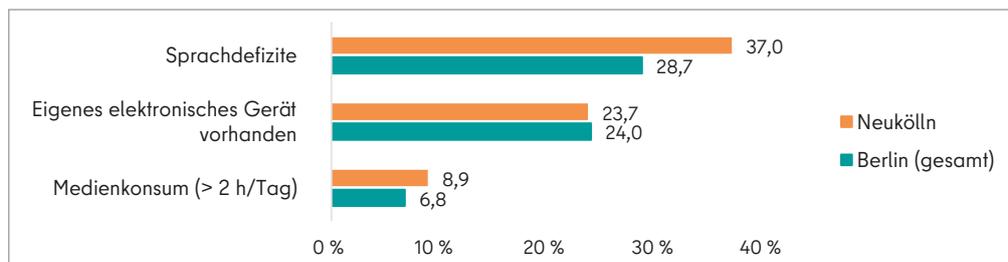


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Sprachdefizite in Neukölln im Einschulungsalter bei Kindern in Neukölln weit verbreitet

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens, sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Insbesondere für die in Neukölln als Tatverdächtige etwas überproportional vertretenen Kinder bieten die Einschulungsuntersuchungen, zu denen in Berlin pandemiebedingt zuletzt für 2018 Daten vorliegen, detaillierte Informationen. Auffällig ist insbesondere der in Neukölln (37,0 %) gegenüber Berlin (28,7 %) deutlich erhöhte Anteil von Kindern, die zum Zeitpunkt der Einschulung Sprachdefizite aufweisen. Obwohl der Anteil der Kinder, die zu diesem Zeitpunkt bereits über ein eigenes elektronisches Gerät verfügen, auf einem ähnlichen Niveau wie in Berlin liegt, ist der Medienkonsum von Kindern in Neukölln (8,9 %) erheblich öfter als in Berlin (6,8 %) gegenüber den altersgemäßen Empfehlungen deutlich erhöht.

Abbildung 157: Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %)



Datenquelle: Daten der SenGPG (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021).

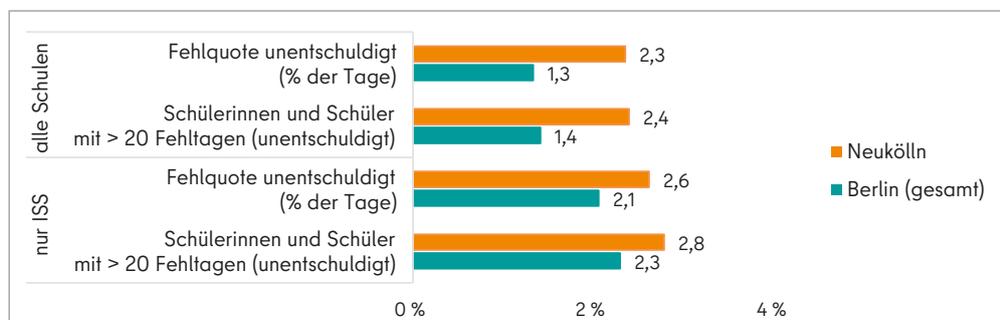
Schulddistanz in Neukölln deutlich überdurchschnittlich ausgeprägt

Schulverweigerung kann aus unterschiedlichen Gründen als gut belegter Risikofaktor auch für Jugendgewalt gelten. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten. In Neukölln sind Schulddistanz und Fehlquoten im gesamtbezirklichen Durchschnitt gegenüber Berlin derzeit deutlich erhöht. Das gilt sowohl spezifisch für die ISS als auch für allgemeinbildende Schulen insgesamt. Wie in Berlin insgesamt sind die entsprechenden Werte gleichfalls in Neukölln an Integrierten Sekundarschulen besonders hoch: Die Abstände zum Berliner Durchschnitt sind bei zusammenfassender Betrachtung des gesamten Schulbereichs jedoch noch höher, was für ausgeprägte Unterschiede auch in anderen Schulformen spricht. In Neukölln waren insgesamt

²² Die anteiligen Werte zu Geschlecht, Alter und Herkunft der Tatverdächtigen können sich auf über 100 % summieren, da für einzelne Delikte mehrere Tatverdächtige unterschiedlicher Kategorien ermittelt werden können.

im 1. Schulhalbjahr 2020/21 2,3 % der Schultage unentschuldigte Fehltage gegenüber 1,3 % in Berlin. An den Integrierten Sekundarschulen lag der Wert bei 2,6 % gegenüber 2,1 % in Berlin. Nochmals folgenreicher ist eine individuelle Verfestigung von Fehlzeiten in Richtung einer ausgeprägten Schuldistanz. In Neukölln hatten an den Schulen insgesamt 2,4 % der Schülerinnen und Schüler im 1. Schulhalbjahr 20 oder mehr unentschuldigte Fehltage, in Berlin insgesamt nur 1,4 %. In den Integrierten Sekundarschulen Neuköllns waren das 2,8 % der Schülerinnen und Schüler gegenüber 2,3 % in Berlin insgesamt.

Abbildung 158: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

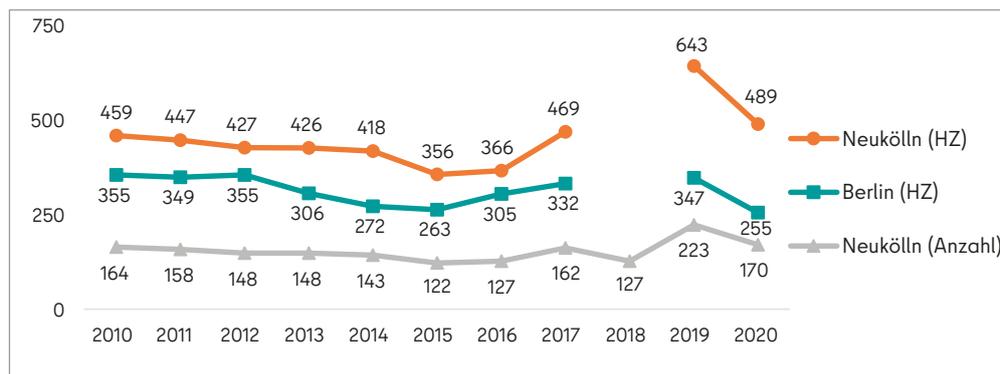
Es liegt auf der Hand, dass sich das erhöhte Aufkommen an Risikofaktoren auch auf die Situation an Neuköllner Schulen auswirkt. Mit dem aus der Rütli-Schule hervorgegangenen Campus Rütli ist in Neukölln unter großer öffentlicher Beachtung auf Problemlagen schulischer Gewalt reagiert worden. In der Langzeitbetrachtung ist Neukölln anhaltend und durchgehend überdurchschnittlich stark mit schulischer Gewalt belastet – und folgt dabei in den jährlichen Schwankungen weitgehend der Berliner Entwicklung.

Der sich ab dem Jahr 2016 nach langjährigen Rückgängen der von Schulen angezeigten Gewaltvorfälle zeigende erneute Anstieg prägt sich in Neukölln allerdings besonders deutlich aus. 2019 wird mit 643 Vorfällen je 100.000 Schülerinnen und Schüler (223 Fälle insgesamt) der mit Abstand höchste Wert der letzten zehn Jahre erreicht – in Berlin betrug die schulbezogene Häufigkeitszahl 2019 mit 347 nur etwas mehr als die Hälfte des Neuköllner Werts. Auch in Neukölln, wie in Berlin insgesamt, sinkt die Zahl der polizeilich erfassten Vorfälle im Pandemiejahr 2020 deutlich ab: Während Berlin mit einer Häufigkeitszahl von 255 im Jahr 2020 jedoch ein Langzeittief erreicht, ist dieser Wert in Neukölln mit 489 weiterhin stark erhöht. Er liegt selbst in diesem durch lange Schulschließung gekennzeichneten Zeitraum noch über den Jahreswerten aus der Zeit von 2010 bis 2017. Es sollte daher genau beobachtet werden, inwiefern die bereits seit 2017 zu verzeichnenden merklich erhöhten Fallzahlen auf eine schleichende strukturelle Veränderung an den Neuköllner Schulen hinweisen.

Neukölln von schulischer Gewalt anhaltend überdurchschnittlich gekennzeichnet – bei mit Berlin vergleichbaren Schwankungen im Zeitverlauf

Seit dem Jahr 2017 erheblicher, deutlich stärker als in Berlin ausgeprägter Anstieg der erfassten Vorfälle

Abbildung 159: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Neu erstellt wurden die Werte für die Jahre 2018 bis 2020, Werte für die Vorjahre wurden aus dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz übernommen (Lüter et al. 2019, S. 271). Die polizeiliche Dokumentation des Tatorts Schule wurde im Jahr 2018 umgestellt. Die 2018 erfassten Fallzahlen gelten als nur eingeschränkt belastbar und valide – sie werden hier dokumentiert, von der Berechnung der Häufigkeitszahlen wurde für 2018 abgesehen.

Viele Neuköllner Regionen zählen auch berlinweit zu den am stärksten belasteten Regionen.

Von den zehn Bezirksregionen Neuköllns zählen zudem sechs in den Jahren 2019 und/oder 2020 zur Gruppe der berlinweit am stärksten belasteten Regionen. Die Auswirkungen der Pandemie auf das Aufkommen schulischer Gewalt fallen dabei regional differenziert aus. So finden sich in Rixdorf und der Köllnische Heide sogar Zuwächse trotz der umfangreichen Schulschließungen, in Neuköllner Mitte/Zentrum zeigen sich proportional sehr starke Rückgänge. Bemerkenswert ist zudem, dass in Buckow derzeit die bezirkswest höchsten Häufigkeitszahlen registriert werden. Sie liegen im Jahr 2019 bei 1.140 (Berlin: 347) und im Jahr 2020 bei 940 (Berlin: 255), das entspricht in absoluten Fallzahlen 37 Fällen im Jahr 2019 und 30 Fällen im Jahr 2020.

Ungefähr drei Viertel der schulischen Gewaltvorfälle werden im Süden Neuköllns registriert – insbesondere in Gropiusstadt, Buckow und Britz

Gemessen an den absoluten Fallzahlen sind auch Britz (2019: 58, 2020: 43) und Gropiusstadt (2019: 59, 2020: 39) sehr auffällig. Die südlichen Regionen Neuköllns steuern drei Viertel des bezirklichen Fallaufkommens bei, Nord Neukölln nur ein Viertel. Insbesondere die Gropiusstadt zeigt dementsprechend vor allem vor der Pandemie im Jahr 2019 eine stark erhöhte Häufigkeitszahl von 1.278 (Berlin: 347).

Tabelle 40: Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ)

	HZ 2020	HZ 2019
Neukölln	489	643
Buckow	940	1.140
Köllnische Heide	853	560
Gropiusstadt	839	1.278
Rixdorf	509	437
Britz	429	586
Neuköllner Mitte/Zentrum	181	505
Berlin (gesamt)	255	347

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2019 und/oder im Jahr 2020 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen zum obersten Quartil aller Berliner Bezirksregionen gehörten.

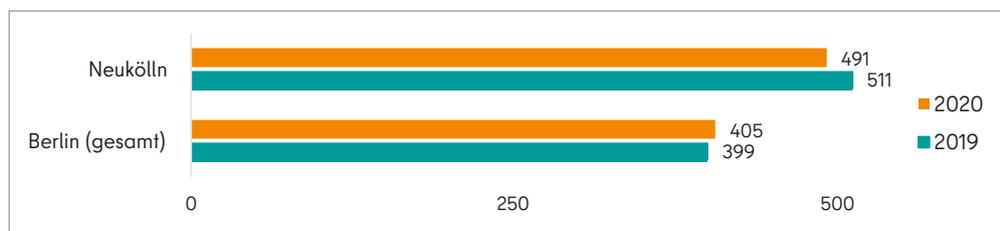
2.8.1.3 GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT GEGEN FRAUEN

Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans*- und Inter*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

Gegenüber Berlin
deutlich erhöhte
Verbreitung
innerfamiliärer und
partnerschaftlicher
Gewalt in Neukölln

Im Vergleich unterschiedlicher Erscheinungsformen von Gewalt ist die relative Höherbelastung Neuköllns insbesondere im Bereich der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt auffällig. Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören. Neukölln zeigt im Bereich der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt im Jahr 2019 eine Erhöhung um mehr als ein Viertel (28,1 %) des Berliner Wertes, im Pandemiejahr 2020 schmelzen die Unterschiede etwas ab, sind aber weiterhin erheblich (21,2 %). Konkret wurden im Jahr 2020 je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner in Neukölln 491 Fälle erfasst gegenüber 405 in Berlin.

Abbildung 160: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

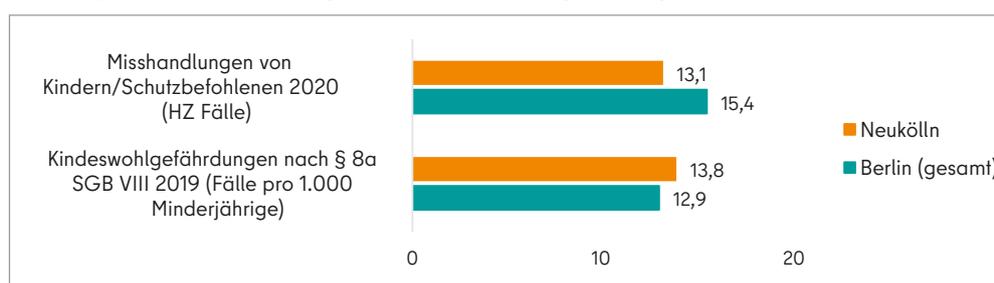
Der Befund einer erhöhten Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt erstreckt sich zudem über alle Neuköllner Bezirksregionen. 2019 und 2020 waren im Bereich der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt alle Bezirksregionen Neuköllns stärker belastet als der Berliner Durchschnitt – eine Ausnahme macht nur die Region Rudow. Besonders auffällige Werte finden sich auch in diesem Bereich wiederum in den von Großsiedlungsstrukturen und Benachteiligung geprägten Regionen. Gegenüber Berlin (HZ 405) und Neukölln (HZ 491) sind wiederum vor allem Köllnische Heide (HZ 754) und Gropiusstadt (HZ 572) stark mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt belastet.

Tabelle 41: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	2020	2019
Neukölln	491	511
Köllnische Heide	754	816
Gropiusstadt	572	595
Buckow Nord	531	321
Schillerpromenade	526	469
Neuköllner Mitte/Zentrum	525	648
Britz	496	478
Reuterstraße	488	482
Rixdorf	448	526
Buckow	423	491
Rudow	339	339
Berlin (gesamt)	405	399

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Gewalt im innerfamiliären und partnerschaftlichen Rahmen beschränkt sich nicht notwendig auf Erwachsene, sondern kann auch Kinder und Jugendliche direkt und indirekt betreffen. Bereits die Zeugenschaft von Gewalt im häuslichen Umfeld belastet die individuelle Entwicklung. Die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern kann auch als erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche betrachtet werden. In Neukölln zeigt sich mit Blick auf unterschiedliche Datenbestände ein ambivalentes Bild: Hinsichtlich der polizeilich registrierten Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen findet sich in Neukölln im Jahr 2020 (HZ 13,1) eine etwas unterdurchschnittliche Belastung (Berlin: HZ 15,4). Die durch die Jugendämter erfassten Fälle von Kindeswohlgefährdung beschränken sich demgegenüber nicht auf Gewaltvorfälle im engeren Sinn. Deutlich ist, dass Neukölln im Jahr 2019 auf gesamtbezirklicher Ebene eine erhöhte Belastung aufwies. Je 1.000 Minderjährige wurden hier 13,8 Fälle gegenüber 12,9 in Berlin festgestellt.

Abbildung 161: Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019

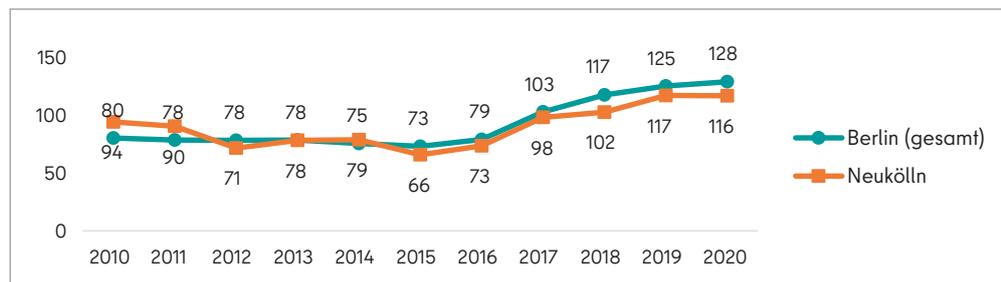
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020b, 2021). Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte wird ein Deliktsfeld bezeichnet, das sexuelle Übergriffe und sexuelle Nötigungen sowie Vergewaltigung und sexuelle Belästigung beinhaltet. Es umfasst auch den sexuellen Missbrauch von Kindern sowie exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, den Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können. Berlinweit konnte die Polizei 2020 in 68,5 % der erfassten Fälle einen oder mehrere Tatverdächtige(n) ermitteln. In 94,5 % der Fälle war der oder die Tatverdächtige(n) männlich.

In der Langzeitbetrachtung seit dem Jahr 2010 ist im Bereich der Sexualdelikte in Berlin und in Neukölln insbesondere ein stetiger Anstieg der Fallzahlen seit dem Jahr 2017 auffällig. Diesem Anstieg geht eine langjährige Kontinuität auf nahezu gleichbleibendem Niveau voraus. Insbesondere die Reform des Sexualstrafrechts aus dem Jahr 2016, die im Sinne der „Nein-heißt-Nein-Lösung“ im Kontext sexueller Handlungen auch das Hinwegsetzen über einen entgegenstehenden Willen und nicht erst die Anwendung von Gewalt mit Strafe belegt, ist für die veränderte Lage wichtig. Die Belastung in Neukölln entspricht sowohl hinsichtlich des zeitlichen Verlaufs als auch des absoluten Niveaus weitgehend der Situation in Berlin insgesamt. Im Jahr 2020 wurden in Berlin je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner 128 einschlägige Delikte polizeilich erfasst, in Neukölln 116. Bereits in den Vorjahren ist die Belastung Neuköllns im polizeilichen Hellfeld etwas niedriger als in Berlin insgesamt.

Anstieg der polizeilich erfassten Sexualdelikte im Gefolge der Strafrechtsreform

Abbildung 162: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Sexualdelikte in Neukölln vergleichbar häufig wie in Berlin insgesamt

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Schwerpunkte von Sexualdelikten liegen auf bezirksregionaler Ebene ganz eindeutig im Norden des Bezirks, angeführt von der Region Köllnische Heide. In der Köllnischen Heide wurden im Pandemiejahr 2020 175 Fälle je 100.00 Einwohnerinnen und Einwohner erfasst – gegenüber besagten 116 in Neukölln insgesamt und 128 im Berliner Durchschnitt. Auch die Regionen Schillerpromenade (151) und Rixdorf (141) zeigen etwas überdurchschnittliche Belastungen. Die Gropiusstadt ist demgegenüber leicht unterdurchschnittlich belastet.

Tabelle 42: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ)

	2020	2019
Neukölln	116	117
Köllnische Heide	175	186
Schillerpromenade	151	145
Rixdorf	141	149
Britz	135	124
Neuköllner Mitte/Zentrum	134	153
Reuterstraße	128	98
Gropiusstadt	106	107
Buckow	84	106
Rudow	50	52
Buckow Nord	31	31
Berlin (gesamt)	128	125

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

2.8.1.4 POLITISCH MOTIVIERTE GEWALT UND HASSGEWALT

Zur Analyse politischer Gewalt werden nachfolgend sowohl polizeiliche Daten als auch zivilgesellschaftliche Daten der *Berliner Registerstellen* und von *ReachOut - Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus* dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde. Durch die Polizei werden Straftaten als politisch motivierte Kriminalität (PMK) erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“ - entsprechend ist auch die Darstellung an diese Kategorien gebunden. Auch zivilgesellschaftliche Einrichtungen erfassen durch Vorurteile oder Hass motivierte Vorfälle und Gewalttaten, und sie nutzen dabei Kategorien wie Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Trans*phobie oder Sozialdarwinismus.

Im Zehnjahresvergleich deutlich gestiegene Fallzahlen politisch motivierter Gewalt und Kriminalität in Neukölln - erheblicher Sprung im Corona-Jahr 2020

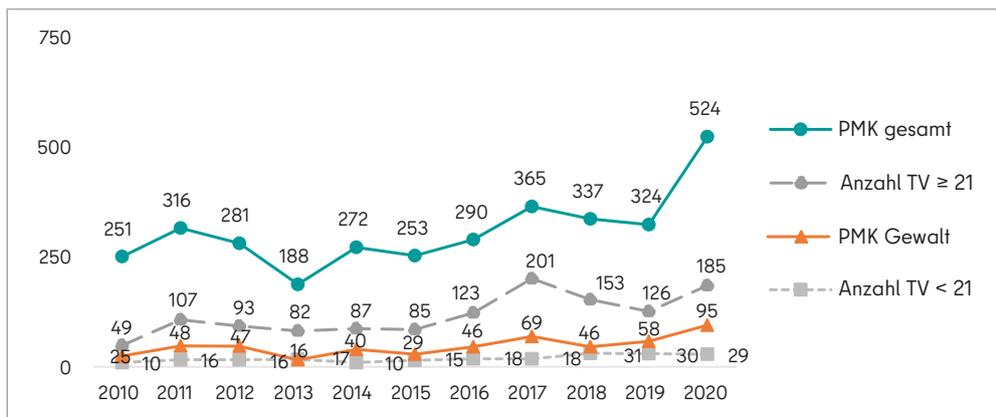
In Neukölln ist die Zahl polizeilicher erfasster Vorfälle aus dem Bereich der politisch motivierten Kriminalität sowie der politisch motivierten Gewalt im Jahr 2020 gegenüber dem Vergleichsjahr 2010 jeweils deutlich erhöht. Wurden im Jahr 2010 insgesamt 251 Fälle politisch motivierter Kriminalität polizeilich erfasst, so sind es im Jahr 2020 mit 524 Fällen mehr als doppelt so viele. Dieser Anstieg der polizeilich erfassten Fälle politisch motivierter Kriminalität in Neukölln deckt sich weitgehend mit der Entwicklung in ganz Berlin. Während in Berlin allerdings ein weitgehend kontinuierlicher, gradueller Anstieg zu verzeichnen ist, finden sich in Neukölln bspw. in den Jahren 2012 und 2013 oder 2018 und 2019 auch Rückgänge. Insbesondere der - wiederum auch in Berlin insgesamt zu verzeichnende - erhebliche Anstieg im Pandemiejahr 2020 begründet im Zeitverlauf einen stark ansteigenden Trend. Der Anstieg zum Jahr 2020 erstreckt sich ganz explizit auch auf die politisch motivierte Gewalt. Mit 95 als politische Gewalt klassifizierten Vorfällen im Jahr 2020 wird der mit Abstand höchste Wert im zurückliegenden Jahrzehnt erreicht, gefolgt vom Jahr 2017 mit 69 Vorfällen.

Die politisch motivierte Kriminalität – auch das ist wiederum in ganz Berlin ähnlich – geht dabei in Neukölln nur zu einem kleinen Teil auf Jugendliche im Alter unter 21 Jahren zurück. Als Tatverdächtige hat die Polizei im Jahr 2020 185 Personen im Alter ab 21 Jahren ermittelt, gegenüber 29 Personen unter 21 Jahren. Die Zahl der Tatverdächtigen für politisch motivierte Kriminalität im Alter ab 21 Jahre übertrifft im Corona-Jahr 2020 diejenige der unter 21-Jährigen um mehr als das Sechsfache.

Politisch motivierte Kriminalität geht nur zu einem kleinen Teil auf jugendliche Tatverdächtige zurück.

Neben dem tendenziell steigenden, insbesondere seit dem Jahr 2017 erhöhten Niveau politisch motivierter Kriminalität und Gewalt bleibt insbesondere die besondere Situation im Corona-Jahr 2020 im Langzeitvergleich hochgradig auffällig. Es sollte aufmerksam beobachtet werden, ob sich diese Sondersituation in den kommenden Jahren verstetigt und sich eine Entzivilisierung des politischen Konflikts abzeichnet.

Abbildung 163: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Wird zunächst von der spezifischen Situation im Corona-Jahr 2020 abgesehen, dann zeigt die polizeiliche Statistik für das Jahr 2019 in Neukölln eine deutliche Dominanz rechtsmotivierter Vorfälle (142) gegenüber linksmotivierten Vorfällen (68). Auch hinsichtlich des Gewaltaufkommens überwiegen rechte Taten (17) linksmotivierte (4) um ein Vielfaches.

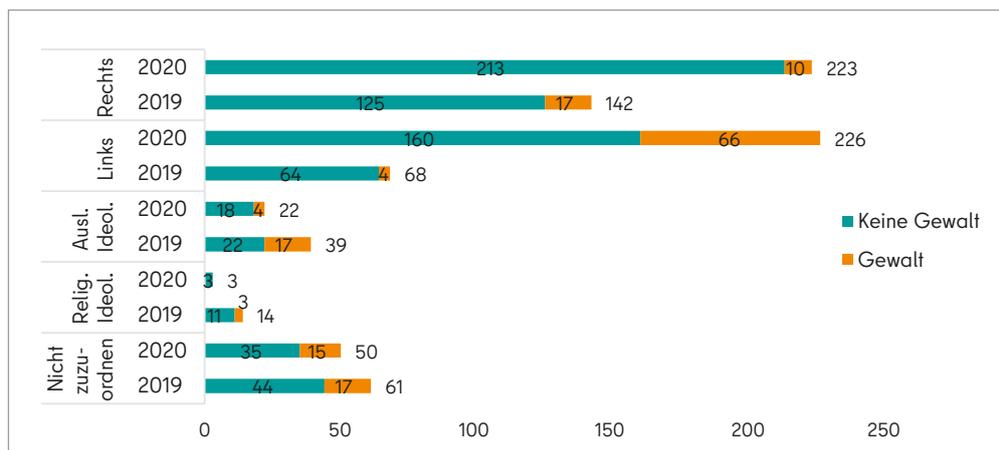
Die starke Verschiebung im Jahr 2020 deutet auf eine Ausnahme und eine erklärungsbedürftige Abweichung von der Grundsituation im Bezirk hin. Zunächst lassen sich „links“ und „rechts“ im Jahr 2020 insgesamt starke Zuwächse der politisch motivierten Kriminalität verzeichnen. 2020 liegen rechts- (223) und linksmotivierte (226) Vorfälle politisch motivierter Kriminalität quasi auf gleichem Niveau. Außerdem ist eine außergewöhnlich massive Zunahme linksmotivierter politischer Gewalt auf 66 Fälle zu verzeichnen, die auch die gegenüber 2019 gesunkene Zahl politisch rechter Gewalt (10) deutlich übertrifft. Hier ist weniger von strukturellen, dauerhaften Mustern auszugehen als von anlassbedingten Vorfällen, etwa im Kontext der polizeilichen Räumungen von Szene-einrichtungen im Bezirk.

Vor 2020 deutliches Übergewicht rechtsmotivierter Taten in Neukölln. 2020 sehr starker Anstieg linksmotivierter Fälle und Gewalt – vermutlich auch im Kontext von Räumungen linker Infrastruktur

Andere Phänomenbereiche (ausländische Ideologie, religiöse Ideologie) und auch nicht klassifizierbare Vorfälle sind in Neukölln im Feld politisch motivierter Kriminalität im Jahr 2020 weniger stark verbreitet. 2019 waren solche Phänomene noch auffälliger. Bemerkenswert ist jedoch insbesondere im Blick auf durch „ausländische Ideologie“ motivierte und auf nicht zuzuordnende Taten der hohe Anteil von Gewalttaten. Bei insgesamt geringen Fallzahlen politisch motivierter Kriminalität gehören 2019 jeweils 17 Gewalttaten in den Bereich ausländische Ideologie oder nicht zuzuordnen. Dieser Phänomenbereich liegt damit gleichauf mit der rechten Gewalt und deutlich oberhalb der Fallzahlen im Bereich linker Gewalt im Jahr 2019.

Auch bei ideologisch nicht zuzuordnenden Fällen hoher Anteil von Gewalt – teilweise auch im Phänomenbereich „ausländische Ideologie“

Abbildung 164: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Die polizeiliche Erfassung von politisch motivierter Kriminalität erfolgt phänomenübergreifend und entlang der Systematik des kriminalpolizeilichen Meldedienstes politisch motivierte Kriminalität (KPMd). Es liegt auf der Hand, dass nicht alle Fälle bei der Polizei angezeigt werden und manche Fälle daher im sogenannten Dunkelfeld verbleiben. Zivilgesellschaftlich getragene Dokumentationen erfassen oft höhere Fallzahlen als die Polizei. Werden polizeiliche Daten und solche der zivilgesellschaftlichen Organisationen ReachOut und Berliner Register verglichen, so finden sich für Neukölln daher erwartbare Unterschiede, aber auch systematische Überschneidungen und wechselseitige Bestätigungen. Als Vergleichsgröße zu den zivilgesellschaftlich dokumentierten Fällen bieten sich dabei insbesondere die polizeibekanntesten Fälle im Phänomenbereich „rechts“ an.

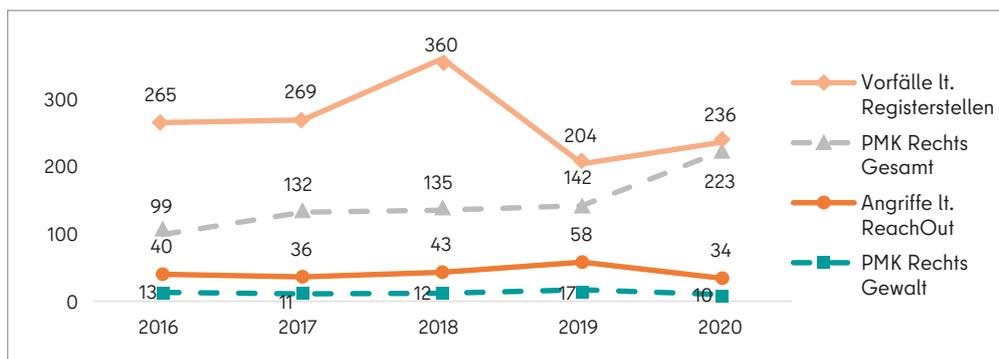
ReachOut erfasst erheblich mehr rechte Angriffe in Neukölln als die Polizei – hinsichtlich des Befundes einer mit Ausnahme des Corona-Jahrs 2020 schleichenden Zunahme rechter Gewalt bestehen aber große Übereinstimmungen.

Hinsichtlich der politischen Gewalt im engeren Sinn bieten dabei die durch ReachOut als „Angriffe“ erfassten Vorfälle eine plausible Vergleichsgröße. Im Fünfjahreszeitraum von 2016 bis 2020 erfasst ReachOut in Neukölln die mehr als dreifache Zahl der polizeilich als politisch rechtsmotiviert erfassten Gewalttaten. Im Jahr 2019 stehen 58 Angriffen nach ReachOut 17 polizeibekanntere rechte Gewalttaten gegenüber, 2020 sind es 34 Angriffe nach ReachOut und zehn polizeibekanntere Gewalttaten.

Neben diesen sehr erheblichen quantitativen Unterschieden lassen sich jedoch auch starke Übereinstimmungen ausmachen: Auf unterschiedlichem Niveau, das auch durch Erfassungsmodalitäten, Gegenstandsbestimmungen und begrifflich-kategoriale Vorentscheidungen erklärt werden kann, beschreiben beide Quellen ein völlig identisches Verlaufsmuster in den letzten Jahren. 2019 ist ein Spitzenwert rechter Gewalt erreicht, 2020 zeigen sich wiederum sinkende Fallzahlen. Hinsichtlich eines breiter angelegten, nicht ausschließlich auf Gewalt begrenzten Phänomenbereichs liefert der Vergleich der durch die Registerstellen für Neukölln erfassten Vorfälle und der polizeibekanntesten rechtsmotivierten politischen Kriminalität ein etwas anderes Bild. Die Fallzahlen nähern sich im Zeitverlauf an und stimmen 2020 nahezu überein: Die Registerstellen dokumentieren 236 Vorfälle, die Polizei 223 Taten. Während die Polizei aber zunehmend mehr rechtsmotivierte Kriminalität erfasst, legen die Registerstellen tendenziell eher fallende Fallzahlen nahe: Die polizeibekanntesten Fallzahlen haben sich von 2016 (99) auf 2020 (223) mehr als verdoppelt, die der Registerstellen (2016: 265, 2020: 236) etwas reduziert. Dennoch erfassen die Registerstellen allerdings anhaltend mehr Fälle, im Jahr 2018 mit einem Spitzenwert von 360 Vorfällen – also einem Vorfall pro Tag – fast die dreifache Zahl der Polizei.

In der Zusammenschau zeigen sich in dieser Datenlage keine grundsätzlichen Situationsveränderungen in den letzten Jahren, aber Anzeichen für einen schleichend wachsenden Stellenwert rechter Gewalt und Kriminalität in Neukölln.

Abbildung 165: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



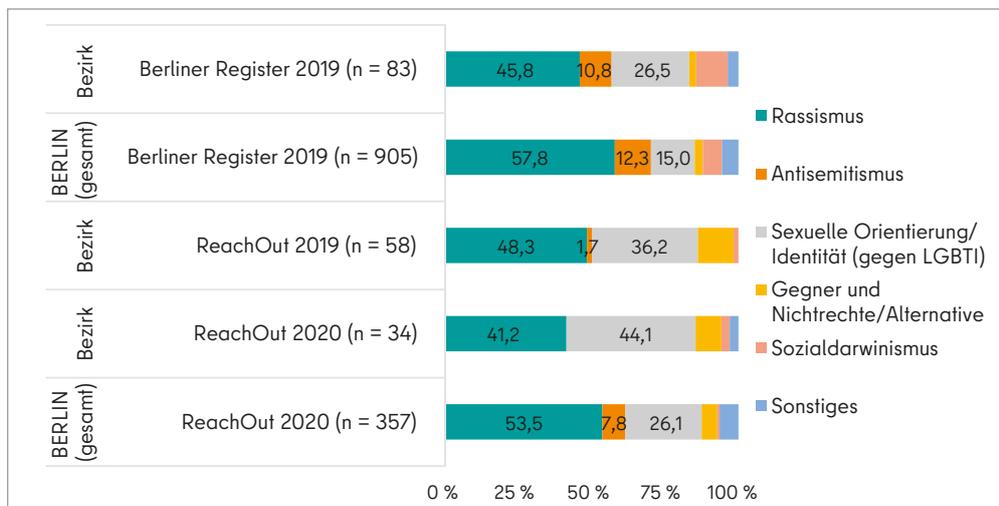
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c), Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021). In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle.

Hinsichtlich der spezifischen Tatmotive der zivilgesellschaftlich erfassten Vorfälle, die sich näherungsweise insgesamt einem extrem rechten Spektrum zuordnen lassen, zeigen sich in Neukölln einige Abweichungen vom Berliner Landesdurchschnitt, die auch Besonderheiten des Bezirks widerspiegeln. Bemerkenswert ist sowohl bei den Registerstellen als auch bei ReachOut der unterdurchschnittliche Stellenwert rassistischer Tatmotive im Bezirk. Während die Register im Jahr 2019 berlinweit rassistische Tatmotive bei 57,8 % aller Vorfälle erfassen, liegt deren Anteil in Neukölln bei 45,8 %. ReachOut dokumentiert im Jahr 2020 bei 53,5 % der Angriffe rassistische Motive, in Neukölln in 41,2 %. In beiden Quellen zeigt sich hier ein analoges Muster. Dabei mögen sich positive Begleiterscheinungen der gelebten Vielfalt insbesondere im Norden des Bezirks niederschlagen (dazu auch Lüter und Hirsland 2014).

Rassismus spielt als Tatmotiv in Neukölln eine erhebliche, aber im Vergleich zu Berlin geringere Rolle. Sehr auffällig ist der hohe und steigende Anteil LSBTI-feindlicher Vorfälle und Angriffe.

Umgekehrt sind stark erhöhte Anteile LSBTI-feindlicher Angriffe und Vorfälle durch die Register und durch ReachOut gleichermaßen dokumentiert, die sogar noch anzusteigen scheinen. Die Registerstellen haben für Berlin im Jahr 2019 in 15,0 % aller Fälle LSBTI-feindliche Motive registriert, in Neukölln ist das in 26,5 % der Vorfälle zu konstatieren. Für das Jahr 2020 berichtet ReachOut einen Anteil LSBTI-feindlicher Tatmotive in Berlin von 26,1 %, in Neukölln von 44,1 %. LSBTI-Feindlichkeit macht damit 2020 den größten Anteil der erfassten Tatmotive aus. 2019 lag dieser Anteil bei 36,2 % etwas niedriger, aber ebenfalls auf hohem Niveau.

Abbildung 166: Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle und Angriffe (Angaben in %)



Datenquelle: Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021), eigene Berechnungen. In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle aus den Kategorien „Angriff“ und „Beleidigung/Bedrohung/Pöbele“.

2.8.1.5 KLEINRÄUMIGE PERSPEKTIVEN: DIE EBENE DER PLANUNGSRÄUME

In einzelnen Planungsräumen Neuköllns massiv erhöhte Gewaltbelastung – bspw. Hasenheide oder Köllnische Heide

Die Analysen zur Gewaltbelastung in unterschiedlichen Phänomenbereichen haben starke regionale Unterschiede der Belastung innerhalb des Bezirks Neukölln gezeigt. Zwar sind fast alle Regionen des Bezirks überdurchschnittlich mit Jugendgewalt sowie innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt belastet, insbesondere beim Blick auf die allgemeine Gewaltbelastung fällt jedoch eine klare Differenzierung des Bezirks in ruhigere und angespanntere Regionen deutlich auf. Das Phänomen einer sozialräumlichen Konzentration von Gewalt zeigt sich noch klarer bei der Fokussierung auf die Ebene der sogenannten Planungsräume, die gegenüber den zuvor betrachteten Bezirksregionen nochmals deutlich kleiner und überschaubarer sind.

In diesen kleinräumigen Arealen finden sich jeweils massive Höherbelastungen in allen Phänomenbereichen. Besonders auffällig ist insbesondere der Planungsraum Gewerbegebiet Köllnische Heide, in dessen unmittelbarer Nähe die High-Deck-Siedlung liegt. Obwohl diese Muster inhaltlich stimmig sind, muss betont werden, dass es sich hier auch um eine statistische Überzeichnung aufgrund einer geringen Bevölkerungszahl handelt. In Hinblick auf das gesamte Aufkommen an Rohheitsdelikten finden sich hier Werte, die gegenüber dem Berliner Durchschnitt um mehr als das Siebenfache erhöht sind. Die Region verzeichnet auch im Bereich der Jugendgewalt und partnerschaftlichen Gewalt eine massive Erhöhung, die sich insbesondere hinsichtlich der partnerschaftlichen Gewalt auch in den angrenzenden Planungsräumen Weiße Siedlung und Schulenburgpark findet, die allerdings insgesamt deutlich geringer belastet sind.

Eine anders gelagerte Situation lässt sich im Planungsraum Hasenheide im Norden des Bezirks sowie in der Nähe des Hermannplatzes in der Region Wissmannstraße oder auch im Gebiet Flughafenstraße erkennen. Hier ist die allgemeine Belastung mit Rohheitsdelikten auffällig, nicht aber eine massiv erhöhte Belastung mit partnerschaftlicher Gewalt. Die Nutzungsmuster dieser Gebiete (Drogenhandel, Ausgeh- und Freizeitareale etc.) schlagen polizeistatistisch gegenüber der stark im privaten Raum verankerten partnerschaftlichen Gewalt stärker zu Buche.

Tabelle 43: Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)

Sozialer Status*	Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Jugendgewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Partnerschaftliche Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)
Neukölln	1.549	268	353
Sehr niedrig	Gewerbegebiet Köllnische Heide* 12.065 (53)	Hasenheide 1.026 (9)	Gewerbegebiet Köllnische Heide* 770 (4)
Mittel	Hasenheide 8.635 (51)	Gewerbegebiet Köllnische Heide* 993 (5)	Ortolanweg 582 (7)
Sehr niedrig	Wissmannstraße 4.120 (105)	Flughafenstraße 446 (44)	Weißer Siedlung 543 (31)
Niedrig	Donaustraße 4.079 (386)	Gropiusstadt Nord 429 (54)	Donaustraße 531 (44)
Sehr niedrig	Glasower Straße 3.960 (282)	Buschkrugallee Nord 424 (49)	Gropiusstadt Ost 503 (89)
Niedrig	Flughafenstraße 3.890 (371)	Donaustraße 406 (34)	Schulenburgpark 498 (46)
Niedrig	Gewerbegebiet Ederstraße* 3.594 (30)	Gropiusstadt Ost 400 (71)	Glasower Straße 461 (39)
Sehr niedrig	Silbersteinstraße 2.586 (270)	Rollberg 399 (30)	Treptower Straße Nord 449 (32)
Mittel	Vogelviertel Süd 2.541 (95)	Glasower Straße 397 (33)	Buschkrugallee Nord 444 (52)
Sehr niedrig	Buschkrugallee Nord 2.472 (267)	Schulenburgpark 396 (37)	Silbersteinstraße 428 (51)
Berlin (gesamt)	1.632	216	290

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019 (Wieland et al. 2019)*: Der Statusindex ist der aktuellsten Ausgabe des Monitoring Soziale Stadtentwicklung von 2019 entnommen und bezieht sich auf das Jahr 2018. In den kursivierten Planungsräumen sind weniger als 1.000 EWR gemeldet. Hier sind die eingeklammerten Fallzahlen zu beachten, da die Häufigkeitszahlen kaum aussagekräftig sind.

2.8.2 Prävention in Neukölln

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteurinnen und Akteure organisieren. Aus den Mitteln des Landesprogramms erhält jeder Bezirk eine Summe von 150.000 Euro pro Jahr, aus denen insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter gefördert werden sollen.

Der Bezirk Neukölln gehört zu denjenigen Bezirken, die in der öffentlichen Wahrnehmung immer wieder mit auffälligen Phänomenen im Bereich von Gewalt und Kriminalität verbunden werden. Mit dem sogenannten „Neuköllner Modell“ ist ein prominenter Ansatz in der Bekämpfung von Jugendkriminalität direkt mit dem Bezirk verbunden, der mittlerweile berlinweit Anwendung findet. Traditionell steht Neukölln in der Öffentlichkeit für Ansätze, die migrantische Communities im Norden des Bezirks anzielen. In jüngerer Zeit sind seitens des Bezirks einschlägige Handlungskonzepte sowie Präventions- und Interventionsmaßnahmen weiterentwickelt worden, die sich oftmals auf die Altersgruppe der Jugendlichen beziehen. Auch die Auseinandersetzung mit Rassismus und Rechtsextremismus ist in Neukölln verankert, eingebunden auch in Programmlinien des Bundes wie die Partnerschaften für Demokratie. Angesichts einer rechtsextremen Gewalt- und Anschlagsserie im Bezirk, deren gerichtsfeste Aufklärung bisher nicht gelungen ist, hatte diese Arbeit weiterhin hohe Aktualität – zumal sich Anschläge in besonderem Maß gegen Bürgerinnen und Bürger richteten, die sich aktiv für die Gestaltung eines vielfältigen und zivilen Zusammenlebens einsetzen.

Ausgebaute Gremien- und Netzwerkstruktur in Neukölln - Präventionsrat im Aufbau

Die Gremien- und Netzwerkstruktur insbesondere im Jugendbereich ist in Neukölln differenziert, auf zahlreiche fachpolitisch relevante Themen ausgerichtet und wird von engagierten Akteurinnen und Akteuren getragen²³. Mit der strategischen Steuerungs- runde AG Kinder- und Jugendkriminalität existiert zudem bereits ein an die Jugendge- richtshilfe angebundenes Arbeitsformat, das große Schnittmengen mit Präventionsthemen hat. Einschlägig sind auch die Netzwerkrunde aufsuchende Drogenhilfe, das Netzwerk gegen Trans*- und Homophobie sowie lokale Arbeitsrunden zu belasteten Orten. Die Umsetzung der durch die Landeskommission Berlin gegen Gewalt geförderten kiezorientierten Prävention wur- de in diesem Kontext zunächst nicht durch einen expliziten Präventionsrat, sondern durch ein alternatives Format innerhalb des Jugendamtes vorgenommen. Im Jahr 2020 hat sich eine Steuerungs- runde zur kiezorientierten Prävention mehrfach getroffen. Daran anschließend sol- len weitergehend geeignete Modelle für einen Neuköllner Präventionsrat entwickelt werden.

Nicht zuletzt aufgrund der bisher engen Anbindung an das Jugendamt haben die kiezorientier- ten Maßnahmen in Neukölln einen besonders ausgeprägten Fokus auf Kinder und Jugendliche. Zudem ist bereits in den vorangegangenen Jahren die starke Fokussierung auf eine kleine Zahl von Projekten und Maßnahmen auffällig gewesen. Das Verbundprojekt „Auf die Plätze!“ (Behn und Schroer-Hippel 2019) intervenierte in Form konzertierter Maßnahmen mit vereinten Kräften auf Problemlagen auf einem Platz im Norden des Bezirks. Im Jahr 2020 sind wiederum Schwer- punkte auf Mobile Straßensozialarbeit und allgemeine Angebote für Kinder und Jugendliche gesetzt worden. Die Mittel wurden hier auf drei Projekte in zwei Regionen konzentriert: den Flughafenkiez und Kranoldkiez. Die damit vorgenommene sozialräumliche Schwerpunktsetzung berücksichtigt gut bekannte Belastungsschwerpunkte. Durch ihren Fokus auf Regionen in Nord-Neukölln bleiben andere Gebiete - etwa die Gropiusstadt - im Jahr 2020 jedoch außer- halb der Reichweite der kiezorientierten Prävention.

Kiezorientierte Prävention in Neukölln sozialräumlich stark fokussiert

Neben der Verstärkung hinausreichender und mobiler Angebote an ausgewählten Hot-Spots ist im Blick auf die Projektförderung auch ein geschlechterreflektierendes Angebot bemerkenswert, das Prävention und Empowerment verbindet. Trans*- und homophobe Gewalttaten sind in den letzten Jahren in Neukölln in zunehmender Zahl registriert worden - insofern nehmen geschlechterreflektierende Angebote in jüngerer Zeit zu Recht zunehmend auch queere Themen auf.

Tabelle 44: Projekte im Landesprogramm Kiezorientierte Gewalt und Kriminalitätsprävention 2020

Mobile Straßensozialarbeit	
Fair-Play-Teams - Mobil für ein tolerantes Miteinander im Flughafenkiez	MaDonna Mädchenkult.Ur e.V.
Auf die Straße - Streetwork im Kranoldkiez	Outreach gGmbH
Angebote für Schülerinnen und Schüler sowie Kinder und Jugendliche allgemein	
Prävention und Empowerment - Geschlechterreflektierte Jugendarbeit im Blueberry	Outreach gGmbH

Datenquelle: Berichte der bezirklichen Präventionsräte 2020 (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2021).

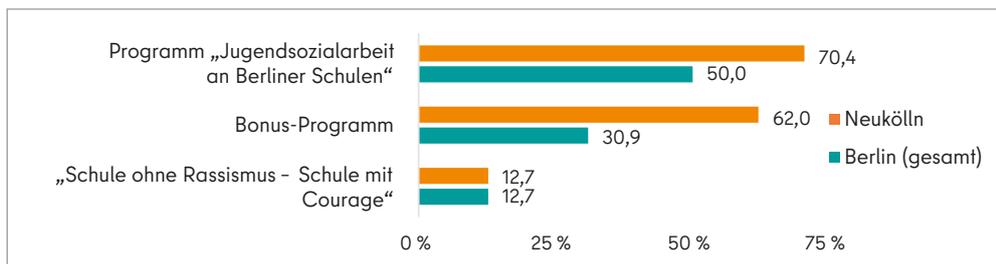
²³ Die folgenden Ausführungen beruhen auf Angaben des Sachberichts zu den Fördermitteln der kiezorientierten Prävention.

In Neukölln besteht in den betroffenen Regionen eine mittlerweile erprobte Handlungsfähigkeit, um neben der längerfristig angelegten Bildungs- und Präventionsarbeit auch kurzfristig und schnell auf konkrete trans*- und homophobe Vorfälle reagieren zu können. Um angesichts einer homophoben Gewalttat geeignete Handlungsstrategien zu entwickeln, konnten in einem konkreten Beispiel im Sommer 2020 umgehend 20 Personen aus Handlungsfeldern wie der Polizei, dem Quartiersmanagement, dem Jugendamt und Jugendfreizeiteinrichtungen sowie Gewerbetreibende und Streetworkende zu einem Fachaustausch mobilisiert werden. Die verstärkte Einbindung von Gewerbetreibenden kann dabei teilweise auch als neue, durch die kiezorientierte Prävention ermöglichte oder verstärkte Entwicklung betrachtet werden.

Mit ihren besonderen sozialraumorientierten Schwerpunkten ordnet sich die kiezbezogene Prävention in Neukölln in eine neben den Regelangeboten selbstverständlich auch durch andere Sondermaßnahmen getragene Präventionslandschaft ein. Programme wie „Jugendsozialarbeit an Schulen“ oder das Bonus-Programm binden die Teilnahmen von Schulen an soziale Benachteiligungen der Schülerinnen und Schüler, gemessen etwa an der Quote lernmittelbefreiter Schülerinnen und Schüler. Es ist insofern auch ein Hinweis auf ausgeprägte Bedarfe in Neukölln, dass beide Programme gegenüber dem Berliner Durchschnitt hier an deutlich mehr Schulen verankert sind. Während jede zweite Schule in Berlin am Programm „Jugendsozialarbeit an Schulen“ teilnimmt (50 %), sind es in Neukölln 70,4 % aller Schulen. Am Bonus-Programm nimmt in Berlin ein knappes Drittel aller Schulen teil (30,9 %), in Neukölln sind es 62,0 % aller Schulen. Beide Programme leisten wichtige Beiträge zur Verbesserung des Schulklimas und der Schulkultur, bearbeiten aber nicht ausschließlich gewaltpräventive Fragestellungen. Die Verbreitung von „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ ist in Neukölln mit derjenigen in ganz Berlin identisch. Ungefähr jede zehnte Schule (12,7 %) nimmt an dem Projekt teil.

Hohe Verbreitung
schulbezogener
Unterstützungspro-
gramme in Neukölln

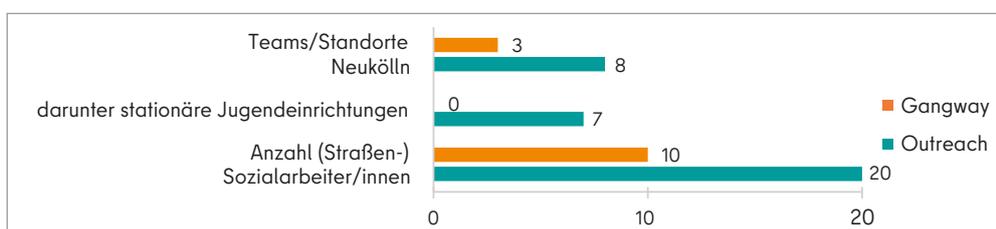
Abbildung 167: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021c, 2021d), Projektdaten (Stiftung SPI 2021; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2021), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Die Schwerpunktsetzung der kiezorientierten Prävention in Neukölln zeigt, dass es im Bezirk immer wieder neue lokale Bedarfe an ergänzender mobiler und aufsuchender Arbeit gibt. Zugleich sind die Strukturen der mobilen Jugendarbeit in Neukölln - ähnlich wie im Bezirk Mitte oder in Tempelhof-Schöneberg - formal noch vergleichsweise gut entwickelt. Insbesondere Outreach ist mit acht Teams/Standorten regional gut vertreten, Gangway hat weitere drei Teams/Standorte. Davon sind sieben Angebote von Outreach stationär, also Jugendfreizeiteinrichtungen. Laut öffentlichen Angaben der Träger sind in Neukölln zehn Personen im Bereich der mobilen Jugendarbeit für Gangway tätig und 20 für Outreach.

Abbildung 168: Mobile Jugendarbeit 2021



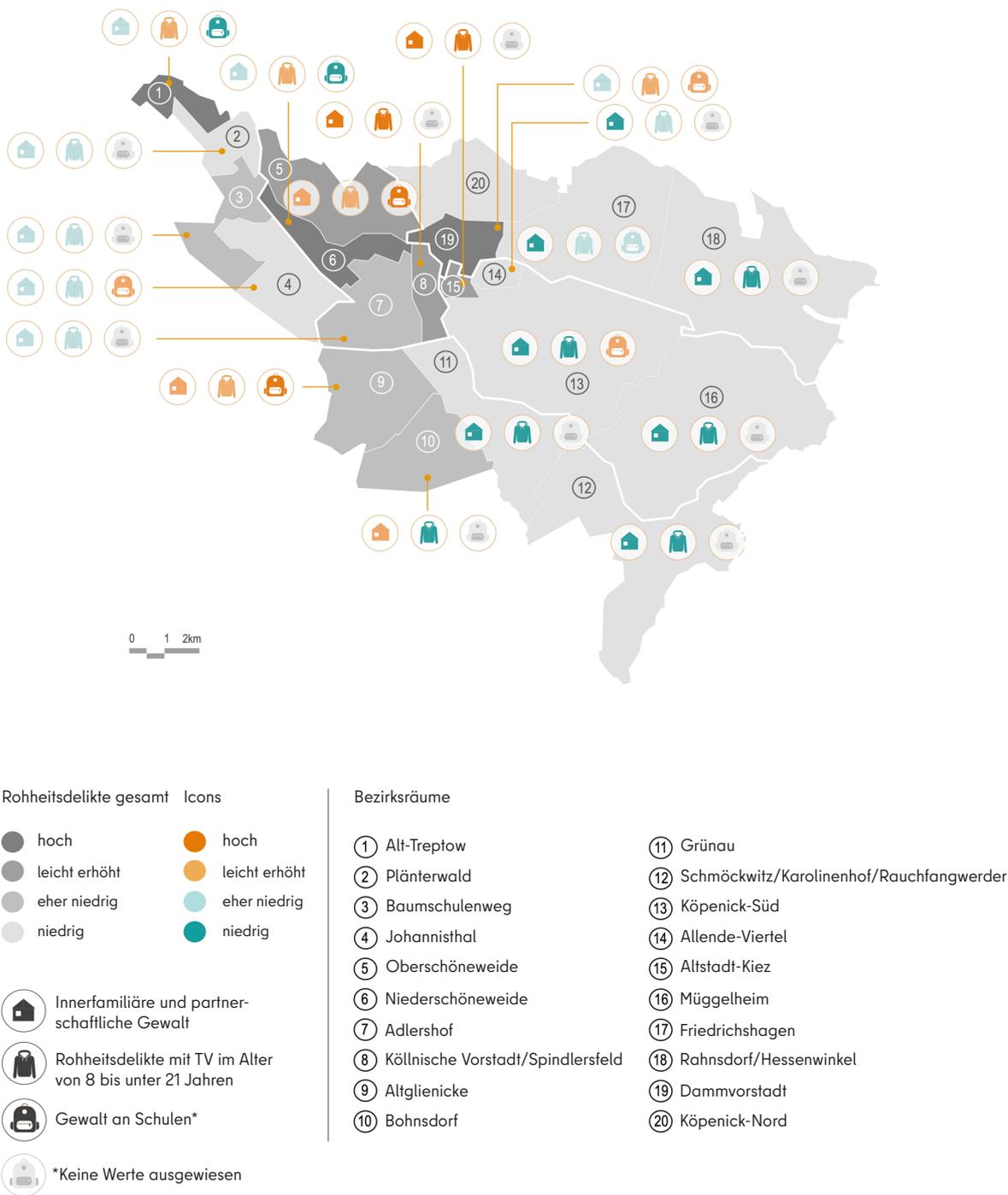
Datenquelle: Online-Selbstdarstellung der Träger (April 2021), eigene Berechnungen.

2.8.3 Zentrale Befunde

- In Neukölln zeigen sich heterogene Lebenslagen bei insgesamt deutlichen Mustern sozialer Benachteiligung.
- Die allgemeine Kriminalitätsbelastung ist in Neukölln anhaltend leicht unterdurchschnittlich ausgeprägt. Es ergeben sich allerdings ausgeprägte innerbezirkliche Unterschiede der Kriminalitätsbelastung und besonders hochbelastete Regionen in Nord-Neukölln.
- Rohheitsdelikte sind in Neukölln anhaltend stärker verbreitet als in Berlin.
- Jugendgewalt ist im bezirklichen Durchschnitt gegenüber Berlin erhöht. Regionale Schwerpunkte von Jugendgewalt finden sich in Gropiusstadt, der Kölnischen Heide und Neuköllner Mitte/Zentrum. Der Anteil junger Tatverdächtiger (8 bis unter 18 Jahre) ist in Neukölln erhöht.
- Sprachdefizite im Einschulungsalter sind bei Kindern in Neukölln weit verbreitet. Schuldistanz ist deutlich überdurchschnittlich ausgeprägt.
- Gegenüber Berlin zeigt sich in Neukölln eine deutlich erhöhte Verbreitung innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt. Im Gefolge der Strafrechtsreform ist die Zahl der polizeilich erfassten Sexualdelikte auch in Neukölln deutlich angestiegen. Sie finden sich in Neukölln vergleichbar häufig wie in Berlin insgesamt.
- Im Zehnjahresvergleich lassen sich in Neukölln deutlich gestiegene Fallzahlen politisch motivierter Gewalt und Kriminalität feststellen – zuletzt auch ein erheblicher Zuwachs im Corona-Jahr 2020.
- Politisch motivierte Kriminalität geht in Neukölln nur zu einem kleinen Teil auf jugendliche Tatverdächtige zurück.
- Vor 2020 zeigte sich in Neukölln ein deutliches Übergewicht rechtsmotivierter Taten. 2020 ist ein sehr starker Anstieg linksmotivierter Fälle und Gewalt zu verzeichnen – vermutlich auch im Kontext von Räumungen linker Infrastruktur.
- Auch bei ideologisch nicht zuzuordnenden Fällen findet sich in Neukölln ein hoher Anteil von Gewalt, teilweise auch im Phänomenbereich „ausländische Ideologie“.
- ReachOut erfasst erheblich mehr rechte Angriffe in Neukölln als die Polizei – hinsichtlich des Befundes einer mit Ausnahme des Corona-Jahrs 2020 schleichenden Zunahme rechter Gewalt bestehen aber große Übereinstimmungen zum polizeilichen Lagebild.
- Rassismus spielt als Tatmotiv in Neukölln eine erhebliche, aber im Vergleich zu Berlin geringere Rolle. Sehr auffällig ist der hohe und steigende Anteil LSBTI-feindlicher Vorfälle und Angriffe.
- In einzelnen Planungsräumen Neuköllns findet sich insgesamt eine massiv erhöhte Gewaltbelastung – bspw. Hasenheide oder Kölnische Heide.
- Neukölln verfügt auch im Blick auf Prävention über eine gut ausgebaute Gremien- und Netzwerkstruktur – ein Präventionsrat befindet sich im Aufbau. Die kiezorientierte Prävention wird in Neukölln sozialräumlich stark fokussiert umgesetzt.
- Es zeigt sich eine hohe Verbreitung schulbezogener Unterstützungsprogramme in Neukölln.

2.9 DER BEZIRK TREPTOW-KÖPENICK

Abbildung 169: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen, insb. Tab 82.

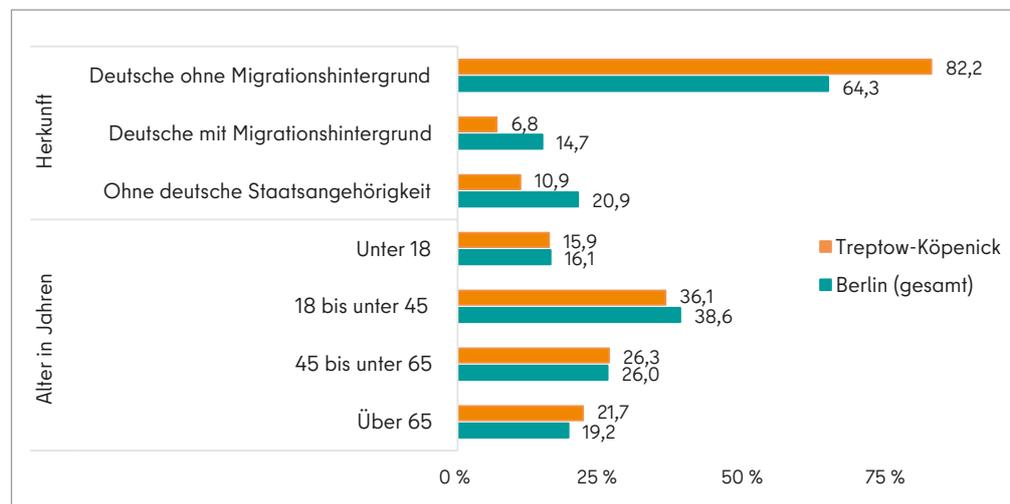
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen. Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt. Politisch motivierte Hassgewalt wird hier nicht berücksichtigt, da keine bezirksregionalen Daten vorlagen.

Der Bezirk Treptow-Köpenick, südöstlich in der Stadt gelegen, ist flächenmäßig der größte der Berliner Bezirke und zeichnet sich durch seine besonders grüne und wasserreiche Umgebung aus, wobei hier insbesondere der Müggelsee zu nennen ist, welcher sich auf die Ortsteile Köpenick, Friedrichshagen und Rahnsdorf aufteilt. Insgesamt zählt der Bezirk 15 Bezirksregionen, die in ihrem Erscheinungsbild äußerst heterogen sind. Von Mehrfamilienhäusern im Altbau stil über die Plattenbausiedlung im Kosmosviertel (Altglienicke) bis hin zu Villenkolonien im Ortsteil Schmöckwitz am südöstlichen Rand zeigt der Bezirk eine Mischung aus vielfältigen Wohn- und Lebensrealitäten.

Darüber hinaus stellt eine Besonderheit der Ortskern Köpenick dar, welcher mit seiner Altstadt an die lange Historie des Bezirks erinnert. Neben dem zentral gelegenen Hochtechnologie- und Wissenschaftsstandort Adlershof, verfügt der Bezirk über eine Vielzahl an Freizeit- und Erholungsräumen, wie das FEZ, ein Freizeitort für Kinder im Ortsteil Oberschöne weide, und die ARENA Berlin, ein Veranstaltungsort für Konzerte und Großveranstaltungen in Alt-Treptow. Mit knapp 276.000 Einwohnerinnen und Einwohner gehört Treptow-Köpenick noch immer zu den bevölkerungsschwächsten Bezirken der Stadt, verzeichnet seit 1996 aber ein kontinuierliches Bevölkerungswachstum.

Die Bevölkerungsstruktur des Bezirks entspricht hinsichtlich des Alters in etwa der von Berlin. So zeigt Treptow-Köpenick lediglich bei den 18- bis unter 45-Jährigen (36,1 %) einen um 2,5 Prozentpunkte niedrigeren Anteil als Berlin (38,6 %). Hierfür ist der Anteil der Altersgruppe von über 65 Jahren (21,7 %) vergleichsweise leicht erhöht (Berlin: 19,2 %). Die zwei anderen Altersgruppen der unter 18-Jährigen und der Menschen zwischen 45 und 65 Jahren sind nahezu identisch mit denen in Berlin. Treptow-Köpenick hat mit 82,2 % im Vergleich zu Berlin (64,3 %) einen sehr hohen Anteil an Menschen, die keine Migrationserfahrung vorweisen und als sogenannte Herkunftssdeutsche gelten. Entsprechend geringer fällt der Anteil an Deutschen mit Migrationshintergrund (6,8 %) (Berlin: 14,7 %) und Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit (10,9 %) (Berlin: 20,9 %) aus.

Abbildung 170: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)

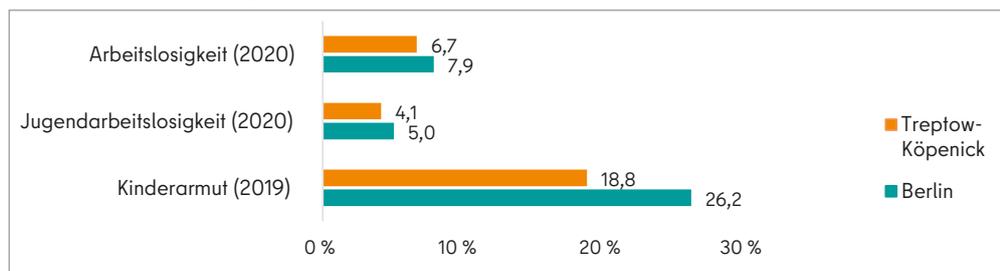


Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Summierte Anteile über oder unter 100 % resultieren aus Rundungsfehlern.

Soziale Lage ist bezirksübergreifend besser als in Berlin - insbesondere niedrige Kinderarmut

Bezirksübergreifend zeigt sich die soziale Lage in Treptow-Köpenick im Vergleich zu Berlin etwas besser, was sich etwa in einer niedrigeren Arbeitslosenquote von 6,7 % (Berlin: 7,9 %) als auch in einer niedrigeren Jugendarbeitslosenquote von 4,1 % (Berlin: 5,0 %) ausdrückt. Auffällig ist insbesondere der Indikator der Kinderarmut, welcher in Treptow-Köpenick mit 18,8 % 7,4 Prozentpunkte geringer ist als im Berliner Durchschnitt von 26,2 %.

Abbildung 171: Soziale Lage 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021).

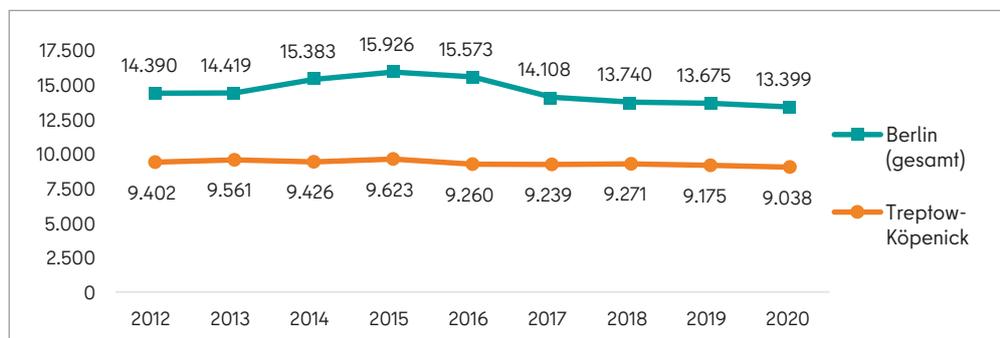
2.9.1 Gewalt und Kriminalität in Treptow-Köpenick

2.9.1.1 GEWALT UND KRIMINALITÄT IN PHÄNOMEN- UND ALTERSGRUPPENÜBERGREIFENDER PERSPEKTIVE

Die Kriminalitätsbelastung für Treptow-Köpenick zeigt sich auf bezirklicher Ebene im Langzeitverlauf auf den ersten Blick annähernd konstant und deutlich unter dem Berliner Durchschnitt. Die Streuung der Häufigkeitszahlen, also der polizeilich erfassten Straftaten pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner, zwischen dem höchsten Wert im Jahr 2015 (HZ 9.623) und dem geringsten Wert im Jahr 2020 (HZ 9.038) misst eine Spannweite von gerade einmal 585 Fällen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner. Insgesamt lässt sich trotz kleinerer Schwankungen ein langfristig negativer Trend erkennen, welcher sich - mit Ausnahme der Jahre 2015 bis 2017 - auch in ganz Berlin widerspiegelt. Insofern kann für Treptow-Köpenick zunächst vermutet werden, dass die erneut gesunkenen Werte für das Jahr 2020 eine Fortsetzung der langfristigen Entwicklung hinsichtlich einer geringeren Kriminalitätsbelastung sind.

Treptow-Köpenick weist eine unterdurchschnittliche, im Langzeitverlauf konstante Kriminalitätsbelastung auf

Abbildung 172: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b).

Auf bezirksregionaler Perspektive wird jedoch deutlich, dass die verschiedenen Regionen in Treptow-Köpenick unterschiedlich stark belastet sind. Von den 20 Bezirksregionen sind im Jahr 2020 die drei Bezirksregionen Niederschöneweide (HZ 19.015), Alt-Treptow (HZ 19.034) und Dammvorstadt (HZ 16.014) insofern besonders belastet, als dass sie im Vergleich zu Berlin (HZ 13.399) über dem Durchschnitt liegen. Die Bezirksregionen Adlershof (HZ 10.989) und Oberschöneweide (HZ 9.589) befinden sich zwar unter dem Berliner Durchschnitt, sind im Vergleich zu Treptow-Köpenick insgesamt (HZ 9.038) aber trotzdem etwas stärker belastet. Einen Erklärungsansatz hierfür können die Ausgeh- und Freizeitmöglichkeiten sowie die hohe Mobilität in diesen Bezirksregionen darstellen. So liegt die Bezirksregion Alt-Treptow in unmittelbarer Nähe zu den Ausgeh- und Freizeitvierteln in Friedrichshain-Kreuzberg und besitzt mit der ARENA Berlin, ebenso wie Oberschöneweide mit der Freiluftbühne Wuhlheide, einen eigenen Veranstaltungsort. Dies könnte auch den Rückgang im Jahresvergleich aufgrund der pandemiebedingten Einschränkungen im Freizeit- und Kulturbereich erklären. Ähnliches gilt für die Bezirksregion Dammvorstadt und das sich hier befinden-

Bezirksregionen zeigen große Unterschiede hinsichtlich der Kriminalitätsbelastung

de Stadion des 1. FC Union, wobei hier kein Rückgang verzeichnet werden kann. Niederschöne-weide ist dagegen aufgrund seiner hohen Dichte an Verkehrsknotenpunkten, ebenso wie Adlershof aufgrund seines Wirtschaftsstandortes, stark frequentiert und zeichnet sich durch eine erhöhte Mobilität aus. Die anderen 15 Bezirksregion weisen dagegen geringere Werte als Treptow-Köpenick auf, wobei auch hier noch Unterschiede deutlich sind. Die sozialräumlichen Unterschiede zeigen sich dabei besonders anhand der am geringsten belasteten Bezirksregionen Köpenick-Nord (HZ 3.926) und Müggelheim (HZ 3.844). Die Rangfolge der Bezirksregionen hinsichtlich ihrer Kriminalitätsbelastung erscheint 2020 im Vorjahresvergleich bei kleinen Schwankungen weitgehend stabil. Lediglich die Region Altstadt-Kietz fällt durch eine Reduktion der Häufigkeitszahlen um 22,5 % (2019: 10.132 und 2020: 7.848) auf.

Tabelle 45: Gewalt- und Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen (Sortiert nach HZ Rohheit 2020)

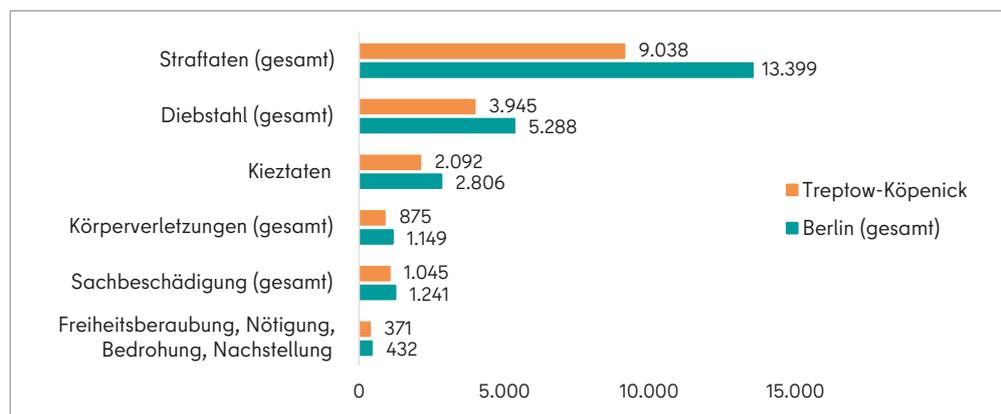
	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)	
	2020	2019	2020	2019
Treptow-Köpenick	9.038	9.175	1.286	1.290
Niederschöne-weide	19.015	17.688	2.238	2.125
Alt-Treptow	19.034	20.514	2.051	2.221
Dammvorstadt	16.014	15.358	1.952	2.766
Oberschöne-weide	9.589	12.149	1.832	1.872
Altstadt-Kietz	7.848	10.132	1.704	2.029
Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld	8.576	8.780	1.594	1.626
Baumschulenweg	8.119	8.048	1.424	1.109
Adlershof	10.989	11.065	1.361	1.239
Altglienicke	6.080	6.034	1.241	1.175
Plänterwald	8.740	8.638	1.230	774
Bohnsdorf	7.692	8.200	1.162	1.160
Grünau	8.061	9.270	970	811
Johannisthal	7.066	7.021	967	982
Friedrichshagen	6.551	6.568	868	951
Rahnsdorf/Hessenwinkel	6.404	5.982	812	746
Schmöckwitz/Karolinenhof/ Rauchfangswerder	4.286	4.779	788	814
Allende-Viertel	5.625	6.605	694	909
Köpenick-Süd	3.926	4.181	681	474
Köpenick-Nord	4.637	5.166	594	851
Müggelheim	3.844	4.127	568	500
Berlin (gesamt)	13.399	13.675	1.617	1.653

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b, 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Die unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung in Treptow-Köpenick zeigt sich zunächst auch hinsichtlich der unterschiedlichen Deliktbereiche im Jahr 2020. Der am häufigsten verzeichnete Straftatbestand Diebstahl (HZ 3.945) ist im Vergleich zu Berlin (HZ 5.288) wesentlich geringer. Auch im Deliktsfeld sogenannter kiezbezogener Straftaten, welche unterschiedliche Taten, denen nach polizeilicher Bewertung besonders ausgeprägte Bezüge zum Sozialraum gemeinsam sind und die für Erscheinungsformen sozialräumlicher Desintegration stehen können, zeigt Treptow-Köpenick (HZ 2.092) ein etwas geringeres Aufkommen als Berlin (HZ 2.806). Ebenso liegt der Deliktbereich der Sachbeschädigung (HZ 1.045) in Treptow-Köpenick unter dem Berliner Durchschnitt (HZ 1.241). Die Berichterstattung des Berliner Monitorings Gewaltdelinquenz bezieht sich wesentlich auf sogenannte Rohheitsdelikte, ein polizeilicher Oberbegriff, unter den Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen zusammengefasst werden. Rohheitsdelikte beschreiben endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Für den Deliktbereich der Körperverletzung liegt der Wert in Treptow-Köpenick bei 875 gegenüber Berlin mit 1.149 und verzeichnet damit ein niedrigeres Aufkommen. Hinsichtlich des Deliktbereichs der Freiheitsberaubungen, Nötigungen, Bedrohungen und Nachstellungen weisen die Werte für Treptow-Köpenick (HZ 371) im Vergleich zu Berlin (432) eine geringere Differenz auf.

Unterdurchschnittliche Kriminalitäts- und Gewaltbelastung betrifft alle Deliktbereiche

Abbildung 173: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ)

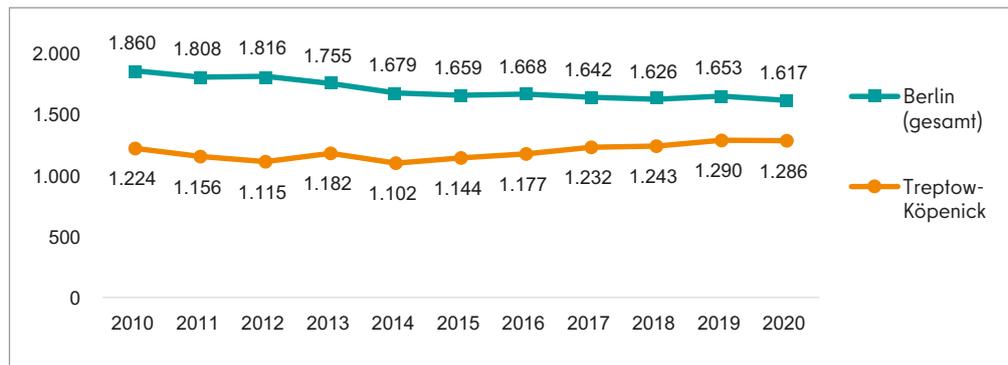


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Im Zeitverlauf zeigt sich, ähnlich wie zuvor hinsichtlich der Kriminalitätsbelastung, eine unterdurchschnittliche Gewaltbelastung in Treptow-Köpenick. Die Werte liegen dabei deutlich unter denen für Berlin. So wurden im Corona-Jahr 2020 1.286 Fälle von Rohheitsdelikten auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner erfasst, in Berlin liegt der Wert dagegen bei 1.617. Dennoch lässt sich im Vergleich zur Kriminalitätsbelastung nicht von einem durchgehend rückläufigen Trend sprechen. Nach einem Rückgang der Gewaltbelastung in den Jahren 2010 bis 2013 stiegen die Werte in den darauffolgenden Jahren bis zu einem Höchststand im Jahr 2019 (HZ 1.290). Das Corona-Jahr 2020 liegt mit einer Häufigkeitszahl von 1.286 nur leicht unter diesem Wert.

Die Gewaltbelastung ist im Vergleich zu Berlin unterdurchschnittlich, zeigt in den letzten Jahren aber einen steigenden Trend

Abbildung 174: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Stark gewaltbelastete Bezirksregionen liegen vermehrt im bezirkseigenen Zentrum und nordöstlich von Adlershof

Hinsichtlich der bezirksregionalen Verteilung der Rohheitsdelikte ergeben sich ebenso große Unterschiede wie bei der Kriminalitätsbelastung. So zeigen sich die zentral gelegenen Bezirksregionen deutlich stärker belastet als die östlich an Brandenburg angrenzenden Bezirksregionen. Erkennbar wird dieser Unterschied angesichts der am stärksten belasteten Bezirksregion Niederschöneweide (HZ 2.238), die im Kontrast eine fast vierfach so hohe Gewaltbelastung wie die am geringsten belastete Bezirksregion Müggelheim (HZ 568) aufweist. Im bezirklichen Vergleich (HZ 1.286) zeigen insbesondere Adlershof (HZ 1.361) sowie die nördlich bzw. östlich davon liegenden Bezirksregionen Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld (HZ 1.594), Altstadt-Kietz (HZ 1.704), Oberschöneweide (HZ 1.832), Dammvorstadt (HZ 1.952), Niederschöneweide (HZ 2.238) eine stärkere Belastung. Ebenso im bezirklichen Vergleich überdurchschnittlich von Rohheitsdelikten betroffen erweisen sich die westlich an Neukölln und Friedrichshain-Kreuzberg angrenzenden Bezirksregionen Baumschulenweg (HZ 1.424) und Alt-Treptow (HZ 2.051). Im Jahresvergleich besonders auffällig sind die Bezirksregionen Dammvorstadt und Plänterwald. Während sich in der Bezirksregion Dammvorstadt im Vergleich zum Vorjahr eine starke Reduktion mit einem Minus von 814 Fällen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner feststellen lässt, stiegen die Werte in Plänterwald um 456 Fälle pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

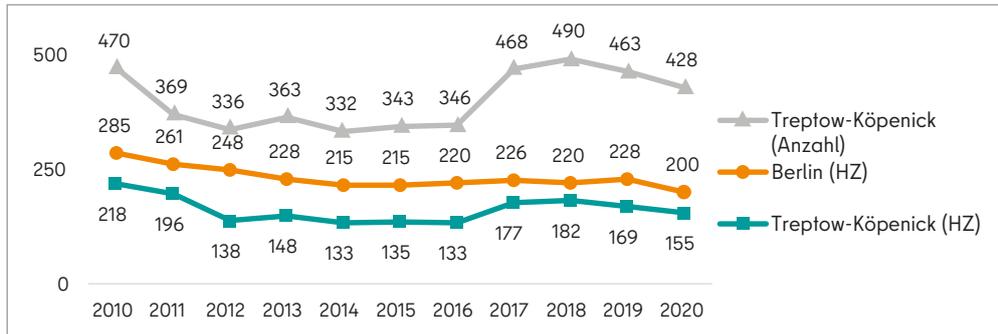
2.9.1.2 JUGENDGEWALTDELINQUENZ UND GEWALT AN SCHULEN

Insbesondere das Jugendalter ist im Lebenslauf mit besonders hohen Prävalenzraten hinsichtlich der Ausübung und des Erleidens von Gewalt verbunden. Kinder und Jugendliche sind zudem für die früh im Lebenslauf ansetzende Gewaltprävention prädestinierte Zielgruppen. Sie gelten daher als wichtige Beobachtungseinheit für das Monitoring Gewaltdelinquenz. Jugendgewalt ist meist ein episodisches Phänomen, entsteht oft situativ und gruppenspezifisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Als Jugendgewalt werden hier Gewalttaten gefasst, für die Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden. Die Darstellung konzentriert sich auf sogenannte Rohheitsdelikte, zu denen Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit gehören.

Die Gewaltbelastung von Kindern und Jugendlichen liegt nur geringfügig unter dem Berliner Durchschnitt

Im Langzeitverlauf zeigen sich in Treptow-Köpenick hinsichtlich der Gewaltbelastung von Kindern und Jugendlichen deutliche Schwankungen. Nach einem Rückgang der Häufigkeitszahlen in den Jahren 2012 (HZ 138) bis 2016 (HZ 133), mit Ausnahme von 2014 (HZ 148), stiegen die Werte 2017 (HZ 177) und 2018 (HZ 182) zuletzt an. In den Jahren 2019 (HZ 169) und 2020 (HZ 155) waren die Werte wieder leicht rückläufig, erreichten jedoch nicht das niedrige Niveau der Jahre 2012 bis 2016. Im Jahr 2020 lag die Häufigkeitszahl bei 155 und damit nur geringfügig unter dem Wert von 200 in Berlin, dem entsprechen insgesamt 346 Fälle mit Rohheitsdelikten, zu denen Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden, und ist damit, wie in den drei Jahren zuvor, fast gleichauf mit Berlin.

Abbildung 175: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)²⁴



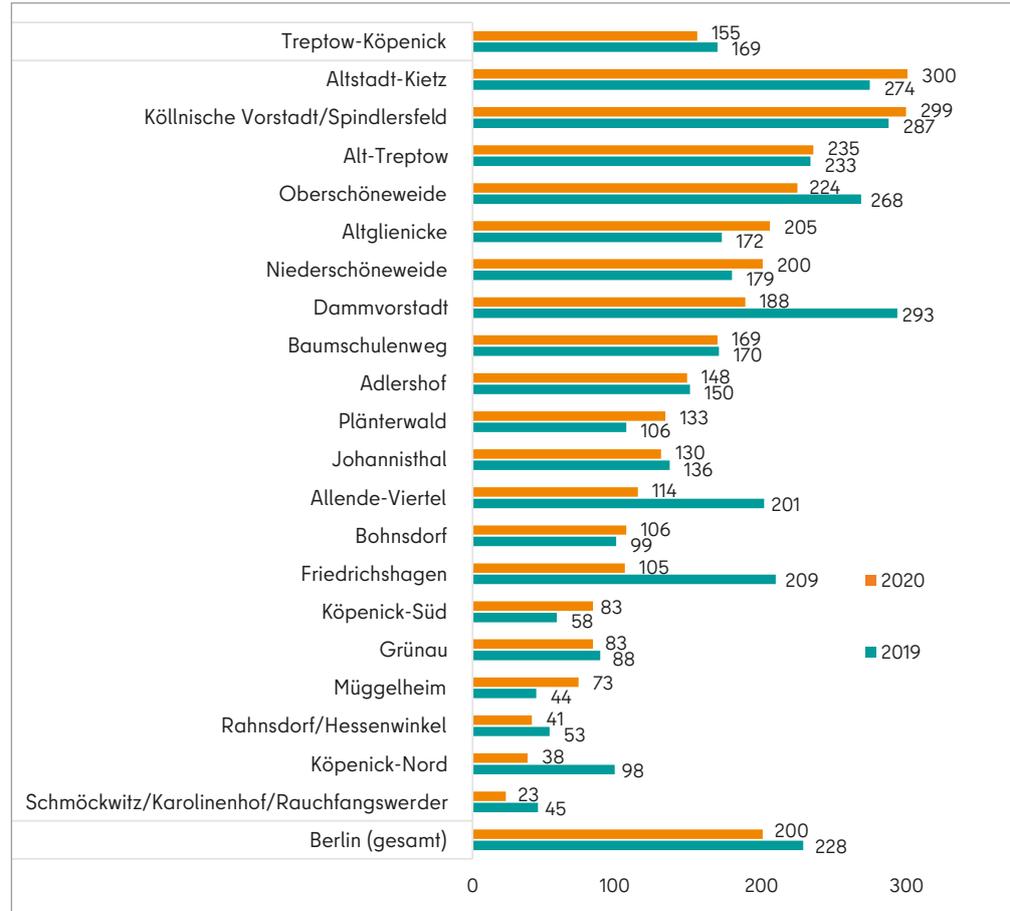
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz (Lüter et al. 2019), eigene Berechnungen.

Auf bezirksregionaler Ebene ergeben sich bei der Gewaltbelastung von Kindern und Jugendlichen große Unterschiede. Die besonders belasteten Regionen Altstadt-Kietz (HZ 300) sowie Kölnische Vorstadt/Spindlersfeld (HZ 299) sind gegenüber Berlin (HZ 200) überdurchschnittlich mit Rohheitsdelikten belastet und verzeichnen auch im Vorjahresvergleich eine Zunahme. Nochmals stärker werden diese Unterschiede in Hinblick auf die stark unterdurchschnittlich belasteten Regionen, wie Rahnsdorf/Hessenwinkel (HZ 41), Köpenick-Nord (HZ 38) und Schmöckwitz/Karolinenhof/Rauchfangsweder (HZ 23), welche darüber hinaus im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang an Rohheitsdelikten bei Kindern und Jugendlichen verzeichneten. Auffällig sind im Jahresvergleich vor allem vier Regionen: Dammvorstadt (2019: HZ 293; 2020: HZ 188), Allende-Viertel (2019: HZ 201; 2020: HZ 114), Friedrichshagen (2019: HZ 209; 2020: HZ 105) sowie die bereits genannte Region Köpenick-Nord (2019: HZ 98; 2020: HZ 38). In allen vier Regionen reduzierte sich die Häufigkeitszahl der Rohheitsdelikte deutlich zwischen 35,8 % und 61,2 %.

Bezirksregional zeigen sich große Unterschiede hinsichtlich der Gewaltbelastung von Kindern und Jugendlichen

²⁴ Bei der Abfrage von Daten zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren für die vorliegende Publikation haben sich für die Jahre 2010 und 2011 erhebliche Abweichungen gegenüber Abfragen zu früheren Zeitpunkten ergeben, deren Ursache sich nicht abschließend klären ließ. Für die Jahre 2010 und 2011 werden daher die Werte aus dem Berliner Monitoring Jugenddelinquenz 2019 übernommen.

Abbildung 176: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

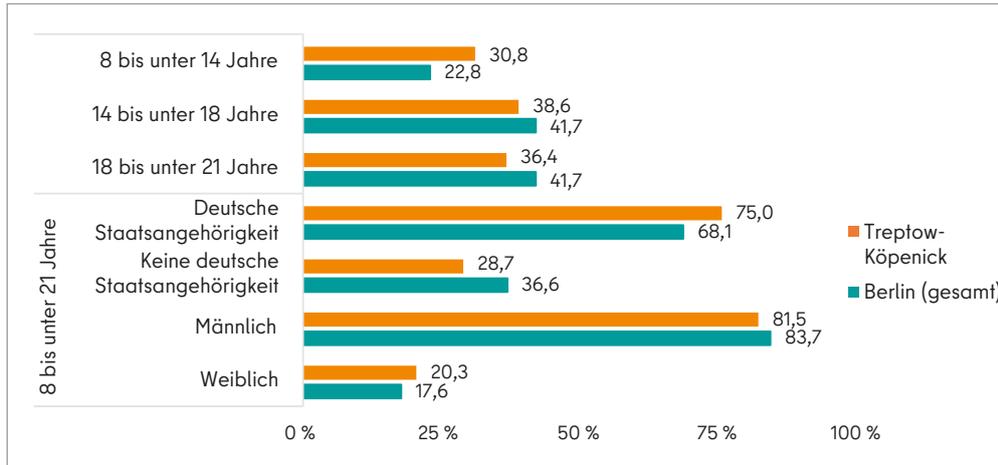


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Kinder zwischen 8 bis 14 Jahren werden besonders häufig als Tatverdächtige erfasst

Hinsichtlich der durch die Polizei erfassten tatverdächtigen Kinder und Jugendlichen zeigt sich, dass in Treptow-Köpenick Kinder zwischen 8 bis unter 14 Jahren (30,8 %) im Vergleich zu Berlin (22,8 %) überdurchschnittlich häufig an Rohheitsdelikten beteiligt sind. Dagegen macht die Altersgruppe der Jugendlichen (38,6 %) gegenüber Berlin (41,7 %), ebenso wie die Altersgruppe der jungen Erwachsenen (36,4 %) im Vergleich zu Berlin (41,7 %), einen geringen Anteil der von der Polizei als tatverdächtig erfassten Personen aus. In Anbetracht der Bevölkerungsstruktur von Treptow-Köpenick, die im Wesentlichen durch deutsche Staatsbürgerinnen und -bürger geprägt ist, erscheint der überdurchschnittliche Anteil an Tatverdächtigen mit deutscher Staatsbürgerschaft (75,0 %) gegenüber Berlin (68,1 %) nicht auffällig. Bemerkenswert wirken dagegen die geschlechtsspezifischen Unterschiede, so sind in Treptow-Köpenick (20,3 %) im Vergleich zu Berlin (17,6 %) Mädchen und junge Frauen deutlich häufiger an Rohheitsdelikten beteiligt.

Abbildung 177: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %)²⁵

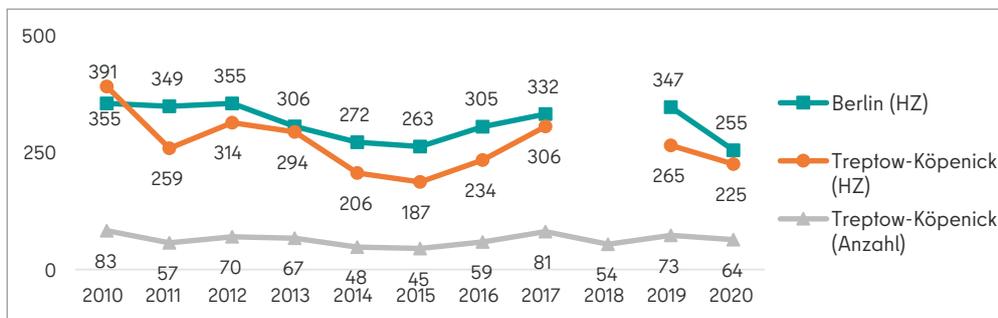


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Hinsichtlich der Rohheitsdelikte an Schulen erweist sich Treptow-Köpenick im Langzeitverlauf seit 2011 nach einem starken Rückgang als weitgehend unterdurchschnittlich belastet, wobei es in einzelnen Jahren zu einer Annäherung an den Berliner Durchschnitt kam. Auffällig sind hierbei die Annäherungen im Jahr 2013 (Treptow-Köpenick: HZ 294 gegenüber Berlin: HZ 306) sowie im Jahr 2017 (Treptow-Köpenick: 306 gegenüber Berlin: HZ 332). Für das Jahr 2018 können aufgrund der Umstellung der polizeilichen Dokumentation am Tatort Schule keine Häufigkeitszahlen dargestellt werden. Nach einem Anstieg der Rohheitsdelikte im Bezirk zwischen den Jahren 2015 bis 2018 kann für den Jahresvergleich 2019 zu 2020 ein Rückgang festgestellt werden. Gegenüber dem Vorjahr 2019 zeigt sich im Jahr 2020 in Treptow-Köpenick (HZ 225) dennoch eine erneute Annäherung an den Berliner Durchschnitt (HZ 255).

Gewaltbelastung an Schulen nähert sich im Jahr 2020 dem Durchschnitt von Berlin an

Abbildung 178: Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Neu erstellt wurden die Werte für die Jahre 2018 bis 2020, Werte für die Vorjahre wurden aus dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz übernommen (Lüter et al. 2019, S. 271) Die polizeiliche Dokumentation des Tatorts Schule wurde im Jahr 2018 umgestellt. Die 2018 erfassten Fallzahlen gelten als nur eingeschränkt belastbar und valide – sie werden hier dokumentiert, von der Berechnung der Häufigkeitszahlen wurde für 2018 abgesehen.

In Treptow-Köpenick liegen die Bezirksregionen Oberschöneweide (HZ 683) und Altglienicke (HZ 452) im Jahr 2020 deutlich über dem bezirkseigenen (HZ 225) sowie dem berlinweiten (HZ 255) Durchschnitt. Beide Bezirksregionen zeigen im Jahresvergleich zudem eine deutliche Zunahme hinsichtlich der Gewaltbelastung. Die Bezirksregion Friedrichshagen, welche im Jahr 2019 aufgrund einer Häufigkeitszahl von 527 noch zu den besonders belasteten Bezirksregionen gehörte, weist im Jahr 2020 keine besondere Belastung im Vergleich zum Bezirk und zu Berlin insgesamt auf.

Oberschöneweide und Altglienicke zeigen erhöhte Gewaltbelastung an Schulen

²⁵ Die anteiligen Werte zu Geschlecht, Alter und Herkunft der Tatverdächtigen können sich auf über 100 % summieren, da für einzelne Delikte mehrere Tatverdächtige unterschiedlicher Kategorien ermittelt werden können.

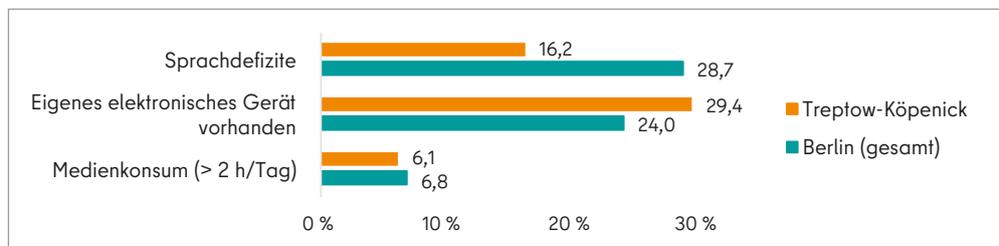
Tabelle 46: Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen

	HZ 2020	HZ 2019
Treptow-Köpenick	225	265
Oberschönevide	683	278
Altglienicke	452	198
Friedrichshagen	80	527
Berlin (gesamt)	255	347

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2019 und/oder im Jahr 2020 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen zum obersten Quartil aller Berliner Bezirksregionen gehörten.

Kinder zeigen deutlich weniger Sprachdefizite, besitzen aber häufiger ein elektronisches Gerät

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens, sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Die Einschulungsuntersuchungen, zu denen in Berlin pandemiebedingt zuletzt für 2018 Daten vorliegen, geben Einblicke in drei ausgewählte Indikatoren: Sprachdefizite, extensiven Medienkonsum sowie den Besitz eines eigenen elektronischen Geräts. Insbesondere fällt Treptow-Köpenick (29,4 %) vergleichsweise zu Berlin (24,0 %) durch einen hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern auf, die bereits früh, also zum Zeitpunkt der Einschulung, im Besitz eines eigenen elektronischen Geräts sind. Dagegen ist der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die die empfohlene Zeit hinsichtlich des Medienkonsums von mehr als zwei Stunden pro Tag überschreiten, in Treptow-Köpenick (6,1 %) etwas geringer als in Berlin (6,8 %). Positiv zeigt sich hinsichtlich der Risikofaktoren, dass der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die zum Zeitpunkt der Einschulung Sprachdefizite aufweisen, in Treptow-Köpenick (16,2 %) im Vergleich zu Berlin (28,7 %) deutlich geringer ist.

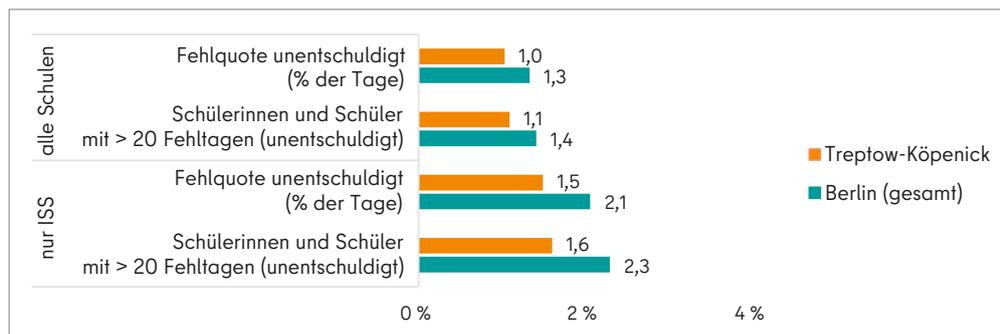
Abbildung 179: Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %)

Datenquelle: Daten der SenGPG (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021).

Bezirkweit niedrige Fehlquoten und seltene Schuldistanz

Einen weiteren Indikator für gewalttätiges und delinquentes Verhalten stellen die Daten zur Schuldistanz und die Fehlquoten dar. In diesem Bereich sind die Werte für Treptow-Köpenick auf gesamtbezirklicher Ebene gegenüber Berlin etwas geringer und zeigen damit wenig Auffälligkeiten. Die Quote der unentschuldigten Fehltage an allen Schulen (1,0 %) liegt etwa gleichauf mit Berlin 1,3 %, an den Integrierten Sekundarschulen dagegen mit 1,5 % deutlich unter der Quote in Berlin (2,1 %). Hinsichtlich der verfestigten Schulabsenz in Form von mehr als 20 unentschuldigten Fehltagen im Schulhalbjahr steigen die Werte lediglich leicht, wie auch in Berlin insgesamt. So liegt bei allen Schulen der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit mehr als 20 Fehltagen bei 1,1 % (Berlin: 1,4 %) und innerhalb der Integrierten Sekundarschulen bei 1,6 % (Berlin: 2,3 %).

Abbildung 180: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

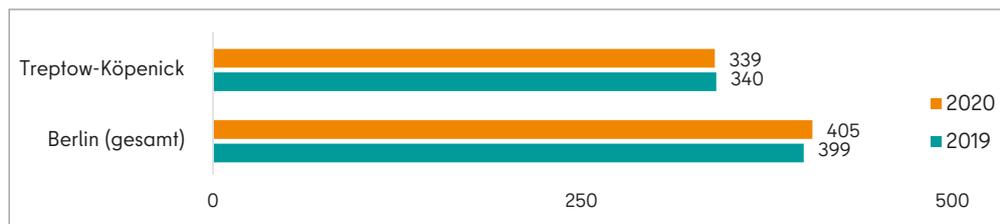
2.9.1.3 GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT GEGEN FRAUEN

Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans*- und Inter*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen werden nachfolgend die Deliktbereiche innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt ist weniger stark ausgeprägt als im Berliner Durchschnitt

Als innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören. Im Bereich der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt zeigt sich Treptow-Köpenick im Vergleich zu Berlin etwas geringer belastet. So wurden im Corona-Jahr 2020 im Bezirk 339 Fälle pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner bekannt, während Berlin die Häufigkeitszahl 405 verzeichnet. Während in Berlin im Jahresvergleich zu 2019 (HZ 399) der Wert etwas anstieg, gibt es in Treptow-Köpenick im Vergleich zum Vorjahr (HZ 340) keine maßgebliche Veränderung.

Abbildung 181: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Die bezirksregionale Verteilung innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt zeigt auch in diesem Phänomenbereich große Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen. So ist die am stärksten belastete Bezirksregion Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld (HZ 573) fünffach so stark betroffen wie die am geringsten belastete Region Rahnsdorf/Hessenwinkel (HZ 112). Insgesamt zeigt sich auch hier, dass einige Bezirksregionen deutlich überdurchschnittlich betroffen sind, während andere sowohl im bezirklichen Vergleich als auch gegenüber Berlin unterdurchschnittlich stark belastet sind. Hinsichtlich der Verteilung fällt auch hier auf, dass die zentrumsnahen Bezirksregionen wesentlich stärker betroffen sind als die zentrumsfernen, bisweilen an Brandenburg grenzenden Bezirksregionen. Im Jahresvergleich fallen insbesondere Baumschulenweg (2019: HZ 244; 2020: HZ 434) und Plänterwald (2019: HZ 229; 2020: HZ 416) aufgrund der deutlichen Zunahme um 77,9 % bzw. 81,7 % auf.

Zentrumsnahe Bezirksregionen sind angesichts regionaler Unterschiede stärker von innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt betroffen

Tabelle 47: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

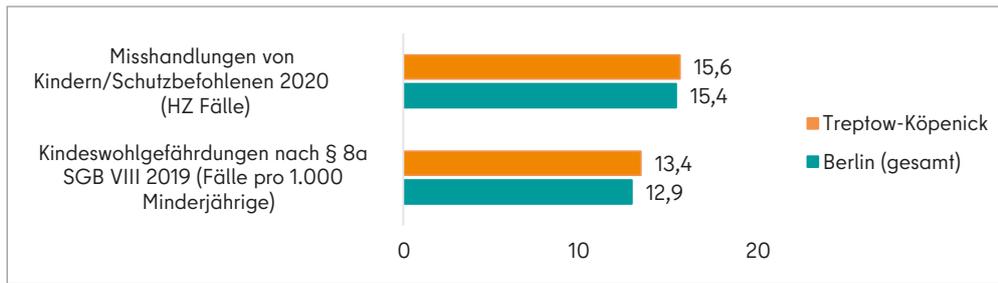
	2020	2019
Treptow-Köpenick	339	340
Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld	573	602
Altstadt-Kietz	559	548
Oberschöneeweide	495	464
Baumschulenweg	434	244
Plänterwald	416	229
Altglienicke	410	483
Bohnsdorf	410	389
Johannisthal	391	332
Niederschöneeweide	384	304
Adlershof	317	371
Alt-Treptow	311	357
Köpenick-Nord	256	392
Schmöckwitz/Karolinenhof/ Rauchfangswerder	225	271
Dammvorstadt	213	362
Grünau	208	280
Köpenick-Süd	191	150
Müggelheim	189	177
Friedrichshagen	184	125
Allende-Viertel	132	245
Rahnsdorf/Hessenwinkel	112	252
Berlin (gesamt)	405	399

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Kindesmisshandlung und Kindeswohlgefährdung sind im bezirklichen Durchschnitt gegenüber Berlin leicht erhöht

Im Bereich der Kindesmisshandlungen und Kindeswohlgefährdung liegt Treptow-Köpenick etwas über dem Durchschnitt von Berlin. So wurden im Jahr 2020 15,6 Fälle von Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner gemeldet, während es in Berlin etwa 15,4 Fälle waren. Auch hinsichtlich der Kindeswohlgefährdung, berechnet auf die Fallzahl pro 1.000 Minderjährige, zeigt sich in Treptow-Köpenick mit 13,4 ein höherer Wert als in Berlin mit 12,9. Eine geringe Ausprägung dieses Risikofaktors, wie zuletzt hinsichtlich der polizeilich erfassten Fälle in den Jahren 2017/2018 angenommen wurde, lässt sich mit den aktuellen Werten nicht mehr feststellen (vgl. Lüter et al. 2019).

Abbildung 182: Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019



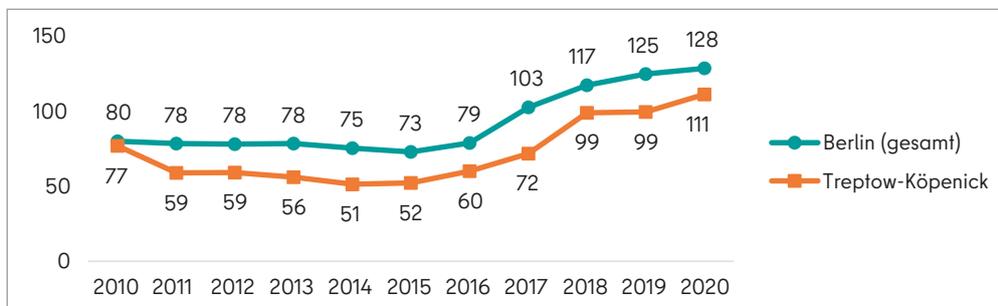
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020b, 2021). Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenengruppe in dieser Form abgebildet.

2.9.1.4 SEXUELLE GEWALT IN TREPTOW-KÖPENICK

Hinsichtlich der Sexualdelikte, zu denen Straftaten wie sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigung, Vergewaltigung, sexuelle Belästigung, sexueller Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie Verbreitung, Erwerb, Besitz und Herstellung kinderpornografischer Schriften gezählt werden, zeigt sich in Treptow-Köpenick im Langzeitverlauf im Vergleich zu Berlin eine unterdurchschnittliche Belastung. Eine Ausnahme bildet hier das Jahr 2010, wo die Belastung im Bezirk (HZ 77) annähernd auf dem Niveau von Berlin (HZ 80) lag. In den folgenden Jahren zeigen die Werte einen ähnlichen Verlauf, wie in Berlin. Die stark steigende Entwicklung ab dem Jahr 2016 ist auf die Reform des deutschen Sexualstrafrechts („Nein-heißt-Nein-Regel“), welche mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention in Zusammenhang steht, zurückzuführen. Im Jahr 2020 wurden in Treptow-Köpenick 111 Straftaten im Bereich der Sexualdelikte pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner erfasst, während in Berlin der Wert bei 128 lag.

Bezirkswweit unterdurchschnittliche Belastung mit Sexualdelikten

Abbildung 183: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Eine differenziertere Betrachtung nach Bezirksregionen verdeutlicht, dass einige Regionen im Bezirk sowohl im bezirklichen Vergleich (HZ 111) als auch gegenüber Berlin (HZ 128) besonders hohe Werte aufzeigen. So sind vor allem die Bezirksregionen Alt-Treptow (HZ 235) als auch Plänterwald (HZ 230) besonders stark belastet. In beiden Regionen überschreiten die erfassten Fälle pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner den Wert im Bezirk um das Doppelte. Ein Erklärungsansatz kann auch hier die Nähe zu den Ausgeh- und Freizeitvierteln sein, wobei der Treptower Park (Alt-Treptow) im Corona-Jahr 2020 selbst mehrfach zum Ort für größere Zusammenkünfte wurde, was insbesondere den starken Anstieg erklären könnte. Gleichfalls wird deutlich, dass, wie bereits in anderen Phänomenbereichen festgestellt, eine hohe Varianz (Streuung) zwischen den einzelnen Bezirksregionen besteht. Dies zeigt sich auch anhand der Spannweite, welche zwischen der am höchsten belasteten Region Alt-Treptow (HZ 235) und der am niedrigsten belasteten Region Köpenick Süd (HZ 41) eine Differenz von 194 Fällen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner misst. Grundsätzlich lässt sich ebenso hinsichtlich der Sexualdelikte feststellen, dass die zentrumsnahen, an Friedrichshain-Kreuzberg grenzende Bezirksregionen sowie nachfolgend die um das Bezirkszentrum

Alt-Treptow und Plänterwald zeigen besonders starke Belastung mit Sexualdelikten.

Adlershof liegenden Bezirksregionen wie bereits in anderen Phänomenbereichen stärker belastet sind als die zentrumsfernen, meist am Stadtrand liegenden Bezirksregionen. Eine Ausnahme bildet in diesem Phänomenbereich jedoch die Bezirksregion Schmöckwitz/Karolinenhof/Rauchfangswerder, welche mit einem Wert von 113 sogar eine bezirkswweit überdurchschnittliche Belastung an Sexualdelikten aufweist.

Tabelle 48: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ)

	2020	2019
Treptow-Köpenick	111	99
Alt-Treptow	235	155
Plänterwald	230	79
Niederschöneweide	169	109
Dammvorstadt	136	198
Oberschöneweide	135	123
Adlershof	134	115
Baumschulenweg	127	90
Allende-Viertel	114	87
Schmöckwitz/Karolinenhof/ Rauchfangswerder	113	90
Altstadt-Kietz	109	69
Köpenick-Nord	90	98
Johannisthal	85	81
Köllnische Vorstadt/Spindlersfeld	79	90
Friedrichshagen	74	63
Altglienicke	71	100
Grünau	69	88
Bohnsdorf	68	69
Rahnsdorf/Hessenwinkel	61	95
Müggelheim	44	103
Köpenick-Süd	41	42
Berlin (gesamt)	128	125

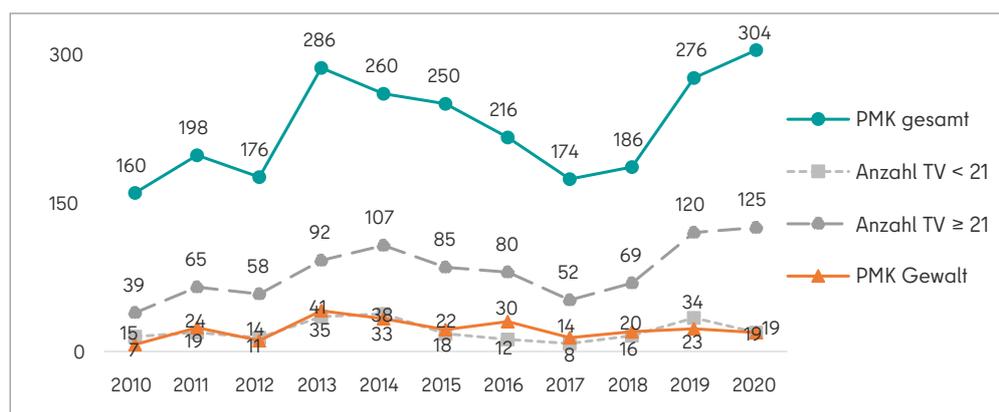
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

2.9.1.5 POLITISCH MOTIVIERTE GEWALT UND HASSGEWALT

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet dabei zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Zudem wird zwischen Propagandadelikten einer- und Gewaltdelikten andererseits unterschieden. Zivilgesellschaftliche Einrichtungen erfassen verschiedene durch Vorurteile oder Hass motivierte Taten und nutzen dabei meist andere Kategorien wie z.B. Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Trans*phobie oder Sozialdarwinismus. Sie erfassen auch Taten, die nicht polizeilich angezeigt, aber durch Betroffene oder Zeuginnen und Zeugen bei ihnen gemeldet worden sind. Im Folgenden werden neben den polizeilichen Daten gleichfalls Statistiken des *Berliner Registers zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle in Berlin* und von *ReachOut – Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus* ausgewertet.

Der Bezirk Treptow-Köpenick zeigt im Langzeitverlauf starke Schwankungen hinsichtlich der politisch motivierten Kriminalität und Gewalt. Während die Jahre zwischen 2010 bis 2012 auf einem für den Bezirk niedrigen Niveau verliefen, steigt die Fallzahl im Jahr 2013 mit 286 Fällen stark an, gefolgt von erneut sinkenden Werten bis zum Jahr 2017 mit 174 erfassten Fällen. Seit dem Jahr 2018 (186 Fälle) steigen die Werte erneut stark an und erreichen im Jahr 2020 mit 304 einen vorläufigen Höchstwert im Bezirk. Der Verlauf der als Gewalt klassifizierten Delikte zeigt einen Höhepunkt von 41 Fällen im Jahr 2013. In den folgenden Jahren ist ein leichter Rückgang mit wellenförmigem Verlauf zu beobachten. In den Jahren 2019 und 2020 zeigt sich ein deutlicher Anstieg der Anzahl Tatverdächtiger über 21 Jahren auf 120 bzw. 125. Dies lässt sich zumindest auch im Jahr 2019 für die Tatverdächtigen unter 21 Jahren beobachten, wo die Anzahl 34 Personen umfasste.

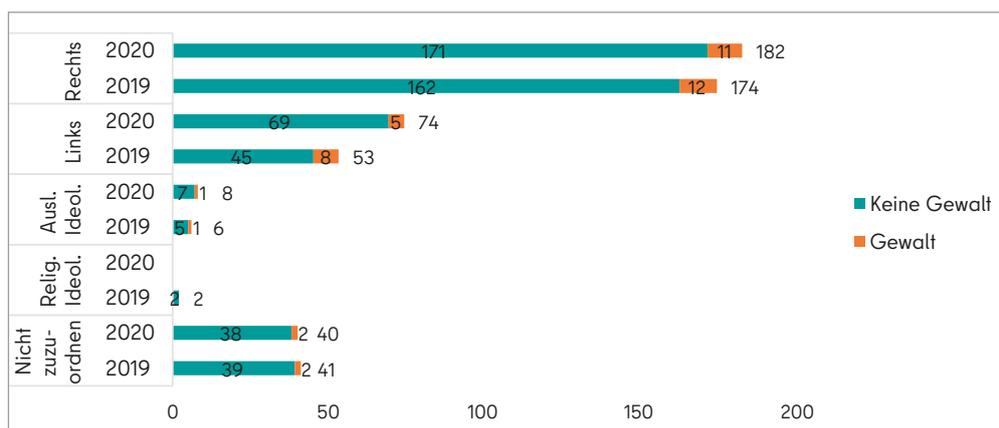
Abbildung 184: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

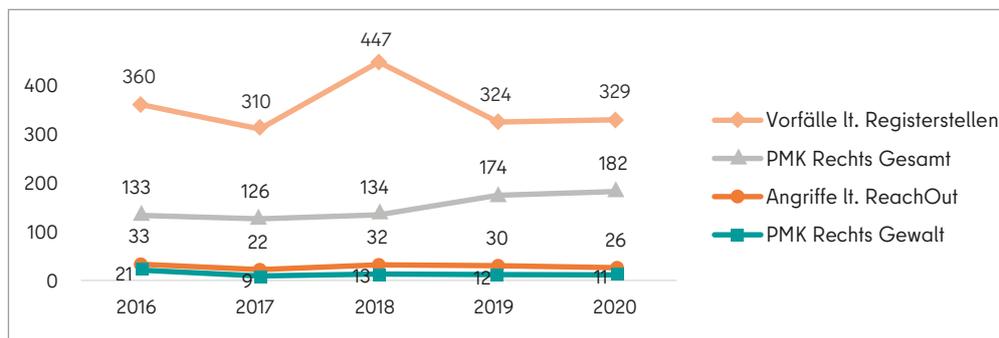
Der Bezirk Treptow-Köpenick verzeichnet im Vergleich der polizeilich erfassten Phänomenbereiche die häufigsten Straftaten im Phänomenbereich rechtsmotivierter Delikte. Mehr als die Hälfte der im Bezirk erfassten Straftaten im Jahr 2020 (304 Fälle) stammen aus dem Phänomenbereich rechtsmotiviert (182 Fälle). Im Jahresvergleich zeigte sich hier ein leichter Anstieg von 174 Delikten im Jahr 2019 zu 182 Delikten im Jahr 2020. Am zweithäufigsten werden politisch motivierte Delikte dem Phänomenbereich „links“ zugeordnet. Im Jahresvergleich stiegen die Straftaten in diesem Bereich von 53 Fällen im Jahr 2019 auf 74 Fälle im Jahr 2020. Gleichbleibend ist der Bereich der Straftaten, die keinem der Phänomenbereiche zugeordnet werden können.

Mehr als die Hälfte der im Bezirk erfassten Straftaten stammen aus dem Phänomenbereich rechtsmotivierter Kriminalität

Abbildung 185: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Beim Vergleich der zivilgesellschaftlichen und polizeilich dokumentierten Delikte und Angriffe aus dem rechtsextremen Spektrum zeigt sich ein besonders starker Anstieg bei den dokumentierten Vorfällen der Registerstellen im Jahr 2018 (447 Fälle), welcher seitens der polizeilich registrierten Delikte aus diesem Phänomenbereich (134 Fälle) nicht beobachtet wird. Auch im Jahr 2020 ergeben die Registerstellen (329 Fälle) deutlich höhere Werte als die polizeilich registrierten Delikte (182 Fälle). ReachOut dokumentiert durchgehend etwas mehr Angriffe als polizeilich Gewaltdelikte registriert werden. Im Bezirk Treptow-Köpenick kommt es jedoch zu keinen starken Differenzen.

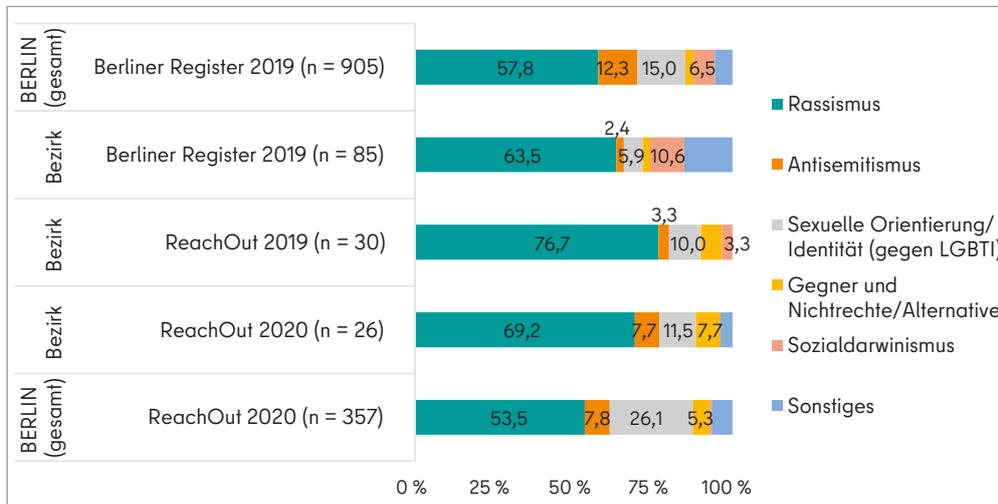
Abbildung 186: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c), Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021). In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle.

Hinsichtlich der Tatmotive der zivilgesellschaftlich dokumentierten Vorfälle und Angriffe zeigen sich deutliche Abweichungen zum Berliner Durchschnitt. So dokumentiert ReachOut im Jahr 2019 (76,7 %) sowie im Jahr 2020 (69,2 %) einen wesentlich höheren Anteil an rassistisch motivierten Angriffen als im berlinweiten Vergleich (53,5 %). Dies deckt sich im Wesentlichen mit den dokumentierten Fällen der Registerstellen, welche ebenfalls im Jahr 2019 im Bezirk Treptow-Köpenick (63,5 %) einen höheren Anteil rassistisch motivierter Angriffe erfassen als im Berliner Durchschnitt (57,8 %). Dagegen machen antisemitische Angriffe in Treptow-Köpenick im Jahr 2019 (ReachOut 3,3 %; Registerstellen 2,4 %) einen geringeren Anteil der registrierten Angriffe gegenüber Berlin (Registerstellen 12,3 %) aus. Ausgehend von den erfassten Angriffen von ReachOut aus dem Jahr 2020 kann jedoch von einer Angleichung an den Berliner Durchschnitt gesprochen werden (Treptow-Köpenick: 7,7 %; Berlin: 7,8 %). Dagegen sind Angriffe gegen die sexuelle Orientierung oder Identität sowohl im Jahr 2019 als auch im Jahr 2020 unter dem Anteil von Berlin gesamt. Auffällig zeigen sich die im Jahr 2019 seitens der Registerstellen registrierten Angriffe mit einem sozialdarwinistischen Tatmotiv, worunter bspw. Angriffe gegen

Wohnungs- und Obdachlose fallen, welche mit 10,6 % in Treptow-Köpenick deutlich über dem Berliner Durchschnitt (6,5 %) liegen, und ebenso jene Angriffe gegen politische Gegnerinnen und Gegner, die nach den registrierten Daten von ReachOut aus dem Jahr 2020 mit 7,7 % gegenüber Berlin mit 5,3 % etwas erhöht sind.

Abbildung 187: Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021), eigene Berechnungen. In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle aus den Kategorien „Angriff“ und „Beleidigung/Bedrohung/Pöbeleien“.

2.9.1.6 KLEINRÄUMIGE PERSPEKTIVEN: DIE EBENE DER PLANUNGSRÄUME

Durch Berücksichtigung der räumlichen Ebene der sogenannten Planungsräume lässt sich eine weitere Differenzierung gegenüber der zuvor betrachteten Ebene der Bezirksregionen vornehmen. Diese Planungsräume beschreiben nochmals deutlich kleinere, lebensweltnähere Räume. In Treptow-Köpenick gibt es 20 Bezirksregionen, aber 35 Planungsräume. Auch für diese Regionen wurden, um eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen, Häufigkeitszahlen berechnet, d.h. die erfassten Delikte jeweils auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner berechnet. Ausgehend hiervon erweisen sich einige der Planungsräume als besonders hochbelastet. Da mit diesem statistischen Verfahren Planungsräume mit wenigen Einwohnerinnen und Einwohner stets eine sehr hohe Häufigkeitszahl erreichen, werden Planungsräume mit unter 300 Einwohnerinnen und Einwohner im Folgenden als Ausreißer betrachtet. Dies betrifft in Treptow-Köpenick den Planungsraum Am Treptower Park Nord mit 63 Einwohnerinnen und Einwohner.

Hinsichtlich der Gewaltbelastung zeigt sich einerseits eine Konzentration höher belasteter Planungsräume in den Bezirksregionen Oberschöneeweide (West), Niederschöneeweide (Schnellerstraße) und Adlershof (West). Die Bezirksregionen Schnellerstraße, Oberschöneeweide West und Adlershof West sind ebenso hochbelastete Planungsräume hinsichtlich der Jugendgewalt. Hier lassen sich zusätzlich die Planungsräume Kölnische Vorstadt (Bezirksregion Kölnische Vorstadt/Spindlersfeld), Altstadt Kietz und das am südlichen Stadtrand liegende Wohngebiet II (Altglienicke) als besonders belastet erkennen. Mit Ausnahme des Planungsraums Adlershof West gehören alle unter Jugendgewalt genannten Planungsräume auch zu den hochbelasteten Planungsräumen hinsichtlich der partnerschaftlichen Gewalt. Dass die zentrumsnahen Bezirksregionen höher belastet sind, zeigt sich somit ebenso hinsichtlich der Planungsräume, wobei hier eine Differenzierung getroffen werden kann, wonach das bezirkseigene Zentrum - mit Ausnahme des Wohngebiets II - eine überdurchschnittliche Belastung aufweist.

Die Planungsräume im bezirkseigenen Zentrum zeigen vermehrt eine überdurchschnittliche Belastung

Tabelle 49: Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)

Sozialer Status*	Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Jugendgewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Partnerschaftliche Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)			
Treptow-Köpenick		1.660	169	258		
	<i>Am Treptower Park Nord*</i>	65.459 (64)	<i>Am Treptower Park Nord*</i>	19.864 (13)	<i>Am Treptower Park Nord*</i>	6.017 (4)
Hoch	Adlershof West	10.203 (59)	Köllnische Vorstadt	390 (32)	Oberschöneweide West	565 (42)
Niedrig	Oberschöneweide West	2.884 (170)	Wohngebiet II	383 (22)	Wohngebiet II	525 (30)
Mittel	Schnellerstraße	2.358 (256)	Altstadt Kietz	321 (24)	Altstadt Kietz	437 (33)
			Schnellerstraße	290 (27)	Köllnische Vorstadt	433 (35)
			Oberschöneweide West	279 (21)	Schnellerstraße	404 (37)
			Adlershof West	274 (8)		
Berlin (gesamt)		1.632		216		290

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019 (Wieland et al. 2019)*: Der Statusindex ist der aktuellsten Ausgabe des Monitoring Soziale Stadtentwicklung von 2019 entnommen und bezieht sich auf das Jahr 2018. In den kursivierten Planungsräumen sind weniger als 1.000 EWR gemeldet. Hier sind die eingeklammerten Fallzahlen zu beachten, da die Häufigkeitszahlen kaum aussagekräftig sind.

2.9.2 Prävention in Treptow-Köpenick

Der Präventionsrat in Treptow-Köpenick hat sich im Jahr 2017 konstituiert

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteurinnen und Akteure organisieren. Aus den Mitteln des Landesprogramms erhält jeder Bezirk eine Summe von 150.000 Euro pro Jahr, aus denen insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter gefördert werden sollen. Unterstützt durch das Landesprogramm, hat sich im Bezirk Treptow-Köpenick im Jahr 2017 ein Präventionsrat konstituiert, welcher in die Arbeit der kiezorientierten Gewaltprävention eingebunden ist. Geleitet wird der Präventionsrat in Treptow-Köpenick durch die Führungsebene der bezirklichen Verwaltung. Darüber hinaus zählen Vertreterinnen und Vertreter des Jugendamts und des Fachdienstes Jugendhilfe, der Polizei, schulische Stellen, Träger der Sozialarbeit etc. zu den Mitgliedern des Präventionsrats. Die Fördersumme wird im Bezirk Treptow-Köpenick für insgesamt acht Projekte der aufsuchenden Jugendsozialarbeit verwendet, welche durch den im Bezirk als Schwerpunktträger für die Umsetzung beauftragten Träger Gangway e.V. unterstützt wurden. Zielgruppe der Projekte waren 14- bis 21-jährige Jugendliche und junge Erwachsene, die durch aufsuchende Jugendarbeit im öffentlichen Raum erreicht und mittels Kontaktaufnahme und Beratung in individuellen Krisensituationen Hilfe und Unterstützung erhielten.

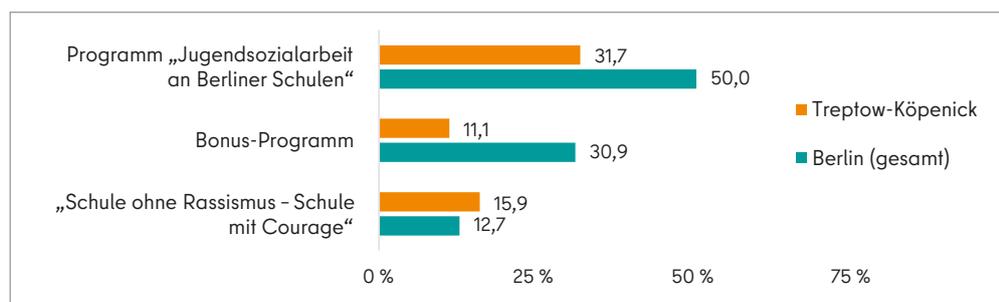
Tabelle 50: Projekte im Landesprogramm Kiezorientierte Gewalt und Kriminalitätsprävention 2020

Angebote für Schülerinnen und Schüler sowie Kinder und Jugendliche allgemein	
Grimau – Schlagzeugkurs zu Aggressionsabbau und -kanalisation	Adlershof
Einhorn gGmbH – Medienkompetenzzentrum	Niederschöneweide
Check-in – Selbstbewusstseinsstärkung durch Musik und Tanz	Oberschöneweide
ASP Kuhfuß – Schwerterbau/Schwerterkampf	Alt-Treptow
Schule in der Köllnischen Vorstadt – Präventionsprojekt zu sexualisierter Gewalt	Köllnische Vorstadt
TJFBG gGmbH – Beats für den Kiez	Johannisthal
FIPP e.V. – Gewaltprävention mit Schafen	Altglienicke
FIPP e.V. – Partizipative Fairness-Events	Altglienicke

Datenquelle: Berichte der bezirklichen Präventionsräte 2020 (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2021).

Angesichts der überwiegend stabilen sozialen Lage in den Bezirksregionen von Treptow-Köpenick ist die Beteiligung an Präventionsangeboten, welche eine Quote lernmittelbefreiter Schülerinnen und Schüler voraussetzt, im Vergleich zu Berlin deutlich unter dem Durchschnitt. Am Bonus-Programm nehmen 11,1 % der Schulen im Bezirk teil, etwa ein Drittel weniger als im Berliner Durchschnitt, wo 30,9 % der Schulen am Bonus-Programm beteiligt sind. Hinsichtlich des Programms „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ ist der Unterschied weniger stark ausgeprägt. Hier entspricht der Anteil der beteiligten Schulen in Treptow-Köpenick 31,7 % (Berlin: 50,0 %). Am Präventionsprogramm „Schule ohne Rassismus“, welches Schülerinnen und Schüler für das Thema Rassismus sensibilisieren soll, ist der Anteil an teilnehmenden Schulen im Bezirk überdurchschnittlich. So nehmen 15,9 % der Schulen in Treptow-Köpenick im Vergleich zu 12,7 % der Schulen in Berlin an dem Präventionsprogramm teil.

Abbildung 188: Präventionsmaßnahmen an Schulen

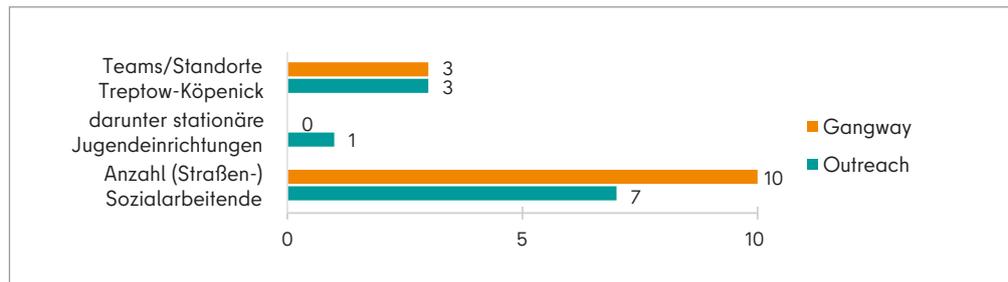


Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021c, 2021d), Projektdaten (Stiftung SPI 2021; Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage 2021), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Die mobile Jugendarbeit wird in Berlin wesentlich durch die Träger Gangway e.V. und Outreach umgesetzt. In Treptow-Köpenick sind beide Träger mit Mitarbeitenden im Bereich der Straßensozialarbeit/mobilen Jugendarbeit aktiv, wobei insbesondere Gangway e.V. durch die koordinierende Aufgabe in Hinblick auf das Landesprogramm und die in dessen Rahmen geförderten Projekte zu nennen ist. Gangway ist mit drei Teams und rund zehn (Straßen-)Sozialarbeitenden in Treptow und Köpenick aktiv. Neben den bereits genannten Projekten existiert das Streetwork-Projekt Alte Försterei, ein Fußballfanprojekt, das sich an die Fans des 1. FC Union richtet und das Beratung, Hilfestellung und Begleitung in allen Lebenslagen bereitstellt, sowohl im

Fußballkontext als auch bei privaten Problemen. Zusätzlich arbeiten in Treptow-Köpenick Sozialarbeitende im Team Drop Out Spree, die sich mit ihrer aufsuchenden Arbeit speziell an wohnungs- und obdachlose Menschen richten. Outreach ist im Bezirk Treptow-Köpenick mit einem Team der mobilen Jugendberatung Oberschöneeweide im Einsatz. Neben der mobilen Beratung, Streetwork, Einzelfallbegleitung und Beratung sowie Gemeinwesenarbeit liegt der Schwerpunkt auf offenen Gruppenangeboten und niedrigschwelliger Freizeitpädagogik sowie pädagogischen Programmen zu den Themen Sport, Medien, Kunst und Kultur. Ein weiteres Team von Outreach, das Team Altglienicke, besitzt eine Jugendeinrichtung, den Club 24, wo neben offener Jugendarbeit und Beratung verschiedene Aktionen in den Bereichen Freizeit, Sport und Musik angeboten werden. Darüber hinaus bietet das Team von Outreach ein Job-coaching an, welches Unterstützung und Begleitung in Fragen rund um Ausbildung, Beruf und Behördengängen leistet.

Abbildung 189: Mobile Jugendarbeit 2021



Datenquelle: Online-Selbstdarstellung der Träger (April 2021), eigene Berechnungen.

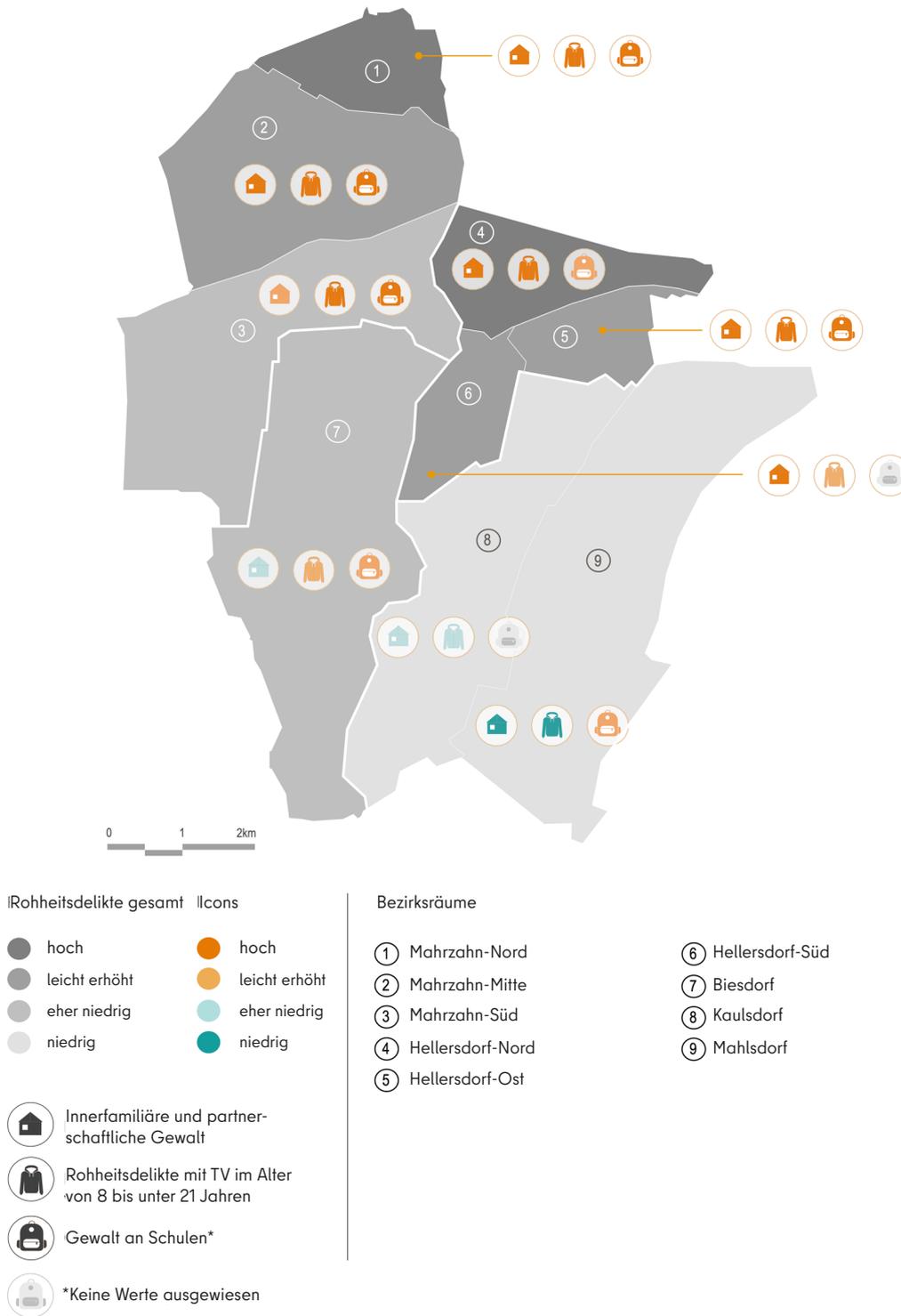
2.9.3 Zentrale Befunde

- Die soziale Lage ist in allen Bereichen – Arbeitslosigkeit, Jugendarbeitslosigkeit und Kinderarmut – auffallend positiv ausgeprägt. Insbesondere die Kinderarmut liegt im Bezirk auf einem niedrigen Niveau.
- Treptow-Köpenick weist eine unterdurchschnittliche, im Langzeitverlauf konstante Kriminalitätsbelastung auf, die alle Deliktsbereiche umfasst. Die Kriminalitätsbelastung zeigt in den einzelnen Bezirksregionen deutliche Unterschiede. Die Bezirksregionen Niederschöneweide, Alt-Treptow und Dammvorstadt sind vergleichsweise hoch belastet.
- Die Gewaltbelastung (Rohheitsdelikte) ist in Treptow-Köpenick im Vergleich zu Berlin unterdurchschnittlich, zeigt in den letzten Jahren aber einen steigenden Trend. Die besonders stark gewaltbelasteten Bezirksregionen liegen vermehrt im bezirkseigenen Zentrum, in der Regel nordöstlich um Adlershof. Ebenso zeigen die an Friedrichshain-Kreuzberg und Neukölln grenzenden Bezirksregionen Alt-Treptow und Baumschulenweg eine erhöhte Gewaltbelastung.
- Die Jugendgewalt ist in Treptow-Köpenick nur geringfügig unter dem Berliner Durchschnitt, wobei sich bezirksregional große Unterschiede zeigen. Insbesondere Kinder zwischen 8 und bis unter 14 Jahren werden in Treptow-Köpenick häufig als Tatverdächtige erfasst.
- Die Schulgewalt liegt im Zeitverlauf in der Regel unterhalb des Berliner Durchschnitts, nähert sich im Jahr 2020 aber dem berlinweiten Niveau an. Im Jahr 2020 zeigen vor allem Oberschöneweide und Altglienicke erhöhte Werte hinsichtlich der Schulgewalt.
- Die Risikofaktoren für Jugendgewalt, wie Sprachdefizite bei der Einschulung und ein erhöhter Medienkonsum sind in Treptow-Köpenick gering ausgeprägt. Lediglich der Besitz eines eigenen elektronischen Mediums ist im Vergleich zu Berlin überdurchschnittlich häufig verbreitet. Es zeigen sich zudem eine geringere Schuldistanz und niedrigere Fehlquoten als in Berlin.
- Die innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt ist im Bezirk weniger stark ausgeprägt als im Berliner Durchschnitt. Auch hier sind die zentrumsnahen Bezirksregionen stärker betroffen. Insbesondere Baumschulenweg und Plänterwald fallen im Jahresvergleich durch einen starken Anstieg auf. Kindesmisshandlung und Kindeswohlgefährdung erweisen sich im bezirklichen Durchschnitt gegenüber Berlin als leicht erhöht. Hinsichtlich der Erfassung von Sexualdelikten zeigt der Bezirk eine unterdurchschnittliche Belastung auf, wobei einzelne Bezirksregionen, hier insbesondere Alt-Treptow und Plänterwald, gefolgt von Nieder- und Oberschöneweide, Dammvorstadt und Adlershof, überdurchschnittlich stark betroffen sind.
- Die politisch motivierte Kriminalität erreicht im Jahr 2020 einen für den Bezirk eigenen Höchstwert, wobei mehr als die Hälfte der Fälle im Phänomenbereich „rechts“ erfasst werden.
- Auf kleinräumiger Ebene weisen die Planungsräume im bezirkseigenen Zentrum vermehrt eine überdurchschnittliche Belastung auf. Planungsräume, in denen eine erhöhte Gewaltbelastung festzustellen ist, zeigen in der Regel auch eine erhöhte Belastung in den anderen Phänomenbereichen. Ebenso weisen Planungsräume mit erhöhter Jugendgewalt häufig eine erhöhte innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt auf.
- Der Präventionsrat von Treptow-Köpenick hat sich im Jahr 2017 konstituiert und fördert im aktuellen Förderzeitraum mit Hilfe von Gangway e.V. acht Projekte der aufsuchenden Jugendarbeit, die Jugendliche und junge Erwachsene als Zielgruppe haben.



2.10 DER BEZIRK MARZAHN-HELLERSDORF

Abbildung 190: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020



Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen, insb. Tab 82.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen. Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt. Politisch motivierte Hassgewalt wird hier nicht berücksichtigt, da keine bezirksregionalen Daten vorlagen.

Der Bezirk Marzahn-Hellersdorf ist nicht nur der jüngste Berliner Bezirk, er spiegelt die Veränderungen Berlins nach der deutschen Vereinigung zudem in besonders eindrücklicher Weise wider. Seine Prägung hat er traditionell vor allem als Wohngebiet erhalten. Als frühere Kinderstube Berlins hat der Bezirk im Gefolge der Vereinigung jedoch einen erheblichen Bevölkerungsverlust hinnehmen müssen, der ebenso von Rückbauten sowohl der baulichen Substanz als auch der sozialen Infrastruktur geprägt war. Mittlerweile hat sich die Situation erneut erheblich gewandelt. Marzahn-Hellersdorf ist als Wohnstandort attraktiv und der Bezirk verzeichnet wiederum Bevölkerungszuwächse, auch eine steigende Zahl von Kindern. Entsprechend sind die Zeichen der Zeit im Bereich der Bildungs- und Sozialinfrastruktur auf den Umgang mit einem wachsenden Bedarf gestellt. Zudem etabliert sich Marzahn-Hellersdorf zunehmend und gefördert durch bezirkliche Ansiedlungsstrategien als ausgewiesener Gewerbestandort. Die weithin bekannten „Gärten der Welt“ stehen zudem exemplarisch für das Ziel, den Bezirk für touristische Besucherinnen und Besucher attraktiv zu machen. Nicht zuletzt durch seine Lage am Stadtrand und an der Grenze zu Brandenburg begründet, verfügt Marzahn-Hellersdorf darüber hinaus über einen ausnehmend hohen Anteil von Grünflächen.

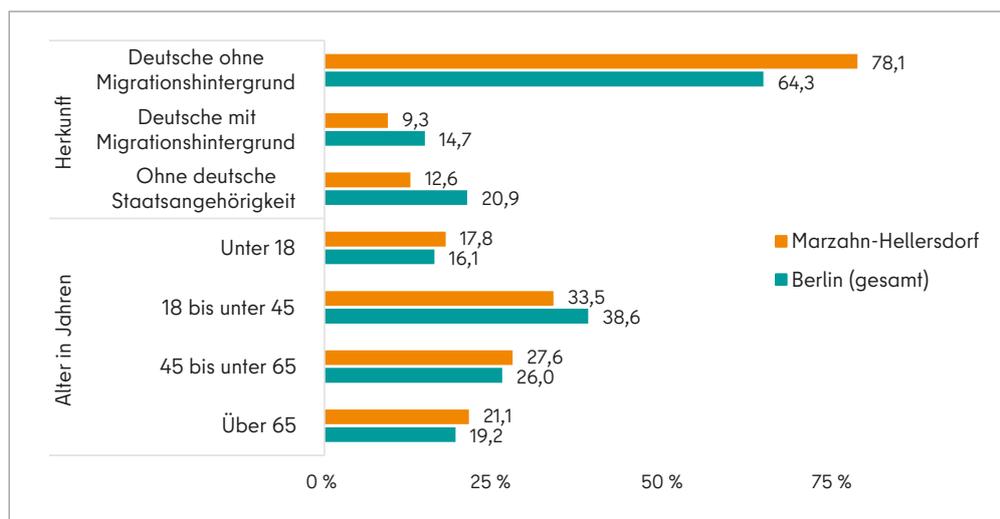
Ausgeprägte inner-bezirkliche Unterschiede von Siedlungsstruktur und sozialer Lage

Hinsichtlich seiner sozialen Rahmenbedingungen sind für den Bezirk starke Kontraste und Unterschiede der Siedlungsstrukturen charakteristisch. Von den historischen dörflichen Siedlungskernen einmal abgesehen, umfasst der Bezirk einerseits ausgedehnte, durch Einfamilienhausbestand geprägte Flächen und andererseits die größte Plattenbausiedlung bzw. Großsiedlungsstruktur ganz Europas. Während die Großsiedlungsstrukturen im Gefolge der Umbrüche der letzten Jahrzehnte in Teilen auch von Phänomenen der Marginalität und der verfestigten sozialen Benachteiligung geprägt sind, handelt es sich bei anderen Gebieten um „gutbürgerliche“ Lagen mit privilegierten Wohn- und Lebensbedingungen. Obwohl beiden Siedlungsformen die periphere Lage am Stadtrand gemeinsam ist, sind sie auch durch den öffentlichen Nahverkehr gleichermaßen gut an die innerstädtischen Gebiete angeschlossen.

Allerdings schränkt das Doppelgesicht des Bezirks die Aussagekraft bezirkweiter Durchschnitte nicht unerheblich ein, gerade soziale Problemlagen treten oftmals regional verdichtet auf. Arbeitslosigkeit ist im bezirksweiten Durchschnitt in Marzahn-Hellersdorf (7,0 %) etwas geringer verbreitet als in Berlin (7,9 %) insgesamt. Demgegenüber zeigen ausgewählte Indikatoren zu Kindern und Jugendlichen für diese Altersgruppen etwas schwierigere Rahmenbedingungen an. Die Quote der Jugendarbeitslosigkeit ist in Marzahn-Hellersdorf (5,4 %) gegenüber Berlin (5,0 %) etwas erhöht. Der Anteil der armutsbetroffenen Kinder (28,8 %) ist im Bezirk gegenüber Berlin (26,2 %) ebenfalls im bezirksweiten Durchschnitt etwas erhöht. Als von Kinderarmut betroffen werden dabei Kinder gefasst, die in Haushalten mit Transfereinkommensbezug nach SGB II aufwachsen.

Die Altersstruktur des Bezirks Marzahn-Hellersdorf ist durch eine Unterrepräsentation von Menschen im Alter von 18 bis 45 Jahren und eine Überrepräsentation aller anderen Jahrgänge gekennzeichnet – gemessen jeweils am Berliner Landesdurchschnitt. Es leben im Marzahn-Hellersdorf proportional also etwas mehr Jugendliche als im Landesdurchschnitt.

Abbildung 191: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Summierte Anteile über oder unter 100 % resultieren aus Rundungsfehlern.

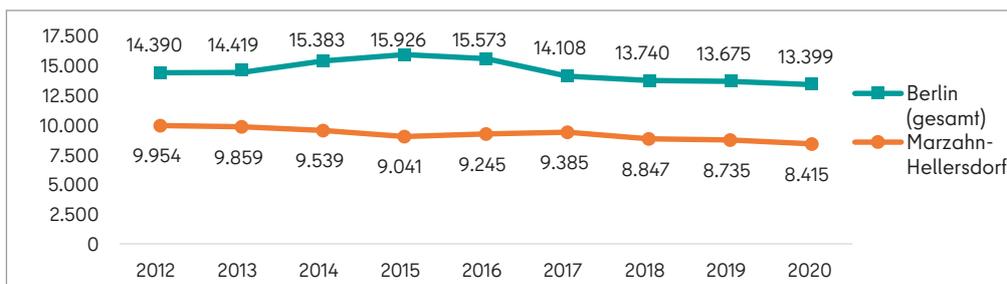
Marzahn-Hellersdorf ist im bezirklichen Vergleich überdies durch einen ausnehmend hohen Anteil von Herkunftsdeutschen geprägt, die keine eigenen oder familiären Erfahrungen der Migration gemacht haben. Ihr Anteil beträgt in Marzahn-Hellersdorf 78,1 %, in Berlin demgegenüber 64,3 %. Umgekehrt ist sowohl der Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner mit deutscher Staatsbürgerschaft und mit Migrationsgeschichte als auch derjenige der Bewohnerinnen und Bewohner ohne deutsche Staatsbürgerschaft jeweils deutlich geringer als in Berlin. 9,3 % der Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirks haben eine deutsche Staatsbürgerschaft und eine eigene oder familiäre Migrationsgeschichte gegenüber 14,7 % in Berlin. 12,6 % der Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirks haben keine deutsche Staatsbürgerschaft, gegenüber 20,9 % im Berliner Durchschnitt. Auch qualitativ stellen sich die Muster von Migration und Diversität in Marzahn-Hellersdorf etwas anders dar als in anderen Teilen Berlins. Charakteristisch ist nicht zuletzt die Minderheit der sogenannten „Spätaussiedlerinnen und -aussiedler“ aus dem Gebiet der früheren Sowjetunion. Demgegenüber stellt Migration aus dem Mittelmeerraum und von muslimischen Menschen in Marzahn-Hellersdorf noch eine Ausnahmeerscheinung dar, obwohl sich Entwicklungen in Richtung zunehmender Diversität insbesondere in einzelnen Regionen zunehmend bemerkbar machen.

2.10.1 Gewalt und Kriminalität in Marzahn-Hellersdorf

2.10.1.1 GEWALT UND KRIMINALITÄT IN PHÄNOMEN- UND ALTERSGRUPPEN-ÜBERGREIFENDER PERSPEKTIVE

Marzahn-Hellersdorf zeigt im Blick auf das Gesamtaufkommen an Kriminalität nicht nur eine im Langzeittrend rückläufige, sondern auch eine gegenüber Berlin anhaltend stark unterdurchschnittliche Belastung. Nach einer geringfügigen, antizyklischen Erhöhung der generellen Kriminalitätsbelastung in den Jahren 2016 und 2017 lässt sich ab 2018 wieder ein Einschwenken auf den robusten rückläufigen Langzeittrend ausmachen. Die Häufigkeitszahl für alle Straftaten, also das Aufkommen an Straftaten berechnet auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner, belief sich im Jahr 2012 noch auf 9.954, im Jahr 2020 beträgt der entsprechende Wert 8.415. 2020 ist damit sehr klar ein Langzeittief der allgemeinen Kriminalitätsbelastung zu verzeichnen. Obzwar auch die pandemische Situation im Jahr 2020 zum generellen Rückgang von Straftaten beigetragen haben mag, markiert dieser Befund in Marzahn-Hellersdorf weniger eine Zäsur, als dass er Entwicklungen der Vorjahre konsistent fortschreibt.

Stark unterdurchschnittliches Kriminalitätsaufkommen in Marzahn-Hellersdorf

Abbildung 192: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b).

Die gegenüber Berlin deutlich unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung des Bezirks Marzahn-Hellersdorf erstreckt sich auf alle seine Bezirksregionen – ungeachtet seiner ausgeprägten Heterogenität mit Großsiedlungen und Einfamilienhausgegenden. So liegt das allgemeine Kriminalitätsaufkommen auch in den am stärksten belasteten Regionen Hellersdorf-Nord (HZ 10.180), Marzahn-Süd (HZ 9.386) und Marzahn-Mitte (HZ 9.365) jeweils erheblich unter dem Berliner Durchschnitt (HZ 13.399). Im „Corona-Jahr“ 2020 finden sich auch die besagten rückläufigen Entwicklungen gleichermaßen in allen Regionen – mit Ausnahme nur von Hellersdorf-Süd.

Regionale Unterschiede der Kriminalitätsbelastung, aber überall unterhalb des Berliner Durchschnitts

Zugleich ist Marzahn-Hellersdorf keineswegs von einem gleichmäßigen Kriminalitätsaufkommen geprägt, sondern von deutlichen sozialräumlichen Unterschieden gekennzeichnet. In der am stärksten belasteten Region Hellersdorf-Nord ist das Kriminalitätsaufkommen gegenüber der am geringsten belasteten Region Mahlsdorf (HZ 4.481) um 127,2 % erhöht. Auch in Kaulsdorf (HZ 6.137) findet sich eine ausnehmend geringe Belastung, die weniger als die Hälfte des Gesamtberliner Niveaus ausmacht. Die Rangfolge der Bezirksregionen hinsichtlich ihrer Kriminalitätsbelastung erscheint 2020 im Vorjahresvergleich bei kleinen Schwankungen weitgehend stabil.

Tabelle 51: Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)	
	2019	2020	2019	2020
Marzahn-Hellersdorf	8.735	8.415	1.548	1.553
Marzahn-Nord	8.946	8.390	2.281	2.331
Hellersdorf-Nord	11.361	10.180	2.171	2.038
Hellersdorf-Ost	8.085	7.345	1.688	1.953
Marzahn-Mitte	10.017	9.365	1.933	1.726
Hellersdorf-Süd	7.352	7.448	1.529	1.555
Marzahn-Süd	10.093	9.386	1.480	1.465
Biesdorf	8.278	8.521	1.051	1.129
Kaulsdorf	6.584	6.137	845	1.005
Mahlsdorf	4.559	4.481	480	605
Berlin (gesamt)	13.675	13.399	1.653	1.617

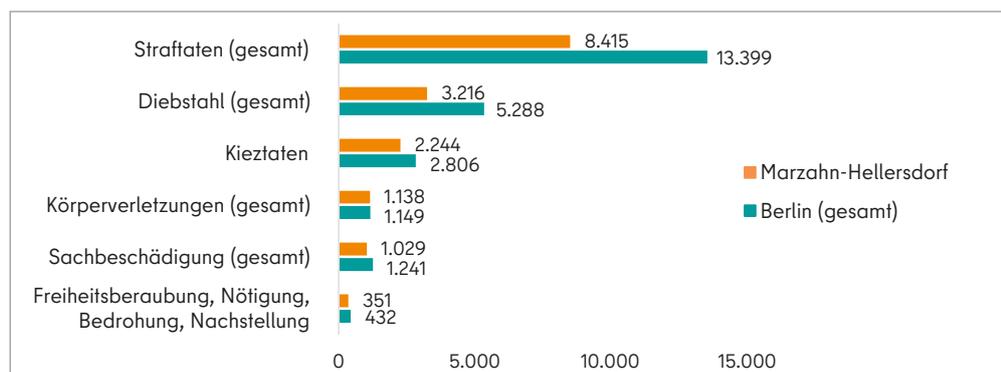
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b, 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Hinsichtlich spezifischer Deliktsbereiche zeigt sich zunächst die stark unterdurchschnittliche Belastung von Marzahn-Hellersdorf insbesondere im Blick auf Diebstähle, die hier weitaus seltener vorkommen (HZ 3.216) als im Berliner Durchschnitt (HZ 5.288). Auf gesamtbezirklicher Ebene deutlich geringere Unterschiede finden sich jedoch im Deliktsfeld sogenannter kiezbezogener Straftaten. Diese Deliktgruppe umfasst unterschiedliche Taten, denen nach polizeilicher Bewertung besonders ausgeprägte Bezüge zum Sozialraum gemeinsam sind und die für Erscheinungsformen sozialräumlicher Desintegration stehen können. Die Häufigkeitszahl liegt für Marzahn-Hellersdorf im Jahr 2020 hier bei 2.244 gegenüber 2.806 in Berlin.

Die Berichterstattung des Berliner Monitorings Gewaltdelinquenz bezieht sich wesentlich auf sogenannte Rohheitsdelikte, also quasi endemische, niedrighschwellige Formen von interpersonaler Gewalt, zu denen Raub, Körperverletzungen und Straftaten gegen die persönliche Freiheit zählen. Auch in diesem Bereich sind die Unterschiede des Bezirks Marzahn-Hellersdorf gegenüber Berlin insgesamt nur gering ausgeprägt, die vergleichsweise günstige Situation hinsichtlich der allgemeinen Kriminalitätsbelastungen findet sich hier also nicht oder nur sehr eingeschränkt. So liegen Marzahn-Hellersdorf (HZ 1.138) und Berlin (HZ 1.149) im Feld der Körperverletzungen quasi gleichauf, im Bereich der Delikte gegen die persönliche Freiheit lässt sich bei insgesamt niedrigerem Verbreitungsgrad eine gewisse Höherbelastung Berlins (HZ 432) gegenüber Marzahn-Hellersdorf (HZ 351) ausmachen.

Im Bereich der Gewaltdelinquenz keine günstigere Situation als in Berlin gesamt

Abbildung 193: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Die Langzeitbetrachtung der Jahre 2010 bis 2020 zeigt, dass Marzahn-Hellersdorf mit Rohheitsdelikten in tatort- und altersübergreifenden Perspektiven annähernd ähnlich stark belastet ist wie Berlin insgesamt. Die entsprechende Häufigkeitszahl der Delikte je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner betrug im Jahr 2020 in Marzahn-Hellersdorf 1.553, in Berlin 1.617. Das Fallaufkommen von Rohheitsdelikten hat sich in den letzten Jahren sowohl in Berlin als auch in Marzahn-Hellersdorf kaum verändert. Es ist insofern eine weitgehend stabile Situation zu verzeichnen.

Abbildung 194: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

In sozialräumlicher Betrachtung ergeben sich in Marzahn-Hellersdorf hinsichtlich Rohheitsdelikten im Vergleich zur allgemeinen Kriminalitätsbelastung deutlich komplexere Muster und bemerkenswerte Auffälligkeiten. Innerbezirklich finden sich sehr ausgeprägte regionale Unterschiede und für einzelne Regionen trifft der Befund einer gegenüber Berlin geringeren Belastung hinsichtlich Rohheit und Gewalt nicht zu.

In einzelnen Regionen deutlich erhöhte allgemeine Gewaltbelastung

Die Regionen Marzahn-Nord (HZ 2.331), Hellersdorf-Nord (HZ 2.038), Hellersdorf-Ost (HZ 1.953) und Marzahn-Mitte (HZ 1.726) zeigen gegenüber Berlin (HZ 1.619) und Marzahn-Hellersdorf (HZ 1.553) teilweise deutlich erhöhte Belastungen mit Rohheitsdelikten. Nochmals deutlich stärker ist der Kontrast dieser Regionen zu stark unterdurchschnittlich belasteten Regionen wie Mahlsdorf (HZ 605), Kaulsdorf (HZ 1.005) oder auch Biesdorf (HZ 1.129). Damit zeigen sich gleichermaßen (a) eine hohe Streubreite der Belastung mit um das Vierfache erhöhten Werten in der am stärksten gegenüber der am geringsten belasteten Region wie auch (b) Anzeichen für regionale Höherbelastungen im stadtweiten Maßstab, die Aufmerksamkeitsbedarf indizieren.

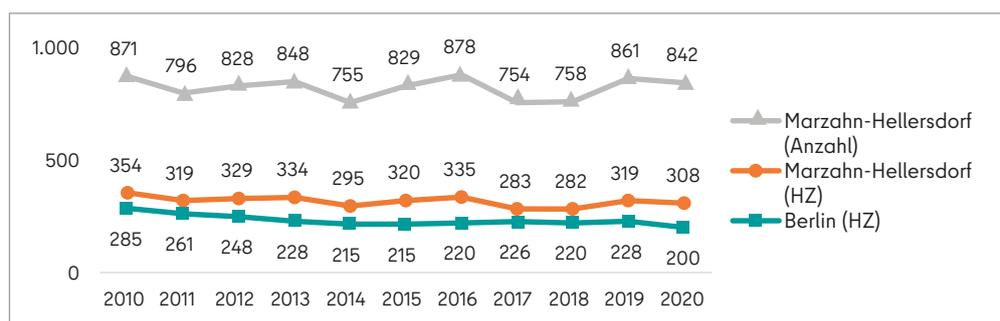
2.10.1.2 JUGENDGEWALTDELIQUENZ UND GEWALT AN SCHULEN

Insbesondere das Jugendalter ist im Lebenslauf mit besonders hohen Prävalenzraten hinsichtlich der Ausübung und des Erleidens von Gewalt verbunden. Kinder und Jugendliche sind zudem für die früh im Lebenslauf ansetzende Gewaltprävention prädestinierte Zielgruppen. Bezogen auf die Gewaltbelastung von Kindern und Jugendlichen zeigt sich in Marzahn-Hellersdorf ein gegenüber den zuvor dargestellten Phänomenbereichen abweichendes Muster: Gegenüber Berlin weisen Kinder und Jugendliche im bezirklichen Durchschnitt auch im Langzeitverlauf eine anhaltend erhöhte Belastung auf. 2019 und 2020 finden sich zudem wieder erneut leicht ansteigende Werte.

Gegenüber Berlin anhaltend klar erhöhte Belastung mit Jugendgewalt

2020 liegt die Häufigkeitszahl im Bezirk bei 308 gegenüber 200 in Berlin, dem entsprechen insgesamt 842 Fälle mit Rohheitsdelikten, zu denen Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren ermittelt wurden. Während in Berlin im Zeitraum zwischen 2010 und 2020 eine tendenziell leicht rückläufige Entwicklung verzeichnet werden konnte, findet sich in Marzahn-Hellersdorf ein wellenförmiges Verlaufsmuster, das keinen rückläufigen Trend indiziert.

Abbildung 195: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)²⁶



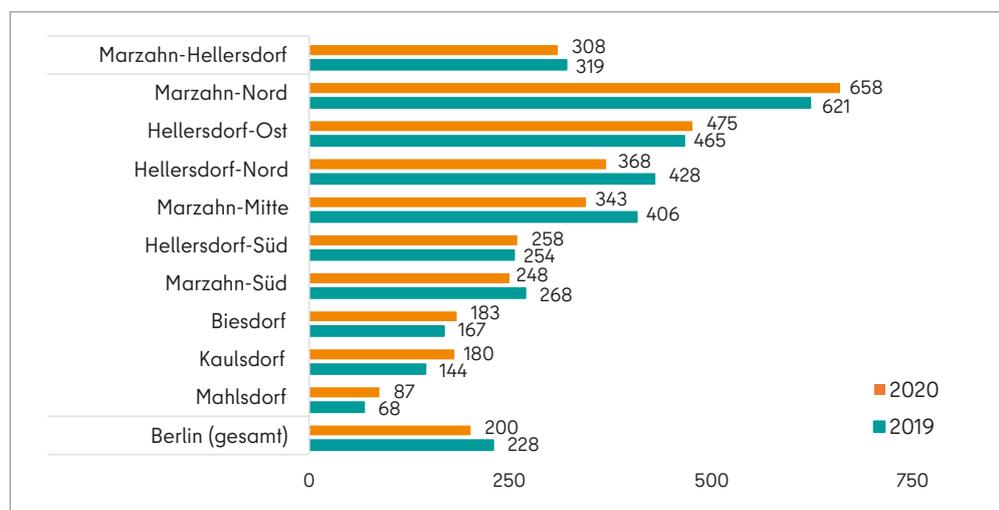
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz (Lüter et al. 2019), eigene Berechnungen.

²⁶ Bei der Abfrage von Daten zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren für die vorliegende Publikation haben sich für die Jahre 2010 und 2011 erhebliche Abweichungen gegenüber Abfragen zu früheren Zeitpunkten ergeben, deren Ursache sich nicht abschließend klären ließ. Für die Jahre 2010 und 2011 werden daher die Werte aus dem Berliner Monitoring Jugenddelinquenz 2019 übernommen.

Die kleinräumige Betrachtung bestätigt die besondere Situation der Kinder und Jugendlichen im Bezirk. Insbesondere in Marzahn-Nord (HZ 658) ist die Belastung gegenüber dem Bezirk (HZ 308) um das Doppelte, gegenüber Berlin (HZ 200) um das Dreifache erhöht.²⁷ Marzahn-Nord zeigt damit die berlinweit höchste bezirksregionale Belastung mit Rohheitsdelikten durch Kinder und Jugendliche, noch deutlich vor überregional ausstrahlenden Regionen wie Alexanderplatz (HZ 493) oder Kurfürstendamm (HZ 489). Auch die stark überdurchschnittlich belasteten Regionen Hellersdorf-Ost (HZ 475) und Hellersdorf-Nord (HZ 368) befinden sich von 138 Bezirksregionen in Berlin unter den zehn am stärksten belasteten Regionen. Die innerbezirklichen Unterschiede der Belastung mit Jugendgewalt sind nochmals höher als diejenigen mit Rohheitsdelikten insgesamt, allerdings entspricht sich die Rangfolge der Regionen in beiden Phänomenbereichen nahezu vollständig. So sind Biesdorf, Mahlsdorf und Kaulsdorf auch bezogen auf Rohheitsdelikten mit jungen Tatverdächtigen stark unterdurchschnittlich belastet.

In mehreren Bezirksregionen auch berlinweite Höchstbelastungen mit Jugendgewalt

Abbildung 196: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)



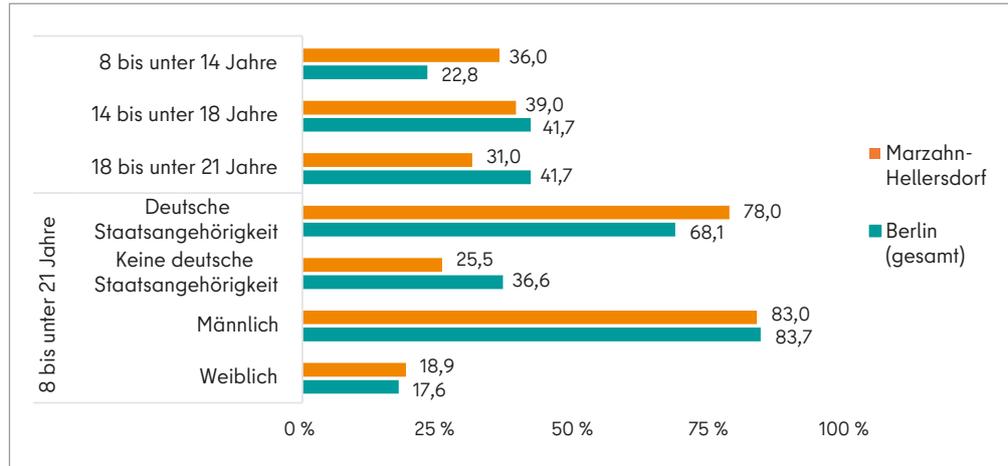
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Die Besonderheiten der Situation im Bezirk Marzahn-Hellersdorf bilden sich partiell auch in der Struktur der durch die Polizei als tatverdächtig erfassten Kinder und Jugendlichen ab. So sind in Marzahn-Hellersdorf an sehr viel mehr Fällen Kinder im Alter von 8 bis unter 14 Jahren (36,0 %) als in Berlin (22,8 %) beteiligt. Bei den Jugendlichen sind die Anteile der Altersgruppen in Berlin und im Bezirk weitgehend identisch, bei den jungen Heranwachsenden im Alter von 18 bis unter 21 Jahren verzeichnet Marzahn-Hellersdorf (31,0 %) demgegenüber deutlich geringere Anteile als Berlin (41,7 %). Die Höherbelastung in Marzahn-Hellersdorf zeichnet sich also mit sinkendem Alter verstärkt ab, es geht hier in erster Linie um die Kinder im Bezirk. Während sich bezogen auf die Geschlechterverteilung keine Unterschiede des Bezirks zu Berlin finden, ist der Anteil der jungen Tatverdächtigen mit deutscher Staatsangehörigkeit (78,0 %) hier deutlicher höher als im Berliner Durchschnitt (68,1 %). Angesichts der weniger diversen Bevölkerungsstruktur ist das allerdings auch zu erwarten.

Vor allem Kinder unter 14 Jahren sind überproportional stark auffällig in Hinsicht auf Gewalt

²⁷ Vgl. zu einer detaillierten Analyse der Lage in Marzahn-Nord bereits die Sozialraumstudie Jugendgewalt in Marzahn-Nord (Lüter und Glock 2018).

Abbildung 197: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %)²⁸



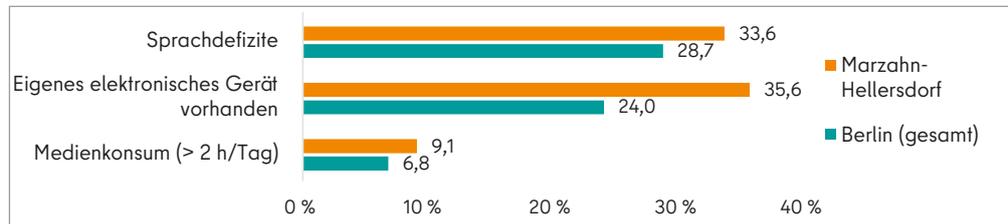
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens, sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Insbesondere für die in Marzahn-Hellersdorf deutlich überproportional als Tatverdächtige vertretenen Kinder bieten die Einschulungsuntersuchungen, zu denen in Berlin pandemiebedingt zuletzt für 2018 Daten vorliegen, detaillierte Informationen. Für alle hier ausgewählten Indikatoren wie Sprachdefizite, extensiver Medienkonsum sowie eigenes elektronisches Gerät finden sich Marzahn-Hellersdorf auch im bezirksweiten Durchschnitt deutlich erhöhte Werte.

Laut Einschulungsuntersuchung vermehrt Sprachdefizite und starke Mediennutzung

Auffällig ist insbesondere der in Marzahn-Hellersdorf (35,6 %) gegenüber Berlin (24,0 %) deutlich erhöhte Anteil von Kindern, die zum Zeitpunkt der Einschulung über ein eigenes elektronisches Gerät verfügten. Bereits die in früheren Einschulungsuntersuchungen erhobene Verfügung über ein eigenes TV-Gerät zeigte entsprechend erhöhte Werte. Mehr Kinder (9,1 %) als in Berlin insgesamt (6,8 %) überschreiten die zum Zeitpunkt der Einschulung empfohlene Zeit mit Medienkonsum und nutzen diese mehr als zwei Stunden täglich. Ungeachtet der sehr überwiegend herkunftsdeutsch geprägten Bevölkerungsstruktur zeigen Kinder in Marzahn-Hellersdorf (33,6 % ggü. 28,7 % in Berlin) vergleichsweise öfter Sprachdefizite zum Zeitpunkt der Einschulung.

Abbildung 198: Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %)



Datenquelle: Daten der SenGPG (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021).

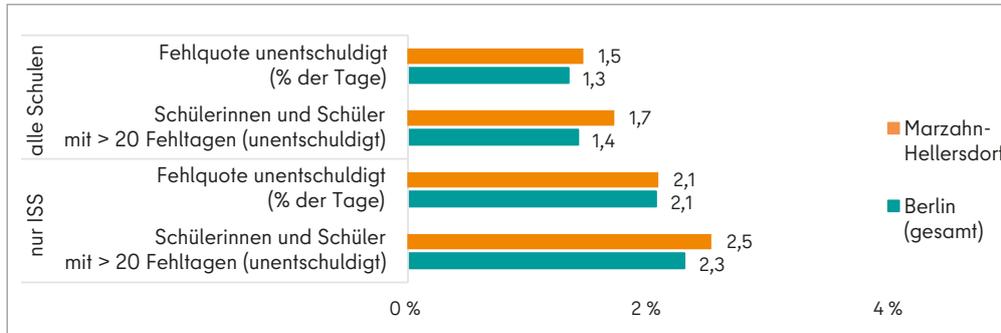
Die Einschulungsuntersuchungen zeigen auch in anderen Bereichen im bezirklichen Durchschnitt in Marzahn-Hellersdorf erhöhte Anteile von Kindern mit Entwicklungsproblemen. Werden die erheblichen Unterschiede in verschiedenen Regionen des Bezirks in Rechnung gestellt, dann legen diese Befunde nahe, dass die Belastungen für Kinder in einigen Gebiete nochmals deutlich höher sind – und in diesem Sinn auch für die Erklärung von früher Gewalt und Delinquenz in Rechnung gestellt werden sollten.

²⁸ Die anteiligen Werte zu Geschlecht, Alter und Herkunft der Tatverdächtigen können sich auf über 100 % summieren, da für einzelne Delikte mehrere Tatverdächtige unterschiedlicher Kategorien ermittelt werden können.

In Marzahn-Hellersdorf sind auf gesamtbezirklicher Ebene auch Schulddistanz und Fehlquoten gegenüber Berlin erhöht. Die Quote der unentschuligten Fehltageliegt an allen Schulen bei 1,5 (Berlin: 1,3), an den Integrierten Sekundarschulen quasi gleichauf mit Berlin bei 2,1 (Berlin: 2,1). Hinsichtlich der verfestigten Schulabsenz in Form von mehr als 20 unentschuligten Fehltagen im Schulhalbjahr zeichnen sich die konsistent schlechteren Werte im Bezirk ab. In den Grundschulen haben 1,7 % der Schülerinnen und Schüler (Berlin: 1,4 %) entsprechende Fehlquoten, in den Integrierten Sekundarschulen 2,5 % (Berlin: 2,3 %).

Leicht erhöhte Fehlquoten und Schulddistanz in Marzahn-Hellersdorf

Abbildung 199: Schulddistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %)

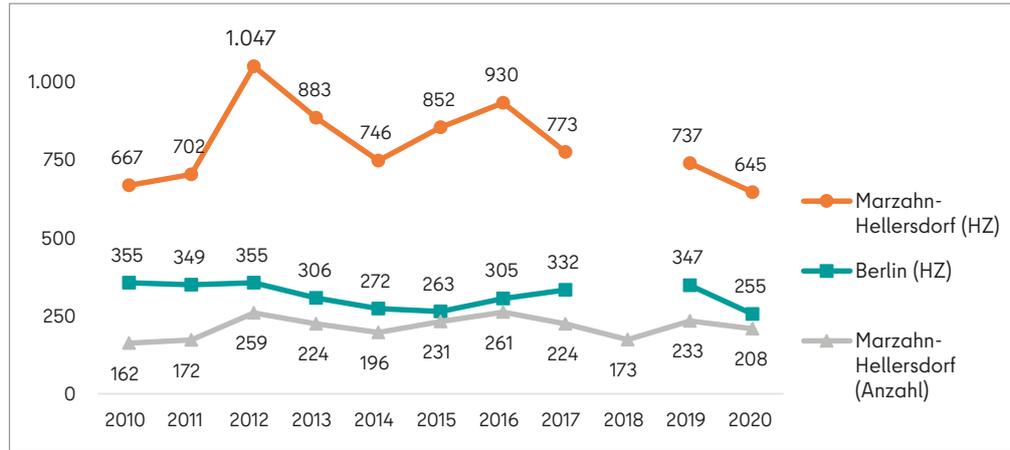


Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e), eigene Berechnungen. Daten zur Schulddistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

Auf gesamtbezirklicher Ebene bildet sich das erhöhte Auftreten von einschlägigen Risikofaktoren auch in einem deutlich erhöhten Niveau von polizeilich registrierter Gewalt an Schulen in Marzahn-Hellersdorf ab. Zuletzt hat die Polizei im Bezirk mehr als doppelt so viele Vorfälle erfasst wie im Berliner Durchschnitt. Die auf jeweils 100.000 Schülerinnen und Schüler berechnete Häufigkeitszahl betrug 2019 in Berlin 347, im Bezirk 737. Im Jahr 2020 lag dieser Wert in Berlin bei 255, in Marzahn-Hellersdorf bei 645. Das im Vergleich zum Landesschnitt massiv erhöhte Niveau polizeilicher angezeigter schulischer Gewalt in Marzahn-Hellersdorf ist dabei kein neues Phänomen. Der grundsätzliche Befund ist vielmehr ungeachtet gradueller Veränderungen im Zeitverlauf im Kern in den letzten zehn Jahren stabil gewesen. Die höchsten absoluten Belastungen waren in absoluten Zahlen im Jahr 2012 zu verzeichnen, seitdem setzt sich in der Tendenz ein rückläufiger Trend durch. Proportional finden sich jedoch in den Jahren 2015 und 2016 besonders auffällige Werte: Hier beträgt das Aufkommen mehr als das Dreifache des Berliner Landesdurchschnitts. Die mit der Corona-Pandemie einhergehende Sondersituation mit Schulschließungen führte erwartbar auch im Langzeitvergleich zu sehr niedrigen Werten im Jahr 2020. Bemerkenswert ist zugleich, dass im Bezirk bereits im Jahr 2017 Rückgänge zu verzeichnen waren, während Berlin insgesamt mit steigenden Fallzahlen konfrontiert war.

Deutlich erhöhtes Niveau schulischer Gewalt in Marzahn-Hellersdorf

Abbildung 200: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Neu erstellt wurden die Werte für die Jahre 2018 bis 2020, Werte für die Vorjahre wurden aus dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz übernommen (Lüter et al. 2019, S. 271). Die polizeiliche Dokumentation des Tatorts Schule wurde im Jahr 2018 umgestellt. Die 2018 erfassten Fallzahlen gelten als nur eingeschränkt belastbar und valide – sie werden hier dokumentiert, von der Berechnung der Häufigkeitszahlen wurde für 2018 abgesehen.

Viele Regionen in Marzahn-Hellersdorf gehören zu den berlinweit mit am stärksten belasteten

Die Region Marzahn-Nord zeigt sogar im Pandemiejahr 2020 derart massiv erhöhte Fallzahlen, dass weiterführende Erklärungen angezeigt sind

Das relativ hohe gesamtbezirkliche Aufkommen an schulischen Gewaltvorfällen spiegelt sich auch auf der bezirksregionalen Raumebene. Fünf von neun Bezirksregionen in Marzahn-Hellersdorf gehörten 2019 und/oder 2020 hinsichtlich der schulischen Gewalt in das oberste Quartil aller Berliner Regionen.

Sehr auffällig ist hier insbesondere die Region Marzahn-Nord mit einer massiven Erhöhung der angezeigten Vorfälle gegenüber anderen Regionen und Berlin. Im Jahr 2019 betrug die Häufigkeitszahl der Fälle je 100.000 Schülerinnen und Schüler in Berlin 347 und 737 – in Marzahn-Hellersdorf lag sie aber bei 2.199. Während die Häufigkeitszahl im Jahr 2020 in Berlin auf 255 und im Bezirk auf 645 fiel, stieg sie in Marzahn-Nord sogar erneut auf nunmehr 2.609 an. In absoluten Zahlen wurden damit im Pandemiejahr 75

Fälle in Marzahn-Nord polizeilich aktenkundig. Dieses Fallaufkommen wird in anderen Gegenden nicht einmal in Jahren ohne Pandemie erreicht. Gerade vor dem Hintergrund langer Schulschließungen stellen sich hier weiterführende Fragen, etwa in Richtung eines konzertierten und intensivierte Anzeigeverhaltens seitens der Schulen. So oder so indizieren die Werte nicht nur hohen Aufmerksamkeits-, sondern akuten Handlungsbedarf in den Schulen der Region.

Auch in Marzahn-Mitte (2019: 1.099, 2020: 729) und in Hellersdorf-Ost (2019: 914, 2020: 591) finden sich Werte, die nicht nur deutlich oberhalb des Landesdurchschnitts, sondern auch oberhalb des bezirklichen Mittels liegen. Marzahn-Süd (2019: 592; 2020: 545) ist im Berlinvergleich ebenfalls hoch belastet.

Tabelle 52: Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	HZ 2020	HZ 2019
Marzahn-Hellersdorf	645	737
Marzahn-Nord	2.609	2.199
Marzahn-Mitte	729	1.099
Hellersdorf-Ost	591	914
Marzahn-Süd	545	592
Berlin (gesamt)	255	347

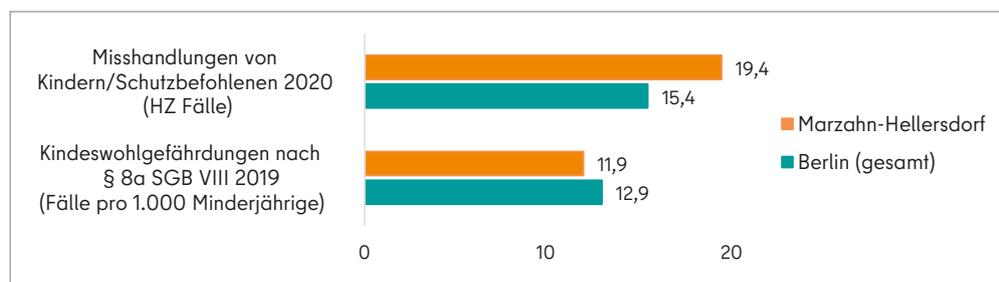
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2019 und/oder im Jahr 2020 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen zum obersten Quartil aller Berliner Bezirksregionen gehörten.

2.10.1.3 GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT GEGEN FRAUEN

Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans*- und Inter*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

Für ein umfassendes Verständnis von Gewaltschutz und -prävention sind zunächst Kinder und Jugendliche selbstverständlich nicht nur als potenzielle Verursacherinnen und Verursacher von Gewalt von Interesse, sondern auch als Geschädigte. Bereits hinsichtlich Auseinandersetzungen unter Gleichaltrigen lässt sich in Teilen auch von einem Täter-Opfer-Rollentausch ausgehen, sodass Verursacherinnen und Verursacher von Gewalt oftmals ebenso zu deren Geschädigten gehören. Evident ist zudem, dass eigene Gewalterfahrungen im familiären Rahmen Kinder und Jugendliche nicht nur schwer belasten und beeinträchtigen können, sondern auch mitursächlich für deren eigene Ausübung von Gewalt sind. Hinsichtlich der Quote von Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen ist Marzahn-Hellersdorf auf gesamtbezirklicher Ebene anhaltend relativ unauffällig (11,9 je 1.000 Minderjährige) und liegt etwas unter dem Gesamtberliner Durchschnitt (12,9). Demgegenüber findet sich hinsichtlich der polizeilich erfassten Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen eine gegenüber Berlin anhaltend erhöhte Belastung. Je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner wurden 2020 im Bezirk 19,4 Fälle gegenüber 15,4 in Berlin erfasst.

Abbildung 201: Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019

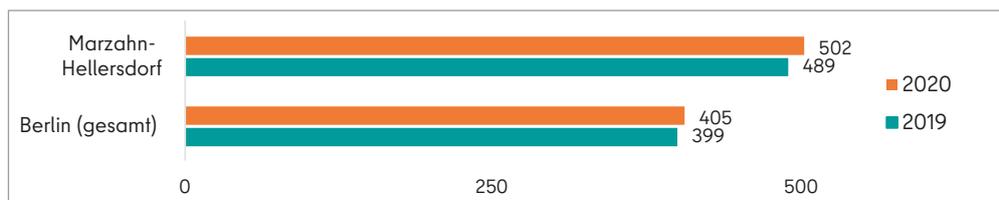


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020b, 2021). Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

Hinsichtlich polizeilich erfasster Fälle von Misshandlung ist allerdings auffällig, dass der Bezirk Marzahn-Hellersdorf im Langzeitvergleich weitaus stärkere Rückgänge zeigt als Berlin. Der bezirkliche Wert für 2020 liegt damit im Zeitraum seit 2010 am niedrigsten, der Abstand gegenüber dem Berliner Durchschnitt war in diesem Zeitraum ebenfalls zu keinem Zeitpunkt geringer.

Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören. Auch im Deliktsfeld finden sich in Marzahn-Hellersdorf (HZ 502) gegenüber Berlin (HZ 405) deutlich erhöhte Werte. Im Unterschied zu den Misshandlungsdelikten zeigen sich hier weder im Bezirk noch in Berlin rückläufige Entwicklungen. Die gegenüber Berlin um ungefähr 25 % erhöhte Belastung in Marzahn-Hellersdorf verhält sich ebenfalls im Zeitverlauf weitgehend unverändert.

Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt im bezirklichen Durchschnitt gegenüber Berlin deutlich erhöht

Abbildung 202: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ)

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

In sozialräumlicher Perspektive zeichnen sich die innerbezirklichen Unterschiede auch bei der innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt deutlich ab (vgl. Tabelle 57). Im Jahr 2019 war die Belastung in der am stärksten gegenüber der am wenigsten belasteten Region um mehr als das Sechsfache erhöht. 2020 betrug der Unterschied immer noch mehr als das Dreifache. Besonders hohe Werte sind 2020 in Hellersdorf-Ost (HZ 770), Hellersdorf-Nord (HZ 734) und Marzahn-Nord (HZ 728) zu verzeichnen, besonders geringe Werte in Biesdorf (HZ 167), Kaulsdorf (HZ 211) und Mahlsdorf (HZ 124).

Die Situation im ersten Jahr der Corona-Pandemie bildet sich im polizeilichen Hellfeld in einer generellen Zunahme der Werte ab, die allerdings umfangsmäßig überschaubar bleibt. Lag die Häufigkeitszahl im Jahr 2019 im Bezirk bei 489, so stieg sie 2020 auf 502 an. Während sich dabei in einigen Regionen (Marzahn-Mitte, Hellersdorf-Süd) 2020 sogar Rückgänge finden, bleiben die Fallzahlen in anderen Regionen weitgehend unverändert. Zuwächse finden sich 2020 sowohl in ohnehin hochbelasteten Regionen wie Marzahn-Nord oder Hellersdorf-Ost als auch in stark unterdurchschnittlich belasteten Regionen wie Kaulsdorf oder Mahlsdorf.

Tabelle 53: Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen (Häufigkeitszahlen der Fälle)

	2020	2019
Marzahn-Hellersdorf	502	489
Hellersdorf-Ost	770	571
Hellersdorf-Nord	734	738
Marzahn-Nord	728	646
Hellersdorf-Süd	524	605
Marzahn-Mitte	515	621
Marzahn-Süd	328	327
Biesdorf	307	296
Kaulsdorf	304	222
Mahlsdorf	195	112
Berlin (gesamt)	405	399

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte wird ein Deliktsfeld bezeichnet, das sexuelle Übergriffe und sexuelle Nötigungen sowie Vergewaltigung und sexuelle Belästigung beinhaltet. Es umfasst auch den sexuellen Missbrauch von Kindern sowie exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, den Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können. Berlinweit konnte die Polizei 2020 in 68,5 % der erfassten Fälle einen oder mehrere Tatverdächtige(n) ermitteln. In 94,5 % der Fälle waren der oder die Tatverdächtige(n) männlich.

In der Langzeitbetrachtung seit dem Jahr 2010 ist im Bereich der Sexualdelikte in Berlin und in Marzahn-Hellersdorf insbesondere ein stetiger Anstieg der Fallzahlen seit dem Jahr 2017 auffällig. Diesem Anstieg geht eine langjährige Kontinuität auf nahezu gleichbleibendem Niveau voraus. Insbesondere die Reform des Sexualstrafrechts aus dem Jahr 2016, die im Sinne der „Nein-heißt-Nein-Lösung“ im Kontext sexueller Handlungen auch das Hinwegsetzen über einen entgegenstehenden Willen und nicht erst die Anwendung von Gewalt mit Strafe belegt, ist für die Erklärung der veränderten Lage wichtig. Mit Ausnahme des Jahres 2013, in dem in Marzahn-Hellersdorf gegenüber Berlin merklich erhöhte Häufigkeitszahlen verzeichnet wurden, entspricht die Situation im Bezirk quasi deckungsgleich der Situation im Land. Im Jahr 2020 wurden in Berlin 128 Fälle je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner polizeilich erfasst, in Marzahn-Hellersdorf waren es 132. Im Pandemiejahr 2020 stieg die Häufigkeitszahl in Berlin und im Bezirk gegenüber den Vorjahren weiter an.

Entwicklung und Aufkommen von Sexualdelikten in Marzahn-Hellersdorf weitgehend identisch mit Berlin

Abbildung 203: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Auf bezirksregionaler Ebene finden sich Schwerpunkte des Aufkommens von Sexualdelikten in Hellersdorf-Nord und Hellersdorf-Ost sowie in Marzahn-Mitte und Marzahn-Nord. Hier sind Erhöhungen sowohl gegenüber Berlin als auch gegenüber dem bezirklichen Durchschnitt festzustellen, die allerdings moderat ausgeprägt sind. Die Regionen Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf weisen demgegenüber geringe Belastungen mit Sexualdelikten auf.

Tabelle 54: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ)

	2020	2019
Marzahn-Hellersdorf	132	124
Hellersdorf-Nord	200	206
Hellersdorf-Ost	171	139
Marzahn-Mitte	158	152
Marzahn-Nord	156	174
Marzahn-Süd	126	88
Hellersdorf-Süd	115	145
Biesdorf	93	71
Kaulsdorf	77	62
Mahlsdorf	44	41
Berlin (gesamt)	128	125

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

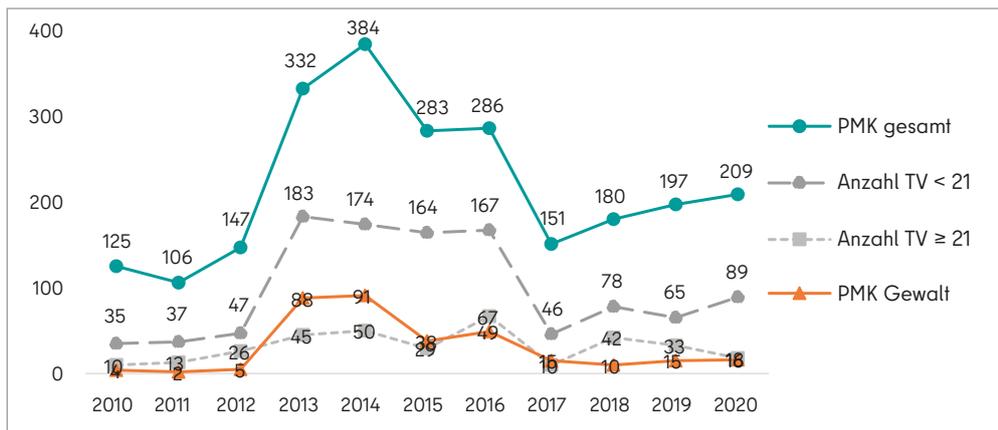
2.10.1.4 POLITISCH MOTIVIERTE GEWALT UND HASSGEWALT

Zur Analyse politischer Gewalt werden nachfolgend sowohl polizeiliche als auch zivilgesellschaftliche Daten der *Berliner Registerstellen* und von *ReachOut – Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus* dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde. Durch die Polizei werden Straftaten als politisch motivierte Kriminalität (PMK) erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“ – entsprechend ist ebenso die Darstellung an diese Kategorien gebunden. Auch zivilgesellschaftliche Einrichtungen erfassen durch Vorurteile oder Hass motivierte Vorfälle und Gewalttaten, und sie nutzen dabei Kategorien wie Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Trans*phobie oder Sozialdarwinismus.

Spitzenwerte bei politisch motivierter Gewalt und Kriminalität in den Jahren 2013 bis 2016. Anderes Verlaufsmuster als in Berlin insgesamt

Die Entwicklung politisch motivierter Kriminalität und politisch motivierter Gewalt folgt in Marzahn-Hellersdorf einem markanten Muster, das sich von demjenigen in Berlin insgesamt deutlich unterscheidet. Im Langzeitverlauf lässt sich im Bezirk und in Berlin ein tendenzieller Anstieg in dem Sinn beobachten, dass die Werte für 2020 (PMK 209) deutlich über denjenigen für 2010 (PMK 125) liegen. Während diesem Befund in Berlin aber ein gradueller, kontinuierlicher Zuwachs im Jahresverlauf unterliegt, wird dieser langfristige Prozess in Marzahn-Hellersdorf von einer hohen Welle in den Jahren von 2013 bis 2016 überlagert. 2013, 2014, 2015 und 2016 finden sich massiv erhöhte Fallzahlen, die im Feld der politischen motivierten Kriminalität 2013 bei 332 und 2014 bei 384 Fällen liegen, bei der politisch motivierten Gewalt im Jahr 2013 bei 88 Fällen, 2014 bei 91 Fällen. Mit 209 Vorfällen politisch motivierter Kriminalität und 16 Gewalttaten hat sich gemessen an dieser Hochmobilisierung die Situation im Jahr 2020 deutlich beruhigt. Die Annahme liegt daher nahe, dass die frühere Hochmobilisierung im Kern auf extrem rechte Mobilisierungen im Kontext von Phänomenen der Flucht und Migration zurückzuführen ist.

Abbildung 204: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

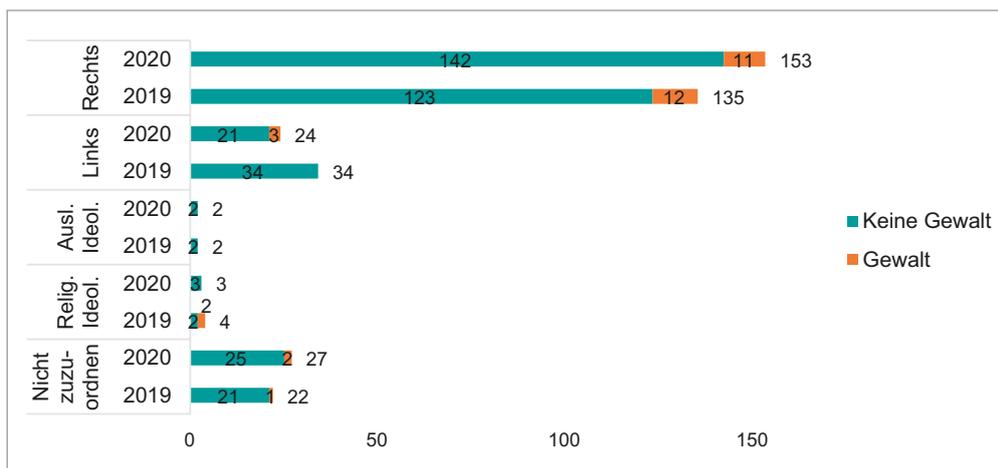
Während der Bezirk Marzahn-Hellersdorf gemessen am Wahlverhalten seiner Einwohnerinnen und Einwohner traditionell eher durch „linke“ Orientierungen im Sinne einer starken Position der Linkspartei geprägt ist und Aktivitäten zur Förderung von Demokratie und Beteiligung eine gewisse Tradition haben, ist aktuell eine massive Dominanz rechtsmotivierter Straftaten gegenüber allen anderen Phänomenbereichen auffällig. Während linksmotivierter Taten von 2019 auf 2020 zurückgegangen sind, finden sich bei rechtsmotivierten – und bei nicht zuzuordnenden – Taten deutliche Zuwächse. 2020 wurden durch die Polizei damit 153 „rechts“ politisch motivierte Straftaten verzeichnet, davon elf Gewalttaten, gegenüber 24 linksmotivierten Taten (drei Gewalttaten) und 27 nicht zuzuordnenden Taten (zwei Gewalttaten).

Massive Dominanz rechtsmotivierter Taten in Marzahn-Hellersdorf

Neben der ausgeprägten rechten Dominanz ist in Marzahn-Hellersdorf der vergleichsweise geringe Anteil von Gewalttaten im engeren Sinn an der politisch motivierten Kriminalität auffällig.

Vergleichsweise kleiner Anteil von Gewalttaten an der politisch motivierten Kriminalität

Abbildung 205: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Die polizeiliche Erfassung von politisch motivierter Kriminalität erfolgt phänomenübergreifend und entlang der Systematik des kriminalpolizeilichen Meldedienstes politisch motivierte Kriminalität (KPMK). Da nicht alle Fälle bei der Polizei angezeigt werden, verbleiben manche Fälle daher im sogenannten Dunkelfeld. Zivilgesellschaftlich getragene Dokumentationen erfassen oft höhere Fallzahlen als die Polizei. Werden polizeiliche Daten und solche der zivilgesellschaftlichen Organisationen ReachOut und Berliner Register verglichen, so finden sich für Marzahn-Hellersdorf daher erwartbare Unterschiede, aber auch systematische Überschneidungen und wechselseitige Bestätigungen.

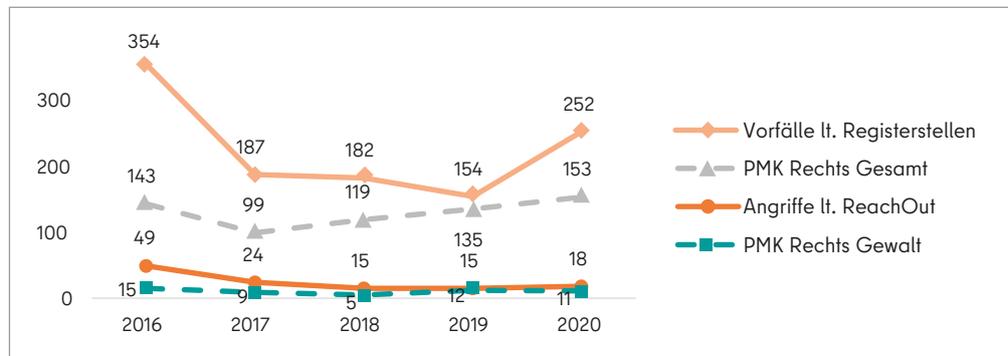
Zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure erfassen mehr extrem rechte Vorfälle und Angriffe als die Polizei

Die Registerstellen, die eine breit angelegte Dokumentation führen, erfassen entsprechend zumeist deutlich mehr Vorfälle als solche, die der Polizei als politisch rechtsmotivierter Kriminalität bekannt sind. Ebenso ermittelt ReachOut unter der eng gefassten Kategorie der Angriffe mehr Vorfälle, als der Polizei als politisch rechtsmotivierter Gewalt bekannt werden. Die Diskrepanzen unterscheiden sich zwischen den Jahren deutlich. Zum Teil liegen die Quellen dicht beieinander, in anderen Jahren bestehen erhebliche Unterschiede. 2020 erfassten die Register in Marzahn-Hellersdorf 252 rechtsextreme Vorfälle, die Polizei kennt 153 Fälle politisch rechtsmotivierter Kriminalität. ReachOut erfasste im Jahr 2020 18 Angriffe im Bezirk, die Polizei elf Fälle politisch rechtsmotivierter Gewalt.

Überschneidungen des Lagebildes von Polizei und Zivilgesellschaft hinsichtlich der Entwicklungsdynamik: 2020 erneut Zuwächse

Sieht man von solchen auch durch spezifische Verfahrensweisen, begriffliche Vorentscheidungen und Auswahlkriterien beeinflussten quantitativen Unterschieden ab, so finden sich doch eindeutige Parallelen der Lagebeschreibung. Große Überschneidungen lassen sich hinsichtlich der Entwicklungsdynamik mit hohen Werten noch im Jahr 2016 erkennen, dann wieder absinkende Fallzahlen und zuletzt erneute Anstiege. Sie erreichen bei der Polizei sogar höhere Werte als 2016 und liegen bei den zivilgesellschaftlichen Organisationen etwas niedriger.

Abbildung 206: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)

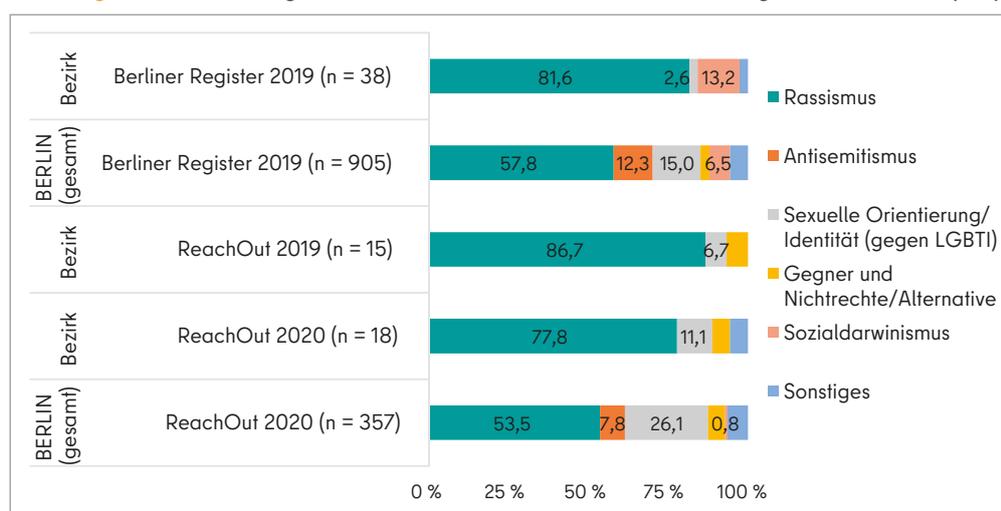


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c), Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021). In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle.

ReachOut und Registerstellen dokumentieren in Marzahn-Hellersdorf weit überdurchschnittlichen Anteil rassistischer Tatmotive bei erfassten Vorfällen

Hinsichtlich der spezifischen Tatmotive der zivilgesellschaftlich erfassten Vorfälle, die sich näherungsweise insgesamt einem extrem rechten Spektrum zuordnen lassen, zeigen sich in Marzahn-Hellersdorf deutliche Abweichungen vom Berliner Landesdurchschnitt – insbesondere in Form einer klar stärkeren Verbreitung rassistischer Tatmotive. Deren Anteil lag bei den Registerstellen im Jahr 2019 für Berlin bei 57,8 %, für Marzahn-Hellersdorf bei 81,6 %. Der Anteil rassistischer Angriffe bei ReachOut betrug gleichgerichtet im Jahr 2020 in Berlin 53,5 %, in Marzahn-Hellersdorf 77,8 %, im Vorjahr 2019 sogar 86,7 %. Neben dem sich gleichermaßen abzeichnenden hohen Stellenwert rassistischer Tatmotive im Bezirk fallen auch LSB-TI-feindliche Tatmotive in einem erheblichen und steigenden Umfang auf. Sie lagen bei ReachOut im Jahr 2020 bei 26,1 % in Marzahn-Hellersdorf – also in einem Bezirk, der nicht für ein ausgeprägtes queeres Ausgehleben bekannt ist.

Abbildung 207: Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021), eigene Berechnungen. In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle aus den Kategorien „Angriff“ und „Beleidigung/Bedrohung/Pöbele“.

2.10.1.5 KLEINRÄUMIGE PERSPEKTIVEN: DIE EBENE DER PLANUNGRÄUME

Die nach Gebieten und Erscheinungsformen differenzierte Analyse der Gewaltbelastung zeigt in Marzahn-Hellersdorf vielschichtige Ergebnisse. Starken Belastungen in einigen Sozialräumen und Phänomenbereichen stehen unterdurchschnittliche und geringe Belastungen in anderen gegenüber. Auffällig bleibt die ausgeprägte räumliche Differenzierung mit durchgehend geringen Belastungen in den südlichen Regionen Biesdorf, Kaulsdorf und Mahlsdorf. Durch Berücksichtigung der räumlichen Ebene der sogenannte Planungsräume lässt sich eine weitere Differenzierung gegenüber der zuvor betrachteten Ebene der Bezirksregionen vornehmen. Diese Planungsräume beschreiben nochmals deutlich kleinere, lebensweltnähere Räume. Marzahn-Hellersdorf hat neun Bezirksregionen, aber 33 Planungsräume.

Um diese Regionen vergleichen zu können, wurden wiederum Häufigkeitszahlen berechnet, d.h. die erfassten Delikte jeweils auf 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner hochgerechnet. Hinsichtlich der alters- und phänomenübergreifenden Belastung mit Rohheitsdelikten stehen mit deutlichem Abstand die Regionen Gewerbegebiet Bitterfelder Straße, Helle Mitte sowie Marzahner Chaussee an der Spitze. Diese Regionen, die auch im Blick auf Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt hohe Häufigkeitszahlen aufweisen, haben aber allerdings sehr geringe Einwohnerzahlen, womit die Berechnung von Häufigkeitszahlen fehleranfällig wird, weitergehende Prüfungen sind hier insbesondere bezüglich des Gewerbegebiets und Helle Mitte zu empfehlen.

Demgegenüber bleiben die südlichen Regionen des Bezirks auch bei kleinräumiger Betrachtung weitgehend unauffällig. Eine Ausnahme bildet hier in den letzten Jahren der Planungsraum Alt-Biesdorf, in dem durch die Polizei erhöhte Werte im Bereich der Jugendgewalt registriert wurden.

Eine besondere Kumulation findet sich in der Bezirksregion Hellersdorf-Nord mit den – neben Helle Mitte – relativ hoch belasteten Planungsräumen Alte Hellersdorfer Straße, Hellersdorfer Promenade und mit Bezug auf Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt auch Böhlener Straße. Bis auf Gut Hellersdorf sind in Hellersdorf-Nord alle Planungsräume damit zumindest in einem Phänomenbereich hochbelastet. In der Bezirksregion Marzahn-Nord sind ebenfalls beide Planungsräume besonders auffällig: Der Planungsraum Havemannstraße ist dabei hinsichtlich altersübergreifender Rohheitsdelikte und Jugendgewalt besonders auffällig, der Planungsraum Marzahn-West bezogen auf partnerschaftliche Gewalt. Auch die Region Marzahn-Mitte umfasst nur einen Planungsraum (Ring-

Kleinräumige Belastungsschwerpunkte insbesondere in Hellersdorf-Nord, Marzahn-Mitte und Marzahn-Nord

kolonaden), der nicht zumindest in einem Teilbereich stark auffällig ist. Neben dem Gewerbegebiet sind ebenso Wuhletalstraße, Marzahn-Ost sowie Marzahner Promenade in mindestens einem Phänomenbereich stark belastet.

Tabelle 55: Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)

Sozialer Status*	Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Jugendgewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Partnerschaftliche Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)			
	Marzahn-Hellersdorf	1.549	303	332		
	Gewerbegebiet Bitterfelder Straße	10.563 (74)	Helle Mitte	1.223 (21)	Gewerbegebiet Bitterfelder Straße	965 (13)
Mittel	Helle Mitte	8.023 (135)	Boulevard Kastanienallee	668 (41)	Gelbes Viertel	774 (49)
Mittel	Marzahner Chaussee	5.379 (120)	Marzahner Chaussee	635 (14)	Helle Mitte	762 (13)
Sehr niedrig	Alte Hellersdorfer Straße	3.269 (164)	Havemannstraße	601 (111)	Boulevard Kastanienallee	700 (43)
Sehr niedrig	Hellersdorfer Promenade	2.961 (120)	Wuhletalstraße	591 (63)	Alte Hellersdorfer Straße	661 (47)
Niedrig	Havemannstraße	2.469 (425)	Alt-Biesdorf	497 (18)	Hellersdorfer Promenade	635 (38)
Niedrig	Gelbes Viertel	2.413 (165)	Böhlener Straße	471 (27)	Marzahn-West	595 (34)
Niedrig	Boulevard Kastanienallee	2.380 (135)	Alte Hellersdorfer Straße	469 (33)	Marzahner Chaussee	590 (13)
Mittel	Marzahner Promenade	2.247 (219)	Marzahn-Ost	436 (36)	Böhlener Straße	585 (34)
Mittel	Wuhletalstraße	2.182 (198)	Gewerbegebiet Bitterfelder Straße	435 (6)	Wuhletalstraße	520 (55)
	Berlin (gesamt)	1.632		216		290

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019 (Wieland et al. 2019)*: Der Statusindex ist der aktuellsten Ausgabe des Monitoring Soziale Stadtentwicklung von 2019 entnommen und bezieht sich auf das Jahr 2018.

2.10.2 Prävention in Marzahn-Hellersdorf

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteurinnen und Akteure organisieren. Aus den Mitteln des Landesprogramms erhält jeder Bezirk eine Summe von 150.000 Euro pro Jahr, aus denen insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter gefördert werden sollen.

Marzahn-Hellersdorf gehört zu denjenigen Bezirken, die schon in früherer Zeit einen Präventionsrat hatten, dessen Arbeit zu Beginn der Förderung kiezorientierter Prävention durch die Landeskommision Berlin gegen Gewalt im Jahr 2017 aber eingestellt war. Die Steuerung der neu aufgenommenen kiezorientierten Prävention erfolgte zunächst eng integriert in Fachrunden des Jugendamts. 2020 hat sich der Präventionsrat als eigenständiges Gremium ungeachtet der erschwerten Bedingungen aufgrund der Pandemie gefestigt und etabliert.²⁹ Eine externe Moderation der Stiftung SPI unterstützte diesen Prozess. Die Mitglieder des Präventionsrats verständigen sich über bezirkliche Problemlagen und kommunizieren diese an Träger und die Fachämter. Gemeinsame Treffen dienen der Auswertung der Zielerreichung und der Planung der Ziele für kommende Förderperioden.

Im Sinne der Grundgedanken der kiezorientierten, kommunalen Prävention wurde zudem eine genaue Analyse lokaler Problemlagen und belasteter Räume vorgenommen, die auch bei der Planung von Maßnahmen berücksichtigt wurde. An diesem Erfahrungsaustausch nahmen Streetworkende, Präventionsbeauftragte der Polizei, das Ordnungsamt und Fachkräfte aus Einrichtungen teil. Als Schwerpunkte der Präventionsarbeit wurden insbesondere die Marzahner Promenade, das Eastgate, der Elsterwerdaer Platz und Helle Mitte ausgewählt. Im Pandemiejahr 2020 erfolgte zudem eine nochmals verstärkte Schwerpunktsetzung auf die aufsuchende und mobile Arbeit, weil unter den pandemiebedingten Verhaltensregeln und Beschränkungen die stationären Angebote an Attraktivität für jugendliche Zielgruppen eingebüßt haben. Umgekehrt sind andere, öffentliche Orte wichtiger geworden – dazu gehörten Plätze im Umfeld der Gärten der Welt und das Einkaufszentrum Eastgate, die entsprechend berücksichtigt wurden.

Präventionsrat in Marzahn-Hellersdorf als eigenständiges Gremium gefestigt

Mit den Mitteln der Landeskommision Berlin gegen Gewalt wurde eine ganze Reihe von Projekten mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten umgesetzt. Die breite Streuung von Fördermitteln auch zugunsten kleinerer Projekte ist somit gegenüber einer starken Konzentration auf große Ankerprojekte der dominante strategische Ansatz des Bezirks. Gemeinsam ist den Maßnahmen auch nach der Konstituierung eines eigenständigen Präventionsrates die klare Schwerpunktsetzung auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen. Eingeschlossen sind dabei ebenso Angebote für relevante Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen, etwa Lehrkräfte oder Väter. Neben bewährten klassischen Formaten der Sozialen Arbeit sind auch Themen aufgegriffen worden, die in neuerer Zeit verstärkt an Beachtung gewonnen haben. Hierzu können Angebote zum Aufbau von Medienkompetenz und gegen Cybermobbing ebenso gerechnet werden wie Fortbildungen zu Themen wie toxischer Männlichkeit und queerzentrierter Gewaltprävention.

Breite räumliche und thematische Streuung der Projektförderung

Die medienpädagogische Arbeit in Kooperation mit dem bezirklichen Medienkompetenzzentrum Helliwood media & education wird als besonders gelungenes Beispiel der Präventionsarbeit bewertet. Tatsächlich sind die Medienkompetenzzentren aufgrund ihrer allbezirklichen Organisation in Berlin sehr geeignete Partner, um Präventionsstrategien im und für das

²⁹ Die folgenden Ausführungen beruhen auf Angaben des Sachberichts zu den Fördermitteln der kiezorientierten Prävention.

Netz zu entwickeln. In Marzahn-Hellersdorf fand neben vielen medienorientierten Projekten und Workshops mit Schulklassen und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Elternabenden auch ein Fachtag Cybermobbing statt. Schülerinnen und Schüler wurden ausgebildet, Mobbing im Netz zu erkennen, Mitschülerinnen und Mitschüler zu beraten und Konflikte zu schlichten.

Tabelle 56: Projekte im Landesprogramm Kiezorientierte Gewalt und Kriminalitätsprävention 2020

Soziale Arbeit im öffentlichen Raum	
Gewaltprävention am Elsterwerdaer Platz und 3 „E-Aktion“-Veranstaltungen	Elsterwerdaer Platz, Biesdorfer Baggersee und Eastgate
Förderung und Prävention durch aufsuchende soziale Arbeit	Hellersdorfer Promenade, Helle Oase, Eastend, Kienbergpark, Elsterwerdaer Platz
Angebote für Schülerinnen und Schüler sowie Kinder und Jugendliche allgemein	
Miteinander gegen Gewalt	Hellersdorf-Nord
Cybermobbing und Co.: verantwortungsvoller Umgang miteinander im Netz	Ausgewählte Schulklassen aus dem gesamten Bezirk
Bolle - Gewaltprävention, Integration und Demokratie	Marzahn-Mitte
Kiezmobil „Bewegtes Miteinander“	Marzahn-Mitte, Hellersdorf-Süd, Biesdorf-Süd
Angebote für Lehrkräfte sowie pädagogische Fachkräfte	
Aktionstag zum Thema Mobbing, Toxische Männlichkeit, gewaltfreie Kommunikation, Klausurtagung zur queerzentrierten Gewaltprävention	Hella-Mädchenklub, Betonia, Schule
Gewaltprävention durch Sport	
Metrum - Fußballgruppe	Hellersdorf-Süd und Hellersdorf-Nord
Konfliktvermittlung und Mediation	
Fortbildung Umgang mit Gewaltsituationen PART, Auffrischung PART	Fachkräfte aus Schule
Elternarbeit	
Väterarbeit gegen häusliche Gewalt	Hellersdorf-Nord, Hellersdorf-Süd, Biesdorf-Süd

Datenquelle: Berichte der bezirklichen Präventionsräte 2020 (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2021).

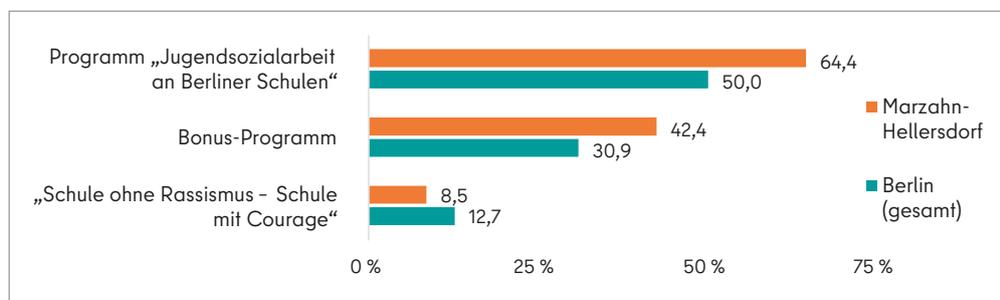
Gute Praxis im Feld
Medienkompetenz und
Digitalisierung

Den besonderen Rahmenbedingungen der Corona-Pandemie ist neben neuen sozialraumspezifischen Schwerpunktsetzungen auch durch verstärkte Nutzung digitaler Dienste bei der Umsetzung von Veranstaltungen Rechnung getragen worden. Darüber hinaus konnten Projekte gezielt zu der Bewältigung konfliktträchtiger Situationen beitragen, die pandemiebedingt entstanden sind. Eltern wurden in einem Gebiet im Blick auf die digitalen Anforderungen des Home-Schoolings unterstützt – durch die Vermittlung von Kompetenzen wie durch die Bereitstellung von Technik.

Im Rahmen der kiezorientierten Prävention sind verschiedentlich Angebote umgesetzt worden, die sich nicht nur an Schülerinnen und Schüler richten, sondern direkt im Rahmen der Schule Anwendung finden. Ohne Frage ist die Präventionsarbeit im institutionellen Rahmen von Einrichtungen wie den Schulen in verschiedenen Gebieten nicht weniger angezeigt als die mobile Arbeit im öffentlichen Raum. Deren Stellenwert zeigt sich auch an der Verbreitung schulbezogener Unterstützungsprogramme im Bezirk. Deren Zielstellungen umfassen implizit oder explizit

neben der Stärkung der Sozialen Arbeit an Schulen auch diverse Aspekte der Gewaltprävention. In Marzahn-Hellersdorf nehmen 64,4 % der Schulen am Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ teil, gegenüber 50,0 % in ganz Berlin. 42,4 % der Schulen des Bezirks beziehen ergänzende Unterstützung im Rahmen des Bonus-Programms, wiederum gegenüber nur 30,9 % in ganz Berlin. Die Teilnahme an beiden Programmen ist an die Quote lernmittelbefreiter Schülerinnen und Schüler gebunden, insofern ist ihr hoher Verbreitungsgrad in Marzahn-Hellersdorf auch ein Hinweis auf angespannte soziale Rahmenbedingungen der Schülerinnen und Schüler. Dieser direkte Zusammenhang gilt nicht für das Projekt „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“. 8,5 % der Schulen in Marzahn-Hellersdorf nehmen teil, gegenüber 12,7 % in ganz Berlin. Dieses Projekt ist in Marzahn-Hellersdorf also klar unterdurchschnittlich verbreitet. Dieser Befund kann exemplarisch dafür stehen, dass die Auseinandersetzung mit Diversität, Vielfalt und Rassismus trotz vorbildlicher Praxisbeispiele im Bezirk in vielen Einrichtungen noch in den Kinderschuhen steckt. Die Migrationsgeschichte von Marzahn-Hellersdorf unterscheidet sich in charakteristischer Form von anderen Gebieten, auch historisch betrachtet sind andere Umbrüche und Wandlungsprozesse oft als einflussreicher wahrgenommen worden. Nicht zuletzt, weil Marzahn-Hellersdorf mittlerweile mittendrin steckt in Prozessen der kulturellen Pluralisierung ist eine nicht nur defensive Auseinandersetzung hier geboten.

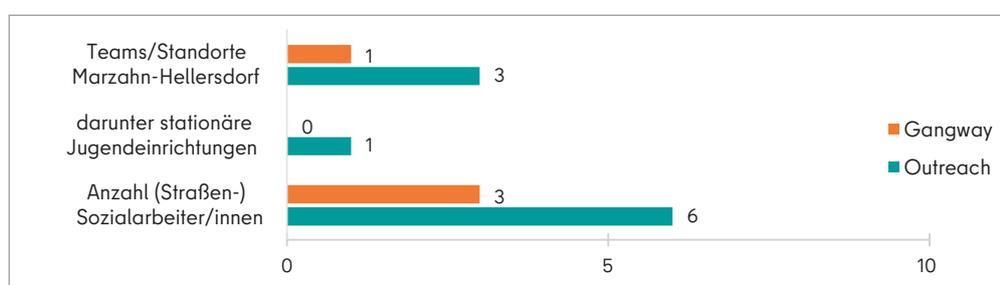
Abbildung 208: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021c, 2021d), Projektdaten (Stiftung SPI 2021; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2021), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Hinsichtlich der Mobilen Jugendarbeit, die durch die kiezorientierte Prävention gezielt verstärkt und ermöglicht wird, sind in Marzahn-Hellersdorf die zwei großen Berliner Träger Gangway und Outreach aktiv. Während Gangway nur ein Team/einen Standort betreibt, liegen drei in der Verantwortung von Outreach. Outreach betreibt auch eine stationäre Einrichtung in Marzahn-Hellersdorf.

Abbildung 209: Mobile Jugendarbeit 2021



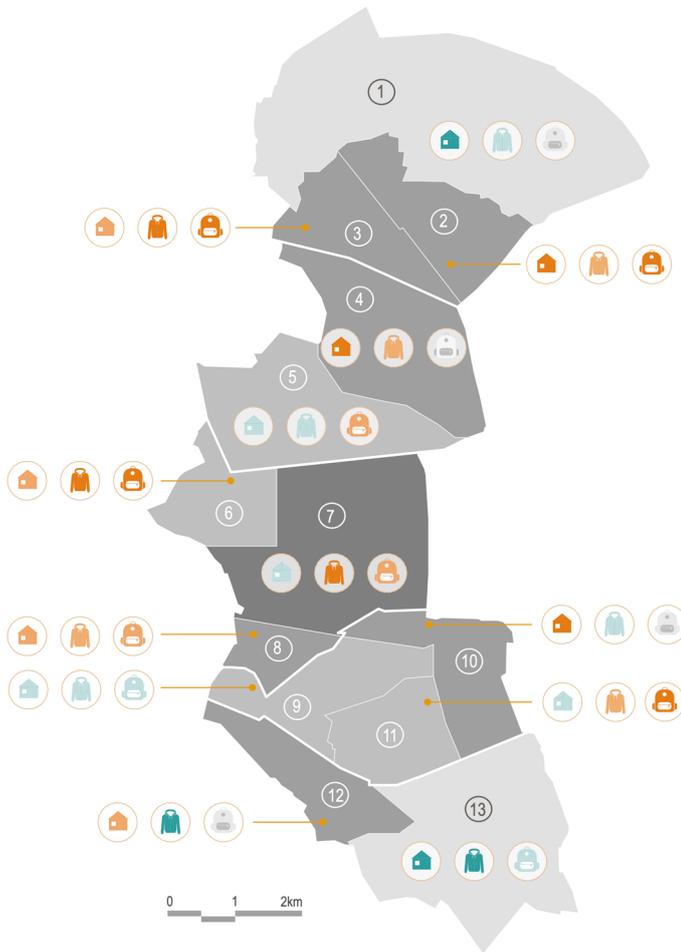
Datenquelle: Online-Selbstdarstellung der Träger (April 2021), eigene Berechnungen.

2.10.3 Zentrale Befunde

- In Marzahn-Hellersdorf finden sich ausgeprägte innerbezirkliche Unterschiede von Siedlungsstruktur und sozialer Lage. Das Kriminalitätsaufkommen ist in Marzahn-Hellersdorf stark unterdurchschnittlich.
- Es bestehen merkliche regionale Unterschiede der allgemeinen Kriminalitätsbelastung, sie liegt aber auch bezirksregional durchgehend unterhalb des Berliner Durchschnitts.
- Im Bereich der Gewaltdelinquenz zeigt sich im Unterschied zur Kriminalitätsbelastung keine günstigere Situation als in Berlin gesamt. In einzelnen Regionen findet sich eine deutlich erhöhte allgemeine Gewaltbelastung.
- Gegenüber Berlin findet sich in Marzahn-Hellersdorf anhaltend eine klar erhöhte Belastung mit Jugendgewalt. In mehreren Bezirksregionen kommen auch berlinweite Höchstbelastungen mit Jugendgewalt vor.
- Vor allem Kinder unter 14 Jahren sind überproportional stark auffällig in Hinsicht auf Gewalt. Laut Einschulungsuntersuchung zeigen sich bei kleinen Kindern vermehrt Sprachdefizite und starke Mediennutzung. Fehlquoten und Schuldistanz sind in Marzahn-Hellersdorf leicht erhöht.
- In Marzahn-Hellersdorf zeigt sich ein deutlich erhöhtes Niveau schulischer Gewalt. Viele Gebiete gehören zu den berlinweit im Schulbereich mit am stärksten durch Gewalt belasteten Regionen. Insbesondere die Region Marzahn-Nord zeigt sogar im Pandemiejahr 2020 derart massiv erhöhte Fallzahlen, dass weiterführende Erklärungen angezeigt sind.
- Das Aufkommen innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt ist im bezirklichen Durchschnitt gegenüber Berlin deutlich erhöht. Entwicklung und Aufkommen von Sexualdelikten sind in Marzahn-Hellersdorf weitgehend identisch mit Berlin.
- In Marzahn-Hellersdorf findet sich ein anderes Verlaufsmuster politischer Kriminalität als in Berlin insgesamt. Spitzenwerte sind bei politisch motivierter Gewalt und Kriminalität in den Jahren 2013 bis 2016 zu sehen.
- In Marzahn-Hellersdorf ist eine massive Dominanz rechtsmotivierter Taten in der polizeilichen Statistik auffällig. Nur bei einem vergleichsweise kleinen Anteil der Fälle politisch motivierter Kriminalität handelt es sich in Marzahn-Hellersdorf um Gewalttaten.
- Zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure erfassen im Bezirk mehr extrem rechte Vorfälle und Angriffe als die Polizei.
- Überschneidungen des Lagebildes von Polizei und Zivilgesellschaft ergeben sich hinsichtlich der aktuellen Entwicklungsdynamik der politischen Kriminalität: 2020 zeigen sich erneut Zuwächse.
- ReachOut und Registerstellen dokumentieren in Marzahn-Hellersdorf einen weit überdurchschnittlichen Anteil rassistischer Tatmotive bei erfassten Vorfällen.
- Hinsichtlich des allgemeinen Gewaltaufkommens finden sich kleinräumige Belastungsschwerpunkte insbesondere in Hellersdorf-Nord, Marzahn-Mitte und Marzahn-Nord.
- Der Präventionsrat hat sich in Marzahn-Hellersdorf als eigenständiges Gremium gefestigt. Die Projektförderung im Bereich der kiezorientierten Prävention ist räumlich und thematisch breit gestreut. Gute Praxis findet sich insbesondere im Feld Medienkompetenz und Digitalisierung.

2.11 DER BEZIRK LICHTENBERG

Abbildung 210: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020



Rohheitsdelikte gesamt Icons

- | | |
|-----------------|-----------------|
| ● hoch | ● hoch |
| ● leicht erhöht | ● leicht erhöht |
| ● eher niedrig | ● eher niedrig |
| ● niedrig | ● niedrig |

- Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt
- Rohheitsdelikte mit TV im Alter von 8 bis unter 21 Jahren
- Gewalt an Schulen*
- *Keine Werte ausgewiesen

Bezirksräume

- | | |
|---------------------------------|-------------------------|
| ① Malchow/Wartenberg/Falkenberg | ⑧ Frankfurter Allee Süd |
| ② Neu-Hohenschönhausen Nord | ⑨ Neu Lichtenberg |
| ③ Neu-Hohenschönhausen Süd | ⑩ Friedrichsfelde Nord |
| ④ Alt-Hohenschönhausen Nord | ⑪ Friedrichsfelde Süd |
| ⑤ Alt-Hohenschönhausen Süd | ⑫ Rummelsburger Bucht |
| ⑥ Fennpfuhl | ⑬ Karlshorst |
| ⑦ Alt-Lichtenberg | |

Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen, insb. Tab 82.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Anhängen: Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen. Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt. Politisch motivierte Hassgewalt wird hier nicht berücksichtigt, da keine bezirksregionalen Daten vorlagen.

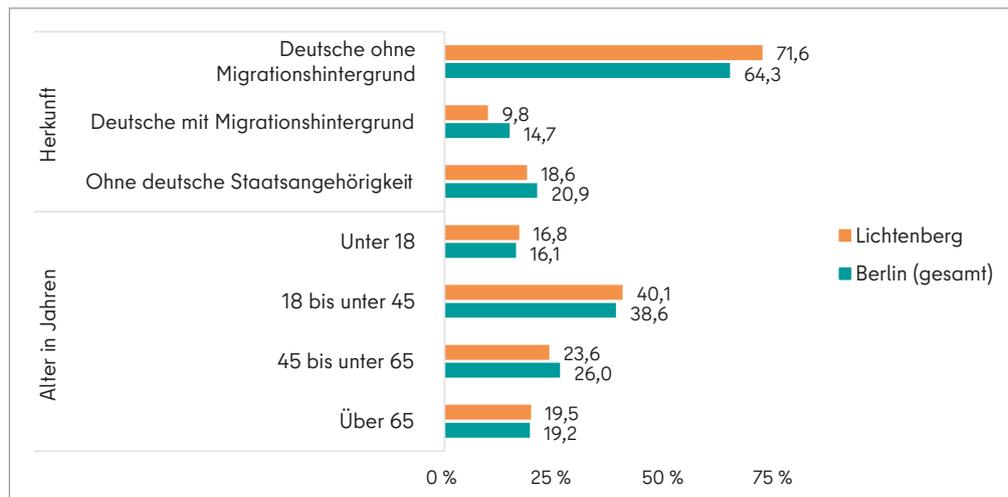
Der Bezirk Lichtenberg liegt im Osten der Stadt Berlin und besteht in seiner jetzigen Form seit 2001. Er entstand durch eine Fusion der bis dahin eigenständigen Bezirke Lichtenberg und Hohenschönhausen. Lichtenberg bietet die unterschiedlichsten Wohnlagen. Es gibt 1920er-Jahre- und Plattenbauten, aber auch Gründerzeitaltbauten und luxuriöse Neubauten sowie Villen lassen sich im Bezirk finden. Der Ober- und Orankesee, aber ebenso die Ausläufer des Naturparks Barnim bieten zudem Erholungsmöglichkeiten im Grünen.

In Lichtenberg leben 290.110 Einwohnerinnen und Einwohner auf 52,12 km². Damit leben in Lichtenberg 5.566 Menschen pro km². Lichtenberg gehört flächenmäßig zu den eher kleineren Bezirken, liegt aber mit seiner Bevölkerungsdichte über dem Berliner Durchschnitt (4.118 Menschen pro km²).

Etwa zwei Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner Lichtenbergs sind Deutsche ohne Migrationshintergrund (71,6 %). Somit liegt der Anteil herkunftsideutscher Menschen deutlich über dem Berliner Durchschnitt (64,3 %). Umgekehrt ist sowohl der Anteil der Bewohnerinnen und Bewohner mit deutscher Staatsbürgerschaft und Migrationsgeschichte als auch derjenige der Bewohnerinnen und Bewohner ohne deutsche Staatsbürgerschaft zum Teil deutlich geringer als in Berlin. 9,8 % der Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirks haben eine deutsche Staatsbürgerschaft und eine eigene oder familiäre Migrationsgeschichte gegenüber 14,7 % in Berlin. 18,6 % der Einwohnerinnen und Einwohner des Bezirks haben keine deutsche Staatsbürgerschaft, gegenüber 20,9 % im Berliner Durchschnitt.

Die größte Bevölkerungsgruppe wird - wie auch im Berliner Vergleich - von den 18- bis unter 45-Jährigen repräsentiert (40,1 %). Auffällig ist, dass in Lichtenberg etwas weniger Menschen im Alter von 45 bis unter 65 Jahren (23,6 %) als in Berlin leben (26,0 %).

Abbildung 211: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)

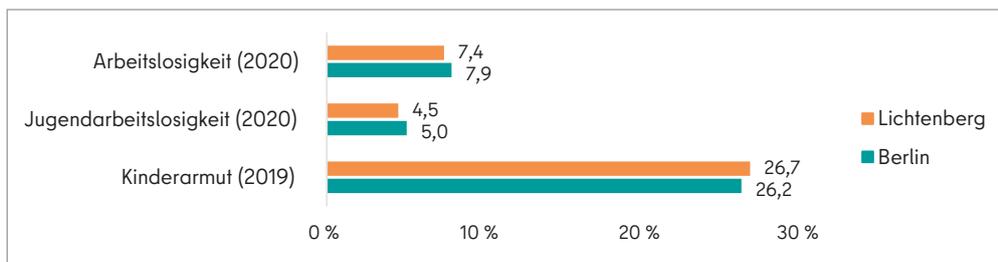


Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Summierte Anteile über oder unter 100 % resultieren aus Rundungsfehlern.

Vorteilhafte Sozialstruktur: geringe Arbeitslosigkeit und Jugendarbeitslosigkeit

Lichtenbergs Sozialstruktur weist durchgängig vorteilhaftere Werte als der Berliner Durchschnitt auf. So zählt der Anteil der Bevölkerung ohne beruflichen Ausbildungsabschluss mit 14,7 % zu den niedrigsten in Berlin. Der Anteil der Bevölkerung ohne Schulabschluss liegt im berlinweiten Vergleich im unteren Viertel (3,0 %). Ein ähnliches Bild zeigt sich für die Erwerbstätigenquote (77,4 %) - berlinweit im oberen Viertel - und die Arbeitslosenquote (7,4 %) - berlinweit im unteren Viertel. Die Jugendarbeitslosigkeit in Lichtenberg (4,5 %) liegt annähernd im berlinweiten Durchschnitt (5,0 %). 18,5 je 1.000 Einwohnerinnen und Einwohner in Lichtenberg beziehen Hilfe zum Lebensunterhalt und bedarfsorientierte Grundsicherung. Die Armutsquote im Bezirk (17,3 %) unterscheidet sich nur unwesentlich vom Berliner Durchschnittswert (17,4 %). Als von Kinderarmut betroffen gelten Kinder, die in Haushalten mit Transfereinkommensbezug nach SGB II aufwachsen. Die Kinderarmut (26,7 %) ist in Lichtenberg etwas mehr als in Berlin (26,2 %) verbreitet.

Abbildung 212: Soziale Lage 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021).

2.11.1 Gewalt und Kriminalität in Lichtenberg

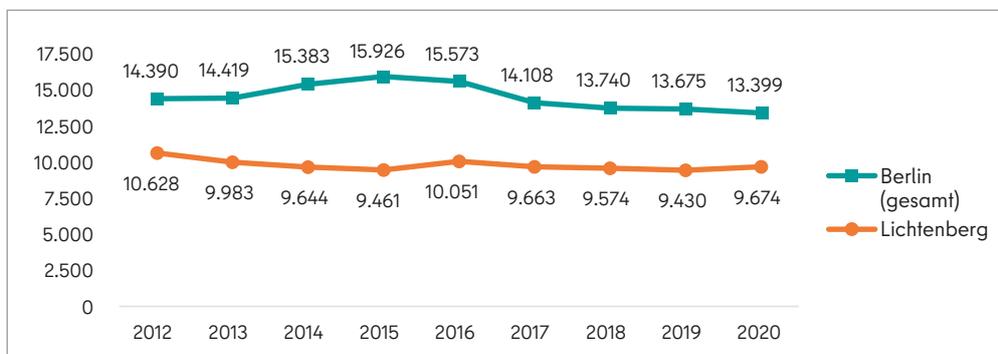
2.11.1.1 GEWALT UND KRIMINALITÄT IN PHÄNOMEN- UND ALTERSGRUPPENÜBERGREIFENDER PERSPEKTIVE

Gemessen an den Häufigkeitszahlen der insgesamt polizeilich bekannt gewordenen Straftaten weist Lichtenberg eine weit unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung auf. Die Häufigkeitszahl beschreibt das Verhältnis zwischen den begangenen Straftaten und der Bevölkerungszahl. Im Jahr 2020 wurden in Lichtenberg je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner 9.674 Straftaten erfasst, in Berlin demgegenüber 13.399.

Auch in der Langzeitbetrachtung über einen Zeitraum von zehn Jahren ist die Kriminalitätsbelastung in Lichtenberg kontinuierlich unterdurchschnittlich und zeigt insgesamt nur geringfügige Veränderungen. Während in Berlin die Straftaten in den Jahren 2013 bis einschließlich 2015 anstiegen, fielen sie im Bezirk sogar nochmals ab und erreichten mit 9.461 Fällen je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner ein Zehnjahrestief. Im Pandemiejahr 2020 ist die Kriminalitätsbelastung in Lichtenberg entgegen dem Landestrends leicht gestiegen (HZ 9.674), sie liegt aber weiterhin klar unter dem Berliner Durchschnitt.

Seit 2012 weit unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung

Abbildung 213: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b).

Während Lichtenberg klar unterdurchschnittlich durch Gewalt und Kriminalität belastet ist, gilt dieser Befund nicht für alle Bezirksregionen. Gewalt und Kriminalität sind innerhalb des Bezirks ungleich verteilt, die am stärksten von Kriminalität betroffenen Bezirksregionen - Frankfurter Allee Süd, Alt-Lichtenberg und Rummelsburger Bucht - liegen deutlich über dem Berliner Durchschnitt. In der Rummelsburger Bucht werden 2020 dreimal so viele Straftaten registriert wie in Karlshorst. Hier schlagen sich auch die Nutzungsdichte und die in diesen Räumen vorhandenen Tatgelegenheitsstrukturen nieder. Im Pandemiejahr 2020 gingen nur in Neu-Lichtenberg, Friedrichsfelde Süd und Karlshorst die Zahl der Straftaten zurück.

Ungleiche Verteilung des Straftatenaufkommens auf die Bezirksregionen

Höchstes
Aufkommen
von Straftaten:
Frankfurter
Allee Süd,
geringstes
Aufkommen:
Karlshorst

Im Bereich der Gewaltbelastung lässt sich sowohl für den Bezirk als auch für Berlin ein Rückgang von 2019 zum Pandemiejahr 2020 verzeichnen. Den höchsten Wert – fast doppelt so hoch wie der Bezirkswert – verzeichnet Alt-Lichtenberg (HZ 2.436). Ebenso wie in der Frankfurter Allee Süd (HZ 1.713) liegt die Gewaltbelastung auch in Alt-Lichtenberg weit über dem Berliner Durchschnitt (HZ 2.059). Die geringste Gewaltbelastung tritt – wie auch hinsichtlich der Kriminalitätsbelastung – in den Bezirken Karlshorst (HZ 659), Alt-Hohenschönhausen Süd (HZ 960) und Friedrichsfelde Süd (HZ 1.070) auf. Entgegen dem Berliner und Lichtenberger Trend steigt im Pandemiejahr 2020 in vier der 13 Bezirksregionen die Gewaltbelastung teilweise deutlich an. Die höchsten Anstiege im Vorjahresvergleich treten in Malchow, Wartenberg und Falkenberg und Frankfurter Allee Süd auf.

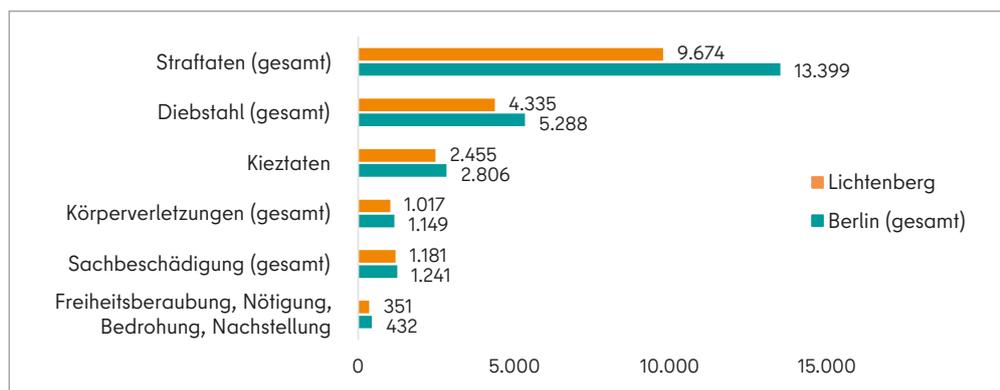
Tabelle 57: Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)	
	2019	2020	2019	2020
Lichtenberg	9.430	9.674	1.435	1.370
Alt-Lichtenberg	15.933	16.601	2.496	2.436
Frankfurter Allee Süd	17.222	18.115	1.553	2.059
Rummelsburger Bucht	14.830	15.153	1.693	1.861
Alt-Hohenschönhausen Nord	11.561	11.635	1.697	1.531
Neu-Hohenschönhausen Süd	7.907	8.295	1.627	1.517
Friedrichsfelde Nord	8.875	9.108	1.593	1.369
Neu-Hohenschönhausen Nord	6.799	7.029	1.601	1.365
Neu-Lichtenberg	10.396	9.858	1.425	1.339
Fennpfuhl	8.293	8.874	1.230	1.200
Malchow, Wartenberg und Falkenberg	6.081	6.366	682	1.129
Friedrichsfelde Süd	8.170	7.441	1.140	1.070
Alt-Hohenschönhausen Süd	7.654	7.229	1.100	960
Karlshorst	5.571	5.317	597	659
Berlin (gesamt)	13.675	13.399	1.653	1.617

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Die unterdurchschnittliche Kriminalitätsbelastung Lichtenbergs auf bezirklicher Ebene zeigt sich durchgehend auch in unterschiedlichen Deliktsbereichen. Neben Straftaten insgesamt sind ebenso Diebstahldelikte im Vergleich zu Berlin stark unterdurchschnittlich verbreitet. Im Bezirk gibt es ein Drittel weniger Straftaten und ein Fünftel weniger Diebstähle als in Berlin. Die Häufigkeitszahlen für die Straftatbestände der Körperverletzung und Sachbeschädigung entsprechen wiederum dem Durchschnitt.

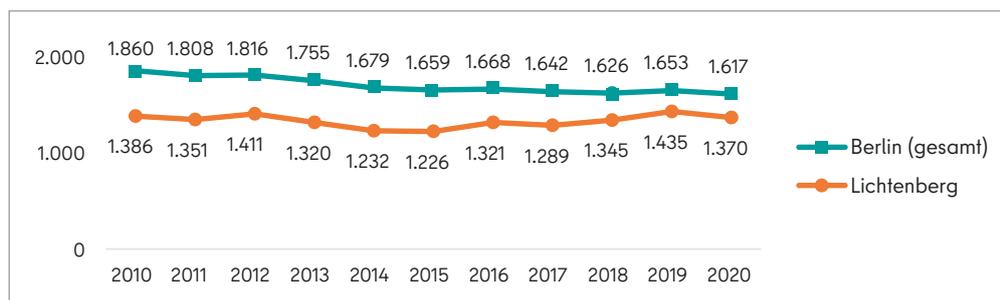
Abbildung 214: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen werden polizeilich unter dem Oberbegriff der Rohheitsdelikte zusammengefasst. Rohheitsdelikte beschreiben endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Ebenso wie in Bezug auf allgemeine Kriminalität liegt der Bezirk in Bezug auf Gewalt unter dem Berliner Durchschnitt. Wobei sich die Bezirkswerte in den Jahren 2019 und 2020 den Berliner Werten angleichen. Im Jahr 2020 lag die Häufigkeitszahl in Lichtenberg bei 1.370, gegenüber einer Häufigkeitszahl von 1.617 im Berliner Durchschnitt.

Abbildung 215: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

2.11.1.2 JUGENDGEWALTDELINQUENZ UND GEWALT AN SCHULEN

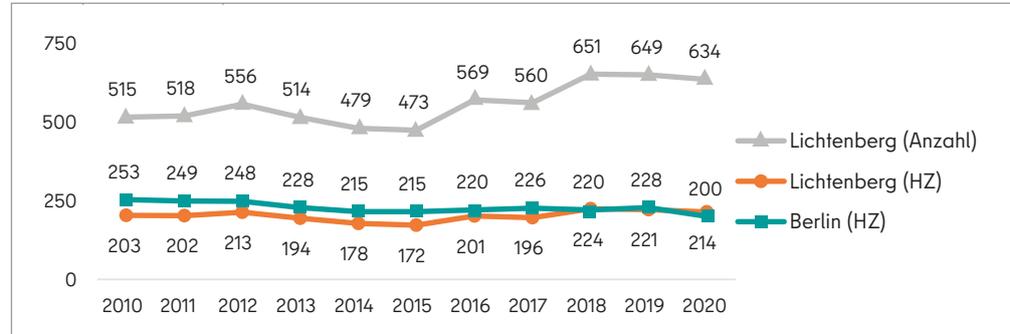
Jugendgewalt ist im Lebenslauf meist ein episodisches Phänomen, entsteht oft situativ und gruppenspezifisch und betrifft häufig auch Jugendliche als Opfer. Jugendgewalt bezeichnet hier Gewalttaten, die von Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren begangen werden. Insbesondere werden die durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende begangenen Rohheitsdelikte betrachtet, also Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit (Nötigungen, Bedrohungen). Rohheitsdelikte beschreiben endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt.

In der Langzeitbetrachtung der Entwicklung von Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren lag die Häufigkeitszahl in Lichtenberg bis zum Jahr 2015 unter dem Berliner Durchschnitt, allerdings nur geringfügig. Die in altersübergreifender Perspektive deutlich unterdurchschnittliche Belastung bezogen auf Kriminalität zeigt sich also im Blick auf Erscheinungsformen der Jugendgewalt nicht. Seit dem Jahr 2015 hat sich die Belastung mit Jugendgewalt in Berlin und in Lichtenberg nach leichten Anstiegen im Bezirk einem nahezu identischen Niveau angenähert. Im Pandemiejahr 2020 fielen die Werte

Belastung mit
Jugendgewalt in
Lichtenberg nahe am
Berliner Durchschnitt

im Vorjahresvergleich in Lichtenberg ebenso wie in Berlin wiederum leicht ab. Es wurden im Jahr 2020 damit in Lichtenberg 214 Rohheitsdelikte (Berlin: 200) mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner polizeilich erfasst, was 634 konkreten Fällen entspricht.

Abbildung 216: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)³⁰



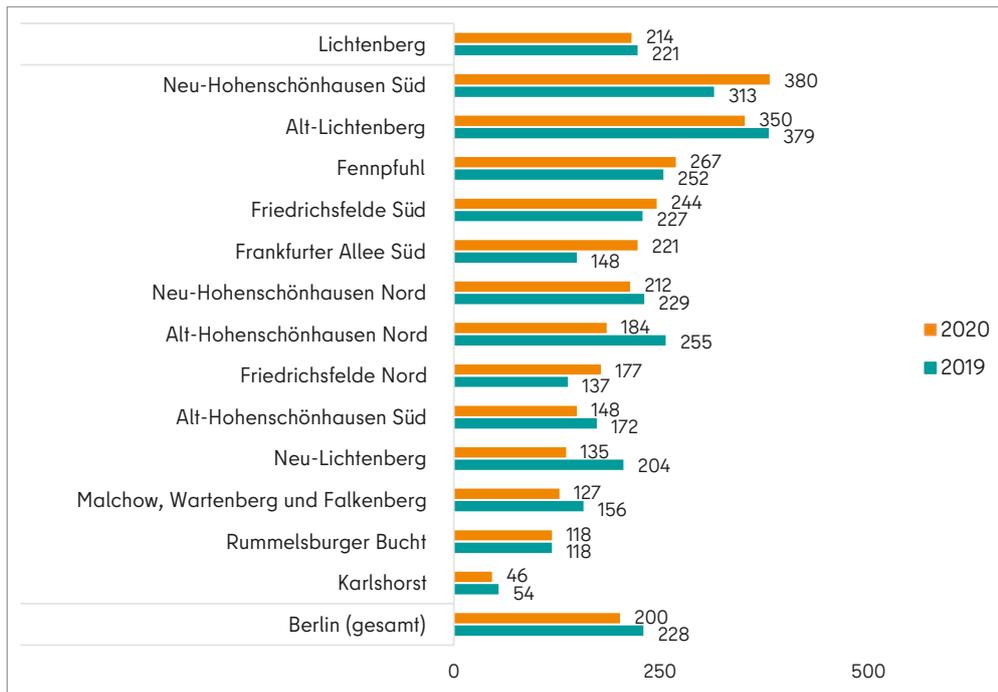
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz (Lüter et al. 2019), eigene Berechnungen.

Auch bei der innerbezirklichen Verteilung der Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren zeigt sich eine klar unterschiedliche Belastung der Bezirksregionen. Sechs von 13 Regionen liegen in Lichtenberg über dem Berliner Durchschnitt, wobei Neu-Hohenschönhausen Süd mit einer Häufigkeitszahl von 380 im Jahr 2020 nicht nur den Spitzenwert darstellt, sondern auch den höchsten Anstieg im Vorjahresvergleich verzeichnet. Alt-Lichtenberg ist mit einer Häufigkeitszahl von 350 im Jahr 2020 ebenfalls sehr auffällig, verzeichnet im Pandemiejahr 2020 allerdings gewisse Rückgänge der Belastung mit Jugendgewalt. Auch Fennpfuhl, Friedrichsfelde Süd, Frankfurter Allee Süd und Neu-Hohenschönhausen Nord sind im Pandemiejahr gegenüber Berlin überdurchschnittlich stark belastet. Aufgrund ungleichmäßiger Veränderungen gegenüber dem Vorjahr erfordern insbesondere die letztgenannten Regionen aber eine differenzierte Betrachtung.

Karlshorst weist im bezirksregionalen Vergleich auch hinsichtlich der Jugendgewaltdelinquenz die geringste Belastung auf. Im Bezirksdurchschnitt treten diese Rohheitsdelikte (HZ 214) fünfmal so häufig auf wie in Karlshorst (HZ 46). Bemerkenswert ist zudem das stark unterdurchschnittliche Aufkommen von Jugendgewalt in der Region Rummelsburger Bucht, die hinsichtlich altersübergreifender Rohheitsdelikte in starkem Kontrast ein klar überdurchschnittliches Aufkommen zeigt.

³⁰ Bei der Abfrage von Daten zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren für die vorliegende Publikation haben sich für die Jahre 2010 und 2011 erhebliche Abweichungen gegenüber Abfragen zu früheren Zeitpunkten ergeben, deren Ursache sich nicht abschließend klären ließ. Für die Jahre 2010 und 2011 werden daher die Werte aus dem Berliner Monitoring Jugenddelinquenz 2019 übernommen.

Abbildung 217: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

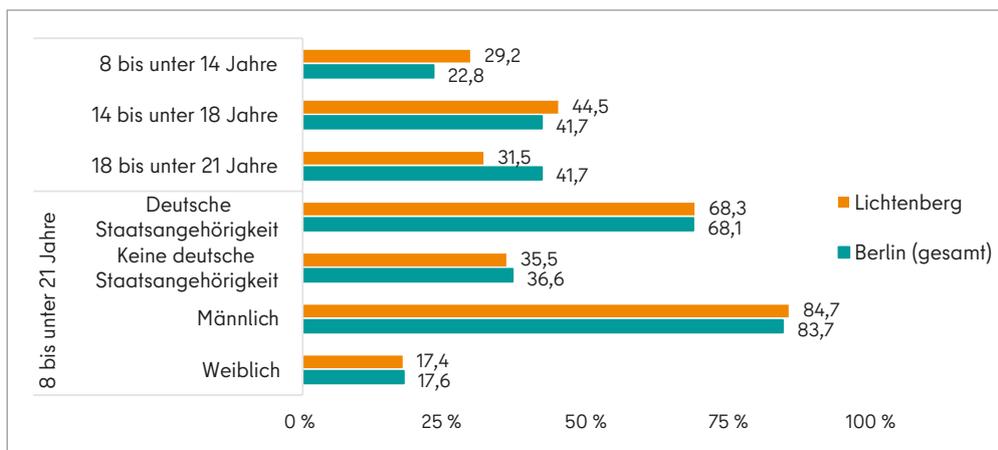


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

In Lichtenberg sind vor allem Kinder, also die Altersgruppe der 8- bis 14-Jährigen, im berlinweiten Vergleich überdurchschnittlich vertreten (29,2 %). Rohheitsdelikte mit jugendlichen Tatverdächtigen im Alter von 14 bis unter 18 Jahren machen annähernd die Hälfte (44,5 %) aller Fälle aus und sind damit auch etwas überdurchschnittlich vorhanden. Junge Heranwachsende stellen in Lichtenberg demgegenüber einen deutlich kleineren Anteil (31,5 %) als in Berlin (41,7 %).

Dem Berliner Durchschnitt entsprechend ist die Mehrzahl der jungen Tatverdächtigen aus Lichtenberg männlich (84,7 %) und hat die deutsche Staatsbürgerschaft (68,3 %).

Abbildung 218: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %)³¹



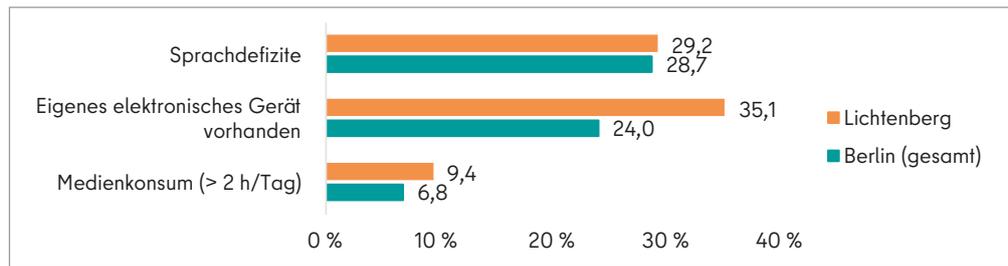
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

³¹ Die anteiligen Werte zu Geschlecht, Alter und Herkunft der Tatverdächtigen können sich auf über 100 % summieren, da für einzelne Delikte mehrere Tatverdächtige unterschiedlicher Kategorien ermittelt werden können.

Laut Einschulungsuntersuchung vermehrt Sprachdefizite und starke Mediennutzung

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens. Sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Hierzu bieten die Einschulungsuntersuchungen, zu denen in Berlin pandemiebedingt zuletzt für 2018 Daten vorliegen, detaillierte Informationen. Ungeachtet der sehr überwiegend herkunftsdeutsch geprägten Bevölkerungsstruktur zeigen Kinder in Lichtenberg (29,2 % ggü. 28,7 % in Berlin) vergleichsweise öfter Sprachdefizite zum Zeitpunkt der Einschulung. Auffällig ist zudem der erhöhte Anteil von Kindern mit einem eigenen elektronischen Gerät (35,1%). Von dieser Tatsache könnte sich u.U. auch der erhöhte Medienkonsum der Kinder in Lichtenberg ableiten. 9,4 % der Kinder konsumieren mehr als zwei Stunden am Tag Medien und überschreiten damit die zum Zeitpunkt der Einschulung empfohlene Zeit, gegenüber 6,8 % der Kinder in Berlin.

Abbildung 219: Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %)



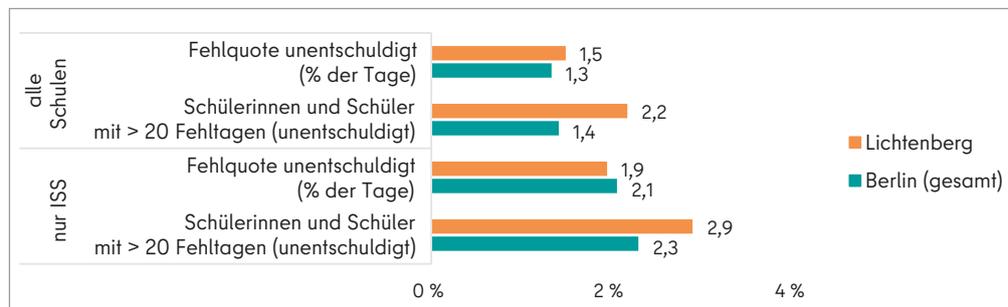
Datenquelle: Daten der SenGPG (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021).

Auch Schulverweigerung kann aus unterschiedlichen Gründen als gut belegter Risikofaktor für Jugendgewalt gelten. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten. In Lichtenberg sind auf gesamtbezirklicher Ebene die Schuldistanz und Fehlquoten gegenüber Berlin erhöht. Die Quote der unentschuldigten Fehltage weicht sowohl an allen Schulen (1,5 % der Tage) als auch nur an ISS (1,9 % der Tage) jeweils um 0,2 % vom Berliner Durchschnitt ab.

Erhöhte Fehlquoten und Schuldistanz in Lichtenberg

Die Werte für Schülerinnen und Schüler mit mehr als 20 unentschuldigtem Fehltagen liegen - unabhängig von der Schulform - weit über den Durchschnittswerten. Im Berliner Vergleich haben die ISS in Lichtenberg sogar einen der höchsten Werte für Schülerinnen und Schüler mit mehr als 20 unentschuldigtem Fehltagen.

Abbildung 220: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %)



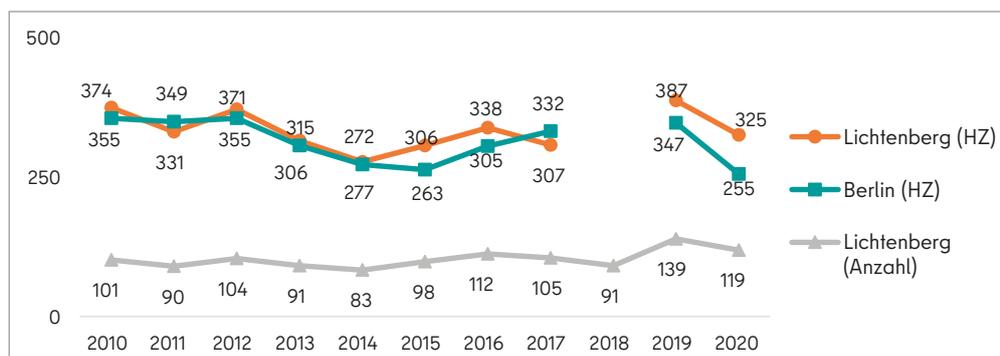
Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

Die genannten Risikofaktoren beeinflussen nicht nur das Aufkommen an Jugendgewalt insgesamt, sondern selbstredend auch ihr Aufkommen an Schulen, also denjenigen sozialen Kontexten, in denen junge Berlinerinnen und Berliner einen großen Teil ihrer Zeit gemeinsam mit Gleichaltrigen verbringen. In Berlin entwickelten sich die an Schulen erfassten polizeilichen Fallzahlen bis ins Jahr 2015 rückläufig und stiegen dann erneut an - mit einem Spitzenwert von 387 Fällen je 100.000 Schülerinnen und Schüler im Jahr 2019.

In Lichtenberg lässt sich eine ähnliche Dynamik verzeichnen. Dabei ist die Belastung der Schulen in Lichtenberg seit 2015 – mit Ausnahme von 2017 – gegenüber Berlin anhaltend leicht überdurchschnittlich ausgeprägt. Im Jahr 2019 wird mit 387 Fällen je 100.000 Schülerinnen und Schüler eine Zehnjahresspitze erreicht – dabei handelt es sich um 139 Fälle im gesamten Jahr. Mit der Corona-Pandemie im Jahr 2020 fällt die Häufigkeitszahl deutlich auf den allerdings weiterhin erhöhten Wert von 325 ab. An dieser Stelle muss der Hybridunterricht während der Covid-19-Pandemie berücksichtigt werden. Die Schülerinnen und Schüler haben bedeutend weniger Zeit in den Schulen verbracht als in den Vorjahren.

2019 und 2020:
Erhöhtes Niveau
schulischer Gewalt in
Lichtenberg

Abbildung 221: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Neu erstellt wurden die Werte für die Jahre 2018 bis 2020, Werte für die Vorjahre wurden aus dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz übernommen (Lüter et al. 2019, S. 271). Die polizeiliche Dokumentation des Tatorts Schule wurde im Jahr 2018 umgestellt. Die 2018 erfassten Fallzahlen gelten als nur eingeschränkt belastbar und valide – sie werden hier dokumentiert, von der Berechnung der Häufigkeitszahlen wurde für 2018 abgesehen.

Auf kleinräumlicher Ebene lassen sich deutliche Unterschiede der Gewaltbelastung von Schulen zwischen den Bezirksregionen in Lichtenberg erkennen. Vor allem in Neu-Hohenschönhausen Süd (HZ 885) und in Friedrichsfelde Süd (HZ 834) finden sich deutlich erhöhte Belastungen. Die Häufigkeitszahlen von Neu-Hohenschönhausen Süd und Friedrichsfelde Süd sind gegenüber dem Bezirksdurchschnitt konkret um das Zweieinhalbfache erhöht. Alle Bezirksregionen in Lichtenberg – mit Ausnahme nur von Alt-Lichtenberg im Jahr 2020 – überschreiten zudem hinsichtlich der schulischen Gewaltbelastung auch den Berliner Durchschnitt deutlich. Der für Lichtenberg und Berlin zu verzeichnende Rückgang von Schulgewalt im Pandemiejahr 2020 lässt sich außerdem nicht in allen Bezirksregionen erkennen. Friedrichsfelde Süd und Neu-Hohenschönhausen Nord verzeichnen für 2020 steigende Häufigkeitszahlen.

Auffallend hohe
Gewaltbelastung an
Schulen in Neu-Hohenschönhausen Süd und
Friedrichsfelde Süd

Tabelle 58: Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen

	HZ 2020	HZ 2019
Lichtenberg	325	387
Neu-Hohenschönhausen Süd	885	932
Friedrichsfelde Süd	834	747
Fennpfuhl	486	562
Neu-Hohenschönhausen Nord	461	398
Alt-Lichtenberg	192	478
Berlin (gesamt)	255	347

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2019 und/oder im Jahr 2020 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen zum obersten Quartil aller Berliner Bezirksregionen gehörten.

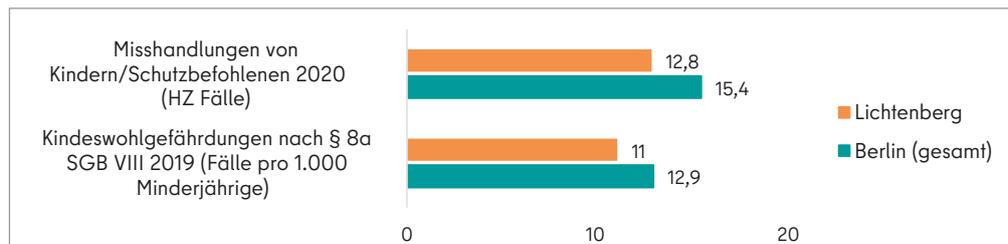
2.11.1.3 GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT GEGEN FRAUEN

Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans*- und Inter*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht. Kinder und Jugendliche sind für ein umfassendes Verständnis von Gewaltschutz und -prävention selbstverständlich nicht nur als potenzielle Verursacherinnen und Verursacher von Gewalt von Interesse, sondern auch als Geschädigte. Bereits hinsichtlich der Auseinandersetzungen unter Gleichaltrigen lässt sich in Teilen auch von einem Täter-Opfer-Rollentausch ausgehen, sodass Verursacherinnen und Verursacher von Gewalt oftmals ebenso zu deren Geschädigten gehören. Evident ist zudem, dass eigene Gewalterfahrungen im familiären Rahmen Kinder und Jugendliche nicht nur schwer belasten und beeinträchtigen können, sondern auch mitursächlich für deren eigene Ausübung von Gewalt sind.

Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Berlin Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderem Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. Zu den erfassten Delikten gehören unter anderem vorsätzliche und einfache Körperverletzungen, Bedrohungen, gefährliche und schwere Körperverletzungen, Nachstellung (Stalking), Nötigung, Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung sowie Mord und Totschlag.

In diesem Deliktsfeld muss ein besonders hohes Dunkelfeld zugrunde gelegt werden, sodass die hier angegebenen Häufigkeitszahlen nicht das gesamte Geschehen abbilden. Daher kann von einer erheblichen Beeinflussung der statistischen Erfassung von entsprechenden Meldungen bzw. der Identifikation von Vorfällen durch Akteurinnen und Akteure beispielsweise in pädagogischen Einrichtungen ausgegangen werden. Diesem Aspekt wird im Pandemiejahr 2020 eine besondere Stellung zuteil, da durch Schulschließungen und Hybridmodelle weniger Einblick von Seiten der Einrichtungen besteht. Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen (HZ 12,8) sowie Fälle von Kindeswohlgefährdung (11,0 Fälle pro 1.000 Minderjährigen) sind in Lichtenberg jeweils etwas weniger verbreitet als in Berlin.

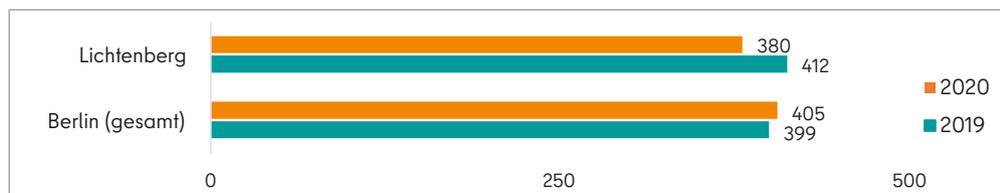
Abbildung 222: Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg). Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenengruppe in dieser Form abgebildet. 2020b, 2021).

Im Pandemiejahr 2020 geht die Häufigkeit der innerfamiliären/partnerschaftlichen Gewalt entgegen dem Landestrend leicht zurück

Die polizeilich bekannte innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt war vor der Corona-Pandemie im Jahr 2019 in Lichtenberg etwas weiter verbreitet als in Berlin. Zu diesem Zeitpunkt wurden je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner in Lichtenberg 412 Fälle erfasst, in Berlin 399. Während die Häufigkeitszahl im Pandemiejahr 2020 berlinweit von 399 auf 405 geringfügig anstieg, lässt sich in Lichtenberg die gegenläufige Entwicklung verzeichnen: Gegenüber dem 2019 erfassten Wert von 412 ergibt sich 2020 ein deutlicher Rückgang der angezeigten innerfamiliären und partnerschaftlichen Gewalt auf 380.

Abbildung 223: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ)

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

In sozialräumlicher Perspektive zeigen sich starke innerbezirkliche Unterschiede bei der innerfamiliären/partnerschaftlichen Gewalt. Im Jahr 2019 war die Belastung in der am stärksten belasteten Region Neu-Hohenschönhausen Nord gegenüber der am wenigsten belasteten Region (Malchow, Wartenberg und Falkenberg) annähernd um das Siebenfache erhöht. 2020 betrug der Unterschied immer noch annähernd das Dreifache (Friedrichsfelde Nord im Vergleich zu Malchow, Wartenberg und Falkenberg).

Die durchschnittlichen Häufigkeitszahlen des Bezirks lagen 2019 wiederum leicht über und 2020 leicht unter dem Berliner Durchschnitt. Neu-Hohenschönhausen Nord und Friedrichsfelde Nord befanden sich 2019 weit über dem Lichtenberger Durchschnitt. Besonders hohe Werte sind 2020 neben Alt-Hohenschönhausen Nord (HZ 570), in Friedrichsfelde Nord (HZ 532) und in Neu-Hohenschönhausen Nord (HZ 521) zu verzeichnen, besonders geringe Werte in Malchow, Wartenberg und Falkenberg (HZ 200) und Karlshorst (HZ 227). Die Werte der beiden letztgenannten Bezirksregionen waren 2020 nur etwa halb so hoch wie die Werte für Berlin.

Enorme Unterschiede zwischen den Bezirksregionen hinsichtlich der Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt. Stark erhöhte Werte in Alt-Hohenschönhausen Nord, Friedrichsfelde Nord und Neu-Hohenschönhausen Nord

Die Situation im ersten Jahr der Corona-Pandemie zeichnet im polizeilichen Hellfeld ein uneindeutiges Bild. Nicht nur der bezirkliche Durchschnittswert sank, sondern auch die polizeilich erfasste Belastung in acht von 13 Bezirksregionen. Entgegen diesem Trend fallen die Häufigkeitszahlen für Rummelsburger Bucht, Frankfurter Allee Süd und Karlshorst besonders auf, da die Werte hier im Vorjahresvergleich beträchtlich anstiegen. Während jedoch die Rummelsburger Bucht und Frankfurter Allee Süd ohnehin als hochbelastete Regionen mit überdurchschnittlicher Kriminalitätsbelastung gelten, weist Karlshorst die geringsten Häufigkeitszahlen des gesamten Bezirks bezüglich der Kriminalitätsbelastung auf.

Tabelle 59: Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen (Häufigkeitszahlen der Fälle)

	2020	2019
Lichtenberg	380	412
Alt-Hohenschönhausen Nord	570	535
Friedrichsfelde Nord	532	553
Neu-Hohenschönhausen Nord	521	671
Frankfurter Allee Süd	492	297
Rummelsburger Bucht	471	353
Neu-Hohenschönhausen Süd	413	504
Alt-Lichtenberg	366	360
Fennpfuhl	359	487
Friedrichsfelde Süd	344	358
Neu-Lichtenberg	314	340
Alt-Hohenschönhausen Süd	301	372
Karlshorst	227	154
Malchow, Wartenberg und Falkenberg	200	97
Berlin (gesamt)	405	399

Auffällig hohe Werte für Karlshorst – im Vergleich zu allgemeiner Kriminalitätsbelastung

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

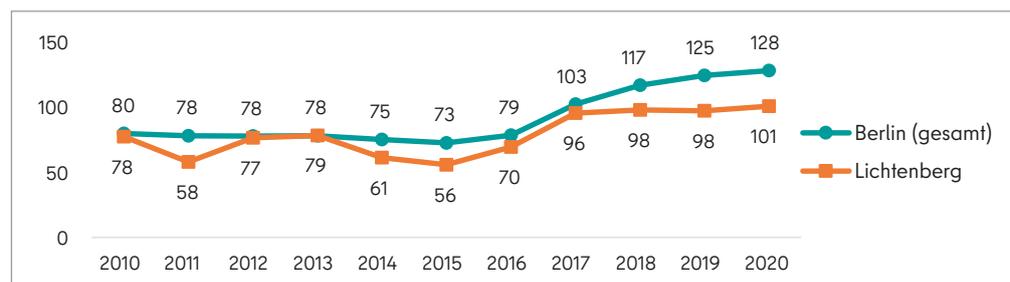
Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte wird ein Deliktsfeld bezeichnet, das sexuelle Übergriffe und sexuelle Nötigungen sowie Vergewaltigungen und sexuelle Belästigungen beinhaltet. Es umfasst auch den sexuellen Missbrauch von Kindern sowie exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, den Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können. Berlinweit konnte die Polizei 2020 in 68,5 % der erfassten Fälle einen oder mehrere Tatverdächtige(n) ermitteln. In 94,5 % der Fälle waren der oder die Tatverdächtige(n) männlich.

Bei der Bewertung der Langzeitentwicklung muss beachtet werden, dass es 2016 eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts gegeben hat, die mit der Umsetzung der Istanbul-Konvention in Zusammenhang steht. Nicht einverständliche sexuelle Handlungen wurden ohne weitere Voraussetzungen unter Strafe stellt („Nein-heißt-Nein-Regel“), und der Straftatbestand der sexuellen Belästigung wurde neu geschaffen. Die Erfassungssystematik der PKS änderte sich entsprechend ab 2017. Weitere Anstiege der Fallzahlen seit 2018 sind möglicherweise auch durch eine hohe mediale Aufmerksamkeit für das Thema, z.B. in Zusammenhang mit der #metoo-Bewegung, zu erklären.

Aufkommen von Sexualdelikten: in Lichtenberg seltener als im Berliner Durchschnitt

In Berlin lagen die polizeibekannt Sexualdelikte zwischen 2010 und 2016 anhaltend und weitgehend unverändert auf ähnlichem Niveau. Seit 2016 steigt die Fallzahl kontinuierlich an und erreichte 2020 mit 128 Fällen einen Höhepunkt. Im Zeitraum von 2010 bis 2016 liegen die Werte für Lichtenberg zumeist geringfügig unter denen von Berlin, schwanken im Jahresverlauf aber ohne klaren Trend etwas stärker. 2015 werden in Lichtenberg im Zehnjahresvergleich besonders niedrige Werte verzeichnet; es wurden je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner 56 Sexualdelikte zur Anzeige gebracht. Zugleich markiert dieses Jahr einen Wendepunkt: 2016 und 2017 stiegen auch in Lichtenberg die Häufigkeitszahlen kontinuierlich an. Wie in der gesamten Stadt wurden im Bezirk 2020 die meisten Sexualdelikte polizeibekannt (HZ 101), allerdings verändern sich die erfassten Werte im Unterschied zu Berlin seit 2017 in Lichtenberg kaum.

Abbildung 224: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Auf der Ebene der Bezirksregionen fällt auf, dass in elf von 13 Regionen die Werte im Vorjahresvergleich stiegen oder stagnierten. 2020 liegen sechs Bezirksregionen über dem Durchschnitt Lichtenbergs und drei Regionen übersteigen sogar die Durchschnittswerte Berlins. Auch im Bereich der Sexualdelikte weisen Karlshorst (60 Fälle) und Alt-Hohenschönhausen Süd (75 Fälle) die niedrigsten Fallzahlen auf. Dies deckt sich mit den niedrigen Kriminalitäts- und Gewaltbelastungen in den Regionen.

Jedoch fallen die Werte für Malchow, Wartenberg und Falkenberg auf 146 Sexualdelikte wurden 2020 polizeibekannt. Damit erreicht die Region – wie auch im Vorjahr (136 Fälle) – den Höchstwert in Lichtenberg. Dabei ist die Kriminalitäts- und Gewaltbelastung in der Region am zweitniedrigsten. Diese auffällige Diskrepanz wirft die Frage auf, welche Gründe der hohen Häufigkeitszahl im Bereich der Sexualdelikte zugrunde liegen.

Sexualdelikte besonders häufig in Malchow, Wartenberg und Falkenberg – Gründe müssen eruiert werden

Frankfurter Allee Süd wiederum weist die höchste Kriminalitäts- und Gewaltbelastung in Lichtenberg auf. Die Werte für Sexualdelikte entsprechen in dieser Region jedoch dem Lichtenberger Durchschnitt. Der höchste Anstieg an Sexualdelikten im Vorjahresvergleich wird in der Rummelsburger Bucht festgestellt – ebenfalls eine Region, die durch hohe Kriminalitäts- und Gewaltbelastung auffällt.

Tabelle 60: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ)

	2020	2019
Lichtenberg	101	98
Malchow, Wartenberg und Falkenberg	146	136
Alt-Hohenschönhausen Nord	142	134
Neu-Hohenschönhausen Süd	140	118
Alt-Lichtenberg	118	136
Rummelsburger Bucht	118	71
Fennpfuhl	104	97
Frankfurter Allee Süd	100	99
Neu-Hohenschönhausen Nord	98	98
Neu-Lichtenberg	97	86
Friedrichsfelde Süd	93	85
Friedrichsfelde Nord	76	52
Alt-Hohenschönhausen Süd	75	95
Karlshorst	60	61
Berlin (gesamt)	128	125

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

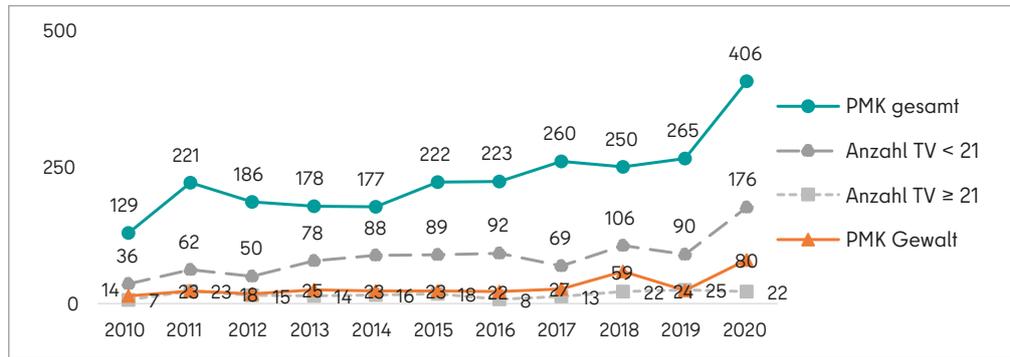
2.11.1.4 POLITISCH MOTIVIERTE KRIMINALITÄT UND HASSGEWALT

Als politisch motivierte Kriminalität (PMK) werden durch die Polizei Straftaten erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Dazu gehören Taten, die den demokratischen Willensbildungsprozess beeinflussen sollen, sich gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung richten, auswärtige Belange der Bundesrepublik Deutschland gefährden oder durch Vorurteile oder Hass auf Menschen oder Menschengruppen motiviert sind. Es werden einerseits Staatsschutzdelikte erfasst, andererseits allgemeine Delikte, die aus einer politischen Motivation heraus begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“. Zudem wird zwischen Propagandadelikten einer- und Gewaltdelikten andererseits differenziert.

2020: Spitzenwerte bei politisch motivierter Gewalt und Kriminalität – im Vergleich zu 2010 verdreifacht

Im Vorjahresvergleich fällt in Lichtenberg der abrupte Anstieg der polizeibekanntem Fälle von politisch motivierter Kriminalität auf (dargestellt in HZ). Dieser Anstieg lässt sich allerdings auch für Berlin erkennen. Es kann davon ausgegangen werden, dass z.B. die Proteste gegen staatliche Corona-Maßnahmen dazu beitragen haben. Täterinnen und Täter sind – wie auch in den Vorjahren – häufiger 21 Jahre und älter. Die Anzahl jugendlicher Täterinnen und Täter hält sich seit Jahren auf kontinuierlich geringem Niveau. Ähnliches gilt für Gewaltdelikte der PMK, wobei hier 2020 im Vorjahresvergleich ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen ist. Insgesamt findet sich im Langzeittrend damit ein kontinuierlicher Anstieg der politisch motivierten Kriminalität auch in Lichtenberg, mit einer sprunghaften Zunahme im Jahr 2020. Diese Zunahme erstreckt sich 2020 ohne Einschränkung ebenso auf den Bereich der politisch motivierten Gewalt.

Abbildung 225: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)



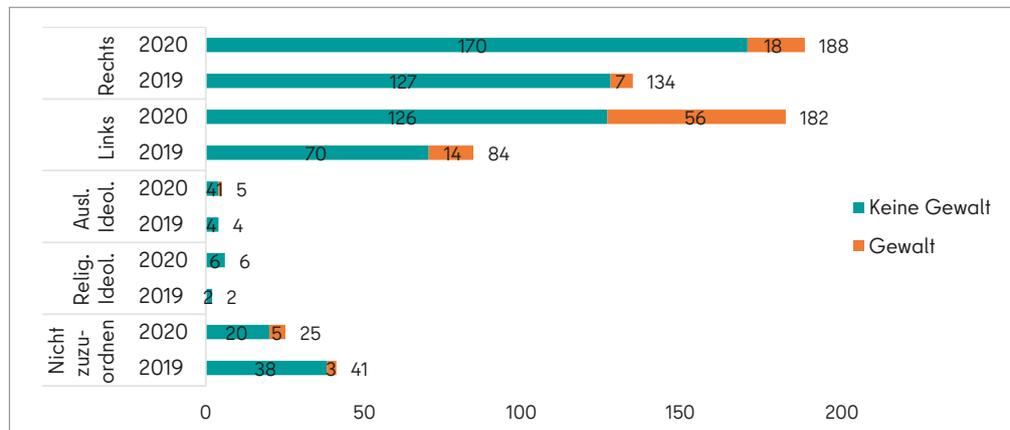
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Allerdings wird in der Regel nur ein kleiner Teil der politisch motivierten Kriminalität auch als Gewaltdelikt klassifiziert. Dieser Umstand gilt im Jahre 2020 in Lichtenberg nur eingeschränkt für politisch linksmotivierten Taten. Gegenüber 2019 ist im Jahr 2020 ein starker Anstieg der linksmotivierten Gewalt festzustellen, der auch den ebenfalls auffälligen Anstieg der linksmotivierten Kriminalität nochmals deutlich übersteigt. Während 2019 der Unterschied zwischen linker und rechter politisch motivierter Kriminalität noch beträchtlich war und die rechtsmotivierten Taten die Lage dominierten, nähern sich die Werte 2020 an.

Werte für rechts- und linksmotivierter Kriminalität und Gewalt nähern sich an

Taten, die mit einer ausländischen oder religiösen Ideologie in Verbindung gebracht werden, nehmen in Lichtenberg demgegenüber nur einen marginalen Stellenwert ein. Für nicht zuordenbare Taten fällt ein Rückgang auf, während in Berlin diese schwer klassifizierbaren Geschehnisse 2020 stark zugenommen haben.

Abbildung 226: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Die polizeiliche Erfassung von politisch motivierter Kriminalität erfolgt phänomenübergreifend und entlang der Systematik des kriminalpolizeilichen Meldedienstes politisch motivierte Kriminalität (KPMK). Es liegt auf der Hand, dass nicht alle Fälle bei der Polizei angezeigt werden und manche Fälle daher im sogenannten Dunkelfeld verbleiben. Zivilgesellschaftlich getragene Dokumentationen erfassen oft höhere Fallzahlen als die Polizei. Neben den polizeilichen Daten werden nachfolgend auch Statistiken des *Berliner Registers zur Erfassung rechtsextremer und diskriminierender Vorfälle in Berlin* und von *ReachOut – Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus* dargestellt. Werden polizeiliche Daten und solche der zivilgesellschaftlichen Organisationen verglichen, so finden sich für Lichtenberg daher erwartbare Unterschiede, aber auch systematische Überschneidungen und wechselseitige Bestätigungen.

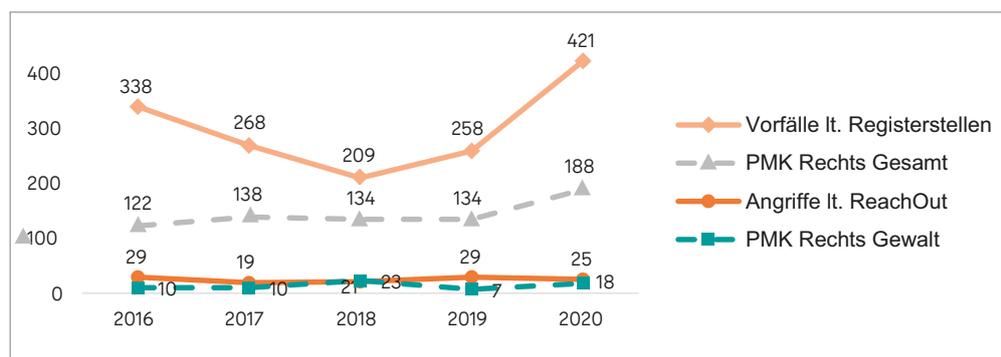
Laut Registerstelle wird trotz der Covid-19-Pandemie für den Bezirk Lichtenberg im Jahr 2020 ein Höchststand von Vorfällen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (Rassismus, Antisemitismus, LSBTI-Feindlichkeit etc.) verzeichnet. Insgesamt wurden 421 Vorfälle dokumentiert. Das sind über 60 % mehr als 2019 (258 Vorfälle). Die pandemiebedingten Einschränkungen der sozialen Kontakte hatten somit keinen begrenzenden Effekt auf die Häufigkeit der Vorfälle. Auch die polizeilich registrierten Fälle politisch rechtsmotivierter Kriminalität erreichen 2020 mit 188 Angriffen einen Höchststand seit 2016.

2020:
Laut Registerstelle
Höchststand von
rechtsextremen und
diskriminierenden
Vorfällen

Im Bereich direkter Angriffe und politisch motivierter Gewalt zeichnet sich diese Eskalation im Jahr 2020 jedoch nicht ab. Die polizeilich erfasste politisch motivierte Gewalt von „rechts“ lag 2020 zwar in auf einem für Lichtenberg relativ hohen Niveau (18 Fälle), das aber beispielsweise 2018 (21 Fälle) bereits übertroffen wurde. ReachOut dokumentiert für Lichtenberg gegenüber der polizeilich bekannten Gewalt zumeist deutlich höhere Zahlen von Angriffen, die jedoch im Zeitverlauf ebenfalls weder einen Anstieg noch eine Abnahme erkennen lassen.

Zum Teil liegen die zivilgesellschaftlichen und polizeilichen Quellen insofern dicht beieinander, in anderen Jahren bestehen erhebliche Unterschiede. 2020 erfassen die Register in Lichtenberg 421 rechtsextreme Vorfälle, die Polizei kennt 188 Fälle politisch rechtsmotivierter Kriminalität. ReachOut erfasst im Jahr 2020 25 Angriffe im Bezirk, die Polizei 18 Fälle politisch rechtsmotivierter Gewalt. Die Grundaussagen – in den letzten Jahren steigende politisch motivierte Kriminalität bzw. Vorfälle bei weitgehender Konstanz der Gewaltdelikte bzw. Angriffe – zeigen deutliche Übereinstimmungen.

Abbildung 227: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)



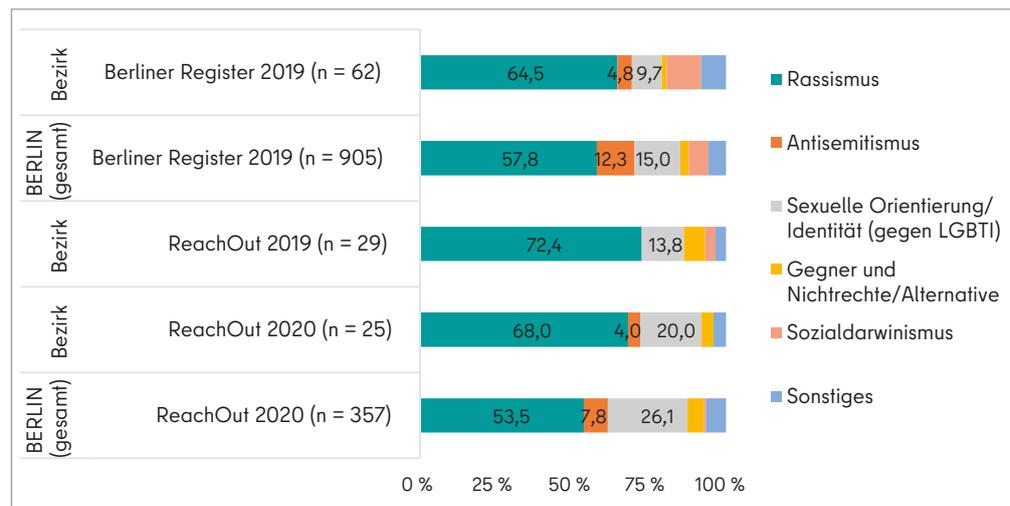
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c), Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021). In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle.

Sowohl das Berliner Register als auch ReachOut erfassen die Tatmotive der Vorfälle und Angriffe. Die Registerstellen dokumentieren für Berlin und auch für Lichtenberg mit Abstand am häufigsten Rassismus als Tatmotiv. Die Daten von ReachOut bestätigen diesen Befund für Berlin als auch den Bezirk. In mehr als der Hälfte der erfassten Fälle ist somit Rassismus das dominante Motiv. Antisemitismus und sexuelle Orientierung/Identität spielen laut Berliner Register in Lichtenberg eine geringere Rolle als in Berlin. In Lichtenberg treten jedoch häufiger Taten mit Motiv „Sozialdarwinismus“ auf.

ReachOut und Registerstellen dokumentieren einen weit überdurchschnittlichen Anteil rassistischer Tatmotive bei erfassten Vorfällen

Im Vergleich von 2019 und 2020 steigt besonders stark das Tatmotiv sexuelle Orientierung/Identität und somit Taten gegen LSBTI an. 2019 werden 13,8 % der gemeldeten Vorfälle und Angriffe bei ReachOut dieser Kategorie zugeordnet. 2020 sind es bereits 20,0 %. Die hohe Bedeutung dieses Tatmotivs lässt sich auch für Berlin (26,1 %) feststellen; hier ist der entsprechende Anteil gegenüber dem Bezirk sogar nochmals höher.

Abbildung 228: Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021), eigene Berechnungen. In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle aus den Kategorien „Angriff“ und „Beleidigung/Bedrohung/Pöbelei“.

2.11.1.5 KLEINRÄUMIGE PERSPEKTIVEN: DIE EBENE DER PLANUNGSRÄUME

Schon die Analysen auf Ebene der Bezirksregionen haben gezeigt, dass die regionalen Unterschiede in der Belastung mit unterschiedlichen Phänomenen von Gewalt und Kriminalität groß sind. Das wird noch einmal deutlich, wenn man die nächstkleinere räumliche Ebene, nämlich die sogenannten Planungsräume, in den Blick nimmt. Diese Planungsräume beschreiben deutlich kleinere, lebensweltnähere Räume. Lichtenberg setzt sich aus 13 Bezirksregionen und 32 Planungsräumen zusammen.

Die nach Gebieten und Erscheinungsformen differenzierte Analyse der Gewaltbelastung zeigt in Lichtenberg vielschichtige Ergebnisse. Starke Belastungen in einigen Sozialräumen und Phänomenbereichen stehen unterdurchschnittliche und geringe Belastungen in anderen gegenüber. In Lichtenberg ist nur die Herzbergstraße in der alters- und phänomenübergreifenden Belastung mit Rohheitsdelikten hochbelastet und weist einen doppelt so hohen Wert wie der Lichtenberger Durchschnitt auf.

Auch im Bereich der Jugendgewalt rangiert der Planungsraum Herzbergstraße mit einer durchschnittlichen Häufigkeitszahl von 427 pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner auf den vordersten Rängen. In absoluten Zahlen entspricht diese Häufigkeitszahl 34 Fällen. Auch unter diesem Gesichtspunkt zählt die Herzbergstraße zu den hochbelasteten Planungsräumen Lichtenbergs. Eine noch größere Häufigkeitszahl liegt nur für den Planungsraum Zingster Straße Ost

vor (HZ 440) und erreicht damit die doppelte Häufigkeitszahl als der Bezirksdurchschnitt. Es muss jedoch betont werden, dass dieser statistischen Kennziffer in absoluten Zahlen sieben Fällen im Jahr entsprechen, was zu den niedrigsten Fallzahlen Lichtenbergs zählt. In absoluten Zahlen ausgedrückt finden die meisten Jugendgewaltdelikte in der Große-Leege-Straße statt (84 Fälle).

Mit Blick auf partnerschaftliche Gewalt fällt auf, dass die aufgeführten Planungsräume überwiegend in Alt-Hohenschönhausen Nord und Neu-Hohenschönhausen Nord liegen und somit in Bezirksregionen, die 2020 zu den hochbelasteten Regionen in Lichtenberg zählen. Alt-Hohenschönhausen Nord weist hinsichtlich der Kriminalitätsbelastung sogar die höchste Häufigkeitszahl Lichtenbergs auf (HZ 570) und Neu-Hohenschönhausen folgt an dritter Stelle (HZ 521). Besonders auffällig ist der Planungsraum Malchower Weg. Nicht nur die Häufigkeitszahl des Planungsraumes, sondern auch die durchschnittlichen absoluten Zahlen gehören zu den höchsten in Lichtenberg. Der mit Abstand höchste Durchschnittswert für die Jahre 2018 bis 2020 liegt mit 83 in der Weitlingstraße.

Kleinräumige Belastungsschwerpunkte insbesondere in Neu-Hohenschönhausen Nord

Tabelle 61: Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)

Sozialer Status*	Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Jugendgewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Partnerschaftliche Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)
Lichtenberg	1.362	220	263
Mittel	Herzbergstraße 3.090 (176)	Zingster Straße Ost 440 (7)	Malchower Weg 502 (49)
		Herzbergstraße 427 (34)	Tierpark 457 (14)
		Mühlengrund 422 (25)	Falkenberg Ost 431 (39)
		Rüdigerstraße 333 (7)	Wartenberg Nord 425 (32)
		Falkenberg West 309 (34)	Falkenberg West 422 (29)
		Fennpfuhl Ost 309 (13)	
Berlin (gesamt)	1.632	216	290

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019 (Wieland et al. 2019)*: Der Statusindex ist der aktuellsten Ausgabe des Monitoring Soziale Stadtentwicklung von 2019 entnommen und bezieht sich auf das Jahr 2018.

2.11.2 Prävention in Lichtenberg

Um die Gewaltprävention in Berlin verstärkt sozialräumlich auszurichten, fördert die Landeskommision Berlin gegen Gewalt im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ prinzipiell alle Berliner Bezirke mit zusätzlichen Mitteln von derzeit 150.000 Euro. Angezielt ist in diesem Rahmen auch eine flächendeckende Implementierung von bezirklichen Präventionsräten. Sie sollen die bezirkliche Situation im Themenfeld beobachten, Austausch und Kooperation unterschiedlicher Ressorts und Akteursgruppen befördern sowie Handlungsstrategien im Bereich der Gewaltprävention entwickeln, um zielgerichtet Projekte und Maßnahmen umzusetzen.

In Lichtenberg wurde im November 2012 ein Präventionsrat gegründet, der zusammen mit dem Arbeitskreis Demokratie und Toleranz von der bezirklichen Integrationsbeauftragten koordiniert wird. Ein wichtiger Akzent der Präventionsarbeit liegt daher auf der Förderung einer demokratischen Kultur. Die Fach- und Netzwerkstelle Lichtblicke, die bei einem freien Träger angesiedelt ist, unterstützt seit 2002 lokale Initiativen, Einrichtungen, Fachkräfte und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure in ihrem Engagement für demokratische Werte und Menschenrechte.

Sie ist Fachstelle und Koordination der Partnerschaften für Demokratie. Sie verantwortet u.a. das Projekt Jugendarbeit gegen Diskriminierung, welches eng mit den örtlichen Jugendfreizeiteinrichtungen zusammenarbeitet. Der Präventionsrat hat aufgrund der Pandemie nur die notwendigsten Entscheidungen verabredet. 2020 fand lediglich ein Treffen des Präventionsgremiums statt und neue Ziele wurden nicht vereinbart.

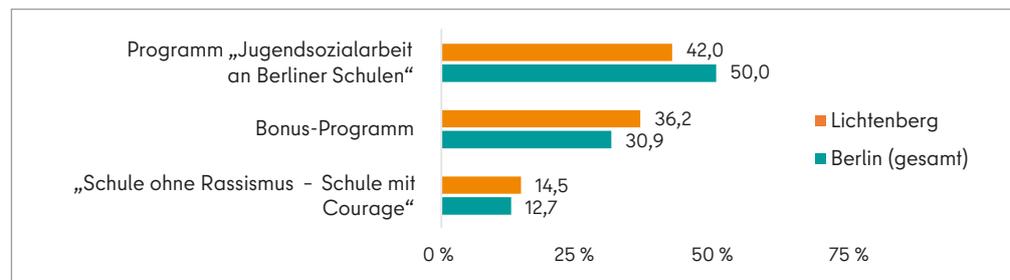
Der Präventionsrat unterstützte zwei Fachveranstaltungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu den Themen: „Gewaltprävention im Kontext von Übergriffigkeit und sexualisierter Gewalt im Rahmen der Jungen*arbeit“ und „Was tun bei häuslicher Gewalt?“ Die Veranstaltungen fanden regen Zulauf beim Fachpublikum. Räumliche Schwerpunkte setzte der Präventionsrat in Hohenschönhausen und Alt-Lichtenberg. Insbesondere Alt-Hohenschönhausen Nord und Alt-Lichtenberg gelten als besonders kriminalitätsbelastet. Daher erklärt sich auch, dass die Projekte für Hohenschönhausen im Bereich der mobilen Straßensozialarbeit und Angebote für Schülerinnen und Schüler zu denjenigen mit der höchsten finanziellen Zuwendung zählen. Aufgrund der Pandemie konnten die Projekte jedoch nur bedingt umgesetzt werden.

Im Bereich der Präventionsmaßnahmen an Schulen fallen die Werte für Lichtenberg in zwei von drei Bereichen sogar höher aus als in Berlin.

Überdurchschnittliche viele Schulen nehmen am Bonus-Programm teil

Dass 36,2 % der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Lichtenberg (Berlin: 30,9 %) am Bonus-Programm teilnehmen, hängt sicherlich mit der sozialen Lage der Schulen und der Lebenssituation ihrer Schülerinnen und Schüler zusammen. Das Programm steht allen Schulen offen, an denen der Anteil der von Zuzahlungen zu den Lernmitteln befreiten Schülerinnen und Schüler über 50 % liegt. Die Bereitstellung der Mittel ist an Kooperationsvereinbarungen im Sozialraum geknüpft, mittels derer etwa die Schulsozialarbeit oder die Elternarbeit gestärkt werden können. Auch in der Kategorie „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ liegt der Bezirk mit 14,5 % der Schulen etwas über dem Berliner Durchschnitt (12,7 %). Im Vergleich zur Situation in Berlin nehmen in Lichtenberg jedoch 8 % weniger Schulen am Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“ teil. In Berlin beträgt der Anteil teilnehmender Schulen 50 %, in Lichtenberg 42 %.

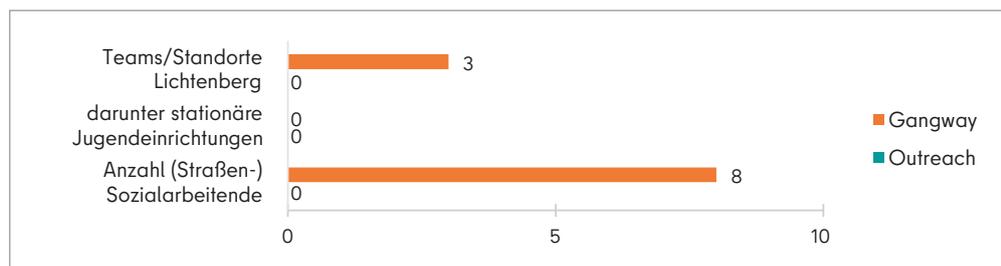
Abbildung 229: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021c, 2021d), Projektdaten (Stiftung SPI 2021; Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage 2021), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Für die Betrachtung der Jugendgewalt im Bezirk lohnt sich auch ein Blick auf die mobile Jugendarbeit in Lichtenberg. Im Gegensatz zu anderen Bezirken ist in Lichtenberg nur Gangway tätig. In Lichtenberg verteilt sich Gangway auf drei Teams, das Team Lichtenberg, das Team Hohenschönhausen sowie das Team Brücken Bauen. Mit verschiedenen Projektangeboten ist Gangway so zusätzlich aktiv in den Kiezen: unter anderem mit einem Streetmobil, Jugendjürs, einer Fahrradwerkstatt und einem Graffitiprojekt. Unter Koordination des Teams Lichtenberg wird das Café Maggie betrieben, ein offener Treffpunkt und Raum für junge Menschen, in dem viele verschiedene Veranstaltungen angeboten werden und Möglichkeiten bestehen, eigene Projekte zu verwirklichen. Das Projekt Brücken Bauen ist mit einem eigenen Team, vertreten durch zwei Sozialarbeitende und in Kooperation mit dem Jobcenter für Fragen rund um die Themen Schule, Ausbildung, Beruf und Finanzielles, im Bezirk zuständig.

Abbildung 230: Mobile Jugendarbeit 2021



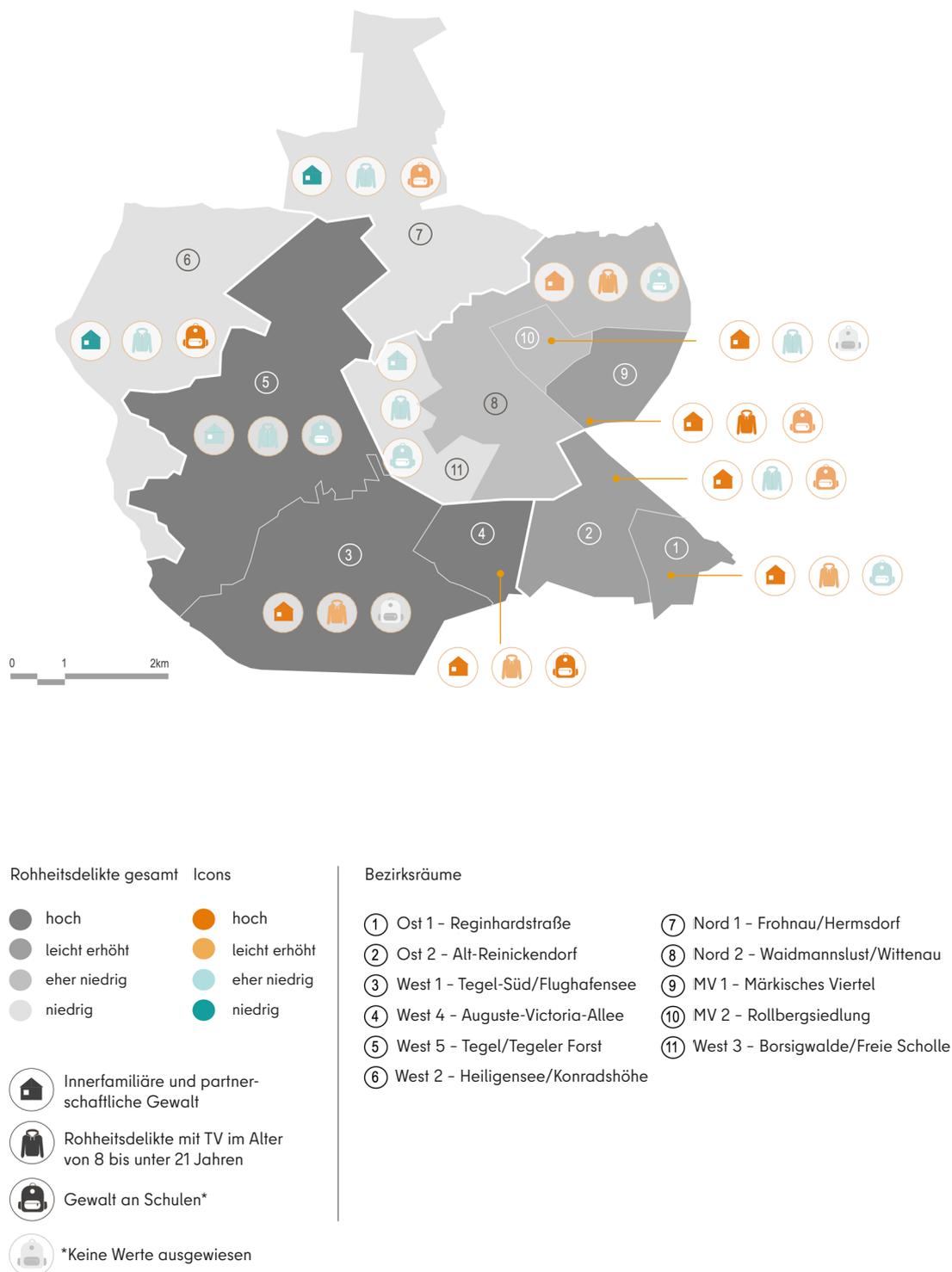
Datenquelle: Online-Selbstdarstellung der Träger (April 2021), eigene Berechnungen.

2.11.3 Zentrale Befunde

- Lichtenbergs Sozialstruktur weist durchgängig vorteilhaftere Werte als der Berliner Durchschnitt auf. Die Arbeitslosenquote liegt berlinweit im unteren Viertel aller Bezirke. Aufmerksamkeit erfordert die erhöhte Kinderarmut.
- Seit 2017 haben sich die Straftaten im Bezirk auf einem niedrigen Niveau eingependelt. Im Pandemiejahr 2020 sind die Häufigkeitszahlen für Straftaten in Lichtenberg leicht gestiegen (HZ 9.674), liegen aber weiterhin unter dem Berliner Durchschnitt. Allerdings ist das Straftatenaufkommen unterschiedlich auf die einzelnen Bezirksregionen verteilt. Besondere Aufmerksamkeit benötigen die Regionen Frankfurter Allee Süd, Alt-Lichtenberg und Rummelsburger Bucht.
- Das Aufkommen von Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren entspricht den Berliner Durchschnittswerten. Auch hier ist das Deliktaufkommen unterschiedlich auf die Bezirksregionen verteilt. Neu-Hohenschönhausen Süd und Alt-Lichtenberg sind deutlich am stärksten belastet. Der niedrigste Wert wird für Karlshorst vermerkt.
- Laut Einschulungsuntersuchung gibt es im Vergleich zum Berliner Durchschnitt vermehrt Sprachdefizite und eine erhöhte Mediennutzung. Hinzu kommen erhöhte Fehlquoten und Schuldistanz an Lichtenberger Schulen.
- In den Jahren 2019 und 2020 stieg zudem die schulische Gewalt im Bezirk, insbesondere in Neu-Hohenschönhausen Süd und Friedrichsfelde Süd.
- Im Pandemiejahr 2020 stieg die Häufigkeit der innerfamiliären/partnerschaftlichen Gewalt leicht an. Besonders hohe Werte sind 2020 neben Alt-Hohenschönhausen Nord, in Friedrichsfelde Nord und in Neu-Hohenschönhausen Nord zu verzeichnen, besonders geringe in Malchow, Wartenberg und Falkenberg sowie Karlshorst. Bezüglich innerfamiliärer/partnerschaftlicher Gewalt fallen die hohen Werte in Karlshorst auf, da hier die Kriminalitätsbelastung am geringsten ist.
- Sexualdelikte werden in Lichtenberg seltener als im Berliner Durchschnitt polizeibekannt. Auffällig sind die hohen Werte für Malchow, Wartenberg und Falkenberg.
- 2020: Höchststand von rechtsextremen und diskriminierenden Vorfällen. Im Vergleich zu 2010 hat sich die Zahl verdreifacht. Dabei nähern sich die Werte für rechts- und links-motivierte Kriminalität und Gewalt an.
- ReachOut und Registerstellen dokumentieren einen weit überdurchschnittlichen Anteil rassistischer Tatmotive bei erfassten Vorfällen.
- Auf Ebene der Planungsräume werden große Unterschiede der Gewaltbelastung ersichtlich. Gewalt im Allgemeinen, Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt werden hauptsächlich in Hohenschönhausen und Alt-Lichtenberg polizeibekannt.
- Lokale Schwerpunktsetzungen der Präventionsarbeit auf Bezirksregionen sind begründet und nachvollziehbar. Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt treten überproportional zum Bezirksdurchschnitt in Hohenschönhausen auf. Hier könnte geprüft werden, ob die Arbeit auf der Ebene der Planungsräume intensiviert werden kann. Ähnliches gilt auch für die Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren.

2.12 DER BEZIRK REINICKENDORF

Abbildung 231: Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020



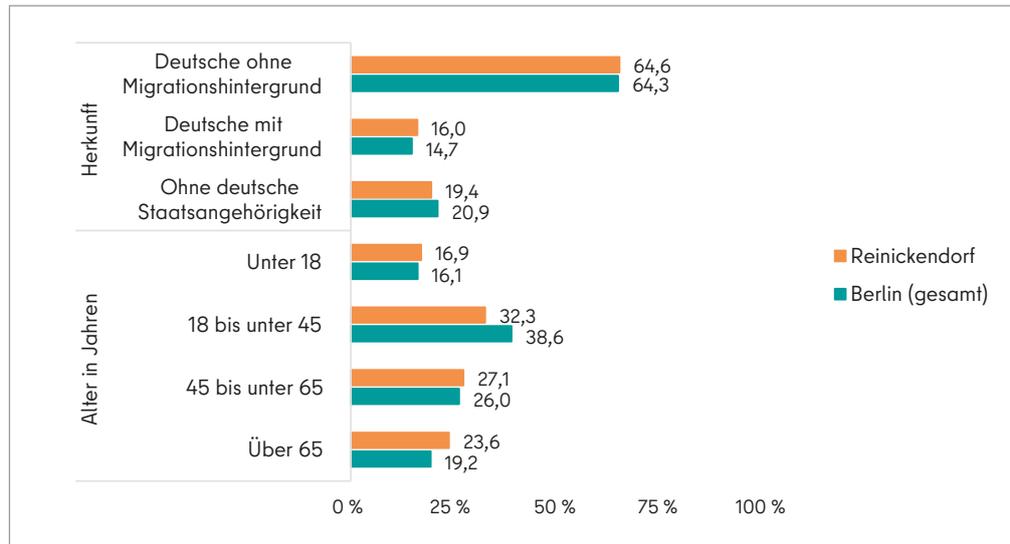
Zur Erläuterung der Belastungsgrade vgl. den Anhang zum methodischen Vorgehen, insb. Tab 82.

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Aus Datenschutzgründen werden Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen nicht ausgewiesen. Die Grafik visualisiert die zentralen Themenfelder des Monitorings: 1) Gewalt in altersübergreifender Perspektive, 2) Jugendgewalt und Gewalt an Schulen sowie 3) innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt. Politisch motivierte Hassgewalt wird hier nicht berücksichtigt, da keine bezirksregionalen Daten vorlagen.

In Reinickendorf gibt es hinsichtlich Bevölkerungsstruktur und sozialer Lage regional sehr große Unterschiede

Reinickendorf liegt am nordwestlichen Stadtrand Berlins. Der Bezirk ist gerade nach Norden hin stark von seinen Wäldern und Seen wie etwa dem Tegeler Forst, dem Tegeler See oder dem Flughafensee geprägt. Weiterhin kennzeichnet den Bezirk eine große Heterogenität der Wohn- und Lebensrealitäten, die von verdichteten Großsiedlungen wie dem Märkischen Viertel bis hin zu Villenvierteln und dem dörflich geprägten Ortsteil Lübars reichen. Nach einem Bevölkerungsrückgang in den 2000er Jahren wächst die Bevölkerung in Reinickendorf seit etwa 2010 wieder, wobei insbesondere die urbaneren Regionen ein stärkeres Wachstum verzeichnen (Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung 2018). In Reinickendorf leben sowohl etwas mehr Kinder und Jugendliche als in Berlin insgesamt als auch mehr Personen zwischen 45 und 64 Jahren, insbesondere aber liegt der Anteil von Menschen über 65 gegenüber Berlin deutlich höher. Hier gibt es deutlich regionale Unterschiede: Der Anteil von Kindern und Jugendlichen ist in den dicht bebauten Regionen und insbesondere in den Bezirksregionen Märkisches Viertel und Rollbergesiedlung besonders hoch, der Anteil älterer Menschen insbesondere in den von Einfamilienhausbebauung geprägten Bezirksregionen in Randlage wie Tegel/Tegeler Forst, Heiligensee/Konradshöhe und Waidmannslust/Wittenau/Lübars. In Reinickendorf leben anteilig etwas mehr Menschen mit Migrationshintergrund als in Berlin insgesamt, aber etwas weniger Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Der Anteil von Menschen ohne Migrationshintergrund liegt im Berliner Durchschnitt.

Abbildung 232: Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %)

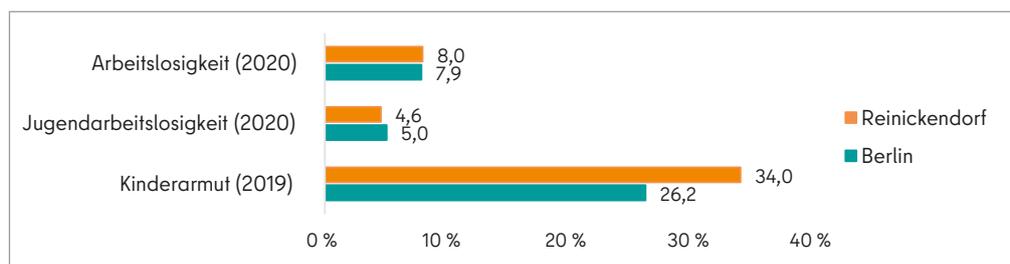


Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021). Summierte Anteile über oder unter 100 % resultieren aus Rundungsfehlern.

Die Kinderarmut ist in Reinickendorf gegenüber dem Berliner Durchschnitt deutlich erhöht

Die Arbeitslosenquote entspricht in Reinickendorf dem Berliner Durchschnitt, die Jugendarbeitslosigkeit liegt knapp unter dem Wert für Berlin. Auffällig ist, dass in Reinickendorf die Kinderarmut im Berliner Vergleich stark erhöht ist: Sie liegt mit 34 % knapp ein Drittel über dem Berliner Durchschnitt von 26,2 %.

Abbildung 233: Soziale Lage 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021).

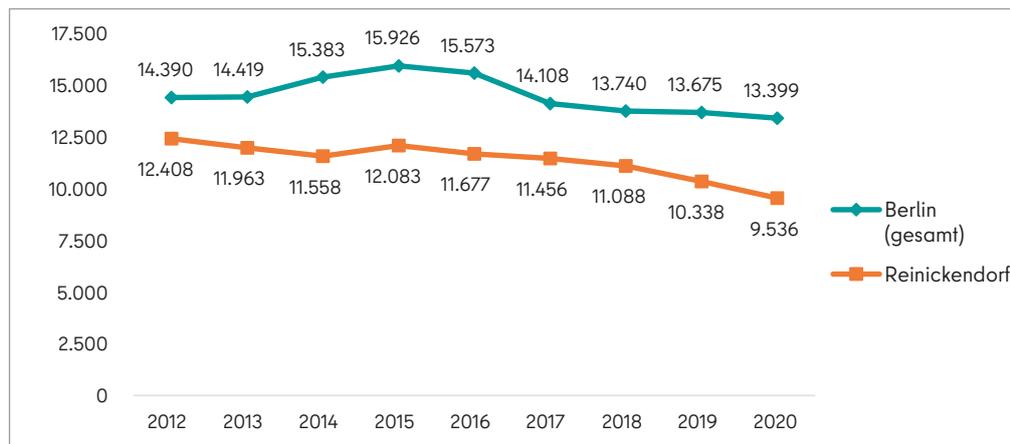
2.12.1 Gewalt und Kriminalität in Reinickendorf

2.12.1.1 GEWALT UND KRIMINALITÄT IN PHÄNOMEN- UND ALTERSGRUPPENÜBERGREIFENDER PERSPEKTIVE

Die Kriminalitätsbelastung lag in Reinickendorf gemessen an der Häufigkeitszahl zwischen 2012 und 2020 konstant deutlich unter dem Berliner Durchschnitt. Die Häufigkeitszahl gibt die Anzahl der bekannten Straftaten (insgesamt oder eines bestimmten Deliktsbereichs) pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner einer Region an. Während es in Berlin zwischen 2013 und 2016 einen Anstieg der Kriminalitätsbelastung gab, war die Entwicklung in Reinickendorf fast konstant rückläufig, zuletzt auch stärker als im Berliner Trend. 2020 lag die Häufigkeitszahl für Reinickendorf bei 9.536 gegenüber 13.399 für Berlin.

Die allgemeine Kriminalitätsbelastung liegt in Reinickendorf unter dem Berliner Durchschnitt

Abbildung 234: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b).

Betrachtet man die allgemeine Kriminalitätsbelastung räumlich differenzierter, so fällt insbesondere die sehr hohe Kriminalitätsbelastung der Bezirksregion Tegel-Süd/Flughafensee (West 1) auf. Mit einer Häufigkeitszahl von 32.953 übersteigt die Kriminalitätsbelastung dort 2019 den Berliner Durchschnitt um fast das Zweieinhalbfache. Zwischen 2019 und 2020 ist ein deutlicher Rückgang (HZ 21.412) zu verzeichnen, allerdings liegt die Kriminalitätsbelastung weiterhin deutlich über dem Berliner Durchschnitt. In dieser Bezirksregion befinden sich sowohl der (nun ehemalige) Flughafen Tegel als auch die JVA Tegel, entsprechend fließen auch Straftaten ein, die dort verortet sind. Im Rückgang von 2019 auf 2020 spiegelt sich einerseits die verringerte Reisetätigkeit während der Pandemie und andererseits die Schließung des Flughafens Tegel im Oktober 2020 wider.

Ebenfalls über dem Berliner Durchschnitt liegt die Kriminalitätsbelastung in der Bezirksregion Tegel/Tegeler Forst (West 5, HZ 2019: 16.810, HZ 2020: 14.385). Mit Alt-Tegel ist diese Bezirksregion in besonderem Maße durch Geschäfte, Gastronomie und Publikumsverkehr geprägt. Der im Vergleich der Bezirksregionen deutlichere Rückgang der Kriminalitätsbelastung von 2019 auf 2020 ist entsprechend ggf. ebenfalls auf die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zurückzuführen. Wie schon 2018 liegen die im Zusammenhang mit Kriminalität häufig genannten Regionen Märkisches Viertel (MV 1) bzw. Rollbergesiedlung (MV 2) beide sowohl unter dem Berliner als auch dem Reinickendorfer Durchschnitt. Frohnau/Hermsdorf (Nord 1) und Heiligensee/Konradshöhe (West 2), beides Regionen in Randlage des Bezirks, finden sich mit einer geringen Kriminalitätsbelastung am unteren Ende der Aufstellung. In allen Bezirksregionen mit Ausnahme von Waidmannslust/Wittenau/Lübars (Nord 2) und Borsigwalde/Freie Scholle ist zwischen 2019 und 2020 ein Rückgang der allgemeinen Kriminalitätsbelastung zu verzeichnen.

Die Kriminalitätsbelastung ist in West 1 (Tegel-Süd/Flughafensee) und in West 4 (Tegel/Tegeler Forst) überdurchschnittlich. Die sehr hohen Werte in West 1, insbesondere 2019, sind auf den Flughafen Tegel zurückzuführen.

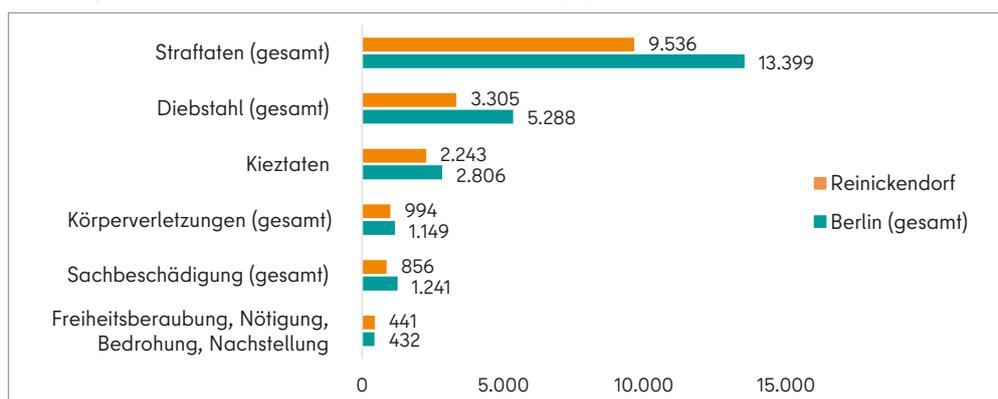
Tabelle 62: Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

	Kriminalitätsbelastung (HZ Straftaten gesamt)		Gewaltbelastung (HZ Rohheit alle Fälle)	
	2020	2019	2020	2019
Reinickendorf	9.536	10.338	1.572	1.474
West 5 – Tegel/Tegeler Forst	14.385	16.810	2.325	2.137
West 4 – Auguste-Viktoria-Allee	11.135	11.739	2.266	2.035
West 1 – Tegel-Süd/Flughafensee	21.412	32.953	2.173	2.499
Ost 2 – Alt-Reinickendorf	11.599	11.971	1.878	1.642
Ost 1 – Reginhardstr.	9.027	9.037	1.814	1.542
MV 1 – Märkisches Viertel	7.098	7.874	1.707	1.734
Nord 2 – Waidmannslust/Wittenau/ Lübars	10.889	9.861	1.662	1.618
MV 2 – Rollbergesiedlung	7.931	9.183	1.516	1.348
West 3 – Borsigwalde/Freie Scholle	6.705	6.647	987	982
West 2 – Heiligensee/Konradshöhe	3.740	4.064	680	560
Nord 1 – Frohnau/Hermsdorf	4.497	5.609	679	569
Berlin (gesamt)	13.399	13.675	1.617	1.653

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

In der Betrachtung einzelner Deliktgruppen fällt auf, dass Reinickendorf insbesondere in Bezug auf Diebstähle und Sachbeschädigungen deutlich weniger belastet ist als Berlin insgesamt. Auch die Häufigkeitszahlen für Kieztaten (also Delikte mit einem ausgeprägten Ortsbezug) und Körperverletzungen liegen unter denjenigen für Berlin. Nur Delikte aus der Gruppe der Nötigungen wurden in Reinickendorf etwas häufiger registriert.

Abbildung 235: Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ)



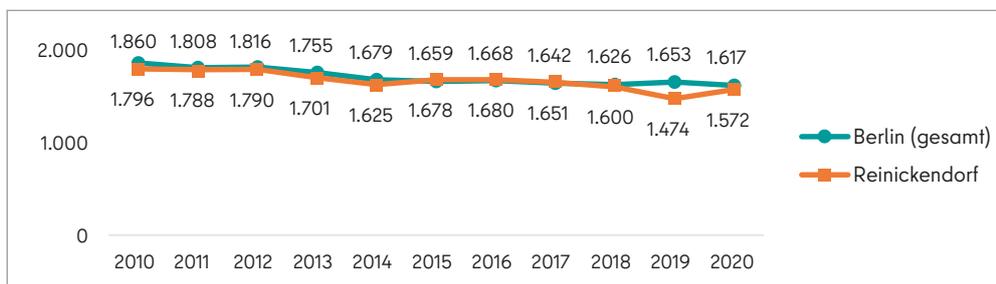
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit wie Nötigungen und Bedrohungen werden polizeilich unter dem Oberbegriff der Rohheitsdelikte zusammengefasst. Rohheitsdelikte beschreiben endemische, teilweise auch eher niedrigschwellige Formen von alltäglicher Gewalt. Daher bieten sie sich zur Darstellung und Untersuchung von Gewalt im alltäglichen Zusammenleben an. Während Reinickendorf in Bezug auf allgemeine Kriminalität unterdurchschnittlich belastet ist, liegt der Bezirk in Bezug auf Gewalt sowohl im Jahr 2020 als auch im Zeitverlauf seit 2010 im Berliner Durchschnitt. Sowohl in Berlin insgesamt als auch in

Reinickendorf ist ein leicht rückläufiger Trend zu beobachten, wobei es in Reinickendorf im Jahr 2019 zu einem deutlicheren Rückgang der Gewaltbelastung kam. Im Jahr 2020 lag die Häufigkeitszahl in Reinickendorf bei 1.572, gegenüber einer Häufigkeitszahl von 1.617 im Berliner Durchschnitt.

Die Gewaltbelastung liegt in Reinickendorf im Berliner Durchschnitt.

Abbildung 236: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

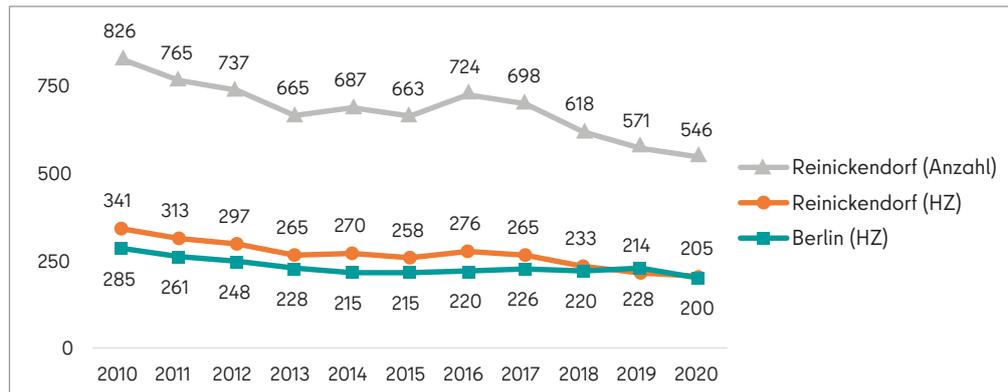
Auch in der regionalen Verteilung ergibt sich in Bezug auf Rohheitsdelikte ein anderes Bild als für die allgemeine Kriminalitätsbelastung. In den Jahren 2019 und 2020 waren insgesamt sechs der elf Reinickendorfer Bezirksregionen im Berliner Vergleich überdurchschnittlich belastet, nämlich Tegel/Tegeler Forst (West 5), Auguste-Victoria-Allee (West 4), Tegel-Süd/Flughafensee (West 1), Alt-Reinickendorf (Ost 2), Reginhardstraße (Ost 1) sowie Märkisches Viertel (MV 1). Besonders niedrig fiel die Gewaltbelastung in Heiligensee/Konradshöhe (West 2) und Frohnau/Hermsdorf (Nord 1) aus. In allen Bezirksregionen mit Ausnahme von Tegel-Süd/Flughafensee (West 1) ist von 2019 auf 2020 ein Anstieg zu verzeichnen. Wie in Bezug auf die allgemeine Kriminalitätsbelastung ist anzunehmen, dass sich hier die veränderte Situation am Flughafen Tegel niederschlägt.

2.12.1.2 JUGENDGEWALTDELINQUENZ UND GEWALT AN SCHULEN

Das Monitoring Gewaltdelinquenz versteht Jugendgewalt als durch Tatverdächtige im Alter von 8 bis unter 21 Jahren begangene Gewalttaten. Jugendgewalt ist meist ein episodisches Phänomen, entsteht oft situativ und gruppenspezifisch und betrifft häufig Jugendliche als Opfer. Kinder und Jugendliche sind zudem für die früh im Lebenslauf ansetzende Gewaltprävention prädestinierte Zielgruppen.

Im Mittelpunkt der Untersuchungen steht das Hellfeld, also diejenigen Gewaltvorfälle, die zu einer polizeilichen Anzeige gelangt sind. Als wichtigster Indikator werden die durch Kinder, Jugendliche und Heranwachsende begangenen Rohheitsdelikte, also Raubtaten, Körperverletzungen und Delikte gegen die persönliche Freiheit, ausgewertet.

Auch hinsichtlich Jugendgewalt liegt Reinickendorf aktuell im Berliner Durchschnitt. Während sich die Häufigkeitszahl für Reinickendorf von 2010 bis 2017 noch konstant über dem Berliner Wert befand, kam es seit 2018 zu einem Rückgang auf dem Berliner Wert entsprechender Häufigkeitszahlen.

Abbildung 237: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)³²

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz (Lüter et al. 2019), eigene Berechnungen.

Auch die Belastung mit Jugendgewalt entspricht dem Berliner Durchschnitt. Überdurchschnittlich belastet sind die Bezirksregionen Tegel/ Tegeler Forst (West 5) und Märkisches Viertel (MV 1)

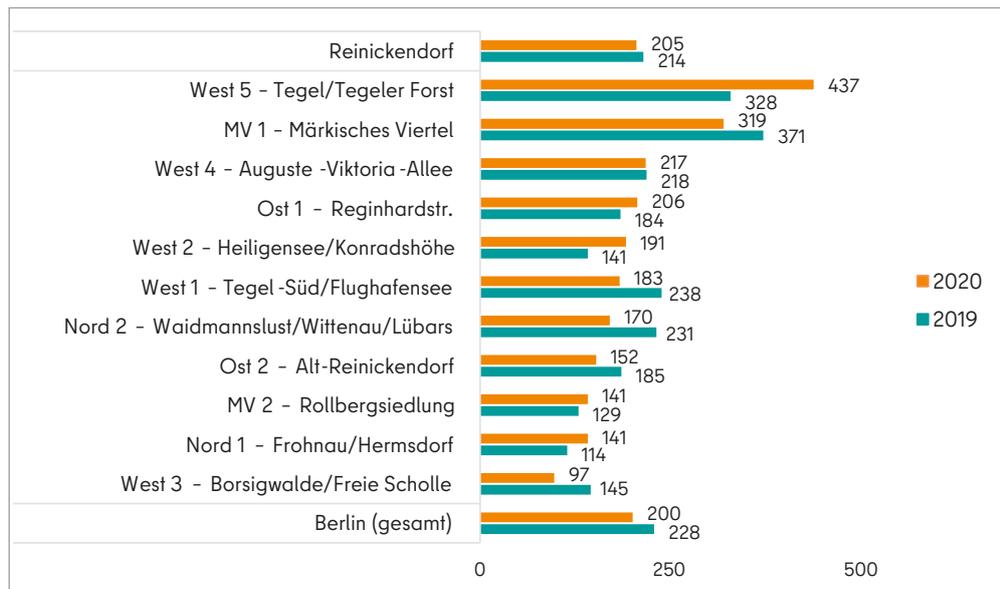
Die Belastung mit Jugendgewalt unterliegt in den einzelnen Reinickendorfer Bezirksregionen deutlichen Schwankungen. Am stärksten belastet ist 2020 – wie auch in Bezug auf altersübergreifende Gewalt – die Bezirksregion Tegel/Tegeler Forst (West 5) mit einer Häufigkeitszahl von 437. Gegenüber dem Berliner wie auch dem Reinickendorfer Durchschnitt ist die Belastung damit um mehr als das Doppelte erhöht. Im Vorjahr (2019) lag die HZ hier nur bei 328, allerdings befand sie sich 2018 mit einem Wert von 457 über dem aktuellen Niveau (die Werte für 2018 sind dem Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz 2019 entnommen, siehe Lüter et al. 2019). Im Märkischen

Viertel hingegen, der zweiten deutlich überdurchschnittlich mit Jugendgewalt belasteten Bezirksregion in Reinickendorf, entspricht die HZ für 2020 (319) in etwa der für 2018 (HZ 316), wohingegen es 2019 (HZ 371) zu einem vorübergehenden deutlichen Anstieg kam.

Bemerkenswert ist außerdem, dass sich die Rangfolge der Regionen für die Belastung mit Jugendgewalt stark von derjenigen für die altersübergreifende Gewaltbelastung unterscheidet. Die Belastung ist jeweils in Tegel/Tegeler Forst (West 5) am höchsten. Das Märkische Viertel zählt aber nur in Bezug auf Jugendgewalt zu den höher belasteten Regionen, während es sich in Bezug auf Rohheitsdelikte aller Altersgruppen im Mittelfeld wiederfindet. Die Bezirksregion Auguste-Viktoria-Allee (West 4) ist deutlich überdurchschnittlich mit altersübergreifender Gewalt, aber nur leicht überdurchschnittlich mit Jugendgewalt belastet. Die Region Tegel-Süd/Flughafensee findet sich zwar in Bezug auf Rohheitsdelikte allgemein unter den überdurchschnittlich belasteten Regionen, liegt in Bezug auf Jugendgewalt aber nur knapp über (2019) bzw. unter (2020) dem Durchschnitt. Die Region Heiligensee/Konradshöhe (Nord 2) liegt in Bezug auf Rohheitsdelikte allgemein fast dreifach unter dem Berliner Durchschnitt, reicht in Bezug auf Jugendgewalt aber insbesondere 2020 fast an den Berliner und Reinickendorfer Durchschnitt heran.

³² Bei der Abfrage von Daten zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren für die vorliegende Publikation haben sich für die Jahre 2010 und 2011 erhebliche Abweichungen gegenüber Abfragen zu früheren Zeitpunkten ergeben, deren Ursache sich nicht abschließend klären ließ. Für die Jahre 2010 und 2011 werden daher die Werte aus dem Berliner Monitoring Jugenddelinquenz 2019 übernommen.

Abbildung 238: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

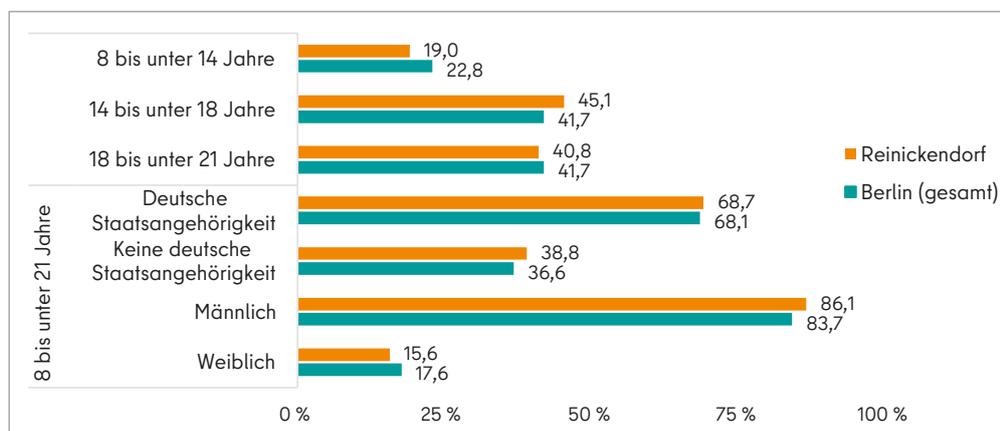


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Die Tatverdächtigen von Jugendgewalt sind in Reinickendorf gegenüber Berlin etwas seltener der jüngsten hier aufgeführten Altersgruppe, nämlich den 8- bis unter 14-Jährigen, zuzuordnen (19 % in Reinickendorf gegenüber 22,8 % in Berlin). Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren sind mit 45,1 % in Reinickendorf gegenüber 41,7 % in Berlin etwas häufiger vertreten, Heranwachsende (18 bis unter 21 Jahre alt) mit 40,8 % gegenüber 41,7 % annähernd gleich häufig. Die Tatverdächtigen mit deutscher Staatsbürgerschaft liegen in Reinickendorf ebenfalls etwa im Berliner Durchschnitt von ca. zwei Dritteln der Tatverdächtigen insgesamt. Tatverdächtige ohne deutsche Staatsbürgerschaft sind in Reinickendorf mit 38,8 % gegenüber 36,6 % in Berlin etwas häufiger vertreten. Ein erhöhter Anteil bestimmter Bevölkerungsgruppen an polizeilich erfassten Rohheitsdelikten muss nicht zwingend in einer höheren Belastung dieser Bevölkerungsgruppe begründet sein. Auch Unterschiede der Anzeigebereitschaft – etwa in Hinblick auf Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft – oder der polizeilichen Erfassungsmodalitäten können eine wichtige Rolle spielen. Männliche Tatverdächtige sind mit 86,1 % in Reinickendorf noch etwas stärker repräsentiert als im Berliner Durchschnitt, Mädchen und junge Frauen sind nur in 15,6 % der Fälle tatverdächtig.

Männliche Tatverdächtige sind mit 86,1 % in Reinickendorf etwas stärker repräsentiert als im Berliner Durchschnitt, Mädchen und junge Frauen sind nur in 15,6 % der Fälle tatverdächtig.

Abbildung 239: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %)³³



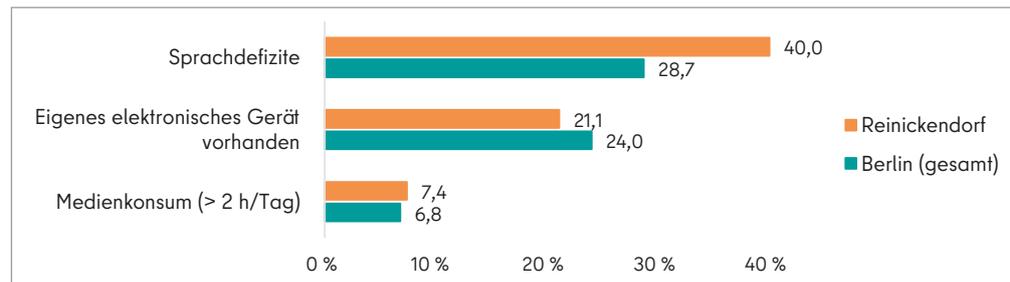
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

³³ Die anteiligen Werte zu Geschlecht, Alter und Herkunft der Tatverdächtigen können sich auf über 100 % summieren, da für einzelne Delikte mehrere Tatverdächtige unterschiedlicher Kategorien ermittelt werden können.

In Reinickendorf war der Anteil von Kindern mit Sprachdefiziten zur der Einschulungsuntersuchung 2018 deutlich erhöht

Gewaltverhalten von Kindern und Jugendlichen ist immer auch eine Antwort auf die Bedingungen ihres Aufwachsens, sein Aufkommen wird von verschiedenen Schutz- und Risikofaktoren beeinflusst. Hierzu bieten die Einschulungsuntersuchungen, zu denen in Berlin pandemiebedingt zuletzt für 2018 Daten vorliegen, detaillierte Informationen. In Reinickendorf war 2018 der Anteil derjenigen Kinder, die zur Einschulungsuntersuchung Sprachdefizite aufwiesen, deutlich erhöht. Eigene elektronische Geräte wie etwa Fernsehgeräte oder Smartphones hatten demgegenüber etwas weniger Kinder als in Berlin insgesamt zur Verfügung (21,1 % gegenüber 24 % im Berliner Mittel). Der Anteil von Kindern mit hohem täglichem Medienkonsum (über zwei Stunden am Tag) lag mit 7,4 % aber leicht über dem Berliner Vergleichswert.

Abbildung 240: Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %)

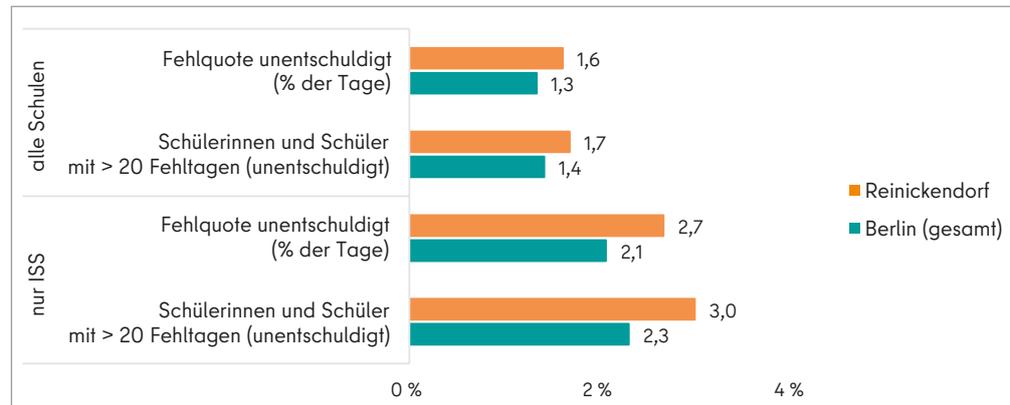


Datenquelle: Daten der SenGPG (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021).

Schulverweigerung kann aus unterschiedlichen Gründen als gut belegter Risikofaktor auch für Jugendgewalt gelten. Neben den mittelfristigen Effekten auf die individuellen Lebenschancen schaffen die Abwesenheit von der Schule und die Entstrukturierung von Tagesabläufen auch kurzfristig Gelegenheiten für delinquentes Verhalten. In Reinickendorf sind Fehlquoten und Schuldistanz in Form von mehr als 20 unentschuldigtem Fehltagen gegenüber Berlin deutlich erhöht, wobei der Abstand bei den Integrierten Sekundarschulen noch einmal größer ist. In Reinickendorf lag die Fehlquote im ersten Schulhalbjahr 2020/21 in Betrachtung aller Schulen bei 1,6 % (Berlin: 1,3 %), für Integrierte Sekundarschulen bei 2,7 % (Berlin: 2,1 %). Die Schuldistanz lag in Reinickendorf für alle Schulen bei 1,7 % (Berlin: 1,4 %), für Integrierte Sekundarschulen bei 3,0 % (Berlin: 2,3 %).

Fehlquote und Schuldistanz liegen über dem Berliner Durchschnitt

Abbildung 241: Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %)

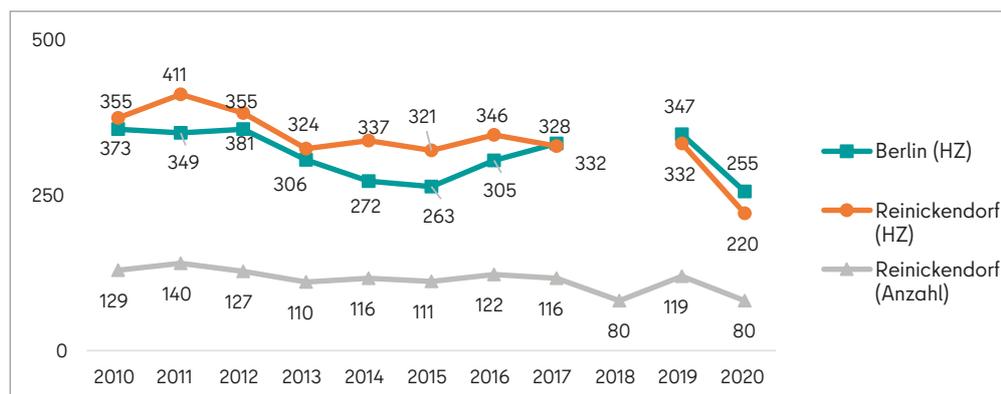


Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e), eigene Berechnungen. Daten zur Schuldistanz beziehen sich ausschließlich auf öffentliche allgemeinbildende Schulen.

Ähnlich wie die Belastung mit Jugendgewalt insgesamt zeigt sich auch die Belastung mit Rohheitsdelikten an Schulen in Reinickendorf über die Zeit betrachtet nah am Berliner Durchschnitt. Das Aufkommen von Jugendgewalt an Schulen liegt in Reinickendorf bis 2016 leicht über, danach leicht unter dem Berliner Durchschnitt, 2020 liegt die Häufigkeitszahl in Reinickendorf bei 2020, in Berlin bei 255. Insbesondere seit 2013 fallen die Schwankungen in Reinickendorf in Bezug auf schulische Gewalt weniger stark aus. Während es in Berlin insgesamt zwischen 2013 und 2015 einen Rückgang schulischer Gewalt und zwischen 2016 und 2019 einen deutlichen Wiederanstieg gibt, befindet sich die Häufigkeitszahl in Reinickendorf in diesem Zeitraum relativ konstant zwischen 324 (2013) und 347 (2019). Der deutliche Rückgang schulischer Gewalt im Pandemiejahr 2020 fällt in Reinickendorf noch etwas stärker aus als im Berliner Durchschnitt.

Die Belastung mit schulischer Gewalt liegt in Reinickendorf bis 2016 über, seitdem unter dem Berliner Durchschnitt

Abbildung 242: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Neu erstellt wurden die Werte für die Jahre 2018 bis 2020, Werte für die Vorjahre wurden aus dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz übernommen (Lüter et al. 2019, S. 271). Die polizeiliche Dokumentation des Tatorts Schule wurde im Jahr 2018 umgestellt. Die 2018 erfassten Fallzahlen gelten als nur eingeschränkt belastbar und valide - sie werden hier dokumentiert, von der Berechnung der Häufigkeitszahlen wurde für 2018 abgesehen.

Vier der Reinickendorfer Bezirksregionen gehören auch berlinweit zu den besonders mit schulischer Gewalt belasteten Räumen: die Bezirksregionen Auguste-Viktoria-Allee (West 4), Heiligensee/Konradshöhe (West 2), Alt-Reinickendorf (Ost 2) und das Märkische Viertel (MV 1) fallen 2019 oder 2020 hinsichtlich schulischer Gewalt in das oberste Quartil aller Berliner Regionen.

Vier der Reinickendorfer Bezirksregionen gehören zu den berlinweit am stärksten mit schulischer Gewalt belasteten Regionen

Tabelle 63: Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen

	HZ 2020	HZ 2019
Reinickendorf	279	306
West 4 - Auguste-Viktoria-Allee	586	236
West 2 - Heiligensee/Konradshöhe	452	608
Ost 2 - Alt-Reinickendorf	306	611
MV 1 - Märkisches Viertel	238	572
Berlin (gesamt)	255	347

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Dargestellt werden Bezirksregionen, die im Jahr 2019 und/oder im Jahr 2020 gemessen an der Gewaltbelastung der Schulen zum obersten Quartil aller Berliner Bezirksregionen gehörten.

2.12.1.3 GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT GEGEN FRAUEN

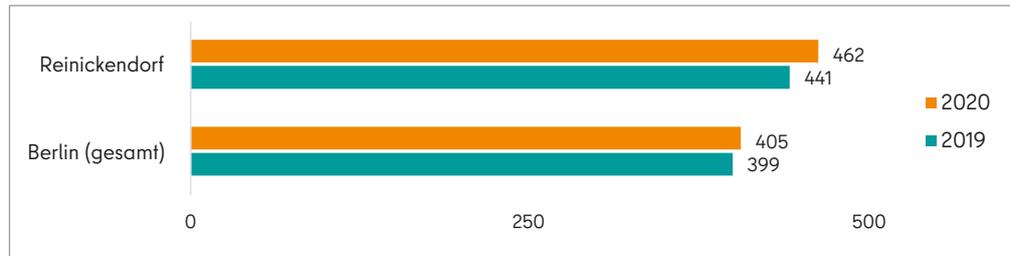
Geschlechtsspezifische Gewalt betrifft überwiegend Frauen, kann sich jedoch auch gegen Trans*- und Inter*-Personen, Männer und Kinder richten. Als Erscheinungsformen geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen werden nachfolgend die Deliktsbereiche partnerschaftliche und familiäre Gewalt, sexualisierte Gewalt sowie Kindesmisshandlungen untersucht.

Als partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt erfasst die Polizei Straftaten, bei denen Opfer und Tatverdächtige in einem ehelichen, partnerschaftlichen, familiären oder anderen Angehörigenverhältnis stehen. Opfer können Erwachsene oder Kinder sein. In diesem Deliktsfeld muss von einem besonders hohen Dunkelfeld ausgegangen werden. Zur innerfamiliären Gewalt können auch Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen sowie Kindeswohlgefährdungen gehören.

Die Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt ist in Reinickendorf überdurchschnittlich

Während Reinickendorf bei Gewalt allgemein und Jugendgewalt jeweils im Berliner Durchschnitt lag, ist die Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt im Bezirk gegenüber Berlin überdurchschnittlich. Sie lag 2019 mit einer HZ von 441 etwa 10,5 % über der Berliner HZ von 399. Im Pandemiejahr 2020 vergrößerte sich dieser Abstand mit einer HZ von 462 gegenüber 405 in Berlin auf ca. 14 %.

Abbildung 243: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Besonders hoch ist sie in den Bezirksregionen Märkisches Viertel (MV 1), Rollbergesiedlung (MV 2), Alt-Reinickendorf (Ost 2), Reginhardstr (Ost 1) und Auguste-Viktoria-Alle (West 4)

Die Unterschiede in der Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt sind zwischen den einzelnen Bezirksregionen in Reinickendorf sehr deutlich. Besonders stechen die Bezirksregionen Märkisches Viertel (MV 1), Rollbergesiedlung (MV 2), Alt-Reinickendorf (Ost 2), Reginhardstr (Ost 1) und Auguste-Viktoria-Alle (West 4) hervor, in denen die Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt 2020 gegenüber dem Berliner Durchschnitt um mehr als die Hälfte (bzw. fast die Hälfte in der BZR Auguste-Viktoria-Alle) erhöht ist. Mit Ausnahme von Alt-Reinickendorf und Auguste-Viktoria-Alle trifft das auch 2019 zu. Besonders niedrig ist die Belastung in Frohnau/Hermsdorf (Nord 1) und Heiligensee/Konradshöhe (West 2).

Tabelle 64: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)

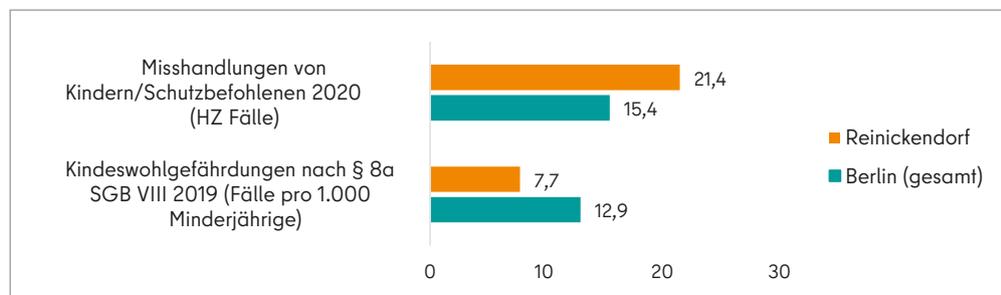
	2020	2019
Reinickendorf	462	441
MV 1 - Märkisches Viertel	713	681
MV 2 - Rollbergesiedlung	650	615
Ost 2 - Alt-Reinickendorf	631	515
Ost 1 - Reginhardstr.	614	604
West 4 - Auguste-Viktoria-Allee	599	523
West 1 - Tegel-Süd/Flughafensee	466	545
Nord 2 - Waidmannslust/Wittenau/ Lübars	384	431
West 5 - Tegel/Tegeler Forst	347	328
West 3 - Borsigwalde/Freie Scholle	292	339
West 2 - Heiligensee/Konradshöhe	170	133
Nord 1 - Frohnau/Hermsdorf	129	96
Berlin (gesamt)	405	399

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Gewalt im innerfamiliären und partnerschaftlichen Rahmen beschränkt sich nicht notwendig auf Erwachsene, sondern kann auch Kinder und Jugendliche direkt und indirekt betreffen. Bereits die Zeugenschaft von Gewalt im häuslichen Umfeld belastet die individuelle Entwicklung. Die direkte Betroffenheit durch Gewalt in der Erziehung schädigt nicht nur individuell, sondern kann ebenso als erheblicher Einflussfaktor für eigene Gewaltausübung durch Kinder und Jugendliche betrachtet werden. In Reinickendorf ist auch die Belastung mit Kindesmisshandlungen überdurchschnittlich, bei Kindeswohlgefährdungen hingegen befindet sich Reinickendorf deutlich unter dem Berliner Durchschnitt. Für Kindesmisshandlungen liegt die HZ 2020 bei 21,4 gegenüber 15,4 für Berlin, für Kindeswohlgefährdungen stehen 7,7 Fälle pro 1.000 Minderjährige in Reinickendorf einem Wert von 12,9 in Berlin gegenüber.

Reinickendorf lag in Hinblick auf Kindesmisshandlungen über dem Berliner Durchschnitt, in Bezug auf Kindeswohlgefährdungen aber darunter

Abbildung 244: Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019

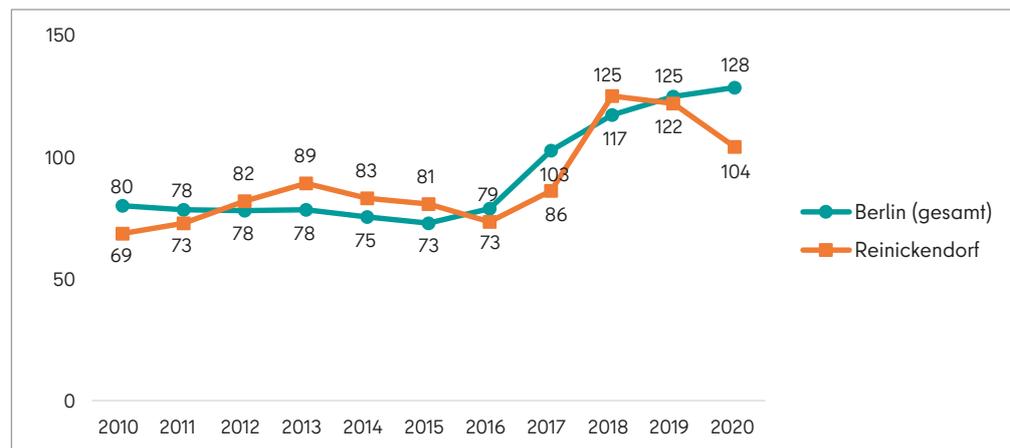


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020b, 2021). Kindeswohlgefährdungen werden von den bezirklichen Jugendämtern dokumentiert, während Misshandlungen von Kindern oder Schutzbefohlenen polizeilich registriert und verfolgt werden. Die Werte sind demnach unabhängig voneinander zu betrachten und werden nur aufgrund der einheitlichen Betroffenenengruppe in dieser Form abgebildet.

Als Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder Sexualdelikte erfasst die PKS unter anderem sexuelle Übergriffe, sexuelle Nötigungen, Vergewaltigungen, sexuelle Belästigungen, sexuellen Missbrauch von Kindern, exhibitionistische Handlungen und die Erregung öffentlichen Ärgernisses sowie die Verbreitung, den Erwerb, Besitz und die Herstellung kinderpornografischer Schriften. Es werden alle Fälle erfasst, altersübergreifend und unabhängig von der Beziehung, in der Opfer und Tatverdächtige zueinander stehen. Das heißt, dass es hier Überschneidungen mit den Phänomenbereichen partnerschaftliche/familiäre Gewalt und Kindesmissbrauch/Kindeswohlgefährdung gibt und diese Zahlen nicht miteinander aufgerechnet werden können. Berlinweit konnte die Polizei 2020 in 68,5 % der erfassten Fälle einen oder mehrere Tatverdächtige ermitteln. In 94,5 % der Fälle war der oder die Tatverdächtige männlich.

Die Belastung mit sexualisierter Gewalt entsprach in Reinickendorf seit 2010 weitgehend der Berliner durchschnittlichen Belastung. Der Anstieg, der sowohl in Berlin insgesamt als auch in Reinickendorf seit 2017 auszumachen ist, ist insbesondere ebenso darauf zurückzuführen, dass es 2016 eine Reform des deutschen Sexualstrafrechts gegeben hat, die Straftatbestände verschärft und neu geschaffen hat. Anders als in Berlin insgesamt kam es in Reinickendorf von 2019 auf 2020 zu einem deutlichen Rückgang der registrierten Fälle auf eine Häufigkeitszahl von 104 gegenüber 128 in Berlin.

Abbildung 245: Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ)



Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Auch in Bezug auf sexualisierte Gewalt unterscheidet sich die Belastung einzelner Bezirksregionen sehr. Ebenfalls im Berliner Vergleich überdurchschnittlich belastet sind Tegel-Süd/Flughafensee (West 1, HZ 2020: 170, HZ 2019: 169) sowie 2019 Heiligensee/Konradshöhe (HZ 2020: 83, HZ 2019: 207), Reginhardstr. (Ost 1, HZ 2020: 112, HZ 2019: 160) Alt-Reinickendorf (Ost 2, HZ 2020: 127, HZ 2019: 156) und Tegel/Tegeler Forst (West 5, HZ 2020: 125, HZ 2019: 151).

Tabelle 65: Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ)

	2020	2019
Reinickendorf	104	122
West 1 - Tegel-Süd/Flughafensee	170	169
Ost 2 - Alt-Reinickendorf	127	156
West 5 - Tegel/Tegeler Forst	125	151
MV 1 - Märkisches Viertel	120	94
MV 2 - Rollbergesiedlung	119	32
Ost 1 - Reginhardstr.	112	160
West 4 - Auguste-Viktoria-Allee	94	91
West 2 - Heiligensee/Konradshöhe	83	207
Nord 2 - Waidmannslust/Wittenau/Lübars	82	120
West 3 - Borsigwalde/Freie Scholle	73	55
Nord 1 - Frohnau/Hermsdorf	69	72
Berlin (gesamt)	128	125

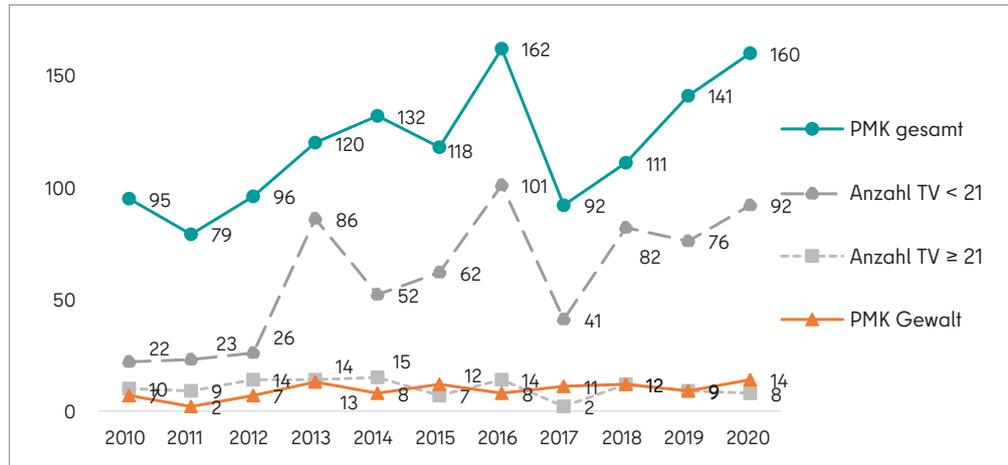
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

2.12.1.4 HASSGEWALT UND POLITISCH MOTIVIERTE KRIMINALITÄT

Zur Analyse politischer Gewalt werden nachfolgend sowohl polizeiliche als auch zivilgesellschaftliche Daten der *Berliner Registerstellen* und von *ReachOut - Opferberatung und Bildung gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus* dargestellt. Sie unterscheiden sich in der Erfassungssystematik und im Fallaufkommen, ergeben aber teilweise auch übereinstimmende Befunde. Durch die Polizei werden Straftaten als politisch motivierte Kriminalität (PMK) erfasst, die aus politischen oder ideologischen Beweggründen begangen werden. Die polizeiliche Erfassungssystematik unterscheidet zwischen den Phänomenbereichen „rechts“, „links“, „ausländische Ideologie“, „religiöse Ideologie“ und „nicht zuzuordnen“ - entsprechend ist ebenso die Darstellung an diese Kategorien gebunden. Auch zivilgesellschaftliche Einrichtungen erfassen durch Vorurteile oder Hass motivierte Vorfälle und Gewalttaten, und sie nutzen dabei Kategorien wie Rassismus, Antisemitismus, Homo- und Trans*phobie oder Sozialdarwinismus.

In Reinickendorf folgt der Trend der polizeilich erfassten politisch motivierten Kriminalität weitgehend dem Berliner Muster. Allerdings kommt es in Reinickendorf 2017 zu einem im Vergleich mit Berlin sehr deutlichen Rückgang der polizeilich registrierten Fälle von 162 (2016) auf 92 (2017), danach zwar analog zum Berliner Trend auch zu einem Anstieg, der aber - anders als in Berlin insgesamt - nicht über das Niveau von 2016 steigt. 2020 hat die Polizei in Reinickendorf 160 Fälle politisch motivierter Kriminalität registriert. Politisch motivierte Gewalttaten wurden in Reinickendorf konstant in nur sehr geringem Ausmaß registriert.

Abbildung 246: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV)



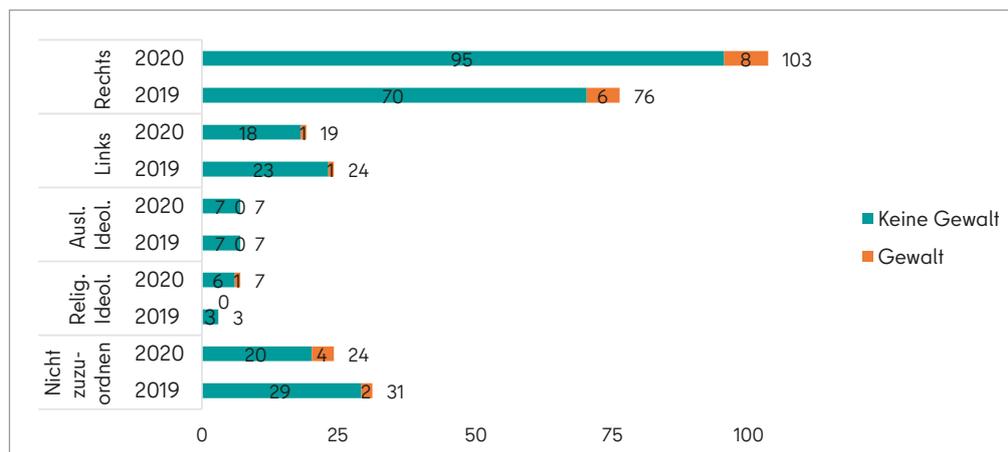
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Rechtsmotivierte Taten dominieren die politisch motivierte Kriminalität in Reinickendorf. Der Anteil von Gewalttaten ist niedrig

Rechtsmotivierte Taten dominieren die politisch motivierte Kriminalität in Reinickendorf sehr deutlich. Zudem kam es in diesem Phänomenbereich von 2019 auf 2020 zu einem deutlichen Zuwachs von 76 Taten in 2019 (davon sechs Gewalttaten) auf 103 Taten 2020 (davon acht Gewalttaten). 2020 wurden in diesem Bereich viermal so viele Taten wie im nächstgrößten Bereich – den keiner politischen Richtung oder Ideologie zuzuordnenden Taten – erfasst und fünfmal so viele Taten wie im Bereich „PMK links“.

Auch im Bereich religiöser Ideologie gab es von 2019 auf 2020 einen Zuwachs (von drei auf sieben Taten, davon 2020 eine Gewalttat). Die Anzahl an Taten, die dem Phänomenbereich „ausländische Ideologie“ zugeordnet wurden, lag gleichbleibend bei sieben, im Bereich links-motivierter Taten und politisch motivierter Taten, die nicht zugeordnet werden konnten, gab es von 2019 auf 2020 Rückgänge (links: von 24 auf 19 Taten, davon jeweils eine Gewalttat; nicht zuzuordnen: von 31 auf 24 Taten, davon 2019 zwei und 2020 vier Gewalttaten). In allen Phänomenbereichen ist der Anteil von Gewalttaten vergleichsweise niedrig.

Abbildung 247: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle)



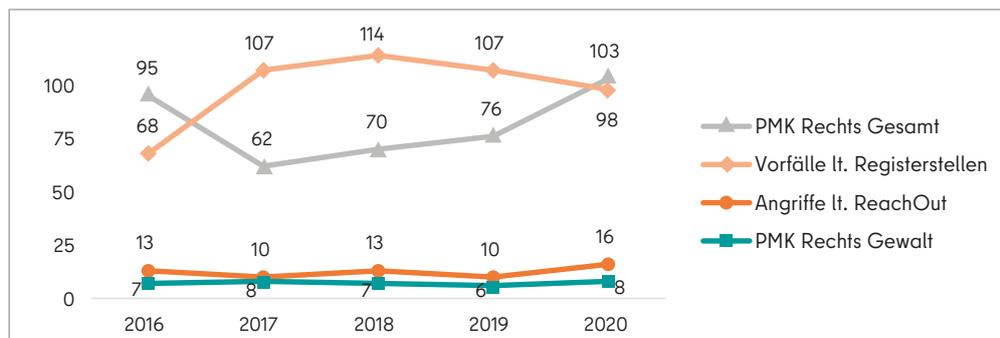
Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Es liegt auf der Hand, dass nicht alle Fälle bei der Polizei angezeigt werden und manche Fälle daher im sogenannten Dunkelfeld verbleiben. Zivilgesellschaftlich getragene Dokumentationen erfassen oft höhere Fallzahlen als die Polizei. In Reinickendorf erfassten die Berliner Register 2016 weniger Vorfälle als die polizeilich bekannten Fälle rechter politisch motivierter Kriminalität, was allerdings auch damit in Zusammenhang stehen mag, dass das Reinickendorfer

Register erst kurz zuvor (im Sommer 2015) gegründet wurde und sich die Netzwerke vor Ort entsprechend möglicherweise noch im Aufbau befanden. In den Folgejahren registrierten die Berliner Register abweichend von den polizeilichen Daten einen deutlichen Anstieg in 2017 und 2018 und einen leichten Rückgang der Vorfälle in 2019 und 2020. Mit 98 Vorfällen lag der von den Registerstellen beobachtete Wert damit 2020 wieder leicht unter den 103 polizeilich bekannten Fällen. Die Anzahl der von ReachOut registrierten Angriffe befand sich konstant leicht über den polizeilich bekannten rechtsmotivierten Gewalttaten.

Die Berliner Register registrieren 2017, 2018 und 2019 deutlich mehr rechtsmotivierte Vorfälle in Reinickendorf als die Polizei

Abbildung 248: Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl)

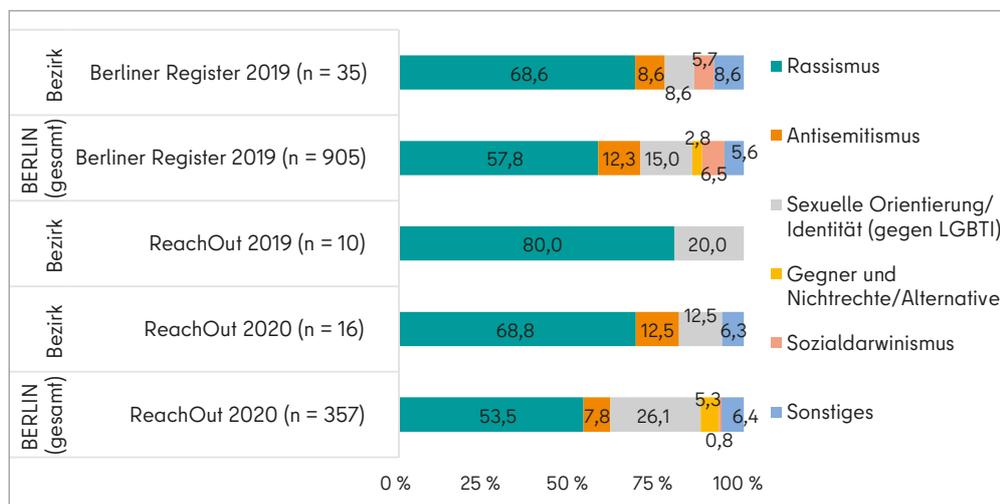


Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c), Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021). In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle.

Im Berliner Vergleich erfassen sowohl Register als auch ReachOut einen höheren Anteil rassistischer Tatmotive. Bei den Berliner Registern lag der Anteil rassistisch motivierter Vorfälle 2019 in Reinickendorf bei 68,6 % gegenüber 57,8 % in Berlin. Der Anteil rassistischer Angriffe in der Dokumentation von ReachOut machte in Reinickendorf 2019 80 % und 2020 immerhin noch 68,8 % aus, in Berlin insgesamt hingegen 53,5 %. In Bezug auf antisemitisch motivierte Fälle kommen die beiden zivilgesellschaftlichen Dokumentation zu unterschiedlichen Einschätzungen. In der Dokumentation der Berliner Register machen antisemitische Vorfälle in Reinickendorf nur 8,6 % gegenüber 12,3 % in Berlin aus. ReachOut hingegen registriert in Reinickendorf 2019 keine antisemitischen Angriffe, 2020 mit 12,5 % antisemitischen Angriffen aber einen deutlichen größeren Anteil als in Berlin insgesamt, wo der Anteil 2020 bei 7,8 % liegt. LSBTI-feindliche Übergriffe werden von beiden Trägern in Reinickendorf vergleichsweise seltener registriert, Übergriffe auf politische Gegnerinnen und Gegner spielen sowohl aus Sicht der Register als auch von ReachOut im Bezirk keine Rolle.

Berliner Register und ReachOut erfassen in Reinickendorf einen überdurchschnittlich hohen Anteil rassistisch motivierter Vorfälle und Angriffe

Abbildung 249: Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %)



Datenquelle: Daten der zivilgesellschaftlichen Organisationen (Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin 2021; ReachOut 2021), eigene Berechnungen. In die Darstellung sind alle durch ReachOut registrierten „Angriffe“ eingegangen sowie alle durch die Berliner Registerstellen erfassten Vorfälle aus den Kategorien „Angriff“ und „Beleidigung/Bedrohung/Pöbeleien“.

2.12.1.5 KLEINRÄUMIGE PERSPEKTIVEN: DIE EBENE DER PLANUNGSRÄUME

Schon die Analysen auf Ebene der Bezirksregionen haben gezeigt, dass die regionalen Unterschiede in der Belastung mit unterschiedlichen Phänomenen von Gewalt und Kriminalität groß sind. Das wird auch noch einmal deutlich, wenn man die nächstkleinere räumliche Ebene, nämlich die sogenannten Planungsräume, in den Blick nimmt.

In Reinickendorf ist nur das Märkische Zentrum in allen drei Bereichen – altersübergreifender Gewalt, Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt – hochbelastet. Im Bereich der Jugendgewalt beträgt die Belastung dort fast das Doppelte des Berliner und des Reinickendorfer Durchschnittswerts, auch die Häufigkeitszahlen für Gewalt allgemein und partnerschaftliche Gewalt liegen deutlich über den Berliner Werten. Gegenüber dem Reinickendorfer Durchschnittswert ist die allgemeine Gewaltbelastung im Märkischen Zentrum um fast das Dreifache erhöht, die Jugendgewaltbelastung beträgt fast das Doppelte.

Das Märkische Zentrum ist in allen drei Bereichen – altersübergreifender Gewalt, Jugendgewalt und partnerschaftlicher Gewalt – überdurchschnittlich belastet

Der Planungsraum Tegeler Forst, der laut Häufigkeitszahl sowohl in Bezug auf Rohheitsdelikte aller Altersgruppen als auch Jugendgewalt auf Rang eins liegt, hat als vor allem von Wald und Wasser geprägte Region eine sehr niedrige Wohnbevölkerung. Im Jahr 2020 waren in dieser Bezirksregion 266 Personen gemeldet. Bei so niedrigen Bevölkerungszahlen geben Häufigkeitszahlen ein verzerrtes Bild wieder, weil eine sehr geringe absolute Zahl von Straftaten zu einer sehr hohen Häufigkeitszahl führt. Die absolute Zahl von Rohheitsdelikten (alle Altersgruppen) lag in der Bezirksregion Tegeler Forst von 2018 bis 2020 durchschnittlich bei 14 Fällen, die absolute Zahl von Rohheitsdelikten acht bis unter 21-jähriger bei einem Fall, sodass von einer hohen Gewaltbelastung in dieser Region nicht gesprochen werden kann.

Mit Blick auf partnerschaftliche Gewalt fällt außerdem auf, dass in Reinickendorf unter den zehn am höchsten belasteten Planungsräumen ausschließlich solche Räume sind, die auf dem Status-Index des Monitorings soziale Stadtentwicklung dem Status „sehr niedrig“ oder „niedrig“ zugeordnet werden, die also von einem Zusammentreffen hoher Arbeitslosigkeit, Langzeitarbeitslosigkeit, Transferbezug und Kinderarmut geprägt sind.

Tabelle 66: Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)

Status Index*	Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Jugendgewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)	Partnerschaftliche Gewalt (HZ und Fälle Ø 2018 bis 2020)			
Reinickendorf		961	217	182		
	<i>Tegeler Forst*</i>	4.168* (14)	<i>Tegeler Forst</i>	505* (1)	Treuenbrietzener Straße	591 (69)
mittel	Waldidyll/ Flughafensee	3.542 (267)	Märkisches Zentrum	501 (74)	Rollbergesiedlung	576 (34)
sehr niedrig	Märkisches Zentrum	2.815 (311)	Alt-Tegel	405 (44)	Schäfersee	539 (48)
sehr niedrig	Scharnweberstraße	2.791 (316)	Wittenau Nord	359 (23)	Breitkopfbecken	508 (39)
niedrig	Breitkopfbecken	2.516 (147)	Mellerbogen	329 (19)	Tegel-Süd	506 (41)
niedrig	Schäfersee	2.408 (178)	Wittenau Süd	302 (45)	Scharnweberstraße	502 (55)
mittel	Alt-Tegel	2.307 (260)	Schorfheidestraße	282 (9)	Letteplatz	474 (52)
niedrig	Letteplatz	2.171 (202)	Klixstraße	258 (21)	Märkisches Zentrum	473 (70)
mittel	Wittenau Süd	2.074 (310)	Treuenbrietzener Straße	249 (29)	Klixstraße	452 (37)
mittel	Wittenau Nord	1.999 (134)	Hausotterplatz	247 (25)	Dannenwalder Weg	451 (48)
Berlin (gesamt)		1.632		216		290

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019 (Wieland et al. 2019)*: Der Statusindex ist der aktuellsten Ausgabe des Monitoring Soziale Stadtentwicklung von 2019 entnommen und bezieht sich auf das Jahr 2018. In kursivierten Planungsräumen sind weniger als 1.000 EWR gemeldet. Hier sind die eingeklammerten Fallzahlen zu beachten, da die Häufigkeitszahlen kaum aussagekräftig sind.

2.12.2 Prävention in Reinickendorf

Regionale Schwerpunkte der kiezorientierten Prävention liegen am Letteplatz in der Bezirksregion Reglinhardstraße (Ost 1), der Auguste-Viktoria-Allee in der Bezirksregion Auguste-Viktoria-Allee (West 4), im Märkischen Viertel (MV 1) und in der Rollbergesiedlung (MV 2). Größter inhaltlicher Schwerpunkt ist die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie Kindern und Jugendlichen allgemein

Im Rahmen des Landesprogramms „Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention“ fördert die Berliner Senatsverwaltung seit 2017 den Ausbau gewaltpräventiver Gremien in den Bezirken. Alle Bezirke verfügen über Präventionsräte oder alternative Gremien, die die bezirkliche Präventionsarbeit koordinieren und den regelmäßigen Austausch der beteiligten Akteurinnen und Akteure organisieren. Aus den Mitteln des Landesprogramms erhält jeder Bezirk eine Summe von 150.000 Euro pro Jahr, aus denen insbesondere Präventionsmaßnahmen mit Pilotcharakter gefördert werden sollen.

In Reinickendorf existiert bereits seit 1997 ein Präventionsrat, der als Plattform für den Austausch zu Themen der Gewalt- und Suchtprävention sowie für die Vernetzung der Akteurinnen und Akteure fungiert. Aus den Mitteln des Landesprogramms wurden 2020 zehn Projekte gefördert. Räumliche Schwerpunkte lagen am Letteplatz in der Bezirksregion Reglinhardstraße (Ost 1), der Auguste-Viktoria-Allee in der Bezirksregion Auguste-Viktoria-Allee (West 4), im Märkischen Viertel (MV 1) und in der Rollbergesiedlung (MV 2). Größter inhaltlicher Schwerpunkt ist die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern sowie Kindern und Jugendlichen allgemein (fünf Projekte), außerdem gibt es ein Projekt im Bereich Gewaltprävention durch Sport, zwei Angebote für Mädchen und Frauen, ein Projekt zur Konfliktvermittlung und Mediation und eines, das sich der Elternarbeit widmet.

Tabelle 67: Projekte im Landesprogramm Kiezorientierte Gewalt und Kriminalitätsprävention 2020

Name des Projekts	Räumliche Schwerpunkte	Thematische Schwerpunkte
„Viola“ – Beratung für Frauen, die von Häuslicher Gewalt bedroht sind	Reinickendorf Ost, bezirksübergreifend	Angebote für Mädchen und Frauen
„Teenspirit“ – Angebot zur Partizipation in JFE	Reinickendorf Ost/Lette Kiez	Angebote für Schülerinnen und Schüler sowie Kinder und Jugendliche
Mentoring an Grundschulen im AVA Kiez	Reinickendorf West/ Auguste-Viktoria-Allee-Kiez	Konfliktvermittlung und Mediation
Theaterarbeit im AVA Kiez	Reinickendorf West/ Auguste-Viktoria-Allee-Kiez	Angebote für Schülerinnen und Schüler sowie Kinder und Jugendliche
„Kompetent online“ – Workshops zur Nutzung digitaler Medien	Bezirksübergreifend	Angebote für Schülerinnen und Schüler sowie Kinder und Jugendliche
Selbstbehauptung und Stärkung der Selbstkompetenz	Reinickendorf West/ Auguste-Viktoria-Allee-Kiez	Angebote für Mädchen und Frauen
Beratungsangebot für Eltern zur Vermeidung von Gewalt in der Erziehung	Bezirksübergreifend	Elternarbeit
Wanderausstellung „ECHT FAIR“	Bezirksübergreifend	Angebote für Schülerinnen und Schüler sowie Kinder und Jugendliche
Gewaltprävention durch Sport und Tanz	Bezirksübergreifend	Gewaltprävention durch Sport
Sportworkshops in der Rollbergesiedlung	Rollbergesiedlung (MV)	Angebote für Schülerinnen und Schüler sowie Kinder und Jugendliche

Datenquelle: Berichte der bezirklichen Präventionsräte 2020 (Landeskommission Berlin gegen Gewalt 2021).

Eine wichtige Rolle gerade in der Prävention von Jugendgewalt spielen Präventionsprogramme, die an Schulen ansetzen. Am Programm „Jugendsozialarbeit an Schulen“ nehmen in Reinickendorf 2020 prozentual deutlich mehr Schulen teil als in Berlin insgesamt. In Reinickendorf ist das Programm an 59,5 % der Schulen vertreten, in Berlin insgesamt sind es 50 %. Sowohl in Reinickendorf als auch in Berlin stellt dies eine deutliche Ausweitung des Programms gegenüber 2018 dar. Damals nahmen 50 % der Reinickendorfer Schulen und 39 % der Berliner Schulen teil.

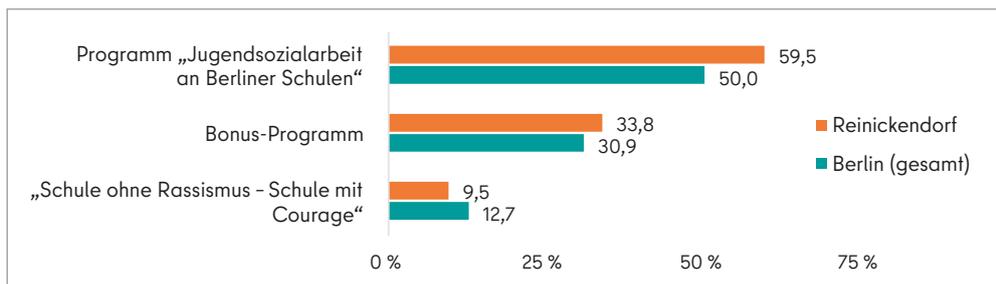
Die Programme „Jugendsozialarbeit an Schulen“ und Bonusprogramm sind in Reinickendorf stark vertreten

Der Anteil an Schulen, die am Bonusprogramm teilnehmen, liegt in Reinickendorf mit 33,8 % etwas über dem Berliner Durchschnitt von 30,9 %, was in etwa den Werten von 2018 entspricht. Das Programm steht allen Schulen offen, an denen der Anteil der von Zuzahlungen zu den Lernmitteln befreiten Schülerinnen und Schüler über 50 % liegt. Die Bereitstellung der Mittel ist an Kooperationsvereinbarungen im Sozialraum geknüpft, mittels derer etwa die Schulsozialarbeit oder die Elternarbeit gestärkt werden können.

Die Verbreitung von Schulen, die den Titel „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ tragen, liegt in Reinickendorf etwas unter dem Berliner Durchschnitt. In Reinickendorf tragen diesen Titel 9,5 % der Schulen, gegenüber 12,7 % in Berlin.

Reinickendorf war außerdem die erste Pilotregion des 2019 gestarteten Programms „proRespekt - gewaltfreie Schulen demokratisch gestalten“. Das Programm setzt „proRespekt-Coaches“ in teilnehmenden Schulen ein, um diese Schulen individuell in Fragen von Gewaltprävention, Demokratiebildung und einer Verringerung der Schuldistanz zu unterstützen.

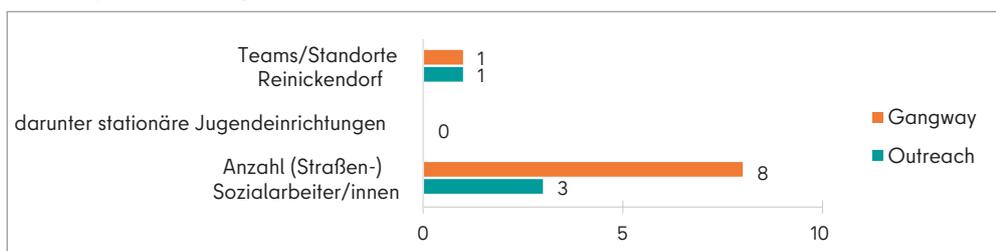
Abbildung 250: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %)



Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021c, 2021d), Projektdaten (Stiftung SPI 2021; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2021), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

Einen wichtigen Beitrag zur Prävention leisten außerdem Ansätze der mobilen (Jugend)Sozialarbeit. Der Träger Outreach ist in der Bezirksregion Alt-Reinickendorf (Ost 2) im Planungsraum Teichstr. mit einem Team vertreten. Neben aufsuchender Jugendarbeit, Einzelfallbegleitung und Beratung bietet das Team auch Partizipationsprojekte und Freizeitbeschäftigungen an. Gangway ist in Reinickendorf mit einem Team, welches sich geografisch in zwei Kleinteams (Nord und West) unterteilt, vor Ort. Neben einem Bolzplatz- und einem Skateplatzprojekt leistet Gangway integrative Arbeit mit Geflüchteten.

Abbildung 251: Mobile Jugendarbeit 2021



Datenquelle: Online-Selbstdarstellung der Träger (April 2021), eigene Berechnungen.

2.12.3 Zentrale Befunde

- In Reinickendorf gibt es hinsichtlich Bevölkerungsstruktur und sozialer Lage regional sehr große Unterschiede.
- Die Kinderarmut ist in Reinickendorf gegenüber dem Berliner Durchschnitt deutlich erhöht.
- Die allgemeine Kriminalitätsbelastung liegt in Reinickendorf unter dem Berliner Durchschnitt.
- Die Kriminalitätsbelastung ist in West 1 (Tegel-Süd/Flughafensee) und in West 4 (Tegel/Tegeler Forst) überdurchschnittlich. Die sehr hohen Werte in West 1, insbesondere 2019, sind auf den Flughafen Tegel zurückzuführen.
- Die Gewaltbelastung liegt in Reinickendorf im Berliner Durchschnitt. Überdurchschnittlich belastet sind die Bezirksregionen Tegel/Tegeler Forst (West 5), Auguste-Victoria-Allee (West 4), Tegel-Süd/Flughafensee (West 1), Alt-Reinickendorf (Ost 2), Reginhardstraße (Ost 1) sowie Märkisches Viertel (MV 1).
- Auch die Belastung mit Jugendgewalt entspricht dem Berliner Durchschnitt. Überdurchschnittlich belastet sind die Bezirksregionen Tegel/Tegeler Forst (West 5) und Märkisches Viertel (MV 1).
- Männliche Tatverdächtige sind mit 86,1 % in Reinickendorf etwas stärker repräsentiert als im Berliner Durchschnitt, Mädchen und junge Frauen sind nur in 15,6 % der Fälle tatverdächtig.
- In Reinickendorf war der Anteil von Kindern mit Sprachdefiziten zu der Einschulungsuntersuchung 2018 deutlich erhöht.
- Fehlquote und Schuldistanz liegen über dem Berliner Durchschnitt.
- Die Belastung mit schulischer Gewalt liegt in Reinickendorf bis 2016 über, seitdem unter dem Berliner Durchschnitt.
- Vier der Reinickendorfer Bezirksregionen gehören zu den berlinweit am stärksten mit schulischer Gewalt belasteten Regionen.
- Die Belastung mit innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt ist in Reinickendorf überdurchschnittlich. Besonders hoch ist sie in den Bezirksregionen Märkisches Viertel (MV 1), Rollbergesiedlung (MV 2), Alt-Reinickendorf (Ost 2), Reginhardstraße (Ost 1) und Auguste-Viktoria-Allee (West 4).
- Reinickendorf lag in Hinblick auf Kindesmisshandlungen über dem Berliner Durchschnitt, in Bezug auf Kindeswohlgefährdungen aber darunter.
- Rechtsmotivierte Taten dominieren die politisch motivierte Kriminalität in Reinickendorf. Der Anteil von Gewalttaten ist niedrig.
- Die Berliner Register registrieren 2017, 2018 und 2019 deutlich mehr rechtsmotivierte Vorfälle in Reinickendorf als die Polizei.
- Berliner Register und ReachOut erfassen in Reinickendorf einen überdurchschnittlich hohen Anteil rassistisch motivierter Vorfälle und Angriffe.
- Der Planungsraum Märkisches Zentrum ist in Bezug auf altersübergreifende Gewalt, Jugendgewalt und partnerschaftliche Gewalt überdurchschnittlich belastet.
- Regionale Schwerpunkte der kiezorientierten Prävention liegen am Letteplatz in der Bezirksregion Reginhardstraße (Ost 1), der Auguste-Viktoria-Allee in der Bezirksregion Auguste-Viktoria-Allee (West 4), im Märkischen Viertel (MV 1) und in der Rollbergesiedlung (MV 2). Größter inhaltlicher Schwerpunkt ist die Arbeit mit Schülerinnen und Schüler sowie Kindern und Jugendlichen allgemein.
- Die Programme „Jugendsozialarbeit an Schulen“ und Bonusprogramm sind in Reinickendorf stark vertreten.

3. Bezirke und Bezirksregionen im Überblick

Tabelle 68: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Mitte nach Bezirksregionen

Arbeitslosigkeit	9,8	7,3	18,8	6,3	4,9	9,4	7,8	13,5	12,4	10,5	12,1	5,0
Fehlquote an Schulen gesamt in %	2,1	0,2	*	0,5	0,9	1,6	2,4	3,4	2,6	2,7	0,1	1,3
Gewalt an Schulen (HZ 2020)	330	0	98	65	150	552	304	535	497	423	557	255
Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	-21,2	-38,4	-51,0	-9,7	-4,4	-23,6	-29,4	-29,0	-26,9	-8,4	-20,6	-12,3
Jugendgewalt (Fälle 2020)	1.056	34	37	288	61	80	82	126	110	110	125	7.536
Jugendgewalt (HZ 2020)	275	226	292	493	195	175	199	331	280	241	223	200
Sexualdelikte (HZ 2020)	173	438	260	248	54	158	139	139	163	153	153	128
Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	15,4	13,3	7,9	5,1	16	4,4	21,9	13,1	33,1	4,4	30,3	15,4
Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	500	571	536	421	276	420	438	657	578	453	665	405
Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	-3,6	6,5	-23,2	-11,3	11,3	-10,0	5,4	-7,7	3,7	-1,1	6,5	-2,2
Rohheit (Fälle 2020)	9.663	594	579	2.097	429	859	875	897	934	956	1.423	60.955
Rohheit (HZ 2020)	2.521	3.945	4.563	3.598	1.374	1.880	2.127	2.358	2.377	2.093	2.536	1.617
Region												
Mitte												
Tiergarten Süd												
Regierungsviertel												
Alexanderplatz												
Brunnenstraße Süd												
Moabit West												
Moabit Ost												
Osloer Straße												
Brunnenstraße Nord												
Parkviertel												
Wedding Zentrum												
Berlin (gesamt)												

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 69: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg nach Bezirksregionen

Region	Friedrichshain -Kreuzberg	Südliche Friedrichstadt	Tempelhofer Vorstadt	nördliche Luisenstadt	südliche Luisenstadt	Karl-Marx-Allee-Nord	Karl-Marx-Allee-Süd	Frankfurter Allee Nord	Frankfurter Allee Süd FK	Berlin (gesamt)
Arbeitslosigkeit	9,2	15,4	8,1	12,2	10,2	7	5,6	10,3	7,2	5,0
Fehlquote an Schulen gesamt in %	1,4	*	1,8	*	2,2	2,1	4	0	0,9	1,3
Gewalt an Schulen (HZ 2020)	149	60	350	120	46	209	0	146	95	255
Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	-17,9	-16,3	-18,2	-5,2	-34,4	26,8	-12,5	-13,0	-33,3	-12,3
Jugendgewalt (Fälle 2020)	666	102	155	87	77	64	74	21	86	7.536
Jugendgewalt (HZ 2020)	230	252	238	401	298	260	287	67	156	200
Sexualdelikte (HZ 2020)	130	136	95	138	151	142	252	93	107	128
Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	14,8	12,3	15,4	18,4	27,1	8,1	27,2	3,2	12,7	15,4
Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	318	489	252	396	317	265	485	278	207	405
Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	-7,3	2,9	-3,9	10,3	-7,6	-7,4	-10,3	-11,1	-25,8	-2,2
Rohheit (Fälle 2020)	6.256	1.074	1.264	746	748	334	755	458	870	60.955
Rohheit (HZ 2020)	2.159	2.653	2.020	3.115	3.132	1.467	3.269	1.646	2.132	1.617

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 70: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Pankow nach Bezirksregionen (Teil I)

Region	Rohheit (HZ 2020)	Rohheit (Fälle 2020)	Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	Sexualdelikte (HZ 2020)	Jugendgewalt (HZ 2020)	Jugendgewalt (Fälle 2020)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2020)	Fehlquote an Schulen gesamt in %	Arbeitslosigkeit
Pankow	1.082	4.444	-5,3	270	11,2	106	117	479	-27,8	77	0,6	6,0
Buch	1.815	303	-10,1	407	35,9	228	294	49	-31,1	293	1,8	9,5
Blankenfelde/ Niederschönhausen	716	205	8,8	196	7	91	80	23	-23,8	84	0	4,3
Buchholz	706	130	7,5	212	5,4	65	125	23	26,3	158	0,4	4
Karow	564	111	-9,0	218	10,2	81	91	18	0,0	39	0,1	4,2
Blankenburg/Heinersdorf/Märchenland	1.126	178	18,3	297	31,6	70	57	9	-35,2	0	*	2,7
Schönholz/Wilhelmsruh/Rosenthal	754	141	3,9	251	10,7	80	59	11	-16,9	0	*	2
Pankow Zentrum	1.002	373	-4,8	287	8,1	83	134	50	-37,1	36	0,6	13,6
Pankow Süd	839	300	-16,9	294	16,8	84	81	29	-37,7	66	0,5	5,9
Weißensee	1.174	457	-6,5	385	7,7	108	134	52	-32,0	116	0,7	6,6
Berlin (gesamt)	1.617	60.955	-2,2	405	15,4	128	200	7.536	-12,3	255	1,3	5,0

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 70: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Pankow nach Bezirksregionen (Teil II)

Arbeitslosigkeit	6,3	7,4	6,2	6,3	6,1	11,5	5,2	5,9	5,0
Fehlquote an Schulen gesamt in %	1,0	*	0,6	*	0	0,8	*	0,4	1,3
Gewalt an Schulen (HZ 2020)	120	94	0	55	0	128	49	26	255
Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	-16,3	-46,9	49,2	-30,0	7,1	-44,8	-40,1	-31,4	-12,3
Jugendgewalt (Fälle 2020)	474	19	50	23	17	48	38	20	7.536
Jugendgewalt (HZ 2020)	139	120	185	84	75	176	139	59	200
Sexualdelikte (HZ 2020)	110	88	163	84	49	184	125	104	128
Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	14,1	25,3	3,7	14,6	13,3	3,7	7,3	3	15,4
Innerfamiliäre und part- nerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	374	328	200	281	249	235	202	262	405
Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	-5,9	-8,2	-2,7	6,6	-2,7	-5,9	-29,4	18,6	-2,2
Rohheit (Fälle 2020)	5.463	209	374	306	237	466	354	294	60.955
Rohheit (HZ 2020)	1.600	1.320	1.385	1.115	1.052	1.713	1.299	874	1.617
Region	Charlottenburg- Wilmerdorf	Weißensee Ost	Prenzlauer Berg Nord- west	Prenzlauer Berg Nord	Helmholtzplatz	Prenzlauer Berg Ost	Prenzlauer Berg Süd- west	Prenzlauer Berg Süd	Berlin (gesamt)

Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 71: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf nach Bezirksregionen (Teil I)

Region	Rohheit (HZ 2020)	Rohheit (Fälle 2020)	Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	Sexualdelikte (HZ 2020)	Jugendgewalt (HZ 2020)	Jugendgewalt (Fälle 2020)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2020)	Fehlquote an Schulen gesamt in %	Arbeitslosigkeit
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.600	5.463	-5,9	374	14,1	110	139	474	-16,3	120	1,0	6,3
Charlottenburg-Nord	2.036	395	-7,1	752	30,9	98	170	33	-56,7	66	0,1	11,8
Heerstrasse	1.147	149	-45,4	277	7,7	108	77	10	-71,1	35	0,4	3,3
Westend	1.277	362	-20,4	247	14,1	92	78	22	13,3	27	0,3	4,9
Schloß Charlottenburg	1.562	382	4,6	442	12,3	127	205	50	30,6	267	3,5	7,1
Mierendorffplatz	1.889	294	16,9	565	0	161	154	24	-23,0	94	0,1	10,7
Otto-Suhr-Allee	2.021	571	-12,1	396	14,2	131	134	38	13,6	61	*	7,2
Neue Kantstraße	1.364	331	-6,0	280	12,4	111	152	37	10,9	257	2,5	5,6
Kantstraße	1.899	412	-9,1	429	4,6	92	207	45	-10,8	178	1,1	6,3
Kurfürstendamm	5.567	843	-8,0	363	6,6	330	489	74	-25,6	0	0,4	5,4
Berlin (gesamt)	1.617	60.955	-2,2	405	15,4	128	200	7.536	-12,3	255	1,3	5,0

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 71: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf nach Bezirksregionen (Teil II)

Region	Rohheit (HZ 2020)	Rohheit (Fälle 2020)	Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	Sexualdelikte (HZ 2020)	Jugendgewalt (HZ 2020)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	Jugendgewalt (Fälle 2020)	Gewalt an Schulen (HZ 2020)	Fehlquote an Schulen gesamt in %	Arbeitslosigkeit
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.717	4.215	3,7	565	24,4	122	241	7,1	591	279	2,0	9,1
Halensee	1.442	225	0,1	532	57,7	77	45	-45,8	7	0	*	6,1
Grunewald	1.121	222	-1,4	308	15,1	136	86	-10,4	17	0	0,5	4,7
Schmargendorf	933	146	18,7	262	0	38	134	-8,2	21	365	1,5	4,7
Wiesbadener Straße	665	122	0,3	251	0	87	76	28,8	14	0	*	5,4
Düsseldorfer Straße	1.122	361	-7,7	348	6,2	72	106	6,0	34	178	1,3	5,7
Barsstraße	1.299	192	9,6	318	27,1	61	102	-4,7	15	46	0,4	6,1
Volkspark Wilmersdorf	1.184	413	16,1	313	20,1	69	95	8,0	33	111	0,3	5,8
Forst Grunewald*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*
Berlin (gesamt)	1.617	60.955	-2,2	405	15,4	128	200	-12,3	7.536	255	1,3	5,0

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 72: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Spandau nach Bezirksregionen

Region	Rohheit (HZ 2020)	Rohheit (Fälle 2020)	Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	Sexualdelikte (HZ 2020)	Jugendgewalt (HZ 2020)	Jugendgewalt (Fälle 2020)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2020)	Fehlquote an Schulen gesamt in %	Arbeitslosigkeit
Spandau	1.717	4.215	3,7	565	24,4	122	241	591	7,1	279	2,0	9,1
Hakenfelde	1.139	305	11,6	392	18,7	71	127	34	9,5	219	5,6	6
Falkenhagener Feld	1.580	663	12,8	667	14,3	126	224	94	1,4	367	2,4	10,3
Spandau Mitte	2.734	1.016	1,1	694	37,7	153	449	167	39,4	423	1,4	10,5
Brunsbütteler Damm	1.284	309	10,8	391	20,8	87	195	47	-14,5	514	3,6	6,4
Heersstraße Nord	1.772	522	5,0	815	40,7	153	258	76	20,6	491	1,9	11,8
Wilhelmstadt	1.991	737	-10,5	505	21,6	108	249	92	-30,1	341	2	11,1
Haselhorst	1.686	278	14,5	649	6,1	152	206	34	53,7	0	*	9,6
Stiemensstadt	1.743	222	11,2	612	54,9	157	141	18	6,8	47	1,5	8,9
Gatow/Kladow	761	151	6,1	187	10,1	91	141	28	65,9	70	0,4	2,6
Berlin (gesamt)	1.617	60.955	-2,2	405	15,4	128	200	7.536	-12,3	255	1,3	5,0

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 73: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Steglitz-Zehlendorf nach Bezirksregionen

Region	Steglitz-Zehlendorf	Schloßstr.	Albrechtstr.	Lankwitz	Ostpreußendamm	Teltower Damm	Drakestr.	Zehlendorf Südwest	Zehlendorf Nord	Berlin (gesamt)
Arbeitslosigkeit	5,0	4,7	6,7	6,4	5,9	4,5	4,5	3,1	3	5,0
Fehlquote an Schulen gesamt in %	0,5	0,6	1	1	0,1	0,2	0,4	0,1	0,7	1,3
Gewalt an Schulen (HZ 2020)	108	54	187	302	50	39	97	69	93	255
Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	-22,2	-9,5	-53,5	-30,0	-24,3	-29,9	-28,6	-4,6	15,7	-12,3
Jugendgewalt (Fälle 2020)	346	55	32	52	28	32	48	39	60	7.536
Jugendgewalt (HZ 2020)	112	249	60	119	78	94	96	145	140	200
Sexualdelikte (HZ 2020)	79	82	65	78	62	73	90	104	86	128
Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	17,2	4,5	9,3	9,2	67,2	11,8	10	14,9	14	15,4
Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	274	254	239	422	350	256	285	182	170	405
Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	2,7	-11,8	-3,6	5,2	10,1	0,5	17,2	0,7	1,7	-2,2
Rohheit (Fälle 2020)	3.054	320	411	545	359	325	462	265	360	60.955
Rohheit (HZ 2020)	989	1.449	768	1.251	1.005	955	921	987	839	1.617

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 74: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg nach Bezirksregionen

Region	Rohheit (HZ 2020)	Rohheit (Fälle 2020)	Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	Sexualdelikte (HZ 2020)	Jugendgewalt (HZ 2020)	Jugendgewalt (Fälle 2020)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2020)	Fehlquote an Schulen gesamt in %	Arbeitslosigkeit
Tempelhof-Schöneberg	1.339	4.681	-5,4	359	8,6	100	159	555	-12,6	248	1,2	7,4
Schöneberg-Nord	2.118	1.062	-1,9	437	21,9	128	183	92	1,1	89	0,6	8,2
Schöneberg-Süd	1.370	707	-8,8	302	3,9	87	163	84	-10,4	373	1,2	6,7
Friedenau	982	453	5,3	215	2,2	115	158	73	-13,7	395	1	5
Tempelhof	1.539	993	-16,8	437	6,2	132	200	129	-20,9	292	2,7	9,1
Mariendorf	1.260	677	14,0	385	7,4	52	121	65	0,0	142	0,5	7,5
Mariefelde	1.051	339	-6,9	366	3,1	112	136	44	-12,3	207	1	8,3
Lichtenrade	852	444	-11,3	334	13,4	71	129	67	-24,6	191	0,9	6,4
Berlin (gesamt)	1.617	60.955	-2,2	405	15,4	128	200	7.536	-12,3	255	1,3	5,0

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 75: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Neukölln nach Bezirksregionen

Region	Neukölln	Schillerpromenade	Neuköllner Mitte/Zentrum	Reutersstraße	Rixdorf	Köllnische Heide	Britz	Buckow	Gropiusstadt	Buckow Nord	Rudow	Berlin (gesamt)
Arbeitslosigkeit	11,6	13,2	14,7	10,8	12,8	19,8	10,5	9	13,1	8,7	5,6	5,0
Fehlquote an Schulen gesamt in %	2,3	*	1,3	1,2	7,1	6,3	1,6	2	3,6	-	1	1,3
Gewalt an Schulen (HZ 2020)	489	214	181	280	509	853	429	940	839	*	345	255
Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	-12,5	-8,2	-7,1	-20,7	11,7	9,6	-18,3	-20,1	-23,7	45,2	-17,6	-12,3
Jugendgewalt (Fälle 2020)	799	80	114	66	76	51	123	73	133	13	70	7.536
Jugendgewalt (HZ 2020)	244	246	301	169	191	331	282	255	354	135	159	200
Sexualdelikte (HZ 2020)	116	151	134	128	141	175	135	84	106	31	50	128
Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	13,1	15,4	7,9	2,6	20,2	19,5	4,6	28	10,6	20,8	15,9	15,4
Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	491	526	525	488	448	754	496	423	572	531	339	405
Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	-0,3	7,7	-8,3	-1,4	-2,8	-0,4	9,9	6,0	-7,3	-4,2	3,2	-2,2
Rohheit (Fälle 2020)	6.038	724	981	879	671	327	823	359	641	142	478	60.955
Rohheit (HZ 2020)	1.841	2.229	2.586	2.246	1.690	2.125	1.889	1.255	1.705	1.479	1.088	1.617

Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 76: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Treptow-Köpenick nach Bezirksregionen (Teil I)

Region	Rohheit (HZ 2020)	Rohheit (Fälle 2020)	Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	Sexualdelikte (HZ 2020)	Jugendgewalt (HZ 2020)	Jugendgewalt (Fälle 2020)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2020)	Fehlquote an Schulen gesamt in %	Arbeitslosigkeit
Treptow-Köpenick	1.286	3.551	-0,3	339	15,6	111	155	428	-8,3	225	1,0	6,7
Alt-Treptow	2.051	270	-7,7	311	15,2	235	235	31	0,9	0	2,2	7,7
Plänterwald	1.230	139	58,9	416	0	230	133	15	25,5	431	2,2	7,6
Baumschulenweg	1.424	269	28,4	434	10,6	127	169	32	-0,6	595	6,1	7
Johannisthal	967	193	-1,5	391	30,1	85	130	26	-4,4	313	0,9	9
Oberschöneweide	1.832	433	-2,1	495	25,4	135	224	53	-16,4	683	3,2	9,5
Niederschöneweide	2.238	291	5,3	384	7,7	169	200	26	11,7	49	0,1	7,5
Adlershof	1.361	275	9,8	317	0	134	148	30	1,3	227	0,6	6,7
Köllnische Vorstadt/ Spindlersfeld	1.594	181	-2,0	573	26,4	79	299	34	4,2	0	0,9	8,7
Altglienicke	1.241	351	5,6	410	14,1	71	205	58	19,2	452	0,2	6,5
Bohnsdorf	1.162	153	0,2	410	15,2	68	106	14	7,1	299	1,2	4,5
Berlin (gesamt)	1.617	60.955	-2,2	405	15,4	128	200	7.536	-12,3	255	1,3	5,0

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 76: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Treptow-Köpenick nach Bezirksregionen (Teil II)

Region	Rohheit (HZ 2020)	Rohheit (Fälle 2020)	Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	Sexualdelikte (HZ 2020)	Jugendgewalt (HZ 2020)	Jugendgewalt (Fälle 2020)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2020)	Fehlquote an Schulen gesamt in %	Arbeitslosigkeit
Treptow-Köpenick	1.286	3.551	-0,3	339	15,6	111	155	428	-8,3	225	1,0	6,7
Grünau	970	70	19,6	208	27,7	69	83	6	-5,7	0	1,1	4,5
Schmöckwitz/Karolinenhof/Rauchfangswerder	788	35	-3,2	225	0	113	23	1	-48,9	0	-	3,4
Köpenick-Süd	681	82	43,7	191	8,3	41	83	10	43,1	225	-	5
Allende-Viertel	694	79	-23,7	132	8,8	114	114	13	-43,3	326	0,3	6,4
Altstadt-Kiez	1.704	125	-16,0	559	54,5	109	300	22	9,5	*	-	8,1
Müggelheim	568	39	13,6	189	29,1	44	73	5	65,9	536	-	3,5
Friedrichshagen	868	165	-8,7	184	15,8	74	105	20	-49,8	80	0,8	4,9
Rahnsdorf/Hessenwinkel	812	80	8,8	112	10,1	61	41	4	-22,6	0	-	3,1
Dammvorstadt	1.952	229	-29,4	213	25,6	136	188	22	-35,8	300	-	6,2
Köpenick-Nord	594	79	-30,2	256	0	90	38	5	-61,2	0	0,3	4,9
Berlin (gesamt)	1.617	60.955	-2,2	405	15,4	128	200	7.536	-12,3	255	1,3	5,0

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 77: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Marzahn-Hellersdorf nach Bezirksregionen

Region	Marzahn-Hellersdorf	Marzahn-Nord	Marzahn-Mitte	Marzahn-Süd	Hellersdorf-Nord	Hellersdorf-Ost	Hellersdorf-Süd	Biesdorf	Kaulsdorf	Mahlsdorf	Berlin (gesamt)
Rohheit (HZ 2020)	1.553	2.331	1.726	1.465	2.038	1.953	1.555	1.129	1.005	605	1.617
Rohheit (Fälle 2020)	4.251	567	831	572	764	411	392	327	195	180	60.955
Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	0,3	2,2	-10,7	-1,0	-6,1	15,7	1,7	7,4	18,9	26,0	-2,2
Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	502	728	515	446	734	770	524	307	304	195	405
Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	19,4	24,7	20,8	20,5	32	23,8	31,7	3,5	5,2	6,7	15,4
Sexualdelikte (HZ 2020)	132	156	158	126	200	171	115	93	77	44	128
Jugendgewalt (HZ 2020)	308	658	343	248	368	475	258	183	180	87	200
Jugendgewalt (Fälle 2020)	842	160	165	97	138	100	65	53	35	26	7.536
Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	-3,4	6,0	-15,5	-7,5	-14,0	2,2	1,6	9,6	25,0	27,9	-12,3
Gewalt an Schulen (HZ 2020)	645	2.609	729	545	280	591	350	328	307	314	255
Fehlquote an Schulen gesamt in %	1,5	2,4	1,4	-	1,4	1,9	-	0,9	-	0,4	1,3
Arbeitslosigkeit	7,0	7,2	8,9	7,3	10,2	8,4	7,4	3,4	3,1	2,2	5,0

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 78: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Lichtenberg nach Bezirksregionen (Teil I)

Region	Lichtenberg	Malchow, Wartenberg und Falkenberg	Neu-Hohenschönhausen Nord	Neu-Hohenschönhausen Süd	Alt-Hohenschönhausen Nord	Alt-Hohenschönhausen Süd	Berlin (gesamt)
Arbeitslosigkeit	7,4	2,6	10,2	9,9	7,3	6,6	5,0
Fehlquote an Schulen gesamt in %	1,5	0,8	2	5	2,8	0,9	1,3
Gewalt an Schulen (HZ 2020)	325	37	461	885	454	272	255
Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	-3,2	-18,6	-7,4	21,4	-27,8	-14,0	-12,3
Jugendgewalt (Fälle 2020)	634	7	63	103	31	49	7.536
Jugendgewalt (HZ 2020)	214	127	212	380	184	148	200
Sexualdelikte (HZ 2020)	101	146	98	140	142	75	128
Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	12,8	18,2	26,9	25,8	17,8	15,1	15,4
Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	380	200	521	413	570	301	405
Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	-4,5	65,5	-14,7	-6,8	-9,8	-12,7	-2,2
Rohheit (Fälle 2020)	4.067	62	406	411	258	319	60.955
Rohheit (HZ 2020)	1.370	1.129	1.365	1.517	1.531	960	1.617

Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 78: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Lichtenberg nach Bezirksregionen (Teil II)

Region	Rohheit (HZ 2020)	Rohheit (Fälle 2020)	Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	Sexualdelikte (HZ 2020)	Jugendgewalt (HZ 2020)	Jugendgewalt (Fälle 2020)	Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	Gewalt an Schulen (HZ 2020)	Fehlquote an Schulen gesamt in %	Arbeitslosigkeit
Lichtenberg	1.370	4.067	-4,5	380	12,8	101	214	634	-3,2	325	1,5	7,4
Fennpfuhl	1.200	405	-2,4	359	14,8	104	267	90	6,0	486	0,5	8,2
Alt-Lichtenberg	2.436	765	-2,4	366	6,4	118	350	110	-7,7	192	1,3	6,9
Frankfurter Allee Süd	2.059	205	32,6	492	30,1	100	221	22	49,3	203	2	7,3
Neu Lichtenberg	1.339	456	-6,0	314	2,9	97	135	46	-33,8	130	0,5	6,9
Friedrichsfelde Nord	1.369	216	-14,1	532	6,3	76	177	28	29,2	583	-	9,2
Friedrichsfelde Süd	1.070	289	-6,1	344	3,7	93	244	66	7,5	834	2,6	7,8
Rummelsburger Bucht	1.861	79	9,9	471	0	118	118	5	0,0	*	*	5,1
Karlshorst	659	186	10,4	227	3,5	60	46	13	-14,8	62	0,1	3,7
Berlin (gesamt)	1.617	60.955	-2,2	405	15,4	128	200	7.536	-12,3	255	1,3	5,0

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 79: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Reinickendorf nach Bezirksregionen (Teil I)

Region	Reinickendorf	Ost 1 - Reginhardstr.	Ost 2 - Alt-Reinickendorf	West 1 - Tegel-Süd/Flughafensee	West 4 - Auguste-Viktoria-Allee	West 5 - Tegel/Tegeler Forst	West 2 - Heiligensee/Konradshöhe	Berlin (gesamt)
Arbeitslosigkeit	7,983	11,6	8,7	3,2	37,8	1,8	2,4	5,0
Fehlquote an Schulen gesamt in %	1,6	0,9	1	*	1,5	1,5	4,3	1,3
Gewalt an Schulen (HZ 2020)	220	140	306	86	586	54	452	255
Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	4,2	12,0	-17,8	-23,1	-0,5	33,2	35,5	-12,3
Jugendgewalt (Fälle 2020)	546	59	42	29	60	49	46	7.536
Jugendgewalt (HZ 2020)	205	206	152	183	217	437	191	200
Sexualdelikte (HZ 2020)	104	112	127	170	94	125	83	128
Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	21,4	14	14,5	31,5	25,3	17,8	4,1	15,4
Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	462	614	631	466	599	347	170	405
Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	6,6	17,6	14,4	-13,0	11,4	8,8	21,4	-2,2
Rohheit (Fälle 2020)	4.184	520	518	345	628	261	164	60.955
Rohheit (HZ 2020)	1.572	1.814	1.878	2.173	2.266	2.325	680	1.617

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

Tabelle 79: Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Reinickendorf nach Bezirksregionen (Teil II)

Region	Reinickendorf	Nord 1 - Frohnau/ Hermsdorf	Nord 2 - Waidmanns- lust/Wittenau/Lübars	MV 1 - Märkisches Vier- tel	MV 2 - Rollbergsied- lung	West 3 - Borsigwalde/ Freie Scholle	Berlin (gesamt)
Arbeitslosigkeit	7,983	5,2	7,9	27,0	3,2	10,3	5,0
Fehlquote an Schulen gesamt in %	1,6	1,6	3,2	1,4	*	0,9	1,3
Gewalt an Schulen (HZ 2020)	220	253	140	238	172	151	255
Jugendgewalt (Änderung HZ ggü. 2019; in %)	4,2	23,7	-26,4	-14,0	9,3	-33,1	-12,3
Jugendgewalt (Fälle 2020)	546	47	54	128	13	16	7.536
Jugendgewalt (HZ 2020)	205	141	170	319	141	97	200
Sexualdelikte (HZ 2020)	104	69	82	120	119	73	128
Misshandlung Kinder und Schutzbefohlene (HZ 2020)	21,4	15	12,6	39,9	54,2	24,4	15,4
Innerfamiliäre und part- nerschaftliche Gewalt (HZ 2020)	462	129	384	713	650	292	405
Rohheit (Veränderung ggü. 2019; in %)	6,6	19,3	2,7	-1,6	12,5	0,5	-2,2
Rohheit (Fälle 2020)	4.184	227	528	685	140	162	60.955
Rohheit (HZ 2020)	1.572	679	1.662	1.707	1.516	987	1.617

Datenquelle: Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021d, 2021e), Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a, 2021d, 2021e), eigene Berechnungen. Durch die Färbung der Zellen wird gekennzeichnet in welchem Quartil sich der jeweilige Wert im Vergleich aller Bezirksregionen befindet. Eine dunklere Färbung steht für eine höhere Belastung in der jeweiligen Kategorie, bei Jahresvergleichen 2019 zu 2020 für eine negative Entwicklung. * = Angaben für Bezirksregionen mit weniger als vier Schulen werden aus Gründen des Datenschutzes nicht ausgewiesen.

4. Anhang

4.1 METHODISCHES VORGEHEN

Das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz untersucht zentrale Entwicklungen im Bereich der Gewaltdelinquenz für Berlin insgesamt und auf der Ebenen der Berliner Bezirke, Bezirksregionen und Planungsräume. Um sich den zahlreichen Ausprägungen von Gewalt anzunähern, wurden Daten aus unterschiedlichen Quellen genutzt und auf sozialräumlicher Ebene aufbereitet. Ziel ist es, räumliche Schwerpunkte von Gewalt und deren mögliche Hintergründe auszuweisen sowie mittelfristige Entwicklungen zu beschreiben.

Im Folgenden werden zunächst die zentralen Datenbereiche des Berliner Monitorings Gewaltdelinquenz und die daraus berechneten Kennziffern erläutert. Zu den genutzten Daten zählen

- polizeiliche Daten zur Gewaltdelinquenz sowie zu weiteren Delikten,
- soziostrukturelle Daten des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg,
- Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zu Schülerzahlen und Fehlzeiten,
- Daten der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung zu sogenannten Raufunfällen an Schulen,
- Daten zu den Einschulungsuntersuchungen der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung,
- Sozialstatistische Daten aus dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen,
- die Statistik zur Anzahl der von den Jugendämtern festgestellten Kindeswohlgefährdungen,
- bezirkliche Daten über die Förderung gewaltpräventiver Projekte,
- Daten zivilgesellschaftlicher Träger zur Dokumentation und Beratung bei politisch motivierten Vorfällen und Angriffen sowie Fällen von häuslicher Gewalt.

Ein genauer Überblick über die verwendeten Daten und die zugehörigen Quellen ist den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen. Anschließend wird die Vorgehensweise bei der Untersuchung der regionalen Gewaltbelastung skizziert.

Das Monitoring ist auf die Zulieferung von Sekundärdaten aus unterschiedlichen Quellen angewiesen. Dabei wurden Daten herangezogen, die nach Möglichkeit bis auf die sozialräumliche Ebene der Bezirksregionen differenzieren. Um möglichst aktuelle Daten bereitstellen zu können, wurden z.T. unterschiedliche Bezugsjahre zugrunde gelegt. Die Daten beziehen sich somit, sofern möglich, auf das Bezugsjahr 2020 bzw. auf das Schuljahr 2020/21. Der Begriff „Jugendgewalt“ wird, sofern nicht anders spezifiziert, zusammenfassend auf Kinder, Jugendliche und Heranwachsende (8- bis unter 21-Jährige) bezogen. Tatverdächtige Kinder unter acht Jahren werden bei der Darstellung nicht berücksichtigt.

Tabelle 80: Überblick über die Datenquellen zur Berechnung der Indikatoren

Indikatoren	Datenquellen zur Berechnung
Anzahl der erfassten Rohheitsdelikte mit und ohne Tatverdächtige verschiedener Altersgruppen (2010 bis 2020)	(Polizei Berlin 2021e)
Anzahl der Delikte im Kontext Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt, der Sexualdelikte und Misshandlung von Kindern und Schutzbefohlenen (2010 bis 2020)	(Polizei Berlin 2021a)
Anzahl der Rohheitsdelikte an Schulen mit 8- bis unter 21-jährigen Tatverdächtigen (2010 bis 2020)	(Polizei Berlin 2021d)
Fälle politisch motivierter Kriminalität und Gewaltdelikte (bis 2020)	(Polizei Berlin 2021c)
Zivilgesellschaftlich dokumentierte Fälle von den Berliner Registerstellen und ReachOut	(ReachOut 2021)
Angaben zur Arbeitslosigkeit (2020) sowie zur Kinderarmut (2019)	(Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021)
Gewaltbedingte Schülerunfälle Anzahl und Fälle je 1.000 Versicherte (bis 2020)	(Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) 2021)
Zahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden bzw. beruflichen Schulen	(Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d)
Fälle innerfamiliärer und partnerschaftlicher Gewalt bzw. der Misshandlung von Kindern oder Schutzbefohlenen (2020)	(Polizei Berlin 2021a)
Zahl der Verfahren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung (2019)	(Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020a)
Fehlquoten (entschuldigte bzw. unentschuldigte Fehltage pro Schulhalbjahr), Schülerinnen und Schüler mit mehr als 20 unentschuldigten Fehltagen pro Halbjahr (1. Schulhalbjahr 2020/2021)	(Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e)
Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen (2018)	(Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021)
Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner sowie deren Altersgruppen und Herkunft (2010-2020)	(Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021)

Polizeiliche Daten zur Gewaltdelinquenz

Die kriminalstatistischen Daten zur allgemeinen Kriminalität entstammen der Verlaufsstatistik Data Warehouse Führungsinformation (DWH-FI) und der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS).

Während die DWH-FI stets den tagesaktuellen Stand der im Polizeilichen Landessystem zur Information, Kommunikation und Sachbearbeitung (POLIKS) erfassten Daten mit einhergehenden fortlaufenden Änderungen des Datenbestands widerspiegelt, bildet die PKS Informationen zum Zeitpunkt des Abschlusses der polizeilichen Ermittlungen ab und wird jeweils zum Jahresende für das gesamte Stadtgebiet von Berlin ohne Regionalisierung festgeschrieben. Die zeitliche Zuordnung orientiert sich hierbei am Abschlussdatum des Vorgangs (Ausgangsstatistik). Die PKS-Erfassung erfolgt zudem tatortbezogen und enthält somit auch die von auswärtigen Dienststellen oder der Bundespolizei bearbeiteten Vorgänge, sobald sich der Tatort in Berlin befindet. Im DWH-FI sind diese Vorgänge hingegen nicht enthalten, jedoch lassen sich auf Basis dieser, im Gegensatz zur PKS, Aussagen auf sozialräumlicher Ebene treffen.

Die Fallzahlen der Politisch motivierten Kriminalität entstammen dem „Kriminalpolizeilichen Meldedienst in Fällen Politisch motivierter Kriminalität“ (KPM-D-PMK). Dabei handelt es sich ebenfalls um eine Eingangsstatistik.

Aufgrund unterschiedlicher Zählweisen und Bereinigungsverfahren sowie Abfragezeitpunkte bei der Auswertung, sind die Daten der genannten Quellen nicht direkt miteinander vergleichbar. Bei den Zahlen aus der DWH-FI und dem KPM-D-PMK kann es bei unterschiedlichen Abfragezeitpunkten sowohl unter- als auch überjährig zu Fallzahlenänderungen kommen.

Dem Monitoring liegen polizeiliche Daten unterschiedlicher Art zugrunde, im Wesentlichen

- die Häufigkeitszahlen (HZ), d.h. die jeweilige Zahl der Delikte pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner auf der sozialräumlichen Ebene der Berliner Bezirke und Bezirksregionen,
- die Häufigkeitszahlen (HZ) der Gewaltdelikte an Schulen, d.h. die Zahl der Delikte hochgerechnet auf 100.000 Schülerinnen und Schüler einer Region. Es wird jedoch nicht die Belastung der einzelnen Schulen, sondern in der jeweiligen Bezirksregion bzw. dem jeweiligen Bezirk berechnet. Aus Datenschutzgründen werden ausschließlich Regionen mit mehr als drei Schulen hinsichtlich ihrer Belastung mit schulischer Gewalt beschrieben. Für Teilauswertungen nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit auf der Ebene Berlins sind Aufschlüsselungen der Schülerzahlen aus einer digitalen Datenbank der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie herangezogen worden, die partiell geringfügig von den sozialräumlichen Daten abweichen.

Die Kennziffern werden für verschiedene Delikte erfasst, um ein breites Spektrum der polizeilich erfassten Gewaltdelinquenz abzubilden. Dabei wurden die folgenden Delikte, Deliktgruppen bzw. mit Markern gekennzeichneten Formen von Gewalt berücksichtigt:

- Straftaten gegen das Leben,
- politisch motivierte Kriminalität und Gewalt,
- Sexualdelikte bzw. Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung,
- Rohheitsdelikte insgesamt sowie
- deren Untergruppen Raub³⁴, Straftaten gegen die persönliche Freiheit sowie Körperverletzungen, und zwar sowohl gefährliche und schwere Körperverletzung als auch vorsätzliche leichte Körperverletzung,

³⁴ Die zusammenfassend als Raub bezeichnete Kategorie (210000) enthält die Untergruppen Raub, räuberische Erpressung und räuberischer Angriff auf Kraftfahrer.

- Widerstand gegen und tätlicher Angriff auf Vollstreckungsbeamtinnen und -beamte und gleichgestellte Personen,
- partnerschaftliche und familiäre Gewalt³⁵,
- Misshandlung von Kindern sowie Misshandlung von Schutzbefohlenen,
- Straftaten insgesamt.

Bei Kieztaten handelt es sich gemäß Polizeilicher Kriminalstatistik um eine Gruppe von Delikten, bei denen oftmals ein enger räumlicher Bezug zwischen Tatort und Wohnort des Täters besteht. Die Gruppe der Kieztaten besteht aus den folgenden Delikten: Automatenbruch, Bedrohung, Freiheitsberaubung, Keller- und Bodeneinbruch, Körperverletzung, Misshandlung von Kindern/ Schutzbefohlenen, Nötigung, Raub, Sachbeschädigung an Kfz, Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte, Wohnungseinbruch.

Die Häufigkeitszahl – die Zahl der Delikte pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner

Auf der Ebene der Berliner Bezirke und Bezirksregionen wird je nach Deliktsbereich die Anzahl der Straftaten insgesamt oder die Anzahl der Straftaten mit ermittelten Tatverdächtigen ausgewiesen. Es handelt sich hierbei also um eine Fallstatistik, die Tatorte, nicht Wohnorte ausweist. Um Regionen mit unterschiedlich vielen Bewohnerinnen und Bewohnern vergleichen zu können, wird die Häufigkeitszahl, d.h. die Zahl der Fälle je 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner, berechnet. Grundlage ist wiederum das Einwohnerregister. Die Häufigkeitszahl gibt somit Aufschluss über die Belastung eines Gebiets mit der jeweiligen Deliktform. Diese Kennziffer wird für die Planungsräume, Bezirksregionen, Bezirke und für Berlin insgesamt berechnet. Auf dieser Grundlage sind Vergleiche im räumlichen Querschnitt sowie im zeitlichen Längsschnitt möglich. Die Fallzahlen basieren auf der Verlaufsstatistik der Polizei Berlin. Aufgrund unterschiedlicher Zählweisen und Bereinigungsverfahren sind sie nicht direkt mit den Angaben der PKS vergleichbar. Die Verlaufsstatistik ermöglicht zwar Aussagen auf einer kleinteiligen sozialräumlichen Ebene, weist aber im Gegensatz zur PKS (Polizeilichen Kriminalstatistik) eine etwas geringere Genauigkeit auf (Der Polizeipräsident in Berlin 2018, S. 158).

Im vorliegenden Monitoring werden zudem Zeitreihen berücksichtigt, die die Entwicklung von 2010 bis 2020 nachzeichnen. Die hierzu bereitgestellten Daten beziehen sich auf Stichtage aus dem Jahr 2021, d.h., sie enthalten, soweit nicht anders ausgewiesen, leichte nachträgliche Bereinigungen der Daten aus den vorherigen Jahren. Zur Harmonisierung der Daten wurden im Monitoring Gewaltdelinquenz daher die Häufigkeitszahlen für die zurückliegenden Jahre neu berechnet, und zwar auf der Grundlage der polizeilichen Daten mit dem aktuellen Stichtag. Dadurch ergeben sich leichte Abweichungen gegenüber den Häufigkeitszahlen in früheren Ausgaben des auf Jugendgewaltdelinquenz fokussierten Monitorings (bezogen auf Jugendgewalt und Rohheitsdelikte an Schulen).

Im Rahmen der Bezirksprofile werden zudem Häufigkeitszahlen für die allgemeine Kriminalitätsbelastung der Bezirke und Regionen angegeben, die dem Kriminalitätsatlas der Polizei Berlin entnommen sind (Polizei Berlin 2021b). Diese sind nicht direkt mit den im vorliegenden Monitoring veröffentlichten Häufigkeitszahlen vergleichbar, da sie auf einer anderen statistischen Grundlage beruhen, nämlich auf Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik, während die Häufigkeitszahlen des Monitorings auf verlaufsstatistischen Daten der Polizei Berlin basieren. In Bezug

³⁵ „Partnerschaftliche und innerfamiliäre Gewalt bezeichnet (unabhängig vom Tatort/auch ohne gemeinsamen Wohnsitz) (Gewalt-)Straftaten zwischen Personen in einer partnerschaftlichen Beziehung, die derzeit besteht, die sich in Auflösung befindet oder die aufgelöst ist, oder die in einem Angehörigenverhältnis zueinander stehen, soweit es sich nicht um Straftaten zum Nachteil von Kindern handelt.“ (Der Polizeipräsident in Berlin und Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (BIG e.V.) 2001, S. 7)

auf die Schulgewalt werden ebenfalls Häufigkeitszahlen genannt, um Regionen mit unterschiedlich großen Schülerpopulationen vergleichen zu können. Dabei wird die Zahl der polizeilich registrierten Rohheitsdelikte pro 100.000 *Schülerinnen und Schüler* angegeben. Genauer gesagt, handelt es sich um Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von acht bis unter 21 Jahren. Das polizeiliche Erfassungssystem POLIKS wurde hinsichtlich der Erfassung der Tatörtlichkeit Schule überarbeitet, weshalb für das Jahr 2018 keine belastbaren Daten zur Verfügung stehen. Es werden daher für das Jahr 2018 nur die absoluten Fallzahlen dargestellt.

Die Zahl der Rohheitsdelikte wird zudem nach Altersgruppen, Geschlecht sowie deutscher bzw. nicht deutscher Staatsangehörigkeit der Tatverdächtigen differenziert. Dabei wird der Anteil der Fälle mit Tatverdächtigen einer bestimmten Gruppe angegeben.

Zur Berechnung von gruppenspezifischen Häufigkeitszahlen der Rohheitsdelikte an Schulen (Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit) wurden entsprechend differenzierte Schülerzahlen aus einer digitalen Datenbank der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie herangezogen, die geringfügig von den sozialräumlichen Werten abweichen.

Soziostrukturelle Daten

Das Berliner Monitoring Gewaltdelinquenz bezieht sich auf die sozialräumliche Ebene der Berliner Bezirksregionen. Dies ist die mittlere Ebene der Raumhierarchie der Lebensweltlich Orientierten Räume (LOR). Von den 138 Bezirksregionen wurde eine, nämlich Forst Grunewald, aufgrund ihrer geringen Einwohnerzahl teilweise aus der Bewertung ausgeschlossen.

Zusätzlich werden einzelne Sozialindikatoren im Rahmen der Bezirksprofile dargestellt, um eine Vergleichbarkeit zwischen dem Bezirk und Berlin zu ermöglichen. Hierzu werden folgende Kriterien verwendet:

- Arbeitslosigkeit: Anteil der Arbeitslosen nach SGB II oder III in Prozent der 15- bis unter 66-Jährigen,
- Jugendarbeitslosigkeit: Arbeitslose unter 25 Jahren nach SGB II oder III in Prozent der 15- bis unter 25-Jährigen,
- Kinderarmut: alle leistungsberechtigten und nicht leistungsberechtigten Personen im Alter von unter 15 Jahren in Bedarfsgemeinschaften mit SGB-II-Bezug in Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner unter 15 Jahren.

Daten zur Situation an Berliner Schulen

Um das Auftreten von Jugendgewalt an Schulen zu beschreiben, wurden zusätzlich zu den polizeilich registrierten Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen von acht bis unter 21 Jahren und Tatörtlichkeit Schule folgende Daten einbezogen:

- die Zahl der von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) registrierten gewaltbedingten Schülerunfälle (Raufunfälle) bis zum Jahr 2020,
- die statistische Erhebung der Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler im 1. Schulhalbjahr 2020/21 an den öffentlichen allgemeinbildenden Schulen.

Die Entwicklung der Fehlzeiten in Berlin und in den einzelnen Bezirken geht aus den Daten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft hervor. Hierzu liegen die Daten der Klassenstufen 7 bis 10 der öffentlichen allgemeinbildenden Schulen vor. Zu den Kennwerten zählen die Quote an Fehltagen insgesamt (Anteil der Schülerfehltage an allen Unterrichtstagen), die Quote an unentschuldigten Fehltagen (Anteil der unentschuldigten Schülerfehltage an allen Unterrichtstagen) sowie der Anteil an Schülerinnen und Schüler mit mehr als 20 unent-

schuldigten Fehltagen im ersten Schulhalbjahr 2020/21. Für die Auswertung auf Ebene der Bezirksregionen wurden nur die Fehlzeiten über alle Schulformen hinweg herangezogen, um den Datenschutz für Schulen in Bezirksregionen mit nur wenigen ISS zu gewährleisten. Für Bezirksregionen mit weniger als vier öffentlichen allgemeinbildenden Schulen werden aus selbigen Gründen keine Werte ausgewiesen.

Statistik zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung

Ergänzend zu den polizeilich erfassten Misshandlungen von Kindern bzw. Schutzbefohlenen wird auch die Zahl der Verfahren zur Einschätzung der Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII ausgewiesen. Grundlage hierfür sind die öffentlich zugänglichen Statistiken des Landesamts für Statistik Berlin-Brandenburg, die seit der Novellierung des Bundeskinderschutzgesetzes im Jahr 2012 verpflichtend geführt werden (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016). Diese Daten liegen auf der Ebene der Berliner Bezirke vor. Aus der Gesamtheit der Verfahren wird die Zahl der von Jugendämtern erkannten Fälle akuter und latenter Kindeswohlgefährdung je Bezirk berücksichtigt.

Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt

Für die Darstellung politisch motivierter Kriminalität und Gewaltvorfällen, werden sowohl polizeiliche Daten als auch zivilgesellschaftliche Daten einbezogen. Die polizeilichen Daten bilden bis auf die bezirkliche Ebene die registrierten Delikte sowie den Anteil der Gewaltdelikte in den polizeilich definierten Phänomenbereichen ab. Ergänzend zu den polizeilich erfassten Daten werden die von den Berliner Registerstellen dokumentierten Vorfälle sowie die von ReachOut berichteten Angriffe in die Lagedarstellung einbezogen. Schwerpunktmäßig wird damit das Aufkommen von Fällen aus dem rechtsextremen Spektrum beleuchtet. Die von ReachOut verwendete Definition eines „Angriffs“ ist im Detail einsehbar unter <https://bit.ly/3wVVuYs>. Dort heißt es: „Die gemeinsame Definition rechts motivierter und rassistischer Gewalt ist angelehnt an jene aus dem polizeilichen Definitionssystem der „Politisch motivierten Kriminalität -rechts-“ des BKA. Für die Zwecke des Monitorings ist damit eine ausreichende Vergleichbarkeit zwischen polizeilicher und zivilgesellschaftlicher Definition gewährleistet, auch wenn diese nicht vollkommen identisch sind.“

Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen

Für die Analyse geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen werden neben polizeilichen Daten auch Erkenntnisse aus der Dunkelfeldforschung sowie Daten der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung sowie von freien Trägern einbezogen. Die polizeilichen Daten werden in Hinblick auf die mittelfristige Entwicklung der Fallzahlen, regionale Verteilungen und Opfermerkmale ausgewertet. Daten aus Bevölkerungsbefragungen werden herangezogen, um das Verhältnis zwischen Hell- und Dunkelfeld einschätzen zu können. Die Daten der Senatsverwaltung und der zivilgesellschaftlichen Einrichtungen geben Aufschluss über Entwicklung, Nutzung und Auslastung von Unterstützungs- und Beratungseinrichtungen sowie Präventionsangeboten.

Gewaltpräventive Angebote

Im Rahmen des Monitorings werden Präventionsprogramme, die in Berlin häufig umgesetzt werden, hinsichtlich ihrer sozialräumlichen Verbreitung untersucht. Die entsprechenden Träger wurden um Listen mit Veranstaltungen und Umsetzungsorten gebeten, welche nach Bezirken bzw. Bezirksregionen aufbereitet wurden.

Die Darstellung gewaltpräventiver Projekte und Maßnahmen erfolgt mit dem Anspruch, ein möglichst aktuelles Bild der Berliner Präventionslandschaft zu skizzieren. Die Analyse stützt sich

daher auf Daten zum Jahr 2020. Eine Tabelle listet die zentral erfassten Projekte einschließlich des betrachteten Zeitraums und der Bezugsquelle der Daten auf.

Tabelle 81: Zentrale Präventionsmaßnahmen - Zeiträume, Vergleichsgrößen und Datenquellen

Projekt/Maßnahme	Stichtag/ Zeitraum	Vergleichsgröße	Datenquelle
Landesprogramm Jugend-sozialarbeit an Schulen	August 2020	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen	(Stiftung SPI 2021)
Bonus-Programm	2020	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen	(Abgeordnetenhaus Berlin 2020)
Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage	April 2021	Anteil der am Programm teilnehmenden Schulen	(Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2021)

Aufgrund der in Berlin vorhandenen Vielfalt an Projekten und Maßnahmen im Bereich Gewaltprävention und der nur eingeschränkt verfügbaren Daten erhebt die Erfassung der Projekte keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie ermöglicht jedoch einen Überblick über relevante Angebote und Projektformen.

Klassifizierung der Regionen

Die vorliegende Ausgabe des Monitorings enthält erneut eine Bewertungssynopse der Bezirke und Bezirksregionen. Dazu werden die Bezirksregionen entlang der Gewaltdelinquenz und weiterer Kennwerte des Monitorings klassifiziert. Um der unterschiedlichen Struktur und Relevanz der Daten gerecht zu werden, wurden dabei spezifische Klassifikationen verwendet, die im Folgenden erläutert werden.

Tabelle 82: Überblick über die Klassifizierung der zentralen Kennwerte

Jugendgewalt, Rohheitsdelikte an Schulen, innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt, Misshandlung von Kindern oder Schutzbefohlenen (jeweils HZ), Schuldistanz in %
hoch 1. Quartil 25% der Regionen
leicht erhöht 2. Quartil 25% der Regionen
eher niedrig 3. Quartil 25% der Regionen
niedrig 4. Quartil 25% der Regionen

Anmerkung: Als Ausreißer werden Häufigkeitszahlen bezeichnet, die mehr als 1,5 Interquartilsabstände über dem Median liegen.

4.2 TABELLEN

Tabelle 83: Straftaten insgesamt im Zeitverlauf

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berlin (HZ)	14.390	14.419	15.383	15.926	15.573	14.108	13.740	13.675	13.399
Berlin (Anzahl)	495.297	503.165	543.156	569.549	568.860	520.437	511.677	513.426	504.142
Mitte (HZ)	25.498	25.303	26.005	26.957	27.498	25.864	22.451	21.958	20.845
Mitte (Anzahl)	85.561	86.935	91.321	96.875	101.227	96.716	85.227	84.357	79.401
Friedrichshain-Kreuzberg (HZ)	18.806	19.413	22.646	24.317	21.429	19.460	18.817	20.807	19.678
Friedrichshain-Kreuzberg (Anzahl)	50.187	52.647	62.194	67.357	60.232	54.849	53.809	60.290	57.083
Pankow (HZ)	10.703	10.458	10.468	11.423	10.906	9.718	9.103	9.003	9.282
Pankow (Anzahl)	39.312	39.089	39.803	44.156	43.058	38.750	36.826	36.710	38.007
Charlottenburg-Wilmersdorf (HZ)	16.012	16.061	16.496	17.283	16.296	15.767	15.242	14.545	14.120
Charlottenburg-Wilmersdorf (Anzahl)	50.719	51.527	53.322	56.593	54.486	53.357	51.660	49.791	48.423
Spandau (HZ)	12.299	12.527	11.634	11.398	10.981	10.888	10.687	10.145	9.973
Spandau (Anzahl)	27.233	28.119	26.499	26.344	26.166	26.240	25.853	24.751	24.379
Steglitz-Zehlendorf (HZ)	8.729	9.065	8.415	8.449	8.429	7.664	7.707	7.818	7.414
Steglitz-Zehlendorf (Anzahl)	25.678	26.876	25.072	25.128	25.500	23.409	23.668	24.135	22.879
Tempelhof-Schöneberg (HZ)	11.978	12.485	12.072	12.298	11.764	11.385	11.905	11.327	11.132
Tempelhof-Schöneberg (Anzahl)	39.204	41.115	40.184	41.539	40.590	39.611	41.580	39.829	39.081
Neukölln (HZ)	14.191	13.989	13.889	14.406	13.851	12.937	12.640	13.230	13.044
Neukölln (Anzahl)	44.793	44.822	44.978	47.014	45.437	42.520	41.681	43.618	42.870
Treptow-Köpenick (HZ)	9.402	9.561	9.426	9.623	9.260	9.239	9.271	9.175	9.038
Treptow-Köpenick (Anzahl)	22.779	23.394	23.250	24.129	23.871	24.256	24.769	24.878	24.747
Marzahn-Hellersdorf (HZ)	9.954	9.859	9.539	9.041	9.245	9.385	8.847	8.735	8.415
Marzahn-Hellersdorf (Anzahl)	24.915	24.943	24.285	23.245	24.217	24.819	23.662	23.457	22.830
Lichtenberg (HZ)	10.628	9.983	9.644	9.461	10.051	9.663	9.574	9.430	9.674
Lichtenberg (Anzahl)	27.470	26.202	25.618	25.582	28.216	27.379	27.604	27.485	28.531
Reinickendorf (HZ)	12.408	11.963	11.558	12.083	11.677	11.456	11.088	10.338	9.536
Reinickendorf (Anzahl)	30.518	29.817	29.180	30.801	30.390	30.093	29.263	27.420	25.386

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b).

Tabelle 84: Aufkommen unterschiedlicher Delikte im Jahr 2020 (Häufigkeitszahlen)

	Straftaten	Diebstahl	Kiezbezogene Straftaten	Körperverletzung	Sachbeschädigung	Freiheitsberaubung, Nötigung, Bedrohung, Nachstellung
Berlin (HZ)	13.399	5.288	2.806	1.149	1.241	432
Berlin (Anzahl)	504.142	198.962	105.587	43.225	46.710	16.265
Mitte (HZ)	20.845	8.419	4.273	1.921	1.689	619
Mitte (Anzahl)	79.401	32.070	16.277	7.319	6.433	2.359
Friedrichshain-Kreuzberg (HZ)	19.678	8.321	4.047	1.650	1.957	429
Friedrichshain-Kreuzberg (Anzahl)	57.083	24.139	11.739	4.787	5.677	1.245
Pankow (HZ)	9.282	4.499	2.166	772	1.165	289
Pankow (Anzahl)	38.007	18.423	8.869	3.159	4.771	1.183
Charlottenburg-Wilmersdorf (HZ)	14.120	6.416	3.066	1.126	1.145	420
Charlottenburg-Wilmersdorf (Anzahl)	48.423	22.004	10.515	3.860	3.928	1.440
Spandau (HZ)	9.973	3.811	2.714	1.170	959	468
Spandau (Anzahl)	24.379	9.317	6.634	2.860	2.344	1.145
Steglitz-Zehlendorf (HZ)	7.414	3.302	1.755	680	962	278
Steglitz-Zehlendorf (Anzahl)	22.879	10.190	5.417	2.099	2.969	859
Tempelhof-Schöneberg (HZ)	11.132	5.065	2.680	918	1.055	392
Tempelhof-Schöneberg (Anzahl)	39.081	17.780	9.410	3.222	3.705	1.376
Neukölln (HZ)	13.044	5.559	3.073	1.304	1.260	482
Neukölln (Anzahl)	42.870	18.270	10.100	4.287	4.140	1.584
Treptow-Köpenick (HZ)	9.038	3.945	2.092	875	1.045	371
Treptow-Köpenick (Anzahl)	24.747	10.801	5.728	2.395	2.862	1.016
Marzahn-Hellersdorf (HZ)	8.415	3.216	2.244	1.138	1.029	351
Marzahn-Hellersdorf (Anzahl)	22.830	8.725	6.089	3.088	2.791	952
Lichtenberg (HZ)	9.674	4.335	2.455	1.017	1.181	351
Lichtenberg (Anzahl)	28.531	12.785	7.242	2.999	3.483	1.034
Reinickendorf (HZ)	9.536	3.305	2.243	994	856	441
Reinickendorf (Anzahl)	25.386	8.798	5.972	2.646	2.278	1.174

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021b), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Tabelle 85: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (Fälle mit und ohne Tatverdächtige)

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berlin (HZ)	1.860	1.808	1.816	1.755	1.679	1.659	1.668	1.642	1.626	1.653	1.617
Berlin (Anzahl)	63.010	61.957	62.994	61.732	59.819	59.876	61.208	60.968	60.943	62.305	60.955
Mitte (HZ)	3.210	3.150	3.313	2.962	2.857	2.900	2.822	2.839	2.594	2.614	2.521
Mitte (Anzahl)	10.486	10.494	11.264	10.312	10.184	10.534	10.482	10.731	9.948	10.082	9.663
Friedrichshain-Kreuzberg (HZ)	2.333	2.352	2.428	2.447	2.622	2.519	2.272	2.143	2.243	2.330	2.159
Friedrichshain-Kreuzberg (Anzahl)	6.091	6.241	6.544	6.694	7.229	7.012	6.392	6.085	6.486	6.767	6.256
Pankow (HZ)	1.240	1.163	1.127	1.079	1.005	1.028	1.096	1.102	1.084	1.143	1.082
Pankow (Anzahl)	4.464	4.247	4.181	4.072	3.861	4.009	4.354	4.435	4.411	4.680	4.444
Charlottenburg-Wilmersdorf (HZ)	2.121	1.952	1.905	1.874	1.797	1.724	1.748	1.693	1.678	1.701	1.600
Charlottenburg-Wilmersdorf (Anzahl)	6.626	6.147	6.081	6.050	5.865	5.698	5.879	5.735	5.728	5.843	5.463
Spandau (HZ)	2.047	1.990	1.946	1.816	1.769	1.671	1.783	1.763	1.770	1.655	1.717
Spandau (Anzahl)	4.465	4.390	4.345	4.119	4.077	3.920	4.277	4.270	4.303	4.057	4.215
Steglitz-Zehlendorf (HZ)	1.081	1.013	993	969	850	870	883	868	931	963	989
Steglitz-Zehlendorf (Anzahl)	3.153	2.976	2.938	2.890	2.543	2.607	2.685	2.664	2.869	2.985	3.054
Tempelhof-Schöneberg (HZ)	1.555	1.583	1.513	1.563	1.450	1.437	1.387	1.375	1.333	1.415	1.339
Tempelhof-Schöneberg (Anzahl)	5.119	5.213	4.970	5.188	4.870	4.902	4.801	4.795	4.684	4.967	4.681
Neukölln (HZ)	2.200	2.075	2.078	1.977	1.856	1.756	1.809	1.773	1.789	1.846	1.841
Neukölln (Anzahl)	6.760	6.500	6.616	6.370	6.044	5.761	5.924	5.840	5.918	6.090	6.038
Treptow-Köpenick (HZ)	1.224	1.156	1.115	1.182	1.102	1.144	1.177	1.232	1.243	1.290	1.286
Treptow-Köpenick (Anzahl)	2.929	2.791	2.720	2.908	2.750	2.897	3.055	3.264	3.353	3.531	3.551
Marzahn-Hellersdorf (HZ)	1.733	1.730	1.726	1.751	1.609	1.543	1.637	1.562	1.545	1.548	1.553
Marzahn-Hellersdorf (Anzahl)	4.268	4.312	4.348	4.451	4.121	4.003	4.289	4.165	4.151	4.179	4.251
Lichtenberg (HZ)	1.386	1.351	1.411	1.320	1.232	1.226	1.321	1.289	1.345	1.435	1.370
Lichtenberg (Anzahl)	3.514	3.462	3.677	3.495	3.308	3.372	3.740	3.690	3.908	4.222	4.067
Reinickendorf (HZ)	1.796	1.788	1.790	1.701	1.625	1.678	1.680	1.651	1.600	1.474	1.572
Reinickendorf (Anzahl)	4.349	4.376	4.437	4.275	4.127	4.305	4.399	4.353	4.236	3.927	4.184

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Tabelle 86: Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (Fälle mit Tatverdächtigen)

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berlin (HZ)	1.379	1.353	1.370	1.342	1.289	1.273	1.289	1.277	1.269	1.294	1.261
Berlin (Anzahl)	46.708	46.385	47.519	47.198	45.914	45.940	47.316	47.400	47.574	48.784	47.556
Mitte (HZ)	2.360	2.318	2.453	2.234	2.151	2.168	2.094	2.171	1.988	2.036	1.916
Mitte (Anzahl)	7.708	7.723	8.339	7.776	7.669	7.876	7.779	8.205	7.625	7.855	7.344
Friedrichshain-Kreuzberg (HZ)	1.607	1.610	1.650	1.661	1.764	1.655	1.566	1.485	1.569	1.619	1.511
Friedrichshain-Kreuzberg (Anzahl)	4.195	4.273	4.446	4.544	4.862	4.607	4.406	4.216	4.535	4.700	4.378
Pankow (HZ)	914	873	855	822	780	791	844	863	848	893	848
Pankow (Anzahl)	3.290	3.185	3.170	3.102	2.997	3.086	3.356	3.472	3.453	3.656	3.483
Charlottenburg-Wilmersdorf (HZ)	1.536	1.419	1.417	1.410	1.366	1.321	1.339	1.318	1.282	1.323	1.241
Charlottenburg-Wilmersdorf (Anzahl)	4.797	4.470	4.523	4.554	4.457	4.364	4.502	4.467	4.376	4.547	4.235
Spandau (HZ)	1.580	1.607	1.588	1.510	1.470	1.366	1.482	1.466	1.473	1.363	1.425
Spandau (Anzahl)	3.445	3.545	3.547	3.426	3.388	3.204	3.557	3.551	3.581	3.342	3.499
Steglitz-Zehlendorf (HZ)	814	785	770	761	678	711	710	712	767	783	802
Steglitz-Zehlendorf (Anzahl)	2.373	2.305	2.277	2.268	2.029	2.131	2.159	2.185	2.362	2.427	2.477
Tempelhof-Schöneberg (HZ)	1.171	1.187	1.152	1.214	1.134	1.130	1.077	1.074	1.052	1.122	1.060
Tempelhof-Schöneberg (Anzahl)	3.857	3.910	3.785	4.028	3.809	3.854	3.728	3.747	3.697	3.939	3.705
Neukölln (HZ)	1.638	1.520	1.542	1.479	1.414	1.353	1.419	1.357	1.383	1.446	1.432
Neukölln (Anzahl)	5.032	4.761	4.908	4.764	4.604	4.439	4.647	4.470	4.575	4.771	4.696
Treptow-Köpenick (HZ)	917	894	853	924	865	906	945	984	989	1.014	1.028
Treptow-Köpenick (Anzahl)	2.195	2.159	2.081	2.273	2.157	2.296	2.452	2.607	2.669	2.775	2.838
Marzahn-Hellersdorf (HZ)	1.335	1.376	1.378	1.429	1.331	1.295	1.351	1.291	1.290	1.309	1.293
Marzahn-Hellersdorf (Anzahl)	3.288	3.429	3.470	3.633	3.409	3.358	3.540	3.444	3.468	3.533	3.540
Lichtenberg (HZ)	1.067	1.050	1.114	1.053	990	991	1.060	1.049	1.094	1.155	1.106
Lichtenberg (Anzahl)	2.706	2.690	2.902	2.789	2.658	2.728	3.000	3.004	3.179	3.397	3.282
Reinickendorf (HZ)	1.392	1.416	1.451	1.395	1.329	1.367	1.381	1.313	1.313	1.215	1.287
Reinickendorf (Anzahl)	3.370	3.466	3.596	3.507	3.375	3.507	3.618	3.460	3.476	3.238	3.426

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Tabelle 87: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf³⁶

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berlin (HZ)	285	261	248	228	215	215	220	226	220	228	200
Berlin (Anzahl)	9.640	8.958	8.598	8.010	7.676	7.762	8.085	8.407	8.253	8.588	7.536
Mitte (HZ)	461	426	407	339	323	377	358	406	320	349	275
Mitte (Anzahl)	1.506	1.419	1.382	1.179	1.150	1.371	1.331	1.533	1.226	1.347	1.056
Friedrichshain-Kreuzberg (HZ)	306	257	286	269	323	302	238	237	254	280	230
Friedrichshain-Kreuzberg (Anzahl)	800	682	770	735	891	842	669	674	733	813	666
Pankow (HZ)	167	153	147	126	103	111	122	133	126	162	117
Pankow (Anzahl)	602	558	544	474	395	432	483	534	514	664	479
Charlottenburg-Wilmersdorf (HZ)	293	253	229	220	181	163	177	190	159	166	139
Charlottenburg-Wilmersdorf (Anzahl)	914	796	730	709	592	538	596	644	543	572	474
Spandau (HZ)	343	357	306	286	239	194	250	244	279	225	241
Spandau (Anzahl)	747	788	683	648	551	455	599	592	679	551	591
Steglitz-Zehlendorf (HZ)	156	163	148	121	117	116	127	133	133	144	112
Steglitz-Zehlendorf (Anzahl)	455	479	437	360	351	349	386	407	409	447	346
Tempelhof-Schöneberg (HZ)	212	217	182	178	179	179	183	177	171	182	159
Tempelhof-Schöneberg (Anzahl)	699	715	598	592	601	609	634	618	601	639	555
Neukölln (HZ)	344	300	283	257	247	232	236	251	280	279	244
Neukölln (Anzahl)	1.057	939	902	828	803	762	774	827	925	922	799
Treptow-Köpenick (HZ)	196	153	138	148	133	135	133	177	182	169	155
Treptow-Köpenick (Anzahl)	470	369	336	363	332	343	346	468	490	463	428
Marzahn-Hellersdorf (HZ)	354	319	329	334	295	320	335	283	282	319	308
Marzahn-Hellersdorf (Anzahl)	871	796	828	848	755	829	878	754	758	861	842
Lichtenberg (HZ)	236	215	213	194	178	172	201	196	224	221	214
Lichtenberg (Anzahl)	599	551	556	514	479	473	569	560	651	649	634
Reinickendorf (HZ)	341	313	297	265	270	258	276	265	233	214	205
Reinickendorf (Anzahl)	826	765	737	665	687	663	724	698	618	571	546

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz (Lüter et al. 2019), eigene Berechnungen.

³⁶ Bei der Abfrage von Daten zu Rohheitsdelikten mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren für die vorliegende Publikation haben sich für die Jahre 2010 und 2011 erhebliche Abweichungen gegenüber Abfragen zu früheren Zeitpunkten ergeben, deren Ursache sich nicht abschließend klären ließ. Für die Jahre 2010 und 2011 werden daher die Werte aus dem Berliner Monitoring Jugenddelinquenz 2019 übernommen.

Tabelle 88: Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter vom 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen (2020, Anteil der Fälle in %)

	Fälle (8 bis unter 21 Jahre) mit TV...						
	weiblich	männlich	ohne deutsche Staatsangehörigkeit	mit deutscher Staatsangehörigkeit	8 bis unter 14 Jahre	14 bis unter 18 Jahre	18 bis unter 21 Jahre
Berlin (absolut)	1.326	6.311	5.130	2.759	1.718	3.144	3.145
Berlin (in %)	17,6	83,7	36,6	68,1	22,8	41,7	41,7
Mitte (absolut)	171	897	614	497	216	397	507
Mitte (in %)	16,2	84,9	47,1	58,1	20,5	37,6	48,0
Friedrichshain-Kreuzberg (absolut)	107	565	367	325	66	252	405
Friedrichshain-Kreuzberg (in %)	16,1	84,8	48,8	55,1	9,9	37,8	60,8
Pankow (absolut)	93	391	343	155	87	198	222
Pankow (in %)	19,4	81,6	32,4	71,6	18,2	41,3	46,3
Charlottenburg-Wilmersdorf (absolut)	88	394	325	176	62	201	244
Charlottenburg-Wilmersdorf (in %)	18,6	83,1	37,1	68,6	13,1	42,4	51,5
Spandau (absolut)	106	491	405	225	171	261	201
Spandau (in %)	17,9	83,1	38,1	68,5	28,9	44,2	34,0
Steglitz-Zehlendorf (absolut)	62	286	249	114	66	173	128
Steglitz-Zehlendorf (in %)	17,9	82,7	32,9	72,0	19,1	50,0	37,0
Tempelhof-Schöneberg (absolut)	95	465	380	196	96	223	268
Tempelhof-Schöneberg (in %)	17,1	83,8	35,3	68,5	17,3	40,2	48,3
Neukölln (absolut)	141	667	573	264	211	361	281
Neukölln (in %)	17,6	83,5	33,0	71,7	26,4	45,2	35,2
Treptow-Köpenick (absolut)	87	349	321	123	132	165	156
Treptow-Köpenick (in %)	20,3	81,5	28,7	75,0	30,8	38,6	36,4
Marzahn-Hellersdorf (absolut)	159	699	657	215	303	328	261
Marzahn-Hellersdorf (in %)	18,9	83,0	25,5	78,0	36,0	39,0	31,0
Lichtenberg (absolut)	110	537	433	225	185	282	200
Lichtenberg (in %)	17,4	84,7	35,5	68,3	29,2	44,5	31,5
Reinickendorf (absolut)	85	470	375	212	104	246	223
Reinickendorf (in %)	15,6	86,1	38,8	68,7	19,0	45,1	40,8

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021e), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021), eigene Berechnungen.

Tabelle 89: Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berlin (HZ)	355	349	355	306	272	263	305	332	-	347	255
Berlin (Anzahl)	1.112	1.300	1.428	1.244	1.123	1.101	1.316	1.445	1.020	1.562	1.154
Mitte (HZ)	667	702	1.047	883	746	852	930	773	-	737	645
Mitte (Anzahl)	148	213	173	147	142	141	190	239	158	268	141
Friedrichshain-Kreuzberg (HZ)	459	447	427	426	418	356	366	469	-	643	489
Friedrichshain-Kreuzberg (Anzahl)	114	96	100	70	75	42	54	71	53	64	56
Pankow (HZ)	530	575	443	377	347	355	454	568	-	624	330
Pankow (Anzahl)	59	90	72	75	62	53	55	55	59	102	40
Charlottenburg-Wilmersdorf (HZ)	374	331	371	315	277	306	338	307	-	387	325
Charlottenburg-Wilmersdorf (Anzahl)	76	73	88	59	66	42	66	72	51	65	51
Spandau (HZ)	375	530	416	397	262	248	321	356	-	306	279
Spandau (Anzahl)	83	129	114	108	72	70	92	105	62	93	86
Steglitz-Zehlendorf (HZ)	296	250	289	257	221	333	401	450	-	334	248
Steglitz-Zehlendorf (Anzahl)	53	58	82	65	51	44	55	62	49	61	46
Tempelhof-Schöneberg (HZ)	391	259	314	294	206	187	234	306	-	265	225
Tempelhof-Schöneberg (Anzahl)	88	83	99	87	75	105	128	158	63	120	90
Neukölln (HZ)	373	411	381	324	337	321	346	328	-	332	220
Neukölln (Anzahl)	132	142	146	146	142	121	123	161	127	223	170
Treptow-Köpenick (HZ)	392	300	289	196	210	114	137	190	-	167	149
Treptow-Köpenick (Anzahl)	64	54	68	66	47	45	59	81	54	73	64
Marzahn-Hellersdorf (HZ)	244	198	219	145	162	100	148	166	-	153	120
Marzahn-Hellersdorf (Anzahl)	127	157	256	221	195	230	259	223	173	233	208
Lichtenberg (HZ)	157	143	192	152	125	103	127	152	-	144	108
Lichtenberg (Anzahl)	65	77	103	91	81	98	113	105	91	139	119
Reinickendorf (HZ)	206	233	170	170	135	113	111	111	-	195	77
Reinickendorf (Anzahl)	102	128	127	109	115	110	122	112	80	119	80

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021d), Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021a, 2021b, 2021c, 2021d), eigene Berechnungen. Neu erstellt wurden die Werte für die Jahre 2018 bis 2020, Werte für die Vorjahre wurden aus dem Monitoring Jugendgewaltdelinquenz übernommen (S. 271) Die polizeiliche Dokumentation des Tatorts Schule wurde im Jahr 2018 umgestellt. Die 2018 erfassten Fallzahlen gelten als nur eingeschränkt belastbar und valide - sie werden hier dokumentiert, von der Berechnung der Häufigkeitszahlen wurde für 2018 abgesehen.

Tabelle 90: Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berlin (PMK gesamt)	2.434	3.328	2.813	3.148	3.909	3.852	4.733	4.304	4.301	4.647	6.044
davon Gewalt	306	607	351	461	792	697	745	483	593	618	901
Mitte (PMK gesamt)	485	699	584	623	873	1.018	1.279	1.046	1.234	1.218	1.742
davon Gewalt	55	145	90	70	204	276	198	119	184	151	301
Friedrichshain-Kreuzberg (PMK gesamt)	431	842	517	586	786	657	936	692	796	888	1.059
davon Gewalt	109	277	107	156	274	210	272	124	175	225	252
Pankow (PMK gesamt)	258	276	248	228	270	299	329	280	314	319	465
davon Gewalt	41	33	16	24	29	40	42	14	25	26	46
Charlottenburg-Wilmersdorf (PMK gesamt)	153	167	132	187	243	207	262	211	252	291	377
davon Gewalt	12	19	8	10	33	20	23	20	24	18	26
Spandau (PMK gesamt)	76	77	72	79	76	85	130	155	110	170	161
davon Gewalt	1	4	3	3	4	4	9	33	10	7	21
Steglitz-Zehlendorf (PMK gesamt)	82	117	112	90	72	90	159	152	198	159	186
davon Gewalt	6	11	6	1	5	6	17	16	11	13	9
Tempelhof-Schöneberg (PMK gesamt)	189	230	262	251	364	370	461	726	333	399	451
davon Gewalt	25	19	33	14	48	17	29	21	17	49	22
Neukölln (PMK gesamt)	251	316	281	188	272	253	290	365	337	324	524
davon Gewalt	25	48	47	16	40	29	46	69	46	58	95
Treptow-Köpenick (PMK gesamt)	160	198	176	286	260	250	216	174	186	276	304
davon Gewalt	7	24	11	41	33	22	30	14	20	23	19
Marzahn-Hellersdorf (PMK gesamt)	125	106	147	332	384	283	286	151	180	197	209
davon Gewalt	4	2	5	88	91	38	49	15	10	15	16
Lichtenberg (PMK gesamt)	129	221	186	178	177	222	223	260	250	265	406
davon Gewalt	14	23	18	25	23	23	22	27	59	24	80
Reinickendorf (PMK gesamt)	95	79	96	120	132	118	162	92	111	141	160
davon Gewalt	7	2	7	13	8	12	8	11	12	9	14

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021c).

Tabelle 91: Gewaltbedingte Schülerunfälle in Deutschland und Berlin im Zeitverlauf

Berichtsjahr	Bezug	Meldepflichtige Schülerunfälle an allgemeinbildenden Schulen insgesamt		davon gewaltbedingt	
		Absolut	Je 1.000 Versicherte	Absolut	Je 1.000 Versicherte
2006	Bundesweit	1.100.068	116,3	101.745	10,8
	Berlin	49.449	147,7	4.453	13,3
2007	Bundesweit	1.082.658	116,7	103.288	11,1
	Berlin	49.756	151,5	4.398	13,4
2008	Bundesweit	1.115.706	123,2	105.451	11,6
	Berlin	42.482	131,4	4.040	12,5
2009	Bundesweit	1.046.946	117,0	86.861	9,7
	Berlin	41.475	129,3	2.885	9,0
2010	Bundesweit	1.094.534	123,9	85.384	9,7
	Berlin	43.230	135,1	3.137	9,8
2011	Bundesweit	1.062.665	121,6	84.286	9,6
	Berlin	47.264	147,0	3.499	10,9
2012	Bundesweit	1.003.010	115,9	74.926	8,7
	Berlin	45.016	141,0	2.659	8,3
2013	Bundesweit	979.480	114,7	74.295	8,7
	Berlin	43.455	134,1	2.933	9,1
2014	Bundesweit	1.022.263	121,7	80.425	9,6
	Berlin	47.054	142,5	2.925	8,9
2015	Bundesweit	990.818	118,7	72.547	8,7
	Berlin	47.061	142,5	2.946	8,9
2016	Bundesweit	980.983	117,9	71.423	8,6
	Berlin	47.311	140,8	3.097	9,2
2017	Bundesweit	955.813	114,4	72.432	8,7
	Berlin	48.964	141,4	2.907	8,4
2018	Bundesweit	911.239	109,4	70.289	8,4
	Berlin	46.084	131,2	3.180	9,1
2019	Bundesweit	905.268	108,9	72.973	8,8
	Berlin	43.180	121,0	3.736	10,5

Datenquelle: Daten der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) 2019, 2021)

Tabelle 92: Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt im Zeitverlauf

	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berlin (HZ)	330	399	401	398	380	384	383	396	399	405
Berlin (Anzahl)	11.323	13.848	14.103	14.192	13.725	14.097	14.221	14.845	15.052	15.287
Mitte (HZ)	468	587	572	562	524	529	512	532	486	500
Mitte (Anzahl)	1.558	1.994	1.991	2.002	1.904	1.964	1.936	2.041	1.875	1.917
Friedrichs- hain-Kreuzberg (HZ)	297	349	370	354	322	320	286	297	318	318
Friedrichs- hain-Kreuzberg (Anzahl)	789	941	1.013	975	897	901	812	858	923	921
Pankow (HZ)	169	219	232	230	227	230	247	247	261	270
Pankow (Anzahl)	616	813	875	883	884	915	993	1.005	1.069	1.109
Charlottenburg- Wilmersdorf (HZ)	295	345	334	374	338	374	355	312	348	374
Charlottenburg- Wilmersdorf (Anzahl)	928	1.100	1.077	1.219	1.117	1.256	1.202	1.065	1.196	1.276
Spandau (HZ)	523	570	538	568	518	541	567	588	534	565
Spandau (Anzahl)	1.154	1.273	1.221	1.309	1.215	1.298	1.374	1.429	1.310	1.387
Steglitz-Zehlendorf (HZ)	192	240	231	201	227	209	219	251	233	274
Steglitz-Zehlendorf (Anzahl)	564	709	688	602	680	637	671	773	723	845
Tempelhof- Schöneberg (HZ)	296	351	358	359	345	300	322	360	385	359
Tempelhof- Schöneberg (Anzahl)	976	1.153	1.189	1.206	1.178	1.039	1.122	1.266	1.351	1.255
Neukölln (HZ)	451	497	472	487	452	478	440	464	511	491
Neukölln (Anzahl)	1.414	1.581	1.522	1.585	1.483	1.566	1.448	1.534	1.685	1.609
Treptow-Köpenick (HZ)	226	241	274	291	272	291	305	327	340	339
Treptow-Köpenick (Anzahl)	546	587	674	725	690	756	809	882	930	937
Marzahn-Hellers- dorf (HZ)	427	479	515	513	473	479	481	514	489	502
Marzahn-Hellers- dorf (Anzahl)	1.065	1.207	1.309	1.314	1.228	1.255	1.284	1.380	1.319	1.374
Lichtenberg (HZ)	283	413	384	353	342	361	357	369	412	380
Lichtenberg (Anzahl)	725	1.077	1.016	948	940	1.021	1.021	1.071	1.211	1.127
Reinickendorf (HZ)	338	489	528	473	509	478	490	480	441	462
Reinickendorf (Anzahl)	828	1.212	1.328	1.202	1.305	1.252	1.292	1.271	1.174	1.230

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Tabelle 93: Kindeswohlgefährdungen und Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen

	Kindeswohlgefährdungen nach § 8a SGB VIII 2019 (Fälle pro 1.000 Minderjährige)	Misshandlungen von Kindern 2020 (HZ)	Misshandlungen von Schutzbefohlenen 2020 (HZ)
Berlin (gesamt)	12,9	10,7	3,1
Mitte	16,7	12,3	6,2
Friedrichshain-Kreuzberg	17,7	8,6	3,7
Pankow	7,1	7,5	4,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	12,6	9,4	6,1
Spandau	16,6	18,3	9,4
Steglitz-Zehlendorf	15,8	7,8	1,7
Tempelhof-Schöneberg	12,5	6,9	4,3
Neukölln	13,8	8,8	5,1
Treptow-Köpenick	13,4	10,5	4,0
Marzahn-Hellersdorf	11,9	15,3	3,4
Lichtenberg	11,0	9,4	6,0
Reinickendorf	7,7	15,4	4,7

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amts für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2020b, 2021).

Tabelle 94: Sexualdelikte im Zeitverlauf

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Berlin (HZ)	80	78	78	78	75	73	79	103	117	125	128
Berlin (Anzahl)	2.708	2.684	2.705	2.755	2.683	2.629	2.890	3.807	4.393	4.702	4.843
Mitte (HZ)	99	116	125	105	106	94	119	155	179	183	173
Mitte (Anzahl)	324	388	424	366	379	342	441	586	687	704	663
Friedrichshain-Kreuzberg (HZ)	97	75	72	73	85	86	87	114	149	145	130
Friedrichshain-Kreuzberg (Anzahl)	252	198	195	199	234	239	246	325	430	421	378
Pankow (HZ)	51	62	51	56	50	51	53	75	84	86	106
Pankow (Anzahl)	183	225	188	213	191	200	212	302	340	354	435
Charlottenburg-Wilmersdorf (HZ)	69	65	68	64	72	54	70	91	92	107	110
Charlottenburg-Wilmersdorf (Anzahl)	216	206	217	208	234	179	237	309	314	367	377
Spandau (HZ)	73	87	73	82	73	76	73	101	114	116	122
Spandau (Anzahl)	160	192	162	187	168	179	176	245	278	284	300
Steglitz-Zehlendorf (HZ)	47	45	55	41	33	47	46	62	67	70	79
Steglitz-Zehlendorf (Anzahl)	138	133	162	123	99	141	139	190	205	217	244
Tempelhof-Schöneberg (HZ)	58	59	59	47	63	60	55	83	87	99	100
Tempelhof-Schöneberg (Anzahl)	192	195	194	155	210	204	189	290	306	349	349
Neukölln (HZ)	94	90	71	78	79	66	73	98	102	117	116
Neukölln (Anzahl)	288	282	227	251	256	215	240	322	338	385	382
Treptow-Köpenick (HZ)	77	59	59	56	51	52	60	72	99	99	111
Treptow-Köpenick (Anzahl)	184	142	144	138	128	132	156	190	267	272	307
Marzahn-Hellersdorf (HZ)	88	79	84	105	85	80	82	110	116	124	132
Marzahn-Hellersdorf (Anzahl)	216	198	212	266	218	208	214	294	313	335	362
Lichtenberg (HZ)	78	58	77	79	61	56	70	96	98	98	101
Lichtenberg (Anzahl)	197	149	200	208	165	154	197	274	285	287	300
Reinickendorf (HZ)	69	73	82	89	83	81	73	86	125	122	104
Reinickendorf (Anzahl)	166	178	203	224	211	207	192	227	331	325	277

Datenquelle: Polizeiliche Daten (Polizei Berlin 2021a), Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021).

Tabelle 95: Soziale Problemlagen und Kontextfaktoren (Anteil in %)

	Kinderarmut (2019)	Jugendarbeits- losigkeit (2020)	Arbeitslosigkeit (2020)
Berlin (gesamt)	26,2	5,0	7,9
Mitte	39,9	6,3	9,8
Friedrichshain-Kreuzberg	26,9	6,4	9,2
Pankow	11,7	3,4	6,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	17,9	3,0	6,3
Spandau	37,2	6,5	9,1
Steglitz-Zehlendorf	11,4	2,3	5,0
Neukölln	41,6	8,6	11,6
Treptow-Köpenick	18,8	4,1	6,7
Marzahn-Hellersdorf	28,8	5,4	7,0
Lichtenberg	26,7	4,5	7,4
Reinickendorf	34,0	4,6	8,0

Datenquelle: Datenquelle: Daten des Amtes für Statistik (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2021; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit 2021).

Tabelle 96: Schuldistanz und Fehlquoten (1. Schulhalbjahr 2020/21)

	nur ISS		alle Schulen	
	Schülerinnen und Schüler mit > 20 Fehltagen (unentschuldigt)	Fehlquote unentschuldigt (% der Tage)	Schülerinnen und Schüler mit > 20 Fehltagen (unentschuldigt)	Fehlquote unentschuldigt (% der Tage)
Berlin (gesamt)	2,3	2,1	1,4	1,3
Mitte	3,1	2,9	2,1	2,1
Friedrichshain-Kreuzberg	2,0	2,3	1,2	1,4
Pankow	1,2	1,1	0,6	0,6
Charlottenburg-Wilmersdorf	1,8	1,8	0,9	1,0
Spandau	3,3	2,9	2,3	2,0
Steglitz-Zehlendorf	1,3	1,1	0,6	0,5
Tempelhof-Schöneberg	1,5	1,7	1,0	1,2
Neukölln	2,8	2,6	2,4	2,3
Treptow-Köpenick	1,6	1,5	1,1	1,0
Marzahn-Hellersdorf	2,5	2,1	1,7	1,5
Lichtenberg	2,9	1,9	2,2	1,5
Reinickendorf	3,0	2,7	1,7	1,6

Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021e), eigene Berechnungen.

Tabelle 97: Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil in %)

	Medienkonsum (> 2 h/Tag)	Eigenes elektr. Gerät vorhanden	Sprachdefizite
Berlin (gesamt)	6,8	24,0	28,7
Mitte	9,4	25,1	38,1
Friedrichshain-Kreuzberg	5,8	17,5	29,1
Pankow	2,9	15,5	14,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	5,0	17,6	26,6
Spandau	9,0	31,1	38,6
Steglitz-Zehlendorf	3,8	21,2	20,4
Tempelhof-Schöneberg	6,0	21,4	26,8
Neukölln	8,9	23,7	37,0
Treptow-Köpenick	6,1	29,4	16,2
Marzahn-Hellersdorf	9,1	35,6	33,6
Lichtenberg	9,4	35,1	29,2
Reinickendorf	7,4	21,1	40,0

Datenquelle: Daten der SenGPG (Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung 2021).

Tabelle 98: Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung

	Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen (2020, AS & BS)		Bonus-Programm (2020, AS & BS)		„Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ (April 2021)	
	Anzahl Schulen	Anteil Schulen (in %)	Anzahl Schulen	Anteil Schulen (in %)	Anzahl Schulen	Anteil Schulen (in %)
Berlin (gesamt)	446	50	276	30,9	113	12,7
Mitte	50	58,1	42	48,8	6	7
Friedrichshain-Kreuzberg	53	71,6	31	41,9	17	23
Pankow	22	21,6	5	4,9	11	10,8
Charlottenburg-Wilmersdorf	29	34,9	14	16,9	12	14,5
Spandau	40	69	26	44,8	4	6,9
Steglitz-Zehlendorf	27	35,1	7	9,1	14	18,2
Tempelhof-Schöneberg	44	57,9	25	32,9	8	10,5
Neukölln	50	70,4	44	62	9	12,7
Treptow-Köpenick	20	31,7	7	11,1	10	15,9
Marzahn-Hellersdorf	38	64,4	25	42,4	5	8,5
Lichtenberg	29	42	25	36,2	10	14,5
Reinickendorf	44	59,5	25	33,8	7	9,5

Datenquelle: Daten der SenBJF (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie 2021c, 2021d), Projektdaten (Stiftung SPI 2021; Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage 2021), eigene Berechnungen. Die Prozentangaben beziehen sich jeweils auf den Anteil der teilnehmenden Schulen an allen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen. Berufliche Schulen wurden nach ihrem Standort bezirklich zugeordnet.

4.3 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BZR	Bezirksregion(en)
DGUV	Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
HZ	Häufigkeitszahl, d.h. Anzahl der Fälle pro 100.000 der Bezugsgruppe
ISS	Integrierte Sekundarschulen
kbO	kriminalitätsbelasteter Ort
LOR	Lebensweltlich orientierte Räume
PKS	Polizeiliche Kriminalstatistik
PLR	Planungsräume
SenBJF	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie
SenGPG	Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung
SGB	Sozialgesetzbuch
SPI	Sozialpädagogisches Institut Berlin »Walter May«
TV	Tatverdächtige (absolute Zahl)

4.4 ABBILDUNGSVERZEICHNIS

- Abbildung 1:** Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020 11
- Abbildung 2:** Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %) 12
- Abbildung 3:** Soziale Lage 2020 und 2019 (in %) 13
- Abbildung 4:** Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ) 13
- Abbildung 5:** Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ) 15
- Abbildung 6:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ) 15
- Abbildung 7:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) 16
- Abbildung 8:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) 17
- Abbildung 9:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %) 18
- Abbildung 10:** Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) 18
- Abbildung 11:** Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %) 19
- Abbildung 12:** Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %) 20
- Abbildung 13:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ) 20
- Abbildung 14:** Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019 21
- Abbildung 15:** Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ) 22
- Abbildung 16:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV) 23
- Abbildung 17:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle) 24
- Abbildung 18:** Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl) 24
- Abbildung 19:** Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %) 25
- Abbildung 20:** Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %) 26
- Abbildung 21:** Mobile Jugendarbeit 2021 27
- Abbildung 22:** Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020 29
- Abbildung 23:** Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %) 30
- Abbildung 24:** Soziale Lage 2020 und 2019 (in %) 30
- Abbildung 25:** Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ) 31
- Abbildung 26:** Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ) 32
- Abbildung 27:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ) 33

- Abbildung 28:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **34**
- Abbildung 29:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **35**
- Abbildung 30:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %) **36**
- Abbildung 31:** Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **36**
- Abbildung 32:** Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %) **37**
- Abbildung 33:** Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %) **38**
- Abbildung 34:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ) **38**
- Abbildung 35:** Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019 **39**
- Abbildung 36:** Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ) **40**
- Abbildung 37:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV) **41**
- Abbildung 38:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle) **42**
- Abbildung 39:** Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl) **42**
- Abbildung 40:** Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %) **43**
- Abbildung 41:** Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %) **45**
- Abbildung 42:** Mobile Jugendarbeit 2021 **45**
- Abbildung 43:** Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020 **47**
- Abbildung 44:** Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %) **48**
- Abbildung 45:** Soziale Lage 2020 und 2019 (in %) **49**
- Abbildung 46:** Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ) **49**
- Abbildung 47:** Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ) **51**
- Abbildung 48:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ) **51**
- Abbildung 49:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **52**
- Abbildung 50:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **53**
- Abbildung 51:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %) **53**
- Abbildung 52:** Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %) **54**
- Abbildung 53:** Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %) **54**

- Abbildung 54:** Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **55**
- Abbildung 55:** Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019 **56**
- Abbildung 56:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ) **56**
- Abbildung 57:** Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ) **58**
- Abbildung 58:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV) **60**
- Abbildung 59:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle) **60**
- Abbildung 60:** Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl) **61**
- Abbildung 61:** Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %) **61**
- Abbildung 62:** Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %) **64**
- Abbildung 63:** Mobile Jugendarbeit 2021 **64**
- Abbildung 64:** Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020 **67**
- Abbildung 65:** Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %) **68**
- Abbildung 66:** Soziale Lage 2020 und 2019 (in %) **69**
- Abbildung 67:** Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ) **69**
- Abbildung 68:** Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ) **71**
- Abbildung 69:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ) **71**
- Abbildung 70:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **72**
- Abbildung 71:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **73**
- Abbildung 72:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %) **74**
- Abbildung 73:** Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %) **74**
- Abbildung 74:** Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %) **75**
- Abbildung 75:** Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **75**
- Abbildung 76:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ) **76**
- Abbildung 77:** Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019 **78**
- Abbildung 78:** Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ) **78**
- Abbildung 79:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV) **80**
- Abbildung 80:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle) **80**

- Abbildung 81:** Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl) **81**
- Abbildung 82:** Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %) **82**
- Abbildung 83:** Mobile Jugendarbeit 2021 **84**
- Abbildung 84:** Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %) **84**
- Abbildung 85:** Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen, 2020 **87**
- Abbildung 86:** Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %) **88**
- Abbildung 87:** Soziale Lage 2020 und 2019 (in %) **88**
- Abbildung 88:** Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ) **89**
- Abbildung 89:** Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ) **90**
- Abbildung 90:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ) **91**
- Abbildung 91:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **91**
- Abbildung 92:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **92**
- Abbildung 93:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %) **93**
- Abbildung 94:** Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %) **93**
- Abbildung 95:** Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %) **94**
- Abbildung 96:** Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **94**
- Abbildung 97:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ) **95**
- Abbildung 98:** Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019 **96**
- Abbildung 99:** Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ) **97**
- Abbildung 100:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV) **98**
- Abbildung 101:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle) **98**
- Abbildung 102:** Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl) **99**
- Abbildung 103:** Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %) **100**
- Abbildung 104:** Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %) **103**
- Abbildung 105:** Mobile Jugendarbeit 2021 **103**
- Abbildung 106:** Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020 **105**
- Abbildung 107:** Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %) **106**

- Abbildung 108:** Soziale Lage 2020 und 2019 (in %) 107
- Abbildung 109:** Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ) 107
- Abbildung 110:** Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ) 108
- Abbildung 111:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ) 109
- Abbildung 112:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) 110
- Abbildung 113:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) 111
- Abbildung 114:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %) 111
- Abbildung 115:** Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) 112
- Abbildung 116:** Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %) 113
- Abbildung 117:** Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %) 113
- Abbildung 118:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ) 114
- Abbildung 119:** Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019 115
- Abbildung 120:** Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ) 116
- Abbildung 121:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV) 117
- Abbildung 122:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle) 118
- Abbildung 123:** Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl) 118
- Abbildung 124:** Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %) 119
- Abbildung 125:** Mobile Jugendarbeit 2021 121
- Abbildung 126:** Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %) 121
- Abbildung 127:** Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020 123
- Abbildung 128:** Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %) 124
- Abbildung 129:** Soziale Lage 2020 und 2019 (in %) 125
- Abbildung 130:** Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ) 125
- Abbildung 131:** Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ) 127
- Abbildung 132:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ) 127
- Abbildung 133:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) 128

- Abbildung 134:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **128**
- Abbildung 135:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %) **129**
- Abbildung 136:** Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %) **130**
- Abbildung 137:** Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %) **130**
- Abbildung 138:** Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **131**
- Abbildung 139:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ) **132**
- Abbildung 140:** Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019 **133**
- Abbildung 141:** Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ) **133**
- Abbildung 142:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV) **134**
- Abbildung 143:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle) **135**
- Abbildung 144:** Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl) **136**
- Abbildung 145:** Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %) **136**
- Abbildung 146:** Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %) **139**
- Abbildung 147:** Mobile Jugendarbeit 2021 **139**
- Abbildung 148:** Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020 **143**
- Abbildung 149:** Soziale Lage 2020 und 2019 (in %) **144**
- Abbildung 150:** Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %) **145**
- Abbildung 151:** Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ) **145**
- Abbildung 152:** Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ) **146**
- Abbildung 153:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ) **147**
- Abbildung 154:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **148**
- Abbildung 155:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **149**
- Abbildung 156:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %) **150**
- Abbildung 157:** Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %) **150**
- Abbildung 158:** Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %) **151**

- Abbildung 159:** Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **152**
- Abbildung 160:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ) **153**
- Abbildung 161:** Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019 **154**
- Abbildung 162:** Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ) **155**
- Abbildung 163:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV) **157**
- Abbildung 164:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle) **158**
- Abbildung 165:** Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl) **159**
- Abbildung 166:** Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle und Angriffe (Angaben in %) **159**
- Abbildung 167:** Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %) **163**
- Abbildung 168:** Mobile Jugendarbeit 2021 **163**
- Abbildung 169:** Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020 **165**
- Abbildung 170:** Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %) **166**
- Abbildung 171:** Soziale Lage 2020 und 2019 (in %) **167**
- Abbildung 172:** Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ) **167**
- Abbildung 173:** Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ) **169**
- Abbildung 174:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ) **170**
- Abbildung 175:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **171**
- Abbildung 176:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **172**
- Abbildung 177:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %) **173**
- Abbildung 178:** Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ) **173**
- Abbildung 179:** Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %) **174**
- Abbildung 180:** Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %) **175**
- Abbildung 181:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ) **175**
- Abbildung 182:** Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019 **177**
- Abbildung 183:** Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ) **177**
- Abbildung 184:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV) **179**

- Abbildung 185:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle) **180**
- Abbildung 186:** Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl) **180**
- Abbildung 187:** Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %) **181**
- Abbildung 188:** Präventionsmaßnahmen an Schulen **183**
- Abbildung 189:** Mobile Jugendarbeit 2021 **184**
- Abbildung 190:** Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020 **187**
- Abbildung 191:** Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %) **189**
- Abbildung 192:** Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ) **190**
- Abbildung 193:** Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ) **191**
- Abbildung 194:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ) **191**
- Abbildung 195:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **192**
- Abbildung 196:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **193**
- Abbildung 197:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %) **194**
- Abbildung 198:** Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %) **194**
- Abbildung 199:** Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %) **195**
- Abbildung 200:** Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **196**
- Abbildung 201:** Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019 **197**
- Abbildung 202:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ) **198**
- Abbildung 203:** Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ) **199**
- Abbildung 204:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV) **201**
- Abbildung 205:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle) **201**
- Abbildung 206:** Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl) **202**
- Abbildung 207:** Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %) **203**
- Abbildung 208:** Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %) **207**
- Abbildung 209:** Mobile Jugendarbeit 2021 **207**

- Abbildung 210:** Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020 **209**
- Abbildung 211:** Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %) **210**
- Abbildung 212:** Soziale Lage 2020 und 2019 (in %) **211**
- Abbildung 213:** Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ) **211**
- Abbildung 214:** Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ) **213**
- Abbildung 215:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ) **213**
- Abbildung 216:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **214**
- Abbildung 217:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **215**
- Abbildung 218:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %) **215**
- Abbildung 219:** Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %) **216**
- Abbildung 220:** Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %) **216**
- Abbildung 221:** Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **217**
- Abbildung 222:** Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019 **218**
- Abbildung 223:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ) **218**
- Abbildung 224:** Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ) **220**
- Abbildung 225:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV) **222**
- Abbildung 226:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle) **222**
- Abbildung 227:** Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl) **223**
- Abbildung 228:** Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %) **224**
- Abbildung 229:** Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %) **226**
- Abbildung 230:** Mobile Jugendarbeit 2021 **227**
- Abbildung 231:** Bezirksregionale Belastung mit ausgewählten Gewaltformen 2020 **229**
- Abbildung 232:** Bevölkerungsstruktur nach Alter und Herkunft 2020 (in %) **230**
- Abbildung 233:** Soziale Lage 2020 und 2019 (in %) **230**
- Abbildung 234:** Straftaten insgesamt im Zeitverlauf (HZ) **231**
- Abbildung 235:** Aufkommen unterschiedlicher Delikte 2020 (HZ) **232**
- Abbildung 236:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (HZ) **233**
- Abbildung 237:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **234**

- Abbildung 238:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **235**
- Abbildung 239:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen 2020 (Anteil der Fälle in %) **235**
- Abbildung 240:** Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 (Anteil untersuchter Schülerinnen und Schüler in %) **236**
- Abbildung 241:** Schuldistanz und Fehlquoten im 1. Schulhalbjahr 2020/21 (in %) **236**
- Abbildung 242:** Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf (Anzahl und HZ) **237**
- Abbildung 243:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt 2020 und 2019 (HZ) **238**
- Abbildung 244:** Kindesmisshandlungen 2020 und Kindeswohlgefährdungen 2019 **239**
- Abbildung 245:** Sexualdelikte (alle Fälle) im Zeitverlauf (HZ) **240**
- Abbildung 246:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf (Anzahl Fälle) und Altersstruktur der Tatverdächtigen (Anzahl TV) **242**
- Abbildung 247:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt: Phänomenbereiche 2020 und 2019 (Anzahl der Fälle) **242**
- Abbildung 248:** Polizeilich und zivilgesellschaftlich dokumentierte Angriffe und Vorfälle im Zeitverlauf (Anzahl) **243**
- Abbildung 249:** Tatmotive zivilgesellschaftlich dokumentierter Vorfälle 2019 und Angriffe 2020 und 2019 (in %) **243**
- Abbildung 250:** Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %) **247**
- Abbildung 251:** Mobile Jugendarbeit 2021 **247**

4.5 TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	14
Tabelle 2:	Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	16
Tabelle 3:	Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ)	19
Tabelle 4:	Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	21
Tabelle 5:	Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	22
Tabelle 6:	Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)	26
Tabelle 7:	Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	32
Tabelle 8:	Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	33
Tabelle 9:	Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	39
Tabelle 10:	Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	40
Tabelle 11:	Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)	44
Tabelle 12:	Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	50
Tabelle 13:	Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ)	55
Tabelle 14:	Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	57
Tabelle 15:	Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	59
Tabelle 16:	Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)	63
Tabelle 17:	Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	70
Tabelle 18:	Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ)	76
Tabelle 19:	Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	77
Tabelle 20:	Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ)	79
Tabelle 21:	Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020)	82
Tabelle 22:	Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ)	90

- Tabelle 23:** Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ) **95**
- Tabelle 24:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **96**
- Tabelle 25:** Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ) **97**
- Tabelle 26:** Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020) **101**
- Tabelle 27:** Projekte im Landesprogramm Kiezorientierte Gewalt und Kriminalitätsprävention 2020 **102**
- Tabelle 28:** Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **108**
- Tabelle 29:** Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ) **112**
- Tabelle 30:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **115**
- Tabelle 31:** Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ) **116**
- Tabelle 32:** Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020) **119**
- Tabelle 33:** Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung 2020 (in %) **120**
- Tabelle 34:** Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **126**
- Tabelle 35:** Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ) **131**
- Tabelle 36:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **132**
- Tabelle 37:** Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ) **134**
- Tabelle 38:** Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020) **137**
- Tabelle 39:** Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **146**
- Tabelle 40:** Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen 2020 und 2019 (HZ) **152**
- Tabelle 41:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **154**
- Tabelle 42:** Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ) **156**
- Tabelle 43:** Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020) **161**

- Tabelle 44:** Projekte im Landesprogramm Kiezorientierte Gewalt und Kriminalitätsprävention 2020 **162**
- Tabelle 45:** Gewalt- und Kriminalitätsbelastung der Bezirksregionen (Sortiert nach HZ Rohheit 2020) **168**
- Tabelle 46:** Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen **174**
- Tabelle 47:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **176**
- Tabelle 48:** Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ) **178**
- Tabelle 49:** Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020) **182**
- Tabelle 50:** Projekte im Landesprogramm Kiezorientierte Gewalt und Kriminalitätsprävention 2020 **183**
- Tabelle 51:** Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **190**
- Tabelle 52:** Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **196**
- Tabelle 53:** Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen (Häufigkeitszahlen der Fälle) **198**
- Tabelle 54:** Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ) **200**
- Tabelle 55:** Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020) **204**
- Tabelle 56:** Projekte im Landesprogramm Kiezorientierte Gewalt und Kriminalitätsprävention 2020 **206**
- Tabelle 57:** Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **212**
- Tabelle 58:** Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen **217**
- Tabelle 59:** Innerfamiliäre und partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen (Häufigkeitszahlen der Fälle) **219**
- Tabelle 60:** Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ) **221**
- Tabelle 61:** Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020) **225**
- Tabelle 62:** Kriminalitäts- und Gewaltbelastung der Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **232**
- Tabelle 63:** Bezirksregionen mit hoher Gewaltbelastung an Schulen **237**
- Tabelle 64:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt in den Bezirksregionen 2020 und 2019 (HZ) **239**
- Tabelle 65:** Sexualdelikte in den Bezirksregionen 2020 und 2019, sortiert nach Wert 2020 (HZ) **241**

- Tabelle 66:** Planungsräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf (HZ und Anzahl, Ø 2018 bis 2020) **245**
- Tabelle 67:** Projekte im Landesprogramm Kiezorientierte Gewalt und Kriminalitätsprävention 2020 **246**
- Tabelle 68:** Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Mitte nach Bezirksregionen **250**
- Tabelle 69:** Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg nach Bezirksregionen **251**
- Tabelle 70:** Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Pankow nach Bezirksregionen (Teil I) **252**
Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Pankow nach Bezirksregionen (Teil II) **253**
- Tabelle 71:** Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf nach Bezirksregionen (Teil I) **254**
Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf nach Bezirksregionen (Teil II) **255**
- Tabelle 72:** Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Spandau nach Bezirksregionen **256**
- Tabelle 73:** Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Steglitz-Zehlendorf nach Bezirksregionen **257**
- Tabelle 74:** Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg nach Bezirksregionen **258**
- Tabelle 75:** Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Neukölln nach Bezirksregionen **259**
- Tabelle 76:** Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Treptow-Köpenick nach Bezirksregionen (Teil I) **260**
Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Treptow-Köpenick nach Bezirksregionen (Teil II) **261**
- Tabelle 77:** Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Marzahn-Hellersdorf nach Bezirksregionen **262**
- Tabelle 78:** Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Lichtenberg nach Bezirksregionen (Teil I) **263**
Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Lichtenberg nach Bezirksregionen (Teil II) **264**
- Tabelle 79:** Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Reinickendorf nach Bezirksregionen (Teil I) **265**
Überblick: Gewaltbelastung im Bezirk Reinickendorf nach Bezirksregionen (Teil II) **266**
- Tabelle 80:** Überblick über die Datenquellen zur Berechnung der Indikatoren **268**
- Tabelle 81:** Zentrale Präventionsmaßnahmen - Zeiträume, Vergleichsgrößen und Datenquellen **273**
- Tabelle 82:** Überblick über die Klassifizierung der zentralen Kennwerte **273**
- Tabelle 83:** Straftaten insgesamt im Zeitverlauf **274**

- Tabelle 84:** Aufkommen unterschiedlicher Delikte im Jahr 2020 **275**
- Tabelle 85:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (Fälle mit und ohne Tatverdächtige) **276**
- Tabelle 86:** Rohheitsdelikte im Zeitverlauf (Fälle mit Tatverdächtigen) **277**
- Tabelle 87:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf **278**
- Tabelle 88:** Rohheitsdelikte mit Tatverdächtigen im Alter vom 8 bis unter 21 Jahren nach Merkmalen **279**
- Tabelle 89:** Rohheitsdelikte an Schulen mit Tatverdächtigen im Alter von 8 bis unter 21 Jahren im Zeitverlauf **280**
- Tabelle 90:** Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt im Zeitverlauf **281**
- Tabelle 91:** Gewaltbedingte Schülerunfälle in Deutschland und Berlin im Zeitverlauf **282**
- Tabelle 92:** Innerfamiliäre/partnerschaftliche Gewalt im Zeitverlauf **283**
- Tabelle 93:** Kindeswohlgefährdungen und Misshandlungen von Kindern und Schutzbefohlenen **284**
- Tabelle 94:** Sexualdelikte im Zeitverlauf **285**
- Tabelle 95:** Soziale Problemlagen und Kontextfaktoren **286**
- Tabelle 96:** Schuldistanz und Fehlquoten (1. Schulhalbjahr 2020/21) **286**
- Tabelle 97:** Problemlagen und Risikoverhalten zum Zeitpunkt der Einschulung 2018 **287**
- Tabelle 98:** Präventionsmaßnahmen an Schulen: Verbreitung **287**

5. Literaturverzeichnis

Abgeordnetenhaus Berlin (2020): Drucksache 18/22729: Schriftliche Anfrage zum Thema: Brennpunktschulen-Programm im Jahr 2020 und Antwort. <https://bit.ly/2Ty8Ydi>, 16.06.2021.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2016): Statistischer Bericht K V 10-j/15. Jugendhilfe in Berlin 2015. Gefährdungseinschätzungen nach § 8a SGB VIII. <http://bit.ly/2tHA5U5>, 12.07.2017.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2020a): Kinder und Jugendhilfe - Lange Reihe (Datensatz). Potsdam.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2020b): Statistischer Bericht K V 10 - j / 19. Jugendhilfe in Berlin 2019. Gefährdungseinschätzungen nach § 8a SGB VIII. <https://bit.ly/3gsfz1S>, 16.06.2021.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2021): Einwohnerregisterstatistik Berlin. Stichtag jeweils 31.12., 15.06.2021.

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, berechnet auf Basis der Daten der Bundesagentur für Arbeit (2021): Arbeitslose in Berlin am 31. Dezember 2020 nach ausgewählten Merkmalen sowie Personen in Bedarfsgemeinschaften zur Grundsicherung für Arbeitssuchende nach dem SGB II in Berlin am 31.12.2019. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Behn, Sabine/Schroer-Hippel, Miriam (2019): „Auf die Plätze!“ Kiezorientierte Gewaltprävention im Sozialraum. Evaluation eines Projektes in Berlin-Neukölln. Berlin (Berliner Forum Gewaltprävention, Nr. 67. Heft 1). <https://bit.ly/2IEH3AD>, 25.06.2019.

Berliner Register zur Erfassung extrem rechter und diskriminierender Vorfälle in Berlin (2021): Auswertung 2020 der Berliner Register zur Erfassung rechter, rassistischer, antisemitischer, LGBTIQ*-feindlicher und anderer diskriminierender Vorfälle. Berlin. <https://bit.ly/3guKFWB>, 30.06.2021.

Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung (2018): Soziales Infrastruktur-Konzept SIKo 2016. Bezirk Reinickendorf von Berlin. Bezirksamt Reinickendorf von Berlin, Stadtentwicklungsamt. <https://bit.ly/3wsAUxT>, 15.06.2021.

Der Polizeipräsident in Berlin (Hg.) (2018): Polizeiliche Kriminalstatistik Berlin 2017. <https://bit.ly/1S8Z5J0>, 24.07.2018.

Der Polizeipräsident in Berlin/Berliner Interventionsprojekt gegen häusliche Gewalt (BIG e.V.) (Hg.) (2001): Polizeiliches Handeln in Fällen häuslicher Gewalt. Leitlinien. <https://bit.ly/1hjCgEb>, 25.07.2019.

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) (2019): Meldepflichtige Schülerunfälle an allgemeinbildenden Schulen in Berlin und bundesweit: Berichtsjahre 2006-2017. Stichtag 02.05.2019. Berlin.

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) (2021): Meldepflichtige Schülerunfälle an allgemeinbildenden Schulen in Berlin und bundesweit: Berichtsjahre 2018-2019. Stichtag 31.03.2021. Berlin.

Finke, Bastian (2021): MANEO Report 2020. Maneo. <https://bit.ly/3jporHr>, 29.06.2021.

Landeskommission Berlin gegen Gewalt (2021): Landesprogramm Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention. Sachberichte 2020. Unveröffentlichtes Dokument. Berlin.

Lüter, Albrecht/Glock, Birgit (2018): Jugendgewalt in Marzahn-Nord. Formen, Wahrnehmung und Prävention in Schule und Sozialraum. Berlin (Berliner Forum Gewaltprävention, Nr. 67. Heft 5). <https://bit.ly/2lp5AcA>, 19.06.2019.

Lüter, Albrecht/Glock, Birgit/Imhof, Willi/Riese, Sarah/Schroer-Hippel, Miriam (2019): Berliner Monitoring Jugendgewaltdelinquenz. Fünfter Bericht 2019. <https://bit.ly/32M5sgd>, 01.09.2020.

Lüter, Albrecht/Hirseland, Aline-Sophia (2014): Zusammenleben in Nord-Neukölln. Eine Bestandsaufnahme. <http://bit.ly/1SK5da8>, 30.06.2021.

Lüter, Albrecht/Imhof, Willi (2019): Gemobbt, gemeldet, geklärt? Evaluation der Meldezahlen des Hilfe- und Unterstützungsverfahrens für Berliner Schulen. Schlussfolgerungen und Empfehlungen. <https://bit.ly/2xgCDt8>, 16.05.2021.

Mörath, Verena/Zarth, Julia (2020): Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention in Berlin. Zum Umsetzungsstand der Förderung und aktuellen Entwicklungstrends in den Bezirken. Berlin (Berliner Forum Gewaltprävention Nr. 70, Heft 1).

Polizei Berlin (2021a): Häusliche Gewalt, Sexualdelikte und Misshandlung von Kindern und Schutzbefohlenen in Berlin 2010 bis 2020 nach Merkmalen der Tatverdächtigen und Raumebenen. Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Polizei Berlin. Stichtag 08.04.2021. Berlin.

Polizei Berlin (2021b): Kriminalitätsatlas Berlin 2020. Datenstand 31.12.2020. <https://bit.ly/2NXLknq>, 15.06.2021.

Polizei Berlin (2021c): Politisch motivierte Kriminalität und Gewalt in den Jahren 2010 bis 2020. Stichtag 01.06.2021. Unveröffentlichte Statistik auf Basis des Kriminalpolizeilichen Meldediensites in Fällen Politisch motivierter Kriminalität (KPM-D-PMK). Berlin.

Polizei Berlin (2021d): Rohheitsdelikte an Schulen in Berlin 2010 bis 2020. Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Polizei Berlin. Stichtag 09.06.2021. Berlin.

Polizei Berlin (2021e): Rohheitsdelikte in Berlin 2010 bis 2020 nach Merkmalen der Tatverdächtigen und Raumebenen. Unveröffentlichte Statistik auf Basis der Verlaufsstatistik der Polizei Berlin. Stichtag 08.04.2021. Berlin.

ReachOut (2021): Rassistische, rechte und antisemitische Angriffe in Berlin 2020. Berlin. <https://bit.ly/3vtp7Or>, 30.06.2021.

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (2021): Courage-Schulen in Berlin. Stand April 2021. <https://bit.ly/35rP4Dq>, 15.04.2021.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2021a): Eckdaten aus der IST-Statistik der allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2019/20. Stichtag: 30.08.2019. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2021b): Eckdaten aus der IST-Statistik der beruflichen Schulen im Schuljahr 2019/20. Stichtag 05.11.2019. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2021c): Eckdaten aus der IST-Statistik der beruflichen Schulen im Schuljahr 2020/21. Stichtag 01.10.2020. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2021d): Eckdaten aus der Klassenstatistik der allgemein bildenden Schulen im Schuljahr 2020/21. Stichtag: 04.09.2020. Unveröffentlichte Statistik. Berlin.

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie (2021e): Statistische Erhebung der Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler im 1. Schulhalbjahr 2020/21 an den öffentlichen allgemeinbildenden Schulen. Ergebnisse der Fehlzeitenstatistik (Jahrgangsstufen 7-10).

Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (2021): Grundausswertung Einschulungsuntersuchung 2018. Stand 01.11.2019. <https://bit.ly/3wFATqB>, 15.06.2021.

Stiftung SPI (2021): Programm „Jugendsozialarbeit an Berliner Schulen“. Verteilung der Träger, Schulen und Stellen in den Bezirken. Stand August 2020. Berlin.

Wieland, Simon/Bodelschwingh, Arnt von/Dettmann, Marleen/Hausmann, Barbara (2019): Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2019. <https://bit.ly/3iLcMSV>, 16.06.2021.



